Joh. Zahn
K. Seminarinspektor.

<3661645108001 1

<3661645108001 1

Bayer. Staatsbibliothek

J. Georg

Chriſtliche Religions-Geſänge

für
die öffentliche und häusliche
Gottesverehrung
der Evangeliſchen Gemeine
in
Kaufbeuren.

Mit Genehmigung
der Kurpfalzbairiſchen Landesdirektion.

Kaufbeuren,
gedruckt bey Fr. Joſ. Dorn
1803.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Wenn in einem Zeitalter, unter deſſen herr≈ſchenden Fehlern Gleichgültigkeit gegen die Religion und ihre äußern Anſtalten einer der erſten iſt, alles aufgeboten werden muß, was dem immer tiefer wurzelnden Verderben der Irreligioſität entgegen wirken, und der Re≈ligion — dieſer unentbehrlichen Stütze aller Sittlichkeit und ächten Glückſeligkeit — die Achtung ſichern kann, die ihr mit ſo vielem Rechte gebührt; ſo darf die Verbeſſerung des öffentlichen Gottesdienſtes und alles deſ≈ſen, was dazu gehört, von gewiſſenhaften

Vorſtehern und Lehrern wohl nicht länger aufgeſchoben, ſondern muß vielmehr als eine Sache von der äußerſten Wichtigkeit mit dem gröſten Eifer betrieben und befördert werden. Nun iſt aber allgemein zugeſtanden der religiöſe Geſang eines der wichtigſten Stücke des öffentlichen Gottesdienſtes. Sein Einfluß auf Erweckung, Erhöhuug und Belebung frommer und edler Gefühle und auf Erhebung der Seele zu allem, was groß und gut und ihrer Beſtimmung gemäß iſt, ſeine Kraft, die Wirkſamkeit der Religionsvorträge allmächtig zu befördern, oder wenigſtens das Herz in die für die Religion günſtigſte Stimmung zu verſetzen, iſt entſchieden, und darf für den aufmerkſamen Beobachter ſeiner ſelbſt nicht erſt weitläufig bewie-

bewieſen werden. Allein eben ſo entſchieden iſt es auch, daß dieſe Wirkung nur dann vom religiöſen Geſange erwartet werden darf, wenn der Gegenſtand deſſelben, — die religiöſen Lieder ſo beſchaffen ſind, wie ſie ſeyn ſollen, — wenn ein ächt religiöſer Geiſt in ihnen wehet, wenn ihr Innhalt durchaus wahr, mit Würde vorgetragen und Erguß eines wahrhaft frommen Herzens iſt. Dieß iſt unverkennbar der Charakter der Gellert'ſchen Lieder; daher ihre Unübertreflichkeit und ihre unausbleibliche Wirkung auf jedes unverdorbene Menſchenherz.

Wenn nun der religiöſe Geſang ſo wichtig für die Erreichung der Zwecke des öffentlichen Gottesdienſtes, der Innhalt der reli-

giöſen Lieder aber und ihre ganze Beſchaffenheit nichts weniger, als gleichgültig iſt; ſo muß eine zweckmäßige, dem fortſchreitenden Geiſte der Zeit angemeſſene und möglichſt vollſtändige Sammlung ſolcher Lieder nicht nur als nützlich, ſondern auch als dringendes Bedürfniß angeſehen werden. Die ältern Sammlungen dieſer Art mögen den Zeiten, in welchen ſie veranſtaltet wurden, und dem Grade der damals herrſchenden religiöſen Bildung der Gemeinden ganz angemeſſen und zur Beförderung der Erbauung nicht ohne Wirkung geweſen ſeyn; allein für unſere Zeiten — dieß fühlt man allgemein und äußert es faſt überall laut genug durch Veranſtaltung neuer Sammlungen — reichen ſie nicht mehr aus. So wie der menſch-

liche

liche Geiſt vermöge ſeiner urſprünglichen Ein-
richtung und Beſtimmung in allen Fächern
des Wiſſens unaufhaltſam fortſchreitet, und
immer tiefer in das Heiligthum der Wahr-
heit überhaupt einzudringen ſucht; ſo erkennt
er auch keine Gränzen ſeines Weiterſtrebens
im Felde der Religions- und Sittenlehre.
Höchſt bedeutend und ungemein ſchätzenswerth
ſind die Fortſchritte, die er im Laufe der
neuern Zeiten in dieſen wichtigſten, die ganze
Menſchheit ſo nahe angehenden Kenntnißen
gemacht hat. Schon eine flüchtige Ver-
gleichung der jetzigen Art zu predigen, und
die heilige Schrift — dieſe koſtbare Fund-
grube der herrlichſten Wahrheiten — zu er-
klären und zu behandeln, mit der vor 30
und 40 Jahren gewöhnlichen muß jeden un-

partheyiſchen Beobachter hievon überzeugen. Dieſen erweiterten, hellern und dem Geiſte des ächten Chriſtenthums entſprechendern Einſichten unſers Zeitalters müſſen nun auch die Sammlungen religiöſer Lieder und alle Einrichtungen des öffentlichen Gottesdienſtes angepaßt werden, wenn ſie ihre Wirkung nicht verfehlen ſollen. Es iſt doch gar zu auffallend, und dem gebildeten Chriſten äußerſt widrig, Geſänge anſtimmen zu müſſen, die gegen den geſchmackvollen Vortrag des mit der Zeit fortgehenden Predigers eben ſo grell abſtechen, als ein alter Lappen gegen ein neues Kleid. Und welch' einen widrigen Eindruck muß es vollends machen, wenn das geſungene Lied gar im Widerſpruche mit den Wahrheiten ſteht, die der Prediger vorträgt? Dadurch

wird

wird der Hauptzweck des Geſangs — Beförderung einer für die Wirkſamkeit der Religion günſtigen Stimmung nicht nur nicht befördert, ſondern auch aufs mächtigſte gehindert, und Aergerniß für den Gebildetern, wie für den Ungebildetern veranlaßt. Welchen reichen Stoff zum Spotten geben überdieß dem Spötter Lieder, welche von dem gefälligern und geſchmackvollern Coſtum unſerer Zeit gar zu ſehr entkleidet, das rauhere ungefällige Gewand der älteſten Zeiten, dem Innhalte und der Form nach, gar zu unverkennbar an ſich tragen. — Auch kann das Aufſchlagen des erſten beſten älterer Geſangbücher Jeden von einem Hauptmangel, der ſie ſamt und ſonders drückte, ſehr leicht überzeugen, von dem Mangel an Vollſtän-

digkeit

digkeit nemlich. So dickleibig die meiſten auch ſind, ſo dürftig ſind die Fächer in der Religions — und am allerdürftigſten in der Sittenlehre beſetzt. In die allgemeine Rubrik von chriſtlichem Sinn und Wandel ſind alle Pflichten eingezwängt. An eine Abtheilung der Pflichten in Pflichten gegen Gott, gegen uns ſelbſt und gegen Andere wurde gar nicht gedacht. Nothwendig mußten dadurch ſehr wichtige Lücken entſtehen, und über manche der wichtigſten Materien, z. E. über das Gebet, über den Eid, über die Würde und Beſtimmung des Menſchen, über Unſterblichkeit ꝛc. ſuchte man vergeblich ein Lied.

Dieſe und ähnliche Gründe veranlaßten in neuern Zeiten ſehr viel evangeliſche Gemeinen

meinen in unſerer Nähe, ſo wie in der Ferne, neue Sammlungen von Liedern zu veranſtalten. Eben dieſe Gründe beſtimmten auch unſern verehrlichen Ev. Magiſtrat zu einem ähnlichen Entſchluße, um ſo mehr, da die Auflage unſers alten Geſangbuches ſich zum Ende neigte, und entweder zu einer neuen Auflage deſſelben, oder zu einer ganz neuen Sammlung Anſtalt gemacht werden mußte.

Mit Vergnügen übernahm die von einem verehrlichen Evang. Magiſtrat zu dem leztern Geſchäffte ernannte Commißion den erhaltenen Auftrag, und legte nach beſtem Wiſſen und Gewißen Hand an die Ausführung des nicht ganz leichten und mit vielem Zeitaufwande verbundenen Werks. Ihr

Haupt=

Hauptaugenmerk war vor allen Dingen auf einen richtig angelegten Plan und auf möglichſte Vollſtändigkeit und Zweckmäßigkeit gerichtet. Kein Fach in der Religions- und Sittenlehre ſollte unbeſetzt bleiben, und dabei ſollte jede Rubrik nach dem Grade ihrer Wichtigkeit, oder nach andern nicht zu überſehenden Umſtänden, mehr oder weniger weitläufig bearbeitet werden. So iſt z. B. das Fach der Paßionslieder ſehr reichlich beſetzt, damit in der ganzen Zeit, wo ſich die Andacht mit Jeſu Leiden beſchäfftigt, die ſo angenehme Abwechslung Statt finden könne. Auch hat die Commißion ſich weder durch das Alter, noch durch die Neuheit eines Liedes, ſondern einzig und allein durch ſeine innere Güte zu deſſen Aufnahme beſtimmen laſſen.

ſen. Am meiſten Genüge thaten ihr die Gellert'ſchen Lieder, die jedem unverdorbenen Gefühle als claſſiſch, als Meiſterwerke in dieſem Fache erſchienen. An unzählige Stellen ſuchte die Commißion eine beſſernde Hand zu legen, und ſolche ihrem individuellen Geſchmacke beſtmöglichſt anzupaſſen. Um in ihrer Wahl nicht beſchränkt zu ſeyn, nahm ſie die vorzüglichſten Liederſammlungen, welche unſere Zeit hat, zur Hand, und wählte daraus mit reifer Bedachtſamkeit. Freilich war es unvermeidlich, viele Lieder mit neuen Melodien aufzunehmen, da ſonſt zum Theil die ſchönſten und kraftvollſten Lieder hätten wegbleiben müſſen. Allein die Schwierigkeit, nach und nach neue Melodien zu lernen, iſt ja nicht unüberwindlich; Waren ja alle jetzt alte

Melo-

Melodien einſt auch neu, und unſere Vorfahren lernten ſie doch. Und ſollte es nicht angenehm ſeyn, ſollte es nicht mehr Mannigfaltigkeit und Reiz in die Andacht bringen, wenn man bisweilen eine neue erhebende Melodie ſingt? — Es wird überdiß auf alle Art und Weiſe von unſerm Herrn Muſikdirektor dafür geſorgt werden, daß die nöthig gewordenen neuen Melodien nach und nach erlernt werden; beſondere Anleitung dazu wird unſere heranwachſende Jugend erhalten. Soll aber der Geſang der neuen Melodien ſowohl als der alten die gehörige Wirkung hervorbringen, ſo wird dabei vorausgeſetzt, daß er mit der erforderlichen Mäßigung der Stimme geſungen werde; das übermäßige Geſchrei verdient doch wahrlich nicht den Nahmen eines

nes geiſtlichen Geſanges, und iſt für unſere Gottesverehrungen entehrend. Man kann daher den Wunſch nicht unterdrücken, daß bei dem Gebrauche des neuen Geſangbuchs auf dieſe Bemerkung die gehörige Rückſicht genommen werden möchte.

Noch ein Vorzug dieſer neuen Sammlung iſt gewiß der ungemein wohlfeile Preis, um welchen ſolche zu haben iſt. Schwerlich hat irgend eine Gemeine ein Geſangbuch zu dieſem Preiſe, von dem Umfange und von der äußern Güte. Diß wird für jeden Billigdenkenden ein Grund mehr ſeyn zur willigen und geneigten Aufnahme deſſelben.

Möge nun dieſes neue Hülfsmittel chriſtlicher Weisheit und Tugend reich an den herrlichſten Wirkungen werden! Möge die werthe Gemeine, welcher es hiemit geweiht wird, daraus recht viel Weisheit und Kraft zum Guten, nnd Troſt im Leiden ſchöpfen!! Diß ſind die feurigſten Wünſche

Kaufbeuren
im Novemb.
1 8 0 3.

der zur Herausgabe des
neuen Geſangbuchs
verordneten Commiſsion.

Innhalt.

Inhalt.

(Die Zahlen zeigen die Numern der Lieder.)

Erſte Hauptabtheilung.

Chriſtliche Religionslehre, 1. — 203.

a.) Werth der Religion, 1. 2.

b.) Vollkommenheit und Unendlichkeit Gottes überhaupt, 3. 4. Ewigkeit und Unveränderlichkeit, 5 — 7. Allmacht, 8. 9. Allwiſſenheit und Allgegenwart, 10 — 14. Allweisheit, 15. 16. Heiligkeit und Gerechtigkeit, 17 — 19. Wahrhaftigkeit und Treue, 20. 21. Güte, Barmherzigkeit, Langmuth, Gedult, 22 -- 27. Allſeligkeit, 28. Einheit und Dreyeinigkeit, 29 -- 31.

c) Werke Gottes überhaupt, 32 -- 34. Die Geſtirne, 35. 36. Das Reich der Geiſter. 37 -- 39. Der Menſch, ſeine Würde und Beſtimmung, 40 -- 43.

d) Allgemeine Weltregierung. Erhaltung, Regierung und Beglückung der Geſchöpfe, beſonders des Menſchen, 44 -- 50.

e) Beſondere Wohlthaten und Geſchenke der Vorſehung; Leben und Geſundheit, 51 -- 54. Geſunde Sinne, 55 -- 57. Nahrung und Unterhalt, 58 -- 61. Erziehung und Bildung in

der Jugend, 62. 63. Verſtand und Vernunft, 64 -- 66. Freyheit des Willens, 67. 68. Sittliches Gefühl und Gewiſſen, 69. 70. Erinnerungskraft und Gedächtniß, 71. 72. Nachahmungstrieb, 73. Sprachvermögen, 74. Gefühl und Empfindung, 75. Freuden des Umgangs und der Freundſchaft, 76 -- 79.

f) **Beſondere Wohlthaten Gottes durch Jeſum Chriſtum;** Segen ſeiner Sendung und ſeiner Verdienſte überhaupt, 80 -- 84. Sendung und Geburt Jeſu; (Advents- und Weihnachtslieder) 85 -- 94. Jeſu hohe Würde, 95. 96. Jeſu Lehre, 97 -- 101. Jeſu erhabenes Beyſpiel, 102 -- 104. Jeſu Leiden, (Paßionslieder) 105 -- 123. Jeſu Worte am Kreutze, 124 -- 126. Jeſu Tod und Begräbniß, 127 - 135. Jeſu Auferſtehung, (Oſterlieder) 136 -- 144. Jeſu Rückkehr in ſeine Herrlichkeit (Himelfahrt.) 145 -- 148. Künftiges Gericht Jeſu, 149 -- 152. Mittheilung des göttlichen Geiſtes an die Apoſtel und Ausbreitung des Reiches Jeſu auf Erden, (Pfingſtlieder) 153 -- 163. Chriſtliche Kirche, 164 -- 168. Chriſtlicher Glaube, 169 -- 173. Chriſtliche Beſſerung, 174 -- 178. Seeligkeit der Chriſten in dieſem Leben, 179 -- 183. Erleichterung des Todes und Beſiegung ſeiner Schmerzen, 184 -- 191. Auferſtehung, 192 -- 194. Unſterblichkeit und ewiges Leben, 195 -- 203.

Zweyte

Zweyte Hauptabtheilung.

Chriſtliche Tugendlehre, 204 — 437.

a) **Chriſtliche Tugend im Allgemeinen**, 204 -- 207. Aechte Beſchaffenheit der Tugend, 208 -- 210. Nothwendigkeit der Tugend, 211 -- 213. Kampf der Tugend, 214 -- 216. Sünde, 217 -- 221. Folgen der Sünde für Gegenwart und Zukunft, 222 -- 225.

b) **Pflichten gegen Gott und Jeſum.** Erkenntniß und Nachahmung Gottes und Jeſu, 226 -- 230. Ehrfurcht gegen Gott, 231 -- 233. Heilighaltung des Eides, 234 -- 236. Liebe zu Gott, 237. 238. Gehorſam gegen Gott, 239. 240. Vertrauen auf Gott beſonders im Leiden, 241 -- 258. Lob und Dank gegen Gott, 259 -- 267. Oeffentliche und häusliche Gottesverehrung, 268 -- 272. Pflichtmäßige Behandlung der vernunftloſen Geſchöpfe Gottes, 273. 274. Wider den Aberglauben, 275.

c) **Pflichten gegen uns ſelbſt**; Sorge für den Leib, 276 -- 278. Mäßigkeit im Freudengenuſſe, 279 -- 284. Keuſchheit, Unſchuld, Sittſamkeit, 285 -- 288. Vernünftiges Streben nach zeitlichen Gütern und rechter Gebrauch derſelben; Sparſamkeit; wider Geiz und Habſucht, 289 -- 294. Arbeitſamkeit u. Berufstreue, 295 - 299. Sorge für die Seele, 300. 301. Aufklärung des Verſtandes, 302 -- 304. Selbſterkenntniß und Selbſtprüfung, 305 -- 308. Gewiſſenhafter Gebrauch

der geiſtigen Kräfte, 309. 310. Wachſamkeit, 311 -- 313. Selbſtbeherrſchung, 314 -- 316. Wachsthum im Guten, 317 318. Weiſe Anwendung des Lebens, Ordnungsliebe, 319 -- 325. Bewahrung eines guten Gewiſſens, 326. 327. Uneigennützigkeit, 328. Streben nach höhern Gütern, 329. 330. Streben nach Ehre, 331. 332. Demuth, 333. 334. Geduld und Gelaſſenheit, 335 -- 338. Hoffnung u. Zufriedenheit, 339. 340.

d) Pflichten gegen andre Menſchen.

a) Im Allgemeinen. Allgemeine Menſchenliebe und wohlwollende Geſiñungen; Herzliche Theilnahme, 341 -- 345. Schätzung der Würde Anderer, 346. 347. Gutes Beyſpiel, 348. Gerechtigkeit und Billigkeit, beſonders im Reden und Urtheilen über Andere, 349 -- 352. Leutſeligkeit und Dienſtfertigkeit, 353. 354. Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit, 355 -- 358. Friedfertigkeit, 359. Verſöhnlichkeit und Feindesliebe, 360 -- 363. Chriſtliches Verhalten gegen die Mitglieder anderer Religions-Geſellſchaften, 364. 365. Rettung der Ehre Anderer, 366. Aufrichtigkeit und Wahrheit, 367 -- 369. Dankbarkeit gegen Wohlthäter, 370. 371. Fürbitte, 372. 373.

b) In beſondern Verhältniſſen. Bürgerliche Geſellſchaft, 374. 375. Vaterlandsliebe, 376. 377. Obrigkeit, 378. 379. Pflichten gegen die-

ſelbe, 380. 381. Lehrer, 382 -- 384. Eheſtand, 385. Bey einer Trauung, 386 -- 388. Eltern und Elternpflicht, 389 -- 392. Kinder, 393. 494. Herrſchaft, 395. 396. Dienſtbothen, 397. 398. Häusliche Geſellſchaft, 399. 400. Reiche und Arme, 401. 402. Wittwen und Waiſen, 403. 404. Krankheit, 405 -- 409. Fürbitte für Kranke, 410. 411. Wiedergeneſung, 412. 413. Am Sterbetage, 414 -- 420. Beym Tode unſrer Lieben, 421. 422. Beym Tode eines Gatten, 423. Beym Tode einer Gattin, eines Freundes, 424. Beym Tode der Eltern, 425. Beym Tode der Kinder, 426 -- 428. Beym Tode eines edlen Mannes, 429. Beym Tode eines Lehrers, 430. Beym Tode eines Mitſchülers ꝛc. 431. Begräbniß, 432 -- 436. Troſt der Auferſtehung, 437.

Dritte Hauptabtheilung.

Hilfsmittel zur chriſtlichen Tugend, 438 -- 503.

Göttlicher Unterricht durch Vernunft und Gewiſſen, 438. Geſchriebene Offenbahrung; Werth der Bibel, 439 -- 444. Gebet, 445 -- 451. Allgemeine Bitten, 452 -- 455. Andenken an die Taufe, 456 -- 462. Beicht, 463 -- 470. Abendmahl, 471 -- 489. Bey Kranken-Communionen, 490. 491. Confirmation, 492 -- 499. Umgang mit guten Menſchen, 500. 501. Einſamkeit, 502. 503.

Vierte Hauptabtheilung.

Bey beſondern Zeiten und Veranlaſſungen, 504 — 578.

a) Jahreswechſel; Kirchenjahr, 504. 505. Am Schluße des bürgerlichen Jahres, 506 -- 509. Am Anfang des bürgerlichen Jahres, 510 -- 515. Am Reformationsfeſte, 516. 517. Am jährlichen Bußtage, 518 -- 520. Am Erndtefeſte, 521 -- 524.

b) Jahreszeiten; Frühling, 525. 526. Sommer, 527. 528. Herbſt, 529. 530. Winter, 531. 532.

c) Tageszeiten; Morgen, 533 -- 543. Für Leidende, 544. Tiſchzeit, 545 -- 550. Abend, 551 -- 560. Für entfernte Freunde, 561. Für Leidende, 562. Anfang der Woche, 563. Schluß der Woche, 564.

d) Lebenszeiten; Kindheit, 565. 566. Jugend; Jüngling, Jungfrau, 567. 568. Hohes Alter, 569. 570.

e) Allgemeine Landesangelegenheiten; Krieg, 571. Friede, 572 -- 574. Theurung, 575. 576. Seuchen, 577. 578.

f) Anhang; -- am Nahmensfeſte des Durchlauchtigen Landesherrn, 579.

Werth der Religion.

I.) Mel. Wenn ich o Schöpfer deine ꝛc.

Wenn hier in dieſer Uebungszeit mein Herz voll Unruh' bebet; und wenn nach reiner Sittlichkeit mein Geiſt oft irrend ſtrebet; ſo giebt Religion zur Pflicht dem Herzen Muth, dem Geiſte Licht, giebt Troſt und Seelenruhe.

2. Welch Glück, o Gott, zu dir kann ſich mein Geiſt und Herz erheben, zum frohen Glauben, daß auch ich, ſoll ewig, ewig leben; daß ich zu reiner Sittlichkeit, zu immer größrer Seligkeit ohn Ende reifer werde.

3. Die Tugend hofft einſt Seligkeit! der Glaube kann nicht trügen. Im Kampfe mit der Sinnlichkeit kann die Vernunft nun ſiegen. Ein Blick hin auf die Ewigkeit, und, Gott, auf deine Heiligkeit, ſtärkt ſie bei ihrem Kampfe.

4. Ja, Vater, meine Beſſerung, ſie wird, ſie muß gelingen;

ich werde nach der Heiligung mit Muth und Eifer ringen. Rein wird dann meine Tugend ſeyn, ich werde jedes Laſter ſcheun, geſtärkt durch dieſen Glauben.

5. Wenn hier der Fromme dulden muß, der ſich der Tugend weihet, und wen̄ der Sünder beim Genuß des Glücks ſich pflichtlos freuet; ſo ſtört diß meine Ruhe nicht: ich übe ſtandhaft meine Pflicht: Gott iſt einſt der Vergelter.

6. Und wenn mein Aug' auf Gräber blickt, wo meine Brüder liegen; dann denk und fühl ich hochentzückt, daß Grab und Tod nicht ſiegen; daß über ſie der Geiſt ſich hebt, und dort in beſſern Welten lebt, wo Tugend nicht mehr weinet.

7. O! Glaube, der das Herz erfreut, nichts, nichts ſoll dich mir rauben. Mich lehrt an Gott und Ewigkeit, Religion feſt glauben. Dich, Vater, will ich lebenslang für dieſe Führerin mit Dank, im Tode dich noch preiſen.

2) Mel. Ach, bleib mit deiner ꝛc.

Religion und Tugend erwärme meine Bruſt, verſchönre meine Jugend, veredle meine Luſt.

2. Wo Menſchen ſich vereinen, dich, Vater anzufleh'n, da will auch ich erſcheinen, und gern dein Lob erhöhn.

3. Früh flamm in meiner Seele die Liebe gegen Gott! der Ruhm, den ich mir wähle, ſey der: ich ehre Gott.

4. Nie ſey ich kalt und träge, dem Höchſten mich zu nahn, der iſt auf ſchlechtem Wege, der Gott vergeſſen kann.

5. Den Heiligen verehren, ſey Freude mir und Pflicht; und Gottes Wort zu hören, ſtör', Sinnnlichkeit, mich nicht.

6. Kein Tag geh' mir vorüber, der Gott nicht wohlgefällt; die Tugend ſey mir lieber, als alles Glück der Welt.

7. Ja, ja, im ganzen Leben ſey mir, Gott ehren, Pflicht! dem Schöpfer ſich ergeben, mehr Würde hat man nicht.

8. Laß Vater, meines Lebens, der Tugend ſtets mich weihn; dann leb' ich nicht vergebens, bin werth, ein Menſch zu ſeyn.

Vollkommenheit und Unendlichkeit Gottes überhaupt.

3.) Mel. O Tod wo iſt dein Stachel ꝛc.

Der Her iſt Gott und keiner mehr! Frohlockt ihm alle Frommen! Wer iſt ihm gleich? Wer iſt, wie er, ſo herrlich, ſo vollkommen? Sinkt in den Staub! Nur Gott iſt groß! Er iſt unendlich, grenzenlos ſein unerreichtes Weſen.

2. Ihn trift kein Wechſel flücht'ger Zeit. Der Erſt' iſt er wie Keiner. Des Hocher-

erhab'nen Herrlichkeit wird größer nie, nie kleiner. Wir Menſchen ſind von geſtern her; eh' noch die Erde ward, war Er! war, eh' die Welten wurden.

3. Um ſeinen Thron her ſtrömt ein Licht, das ihn vor uns verhüllet. Ihn faſſen alle Himmel nicht, wie weit er ſie erfüllet. Vor ſeinem Blick iſt alles klar, er bleibt verborgen, offenbar uns nur durch ſeine Werke.

4. Wo wären wir, wenn ſeine Kraft uns nicht gebildet hätte. Nur er erhält, was er erſchaft, der Weſen ganze Kette. Bei ihm iſt Weisheit und Verſtand, bei ihm iſt Stärke; ſeine Hand lenkt alle Sonnenheere.

5. Iſt Gott auch jemals von uns fern? Weiß er nicht Aller Wege? Wo iſt die Nacht, die vor dem Herrn ein Herz verbergen möge? Die Finſterniß iſt vor ihm Licht; Gedanken ſelbſt entfliehn ihm nicht in ihrer erſten Bildung.

6. Wo ich auch ſey, Herr, ſiehſt du mich, ich ruhe oder walle. Allgegenwärtig breitet ſich dein Fittig über alle. Du biſt voll Freundlichkeit und Huld, barmherzig, gnädig, voll Geduld, ein Vater, ein Verſchoner.

7. Du biſt unſträflich, heilig, gut und reiner als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut; Gehorſam führt zur Wonne! Du haſt Unſterblichkeit allein, biſt ſelig,

lig,

lig, wirſt es ewig ſeyn, der Freuden ew'ge Quelle.

8. Du nur biſt würdig Lob und Dank zu nehmen, Preis und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgeſang, ihr, alle ſeine Heere! Der Herr iſt Gott, und Keiner mehr! Wer iſt ihm gleich, wer iſt, wie er, ſo herrlich, ſo vollkommen?

4.) Eigene Melodie.

Anbetungswürdiger, mit Ehrfurcht ſtets zu nennen! du biſt unendlich mehr, als wir begreifen können. O, flöße meinem Geiſt die tiefſte Demuth ein, laß ſtets mein Herz vor dir voll Ehrerbietung ſeyn.

2. Du biſt das höchſte Gut, du weißt von keinem Leide, ſtets ruhig in dir ſebſt ſchmeckſt du vollkommene Freude. Dein iſt die Herrlichkeit. Auch ohne Kreatur biſt du dir ſelbſt genug, o Schöpfer der Natur!

3. Du riefſt dem, was nicht war, um tauſend Seligkeiten, durch aller Weſen Reihn, rings um dich zu verbreiten. Du biſt die Liebe ſelbſt. Verſtand und Rath ſind dein, und deiner Weisheit Ziel iſt Segnen und Erfreun.

4. Du ſprichſt und es geſchieht. Auf dein allmächtig: Werde! entſtand dein großes Werk, der Himmel und die Erde. Mit deinem kräft'gen Wort trägſt du die ganze Welt, und deine Macht vollführt, was uns unmöglich fällt.

5. Wer hat, Unendlicher, wer hat dich

ſe geſehen ? Kein endlich Auge reicht bis zu des Lichtes Höhen, von welcher du mit Huld auf deine Schöpfung blikſt, und alles, was da lebt, mit Seligkeit beglückſt.

6. Du biſt es, der allein Unſterblichkeit beſitzet, das Leben giebt und nimmt, der unſern Odem ſchützet. Den Geiſt, der in uns lebt, den haben wir von dir. Willſt du, ſo wird er nichts, doch du bleibſt für und für.

7. Wir ſchaun dich nur von fern, ſo ſchwach, ſo unvollkommen; die grobe Hülle wird vielleicht einſt weggenommen, die, Unbegreiflicher, dich unſerm Blick verſchließt, und heller ſehn wir dann, wie du ſo herrlich biſt.

8. Doch ſey auch hier von uns dein hoher Ruhm beſungen. Verſchmäh ein Loblied nicht von ſchwachen Menſchenzungen! Dort ſoll, wenn wir verklärt in hellerm Licht dich ſehn, ein beßrer Preisgeſang, dich, Ewiger erhöhn.

Ewigkeit und Unveränderlichkeit.

5) Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

Wer gleicht dir, Gott, Undenkbar iſt die Zahl von deinen Jahren! Du warſt, o Schöpfer, was du biſt, ehe alle Soñen waren. Schon eh' dein Arm die Welten

ten trug, warſt du dir, Höchſter, ſelbſt genug und keiner Welt bedürftig.

2. Ja, Vater, tauſend Jahre ſind dir weniger als Stunden, die, ſchneller als der Sand verrinnt, begoñen und verſchwunden; ſie, längſt entflohn, ſind immerdar, mit dem was iſt, was wird und war, dir, Schöpfer, gegenwärtig.

3. Von Ewigkeit her ſaheſt du die künftige Welt entſtehen, du maaßeſt ihre Zeit ihr zu, du ſahſt ſie untergehen. Vom Engel bis zum Wurm herab, wogſt jedem du ſein Schickſal ab, mit Weisheit und mit Güte.

4. Was bin ich, Gott, vor dir? Ich Staub, ich leicht verblühte Blume; ich, ach! wie bald des Grabes Raub, mit Glück und Luſt und Ruhme! Wie ein Geſchwätz des Tages fleucht mein Pilgerleben hin! Es gleicht dem leichten Morgentraume.

5. Und dennoch zeigſt du mir von dir ſo viel in Augenblicken; entdeckteſt deinen Rathſchluß mir, mich ewig zu beglücken! du machſt dies Leben, dir ſey Dank! zu einem heitern Uebergang in ein beglückters Leben.

6. Unwandelbar und ewig iſt, Herr, deine Gnad' und Treue. Du bleibſt auf im̃er, wie du biſt; das iſt's, deß ich mich freue. Ob Erd' und Himmel untergeht, wohl mir, daß dein Wort feſt beſteht, du wirſt mich nie verlaſſen.

7. Mit Ruhe kann ich meinen Geiſt -- dir, Vater, übergeben. Dein Wort, das Wahrheit iſt, verheißt ihm ein unendlich Leben. Mein Leib ruht auch nur kurze Zeit: am Erndetag der Ewigkeit wirſt du ihn auferwecken.

8. O, wohl mir! wenn ich nur ſtets hier nach ewigen Gütern ſtrebe, und dir, o Ewiger, nur dir zum Wohlgefallen lebe! dann hab' ich auch an deinem Heil mit allen Frommen ewig Theil, und jauchze dir auf immer.

9. O! lehre mich hier in der Zeit, die du mir noch wirſt ſchenken, der ſeligen Unſterblichkeit mit allem Ernſt gedenken. Sie ſey mein Troſt, mein höchſtes Gut, ſie ſtärke mich mit Kraft und Muth, der Tugend nur zu leben.

6.) Mel. Nun danket all' und ꝛc.

Zu dir empor ſteigt mein Geſang, du Vater, unſer Gott! Dir töne ſtets mein wärmſter Dank in Freude, wie in Noth!

2. Von Ewigkeit zu Ewigkeit bleibſt du ſtets, der du biſt! Wir wallen in der Prüfungszeit, bis unſer Lauf ſich ſchließt.

3. Heil dem, der ſich auf dich verläßt, dir, Ewiger, vertraut! Deß Hoffnung ſtehet ewig feſt, auf ſicherm Grund gebaut.

4. Vor dir iſt alles aufgehellt, im Sonnenlichte da; du ſahſt den Plan der ganzen Welt, du ſprachſt, und ſie ſtund da!

5. Gezogen ward von dir mein Loos, beſtimmet Freud' und Schmerz; Gott, deine Güte, ewig groß, flößt Wonne in mein Herz.

6. Sind meiner Erdenjahre viel? Iſt fern von mir der Tod? Bin ich ſchon nah' am großen Ziel, am Ende aller Noth?

7. Soll ich auf Dornenpfaden gehn, wo meine Thräne fließt, und manche Seufzer zu dir flehn, eh' ſich mein Auge ſchließt?

8. Wird Freud' auf meinem Wege blühn? Wird, wie ein Silberbach, mein Leben ſanft und ſtill entfliehn? Folgt mir kein Jammer nach?

9. Dieß alles hat von Ewigkeit dein weiſer Rath bedacht: Wohl mir, wenn meine Pilgerzeit mich immer weiſer macht!

10. Wohl mir, wenn nie mein Herz verkennt des künft'gen Lebens Werth, wenn dich diß Herz mit Ehrfurcht nennt, gehorſam dich verehrt!

11. Dann wird die ganze Ewigkeit mit ihrer Wonne mein; dann will ich der Unſterblichkeit mich ſchon auf Erden freun.

12. Du bleibſt mein Retter in Gefahr, mein Schutz in jeder Noth; du, der du biſt, und du, der war, du, unſer Vater, Gott!

13. Dir will ich ganz mein Leben weihn, dir deſſen Huld mich trägt, dann kann ich einſt noch ruhig ſeyn, wenn meine Stunde ſchlägt.

7.) Mel. Liebſter Jeſu, ꝛc.

Gott, du biſt von Ewigkeit, und dein herrlich großes Weſen ändert ſich zu keiner Zeit; du bleibſt ſtets, was du geweſen. Laß diß meinen Geiſt beleben, ehrfurchtsvoll dich zu erheben!

2. Ewig und unwandelbar iſt dein grenzenloſes Wiſſen; was dir einmal Wahrheit war, wird es ewig bleiben müſſen. Nie kanns deiner Weisheit fehlen, ſtets das Beſte zu erwählen.

3. Du biſt nicht, wie Menſchen ſind, daß dich etwas reuen ſollte; bleibeſt immer gleich geſinnt, und was je dein Rathſchluß wollte, weiß dein mächtiges Regieren herrlich auch hinauszuführen.

4. Sünden biſt du ewig feind, wehe denen, die ſie lieben! Ewig bleibſt du derer Freund, die, was recht und gut iſt, üben. Lehre mich in allen Dingen deinen Willen treu vollbringen.

5. Stets iſt Wohlthun deine Luſt, ewig währet deine Liebe; wohl mir, wenn ich auch mit Luſt mich in guten Werken übe! dañ, o Herr, wirds meiner Seelen, nie an wahren Freuden fehlen.

6. Deine Worte trügen nicht, du, du biſt der Ewigtreue, der das hält, was er verſpricht; gieb, daß ich mich deſſen freue, und mich, bis ich einſt erkalte, feſt an deine Wahrheit halte!

7. Mag doch dann die Welt vergehn, mag mich alles doch

ver=

verlaſſen! Du, du bleibſt mir ewig ſtehn; deine Huld wird mich umfaſſen, wann ich einſt von hinnen ſcheide. Ewig biſt du meine Freude!

8. Laß mir doch zu jeder Zeit, Herr des Himmels und der Erden, dieſe deine Ewigkeit einen ſtarken Antrieb werden, dich zu lieben, dir zu trauen, und mein Glück auf dich zu bauen!

Allmacht.

8.) Mel. Wacht auf, ruft uns die Stime ꝛc.

Unſer Gott iſt groß und mächtig, ſehr herrlich, ſchön, geſchmückt und prächtig, Kraft, Weisheit und Vollkommenheit. O ihr, ſeiner Allmacht Heere, rühmt mit den Himmeln Gottes Ehre, verkündigt ſeine Herrlichkeit! Sein Kleid iſt reines Licht! er hält im Gleichgewicht ganze Welten. Der Weſen Herr, das weite Meer, den Engel und den Wurm ſchaft er.

2. Allmacht ſprach zum Nichts: Es werde! Da trat die anmuthsvolle Erde vor ihren Schöpfer, aufzublühn. Allmacht ſpricht, ſo ſtürzen Welten, die Berge fliehn vor ihrem Schelten, und fahren vor dem Donner hin. Er hat, wie ein Gewand, die Himel ausgeſpañt. Durch ihn gehet, ſo wie ein Held aus dem Gezelt, die Sonne und erfreut die Welt.

3. Er, der auf den Winden ſchwebet, er ſchaut die Erde an, ſie bebet; er rührt den Sandberg an, er raucht: ſpeiſt den Vogel, nährt die Heerde, verneuert die Geſtalt der Erde, erfreut, was durch ihn Leben haucht. Mit milder Freundlichkeit gibt er zu ſeiner Zeit allen Speiſe, liebt und erhält die ſchöne Welt. Sein Seegen kleidet Wald und Feld.

4. Kräuter ſchuf er, uns zu heilen, den Mond, das Jahr darnach zu theilen, der Soñe Licht zur Fruchtbarkeit. Gott iſt gnädig, Gott regiert, wenn er den Lenz mit Blumen ziert, im Sommer ſeine Saaten ſtreut. Der Wallfiſch und der Wurm, des Frühlingswehn, der Sturm rauſcht ſein Loblied; der Tag, die Nacht, rühmt ſeine Macht, rühmt, daß er ſtets allmächtig wacht.

5. Dir gebühret Preis und Stärke! Wie groß und viel ſind deine Werke, wie voll von Gütern iſt das Land! Schiffe gehn in weiten Meeren, da wimmelts von den frohen Heeren der Thiere, zahllos wie der Sand. Mit Mannigfaltigkeit, mit Regelmäſigkeit prangt die Erde, mit Reiz geſchmückt, wohin entzückt, mein Aug' auf deine Wunder blikt.

6. Er herrſcht in ungemeß'nen Weiten, läßt Wonne ſich auf uns verbreiten, und ſorgt mit weisheitsvollem Rath. Menſchen muß der Wein

er-

erquicken, für ſie muß ſich die Blume ſchmücken, vor ihren Augen reift die Saat. Hain, Garten, Flur und Vieh vergnügt und nähret ſie. Er, vor dem ſich die Ceder neigt, der Sturmwind ſchweigt, Gott läßt ſich uns nicht unbezeugt.

7. Der vergänglich Gras bekleidet, die Fiſche nährt, die Lämmer weidet, Gott ſorgt als Vater, ſorgt für mich. Für das Glück von fernern Tagen ſollt' ich, wie Heiden, traurig zagen? Nein; meine Seele, tröſte dich! Trau deinem Gott! Auf ihn wirf alle Sorgen hin! Gott wird ſorgen, der mich erhört, mein Flehen hört', allmächtig was mir nützt, gewährt.

8. Dank und Ehre Gott zu bringen, mein Lebenlang dem Herrn zu ſingen, ſoll meine höchſte Freude ſeyn! Laut ſoll ihm mein Lob erſchallen; mein Opfer wird ihm wohlgefallen; gerührt will ich mich ſeiner freun. Sein Lob iſt Seeligkeit! Zu Himmelsglück erneut, werd' ich dereinſt bei Engeln ſtehn, entzückt ihn ſehn, dañ ewig ſeinen Ruhm erhöhn.

9.) Mel. O Tod wo iſt dein Stachel ꝛc.

Lobſinget Gott, und betet an! Es danck', es rühm', es ſinge, es jauchze, was nur jauchzen kann, dem Schöpfer aller Dinge! wie grenzenlos iſt ſeine Kraft! wie herrlich, wie untadelhaft ſind alle ſeine Werke!

2. Wie ſchön, wie würdig ſeiner Macht mit allen ihren Heeren die Himmel! wie viel Licht und Pracht beſtrahlt ſie, Got zu Ehren! Das Auge ſieht ſich nimmer ſatt, ſieht, was es auch geſehen hat, doch immer neue Wunder.

3. Nicht Wunder für das Aug' allein, auch Wunder für die Seele; damit es ihr, ſich zu erfreun, an keiner Schönheit fehle. Sie wechſeln alle kunſtreich ab! dem mangelt, was Gott jenem gab; und jedes iſt doch herrlich!

4. Wo iſt ein Gras, wo nur ein Blatt, ein Stäubchen auf der Erde, wodurch, o Menſch, nicht Gottes Rath und Kraft verherrlicht werde? o wie iſt ſeine Macht ſo reich! doch was iſt deiner Trägheit gleich, daß du's nicht ſiehſt, nicht fühleſt?

5. Gab ſeine Macht, die Schöpferin, zum Führer deines Lebens dir deinen Geiſt, ſo manchen Sinn, ſo viel Gefühl vergebens? Für wen, für wen, als dich, erſchaft, erhält und ſchmücket ſeine Kraft ſo viele große Werke?

6. Dein Gott bedarf nichts; ſeine Hand, die ſeine Schöpfung ſchmückte, gab dir Empfindung und Verſtand, damit er dich beglückte. Willſt du, o Menſch, nicht glücklich ſeyn? will ſich nicht deine Seele freun, nicht immer froher werden?

7. O warum ſucheſt du dein Glück in eiteln Träumereien? wirf

wirf auf die Schöpfung deinen Blick, dich dauernd zu erfreuen. Nimm hin die Freuden deines Herrn; genieße ſie; er gibt ſie gern; und ihr Genuß reut nimmer.

8. Er iſts, der ſelbſt in deiner Bruſt der Freude Trieb entflammet: er ſchuf uns Quellen reiner Luſt, die kein Gebot verdammet. Gieb nur auf ſeine Wunder acht; denn ſeine ſegensvolle Macht ſchaft ſtets, was wir bedurften.

9. Dir wohlzuthun, das iſt ihr Ziel; laß dich zum Dank erwecken! o hätt' ich doch genug Gefühl, wie gut er iſt, zu ſchmecken! Iſt ſeiner Wohnung Vorhof ſchon ſo ſchön; wie wird mich einſt ſein Thron, wie wird er ſelbſt entzücken!

10. Lobſinget Gott und betet an! es dank', es rühm', es ſinge, es jauchze, wer nur jauchzen kann, dem Schöpfer aller Dinge! Wie groß iſt unſers Schöpfers Kraft! Wie herrlich, wie untadelhaft ſind alle ſeine Werke!

Allwiſſenheit und Allgegenwart.

10.) Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her ꝛc.

Der du allein unendlich biſt, du kenneſt alles, Gott, was iſt; ſiehſt alles, was nur

nur werden kann, als ſtünd' es da, durchſchauend an.

2. Du dringeſt ſicher und gewiß durch aller Nächte Finſterniß; ſiehſt alles offen und enthüllt; nichts durch ein trüglich Schattenbild.

3. Eh' noch die Werke deiner Hand der Engel pries, der Menſch empfand, da zählteſt du den Sand am Meer, ſo wie des Him̃els zahllos Heer.

4. Was iſt, was werden wird, was war, iſt ewig vor dir offenbar; vollkommen kennſt du deine Welt, was auch ihr weiter Raum enthält.

5. Auch mich, und was ich denk' und thu', Allwiſſender, durchſchaueſt du, und ſiehſt, was meinem Wohl gebricht, du ſieheſt es, und irrſt dich nicht.

6. O du, der Alles, Alles weiß, Anbetung, Herr, ſey dir und Preis, umgibt mich auch die Finſterniß, ſo bin ich deines Lichts gewiß!

7. Entferne ſtets von mir den Wahn, als ſäheſt du mein Thun nicht an; als wär' ich, Herr, weñ ich nur mir unſchuldig ſchein', auch rein vor dir!

8. Mein Herz gedenke ſtets an dich und ſage: Gott, erforſchet mich, ſieht, ob du wandelſt oder ruhſt, ſieht, was du auch im Finſtern thuſt!

9. Gieb, ſo zu handeln, ſtets mir Kraft, als ging ich heut zur Rechenſchaft. Dann fürcht' ich nie dein Angeſicht; du kennſt mich

mich, du verwirfſt mich nicht.

10. Dein Beifall iſt mir dann gewiß; auch in der größten Finſterniß erheitert der Gedanke mich: Gott kennet und verſorget mich.

11. Mich ſchreckt dann nicht des Todes Macht, ich fürchte nicht des Grabes Nacht; frolockend ruf' ich dann mir zu: Gott kennet dich; ſein Kind biſt du!

II.) Mel. Dreyeinig großer Gott ꝛc.

Herr, du erforſcheſt mich, dir bin ich unverborgen; du keñſt mein ganzes Thun und alle meine Sorgen, was meine Seele denkt, war dir bereits bekannt, eh' der Gedanke noch in meiner Seel' entſtand.

2. Nie ſpricht mein Mund ein Wort, das du, o Herr, nicht wiſſeſt. Du ſchaffeſt, was ich thu; du ordneſt, du beſchlieſſeſt, was mir begegnen ſoll. Erſtaunt ſeh ich auf dich; wie groß iſt dein Verſtand! Wie wunderbar für mich!

3. Wohin, wohin, ſoll ich vor deinem Geiſte fliehen? Wo köñt' ich jemals wohl mich deinem Aug' entziehen? Führ' ich gen Himmel auf, ſo biſt du, Höchſter, da. Führ' ich zur Tief' hinab; auch hier biſt du mir nah'.

4. Nähm' ich auch, ſchnell zu fliehn, die Fittige vom Morgen; ſelbſt an dem fernſten Meer blieb ich dir nicht verborgen. Auch da umſchlöße mich doch deine Allmachtshand; denn du biſt überall,

und dein iſt jedes Land.

5. Wollt' ich in Finſterniß mich deinem Aug' entziehen, ſo ſucht' ich doch umſonſt, auch da dir zu entfliehen. Die dickſte Finſterniß iſt vor dir helles Licht; die Nacht glänzt wie der Tag vor deinem Angeſicht.

6. Du wählteſt ſchon mein Loos, eh' ich mich ſelber kannte; du bildeteſt mein Herz, eh' es dich Schöpfer nannte; ich danke dir, daß du mich wunderbar gemacht, und meiner, eh' ich war, ſchon väterlich gedacht.

7. Wie herrlich ſind vor mir des Ewigen Gedanken! Unzählbar ſind ſie mir; denn ſie ſind ohne Schranken. Mit Ehrfurcht will ich ſtets auf dich, mein Schöpfer, ſehn, dir folgen und dein Lob, ſo gut ich kann, erhöhn.

8. Erforſche mich, mein Gott, und prüfe, wie ichs meine; ob ich der wirklich bin, der ich zu ſeyn mir ſcheine. Und wenn mein Fuß vielleicht ſich einem Irrweg naht, ſo leite mich zurück auf ebnen beſſern Pfad.

12.) Mel. Mir nach ſpricht Chriſtus ꝛc.

Nie biſt du, Höchſter, von uns fern; du wirkſt an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herrn, bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und athme ich; denn deine Rechte ſchützet mich.

2. Was ich gedenke, weiſſeſt du; du prüfeſt meine Seele.

Du

Du ſiehſt es, wenn ich Gutes thu; du ſiehſt es, wenn ich fehle. Nichts, nichts kann deinem Aug entfliehn, und nichts mich deiner Hand entziehn.

3. Du merkſt es, wenn des Herzens Rath verkehrte Wege wählet, und bleibt auch eine böſe That vor aller Welt verheelet, ſo weißt du ſie, und warneſt mich zu meiner Beſſrung väterlich.

4. Wenn ich in ſtiller Einſamkeit mein Herz an dich ergebe, und über deine Huld erfreut, lobſingend dich erhebe, ſo ſiehſt du es, und ſtehſt mir bei, daß ich dir immer treuer ſey.

5. Du höreſt meinen Seufzern zu, daß Hülfe mir erſcheine. Voll Mitleid, Vater, zähleſt du die Thränen, die ich weine. Du ſiehſt und wägeſt meinen Schmerz, und ſtärkſt mit deinem Troſt mein Herz.

6. O drück, Allgegenwärtiger, diß tief in meine Seele, daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, mein Herz zur Zuflucht wähle; daß ich dein heilig Auge ſcheu, und dir zu dienen eifrig ſey.

7. Laß überall gewiſſenhaft nach deinem Wort mich handeln, und ſtärke mich dann auch mit Kraft, vor dir getroſt zu wandeln. Herr, du biſt um mich, o verleih, daß diß mir Troſt und Warnung ſey.

13.) Mel. Liebſter Jeſu, wir ſind hier ꝛc.

Gott, du kennſt von Ewigkeit die Bewohner deiner Erde; ſiehſt; ob ich die Uebungszeit dir zum Preiſe nützen werde; meine Thaten, meine Sorgen ſind, o Herr, dir nie verborgen.

2. Deine Gegenwart erfüllt jede Tief' und jede Höhe; ſelbſt die Finſterniß verhüllt nie vor dir, was ich nicht ſehe. Meiner Seele ſtilles Sehnen hörſt du, zähleſt meine Thränen.

3. Alles überſchaueſt du, merkſt und ſiehſt, worauf ich ſinne; was ich wünſche, was ich thu, was ich thun will und beginne; wo ich bin, an allen Enden, bin ich, Gott, in deinen Händen.

4. Ach umſonſt verhüllt' ich dir mich mit allen Finſterniſſen; gegenwärtig bleibſt du mir überall, auch im Gewiſſen; und vor dieſes Zeugen Schrecken kann mich keine Nacht bedecken.

5. Hören will ich deinen Ruf, nicht verkehrte Wege gehen; du, der Ohr und Augen ſchuf, würdeſt meine Thorheit ſehen. Alles führſt du im Gerichte aus der Finſterniß zum Lichte.

6. Ueberall vertrau ich dir. Daß ich, was ich bitt', empfahe, hoff' ich; denn du biſt bei mir, biſt auch meiner Seele nahe! du erſcheinſt, und meine Leiden fliehen, oder werden Freuden.

7. Daß du immer mich umgibſt — Vater, welches Troſtes Quel-

Quelle! daß du, Vater mich auch liebſt, welcher Wonne reine Quelle! Gieb mir Kräfte, wenn ich wanke, hoher göttlicher Gedanke!

14.) Mel. Wenn ich o Schöpfer deine ꝛc.

Zu Gott, o Seele, ſchwing dich auf und freue dich der Wonne! Er, der voll Huld der Welten Lauf, den Lauf der milden Sonne, er, der die ganze Schöpfung lenkt, auf jedem Tritt uns Freude ſchenkt, er iſt allgegenwärtig.

2. Wenn ſich in ſtiller Einſamkeit der Geiſt zu ihm erhebet, und voll der hohen Seeligkeit in heil'ger Wonne ſchwebet; dañ ſieht ſein milder Vaterblick mit Wohlgefallen unſer Glück; Gott iſt allgegenwärtig.

3. Wenn er uns heitre Tage gibt und dieſes Lebens Freuden; und wenn er unſre Tugend übt, ſie ſtärkt durch Kampf und Leiden; auch da iſt Gott mit ſeiner Kraft, der Gott, der immer Hülfe ſchafft; Er iſt allgegenwärtig.

4. Und wenn das Auge ſterbend bricht, weñ alle Sinne ſchwinden, wenn für erhabne Freundſchaft nicht das ſtarre Herz empfinden, nicht liebevoll mehr ſchlagen kañ, o höchſtes Weſen, dañ, auch dann biſt du uns gegenwärtig.

5. Zu Gott, mein Geiſt, ſchwing dich hinauf, und freue dich der Wonne. Er, der voll Huld, der Welten Lauf, den Lauf

der milden Sonne, er, der die ganze Schöpfung lenkt, im Tod und Leben Freude ſchenkt, er iſt allgegenwärtig.

Allweisheit.

15.) Mel. O daß ich tauſend Zungen hätte ꝛc.

Gott, Schöpfer, jedes deiner Werke, macht deine Größe uns bekant; verkündigt deine Macht und Stärke; verkündigt Weisheit und Verſtand. Wie herrlich ordnet deine Wahl der Weſen unermeßne Zahl!

2. Dein kleinſtes Werk iſt, wie das größte, voll Ordnung, Herrlichkeit u. Pracht; iſt, denn du wähleſt nur das Beſte, der Weisheit Spiegel, wie der Macht. Ja, Herr, was deine Weisheit thut iſt tadellos und immer gut.

3. Was du nach ihrem Plan erſchufeſt, regierſt du unerſchöpft an Rath; was kommen ſoll, kommt, wen̄ du rufeſt, wie es dein Schluß geordnet hat. Wem Weisheit und Verſtand gebricht, dem leuchtet, wenn er forſcht, dein Licht.

4. Oft, Herr, iſt uns dein Rath verborgen, u. deñoch gut und wunderbar. Wie oft enthüllt der nächſte Morgen, was geſtern unbegreiflich war. Was du beſchließeſt, wird beſtehn, was dir entgegen ſtrebt, vergehn.

5. Der Menſch hat ſeinen freien Willen, und dennoch muß, ſo frei er wählt, er immer

dei=

deinen Rath erfüllen, der ſeines Zieles nie verfehlt. Zu Schanden machſt du Tück' und Liſt, und zeigſt, daß du nur weiſe biſt.

6. Allweiſer Vater, meine Seele kennt ohne dich, was gut iſt, nicht. Damit ſie ſtets das Beſte wähle, gewähre du ihr ſelbſt dein Licht. Dir will ich folgen, leite mich auf deine Bahn, ich ich hoff' auf dich.

7. Noch immer, Vater meines Lebens, hat deine Hand mich gut geführt. Noch nie vertraut' ich dir vergebens, dir, der ſo weiſ' und treu regiert. Ach, oft verirrt ſich mein Verſtand, drum leite mich an deiner Hand.

16.) Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren 2c.

Ich, den du ſchufſt, ich preiſe dich, Herr; du biſt allein von Ewigkeit höchſt weiſe, und wirſt es ewig ſeyn. Laß im̃er meinen Geiſt in allen deinen Werken auf deine Weisheit merken, die auch der Engel preiſt.

2. Wohin mein Auge blicket, iſt Ordnung, Kunſt und Pracht, und jeden Sinn entzücket, Herr deine weiſe Macht; ſie ſchaffet, ſie erhält, zum Segnen, zum Ergötzen, nach herrlichen Geſetzen, den Bau der großen Welt.

3. Du ſchufſt das Heer der Sterne, und gabſt der Sonne Kraft, daß ſie aus weiter Ferne uns Licht und Wärme ſchaft. Es un-

unterſtützt ſie nichts; in unermeßnen Weiten ihr Wohlthun zu verbreiten, bleibt ſie der Quell des Lichts.

4. Wer wägt der Welten Schwere? Wer mißt ſie, daß ihr Bau ſich ſelber nicht zerſtöre, ſo gleich ab, ſo genau? du, Gott, du ſorgſt, daß ſie einander nie erreichen, von ihrer Bahn nie weichen, aus ihren Kreiſen nie.

5. Wer ruft, uns zu umgeben, der Luft, die alles trägt? durch ſie hat alles Leben, und alles wird bewegt. Da ſammeln Dünſte ſich, und werden Thau und Regen, zu Fruchtbarkeit und Seegen, für Pflanzen, Thier, und mich.

6. Wer hat ſie ſo bereitet, daß ſie die Winde macht, daß ſie den Schall verbreitet, im Donner furchtbar kracht, den leichten Vogel hebt, der Wolken Laſten träget, unſichtbar ſich beweget, der Lunge Kraft belebt.

7. Wer hob, o Gott, die Erde aus deinem Meer heraus, theilt', daß ſie fruchtbar werde, ſo gleich die Waſſer aus? Wer ſammelt ſie? Wer bricht die Flüße wenn ſie ſchwellen; ſpricht zu des Meeres Wellen: „Bis hieher, weiter nicht!„

8. Wer pflanzet uns die Wälder? Wer ruft das Gras hervor? befeuchtet unſere Felder, thürmt Berge hoch empor? Wer ſchmükt ſie überall? Wer gräbt dem Feuer Schlünde, legt in der Berge Gründe den Marmor, das Metall?

9. Herr, deine Weisheit ſchmücket, verbindet und erhält, nährt, ſegnet, ſchützt, beglücket, die lebenvolle Welt. Dich rühme mein Geſang! es tön' zu deinem Preiſe, o Gott, denn du biſt weiſe; Auf, Menſchen, bringt ihm Dank!

Heiligkeit und Gerechtigkeit.

17.) Mel. Werde munter mein ꝛc.

Gott, vor deſſen Angeſichte nur ein reiner Wandel gilt; reines Licht, aus deſſen Lichte ſtets die reinſte Wahrheit quillt; nein, kein Böſes iſt an dir, und ſo bleibſt du für und für. Heilig iſt dein ganzes Weſen, ewig biſt du ſo geweſen.

2. Herr, du willſt, daß deine Kinder deinem Bilde ähnlich ſeyn; rufſt zur Heiligung die Sünder; nur wer heilig iſt und rein, kann vor deinem Blick beſtehn, einſt in deinen Himmel gehn, ruhig deinem Schutz vertrauen und dein heilig Antlitz ſchauen.

3. O, ſo laß uns nicht verſcherzen, was dein Rath uns zugedacht! Schaff' in uns, Gott, reine Herzen, tödt' in uns der Sünden Macht! Schwach und fehlerhaft ſind wir, diß iſt offenbar vor dir: Wer kann merkenn, wer kann zählen, Heiligſter, wie oft wir fehlen?

4. Uns von Sünden zu erlöſen gabſt du deinen Sohn dahin. O ſo reinige vom Böſen durch ihn unſern ganzen Sinn. Gieb uns, was du uns verheißt, gieb uns deinen guten Geiſt, daß er unſern Geiſt regiere und zu allem Guten führe.

5. Keiner ſinnlichen Begierde bleibe unſer Herz geweiht! Unſers Wandels ſchönſte Zierde ſey rechtſchaffne Heiligkeit! Mach uns immer mehr dir gleich; denn zu deinem ew'gen Reich wirſt du, Herr, nur die erheben, die dir glauben und dir leben.

18.) Mel. Es iſt gewislich an der Zeit ꝛc.

Gott, du biſt heilig und gerecht in allen deinen Wegen; du krönſt das menſchliche Geſchlecht zwar gern mit deinem Seegen; doch dringſt du auch auf Frömmigkeit, weil dieſe zur Zufriedenheit und wahrem Wohl uns leitet!

2. Drum willſt du auch, daß in der Welt ein jeder die Geſetze, die deine Weisheit feſtgeſtellt, verehre ſtets und ſchätze. Wer davon weicht, der weicht zugleich von ſeinem Wohl; in deinem Reich iſt nur der Fromme ſeelig.

3. Ja, Herr, dein heiliges Gericht zeigt ſich uns ſchon auf Erden; du läſſeſt, fürchtet man dich nicht, uns hier ſchon inne werden, daß du auf unſre Thaten ſiehſt, und ein gerechter Richter biſt zur Ahndung alles Böſen.

4. Es klagt uns das Gewiſſen an, wenn wir dir widerſtreben; ſtraft uns, daß wir nicht recht gethan, ſtraft unſer böſes Leben; da flieht die Ruh' aus unſrer Bruſt, und auf die ſüße Sündenluſt folgt eine bittre Reue.

5. Du ſtrafſt oft hier den Sünder ſchon für ſeine böſen Thaten, und läſſeſt ihn in Schimpf und Hohn, in Angſt und Noth gerathen. Hat er die Sünde nicht geſcheut, hat ihn ihr falſcher Reitz erfreut; ſo fühlt er ihre Leiden.

6. Doch bloß zu ihrer Beſſerung ſtrafſt du, o Gott, die Sünder, und züchtigſt nur zur Heiligung oft deine träge Kinder. Wohl dem, der ſich noch beſſern lernt, ſich von dem Sündenpfad entfernt und deiner Zucht gehorchet.

7. Weh' aber dem, der in der Zeit nicht deine Warnung höret, dein ernſtes Strafgericht nicht ſcheut, und nicht zu dir ſich kehret! Wie ſchrecklich iſt dereinſt ſein Theil, wenn du den Frommen volles Heil in jener Welt wirſt geben!

8. Herr, dieß bezeugt dein wahres Wort. Du kannſt umſonſt nicht dräuen. O hilf uns, daß wir immerfort den Weg der Sünde ſcheuen. Nim̃ unſrer dich erbarmend an, und leit uns auf der Tugend Bahn, daß jeder ſeelig werde!

19.) Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

Preis dir, dem Heiligen! O lehr uns

dir

dir gefallen durch Aehnlichkeit mit dir! du ſchenkeſt ja uns Allen Erkenntniß unſrer Pflicht; ſchenk uns auch Luſt dazu, und lehr' uns heilig ſeyn, und fromm und gut, wie du!

2. Wer ſchützte ſo das Glück des menſchlichen Geſchlechtes durch unſer eigen Herz, durch ſein Gefühl des Rechtes? Wer beugt des Sünders Trotz? Wer giebt der Tugend Ruh', auch wenn ſie kämpfen muß? du thuſt's, Vergelter, du!

3. Wer fromm iſt, fühlt durch dich Zufriedenheit und Ruhe, giebt Zeugniß ihm ſein Herz, daß er, was Recht iſt, thue. Mit Seligkeit belohnts ihm jede gute That. Selbſt leidend freut er ſich, daß er gehorchet hat.

4. Wer von der Frömmigkeit, von dir, Gerechter, weichet, umſonſt flöh' er von dir; denn dein Gericht erreichet ihn dennoch; es verfolgt, wo kein Verfolger iſt, ihn ſelbſt ſein eigen Herz, durch das du Richter biſt.

5. Auch ſelbſt im Glücke bebt ſein Herz, und was er höret, erſchreckt ihn, weil er dich und dein Geſetz entehret. Er fürchtet überall der Miſſethäter Lohn, und meynt, der Rächer ſey erwacht, und ſtraf' ihn ſchon.

6. Drum muß' ich, Heiliger, die Sünde ſtets verachten. Nur auf der Tugend Ruf und deinen Willen achten. Mein Sinn ſey Jeſu Siñ, ſo heilig und ſo rein! dañ wird gewiß mein Herz voll deines Friedens ſeyn.

Wahr-

Wahrhaftigkeit und Treue.

20.) Mel. Chriſtus, der uns ſelig ꝛc.

Der du ſelbſt die Wahrheit biſt, Gott, zu dem ich ſinge; Herr, den kein Verſtand ermißt, Urſprung aller Dinge! Alle Wahrheit kommt von dir zu uns deinen Kindern; ſie erleuchtet uns, wenn wir nur ihr Licht nicht hindern.

2. Vorurtheil und Finſterniß füllen unſre Seelen; unſer Blick iſt ungewiß, unſre Schlüße fehlen: aber dein Verſtand weicht nicht von der lautern Wahrheit. Was du denkeſt, das iſt Licht, Richtigkeit und Klarheit.

3. Wirf dich, sterbliches Geſchlecht, dankbar vor ihm nieder! Seine Wahrheit und ſein Rath bracht' uns Jeſus wider. Weit erſchallt das Wort des Herrn, das die Welt belehret. Glaubt es freudig, folgt ihm gern, Menſchen, die ihrs höret.

4. Gott, was uns dein Wort verſpricht, wird und muß geſchehen; deine Drohung kann auch nicht leer vorüber gehen. Haben Tauſende nicht ſchon, welche vor uns waren, deine Strafe, deinen Lohn, Heiligſter, erfahren?

5. Seele, wollteſt du nicht Gott zuverſichtlich glauben? Sollt' der Leichtſinn, ſollt' der Spott deinen Troſt dir

dir rauben? Kann er, dem die Welt vertraut, kann der Höchſte lügen? Kann er den, der auf ihn baut, wie ein Menſch betrügen?

6. Erdenluſt wird einſt vergehn: Gott, dein Wort wird bleiben; Laſterhafte, die es ſchmähn, werden's nicht vertreiben. Müßt' ich hier gleich um dein Wort Schmach und Trübſal leiden: ſo belohnteſt du mirs dort, Gott, mit höhern Freuden.

21.) Mel. Nun komt der Heiden Heiland ꝛc.

Wahrheit iſt dein Eigenthum; ewig bleibt dir, Gott, der Ruhm, daß dein Wort untrüglich iſt, und du groß an Treue biſt.

2. Aller Täuſchung biſt du feind; wie dein Vaterſinn es meint; ſo nur offenbarſt du dich uns ſtets unveränderlich.

3. Was du zuſagſt, iſt gewiß; wenn du gleich in Finſterniß weislich oft vor uns verhüllſt, wann und wie du es erfüllſt.

4. Sicher bringſt du auch zur That, was dein Wort geordnet hat, wenn der Frevlerheer gleich ſpricht: Er, der Höchſte, ſtraft uns nicht.

5. Reue findt bei dir nicht Statt; was dein Rath beſchloſſen hat, und dein Wort dafür erklärt, wird durch den Erfolg bewährt.

6. Sollt' ich dir denn nicht vertraun? nicht auf dein Verſprechen baun? deine Drohungen nicht ſcheun? nicht

auch

auch Freund der Wahrheit ſeyn?

7. Heilig ſey mir dieſe Pflicht; und mein Herz entziehe nicht dir, der ſtets ſein Wort vollführt, Herr, den Ruhm der dir gebührt.

8. Dich, den Treuen, ehrt nur der, der dir traut, von Falſchheit leer, überall die Wahrheit liebt, ſucht, befolgt und treulich übt.

9. Und ſo bete Jedermann dich als den Wahrhaften an, dich, der, wenn auch alles fällt, ewig Treu und Glauben hält!

Güte. Barmherzigkeit. Langmuth. Gedult.

22.) Neue Melodie.

Wie groß iſt des Allmächt'gen Güte! Iſt der ein Menſch, den ſie nicht rührt? der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erſtickt, der ihm gebührt? Nein, ſeine Liebe zu ermeſſen, ſey ewig meine gröſte Pflicht. Der Herr hat mein noch nie vergeſſen, vergiß mein Herz auch ſeiner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, deſſen Rath ich oft verwarf. Wer ſtärkt den Frieden im Gewiſſen? Wer giebt dem Geiſte neue Kraft?

Wer

Wer hat mich oft der Noth entriſſen? Iſts nicht ſein Arm, der Alles ſchaft?

3. Schau, o mein Geiſt in jenes Leben, zu welchem du erſchaffen biſt, wo du mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig ſehn wirſt, wie er iſt. Du haſt ein Recht zu dieſen Freuden; durch Gottes Güte ſind ſie dein. Sieh! darum mußte Chriſtus leiden, damit du könnteſt ſeelig ſeyn!

4. Und dieſen Gott ſollt' ich nicht ehren, und ſeine Güte nicht erhöhn? Er ſollte rufen, ich nicht hören? den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' iſt mir ins Herz geſchrieben; ſein Wort beſtärkt ihn ewiglich. Gott ſoll ich über Alles lieben, und meinen Nächſten gleich als mich.

5. Dieß iſt mein Dank, dieß iſt ſein Wille. Ich ſoll vollkommen ſeyn, wie er. So lang ich dies Gebot erfülle, ſtell' ich ſein Bildniß in mir her. Lebt ſeine Lieb' in meiner Seele, ſo treibt ſie mich zu jeder Pflicht; und ob ich ſchon aus Schwachheit fehle, herrſcht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt' und Liebe mir immerdar vor Augen ſeyn! Sie ſtärk' in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn! Sie tröſte mich zur Zeit der Schmerzen, ſie leite mich zur Zeit des Glücks, und ſie beſieg' in meinem Herzen die

Furcht

Furcht des letzten Augenblicks.

23.) Mel. Ich dank dir ſchon durch deinen Sohn ꝛc.

Es lebt ein Gott, der Menſchen liebt! Ich ſeh's, wohin ich blicke, am Nebel, der den Himmel trübt, ſo wie am Sonnenblicke.

2. Ich ſeh's an jeder dunkeln Nacht, wo auch kein Stern mir leuchtet; am Mond, wenn er in ſtiller Pracht mir meinen Pfad erleuchtet.

3. Ich ſeh's, wenn Donnerwolken glühn, und Berg und Wald bewegen; ich ſeh's, wenn ſie vorüberfliehn, am fruchtbar ſanften Regen.

4. Nicht nur, weñ Frühlingslüfte wehn durch Laub und junge Blüthe, nicht nur, wenn reife Saaten ſtehn, ſeh' ich des Schöpfers Güte;

5. Ich ſeh' ſie auch, wenn tiefer Schnee die ſtarre Flur bedecket, und brauſend von des Himmels Höh' der Sturm den Wandrer ſchrecket.

6. Ja, wie ſie ſich in der Natur allliebend meinem Blicke entdeckt, ſo ſeh' ich ihre Spur am wechſelnden Geſchicke.

7. Ich ſehe ſie nicht nur im Glück, bei dieſes Lebens Freuden; ich ſeh' ſie mit bethräntem Blick auch in des Lebens Leiden.

8. Einſt ſeh' ich ohne Thränen ſie, noch heitrer als die Soñe, und ſinge frei von aller Müh', ihr Lob in ew'ger Wonne.

9. Es lebt ein Gott, der Menſchen liebt, ich

ich ſeh's, wohin ich blicke; ſey's das ſich auch mein Himmel trübt! es dient zu meinem Glücke.

24.) Mel. Nun lob mein Seel den Herrn ꝛc.

Mit fröhlichem Gemüthe dankt, die ihr Chriſto angehört, dankt Gott, daß ſeine Güte, ſo wie ſein Leben ewig währt. Nach ſo viel tauſend Jahren, die durch ſie alle reich an frohem Seegen waren, bleibt ſie ſich immer gleich. Nie hört ſie auf zu ſorgen, und ſorget immer treu; ſie wird mit jedem Morgen an den Geſchöpfen neu.

2. Sie reicht durch Erd und Himmel, um was da lebet, zu erfreu'n. Welch fröhliches Gewimmel in ihrem milden Sonnenſchein! Vor ihren heitern Strahlen, wo ſie hervorbricht, fliehn auch bange finſtre Quaalen, wie leichte Wolken hin. Wer zählt die Millionen, die ſie erwärmt und nährt? So weit nur Weſen wohnen, hat ſie auch ſich verklärt.

3. Süß iſt das Licht der Sonne, das täglich jedes Aug' entzückt; weit ſüßer iſt die Wonne, womit uns Gottes Güt' erquickt. Erfreulich iſt das Leben, und ſchauervoll der Tod; doch beſſer noch als Leben iſt deine Güte, Gott. Wie iſt ſie uns ſo theuer! Sie, ſie verläßt uns nie. Was iſt wohl milder, treuer und tröſtender, als ſie?

4. Zu ihrem Lob erwecke vor allen du, dein

dein Herz, o Chriſt! Komm her und ſieh und ſchmecke, wie freundlich: Gott, dein Vater iſt! Auf, ſeinen Ruhm erzähle dein frommes Saitenſpiel, und deine ganze Seele ſey Innbrunſt und Gefühl! Von ſeiner Güte ſage, wie treu ſie für uns wacht, ein Tag dem andern Tage, die Nacht der nächſten Nacht.

5. Wer wollte ſie nicht loben? Sie, die doch allen alles gab, vom hohen Seraph droben bis zu des Staubs Gewürm herab. Von ſo viel Creaturen läßt ſie nicht eine leer; und ihres Seegens Spuren verbreitet ſie umher. Und wie ſie voll Entzücken ſtets für den Himmel quoll, iſt auch, wohin wir blicken, von ihr der Erdkreis voll.

25.) Mel. O daß ich tauſend Zungen hätte ꝛc.

O könnt' ich dich, mein Gott, recht preiſen, wie du des Preiſes würdig biſt; könnt' ich dir ganz den Dank beweiſen, den dieſes Herz dir ſchuldig iſt, diß Herz, das deiner Gütigkeit ſich täglich mit Entzücken freut.

2. Wer überſtrömet mich mit Seegen? Wer theilt mir mit, was mir gebricht? Wer ſchützet mich auf meinen Wegen? Wer ſchenkt dem Geiſte Troſt und Licht? Wer giebt zu meinem Thun Gedeihn? Allgütiger, du biſts allein.

3. Zu zählen ſind ſie nicht, mein Vater, die Werke deiner Seegens

genshand. Du warſt ſchon meines Wohls Berather, eh mein Bedürfniß ich empfand. Noch eh ich war, da maaßeſt du mir ſchon mein Schickſal liebreich zu.

4. Du ſtärkſt mir das geſchenkte Leben, und läſſeſt es nie freudenleer; zum höhern Glück mich zu erheben, ſchickſt du auch manche Trübſal her, doch ſtehſt du auch mit Kraft mir bei, daß ich nicht zag' und muthlos ſey.

5. Wie oft hab' ich in meinen Tagen mit Freud' und Dank es ſchon verſpürt, wie du mich unter Schmerz und Klagen zwar dunkel oft, doch gut geführt; in wie viel drohender Gefahr halfſt du mir treu und wunderbar.

6. Wie ſollt' ich denn nicht voller Freuden beſtändig deinen Ruhm erhöhn? Wie ſollt' ich, auch im tiefſten Leiden, nicht freudig — trauend auf dich ſehn? Ja, tritt die gröſte Noth auch ein, wirſt du doch, Gott, mein Helfer ſeyn.

7. Von deiner Güte will ich ſingen, ſo lange ſich die Zunge regt; dir will ich Dank und Ehre bringen, ſo lange ſich mein Herz bewegt; und wird mein Mund einſt kraftlos ſeyn, ſo ſtimmt mein lezter Odem ein.

8. Nur Dank und Lob kan ich dir geben! Nimm es, mein Gott, mit Gnaden an, bis ich in jenem beſſern Leben dich würdiger erheben kann. Da ſteigt in ſel'ger Gei-

ſter

ſter Chor mein Lobgeſang zu dir empor.

26) Mel. Nun lob mein Seel' den Herrn ꝛc.

Auf, meine Seele, ſinge; es ſinge laut, was in mir iſt, dem Schöpfer aller Dinge! Weh' dem, der ſeinen Gott vergißt! Er hat, er hat vergeben dir deine Miſſethat; gerettet dich ins Leben mit gnadenvollem Rath; gekrönt mit ſeinem Heile, vom Elend dich befreit; und einſt wird dir zu theile die Ruh der Ewigkeit.

2. Es hat uns wiſſen laſſen der Herr ſein Recht und ſein Gericht; Erbarmung ohne Maaßen dem Frommen, der den Bund nicht bricht. Er ſchützt uns in Gefahren, erläßt der Reu die Schuld; die immer treu ihm waren lohnt er mit Vaterhuld. Wer Gott vertraut, ihm lebet, ſein Frieden iſt mit dem; mit Adlersflügeln ſchwebet Erbarmung über ihm.

3. Wie Väter ſich erbarmen, wenn ihre Kinder hülflos ſchreyn; ſo will der Herr uns Armen, wenn wir ihm folgen, Vater ſeyn. Er kennet unſre Schwäche, er weiß, wir ſind nur Staub, wie Gras auf dürrer Fläche, wie Blumen, fallend Laub. Kaum daß die Winde wehen, ſo iſt es nicht mehr da; wir Sterbliche vergehen; ſtets iſt der Tod uns nah.

4. Nur Gottes Huld alleine ſteht feſt, ſie bleibt in Ewigkeit. O du, des Herrn Gemei-

meine, die ganz ſich ſeinem Dienſte weiht, die, daß ſie ſeelig werde, mit ernſtem Eifer ringt, ſchwing du dich von der Erde, hinauf! Wer kämpft und ringt, des harrt des Siegers Palme in jener beſſern Welt; der ſingt des Himmels Pſalme in einer höhern Welt.

5. Anbetung, Preis und Ehre bringt dir, Gott, Vater, unſer Geiſt. Einſt miſcht er in die Chöre der Schaar ſich, die dich höher preiſt. Anbetung, Preis und Ehre, dir, der du warſt und biſt! Wir ſammeln's nur; doch höre, der du Erbarmer biſt. Durchs Thal der Erdennächte führ uns an deiner Hand, an deiner ſtarken Rechte, ins beßre Vaterland.

27.) Mel. Dir, dir, Jehova will ich ſingen ꝛc.

Laßt unſerm Vater, laßt uns ſingen aus voller Seel' ein dankbar frohes Lied! Erwacht mit mir, uns aufzuſchwingen, zu unſerm Gott, der auf uns niederſieht, uns hört von ſeiner Höh', und reine Luſt, wenn wir ihm danken, ſtrömt in unſre Bruſt.

2. Laßt uns ihm ſingen! Was wir haben, ſind ſchwache Lieder und ein dankbar Herz, für alle, alle ſeine Gaben, für alle Vatertreu bei Glück und Schmerz, für alle Freuden, alle Lieb' und Huld, für alle Güt' und ſchonende Gedult.

3. Er

3. Er iſt die Liebe! voll Erbarmen hat, eh wir waren, er uns ſchon geliebt! Mit immer offnen Vaterarmen nimmt er uns auf, auch wenn wir ihn betrübt. Ruft uns zurück von ungerader Bahn, beut uns die Hand, und nim̃t ſich unſer an.

4. Nur wir, ſein Werk, nur wir vergeſſen undankbar oft, was er an uns gethan, der Gnade; die das Herz nicht meſſen, nicht, was ſie thut, die Sprache nennen kañ; vergeſſen ſein, der unſer nie vergißt, den Undank ſieht, und doch Erbarmer iſt.

5. Seit wir auf dieſer Erde wallen, haſt du uns mit Barmherzigkeit geführt, uns ſegnen war dein Wohlgefallen, uns retten, wenn wir uns von dir verirrt, uns tröſten, wenn wir weinten, unbewußt uns Freud erſchaffen, das war deine Luſt.

6. Das wird ſie ſeyn; mit Vaterhänden willſt du uns leiten bis an unſer Grab; uns vollbereiten, uns vollenden, im Todesthale Stecken ſeyn und Stab; und lebten wir dir unſre Pilgerzeit, uns geben Leben und Unſterblichkeit.

7. Gott! Gott, wie gut biſt du! o Seele, ſink in den Staub, bet' ihn verſtummend an! Fleuß Freudenthräne, und erzähle, was Gott, dein, Gott auch heut' an dir gethan! Ihm ähnlich werden ſey der beſſere Dank, dein Leben ihm ein ſteter Preisgeſang.

Allſeligkeit.

28.) Mel. Mein Chriſt nimm deine Tauf ꝛc.

Aus deiner Quelle, Schöpfer, nimmt der Menſch, zur Seeligkeit beſtimmt, zahlloſe Freuden; täglich fließt ihr Strom, der unerſchöpflich iſt.

2. Er fließt durch deine Schöpfung hin, und hat für einen jeden Sinn, für jeden heiligen Genuß, Befriedigung und Ueberfluß.

3. Vom Himmel strömt ſein Seegen her; strömt durch Gebürg' und Thal und Meer: Wie ſchön iſt deine Welt, wie reich! Herr, was iſt deinen Schätzen gleich!

4. Noch größre Freuden ſendeſt du uns, wenn wir dich nur lieben, zu; du beutſt uns Seligkeiten an, womit kein Menſch uns ſegnen kann.

5. Wenn wir dich kennen, wie entzückt iſt, ihrer Finſterniß entrückt, die Seele, die ſich deiner freut! was fühlt ſie dann für Seeligkeit!

6. Welch eine Wonne, wenn ſie nun, was du befiehlſt, beginnt zu thun; ſelbſt fühlet, wie der Tugend Werth erhebt, beglücket und verklärt.

7. Fließt ſo viel hohe Luſt von dir ſchon hier auf uns; kannſt du ſchon hier mit ſolchen Gütern uns erfreun: wie ſeelig mußt du ſelbſt nicht ſeyn!

8. Un=

8. Unendlich ſelig! denn du biſt unendlich; unermeßlich iſt, o Fülle der Vollkommenheit, der Reichthum deiner Herrlichkeit!

9. Der Menſch, wie hoch er ſtrebt, umfaſſt er nimmer, was du biſt und haſt. Nur du durchſchauſt dich ganz allein; wie ſeelig, ſeelig mußt du ſeyn!

10. Und das auf ewig! Keine Zeit umgrenzet deine Seeligkeit; aus dir, o aller Wonne Meer, ſtrömt ewig Heil und Freude her!

11. Preiſt ihn, den Gott der Seligkeit, der hier und dort uns hoch erfreut! Der Herr iſt ſeelig! Nicht allein; auch wir, wir ſollens ewig ſeyn!

Einheit und Dreieinigkeit.

29.) Mel. Es woll uns Gott genädig ꝛc.

Wer iſt dir gleich, du Einziger? Wer thut Gott deine Werke? Wem jauchzet ſonſt der Himmel Heer? Wen nennt es Gott der Stärke? du warſt, und deiner Allmacht Ruf befahl der Welt zu werden. Bekennt es Völker, die er ſchuf: Im Himmel und auf Erden iſt Keiner ſeines Gleichen.

2. Fragt mein erſtaunter Geiſt die Welt, wer ſie am erſten Tage allmächtig ſchuf? Fragt er die Welt, wer ſie noch täg-

täglich trage? ſo neñt ſie ihm, du Erſter, dich, du Weſen aller Weſen! Gott, deinen Namen nur kann ich auf allen Dingen leſen, und keines andern Namen.

3. Der Sterne, dir nur zählbar, Heer, das frei im Weltraum ſchwebet, die Erd', o Gott, die Luft, das Meer, und was in ihnen lebet; wie preiſet ihre Harmonie, dich, o du Geiſt der Geiſter! Mit welcher Eintracht rufen ſie: der Schöpfung Herr und Meiſter iſt Einer, Gott, der Höchſte!

4. Sinkt in den Staub hin, betet an! Gott, Gott nur iſt der Höchſte! Er iſts allein, und Keiner kann ihm gleich ſeyn, ihm der Nächſte! Er ſelbſt ſpricht: Ich allein der Herr, ich bin, ich war, ich werde ſeyn, der ich bin. Kein anderer im Himmel, auf der Erde, hat meinen Ruhm und Nahmen.

5. Ja, ewig bleibſt du mir allein der Gott, an dem ich hange; und ewig ſolls kein andrer ſeyn, von dem ich Heil verlange. Mein ganzes Leben weih ich dir, mein Gott, auf den ich traue, bis ich dich einſt noch mehr als hier in deiner Größe ſchaue, und ſeelig durch dich lebe.

30.) Neue Melodie

Betet, betet an im Staube unſern Gott den Ewigen! Sey geſegnet, Chriſtenglaube! zu dem Unausſprechlichen ſchwingſt du, Glaube, dich

dich empor, ſtimmeſt in der Engel Chor in das Lied der Ewigkeit: ihm ſey Lob und Dank geweiht! Ihm — den keine Sprache nennet, kein erſchaffner Geiſt ganz kennet, und der überall doch lebet, ſchaffet, wirket, wohlthut — gebet, alle Weſen Preis und Dank, heilig, heilig, heilig iſt, Er, der ſeyn wird, war und iſt!

2. Ihm, den göttliches Erbarmen, heiſſe Menſchenliebe drang, daß er Retter ward uns Armen, bringt ihm, Menſchen, frommen Dank! Er ſchuf unſerm Geiſte Licht, gab dem Herzen Zuverſicht, auf der Tugend ſteilen Bahn ſich dem Heiligen zu nahn! lehrt uns Gottes Huld erkennen, lehrte Gott uns Vater nennen, und hat willig ſelbſt ſein Leben für uns Menſchen hingegeben — der Erlöſer, Gottes Sohn. Engel, bringt ihm Lobgeſang! Menſchen, bringt ihm frommen Dank!

3. Werdet reines Herzens, ſtrebet nach der Heiligung und preiſet den, der euch mit Muth belebet, preiſet Gott, den heil'gen Geiſt! Ihn, der alles Gute ſchafft, euch beſeelt mit Tugendkraft, und den Weg zu jener Welt auch mit Himmelslicht erhellt! Kommt, gelobt mit Herz und Munde, in der Gottgeweihten Stunde: ſchuldlos, fromm und gut zu handeln, heilig vor dem Herrn zu wandeln, vor dem Allerheiligſten! diß o

Gott,

Gott, geloben wir, Gott, Allheiliger, vor dir!

31.) Neue Melodie.

Herr Gott, dich loben wir! Herr Gott, wir danken dir! dir Vater, Sohn, und heil'gem Geiſt! dir, den die ganze Schöpfung preiſt! Vom Aufgang bis zum Niedergang erſchallet dir ihr Lobgeſang. Der Engel Lobgeſang biſt du. Ein Seraph ruft dem andern zu: Heilig iſt unſer Gott! Heilig iſt unſer Gott! Heilig iſt unſer Gott, der allgewallt'ge Gott!

2. Weit, über alle Himmel weit reicht deine Macht und Herrlichkeit! Was je den Erdkreis aufgeklärt, was je die Welt dein Heil gelehrt, Prophet, Apoſtel, Märtyrer, preiſt dort im höhern Chor dich, Herr! Hier preiſt dich noch vom Leib beſchwert, dein Volk nur ſchwach, doch gern gehört, dich, Vater auf der Himmel Thron, dich, Jeſu Chriſt, des Vaters Sohn, und dich, o Geiſt, deß Gnad und Kraft in Sündern neues Leben ſchafft!

3. Du Gottes Sohn von Ewigkeit! du Abglanz ſeiner Herrlichkeit! ließ'ſt dich herab, ein Menſch zu ſeyn, uns Menſchen wieder Gott zu weihn, und herrſcheſt nun in deinem Reich mit Gnad und Macht, dem Vater gleich; bis du in Herrlichkeit dereinſt, als Richter aller Welt erſcheinſt!

4. Hilf, hilf uns Herr! wir ſind ja dein; freun

freun uns, durch dich erlöst zu ſeyn! zu deines hohen Nahmens Ruhm hilf deinem Volk und Eigenthum! Leit uns durch unſre Prüfungszeit den Weg zu deiner Herrlichkeit! Wir wollen ihn, dir folgſam, gehn, und dankbar froh dein Lob erhöhn!

5. Die Erd' erfülle, Herr, dein Ruhm, wie deines Himmels Heiligthum! In unſers Lebens Pilgerſchaft iſt, Herr, dein Wort, uns Licht und Kraft! Sey gnädig uns, o treuer Gott! du ſtarker Schutz in jeder Noth! du hilfſt, wo Hülf und Rath gebricht; im Tod auch läſſeſt du uns nicht. Dann wird im Himmel unſer Theil dein großer Lohn, dein ew'ges Heil! Amen!

Werke Gottes. Schöpfung.

32.) Mel. Sollt ich meinen Gott ꝛc.

Gott, aus deinen Schöpferhänden gieng die Welt, gieng die Natur! Dieſen Bau ſo ſchön vollenden, konnte ſo ein Schöpfer nur! Köñt' ich alle deine Werke, ihre Regelmäſigkeit, Weisheit, Mannichfaltigkeit, ſie, die Zeugen deiner Stärke, deiner Huld und Weisheit ſehn, fühllos, ſtumm vorübergehn?

2. Hallt es nicht rings um mich wieder: Gut und groß iſt der

der

der mich ſchuf? O, anbethend fall ich nieder, und gehorche dieſem Ruf. Schöpfer den ich Vater nenne! Dank, daß ich dich preiſen kann, daß auch ich durch dich begann, dich als meinen Schöpfer kenne, mehr dich kennen lernen ſoll, weiſe, groß und liebevoll.

3. Fehlen könnt es mir an Freuden, mir, der deine Schöpfung ſehn, und durch ihre Herrlichkeiten kañ mit öffnem Herzen gehn? O, ſie ſtehn ja unverſchloßen, ſind dem Aermſten ja zur Hand. Näher wirſt du mir bekañt, hab ich ſchuldlos ſie genoßen. Lern' ich über all dich ſchaun, lehrt mich alles dir vertraun.

4. In der Schöpfung dacht'ſt du meiner, ſchon eh' dieſes Herz dir ſchlug; ſorgteſt ſchon für mich, wie keiner, vor dem erſten Athemzug. Zum Genuß für Leib und Seele finde in der Schöpfung ich ſolchen Vorrath ja für mich, daß ich unter Gütern wähle, wer ſo viel, ſo gern mir giebt, zeigt ja doch daß er mich liebt!

5. Wer ſo viel mir zugemeßen, eh' ich es noch recht verſtand, wird der, kann der mein vergeßen, ſeit ich mehr von ihm erkañt? Gott der auch dem kleinſten Wurme ſeine Vaterſorge ſchenkt, iſt es auch der an mich denkt, ſo im Sonnenſchein als Sturme. Schöpfer dir, dir will ich traun, all mein Glück auf dich nur baun.

33.) Mel. Allein Gott in der Höh.

Lobt unſern Gott, lobt ihn erfreut, jauchzt ihm ihr Völker alle! Lobt ſeine Macht und Freundlichkeit mit andachtsvollem Schalle. Werft euch mit Ehrfurcht vor im hin, beſingt, erhebt, verherrlicht ihn, den Herrſcher aller Völker.

2. Gott iſt es, der durch ſeinen Ruf, aus Nichts die Elemente, den Himmel und das Licht erſchuf, und Erd und Waſſer trennte. Gott iſt es, deſſen Hand das Meer und das uns unzählbare Heer der Creaturen machte.

3. Er ſchenkt der Sonne Wärm und Licht, ſie dienet allen Ländern, er macht es zu des Mondes Pflicht, ſtets Ort und Schein zu ändern, er zeigt den Sternen ihre Bahn, er zündet ſeine Blitze an, er redet durch den Donner.

4. Er tönet ſchröcklich in dem Sturm, ihn ehrt des Löwen Stärke, er macht nicht weniger den Wurm zum großen Wunderwerke, ihm ſingt der Vögel buntes Heer, der Wallfiſch in dem ſtürmſchen Meer preißt ſeines Schöpfers Größe.

5. Er giebt der Blum den Balſamduft, den ich ſo ſanft empfinde, er wäget und bewegt die Luft, er ruft und lenkt die Winde. Das Meer, das auf ſein Machtwort brüllt, horcht und verſtummt, wenn er es ſchilt,

Gott herrſcht auch in der Tieſe.

6. Herr, Herr wie ſchön iſt deine Pracht in deinen Creaturen. Was ſind ich hier von deiner Macht für unläugbare Spuren! die ganze Schöpfung predigt dich, ſie ruft mir zu: Betrachte mich, und ehre meinen Schöpfer.

7. Mein Herz und Danklied will ich dir, o Gott, zum Opfer bringen. Ihr Creaturen helfet mir! das Lob des Schöpfers ſingen. Welt falle nieder, bet' ihn an! der Gott, der Welten ſchaffen kann, verdient das Lob der Welten.

34.) Neue Melodie.

Wenn ich o Schöpfer deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für Alle wacht, anbetend überlege; ſo weiß ich, von Bewundrung voll, nicht wie ich dich erheben ſoll, mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge ſieht wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeſchmückt, preiſt dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet ſie mit Majeſtät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Dich predigt Sonnenſchein und Sturm, dich preißt der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringſte Wurm, bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in ſeiner Pracht, mich, ruft die Saat,

Saat, hat Gott gemacht, bringt unſerm Schöpfer Ehre!

4. Wer mißt dem Winde ſeinen Lauf? Wer heißt die Wolken regnen? Wer ſchließt den Schooß der Erde auf, mit Vorrath uns zu ſegnen? O Gott voll Macht und Herrlichkeit! Gott deine Güte reicht ſo weit, ſo weit der Himmel reichet.

5. Der Menſch, ein Leib, den deine Hand ſo wunderbar bereitet, der Menſch, ein Geiſt, den ſein Verſtand, dich zu erkennen leitet, der Menſch, der Schöpfung Ruhm und Preis, iſt ſich ein täglicher Beweis von deiner Güt' und Größe.

6. Erkennet, Chriſten, o! erkennt und preiſet ſeine Güte! Lobſingt dem, den ihr Vater nennt, mit kindlichem Gemüthe! Ja alle Welt preis ihren Herrn und hoff' auf ihn und ehr' ihn gern! Wer wollte Gott nicht ehren?

Die Geſtirne.

35.) Mel. O Gott! du frommer Gott.

Gott, du Erhabenſter, unendlich groſſes Weſen! Wie deutlich kann ich dich in deinen Werken leſen! Dich predigt Berg und Thal, und Wieſe, Wald und Flur und

prachtvoll zeiget mir der Himmel deine Spur.

2. So oft ich ſtaunend dort in jenen lichten Höhen die Sonn' mit Majeſtät ſeh' auf und untergehen, vernehm ich ihren Ruf: Ich bin ein Werk der Macht des Schöpfers, der auch dich, wie mich, hervorgebracht.

3. Und irrt bey heller Nacht in jener blauen Ferne mein Aug' im großen Heer der ungezählten Sterne, erhebet mächtig dann mich Ordnung, Pracht und Licht zu dir hinauf, zu dir o großer Vater, nicht?

4. Seh' farbiges Gewölk am Horizont ich hangen, und hinter ihm den Mond in ſtiller Größe prangen, wie laut klopft da mein Herz! Wie überſtrömt die Bruſt beym Anblick ſolcher Pracht von tief empfundner Luſt!

5. Und ſchwebet dann mein Geiſt hinauf zu jenen Weſen, die deine Vaterhuld auch dort zum Heil erleſen; denk ich Bewohner all der tauſend Welten mir, ſink ich anbetend hin im Staub, o Gott, vor dir.

6. O wer in der Natur dich, Gott, nicht fühlt, nicht ſiehet und ihrem Anſchaun ganz gefühllos ſich entziehet, der findet nimmer dich, nie deine Huld und Macht in Tempeln, die der Menſch nach Maaß und Riß gemacht.

36.)

36.) Mel. Ich dank dir ſchon ꝛc.

Mit heilgem Schauer blick ich hin, Herr zu des Himmels Höhen, wo Sonn' auf Sonne, Welt auf Welt ſo ſchön geordnet ſtehen.

2. Auf deine Erde ſtrahlt herab aus weiter hoher Ferne des Mondes ſanfter Silberglanz, das milde Licht der Sterne.

3. Vom Staube wag' ichs hinzuſchaun, wo deine Sonnen glänzen, und forſchend ſucht mein Auge dort, Herr, deines Reiches Gränzen.

4. Umſonſt! den grenzenloſen Raum der fernſten Sonnenheere mißt kein Erſchaffner, zahllos ſind ſie wie der Sand am Meere.

5. Du zählſt, o Unermeßlicher, der Sterne Millionen, und herrſcheſt hier und ſegneſt dort, wo nur Geſchöpfe wohnen.

6. Auch dort iſt deines Reichs Gebiet erfüllt mit höhern Weſen, und ſie, wie ich, ſind Herr durch dich zur Ewigkeit erleſen.

7. Mit euch, o Brüder, werd ich mich von Sonn zu Sonne ſchwingen, mit euch dem Weltenſchöpfer Dank und Preis und Ehre ſingen.

Das Reich der Geiſter.

37.) Mel. Machs mit mir Gott ꝛc.

Gott deine Weisheit, Huld und Macht kann nie ein Menſch ergründen. Sie zeigt ſich in der Erde Pracht und in den tiefſten Schlünden, und doch begreift bey aller Müh der gröſste Weiſe niemals ſie.

2. Du bildeteſt im Stufengang, uns deiner zu erfreuen, durch Ordnung und Zuſammenhang, der Weſen lange Reihen, vom Menſchen bis zum Thier und Baum iſt nirgends leerer Zwiſchenraum.

3. Auch Engel, deren Geiſtesblick kein ſchwaches Licht begrenzet, und denen hohes Himmelsglück im reichen Maaße glänzet, ſchufſt du, o Gott! Unendlicher, der Welten Schöpfer und ihr Herr.

4. Fern von dem Hang zur Siñlichkeit, der uns ſo oft entehret, vom Blendwerk jedes Wahns befreyt, der die Vernunft bethöret, voll Kraft zu jeder guten That betreten ſie der Tugend Pfad.

5. Voll Eifer und voll Thätigkeit ſucht jeder deinen Willen und was dein hoher Wink gebeut, gehorſam zu erfüllen, und preiſt in lauten Jubeln gern dich, ſeinen Vater, ſeinen Herrn.

6. Auch Menſchenglück und Menſchenheil

heil vermehret ihre Freuden, froh nimmt an ihnen jeder Theil, er wird ſie nie beneiden. Wird, weñ der Sünder Reue weint und Tugend liebt, des Sünders Freund.

7. Gott laß mich, deinen Engeln gleich, mit reinen frommen Trieben, wie ſie an Tugendeifer reich, dich und die Brüder lieben, um einſt ihr Mitgenoß zu ſeyn, und ewiger Wonne mich zu erfreun.

38.) Melod. Meinen Jeſum laß ich nicht.

Herr, dir dient in deinem Reich dort die Schaar der heilgen Engel. Ihnen bin ich noch nicht gleich; ach noch fühl ich meine Mängel. Möcht ich doch, wie ſie, ſo rein, weiſe, gut und heilig ſeyn.

2. Ach noch reitzt mich irrdiſch Gut, daß ich leicht verführet werde. Stärke mich mit Kraft und Muth, daß ich hier ſchon auf der Erde, als dein dir ergebens Kind, himliſch ſey, wie du geſinnt.

3 Gieb mir Einſicht, Luſt und Fleiß dich o Gott recht zu erkennen! Laß mich dich zu deinem Preis gern auch vor der Welt bekennen! Wohl mir, wenn ich auch hierin jenen Geiſtern ähnlich bin.

4. Herr dein Wille ſoll geſchehn, wie im Himmel ſo auf Erden! Laß uns doch ſtets dahin ſehn, daß wir dir gehorſam werden, gleich den Engeln uns bemühn, deinen Willen zu vollziehn.

39.) Mel. Alle Menſchen müßen ſterben.

Wenn wir unſern Lauf vollenden, wenn wir unſre Seele nun übergeben deinen Händen, bald von unſrer Müh zu ruhn, eilen wir aus allen Leiden hin zu deiner Engel Freuden, ewig Gott bey dir zu ſeyn, ewig deiner uns zu freun.

2. Wir, zu dir dann aufgenommen, hoffen, Vater, voll Vertraun, auch wie ſie mit allen Frommen deine Herrlichkeit zu ſchaun. Gleiche Hoheit wird uns ſchmücken, gleiche Wonn' uns dann entzücken, wir, erhoben in dein Reich, werden dann den Engeln gleich.

3. Dieſes Heiles der Erlöſten, dieſer Wonne, dich zu ſehn, dürfen wir im Tod uns tröſten, wenn wir deine Wege gehn, wenn wir ringen ſchon auf Erden deinen Engeln gleich zu werden, ſtandhaft in der Heiligkeit, dir zu dienen ſtets bereit.

4. Wenn wir vor Begierde brennen und, den Engeln gleich, uns freun, immer mehr dich zu erkennen, immer heiliger zu ſeyn, wenn wir hülfreich gern mit ihnen unſern ſchwächern Brüdern dienen, wenn ohn allen Eigennutz wir ihr Beyſtand ſind, ihr Schutz.

5. Wenn wir Retter in Gefahren jugendlicher Unſchuld ſind, vor dem Netze ſie bewahren, die ihr die Verführung ſpinnt. Wenn durch Beyſpiel wie durch Lehren, wir ſie reitzen dich zu ehren, ihre Blüthe dir zu

weihn, Engelſchutzes werth zu ſeyn.

6. Welch ein Heil, ſchon hier auf Erden Engeln an Vollkommenheit immer ähnlicher zu werden, ähnlich einſt an Seligkeit. Laß uns nicht in eitlen Träumen dieſes große Heil verſäumen, lehr' uns deine Wege gehn, einſt, wie ſie, dich auch zu ſehn.

40) Mel. Ich dank dir ſchon ꝛc.

O welch ein Glück ein Menſch zu ſeyn! Wie kann ich Gott g'nug preiſen! Wie des Berufs ein Menſch zu ſeyn mich würdig hier erweiſen.

2. Ich bin ein Wunder ſeiner Macht und Weisheit, Lieb und Güte. Gieb auf des Menſchen Würde Acht, und ſchätz ihn, mein Gemüthe!

3. Den Leib, o Gott, verdank ich dir, du gabſt mir dieſe Seele, Verſtand, Vernunft, Gefühl mit ihr, durch die ich denk und wähle.

4. Vor Tauſenden durch dich ernährt, vor tauſend deiner Werke gabſt du mir einen höhern Werth, durch meines Geiſtes Stärke.

5. Gewißen, Freyheit dank' ich dir. Welch Glück ſie zu beſitzen! O! dir zum Ruhm, zum Heile mir lehr du mich, Gott, ſie nützen!

6. Der Menſch iſt nur, der reden kann, ſonſt kein Geſchöpf auf Erden, der Menſch nur ruft dich, Schöpfer, an, kann Andrer Lehrer werden.

7 Ihn ſchufſt du zur Geſelligkeit, gabſt ihm ein Herz voll Triebe

zum Mitgefühl, zur Menſchlichkeit, zur Freundſchaft und zur Liebe.

8. Und dieſer Gaben Fülle ſchafft ihm unzählbare Freuden, giebt ihm zur Tugend Muth und Kraft, und Rath und Troſt im Leiden.

9. Dich, dich erkenn' ich, meinen Gott, erkenne deine Werke, dein göttlich Wort und dein Gebot und Weisheit, Gük' und Stärke.

10 Für deine väterliche Huld dankt freudig meine Seele, und um Erbarmung und Geduld fleh ich dich, wenn ich fehle.

11. Ich bin ein Menſch und darf vor dich mit Freudigkeit ſtets treten, ich darf (du höreſt Vater mich) zu dir mit Freuden beten!

12. Heil mir! o Heil der Zuverſicht, die ich als Menſch hier habe. Du rufſt zur Ewigkeit ans Licht mich wieder aus dem Grabe!

13. O welch ein Glück, ein Menſch zu ſeyn! Ja Gott dich will ich preiſen, ſtets des Berufs, ein Menſch zu ſeyn, mich würdig hier erweiſen.

41.) Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

Der Menſch, wie hoch iſt er geſetzet, wie hoch o Gott erhobſt du ihn! O wer nur ſeine Würde ſchätzet, der wirft ſich nicht verächtlich hin. Sein Vorzug lehrt ihn ſeine Pflicht, er wird des Laſters Sclave nicht.

2. Du ſchufeſt ihn nach deinem Bilde,

Ver-

Verſtand und Frey- heit adeln ihn; wenn ich nicht meine Wür- de fühlte, wär' ich nicht werth das, was ich bin. Sey ſtets von mir o Gott ge- preißt an meinem Leib, an meinem Geiſt!

3. Der Erde Herr, der Herr der Thiere, darf ſeine Herrſchaft nicht entweihn. Da- durch, daß er ſich ſelbſt regire, beweißt er erſt ihr werth zu ſeyn, der Menſch, der Lei- denſchaften Herr, der iſt nur groß, ein Menſch iſt er.

4. Wollt' ich blos meinen Sinnen leben, was wär' ich beßer als das Thier? Ver- nunft haſt du mir ja gegeben, an Weisheit ſoll ich für und für, ſo wie an Tugend im- merfort zunehmen, beydes hier und dort.

5. Unſterblich iſt mein Geiſt, er lebet einſt außer dieſer Sin- nenwelt. Wohl dem, der ſchon hienieden ſtre- bet nach Gütern jener beßern Welt. Gott lenk mein Herz aufs Ew'ge hin, lehr mich bedenken wer ich bin.

42.) Eigene Mel.

Allmächtig großer Gott, wer kann dich gnug erheben? du gabſt der ganzen Welt Bewegung, Kraft und Leben. Was Geiſt und Körper heißt, was Erd und Him- mel hegt, hat deine Hand gebaut, die jetzt noch alles trägt.

2. Du ſchufſt, ich dank es dir, auch mich zu deiner Ehre, und wollteſt, Gütig- ſter, daß ich dein Bild- niß wäre. Darum haſt

haſt du den Geiſt, der in mir lebt und denkt, mir zur Unſterblichkeit aus deiner Huld geſchenkt.

3. O welch ein groſſer Zweck, dazu du Gott mich ſchufeſt! Wie herrlich iſt das Theil, dazu du mich berufeſt! dir Höchſter ähnlich ſeyn, vollkommen ſeyn wie du! O wohl mir, wenn ichs bin! Hilf du mir ſelbſt dazu.

4. Laß mir dies groſſe Ziel doch ſtets vor Augen ſchweben. Mein allerſtärkſter Wunſch, mein eifrigſtes Beſtreben in allem meinem Thun ſey dies, o Gott, allein, daß ich auch ſo wie du geſinnet möge ſeyn.

5. Du biſt der Wahrheit Freund, laß mich auch Wahrheit lieben, und mit ſtets munterm Fleiß in alle dem mich üben, was mich zur Weisheit führt, zur Weisheit die dich ehrt, und allem Beyfall giebt, was du uns ſelbſt gelehrt.

6. Laß deine Heiligkeit mich ſtets zum Muſter nehmen. Hilf mir die Sünde fliehn, des Fleiſches Lüſte zähmen, nur das was recht iſt, thun; des Guten mich erfreun, und dem, ders üben will, auch gern behülflich ſeyn.

7. Gieb daß ich ſo wie du ein Freund der Menſchen werde, dem Wohlthun Freude macht, der Kummer und Beſchwerde dem Nächſten gern erſpart, ſein Leiden ihm verſüßt, und wo er helfen kann, zum Helfen willig iſt.

8. Noch

8. Noch bin ich weit entfernt o Gott von dieſem Ziele. Du weißt, was mir noch fehlt, und ich, ich ſelber fühle, wie wenig ich dir noch im Guten ähnlich bin. O bilde du mich ganz nach dir und deinem Sinn.

9. Beglückt iſt nur alsdann mein Lebenslauf auf Erden, wenn ich dir immer mehr ſchon hier kann ähnlich werden. Dann werd ich ewig auch mit dir vereinigt ſeyn und mich ohn Unterlaß, Gott, deiner Güte freun.

43.) Mel. Freu dich ſehr o meine Seele.

Schuf mich Gott für Augenblicke? bloß für dieſen Traum der Zeit? nur zu ihrem eitlen Glücke, aber nicht zur Ewigkeit? Spötter ſagen: nur ein Hauch iſt das Leben, ſchwindet auch, wie ein Strahl in Nacht verſchwindet, daß man ſeine Spur nicht findet.

2. Bin ich, wenn ich ſterben werde, völlig der Verweſung Raub? dieſer Leib (ich ſehs) wird Erde, ach! ein bald verweſter Staub! O erreicht' ich hier mein Ziel, hätt' ich alles Selbſtgefühl, alles Leben dann verlohren, lieber wär ich nicht gebohren.

3. Iſt dies Leben nicht zum Leben einer beßern Welt der Pfad: Sagt, warum mirs Gott gegeben, mir Vernunft gegeben hat? Glücklich wär ich, nähm er mirs, gäbe mir die Luſt des Thiers, das in Freuden hüpft

und

und ſpielet, nicht den Schmerz der Zukunft fühlet.

4. Seyn und dann zernichtet werden; Mitternachtgedanke, fleuch! oder ihr, Gewürm' auf Erden, neidiſch säh' ich hin auf euch! denn was hülfe mir der Flug, der ſo oft zu Gott mich trug? Stürb' ich ganz im Tod, ſo wäre Tugend weder Pflicht noch Ehre.

5. Nein mein Heil, den ſichern Glauben, daß mein Daſeyn ewig ſey, ſoll kein frecher Spott mir rauben, noch des Witzes Täuſcherey! Meine Seel' iſt nicht ein Rauch, nicht ein Funken; iſt ein Hauch, den ich von dem Schöpfer habe, den verweht kein Sturm vom Grabe.

6. Geiſt — das iſt mein hoher Name, dieſer Leib iſt Hülle nur, einſt des edlern Leibes Saame auf der Auferſtehung Flur! Wie das Korn wird aufgelöst, Frucht zubringen; ſo verwest auch mein Leib um höhers Leben einem edlern Keim zu geben.

7. Nein, Gott ſchuf nicht unſre Seelen blos für einen Augenblick, ſchuf ſie nicht, um ſie zu quälen, ſchuf ſie für ein ewig Glück. Nur für dieſes ſchuf er ſie. Seelen, Seelen ſterben nie, ſelig machen oder richten wird er ſie und nicht zernichten.

8. Dieſer heiße Durſt im Herzen nach der Unvergänglichkeit, dieſer Drang in Leid und Schmerzen nach vollkommner Seeligkeit, Zeugen, Bürgen

gen ſind ſie mir, daß ich mich, mein Gott, zu dir, daß ich einſt, wohin ich ſtrebe, mich erheb' und ewig lebe.

9. Du, o Schrecken im Gewißen bey Verbrechern, du, o Ruh' und was Fromme nur genießen, hoher Friede Gottes du: Zeugen, Bürgen seyd auch ihr, wenn der Tod mich ſchrecket, mir, wenn der Leib, zerſtäubt zu Erde, daß mein Geiſt nicht ſterben werde.

10. Ewig, ewig werd ich leben, ſicher der Unſterblichkeit, ſtreb' ich, mich empor zu heben, über jeden Traum der Zeit. Wandeln will ich feſt und ſtill, jeden Pfad der Tugend, will ſtets nach jenem Ziele ſtreben, hier ſchon für den Himmel leben.

11. Stärke Gott mich in dem Glauben, daß ich nicht ganz ſterblich ſey! Laß mir ihn kein Blendwerk rauben, keines Leichtſiñs Spötterey! Gieb, daß ich ſchon in der Zeit ſtreb' nach höh'rer Seeligkeit! Mir wird einſt von deinem Sohne meines Strebens Preis zum Lohne.

Allge-

Allgemeine Weltregierung.

Erhaltung, Regierung und Beglückung der Geſchöpfe, beſonders der Menſchen.

44) Mel. Ein feſte Burg iſt unſer Gott.

Du, Gott, du Schöpfer unſrer Welt, weißt ſie auch zu erhalten, ſie wird, weil deine Macht ſie hält, zu keiner Zeit veralten, was deine Allmacht ſchaft, der Weſen Trieb und Kraft wird von dir immerdar, wie es dein Wille war, belebt und unterhalten.

2. Noch ſtrahlt der Sonne glänzend Licht zum Nutzen und Entzücken, noch fehlt uns Tranck und Speiſe nicht, uns labend zu erquicken, die Erde trägt die Frucht, die unſer Auge ſucht und ihre Fruchtbarkeit wird jedes Jahr erneut, die Völker zu beglücken.

3. Noch werden Froſt und Schnee und Wind und Reif und Thau und Regen, die deiner Güte Boten ſind, der Länder reicher Seegen, noch dauert auf dein Wort die Lebensquelle fort, wenn ſich die Erndte naht, ſo rauſcht die reife Saat des Schnitters Arm entgegen.

4. Noch folgen auf des Frühlings Pracht des Sommers Aehrenfelder, auf ſie des Herbſtes dunkle Nacht, des Winters öde

Wäl-

Wälder, noch weiß der Mond die Zeit, wañ er ſein Licht erneut, noch haucht der Blumenduft Gerüche durch die Luft, noch wächſt das Gras der Felder.

5. Kein Saamen und kein Kraut vergeht und kein Geſchlecht von Thieren, ſo lange noch die Erde ſteht, kann keines ſich verlieren. Du ſtellſt in jedem Jahr vermehrt es wieder dar, du Gott; der alles ſchaft, belebſt mit neuer Kraft die hin gewelkten Kräuter.

6. Die Thiere ſind des Todes Raub, um nie zurück zukehren, auch unſre Leiber werden Staub, das Grab muß ſie zerſtören, und dennoch fehlen ſie durch dich der Erde nie, es werden, weñ der Tod auch gleich Entvölkrung droht, ſich Menſch und Thier doch mehren.

7. Du, Gott, du ſorgſt als Herr der Welt auch für des Menſchen Leben. Du biſt es, der uns all' erhält, und willſt uns alles geben, was unſern Leib ernährt, ihm neue Kraft gewährt, wer muß nicht dein ſich freun, muß dir ſein Herz nicht weihn und dankbar dich erheben.

45.) Mel. Vater unſer im Himmelr.

Gott deine weiſe Macht erhält die ganze lebensvolle Welt und alle Weſen freuen ſich und warten hofnungsvoll auf dich, auf dich, der du ſie alle liebſt und allen ihre Speiſe giebſt.

2. Auch

2. Auch mir gabſt du, mein Herr und Gott, Geſundheit, Kräfte, täglich Brod, gabſt mirs mit weiſer Gütigkeit, ſeitdem ich bin, zu rechter Zeit. Kein Vater ſorgt ſo väterlich für ſeinen Sohn, als du für mich.

3. Ich bins gewiß, du kannſt mich nicht verlaßen, meine Zuverſicht! Ich bins gewiß, du thuſt mir wohl, ſo lang ich hier noch leben ſoll. Nicht Ueberfluß bitt ich von dir, was ich bedarf, das giebſt du mir.

4. Der Vogel bauet nicht das Land, doch nährt in deine Vaterhand. Du ſchmückſt die Blume königlich, die nicht zur Arbeit eilt, wie ich. Vergiß es, meine Seele, nie! Weit größern Werth hab' ich als ſie.

5. Mich ſchufſt du nicht für dieſe Zeit, mein Ziel iſt in der Ewigkeit, gabſt mir Verſtand und Freyheit Gott, für mich gieng Jeſus in den Tod. Nichts was die Erde zeugt und nährt, gleicht mir an Hoheit und an Werth.

6. Bey Fleiß und Tugend fürcht ich nicht daß mirs an Nahrung je gebricht, an Mitteln der Zufriedenheit, an Vorrath zu der Mildigkeit, an meines Alters nöthiger Ruh, den Deinen fällt dies alles zu.

7. Laß du mich nur genügſam ſeyn, und deiner Gaben mich erfreun, doch mehr noch deiner, der du dich ſo gütig zeigeſt gegen mich

mich, der du des Lebens Quelle biſt, aus welcher alle Wahrheit fließt.

8. Bey deiner Gaben Ueberfluß erhalt mich mäßig im Genuß, bewahr mich ſelbſt in Dürftigkeit vor Schmach und Unzufriedenheit. Du nährſt mich immer; Preis und Dank bring ich dir Gott mein Lebenlang.

46.) Mel. Allein Gott in der Höh.

Herr unſer Gott wer iſt dir gleich in allen deinen Reichen? Ein Herr der Erde, noch ſo reich, iſt er dir zu vergleichen? Verſorgte, ſpeiſte, tränkte er von vielen Tauſenden ein Heer, wie viel thuſt du dagegen?

2. Wer zählet wohl das große Heer, das durch dich iſt und lebet? Das auf der Erde und im Meer und in den Lüften ſchwebet? Das täglich hungernd vor dir ſteht, und ſatt von deiner Tafel geht! Du, Herr, kannſt es nur zählen.

3. Und doch verarmt dein Vorrath nie, an des verbrauchten Stelle tritt neu und reichlich dort und hie aus deiner Seegensquelle Erſatz und Vorrath fort und fort und ſo erhält dein Vaterwort all deine Tiſchgenoßen.

4. Jedoch vom groſſen Haus der Welt iſt nur ein Theil die Erde! Auch jenes groſſe Haus erhält dein Allmachtswort: Es werde! Und ſieh es wird! Es lebt und webt

webt, was unſre Erde rings umſchwebt, ſeit Tauſenden von Jahren.

5. Als Vater ſorgſt du für dein Haus, biſt überall zugegen und theilſt mit Vaterhänden aus, rings um all deinen Seegen; und die Natur, gehorſam dir, bringt was wir brauchen, reich herfür, hält richtig Jahr und Zeiten.

6. Thätſt du das nicht, wer möchte wohl dem Sonnenlicht gebiethen daß es uns leuchten, wärmen ſoll? Wer könte wohl verhüten, daß ohne Regen, Luft und Thau die ſchönſte ſaatenreichſte Au' nicht dürr verſchmachten müßte!

7. Auch mich haſt du ſo väterlich verſorgt, genährt, erhalten! Gerührt vom Danke hoffe ich, du wirſt auch ferner walten. O laß mir deine Gütigkeit stets neuen Trieb zur Dankbarkeit und zum Gehorſam werden!

47.) Mel. Alle Menſchen müßen sterb.

Bester weiſeſter Regierer aller Welten Preis ſey dir! dir, du meines Lebens Führer, ſey auch ewig Preis von mir! Unter allen Millionen, die dein weites Reich bewohnen, ſiehſt du huldreich auch auf mich, ſorgeſt für mich väterlich.

2. Nie kann ich dich gnug erheben. Du, der alles werden heißt, gabſt mir mit des Leibes Leben, auch die Seele die dich preiſt. Ich, ein Wunder deiner

ner Güte, seh mit ſtaunendem Gemüthe, das ſich ſelbſt nicht faßen kann, als dein Ebenbild mich an.

3 Auf der Menſchheit hohe Stufe ſtellte Herr mich deine Hand, eh den Schall von deinem Rufe früh ich hörte, früh verſtand. Aus unendlichem Erbarmen zogſt du mich mit Vaterarmen in der Kindheit ſchon zu dir. O wie preis ich dich dafür!

4. Täglich wareſt du mir nahe, deine Weisheit lehrte mich, was ich hörte, was ich ſahe, zeigte mir, mein Vater, dich. Du, du kamſt mit neuem Seegen jeden Morgen mir entgegen, was nur je mir heilſam war, reichte deine Huld mir dar.

5. Wie ſo viele frohe Tage ſchenkte deine Güte mir. Schickteſt du auch eine Plage, o ſo kam auch Troſt mit ihr. Und wer zählt die Freuden alle, die mir ſeit ich hier ſchon walle, deine Vaterhuld verlieh? Herr zu zählen ſind ſie nie?

6. Sollt ich dir denn nicht mit Freuden dankbar und ergeben ſeyn? Sollt ich zagen, wenn mir Leiden widerfahren oder dräun? Nein, ich laſſe Gott dich walten, du du wirſt mich aufrecht halten. Sende Freude, sende Schmerz, dankvoll nimmts von dir mein Herz.

7. Flöhn mich auch die beſten Freunde, fehlt' auch andere Freunde mir, wären viel auch meiner Feinde, doch bleib ich ergeben

dir, dennoch will ich nicht verzagen, will aufs Ziel von meinen Tagen in die höhre Zukunft ſchau'n, und mit Freuden dir vertrau'n.

8. Nie verlaßen in dem Leben wird mich, Vater, deine Huld, was mir nützt wird ſie mir geben, und mich tragen mit Geduld. Laß mich nur, du Allerbeſter, immer inniger und feſter dir vertraun, gehorſam ſeyn, ſtets mich deiner Gnade freun.

9. O der ſeligen Verbindung, Allergütigſter, mit dir. Deiner Vaterhuld Empfindung gieb o Vater täglich mir. Mache du mich immer reiner, daß mein Herz dereinſt auch deiner ſich im höyern Leben freu und in dir ganz ſelig ſey.

48.) Mel. Alle Menſchen müßen ſterb.

Gott die Wünſche, die wir hegen, wie verſchieden ſind ſie nicht! Und auf wie verſchiednen Wegen führſt du das, was uns gebricht, weñ du ſiehſt es ſey uns Seegen, voller Weisheit uns entgegen. Zeigſt uns ſo, daß du regierſt, und zum Beſten alles führſt.

2. Unſer Schickſal, wie verſchlungen iſt es oft von Jugend an! Mühvoll wird ein Ziel errungen auf der rauhſten Dornenbahn, und wenn wir am Ziel uns wähnen, ſehn wir unter tauſ nd Thränen, ach wir hatten weit gefehlt

fehlt und umſonſt uns ſelbſt gequält.

3. Nicht wohin wir eifrig ſtrebten, führt der Weg oft, den wir gehn! Nicht der Wunſch iſts, dem wir lebten, den wir in Erfüllung ſehn! Nein ein Leiden kommt entgegen, ſcheint nichts weniger als Segen, kommt zur unbequemſten Zeit und verſchlägt vom Ziel uns weit.

4. So gehn ganze Nationen einen ſonderbaren Gang. Auf dem Platz, den wir bewohnen, fehlt uns oft Zuſammenhang. Mehrmals ſehn wir nur Verirrung, Dunkel, Zweifel, Nacht, Verwirrung, wo dem letzten Fünkchen Licht Dauer, Wirkſamkeit gebricht.

5. Endlich geht der Menſchheit Schickſal immer rechten Wegs zum Ziel, und durch Nationen Unfall bauſt du Heil, wie dirs gefiel. Noch ſo ſehr verſchiedne Willen müßen, was du willſt, erfüllen. So ſehn wir dich, Herrn der Welt, der regiert, wie's ihm gefällt.

6. Und dir pflegt nur zu gefallen, was zum Heil des Ganzen dient, wo die Wohlfarth von uns allen, Frucht verſprechend, daurend grünt. Lange haſt du ſo regieret, gut dein Regiment geführet! O regier' auch ferner mich! Folgen will ich, traun auf dich.

7. Ja ſeh ich troz aller Mühe, weder Weg noch Bahn vor mir, dann, o guter Vater, ziehe meine

Blicke auf zu dir. Was ich nicht ſah, mußt du ſehen! Führſt du mich, kann ich ja gehen! Irre leiten kannſt du nicht! Einſt führſt du mich auch zum Licht.

49.) Mel. Gott des Himmels ꝛc.

Unerforſchlich ſey mir immer meines Gottes Weg und Rath, und die Nacht ſey ohne Schimmer, die mich hier umſchattet hat. Doch iſt alles was Gott thut, wies auch ſcheinet, weis' und gut.

2. Sollt ich meinen Gott nur loben, weñ ich ſeine Abſicht ſeh? Pflicht iſts, ihn auch dann zu loben, wenn ich ſie nicht ganz verſteh. Frevelt der nicht, welcher klagt, daß ihm Gott mehr Licht verſagt.

3. Sollt' ein Vater unterlaßen, was dem Kinde nicht gefällt? Kühner Tadler, Engel faßen, was dein Wahn für dunkel hält. Hier ſollſt du dem Herrn vertraun, glauben nur und noch nicht ſchaun.

4. Sollen ihm, dem Herrn der Welten, deine Lüſte und ihr Wahn, mehr als die Geſetze gelten, die er nicht verändern kañ? Wohl dir, wenn er nicht gewährt, was dein thöricht Herz begehrt!

5. Hier in meinem Pilgerſtande ſey mein Theil Zufriedenheit! Dort in meinem Vaterlande wohnet höh're Seeligkeit. Führt mein Gang zum Himmel

mel ein, mag er immer dunkel ſeyn.

6. Darum auch auf rauhen Wegen, Chriſtenſeele, klage nicht! Was hier ſchmerzet, wird dort Seegen, was hier Nacht iſt, wird dort Licht; und ich faß' erſt Gottes Sinn, wenn ich ganz am Ziele bin.

50.) Mel. Nun danket alle Gott.

Voll reger Dankbegier mit freudigem Gemüthe, erheb ich dich mein Gott und preiſe deine Güte. Ich überſeh die Bahn, die ich zurück gelegt und preiſe deine Huld, die mich erhält und trägt.

2. Wie gnädig haſt du mich nicht bis hieher geleitet! wie treu für mich geſorgt! wie liebreich mir bereitet, was mir zum Wohlergehn nur immer nöthig war! wie mächtig mich beſchützt bey drohender Gefahr!

3. Wenn ich oft unruhvoll an ferne Tage dachte, und mir ſo manche Nacht durch Sorgen ſchlaflos machte, zerſtörteſt du den Wahn, womit ich mich geplagt. Nie haſt du mir mein Glück, mein Unglück nur verſagt.

4. Du miſchteſt freylich oft in meines Lebens Freuden auch manchen herben Schmerz und prüfteſt mich durch Leiden. Jedoch die Bitterkeit des jetzgen Augenblicks war oft ſchon ſelbſt mir Glück, oft Quelle meines Glücks.

5. So iſt dein weiſer Rath. Auch auf den rauhſten Wegen führſt du den, der dir

folgt, dem höhern Glück entgegen, dem Glück vor dir gerecht und ähnlich dir zu ſeyn, und auf der Tugend Pfad ſich deiner Huld zu freun.

6. Du lehrteſt dieſen Rath mich durch dein Wort erkennen, und voller Zuverſicht dich meinen Vater, nennen, den Vater der ſo gern und bis in Ewigkeit mit allem was mir nützt, mich ſegnet und erfreut.

7. Was könnte mich auch je von deiner Liebe ſcheiden? du ſtärkeſt mich mit Kraft, der Sünde Weg zu meiden, machſt mich durch deinen Geiſt treu in der Tugend Lauf und nimmſt mich endlich dann in deinen Himmel auf.

8. Gott, welch ein Glück iſt da mir noch erſt aufgehoben! Noch inniger erfreut wird dann mein Herz dich loben, wenn mein verklärter Geiſt, die Wonne nun genießt, die hier nur noch mein Wunſch und dort mein Erbtheil iſt.

Beſondere Wohlthaten und Geſchenke der Vorſehung

Leben und Geſundheit.

51.) Mel Wenn ich o Schöpfer deine ꝛc.

Dir Gott! ſey Preis und Dank gebracht! dich ſoll mein Lied erheben! Ich bin ein Wun-

Wunder deiner Macht, du ſchufſt auch mich zum Leben. Mein ganzer Leib, erbaut von dir, mit jedem Glied und Sinn an mir, beweiſet deine Größe.

2. Haupt, Aug und Ohr, und Mund, und Hand, die ich zu dir erhebe; die Haut, ſo kunſtvoll ausgeſpannt, der Nerven fein Gewebe, ja, alle Glieder ſagen mir: ich ſey, o Gott, ein Werk von dir, mit Weisheit ausgebildet.

3. Wie biegſam, wie gelenkvoll kañ ſich unſer Leib bewegen! Wie ſchließet Glied an Glied ſich an, um kraftvoll ſich zu regen! Wie willig, Herr! gehorchen ſie, wenn meine Seele ſpät und früh, des Leibes Dienſte fordert.

4. O hätteſt du mein Auge nicht ſo künſtlich zubereitet, was nüzte mir der Sonne Licht, ſo wunderbar verbreitet! Dann säh ich nicht mit welcher Pracht, du, Herr, die Welt, die du gemacht, zum Siz der Freude ſchmükteſt.

5. Ich jauchze, daß ich ſehen kann, und hören und empfinden. Froh bet' ich meinen Schöpfer an; ihn überall zu finden, in allen Werken die er ſchuf, das iſt mein seligſter Beruf, mein würdigſtes Geſchäfte.

6. Wer leitet meines Blutes Lauf? wer lenkt des Herzens Schläge? wer regt die Lunge, ſchwellt ſie auf, damit ich athmen möge? — Gott iſt es, der dies alles thut! Schlag Herz, entflamme mich, mein Blut!

Blut! daß ich den Höchſten preiſe!

7. Ich will in Thätigkeit und Ruh, dich, Schöpfer ſtets erheben. Aus freyer Gnade ſchenkteſt du, auch mir, o Gott, das Leben! Gieb daß ich deiner ſtets mich freu, mein Leib ein Tempel Gottes ſey, den Laſter nie entweihen!

52.) Mel. In allen meinen Thaten.

Dir dank ich für mein Leben, Gott, der du mirs gegeben, ich danke dir dafür! Du haſt von Huld bewogen, mich aus dem Nichts gezogen; durch dich Herr, bin ich hier.

2. Du haſt mich ſelbſt bereitet, und väterlich geleitet, bis dieſen Augenblick. Du gabſt mir frohe Tage und ſelbſt der Leiden Plage verkehrtſt du in mein Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge, der Huld viel zu geringe, mit der du mich bewacht. Damit ich, Staub und Erde, auf ewig glücklich werde, haſt du ſtets mein gedacht.

4. Du hörteſt ſchon mein Sehnen, und zählteſt meine Thränen, eh ich bereitet war; eh ich zu ſeyn begonnte und zu dir rufen konnte, wogſt du mein Theil mir dar.

5. Ich ſollte Gnade finden, obgleich du meine Sünden ſchon ſahſt von Ewigkeit. O Höchſter welch Erbarmen! Du ſorgteſt für mich Armen, biſt Vater, der verzeiht.

6. Für deine Güt' und Treue, der ich mich ſtündlich freue,

lob-

lobſinget dir mein Geiſt. Es iſt dein gröſzt Geſchenke, daß ich durch ihn dich denke; daß er dich Vater heißt.

7. Daß du mein Leben friſteſt, und mich mit Kraft ausrüſteſt, dies, Vater, dank ich dir! Daß du mich liebreich führeſt, mit deinem Geiſt regiereſt, auch dieſes dank ich dir!

8. Was ich für dieſes Leben bedarf, wirſt du mir geben, du giebſts, ich hoff auf dich! Dir Vater, dir befehle ich meinen Leib und Seele. Herr Herr, behüte mich!

53.) Mel. Schwing dich auf.

Wer wohl auf iſt und geſund, preiſe Gottes Güte, und nie werde Herz und Mund ſie zu rühmen müde. Der das Leben uns bewacht, mit geſunden Gliedern uns begabt hat, deſſen Macht preist mit frohen Liedern.

2. Ich kann Schätze dieſer Welt, Anſehn, Macht und Ehren, wenn Gott mich geſund erhält, ohne Schmerz entbehren; aber ach! ſie können nicht den Verluſt erſetzen, wenn Geſundheit mir gebricht, können nicht ergötzen.

3. Beßer iſt ein Stücklein Brod, das mir wohl gedeihet, und das deine Güt', o Gott! meinem Fleiß verleihet, als der gröſte Ueberfluß bey der Krankheit Plage, als der üppigſte Genuß bey des Schmerzens Klage.

4. Sollt' ich ſtumm und ſprachlos ſeyn, ohne Kraft zu gehen, deine Werke nicht, den Schein

Schein deines Lichts nicht ſehen, hörte mein verſchloßnes Ohr nicht was Freunde ſagen, traurig ſeufzt' ich dann empor: Gott wie große Plagen!

5. Aber nun gebricht mir nicht an des Leibes Sinnen, ich erfreue mich des Lichts, werde ſtündlich innen: welchen Reichthum, welche Pracht deine Werke zeigen, darf beym Lobe deiner Macht nun nicht ſprachlos ſchweigen.

6. Händ und Füße, Herz und Geiſt ſind bey muntern Kräften, das zu thun, was du mich heißt, in Berufsgeſchäften. Leg ich nach der Arbeit Müh mich zur Ruhe nieder, giebt ſie mir (du ſegneſt ſie) neue Kräfte wieder.

7. Dank ich deiner Vaterhand der Geſundheit Gaabe, o! ſo hilf mir mit Verſtand halten, was ich habe, daß ich ja durch Sünde nie dieſen Schatz verliehre, daß ich meinen Wandel hier keuſch und züchtig führe.

8. Hat geſunde Kräfte mir deine Hand verliehen, ſo laß mich, zum Preiſe dir, eifrig mich bemühen, nützlich, wo ich kann, zu ſeyn, und ja nicht ermüden, meine Kräfte dir zu weihn, der ſie mir beſchieden.

9. Sey auch meine Stärk und Kraft noch in alten Tagen, mache, wenn mirs Nutzen ſchaft! frey von ſchweren Plagen meine kurze Lebenszeit, ſegne ſelbſt mein Leiden, führ mich nach dem letzten Streit, zu dem Sitz der Freuden.

54.) Mel. Gott des Himels und der ꝛc.

Leben iſt des Himels Gabe iſt des wärmſten Wunſches werth. Zittert nicht der Greis am Stabe, wenn er Sterbeglocken hört, und weñ er der Stunde denkt, da man in die Gruft ihn ſenkt?

2. Wenn den Säugling in der Wiege Todesſchauer überfällt, ach! wie werden ſeine Züge, jeder kleine Reitz entſtellt! Gern möcht er dem Tod entfliehn', Lebenstrieb beſeelt auch ihn.

3. Sterbend wälzet ſich im Staube ſelbſt der kleinſte Erdenwurm, Blumen zittern an der Laube bey des rauhen Nordes Sturm, und bey heiſſer Mittagsglut. Leben iſt ein hohes Gut.

4. Ja, aus Gräbern unterm Mooſe, drängen Blumen ſich hervor; zwiſchen Dornen hebt die Roſe, freudevoll ihr Haupt empor; und nach längerm Daſeyn ſtrebt alles, was auf Erden lebt.

5. Zwar uns drohen manche Plagen, von der Wiege bis zum Grab. Aber tauſend Stimmen ſagen: daß uns Gott das Leben gab: o dies fordert heißen Dank, Jubelton und Lobgeſang!

Geſunde Sinne.

55.) Mel. Wohl dem der in Gottes furcht ꝛc.

Wie wundervoll bin ich gemacht, mit welcher Kunſt, mit welcher Pracht! Je mehr ich mich betrachte, rührt mich tiefer Dank, der Gott gebührt.

2. Wie dank ich dir für mein Geſicht! ich ſah beym reinſten Himmelslicht die Wunder, die du, Herr der Welt, an allen Orten aufgeſtellt.

3. Ich ſeh in jenen fernen Höhn ſich Millionen Welten dreh'n, die Sonn' am Tag, und in der Nacht den Mond, in ſeiner ſtillen Pracht.

4. Auf Erden, in der Luft, im Meer, erblick' ich ein unzählbar Heer Geſchöpfe, all' an Schönheit reich und keines doch dem andern gleich.

5. Und ſeh ich ſelbſt auf mich zurück: der Menſch, o — welch ein Meiſterſtück! das Aug' ein Wunder, — ohne dieß, umſchlöß' mich ſchwarze Finſterniß.

6. Und Weisheit, Kenntniß meiner Pflicht, gewähret mir der Unterricht, den die Natur laut widerhallt und der durchs Ohr zum Herzen ſchallt.

7. Und Wohlgeſchmack wird mir gewährt durch Alles, was mich ſtärkt und nährt. Ich athme mit Gefühl und gern die

Wohl-

Wohlgerüche nah und fern.

8. Groß iſt der Schöpfer! — O gewiß! Aus Liebe gab er Alles dies. Froh ſoll ich fühlen, daß ich bin; wie glücklich macht mich jeder Sinn!

56.) Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

Dich ſoll mein Lied erheben, dich, Gott! durch den ich bin, und fromen Dank dir geben, o, nimm ihn gnädig hin!

2. Du gabſt mir Sinn für Freude, auch das Gefühl für Schmerz. Veredeln ſie nicht beyde ein weichgeſchaffnes Herz?

3. Von deinem Schöpferworte gieng Alles aus, was iſt. Du wirkſt an jedem Orte, der du Erhalter biſt!

4. Ich höre dich im Sturme, ich ſeh dich auf der Au, im Adler und im Wurme, im Regen und im Thau.

5. Es rieſelt mir die Quelle, die aus dem Felſen fließt, in jeder Silberwelle, daß du ihr Schöpfer biſt.

6. Wenn wetterſchwangre Lüfte, dein milder Weſtwind kühlt und in die ſüſſen Düfte der Roſe freundlich ſpielt;

7. Wenn dir die Wälder ſingen; ſo hör' ich ihren Ruf, dir auch mein Lob zu bringen, der ſo viel Schönes ſchuf.

8. O Schöpfer dieſer Wonne, wie gütig mußt du ſeyn! Mit jeder Morgenſonne will ich mich deiner freun!

57.) Mel. In dich hab ich gehoffet, Herr.

Iſt gleich mein Leib die Hülle nur des Geiſtes, zeigt er doch die Spur der Kraft, die ihn bereitet Du gabſt ihn mir, o Gott! von dir bin ich ſo ſchön umkleidet.

2. Schon der Geſchöpfe groſſes Heer, die du uns unterwarfſt, wie ſehr rühmts deine Güt' und Stärke! Wohin entzückt mein Auge blickt, erblick' ich Meiſterwerke.

3. Doch lauter predigt noch von dir des Menſchen edler Anblick mir, wie ſelbſt durch Leibes-Gaben ſo fähig er ſeyn ſoll, o Herr! dein Bild an ſich zu haben.

4. Mein Antlitz heb' ich frey empor, und immer bringen Aug' und Ohr mir neuen Stoff zum Denken. Ich kan im Nu, wie und wozu ich will, die Glieder lenken.

5. Sanft, lieblich oder fürchterlich mahlt jede Herzensregung ſich im Ausdruck der Geberden. Will ichs auch nicht, muß mein Geſicht bey Sünden ſchamroth werden.

6. Auch Andern ſollte ja mein Sinn, gut oder böſe, wie ich bin, nicht ganz verborgen bleiben. Mein Anblick ſoll auch tugendvoll zu werden, ſtets ſie treiben.

7. O Unſichtbarer, deſſen Bild auch ſelbſt an mir ſo hold und mild von außen ſtralen ſollte; ein Thor wär ich, wenn ich für mich dies Glück nicht nützen wollte.

8. Doch

8. Doch iſt mein Leib die Hülle nur, Gott! meine geiſtige Natur kan doch dein Bild nur faſſen! Hilf mirs ganz ſeyn, nie bloſſen Schein von außen glänzen laſſen!

Nahrung und Unterhalt.

58.) Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Geſund, mit frohem Muthe, genieſſen wir das Gute, das unſer Gott uns ſchenkt. O preißt, ihr Chriſten, preiſet, den Vater, der uns ſpeiſet, und mit des Weines Freude tränkt.

2. Er ruft herab: es werde! und Seegen ſchwellt die Erde, verjüngt wird Feld und Flur. Es lebt und webt auf Triften, in Waßern und in Lüften, erfreut ſich jede Kreatur.

3. Dann ſammeln von dem Seegen, ſo viel ſich Weſen regen und freun ſich allzumal. Vom Menſchen bis zum Wurme, im Sonnenſchein und Sturme herrſcht Freud' und Wohlſeyn überall.

4. Gott aber ſchaut vom Himmel ins freudige Gewimmel vom Auf- und Niedergang; denn ſeine Kinder ſammeln, und ihr vereintes Stämmeln tönt ihm in tauſend Sprachen Dank.

5. Lobſinget ſeinem Namen, und ſtrebt, ihm nachzuahmen, ihm, deſ-

deſſen Gnad' ihr nie ermeßt; der alle Welten ſegnet, auf Gut' und Böſe regnet, und ſeine Sonne ſcheinen läßt.

6. Mit herzlichem Erbarmen reicht eure Hand den Armen, weß Volks und Glaubens ſie auch ſeyn. Wir ſind nicht mehr, nicht minder, ſind alle Gottes Kinder, und ſollen uns wie Brüder freun!

59.) Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

O Vater, kindlich beten wir um unſer täglich Brod zu dir. Giebs deinen Kindern, wie du liebſt und ſeegne, was du huldreich giebſt.

2. Ach, öfne deine milde Hand! auf dich iſt jeder Blick gewandt, der Du von Allem, was da iſt, der Schöpfer und Verſorger biſt.

3. Du haſt uns, Gott, bisher genährt, was wir bedurften, uns gewährt, und wirſts auch künftig nicht entziehn, wenn wir die Trägheit immer fliehn.

4. Laß uns zwar ſatt, doch mäßig ſeyn, uns deiner Gaben dankbar freun und nie vergeſſen im Genuß, daß auch der Arme leben muß.

60.) O daß ich tauſend ꝛc.

Du milder Geber aller Gaben, Herr, dir gebühret Ruhm und Dank. Du hörſt das Schreyn der jungen Raben, ſo wie der Lerche Frühgeſang. O neige jetzt dein Ohr zu mir,

mir, mein Dankes Opfer bring' ich dir.

2. Die kleinſte deiner Kreaturen macht deine Weisheit offenbar. Wir ſehn, Herr, deiner Güte Spuren und deine Macht von Jahr zu Jahr. Ein jedes Gräschen lehret mich: wie groß iſt Gott, wie klein bin ich!

3. Du ſorgſt nach treuer Väter Weiſe, für alle Werke deiner Hand. Du Herr giebſt allem Fleiſche Speiſe, beſchirmſt und ſegneſt jedes Land; du liebeſt unveränderlich, der Böſen ſelbſt erbarmſt du dich.

4. Der Erdkreis predigt deine Güte, von deiner Weisheit iſt er voll. Herr, unterweiſe mein Gemüthe, wie ich dich würdig loben ſoll. Sey ewiglich von mir geliebt, du, der mir ſo viel Gutes giebt!

5. Das Körnchen wird in deinem Namen auf Hofnung in das Feld geſtreut. Allgütiger, du gabſt dem Saamen, da du ihn ſchufſt, die Fruchtbarkeit. Zur Ausſaat giebſt auch du allein, dem Landmann Kraft, Zeit und Gedeihn.

6. Du machſt den Schooß der Erde ſchwanger, du machſt des Ackers Furchen naß. Du ſchmückeſt Wälder, Flur und Anger, mit Blumen, Sträuchen, Laub und Gras. Du träufelſt mit dem kühlen Thau die Fruchtbarkeit auf Feld und Au.

7. Was dürr iſt, feuchteſt du mit Regen, was kalt iſt, wärmt dein Sonnenſchein; du theilſt die Zeiten wie

den Seegen, zu unſerm Beſten weislich ein. Bey Wäme, Hitze, Kält' und Froſt, grünt, wächst und reifet unſre Koſt.

8. Kommt, preißt des Schöpfers Huld und Stärke, bringt ſeinem Namen Ehre dar! Groß iſt der Herr und ſeine Werke, unendlich herrlich, wunderbar. Dankt ihm, denn er iſt groß und gut: wohl dem, der ſeinen Willen thut!

61.) Mel. Alles iſt an Gottes Seegen ꝛc.

Bringet ihm für ſeine Güte, mit erkenntlichem Gemüthe, unſerm Vater frohen Dank! ihm, von dem wir alle Gaben, Leben und Geſundheit haben, Kraft und Freude, Speiſ' und Trank.

2. Seht, wie er mit Vaterhänden Freud' und Glück an allen Enden über ſeine Schöpfung ſtreut! Heiligt ihm des Herzens Triebe, unſerm Gott: er iſt die Liebe, iſt ein Gott, der gern erfreut.

3. Ach, für jede frohe Stunde danket ihm mit Herz und Munde! Dankbarkeit iſt ſüſſe Pflicht. Laßt uns unſerm Gott lobſingen, Dank dem guten Vater bringen und vergeßt des Armen nicht!

Erziehung und Bildung in der Jugend.

62.) Mel. Nun danket alle, Gott.

Der du von Jugend auf mit Huld und Vatergüte für mich, mein Gott, geſorgt, mit dankendem Gemüthe denk ich voll Rührung nach, wie viel du mir gethan, wie wenig ich verdient, wie ſchwach ich danken kañ.

2. An treuer Eltern Hand entfloh die erſte Jugend, ſie zeigten ſorgſam mir den Weg zur wahren Tugend. Wenn ihre Stimme ſchwieg, ſprach guter Lehrer Mund und machte redlich mir der Weisheit Schätze kund.

3. Oft war ich nah dabey, daß ich mich frech entfernte von Tugend, eh ich erſt Gefahren kennen lernte, in die das Laſter führt! Wir werden ſchnell ſein Raub; und Leichtſinn macht uns oft für gute Lehren taub.

4. Wie manchem ward das Glück, das du mir gabſt, entzogen! Wie manchen hat der Hang zur Sinnlichkeit betrogen; weil, ungewarnt ſein Fuß nicht jene Schlange mied, die unter Blumen lauſcht und ſticht, eh man ſie ſieht.

5. Was gut und edel iſt, was meinen Brüdern nützet, was auf des Lebens Bahn, uns vor dem Fall beſchützet; was Muth im Leiden

 giebt

giebt, bey guten Menſchen ehrt, das ward ich, guter Gott, von Kindheit an gelehrt.

6. Die ächte Frömmigkeit, die nicht in Minen heuchelt, die aus dem Herzen quillt, mit falſchem Troſt nicht ſchmeichelt, die Jeſu Geiſt und Sinn nachahmt und in ſich nährt, auch dieſe wurd ich ſchon von Kindheit an gelehrt.

7. Wie dank ich würdig dir? — Durch Thaten will ich danken! Und ſollt' ich auf dem Pfad der holden Tugend wanken; o dañ errinnre, Gott, mit allgewallt'ger Kraft, durch mein Gewiſſen mich der ſchweren Rechenſchaft.

63.) Mel. Was Gott thut das iſt ꝛc.

Von dir komt Weisheit und Verſtand, durch dich blüht unſre Jugend; Du führſt an deiner Vaterhand, Gott, uns die Bahn der Tugend. Dem Fleis mich weihn, und edel ſeyn, nach dieſem laß mich ſtreben, in dieſem Erdeleben.

2. Gieb, daß bey weiſer Thätigkeit mir nur der Tag entſchwinde, daß mich, vertraut mit meiner Pflicht, ein jeder Abend finde. Geſtärkt durch dich, laß immer mich der Trägheit falſche Freuden und jedes Böſe meiden.

3. Laß mich, o Gott, mit Ernſt und Treu, des heut'gen Tages Pflichten, ſo mühvoll mir auch manche ſey, doch immer gern verrich-

richten. Gemächlichkeit und Weichlichkeit zu fliehn, ſey mein Beſtreben in meinem ganzen Leben.

4. Ein reines Herz erbebet nicht, auch früh ins Grab zu blicken; Bewußtſeyn treuerfüllter Pflicht wird jenſeits noch beglücken. Der Weisheit Quell ſtrömt ewig hell, Dank dir, der ſie gegeben, für dieß und jenes Leben.

Verſtand und Vernunft.

64.) Neue Melodie.

Was in mir forſcht, was in mir denkt, haſt du, mein Schöpfer, mir geſchenkt, gieb, daß ich dir es weihe. Von dir komt Wiſſen und Verſtand, gieb, daß der Gaben deiner Hand ich mich in Demuth freue!

2. Ich ward durch deiner Allmacht Ruf das, was ich bin. Nicht ich erſchuf mir meiner Seele Kräfte. Sie auszubilden, wer verleiht als du, mir die Gelegenheit, und Segen zum Geſchäfte?

3. Wenn ſchnell und leicht und ohne Müh mein Geiſt die Wahrheit faßt, laß nie mich Glücklichen vergeſſen: Gott ſchuf den Geiſt, Gott gab die Kraft; am Tage jener Rechenſchaft wird er darnach mich meſſen.

4. Wer viel empfieng, ſoll reiche Saat, ſoll Tugend auf dem Lebens-

benspfad ſo viel er kann, ausſtreuen. Wer ſicher ſchlummert, kärglich ſät, der wird, erwacht' er noch ſo ſpät, ſich keiner Erndte freuen.

5. Gott iſt gerecht! — Wer ohne Schuld nur langſam wächßt und in Gedult der Tugend Früchte bringet, den wird — er war im Kleinen treu! — ſein Gott erhöhn, wenn einſt ſich frey ſein Geiſt zum Himmel ſchwinget.

6. Viel oder wenig ſey mein Theil, nur laß durch Trägheit nicht mein Heil, durch Stolz es nie verſcherzen. Laß mich nicht Arbeit ſcheun und Müh, und ach! Vermeſſenheit ſey nie im leicht bethörten Herzen!

65.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

O Gott, ich preiſe deine Güte, die mich ſo wunderbar erſchuf, und mit frolokendem Gemüthe verehr' ich deinen Schöpferruf, ein Herold deines Ruhms zu ſeyn und deiner Wunder mich zu freun.

2. Du gabſt zum Denken und Empfinden: ich ſey dein Werk, mir dieſen Geiſt, der zwar zu ſchwach iſt, zu ergründen, wie herrlich du, mein Schöpfer ſeyſt; jedoch, was du an mir gethan, erkennen und bewundern kann.

3. Und dieſen Geiſt, der in mir denket, ſchufſt du nicht blos für dieſe Zeit. Du haſt ihn mir, o Gott! geſchenket, zum Leben in der Ewigkeit, um

um da vollkommner zu verſtehn, was Sterbliche nur dunkel ſehn.

4. Zu eng ſind dieſes Lebens Schranken für ſeinen forſchenden Verſtand. Der Keim zu herrlichern Gedanken, als je ein Sterblicher erfand, entwickelt ſich erſt nach der Zeit im hellen Licht der Ewigkeit.

5. Ihn ſättiget kein Gut der Erde, kein zeitlich Glück, ſo groß es ſey. Daß er im Innern ruhig werde, bedarf er mehr, das ihn erfreu. Er fühlts, daß dieſe ganze Welt ſein Wünſchen nicht zufrieden ſtellt.

6. Zwar iſt er tief herabgeſunken, von ſeines Urſprungs Herrlichkeit; ſucht oft, von Luſt der Erde trunken, ſein Glück in Dingen dieſer Zeit: jedoch er ſucht — und findet nicht, was ihm der äußre Schein verſpricht.

7. Du prägteſt ihm durch das Gewiſſen Gefühl für Recht und Unrecht ein. Daß Böſe Böſes leiden müſſen und Tugendhafte glücklich ſeyn, erkennt er, doch er ſiehet nicht den Richter hier ſchon im Gericht.

8. Dem Tugendhaften iſt hieniden oft ein recht wiedriges Geſchick zum Loos für dieſe Zeit beſchieden, dem Laſterhaften manches Glück. Gewiß! erſt eine andre Welt iſt zum Vergeltungsort beſtellt.

9. Gott, wenn mein Geiſt dies überleget, ſo hoft er ſchon Unſterblichkeit. Doch wenn er aufmerkſam erwäget, was ihm dein Wort für Licht verleiht;

leiht; ſo wird er hoher Wonne voll, daß er dort ewig leben ſoll.

10 Herr, laß zu jenem beſſern Leben, mich täglich hier die Ausſaat ſtreun! Du, Vater, wirſt das Wollen geben und das Vollbringen auch verleihn. O Wonne der Unſterblichkeit, wie wird durch dich mein Geiſt erfreut!

66.) Mel. Es iſt das Heil ꝛc.

Viel haſt du uns, Allliebender, des Guten hier gegeben, durch viele Gaben, Gütiger! beſeeligt unſer Leben. Doch, Herr! zum würdigen Gebrauch der vielen Güter gabſt du auch, uns die Vernunft zum Leiter.

2. Sie iſts, die uns zu dir erhebt, du Vater aller Weſen, die unſer Auge ſchärft, belebt, im Buch „Natur" zu leſen, und Ordnung, Zweck und weiſen Plan und deiner Gottheit hohe Bahn zu ſehn in deinen Werken.

3. Führt ſie uns auf des Lebens Bahn, dann wird es um uns helle; vor ihr zerrinnt des Irrthums Wahn, wir ſchöpfen aus der Quelle, und ſehn der heitern Wahrheit Licht; dann ſtören bange Zweifel nicht des Herzens Ueberzeugung.

4. Ihr heiliges Geſetz gebeut nach Tugend ſtets zu ſtreben und uns dadurch zur Aehnlichkeit mit dir, Gott! zu erheben. Zum Glauben an Unſterblichkeit, zur Hofnung froher Seeligkeit erhebt ſich unſre Seele.

5. Sie

5. Sie iſt es, die nicht muthlos bebt, wenn's furchtbar um ſie blitzet, im Kampfe muthvoll ſich erhebt, das Recht der Menſchheit ſchützet; ſich niemals furchtſam täuſchen läßt, und unerſchütterlich und feſt für Pflicht und Wahrheit kämpfet.

6. Sie iſt die weiſe Lehrerin der Demuth, macht beſcheiden. Sie giebt uns wahren Chriſtenſinn und hohen Muth im Leiden. Sie zeiget uns der Menſchheit Werth und ſie belohnt den, der ihn ehrt, mit freudigem Gewiſſen.

7. Durch Jeſum Chriſtum ſelbſt erſchien Vernunft in Himmelsklarheit. Wir freuen uns, belehrt durch ihn, der ſchönſten, reinſten Wahrheit. Wer haßte blinden Glauben mehr? und wer empfahl ſo ſtark, als Er, die Prüfung ſeiner Lehre?

8. Lehr, Vater! uns dies hohe Gut, das du uns gabſt, erhalten! Gieb uns, es zu beſchützen Muth, wenn ſich in Truggeſtalten, uns einzuſchläfern, Frömmeley und Aberglaub' und Schwärmerey uns hinterliſtig nahen.

9. Viel haſt du uns, Alliebender, des Guten hier gegeben; durch viele Gaben, Gütiger! beſeeligt unſer Leben. O Gott! zum würdigen Gebrauch der Gaben all' erhalt' nns auch Vernunft, bis an das Ende!

Frey=

Freyheit des Willens.

67.) Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

Laß mich des Menſchen wahren Werth, o Gott! zu Herzen nehmen, und deſſen, was mich ſelbſt entehrt, mich allzeit innig ſchämen! Nie komm' es mir aus meinem Sinn, was alles ich vermag und bin durch deine weiſe Güte.

2. Du ſchufſt mich nicht blos Fleiſch und Bein; du hauchteſt mit dem Leben mir auch zugleich die Seele ein und haſt es ihr gegeben, noch mehr, als was die Sinne rührt, und durch ſie Schmerz und Luſt gebiehrt, zu faſſen, zu erwägen.

3. Gott, dieſen Vorzug gabſt du mir vor ſo viel Millionen, die auch beſeelt, genährt von dir auf deiner Erde wohnen. Was jenen fehlt, verliehſt du mir, Vernunft und Freyheit, und mit ihr Gefühl von Recht und Unrecht.

4. Du ſchufſt mich zur Geſelligkeit und für der Freundſchaft Freuden, gabſt mir ein Herz voll Fühlbarkeit, für andrer Glück und Leiden; noch mehr, ein Herz, das fähig iſt, ſich dein, der du mein Vater biſt, zu freun, und dich zu lieben.

5. In ſtiller Andacht kann mein Geiſt ſich bis zu dir erheben, und dir, den Erd' und Himmel preißt, auch Preis und Ehre geben. Auch ich kann deinen Willen thun,

thun, in deiner Vorſicht Fügung ruhn und frölich auf dich hoffen.

6. Nicht blos für dieſe kurze Zeit riefſt du mich in dies Leben; zu Freuden einer Ewigkeit ſoll ſich mein Geiſt erheben. Und wird auch gleich der Leib zu Staub, ſo bleibt er nicht des Grabes Raub; du wirſt ihn auferwecken.

7. Vom Hiṁel kam geſanndt von dir dein Sohn zu uns auf Erden; er kam und ward ein Menſch wie wir, der Menſchen Heil zu werden. Wie hoch ſind wir durch ihn geehrt! wie ernſtlich durch ihn ſelbſt belehrt, der Menſchheit Werth zu ſchätzen!

8. Und ich, ich ſollte ihn entweihn, und gleich den Thieren handeln? der Sinnlichkeit ergeben ſeyn, vor dir, o Gott! nicht wandeln? Fern ſey ein ſolcher Sinn von mir, bewahre mich, mein Gott dafür, daß ich mich ſo nicht ſchände!

9. Gieb vielmehr, daß ich allezeit auf mein Gewiſſen achte, nach Weisheit und Gerechtigkeit mit allem Eifer trachte, dich liebe und mich deiner freu, und ſo des Vorzugs würdig ſey, den du mir haſt verliehen.

68.) Mel. Von Gott will ich nicht 2c.

Auf meine Seele preiſe Gott, der dich ſo bedacht, der väterlich und weiſe dein, eh du warſt, gedacht. Er ſchenkte zum Gewinn dir einen freyen Willen und mit ihm zu erfüllen des Guten hohen Siñ.

2. Zu wollen und zu lieben, gleich uns, ſcheint auch das Thier, doch folgts nur blinden Trieben und wählt nicht frey wie wir, kann nicht, was Nutzen ſchaft, und Schaden bringt, bedenken, nicht durch Vernunft ſich lenken: der Menſch hat dieſe Kraft.

3. Nur er kann frey erwählen, was ihm das Beſte ſcheint. Zwar kann er leichtlich fehlen, und fehlt ofte, eh ers meynt, gelockt durch Siñlichkeit. Doch kann er ſie beſiegen, und himmliſches Vergnügen, belohnt ihn nach dem Streit.

4. Er kann ſein Herz bewachen und fällt er, ſoll ſein Fall ihn deſto weiſer machen, bis endlich überall die Tugend ihn regiert und kraftvoll dir zum Preiſe ihn nach des Lebens Reiſe zum hohen Ziele führt.

5. Wer frey ſeyn will, der höre, was das Geſetz gebeut. Wem Gott Vernunft gab, ſchwöre, daß Ungebundenheit nie die Vernunft entweih, nie Thorheit ihn entehre, wer Jeſu Chriſti Lehre befolgt, nur der iſt frey.

Sitt=

Sittliches Gefühl und Gewiſſen.

69.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Zum Troſt in unſern Kümmerniſſen, zum Licht auf unſrer Pilgerbahn, gab uns der Schöpfer das Gewiſſen, dies zeigt uns jeden Irrweg an, mahnt Sünder noch zu rechter Zeit und ſchenkt dem Frommen Seeligkeit.

2. Hättſt du ein Paradies auf Erden, und wäreſt Unrecht dir bewußt, es würde dir zur Hölle werden; denn Hölle wär in deiner Bruſt. Ein Königreich vertauſchteſt du bey ihren Qualen gern um Ruh.

3. Ob du auch über Meere flöheſt, und einen Menſchenleeren Ort zu deiner Wohnung auserſäheſt: dich ſtraft ein böß Gewiſſen dort; kein Jubel wird es überſchreyn, kein Bild der Wolluſt ſchläferts ein.

4. Wohl dem, der in ſich ſelbſt ſchon findet, was ihm die Welt nicht geben kann, ſein Glück in dem Bewußtſeyn gründet, daß er nach ſeiner Pflicht gethan, der höher, als den Ruhm der Welt, ein freudiges Gewiſſen hält.

5. In jedem Alter, jeder Lage, wirds ihm mit Muth zur Seite ſtehn; die kleinſte Freude ſeiner Tage durch Gottes Beyfall weit erhöhn; und wo Verſuchungen ihm dräun,

ſein

ſein Führer und ſein Retter ſeyn.

6. Sein Troſt im Schmerz, ſein Freund in Sorgen; o Unſchuld, welch ein Schatz biſt du! erwachſt mit ihm am frühen Morgen, drückſt Abends ihm die Augen zu; erquickſt durch ſanften Schlummer ihn und Gram und Sorgen müſſen fliehn.

7. Du lehreſt, wenn ich ſchuldlos leide, Gedult mich, in der gröſten Pein; das kleinſte Glück, die kleinſte Freude, muß mir bey dir Entzücken ſeyn. Die Hütte wird mir zum Pallaſt, wenn ſie mit mir auch dich umfaßt.

8. Wenn mich die redlichſten Begleiter verlaſſen in Gefährlichkeit; erhält mich Unſchuld ſtark und heiter im Drange voll Entſchloſſenheit. Ich beb' auf Wegen meiner Pflicht vor tödtlicher Verfolgung nicht.

9. Und einſt, wenn ich vollendet habe, mein letzter Schweiß die Stirne deckt: wohl meinem Herzen dann am Grabe, wenn mich kein innrer Richter ſchreckt. Dann, Troſt der Unſchuld, führe du mit Freuden mich dem Himmel zu.

70.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Wenn ich ein gut Gewiſſen habe, wie groß iſt meine Seligkeit! Es iſt des Himmels beſte Gabe, das höchſte Glück ſchon in der Zeit. In Freud' und Leiden giebt es hier die wahre Seelenruhe mir.

2. Ich

2. Ich bebe nicht, wenn Sünder beben, daß Gott gerecht und heilig iſt; mein Herz giebt Zeugnis meinem Leben, daß ich gewandelt als ein Chriſt, des göttlichen Berufes werth, der mich hier himliſch wandeln lehrt.

3. Getroſt bin ich, vor Gott zu treten, und als ein Kind voll Freudigkeit, ihn meinen Vater, anzubeten, der Schwachheit liebevoll verzeiht, und täglich neue Kräfte giebt, dem, welcher ihn von Herzen liebt.

4. Mit Muth trag ich des Lebens Leiden, Verfolgung, Läſtrung, Schmach und Hohn, denn des Gewiſſens innre Freuden ſind ſüſſer, als der Menſchen Lohn. Und was kan höhern Troſt verleihn, als ohne Schuld im Leiden ſeyn?

5. Ich eile mit geſetztem Schritte des Lebens letzter Stunde zu. Fällt endlich dieſe morſche Hütte, ſo geh ich ein zur wahren Ruh; weil dann mein Geiſt, der Gott gelebt, zum höhern Leben ſich erhebt.

6. O Seele, darum ſey befliſſen, daß bey umwandelbarer Treu ein immer freudiges Gewiſſen dein Troſt in dieſem Leben ſey. Und du, mein Gott, regiere mich; denn was vermag ich ohne dich!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Erinnerungskraft und Gedächtnis.

71.) Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Nichts ſoll uns überflüßig, kein Gut auf Erden müßig in unſern Händen ſeyn. Verſtehn wir's anzulegen, dann erſt kann das Vermögen, das du, Gott, ſchenkſt, uns recht erfreun.

2. Hätt' immer ein Gedränge der unzählbarſten Menge Gedanken in uns Platz, die nicht ſo oft wir wollten, uns wider komen ſollten, ſo wären wir ein todter Schatz.

3. Daß ich Gedächtnisgabe ſo mild empfangen habe, Gott — war zu wenig dir! Du gabſt, ſie zu vollenden, auch noch aus Vaterhänden die Gabe der Errinnrung mir.

4. Gedanken mir erneuern, die, dem Entfliehn zu ſteuern, mein Geiſt in Ordnung hält; das Dunkle mir enthüllen, wo Lücken ſind, ſie füllen, das kann ich, wie es mir gefällt.

5. Durch Uebung und Beſtreben kann ich auch Schwächen heben, die mein Gedächtnis hat. Worauf ich eifrig ſinne, woran ich Luſt gewinne, da findet kein Vergeſſen ſtatt.

6. Ich ſoll nach deinem Willen den Geiſt mit Schätzen füllen und Herr von ihnen ſeyn; die Nutzung deiner Gaben mir ſelbſt zu danken haben, und ſo mich ihrer doppelt freun.

7. Gott,

7. Gott, meine ganze Seele fühlt ſich, weñ ichs erzähle, durch deine Huld entzückt. Will ich, wie reich auf Erden kann ich an Kenntniß werden, und wie durch dieſen Schatz beglückt!

8. Doch dem, was ſchändet, ſteure in mir; Herr, nie erneure dies mein Gedächtniß ſich! Zur Qual den künftgen Jahren Gedanken zu bewahren, dafür, mein Gott, bewahre mich!

72.) Mel. Wie wohl iſt mir, o ꝛc.

Welch ſterblich Auge kann ergründen, wie weit, Gott! deine Einſicht reicht? Und wo iſt ein Verſtand zu finden, der deiner Keñtniß Tiefen gleicht? Der Sterne zahlenloſe Heere kennſt du, du zählſt den Sand am Meere und was in deiner Schöpfung lebt. Was Menſchenwille je begonnen, was jemals ihr Verſtand erſonnen, hat ſtets dir früher vorgeſchwebt.

2. Auch uns, die wir dein Lob nur ſtammeln, verliehſt du große Fähigkeit, ſchon hier viel Kenntniß uns zu ſammeln, bey aller Flüchtigkeit der Zeit. Mit Aug' und Ohr dem nachzuſpüren, was dir gefiel, es auszuführen, und was auch Menſchenkunſt erfand, was uns die Weiſen, was die Alten, was die Geſchichte aufbehalten, zu faſſen, gab uns deine Hand.

3. Was wäre für uns dieſes Leben, was Kunſt, Erfahrung, Wiſſenſchaft, und was du ſonſt dem Geiſt gegeben,

gegeben, beſäßen wir nicht auch die Kraft, was wir empfinden und erwägen, uns ins Gedächtnis einzuprägen, und dieſes Schatzes uns zu freun? Selbſt über uns ſo weit erhaben, ſchufſt du uns, — auch in dieſen Gaben, Allwiſſender, dein Bild zu ſeyn.

4. Vereint in laute Lobgeſänge, Gott! bete, wer dich denken kan, die ganze große Menſchenmenge für dieſe Geiſteskraft dich an. Was dir, Gott, mißfällt, anzunehmen, das laß ſich alle Menſchen ſchämen, und ihr Gedächtnis nie entweihn. Dir, Herr, zum höchſten Wohlgefallen, müß' es durch ihren Fleiß bey allen ein Vorrath ſeel'ger Keñtniß ſeyn!

Nachahmungstrieb.

73.) Mel. O Haupt voll Blut ꝛc.

Nicht Sündern nachzuahmen, riefſt du uns Gott, als wir auf dieſe Erde kamen; nur deinem Sohn und dir in unſerm Thun auf Erden, in unſerm ganzen Sinn, ſtets ähnlicher zu werden, das führt zum Heile hin.

2. Mit welchem Wohlgefallen, Gott, bildet ſchon das Kind ſich ſtets nach denen allen, die ihm nur nahe ſind. So ſchufſt du

du es; voll Liebe, Allgütiger, führſt du uns auch mit dieſem Triebe früh unſre Wohlfart zu.

3. Zur vollen Reiſe ſteigen kann ſpät erſt der Verſtand; müßt' er ſie ganz erreichen, eh durch ihn unſre Hand zur Thätigkeit ſich hübe, wie ſpät erſt wirkte ſie! Nein, das kann ſie im Triebe der Nachahmung ſchon früh.

4. Wer zählt die Schaar der Schwachen, die nur nachahmen kann? Stets über uns zu wachen, Gott, treibe dies uns an! Ja, jede Sünde fliehe der Chriſt mit feſtem Sinn und unſer Beyſpiel ziehe zum Böſen niemand hin!

5. Doch ach, wie viel Gefahren, umringen ſtets uns hier, wenn durch der Sünder Schaaren ſchnell fortgeriſſen, wir da glauben recht zu wandeln, wo Millionen gehn, und daß wir unrecht handeln oft nur zu ſpät erſt ſehn.

6. Herr, hilf uns jede Blöße am Beyſpiel Andrer ſehn; und keines Menſchen Größe reiz' uns, blind nachzugehn. Dir nachzuahmen, werde uns Wonne; wir ſind dein! dann wird auf dieſer Erde uns nichts gefährlich ſeyn.

Sprachvermögen.

74.) Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

Gott, unermüdeter Beglücker unſrer Tage, welch köſtliches Geſchenk von dir iſt unſre Sprache! durch ſie allein verdient ſchon deine Vatertreu, daß immerdar dein Lob in unſerm Munde ſey.

2. Der Kreaturen Heer, die nicht vernünftig denken, kon̄t'ſt du die Fähigkeit zu reden auch nicht ſchenken. An Ton und Ausdruck arm, bleibt ſich das Thier ſtets gleich, doch unſrer Sprache Schatz iſt unermeßlich reich.

3. Wenn einer alle Kunſt und Wiſſenſchaft beſäße, und nur die Sprache nicht bey aller Geiſtesgröße. Wie elend wär er doch! Er könnte dann ja nicht der Menſchheit Wohl erhöhn durch Troſt und Unterricht.

4. Zum Band des Umgangs gabſt du, Herr, uns Stimm' und Sprache, daß ſie uns Freud und Leid des Bruders kenntlich mache. Durch ſie erleichtert ſich das ſchwer beklommne Herz; ſie kürzt des Lebens Pfad, oft durch Geſang und Scherz.

5. Durch ſie veredelt ſich der Menſch zu deinem Bilde. Gefühl für Tugend ſtrömt in voller Kraft und Milde aus des Gerechten Mund, der nur für Tugend lebt, und weis=

weisheitsvoll zu ihr auch andre gern erhebt.

6. Des Mundes Rede ſoll des Herzens Sinn beweiſen; verdient wohl der nun Menſch, verdient er Chriſt zu heiſſen, der, dein uneingedenk, der Sprache hohen Werth durch Reden, deren ſich die Tugend ſchämt, entehrt?

7. O Gott! vergieb es uns, wenn wir dies oft vergaßen, und manch unnützes Wort noch jetzt entſchlüpfen laſſen! Du prüfeſt Herz und Mund. O! laß darum ſtets rein, klug und gewiſſenhaft des Mundes Rede ſeyn.

Gefühl und Empfindung.

75.) Mel. Mein treuer Gott was ꝛc.

Allliebender, du gabſt dem Herzen Gefühl für Freude, Glück und Luſt; du gabſt auch uns Gefühl für Schmerzen und Mittleidsſiñ in unſre Bruſt. Von dir komts, daß ſie froh bewegt, ſich ſchneller hebt und ſtärker ſchlägt.

2. O, Dank dir, daß für tauſend Freuden gefühlvoll ich gebildet bin; und flieſſen gleich, wenn ſie nun ſcheiden, viel Thränen auf die Wangen hin: ſo dank ich, Vater, doch dafür mit Thränen in den Augen dir.

3. Nur laß in meinen frohen Tagen das Herz, das leicht beweget wird, nie für verbotne Freuden ſchlagen; der Trieb nach niedern Laſtern flieh mit ſeiner wilden Taumelluſt auf im̃er meine reine Bruſt.

4. In dickbelaubten Schattenwäldern, auf bunter Au, auf grüner Flur, auf ſegenvollen Erndtefeldern, im großen Tempel der Natur, bey deiner Schöpfung Jubelchor, da ſchlage hoch mein Herz empor.

5. Erblick ich hier in edeln Thaten, die werth ſind der Unſterblichkeit, der Wahrheit und der Tugend Saaten von meinen Brüdern ausgeſtreut: ſo rühre mit erhabner Luſt der Menſchheit Würde meine Bruſt.

6. Wenn ich verwanndte Herzen finde, die für mich ſchlagen treu und warm, mein Daſeyn innig froh empfinde an ihrer Bruſt, in ihrem Arm: auch dies Gefühl ſey dir geweiht und würdig der Unſterblichkeit.

7. Mit tief empfundenem Erbarmen durchdringe mich der Brüder Schmerz; es ſchlage bey der Noth des Armen mir immer mitleids voll das Herz; mein Mittleid werde Troſt und Rath und die Empfindung Hilf' und That.

8. Allgütiger, du gabſt dem Herzen Gefühl für Freude, Glück und Luſt; du gabſt uns auch Gefühl für Schmerzen, gabſt

Mitleidsſinn in unſre Bruſt. Dir ſey, der uns ſo mild bedacht, auch dafür Preis und Dank gebracht.

Freuden des Umgangs und der Freundſchaft.

76.) Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

Laß meine Tugendwärme nie erkalten und immer mich zu guten Menſchen halten; ihr Umgang ſtärke ſchon in früher Jugend auch mich zur Tugend.

2. Gott, laß mich gern den Rath der Weiſen hören, und mach' ihr Herz geneigt, mich zu belehren, durch ihren Troſt vermindern meine Klagen in trüben Tagen.

3. Laß ſie mich liebreich warnen, eh ich falle, und mir entdecken, wenn ich richtig walle, und wie ich jeder Tugend Hinderniſſe beſiegen müſſe.

4. Sind wir nicht darum Alle, alle Brüder und Alle, Vater! Eines Reiches Glieder, daß wir, um Eine Tugend zu beſitzen, einander nützen?

5. So laß, o guter Gott, laß uns zuſammen einander ſtets zur Tugend mehr entflammen, bis wir vereint in jenem beſſern Leben dich froh erheben!

77.)

77.) Neue Melod.

Wenn du, o Gott! in eine Wüſte, von Menſchen leer, mich hätteſt hingeſtellt, wo ich dann einſam leben müßte; wie traurig wäre dann mir dieſe Welt! wie viele Freuden fehlten mir alsdann, die ich mir jetzt nicht fehlend denken kann.

2. Wenn Niemand mit mir Freude theilte: ach, wäre dann das ſchönſte Loos noch ſchön? Wenn Niemand meine Wunden heilte: wie müßte das noch meinen Schmerz erhöhn! Wenn Niemand mit in meine Thränen weint', wie ſchwer trüg ſich die Laſt dann ohne Freund!

3. Wenn ſo der Tod mir näher rückte, und Niemand ſpräch mir Troſt ins ſchwache Herz, gäb' mir, was ſterbend mich erquickte: um wie viel gröſſer würde dañ mein Schmerz; und doppelt ſtürb' ich, denn an keinem Ort lebt ich auch mehr in der Errinnrung fort.

4. So ſtünd' es ſelbſt in reifern Jahren um mich, wo man ſich doch noch helfen kan. Doch ach, was fieng ich unerfahren, als Kind, von Menſchenhilfe fern, wohl an? Wer gängelte, wer ſorgte dann für mich, und kettete durch Liebe mich an ſich?

5. Wär ich vom Thier zu unterſcheiden? Blieb ich nicht niedrig, keñtnißleer und dumm? Wie ärmlich wären meine Freuden, gebräch mir Umgang, Rede, blieb ich ſtumm; würd' ich durch blinde Triebe

nur regiert und niedrer Sinnenluſt blos zugeführt?

6. Doch jetzt, da ich dich, Gott, erkenne und mich; beſitze edeln Menſchenſinn; die Tugend meine Zierde nenne und ſo auf rechtem Weg zum Ziele bin; jetzt fühl' ichs dankbar: alles dieſes Heil ward mir, durch Menſchen nur, von dir zu Theil.

7. O, Dank dir, daß du mein gedachteſt, da ich, o Gott! als Menſch geboren ward, daß du mich unter Menſchen brachteſt, mich pflegen ließ'ſt von Weſen meiner Art; durch ſie an Leib und Seele mich erfreuſt, durch ſie den Weg zum Heil mich gehen heißt.

8. O, ſegnen will ich meine Brüder, und achtungsvoll begegnen Jedermann; vergelten will ichs ihnen wider, wie Dank und Liebe nur vergelten kan̄; daß du durch ſie mir wohlthuſt in der Zeit und wohlthun wirſt noch in der Ewigkeit.

78.) Mel. Wohl dem, der in Gottesfurcht ꝛc.

O welch ein Segen iſt ein Freund, der, Gott! durch dich mit mir vereint, mich herzlich und vertraulich liebt, mit mir ſich freuet und betrübt!

2. Der feſt vereinigt erſt mit dir in Einem Geiſte dann mit mir nur für die edle Tugend lebt, mit mir nach Einem Ziele ſtrebt.

3. Wir theilen brüderlich dein Licht, ermuntern uns zu jeder Pflicht; wir bitten dich vereint: gieb Kraft uns, fromm zu ſeyn und tugendhaft.

4. Vom

4. Vom Irren hält er mich zurück durch weiſen Rath, durch ſanften Blick, und wenn Er mir zu irren ſcheint, ſo warn' ich ihn, den Freund, als Freund.

5. Kein Streit, kein Mißtraun, kein Verdacht, Nichts, was uns froh und traurig macht, auch nicht des Schickſals Unbeſtand trennt unſrer Freundſchaft feſtes Band.

6. Wir theilen Alles, Luſt und Leid, in innigſter Vertraulichkeit, und unſre Freundlichkeit verſüßt einander, was uns ſchmerzlich iſt.

7. Und trennte Gott auch Freund von Freund, die Herzen bleiben doch vereint durch Liebe, durch Gebet und Rath, und wo wir können, auch durch That.

8. Vollenden wir einſt unſern Lauf, ſo nimmt uns dann Ein Himmel auf. Unendlich iſt die Seligkeit, die ewig uns zugleich erfreut.

9. Dort hab ich ewig jeden Freund, der ſich mit mir durch dich vereint, mir Herz um Herz, o Vater, giebt, mich zärtlich, treu und ewig liebt.

10. Dir, Vater, dir ſey Preis und Dank, dir töne laut mein Lobgeſang, daß, da ich wurde mich dein Blick einweihte zu der Freundſchaft Glück.

79.) Mel. Sollt ich meinen Gott nicht ꝛc.

O was wären meine Freuden, theilte ſie kein Freund mit mir! und wie trüg' ich meine Leiden, irrt' ich oed und

und einſam hier? wär ich, wie in Wüſteneyen auf die Erde hingebaṅt, lebt' allein und unbekannt; müßte ohne Freund mich freuen, fände hier in Freud' und Schmerz nie ein gleichgeſtimmtes Herz.

2. Dank mit Geiſt und Herz und Munde, daß in treuer Freunde Schooß manche frohe ſeel'ge Stunde wie ein Augenblick verfloß. Dank für alle reine Freuden, die mir deren Liebe gab, die, bereit bis an das Grab, gern zu theilen Freud und Leiden, deine treue Vaterhand mir ſo unverdient verband.

3. Dank, daß du auf meinem Wege manchen Freund mir zugeführt; der, werd' ich oft matt und träge, oder wenn ich leicht verirrt von dem richt'gen Pfade wanke, mir voran zum Ziele wallt; mit der ſanfteren Gewalt milder Freundſchaft, weṅ ich ſchwanke, mein Fuß gleitet — ſtrauchelt -- fällt, dann mich Schwachen feſt erhält.

4. Dank, daß viel der beſſern Seelen, mir ein Segen und der Welt, mich zu ihren Freunden zählen, von dir ſelbſt mir zugeſellt; die das Gute mit mir theilen, das mir deine Güte ſchenkt, gern, wenn mich ein Kuṁer kränkt, meiner Seele Wunden heilen, mich erheben, wenn ich ſank, Preis dir, Vater, Preis und Dank.

5. Dir geheiligt ſey die Freude, die mir aus der Freundſchaft quillt; zur Erquickung, wenn ich leide, immer rein und ſanft und mild.

Nur

Nur an from̃er Freunde Händen, die, o Heiligſter! ſich dir und der Tugend weihn mit mir, ſey mir wohl! — O, dann, vollenden feſtern Schritts wir unſern Lauf und der führt zu dir hinauf!

6. Alle, die mir nah und ferne ihre Liebe gönnen, Gott! ſegne ſie; du ſegneſt gerne; ſey ihr Beiſtand in der Noth. Ihrer Seele ſtilles Sehnen, ihr Bedürfnis, ihr Gebet, das vielleicht für mich jetzt fleht; ihre Freuden, ihre Thränen, und was ſie nur klagen dir, Alles, Gott, empfehl ich dir.

7. Hebe, wenn der Tod die Bande, die uns binden, nun zerreißt, zu der Freundſchaft Vaterlande, zu dem Himmel, unſern Geiſt. Laß uns dort uns wieder finden, wo erhaben über Tod keine Trennung mehr uns droht; wo wir reiner uns verbinden, keine Abſchiedsthräne fließt, und die Freundſchaft ewig iſt.

Beſondere Wohlthaten Gottes durch Jeſum Chriſtum.

Großer Seegen ſeiner Sendung und ſeiner Verdienſte überhaupt.

80.) Mel. Wie ſchön leuchtet der Morgenſt.

Singt Jeſu Chriſto nah und fern! Ein heller Glanz geht auf vom Herrn, wer ſollte ſein nicht achten? Glanz Gottes, der die Nacht durchbricht, du bringſt in finſtre Seelen Licht, die nach der Wahrheit ſchmachten. Dein Wort, Jeſu, iſt voll Klarheit, führt zur Wahrheit und zum Leben! Wer kann dich genug erheben?

2. Du, hier mein Troſt und dort mein Lohn! Sohn Gottes und des Menſchen Sohn! des Himmels großer König! von ganzem Herzen preiſ' ich dich! Hab' ich dein Heil, ſo rühret mich das Glück der Erde wenig. Zu dir komm ich; wahrlich keiner tröſtet deiner ſich vergebens, wenn er dich ſucht, Herr des Lebens!

3. Durch dich nur kann ich ſeelig ſeyn. O drücke tief ins Herz mir ein Empfindung deiner Liebe. Wer wär' ich, wenn durch Heiligkeit ich nicht der Prüfung kurze Zeit dir treu, Erlöſer, bliebe. Dich, dich liebe, hilf

mir

mir Schwachen, hilf mir wachen, kämpfen, ringen, ſtark in dir zu Gott mich ſchwingen.

4. Von Gott ſtrahlt mir ein Freudenlicht, die Hoffnung, daß dein Angeſicht ich einſtens ſoll erblicken. O ſüßer Blick in jene Ruh! Voll wunderbaren Heils biſt du, voll Wonne, voll Entzücken. Tröſte du mich, Seeligmacher, daß ich Schwacher, auf der Erde voller Himmelsfreuden werde.

5. O du, der ſchuf, und der erhält! du haſt mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich mit dir vereint, er iſt mein Bruder, und mein Freund, hat bis zum Tod geliebet. Preis dir, Vater! Ach, ich falle nieder, ſtammle Dank im Staube, weiß und fühl, an wen ich glaube.

6. Ihm, welcher Tod und Grab bezwang, ihm müſſe froher Lobgeſang mit jedem Tag erſchallen, dem, der für uns geopfert iſt, dem Freunde, der uns nie vergißt, zum Ruhm und Wohlgefallen. Tönet, tönet Jubellieder, ſchallet wieder, daß die Erde voll von ſeinem Lobe werde.

7. Wie freu ich dein mich, Jeſu Chriſt, daß du auch mein Erlöſer biſt, und daß ich dich erkenne. Stets heilig ſey dein Nahme mir, es glüh mein Herz voll Dankbegier, ſo oft ich ihn nur nenne. Laß ſtets feſter mein Verlangen an dir hangen, dir vertrauen, und dereinſt dein Antlitz ſchauen.

81.)

81.) Neue Melodie.

Wie können wir, Vater der Menſchen, dir danken! Wie preiſet dich würdig, Gott, unſer Geſang! Groß iſt deine Liebe, ſie kennt keine Schranken! Nimm, gütigſter Vater, den herzlichſten Dank! du ſandteſt, von Liebe bewogen, den Sohn, den Heiland der Menſchen, vom göttlichen Thron.

2. Voll Freude kam Jeſus zur Erde hernieder, um Lehrer und Retter der Menſchen zu ſeyn, er nannte, als Sterblicher, Sterbliche Brüder, und wollt' uns von Irrthum und Sünde befreyn. Er, welchem der Himmel mit Ehrfurcht ſich beugt, er hat ſich herab zu der Erde geneigt.

3. O göttliche Liebe, wo iſt deines gleichen? Wer kann dich beſingen mit würd'gem Geſang? Nie kann dich die Sprache der Engel erreichen! Bringt, Brüder; ein heiliges Leben zum Dank! Für Menſchen ſo willig dem Tode ſich weihn; — ſo liebte nur Jeſus, nur Jeſus allein.

4. Dir, Menſchenfreund, ähnlich, die Menſchen zu lieben, uns alle dem großen Berufe zu weihn: mit edeln, durch Tugend geläuterten Trieben für Menſchenwohl eifrig und thätig zu ſeyn — ja, heilig ſey deinen Verehrern die Pflicht! Wer Menſchen nicht liebet, verehret dich nicht.

82.) Mel. Ich ſinge dir mit Herz ꝛc.

Dankt Got, ihr Chriſten, freuet euch! Er ſendet ſeinen Sohn. Er gründet feſt ſein Tugendreich, verheißt der Tugend Lohn.

2. So kam er nach des Vaters Rath, mit Heil uns zu erfreun, und auf der ächten Tugend Pfad der Welt ein Licht zu ſeyn.

3. Bei ſeinem Eintritt in die Welt umgab ihn keine Pracht, die glänzend in die Augen fällt, und groß vor Menſchen macht.

4. Er ward dem ärmſten Menſchen gleich, begehrt' kein Erdenglück, verlangte hier kein Königreich von einem Augenblick.

5. Er kam durch ſeiner Wahrheit Macht zu Gott uns hinzuziehn; vor ſeinem Lichte muß die Nacht des Aberglaubens fliehn.

6. Er lehrt uns jedes Unrecht ſcheun, und Gutes thun aus Pflicht, durch Hoffnung unſer Herz erfreun; Er brachte Troſt und Licht.

7. Dem Herzen Troſt, dem Geiſte Licht vom Himmel uns herab. Nun ſchreckt, wenn unſer Auge bricht, den frommen Geiſt kein Grab.

8. Als Führer gieng er uns voran, voran in Gottes Reich. O Chriſten, wandelt ſeine Bahn, dankt Gott und freuet euch!

83.) Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

Herr, wir ſingen deiner Ehre! dir ſchallen unſre Jubel-Chöre, nimm gnädig unſer Lob-

Loblied an! Herr, wir danken voll Entzücken! Wo iſt ein Gott, der ſo beglücken, ſo lieben und ſo ſegnen kann? Du, der du gnädig biſt, wie Niemand gnädig iſt, biſt du Liebe! Schon vor der Zeit, von Ewigkeit warſt du die Liebe, die du biſt!

2. Um zu dir uns zu erheben, hauchſt du in unſre Bruſt das Leben, und ſchenkeſt uns der Erde Glück! Um zu dir uns zu erheben, entziehſt du einſt uns dieſes Leben, und ſchenkeſt uns des Him̃els Glück! Du giebſt das Leben, Gott, und führſt auch durch den Tod, uns zum Leben! Du willſt allein, daß wir uns freun! daß wir verderben, willſt du nicht.

3. Als wir, von der Sünde Plagen gequält, in unſerm Blute lagen, und Furcht und Schrecken uns umfieng, jammerte dich unſer Schade; da war es, Gott, als deine Gnade erbarmend vor uns über gieng: da rief der Liebe Blick ins Leben uns zurück von der Sünde; aus ihrer Nacht ſind wir erwacht, dein Licht, dein Antlitz, Gott, zu ſehn!

4. Preist ihn, unſers Jubels Lieder! Zur Erde ſtieg ſein Sohn hernieder, ward Menſch und ſtarb der Liebe Tod! Chriſtus hat den Tod bezwungen, ein neues Lied ſey Gott geſungen! Er hört uns, Er, der liebe Gott. Wir ſind mit ihm verſöhnt! Ihr Lobgeſänge tönt! Tönt zum Him̃el! Erſchallt ſchon hier! Einſt ſammeln wir uns um ihn, beten tiefer an.

84.) Mel. Dir, dir Jehova will ich ſingen ꝛc.

Der du zu den beglückten Scharen, die Jeſum kennen, mich, auch mich geſellt; durch ihn ſchon in der Kindheit Jahren mich treu gelehrt, was dir und ihm gefällt, dir bringt gerührt von ſeiner Seeligkeit, mein Herz ein Lied voll heißer Dankbarkeit.

2. Ich darf dich ja nun Vater nennen. Von dir, der du die Liebe ſelber biſt, kann Tod u. Leben mich nicht trennen. Dein Kind bin ich, bin ich ein ächter Chriſt, der treulich übt, was ihn ſein Meiſter lehrt, und ſein Gebot als Gottes Stimme ehrt.

3. Unzählbar ſind die Seeligkeiten, die mir mein hoher Glaube täglich giebt. Zu freudenvollen Ewigkeiten werd' ich auf dieſer Erde vorgeübt. Wer Jeſu glaubt, den ſchreken Gräber nicht, ein ewig' Leben bracht' er an das Licht.

4. Er iſt mein Troſt in Kümmernißen, mein Vorbild auf des Pilgerlebens Bahn, und fühl ich Kummer im Gewiſſen, ſo ſchau ich glaubensvoll zu ihm hinan, der von der Furcht mein banges Herz erlöst, und mirs verbürgt, das Gott mich nicht verſtößt.

5. Gelitten hat er ſelbſt, geduldet, kennt Noth und Elend, weiß von Gram u. Schmerz, und ach! er hatte nichts verſchuldet, und rein von Sünden blieb im Kampf ſein Herz. Nun kann er helfen, weiß, wie dem, der weint, zu

zu Muthe ſey, der treue Menſchenfreund.

6. Wer zählt, wer zählt die Seegen alle, die durch ihn wurden unſer Loos und Theil. Preist ihn mit lautem Jubelſchalle, und fühlt, erlöste Brüder, euer Heil. Ihm danke, wer ihn kennt, und wer ihn ehrt. O ſeelig, wer auf ſeine Stimme hört!

Geſänge zur Ehre Jeſu nach den einzelnen Theilen ſeiner Geſchichte.

Geburt Jeſu.

85.) Mel. O Jeſu Chriſt ꝛc.

Auf, ſchicke dich, recht feyerlich des Heilands Feſt mit danken zu begehen! Lieb iſt der Dank, der Lobgeſang, durch den wir ihn, den Gott der Lieb', erhöhen.

2. Sprich dankbar froh: Alſo, alſo hat Gott die Welt in ſeinem Sohn geliebet. O wer bin, Herr, daß du mich ſo herrlich hoch in deinem Sohn geliebet!

3. Er, unſer Freund, mit uns vereint, zur Zeit, da wir noch ſeine Feinde waren, er wird uns gleich, um Gottes Reich, und ſeine Lieb' als Menſch zu offenbaren.

4. An ihm nimm Theil, er iſt das Heil! Ihm, ihm ſey treu und

glaub an ſeinen Namen. Der ehrt ihn nicht, wer Herr, Herr, ſpricht, und doch nicht ſucht ſein Beiſpiel nachzuahmen.

5. Aus Dank will ich in Brüdern dich, dich Gottes-Sohn bekleiden, ſpeiſen, tränken; der Frommen Herz in ihrem Schmerz mit Troſt erfreun und dein dabei gedenken.

6. Rath, Kraft und Held, durch den die Welt und Alles iſt im Himmel und auf Erden, die Chriſtenheit preist dich erfreut, und aller Kniee ſoll dir gebeuget werden.

7 Erhebt den Herrn! er hilft uns gern, und wer ihn ſucht, den wird ſein Name tröſten. Hallelujah! Hallelujah! Freut euch des Herrn, und jauchz't ihm, ihr Erlösten.

86.) Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

Laßt uns mit ehrfurchtsvollem Dank den Gott der Lieb' erhöhen, mit feyerlichem Lobgeſang des Heilands Feſt begehen! Preis ſey dem Vater, der ihn gab! Preis ſey dem Sohn, er kam herab, und ward das Heil der Erde.

2. Doch mehr als euer Lobgeſang preiſ' ihn ein frommes Leben. Dieß iſt ſein Wille, dieß der Dank, durch den wir ihn erheben. Wer liebevoll, wie Jeſus Chriſt, ein Helfer ſeiner Brüder iſt, der bringt ihm würdig Ehre.

3. Iſt der ein Chriſt, der dieſes Heil nicht ſchätzt und lieb gewiñet? Auch du, mein Geiſt, nimm an ihm Theil,

und werd' ihm gleichgeſinnet. Wer nicht wie er geſinnet iſt, der ehrt ihn nicht, der iſt kein Chriſt. Ihm gleichen, heißt ihn ehren.

4. Freu dich, mein Geiſt, und ſing ihm Dank, wär's auch mit ſchwacher Lippe, ſtimm in der Engel Lobgeſang und lern an ſeiner Krippe, in Unſchuld und in Heiligkeit des Lebens kurze Pilger-Zeit zu ſeinem Ruhm vollenden.

87.) Mel. Nun lob mein Seel den Herrn ꝛc.

Vom Grab', an dem wir wallen, o Brüder, laßt den Lobgeſang empor zum Himmel ſchallen, ſingt Jeſu Chriſto Preis und Dank! Auf, jeder der Gebohrnen, erfreu ſich, Menſch zu ſeyn, und jeder der Verlohrnen rühm' es, erlöst zu ſeyn. Uns iſt das Kind gegeben, gebohren uns der Sohn; mit ihm erſcheint das Leben, mit ihm des Him̃els Lohn.

2. Kommt, laßt uns niederfallen vor unſerm Mittler, Jeſu Chriſt, und danken, daß er allen Erretter, Freund und Bruder iſt. Er gleicht der Morgenſonne mit ihrem erſten Strahl, verbreitet Licht und Wonne und Leben überall! durch ihn kommt Heil und Gnade auf unſre Welt herab, er leuchtet unſerm Pfade durchs Leben bis ans Grab.

3. Frohlokt, ihr Mitgenoſſen der Sünde und der Sterblichkeit! Auch uns iſt aufgeſchloſſen der Eingang zu der Herrlichkeit. Zu unſrer Erde nieder kam

uns geſandt der Sohn, nun hebt er ſeine Brüder empor zu Gottes Thron. Er ward das Heil der Sünder und der Verlohrnen Hort: nun ſind ſie Gottes Kinder, und Gottes Erben dort.

4. O du, dem jetzt die Menge der Engel und Verklärten ſingt, vernimm die Lobgeſänge, die dir auch unſre Lippe bringt. Auch du warſt einſt auf Erden, was wir auf Erden ſind, ein Dulder der Beſchwerden, ein Jüngling und ein Kind. O laß auch uns auf Erden dir früh ſchon ähnlich ſeyn, ganz ähnlich dort dir werden, uns ewig deiner freun.

5. Sind wir dann zu dem Lohne der Him̃elsbürger dort erhöht: nah ſind wir dann dem Throne und ſchauen deine Majeſtät. Nicht mehr aus dunkler Ferne dringt dañ der Dank zu dir, weit über Sonn' und Sterne erhaben jauchzen wir. Dann ſchallt durch jede Sphäre der beſte Lobgeſang, dem ewgen Vater Ehre und Jeſu Chriſto Dank.

87.) Mel. Es kommet dein Jeſus ꝛc.

Chor.

Freut, Chriſten, Verehrer des Göttlichen, euch, es mögen die Reiche der Erde vergehen und Welten zertrümmern; das heilige Reich, das Jeſus gegründet, wird ewig beſtehen.

Gemeine.

Ich auch, Jeſu, freue mich! denn mein Herz verehret dich.

Chor.

Chor.

2. Erſchienen iſt Jeſus, der Heiland der Welt auf Erden zum Seegen der Menſchheit, erſchienen, ein Licht, das mit Wahrheit die Seelen erhellt, der ewigen Gottheit im Geiſte zu dienen.

Gemeine.

Herr, dein Licht erleucht' auch mich! denn mein Herz verehret dich.

Chor.

3. Er ſtärket die Seinen mit göttlicher Kraft, den ſchönſten, den edelſten Sieg zu erringen, den Sieg, der den ſeeligſten Frieden uns ſchafft, und Seegen noch jenſeits des Grabes wird bringen.

Gemeine.

Stärk' im Kampf, o Jeſu, mich! deñ mein Herz verehret dich.

Chor.

4. Freut, Chriſten, Verehrer des Göttlichen, euch, und bleibt ihm mit ewiger Treue ergeben! Gelobet als Bürger im ſittlichen Reich, ihn würdig zu ehren mit heiligem Leben!

Gemeine.

Heilige, o Jeſu, mich! denn mein Herz verehret dich!

88.) Mel. Lobe den Herrn, den mächtigen ꝛc.

Ehre ſey Gott in der Höhe! der Herr iſt gebohren. Laſſet uns freuen, o Brüder! Sind wir nicht erkohren, hier ſchon uns ſein, ſeiner Erbarmung zu freun? Iſt er nicht uns auch gebohren?

2. Schat-

2. Schatten und Dunkel bedeckte den Erdkreis! Es irrten Völker umher wie die Herden, verlaſſen von Hirten. Jeſus erſchien! Nächte verſchwanden durch ihn, die auch den Weiſen verwirrten.

3. Menſchen, zu Brüdern beſtimmt, Gott durch Liebe zu ehren, haßten mit Bitterkeit ſich an der Gottheit Altären. Jeſus erſchien! und es ward Friede durch ihn! Friede! Singts laut ihm zu Ehren!

4. Unſchuld und Tugend entkeimten des Göttlichen Schritten. Troſt und Erquickung trug er in der Weinenden Hütten, ward ihnen Freund, hatt' auch oft ſelber geweint, ſelber geduldet, gelitten.

5. Ehre ſey Gott in der Höhe! Ein ewiges Leben hat er durch ihn uns, o Preis ihm, durch ihn uns gegeben! Bis an das Grab ſtieg er vom Himmel herab, einſt uns zum Himmel zu heben.

6. Seelige Ausſicht, weñ dann meinen Retter ich ſehe, ihn mit den Schaaren Vollendeter ewig erhöhe! danket ſchon hier, ſeelige Brüder, mit mir! Ehre ſey Gott in der Höhe!

89. Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

Erhebt den Herrn, ihr Frommen, er hält, was er verſpricht. Der Heiland iſt gekommen, der Völker Troſt und Licht. Gott, der uns nicht verſtößt, Gott hat zum Heil und Leben uns ſeinen Sohn gegeben, und uns durch ihn erlößt.

2. O

2. O welche hohe Liebe hat uns der Herr erzeigt! mit welchem Vatertriebe ſein Herz zu uns geneigt! Von ſeiner Himmel Thron kommt, Rettung vom Verderben uns Sündern zu erwerben, ſein hocherhabner Sohn.

3. Er kommt zu uns auf Erden in tiefer Niedrigkeit, und duldet die Beſchwerden der ſchwachen Menſchlichkeit; begiebt ſich ſeiner Macht und ſeiner Himmelsfreuden, bis er durch Tod und Leiden ſein großes Werk vollbracht.

4. Er hat's vollbracht. O bringet Gott euern Lobgeſang. Erlöste Menſchen, ſinget dem Mittler ewig Dank. Er nimmt ſich unſrer an, heilt unſrer Seele Schaden, und hilft uns gern aus Gnaden, wo niemand helfen kann.

5. Ihn wollen wir erheben hier und in Ewigkeit, wo uns ein beßers Leben vor ſeinem Thron erfreut. Dann ſind wir ewig ſein, und nichts wird uns mehr fehlen, dann werden unſere Seelen ſich ſeiner ewig freun.

90) Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

Zum hellen Sternenklang ertönen Engellieder, mit frommem Herzensdank ſtim̃t ein, ihr Menſchenbrüder! erhebet euren Gott mit freudigem Geſang, und bringet ehrfurchtsvoll dem Höchſten Lob und und Dank.

2. Gott will uns Vater ſeyn, mit ſeinem ſchönſten Seegen auf ewig uns erfreun; uns

von

von des Irrthums Wegen, des Aberglaubens Nacht, von Laſtern uns befrein; für Tugend uns erziehn und unſer Vater ſeyn.

3. Es kam des Höchſten Sohn, und mit ihm Licht und Wahrheit herab von ſeinem Thron, umſtrahlt von Gottes Klarheit. Ein heller Tag brach an, die Finſterniße flohn. Gelobt ſey Jeſus Chriſt! gelobt des Höchſten Sohn!

4. Das Reich der Sittlichkeit begañ mit ihm auf Erden, wir ſind nun eingeweiht, einſt Selige zu werden. Vom Sündendwuſte frei, dankt, Chriſten, ihm erfreut, gegründet iſt durch ihn das Reich der Sittlichkeit.

5. Einſt miſchet unſer Dank ſich in der Engel Lieder, bei hellem Sternenklang hallt ihn der Himmel wieder. Einſt bringen wir verklärt in würd'germ Lobgeſang mit allen Seeligen dem Höchſten Preis und Dank.

91. Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

Auf! Freue dich, mein Geiſt in mir und preiſe Gott, der huldreich dir ſelbſt ſeinen Sohn zum Helfer giebt, preiſ' ihn, daß er ſo ſehr dich liebt.

2. Er, den dir Gott zum Heil geſandt, er machte dir den Troſt bekannt, wie innig ſeine Vatertreu, wie lieb und werth der Menſch ihm ſey.

3. Er iſt es, der den ſichern Pfad zur Tugend dir gewieſen hat; durch ihn hat Gott dir Muth und Kraft, auf

dieſem Pfad zu gehn, verſchafft.

4. Darum vergiß zu keiner Zeit die Größe ſeiner Gütigkeit; denk oft und ſtets mit Freuden dran, und bete Gott von Herzen an.

5. Aus Gegenlieb und Dankbarkeit ſey ihm dein ganzes Herz geweiht, dein Herz, das ganz ihm angehört, und ſelig iſt, wenn's ihn verehrt.

6. Dem, den er dir zum Helfer gab, dem folge redlich bis ans Grab, folg' ihm, und wende dankvoll an, was er zu deinem Heil gethan.

7. Erwecke dich dadurch zum Fleiß der Frömmigkeit: dieß iſt der Preis, der ihm, dem Retter unſrer Welt, an deinem Herzen wohlgefällt.

92.) Mel. Nun danket alle Gott 2c.

Preist den Allgütigen, preist ihn mit uns ihr Brüder! hebt euer Herz zu Gott, und ſingt ihm frohe Lieder. Auf! feyert dieſen Tag, da Jeſus hier erſchien, mit frohem Herzensdank, ihr Chriſten, feyert ihn.

2. Der Erdkreis war verderbt, mit Finſterniß umhüllet, vom Aberglauben war der Menſchen Geiſt erfüllet. Die Finſterniß entfloh, und wo nur Nacht ſonſt lag, glänzt jetzt durch Jeſum Chriſt dem Geiſt ein heller Tag.

3. Durch ihn ſind wir belehrt, der Tugend Bahn zu wandeln, nach dem Geſetz der Pflicht zu denken

und

und zu handeln. Durch ihn fühlt froh das Herz Gott und Unſterblichkeit, es fühlt ſich neu belebt mit Muth und Kraft zum Streit.

4. Auf! laßt uns dieſes Feſt mit Herzens Andacht feyern! froh laßt uns den Entſchluß zur Tugend heut erneuern. Auf! bringet unſerm Gott, Anbetung, Preis und Dank, und laut erhebe ſich des Herzens Lobgeſang.

93.) Mel. Sollt' ich meinen Gott ꝛc.

Ewig ſey dir lobgeſungen, menſchgewordner Gottesſohn! Liebe nur hat dich gedrungen, daß du von der Himmel Thron biſt in dieſe Welt gekommen, und uns Sterblichen zu gut, wie die Kinder, Fleiſch und Blut haſt ſo willig angenommen. O, wer iſt an Huld dir gleich, wer wie du ſo gnadenreich!

2. Bis in Ewigkeit gehöret dir der Menſchheit Dank und Ruhm; denn wie hoch haſt du geehret, uns, dein Volk dein Eigenthum! Huldreich haſt du dich vereinet mit der menſchlichen Natur, und vor aller Kreatur ſie, ſo niedrig ſie auch ſcheinet, von Erbarmen blos beſelt, dir zum Wohlthun auserwählt.

3. Liebend kamſt du uns entgegen, uns vom Elend zu befrein, wurdeſt aller Völker Seegen, ſuchteſt aller Troſt zu ſeyn. Hat die Sünd' uns gleich verdorben, o, ſo haſt du

du neue Kraft uns zur Heiligung verſchaft, und das große Glück erworben, einſt von Sünden völlig rein, ganz dir gleich geſinnt zu ſeyn.

4. Ja, du zeigſt durch deine Lehren uns den ſichern Weg zum Heil; giebſt uns, wenn wir treu dich ehren, an dem großen Vorzug theil, in den Himmel einzugehen, und da Gottes Herrlichkeit nach vollbrachter Uebungszeit ewig einſt verklärt zu ſehen. O, zu welcher Zuverſicht hebt das meine Seele nicht!

5. Sollte Gott mich denn wohl haſſen, wenn ich gleich voll Mängel bin? nein, er kann mich nicht verlaſſen, er hat treuen Vaterſinn, und liebt mich in ſeinem Sohne. Er, der meine Schwäche kennt, und mich ſeinen Bruder nennt, herrſchet auf des Vaters Throne und er herrſcht dort, als mein Freund, der auch mich mit Gott vereint.

6. Herr, wie groß iſt deine Güte! meine Seele freut ſich dein, und mit dankendem Gemüthe will ich ganz dein eigen ſeyn. Wer kann deine Huld ermeſſen? dir will ich mich ganz vertraun; freudig folgen, auf dich baun, deiner nimmermehr vergeſſen. Gieb, daß ich für deine Treu ewig dir ergeben ſey.

94.) Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc.

O, preiſet Völker, preist den Sohn, der euch zum Heil erſchien; fallt nieder vor des Vaters Thron, der euch dies Heil verliehn!

2. Er kommt, der längſtgewünſchte Held, giebt ſeinem Volke Licht, bringt ihm, zum Seegen für die Welt, der Wahrheit Recht zurück.

3. Er wirkt mit hoher Gotteskraft, beglückend, wo er ſpricht, und fern von jeder Leidenſchaft, erfüllt er jede Pflicht.

4. Er, aller Völker Heil, zerbricht das Joch, das ſchwer ſie drückt, verbreitet ſeiner Lehren Licht, das ſegnend ſie beglückt.

5. Nun wird nicht mehr der Tugend Werth, ihr hohes Glück verkannt; ſie wird geliebet und verehrt, wird Heil für Volk und Land.

6. O preiſet, Völker, preist den Sohn, der euch zum Heil erſchien, fallt nieder vor des Vaters Thron, der euch dieß Heil verliehn!

Jeſu hohe Würde.

95.) Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

Du kamſt zu uns im Staube, o Herr, von deinem Thron; in dir erblickt mein Glaube des ew'gen Vaters Sohn. Glanz ſeiner Herrlichkeit, wer kann dich gnug erheben? Du ſchenkſt uns neues Leben und Herzens-Freudigkeit!

2. Wer reicht an deine Größe? Im weiten Schöpfungsreich fühlt jeder ſeine Blöße, fühlt Keiner dir ſich gleich. Du warſt, eh' Meer und Land, eh' Soñe, Mond und Erde, durch Gottes Ruf: Es werde! hervorgieng und entſtand.

3. Der höchſte Engel beuget ſich demuthsvoll vor dir, verhüllt ſein Antlitz, ſchweiget, bewundert dich, wie wir; wird deiner Hoheit Glanz, — wagt ers, ſie zu ergründen, — doch ſtets zu blendend finden, durchſchauet ſie nicht ganz.

4. Du haſt durch deine Lehren des Irrthums Nacht zerſtreut. Wenn wir ſie folgſam hören, wird unſer Herz erfreut: es lernt mit regem Fleiß nach wahrer Tugend ſtreben, lernt für den Himmel leben, lernt, was es ſonſt nicht weiß.

5. Dich Jeſu, zu verehren ſey mir ſtets theure Pflicht; und folg' ich deinen Lehren, ſo irr' ich ſicher nicht; du biſt, was Keiner war im

Himmel und auf Erden, was auch nicht Engel werden, und bleibſt es immerdar.

96.) Mel. Chriſtus, der uns ſeelig ꝛc.

Von des Vaters ewgem Thron kam zu uns auf Erden Jeſus Chriſtus, Gottes Sohn, unſer Heil zu werden. Er, er ward ein Menſch, wie wir; daß wir ſeelig würden, übernahm er willig hier ſchwere Leidens Bürden.

2. Nun herrſcht er voll Majeſtät, nach ertragnen Leiden, als der Herr, von Gott erhöht, und regiert mit Freuden weisheitsvoll das große Reich, das ihm Gott gegeben: Froṁe ſollen, Engeln gleich, mit ihm ewig leben.

3. Ehrfurcht und Gehorſam ſoll ihm der Menſch bezeugen, aller Knie ſich demuthsvoll vor dem Mittler beugen, freudig jede Nation es mit Dank bekennen: Er ſey Gottes höchſter Sohn, unſer Herr zu nennen.

4. Wer den Sohn ehrt, ehrt zugleich Gott, durch den wir leben. Iſt von Gott der Tugend Reich ihm nicht übergeben? Wer zu Jeſu: Herr, Herr! ſpricht, und doch Böſes übet, kennt ihn und den Vater nicht, der nur Fromme liebet.

5. Ewig liebe dich mein Herz, göttlicher Erbarmer. Denn durch deinen Todesſchmerz leb' und ſieg' ich Armer. Du, du kennſt, o Menſchenfreund, unſre Leidensſtunden, und wie ein Bedrängter weint, haſt du ſelbſt empfunden.

6.

6. Du, den in der Niedrigkeit Noth und Angſt umgaben, kannſt nun in der Herrlichkeit Mitleid mit uns haben. Wenn Gebet und Angſtgeſchrei nun zum Himmel dringen, ſtehſt du Mitleidsvoll uns bei, hilfſt den Sieg erringen.

7. Weich, Erbarmer, nicht von mir einſt an meinem Ende, daß auch ich den Weg zu dir freudig dann vollende! Laß, weil ich auf Erden bin und mit Noth umgeben, deinen liebevollen Sinn meinen Geiſt beleben.

8. Lehre in der Todes Nacht, wenn die Augen brechen, mich dein Wort: Es iſt vollbracht! auch mit Freuden ſprechen. Hilf daß ich mein Vaterland dann im Geiſt erblicke; daß mich durch des Vaters Hand ew'ge Wonn' erquicke.

Jeſu Lehre.

97.) Mel. Mein treuer Gott ꝛc.

Auf Erden Wahrheit auszubreiten, die Wahrheit, die vom Himmel ſtammt, und, uns zum ewgen Glück zu leiten, das Herz zu Gottes Lieb entflamt: dazu erſchienſt du, Jeſus, hier, von Gott geſandt zum Heil auch mir.

2. Dieß war das tägliche Geſchäfte, darinn dein Geiſt Vergnügen fand. Wie emſig haſt du Zeit und Kräfte, beſeelt von Liebe, angewanndt, durch deiner Leh-

Lehren hellen Schein der Menschen Seelen-Licht zu seyn!

3. Ihr Licht, den Weg zu Gottes Gnade und ihrem Heil recht einzuseh'n; ihr Licht, auf dieſem ſel'gen Pfade mit ſicherm Schritt einherzugehn; ihr Licht, mit freudigem Vertraun bis in die Ewigkeit zu ſchau'n.

4. Und um der Welt diß Licht zu werden, wie willig übernahmſt du nicht auch ſelbſt die gröſzeſten Beſchwerden! Und drückte dich gleich ihr Gewicht, ſo trugſt du doch voll Güt' und Huld ſie gern mit himmliſcher Gedult.

5. Was konnte deinen Eifer ſtören, das Glück, das Gott uns zugedacht, den Weg, der dahin führt, zu lehren? Du fürchteſt keinen Menſchen Macht. Kein Undank, den dein Volk dir gab, hielt dich von dieſem Eifer ab.

6. Dein Licht iſt auch zu uns gedrungen, du biſt noch jetzt das Licht der Welt. Auf ewig ſey dir Lob geſungen, dir, der das Dunkel aufgehellt, das einſt auf ganzen Völkern lag! die Nacht entfloh, es kam der Tag.

7. Wir ſehen nun in gröſzrer Klarheit, als es vor dir die Völker ſah'n, erleuchtet nur durch deine Wahrheit, zur Seligkeit die ſichre Bahn. Der du auch uns zum Licht erſchienſt, wie groß iſt nun uns dein Verdienſt!

8. Fürwahr noch immer iſt das Leben, das du auf Erden haſt geführt, ein Seegen, den uns Gott gegeben,

dafür

dafür ihm ew'ger Dank gebührt; ein Seegen, deſſen auch mein Geiſt ſich freut, und dich, Erlöſer, preist.

9. Ja, Preis ſey dir, du beſter Lehrer, auch mir zum Heil von Gott geſandt. O würde Jeder dein Verehrer, der deinen Werth noch nicht erkannt! Gieb, daß ich deiner Wahrheit treu, und ewig durch ſie ſeelig ſey.

98.) Mel. Gott des Himmels ꝛc.

Aus der Fülle deiner Menſchheit, dieſem unerſchöpften Meer, Gott, fließt auch in voller Klarheit unſre Kenntniß von dir her. Herr, dein Licht, Religion, ſtrahlet uns durch deinen Sohn.

2. Doch Jahrtauſende verfloſſen vor dem Anbruch dieſes Lichts; Völker ohne Zahl entſproſſen und verſanken in ihr Nichts, die auf ihrer langen Bahn doch nur Morgendämrung sah'n.

3. Daß du Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erde biſt, und daß jedes Menſchenalter dir, Herr, unterworfen iſt, ſah die Vorwelt ſchon an ſich, dunkel doch nur kannt' ſie dich.

4. Dich durch Heiligkeit zu ehren, nicht durch Opferdienſt allein, forderten ſchon Moſis Lehren, und nur dir ergeben ſeyn; doch dein Volk ſelbſt hieng aus Wahn falſchem Gottesdienſt oft an.

5. Von der Tugend großem Lohne ſprachſt du mit der Vorzeit ſchon; doch den uns

vor deinem Throne aufgehobnen ewgen Lohn ahnete kaum noch die Welt; den hat Jeſus aufgehellt.

6. Konnte ſie es früher faſſen, ach! gern hätteſt du der Welt volles Licht früh ſcheinen laſſen, alles Dunkel aufgehellt; aber ſelbſt das ſchwächre Licht faßte jene Zeit oft nicht.

7. Doch auch ſchon die ſchwächern Strahlen mußten ihr zum Heile ſeyn, und von namenloſen Quaalen Herz und auch Verſtand befrein; ſelbſt uns führte nach und nach jene Dämmerung zum Tag.

8. Aller Mängel frei, Gott, kennen wir dich nun in Jeſu Licht; Aller Vater dich zu nennen, macht er uns voll Zuverſicht. Frei vom Opferdienſt nahn wir uns im Geiſt und Wahrheit dir.

9. Hilf, daß der vollkommnen Lehre wir uns alle herzlich freun, und zu deines Sohnes Ehre ihr von Herzen folgſam ſeyn! Wer durch Laſter ſie entehrt, iſt des hellen Lichts nicht werth.

99.) Mel. Liebſter Jeſu, wir ſind ꝛc.

Daß ſchon hier im Leben wir Freuden jener Welt empfinden: daß, wenn Lieb' und Eintracht hier Menſchen brüderlich verbinden, Himmel uns die Welt wird, Frieden Gottes uns ſchon lohnt hienieden.

2. Daß von Aberglauben rein unſer Gottesdienſt und Glaube, daß, dringt Trübſal

auf

auf uns ein, wir aufblicken überm Staube, männlich ſtark und ohne Grauen ſelbſt dem Tod ins Antlitz ſchauen.

3. Dieſe Herzensfreudigkeit danken wir, o Gott der Gnade, Jeſu Lehre; denn ſie ſtreut Blumen auf des Lebens Pfade; lehrt uns im Genuß der Freuden Mäßigung, und Muth im Leiden.

4. Sie iſt unſer Troſt und Stab, wenn uns Noth und Schmerz umgeben; ſie iſt auf dem Weg zum Grab uns Erquickung, Licht und Leben; von des Todes Nacht umgeben weiſ't ſie uns auf jenes Leben.

5. Wenn uns Erdenglück verläßt, unſre Lieben uns verlaſſen: gibt ſie Troſt uns, macht uns feſt, lehrt uns Muth und Hoffnung faſſen; lehrt Gedult uns; giebt uns Stärke zur Vollendung guter Werke.

6. Lehrt uns, Menſchen zu erfreun, ſey des Herzens größter Seegen; lehrt uns Feinden ſelbſt verzeihn; Hülfsbedürftge' tröſten, pflegen; brüderlich die Menſchen lieben, ſegnen die, die uns betrüben.

7. Heil dem Menſchen, der dich liebt, Lehre, uns zum Glück gegeben! Heil dem Menſchen, der dich übt! Selig iſt er hier im Leben, ſeel'ger noch, einſt los vom Staube; Wonne wird ihm dann ſein Glaube.

8. Herr, erleuchte mich, daß ich treu ſey der erkannten Wahrheit! Stärke du, befeſt'ge mich, gieb des Geiſtes Augen Klar-

 heit,

heit, daß nie Wahn und blinder Glaube Chriſti ächten Sinn mir raube!

100.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Religion, von Gott gegeben, wie biſt du unſerm Herzen werth! Ach traurig iſt das Erdenleben für den, der deinen Troſt entbehrt. Du gibſt uns Troſt in jeder Noth, hilfſt uns beſiegen Grab und Tod.

2. Du biſt es, die uns Gott erkennen, uns unſern Schöpfer lieben lehrt; wir dürfen ihn nun Vater nennen und hoffen, daß er uns erhört, uns Muth und Kraft zur Tugend ſchenkt, und unſer Aller Schickſal lenkt.

3. Du lehreſt unſern Geiſt feſt glauben, er lebe fort in Ewigkeit. Die Hoffnung ſoll uns niemand rauben, die Hoffnung der Unſterblichkeit. Und wo uns nichts mehr tröſten kañ, da fängt dein rechter Troſt erſt an.

4. Religion, des Lebens Wonne, begleite du uns bis ans Grab; einſt ſtrahle du, des Lebens Wonne, vor uns ins Todes Thal hinab. Du ziehſt um uns der Hoffnung Band. Wir gehn getroſt an deiner Hand.

101.) Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

Ich bin ein Chriſt! O welch ein Glück! froh in die Zukunft iſt mein Blick. Ich darf mich meiner Würde freun; wie könnt' ich noch beglückter ſeyn?

2. Ach

2. Ach hätt' ich dort die Welt erblickt, wo Finſterniß die Erde drückt, wo man dich, Gott, nicht kennt, nicht ehrt, ſo wär' mein Leben thränenwerth.

3. Ich kenne dich, dieß iſt mein Ruhm. Gebildet durch das Chriſtum, kenn' ich den Werth der Lebenszeit und freue mich der Ewigkeit.

4. Stets bleibe mir das Chriſtenthum, mein wahrer Troſt, mein ſchönſter Ruhm. Diß ſey mir ſterbend noch Gewinn, daß ich ein Schüler Jeſn bin.

Jeſu erhabenes Beiſpiel.

102.) Mel. Gieb mir ein frommes Herz.

Erſcheine meinem Geiſt, erhabnes Bild der Tugend, erhelle mir den Pfad, den ſchweren Pfad der Tugend. Du, Jeſu giengſt voran, dein Beiſpiel leite mich; denn ſichrer geht mein Fuß, ſeh' ich nur feſt auf dich.

2. Du Heiliger, wie rein, wie unbefleckt von Sünde, floh deine Jugend hin! Wie theuer war dem Kinde, wie lieb dem Jüngling ſchon nun das, was Gott gefällt; vergebens lockte dich die eitle Luſt der Welt.

3. So arm, ſo freudenlos, in Müh' und Kümmernißen, durch frühen Druck geübt, was andern wird, zu

miſſen,

miſſen, ſo flohn die Jahre dir, der jugendlichen Luſt, da ſeufzte ſchon der Gram aus deiner frommen Bruſt.

4. Doch du gehorſam, ſtets bereit des Vaters Willen, wär er auch Kreuzes Tod, mit Freuden zu erfüllen, du trägſt geduldig, ſtill, Verluſt und Müh' und Schmerz, ſahſt die Beglückteren, und neidlos blieb dein Herz.

5. Dein edles Herz; Wer mag die hohe Schönheit faſſen, die göttliche Gedult, ſo ſchonend, ſo gelaſſen! den himmliſch -- reinen Sinn, von Eigennutz ſo fern; wer würdig dich erhöh'n, du frommer Knecht des Herrn?

6. Hat je dein frommes Herz die kleinſte Pflicht verletzet? den Leidenden geſeh'n, und nicht mit Troſt geletzet? Nicht gern gewarnt, belehrt, wo ſich ein Menſch verirrt, und ihn mit treuer Hand den beſſern Weg geführt?

7. Verſuchung ohne Zahl, hier Ruhm und Schmeicheleien, dort lockender Gewinn, hier bittrer Feinde Dräuen, umgaben, wo du giengſt, dich, Heiliger; doch du giengſt ſtandhaft durch ſie hin mit Feſtigkeit und Ruh.

8. Voll hohen Friedens blieb bis an des Lebens Ende dein ſchuldlos Herz! dein Geiſt gab in des Vaters Hände ſich ohne Beben hin! Vollendet war die Bahn, du ſahſt mit Him̃elsruh den großen Lohn ſich nahn.

9. Vol-

9. Vollendeter, auch ich, auch ich kann ohne Beben in meines Vaters Hand die Seele übergeben, weñ ſie voll Eifer, rein von des Gewiſſens Schuld dir ähnlich werd an Treu, an Tugend und Gedult.

10. Schau auf, mein Geiſt, auf ihn! Verſchmäh des Laſters Freuden, der Sünde Sold iſt Tod, und ihre Frucht ſind Leiden; wie Jeſus, weihe Gott des Lebens kurze Zeit, dann erbſt auch du, wie er, das Reich der Herrlichkeit.

103.) Mel. Mir nach ſpricht Chriſtus ꝛc.

Welch hohes Beyſpiel gabſt du mir, mein Heiland durch dein Leben! Sollt' ich nicht gern, mein Vorbild, dir, dir nachzuahmen ſtreben? Nicht gehn den Weg, den du betratſt, nicht freudig thun, wie du einſt thatſt?

2. Dein Herz, von Sünden nie entweiht, war rein, wie deine Lehre; dein ganzer Wandel Heiligkeit; dein Streben Gottes Ehre; auch wenn du litteſt ohne Schuld, ertrugſt du's willig mit Gedult.

3. Du führteſt uns zur Tugend an, giengſt, unſern Muth zu ſtärken, der Heiligkeit ſo ſchwere Bahn voran mit edeln Werken, du ſchaltſt nicht, wenn dein Feind dich ſchalt, und Liebe dir mit Haß vergalt.

4. Der Kummervollen Troſt zu ſeyn, zu wehren jedem Leide, ſtets wohlzuthun und

zu

zu erfreun, war deine Sorg' und Freude, und eines jeden Menſchen Schmerz durchdrang uud jammerte dein Herz.

5. Du trugſt mit Sanftmuth und Gedult die Schwachheit deiner Freunde; auch Sünder trugſt du mit Gedult, und batſt für deine Feinde; du warſt gehorſam bis zum Tod, und ehrteſt ſelbſt im Tode Gott.

6. Welch hohes Beiſpiel haſt du mir, o Jeſu, hinterlaſſen, wie du zu leben, ähnlich dir, in meinem Thun und Laſſen. Nimm, ſprichſt du, meine Laſt auf dich, komm, folge mir, und thu wie ich.

7. Ich komme, Herr, gieb Kraft und Licht, daß ich mein Heil erkenne, dein wahrer Jünger ſey und nicht mich deinen Knecht nur nenne, damit ich, deinem Vorbild treu, auch andern ſelbſt ein Beyſpiel ſey.

104.) Mel. Seelenbräutigam ꝛc.

Wer iſt gut, wie du, Stifter wahrer Ruh! Jeſu, Freund der Menſchenkinder, Retter reuevoller Sünder, Licht und Seelenruh fließt von dir uns zu.

2. Herr der Herrlichkeit! zur beſtimmten Zeit kamſt du uns zum Heil auf Erden, warſt zur Duldung der Beſchwerden unſrer Niedrigkeit grosmuthsvoll bereit.

3. Tiefe Schmach und Noth, ſelbſt den Kreuzestod, trugſt du, alles zu vollenden, groß, wie du begannſt,

zu

zu enden; warſt bis in den Tod ſtets gehorſam Gott.

4. Keine Furcht der Welt ſchreckte dich, o Held! Selbſt den Tod haſt du bezwungen, und ein ew'ges Heil errungen, haſt auch dieſe Welt kühn beſiegt, ein Held.

5. Deine Majeſtät, König und Prophet, will ich demuthsvoll verehren und auf deine Stimme hören. Denn dein Reich beſteht, wenn die Welt vergeht.

6. Dir müß' ich zum Ruhm, als dein Eigenthum, recht und nach Gewiſſen handeln, und mit Freuden dir nachwandeln. Wahres Chriſtenthum ſey mein beſter Ruhm.

7. Möge ſtets mein Herz unter Freud und Schmerz nur an deine Treue denken! Wenn dann Noth und Furcht mich kränken, o ſo gieb im Schmerz Muth und Troſt ins Herz!

8. Bilde mich nach dir, daß ich eifrig hier mich in wahrer Sanftmuth übe, und, wie du, die Demuth liebe; Stolz und Rachbegier herrſche nie in mir.

9. Neiget ſich mein Sinn zu dem Eiteln hin; o dann warne meine Seele, daß ſie nie ihr Ziel verfehle! Lenke meinen Sinn auf das Ew'ge hin.

10. Wecke mich ſtets auf, daß in meinem Lauf nichts von dir zurück mich halte, und mein Eifer nicht erkalte; in dem Tugendlauf hilf mir Schwachen auf!

11. In Verſuchungszeit ſtärke mich zum Streit; laß mich wachen

chen und mit Beten voll Vertrauen vor dich tretten, bis nach Kampf und Streit mich der Sieg erfreut.

12. Will der Trübſal Nacht, und der Menſchen Macht meine bange Seele ſchrecken, müſſe mich dein Schild bedecken; hab' in ſolcher Nacht huldreich auf mich acht.

13. Einen edeln Muth, irrdiſch Haab und Gut, ſelbſt, wie du, mein eigen Leben, für das Gute hinzugeben; ſolchen edeln Muth, gieb mir, höchſtes Gut!

14. Solls znm Sterben gehn, werd' ich auf dich ſeh'n! Bleib mir hülfreich ſtets zur Seiten! Mich durchs Todesthal zu leiten, leuchte mir dein Licht, wenn das Auge bricht.

Jeſu Leiden.

105.) Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

An deine Leiden denken wir, Herr Jeſu Chriſt und danken dir, daß du ſo willig ihre Laſt zu unſerm Heil getragen haſt.

2. Im Geiſte folgen wir dir nach, von Schmerz zu Schmerz, von Schmach zu Schmach, wir ſchaun zu deinem Kreuz hinan, und beten dich in Demuth an.

3. Auch uns zu gut, o Herr, betrat dein Fuß den dornenvollen

Pfad.

Pfad. Auch uns ſtrömt Beſſrungs = Kraft und Ruh' aus deinem bittern Leiden zu.

4. Daß Gott uns als ein Vater liebt, gern Reuenden die Schuld vergiebt; daß ewig unſre Seele lebt, und ſich zur beſſern Welt erhebt.

5. Daß deine Lehre feſt beſteht, und daß dein Reich nie untergeht; den großen Troſt von unſerm Gott bringt, o Erlöſer, uns dein Tod.

6. Und wir, wir glaubten an dich nicht? Herr, ohne ſichern Troſt und Licht, mit ungewiſſen Schritten geht des Lebens Pfad, wer dich verſchmäht.

7. Mit Dank und Freude folgen wir dir, unſerm Herrn und Retter, hier; und du wirſt uns, wenn wir dich ſeh'n, zur frohen Ewigkeit erhöhn.

106.) Mel. Die Tugend wird durch ꝛc.

Laß mir die Feyer deiner Leiden, o großer Dulder, heilig ſeyn, um jede Sünde gern zu meiden, und dir mein Leben ganz zu weihn; dir, deſſen Blut für mich gefloſſen, deß Herz für mich im Tode ſchlug, der ruhig, heiter und entſchloſſen zu meinem Heil den Tod ertrug.

2. Ach in der ſtillſten meiner Stunden will ich nach deinem Kreuze ſeh'n, und dich für deine Pein und Wunden mit thät'gem Danke, Herr, erhöhn; gerührt die große Lieb' ermeſſen, die noch kein Sterblicher gefaßt, und nie es undankbar vergeſſen, was

was du für mich gelitten haſt.

3. Mir ſollen dieſe Feierzeiten der gröſten Liebe heilig ſeyn, was mich entehret, will ich meiden, und alles, was dir mißfällt, ſcheu'n. Dein Leiden ſey auch mir zum Seegen, dein Tod mein ſeeligſter Gewiñ, mein Herz ſchlägt dir voll Dank entgegen, weil ich durch dich erlöſet bin.

4. Bleibt mir in dieſen Tagen theuer, Gethſemane und Golgatha! ihr Orte, wo die Welt die Feyer der allergrößten Liebe ſah. Nach euch will ich voll Andacht ſchauen, wo mein Erlöſer litt und ſtarb, und hoffnungsvoll auf den vertrauen, der mir die Seeligkeit erwarb.

107.) Mel. O Welt, ſieh hier ꝛc.

Gott welche Schmach und Plagen, muß er, mein Heiland tragen, der nichts verbrochen hat. Als einen Uebertreter des Glaubens ſeiner Väter klagt man ihn an im hohen Rath.

2. Da ſteht er im Gerichte! Aus ſeinem Angeſichte ſtralt hoher, freyer Muth. Er, groß auch in den Banden, verachtet Schmerz und Schanden und duldet ſtill der Frevler Wuth.

3. Treu bleibt er ſeiner Lehre und ſeiner Unſchuld Ehre verſüßt ihm Schmach und Hohn. Er ſchweigt bey ſchnöden Fragen, doch wagt ers, laut zu ſagen: ich bin des Hochgelobten Sohn.

4. Ihr

4. Ihr, eures Hauptes Glieder, ihr Chriſten, fallet nieder, und betet Jeſum an. Er iſt, troz alles Spottes, der Sohn des ew'gen Gottes, und alles iſt ihm unterthan.

5. Er, dem Gericht entnommen, wird einſtens wider komen, des Hochgelobten Sohn! Er, ſeiner Feinde Rächer! dann ſtehen die Verbrecher beſtürzt vor ſeinem Richterthron.

6. Wie werden ſie mit Grauen, mit Todesangſt ihn ſchauen in ſeiner Majeſtät. Ihn, wird ihr Herz dann ſagen, ihn haben wir geſchlagen, verhöhnt und an das Kreuz erhöht.

7. Wohl aber euch, ihr Frommen, des Leidens Kampf entnommen, krönt euch des Sieges Lohn. Wenn dann die Sünder zagen, ſo könt ihr fröhlich ſagen: Gelobt ſeyſt Du, des Höchſten Sohn!

108.) Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

An den, der bis ans Kreuz die Menſchen liebte, und der aus Pflicht die reinſte Tugend übte, im Dienſt der Wahrheit ſtarb, will ich jetzt denken, mein Herz ihm ſchenken.

2. Gedenket, Chriſten, dankbar dieſes Guten! o ſeht im Geiſte Jeſum Chriſtum bluten! Hört ihn, da ſeine Mörder um ihn treten, noch für ſie beten!

3. Seht dann mit ſeinem Blute ihn verſiegeln den neuen Bund, in dem ſich herrlich ſpiegeln

geln der Menſchen Würde und der Gottheit Milde im reinen Bilde.

4. Seht aufgehoben alles Blutvergießen; nicht mehr darf Opferblut in Strömen flieſſen, jezt wandeln wir im Geiſt auf lichterm Pfade zu Gottes Gnade.

5. Wohlan, ihr theuern miterlösten Brüder, ſingt dankbar Jeſu Chriſto Freudenlieder! das Reich iſt unſer — ſingt als Gottes Kinder dem Ueberwinder!

6. Lernt nun aus edeln reinen Geiſtestrieben Gott, Menſchen, Wahrheit, Tugend ſtandhaft lieben! Lernt, Brüder Jeſu, ſeines Reiches Erben, fürs Gute ſterben!

7. Wir wollen lernen aus ganz reinen Trieben, Gott, Menſchen, Wahrheit, Tugend, ſtandhaft lieben, als Brüder Jeſu, ſeines Reiches Erben, fürs Gute ſterben!

109) Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

Gott, an die Pflicht, das Böſe zu vermeiden, errinnert mich von neuem Jeſu Leiden. Kann ich zugleich das Böſe mir erlauben, und an dich glauben?

2. Da Jeſus ſelbſt für mich ſich hingegeben, wie könnt' ich noch nach meinen Lüſten leben, und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre?

3. Ich ſollte nicht, wenn Leiden dieſer Erden, wenn Noth mich trift, gelaßnen Herzens werden, da er ſo viel für uns, die wirs verſchuldet, liebreich erduldet?

4. Ich ſollte, ſie, ſie, meine Brüder, haſſen, für die ſein Leben Jeſus hat gelaſſen? Nach Jeſu Beiſpiel will ich Gutes üben, die Brüder lieben.

5. Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten, wenn man mich ſchilt, nicht feindlich wieder ſchelten; auch Jeſus trug die Fehler ſchwacher Brüder, und ſchalt nicht wieder.

6. Ein reines Herz, gleich ſeinem edeln Herzen, nur dieſes iſt der Dank für ſeine Schmerzen. Und Gott verleiht zu jedem guten Werke uns Kraft und Stärke.

7. So ſey dann ewig auch von mir geprieſen für das Erbarmen, das du mir erwieſen, da du, mein Heiland, auch für mich dein Leben dahin gegeben!

8. Du liebteſt mich, ich will dich wieder lieben und ſtets mit Freuden deinen Willen üben. O, gieb zu dieſem ſeeligen Geſchäfte, Herr, ſelbſt mir Kräfte!

110.) Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

Auch unſ're Seel ermuntre ſich, in deinem Leiden, Jeſu, dich in jener Nacht voll Angſt und Graun, mit ſtiller Ehrfurcht anzuſchaun.

2. Da liegſt du in den Staub geſtreckt, mit Angſtſchweis, wie mit Blut, bedeckt, und ringſt, und kämpfſt und flehſt zu Gott, dem Retter in der Todesnoth:

3. „Der du der Leiden bängſte Nacht, mein Vater, über mich gebracht,

gebracht, kann's ſeyn, laß ſie vorübergeh'n; doch nur dein Wille ſoll geſcheh'n."

4. Bei deinen Freunden ſuchſt du Ruh', doch ſchlummerd fiel ihr Auge zu. Verlaſſen, ohne Freund, mit Gott, mit Gott allein in deiner Noth.

5. Von deinem Volke ungeſehn kämpft deine Seele! Nimm ſein Fleh'n, Weltrichter ſeine Thränen an, und rett' ihn, du, der retten kann.

6. Umſonſt! Noch hilft der Herr dir nicht, verbirgt ſein Vaterangeſicht, noch iſt der Leiden Kelch nicht leer, der Quaalen warten dein noch mehr.

7. Du aber gehſt mit Heldenmuth, gewiß: „des Vaters Will' iſt gut, auch aus den trübſten Nächten bricht einſt herrlicher der Rettung Licht."

8. Gehſt hin, wo, deß du dich erbarmt, treulos dein Jünger dich umarmt, und reichſt mit himmliſch = hohem Sinn den Peinigern die Hände hin.

9. Anbetend folgen wir dir nach, von Hohn zu Hohn, von Schmach zu Schmach, und ſchau'n zu deinem Kreuz hinan, und faſſens nicht, und beten an.

10. Auch uns zu gut, o Herr, betrat dein Fuß den dornenvollen Pfad. Aus deinem Leiden nehmen wir des Seegens Ueberfluß von dir.

11. Mit Freudenthränen danken wir, dir, unſerm Heil und Retter hier, und hoffen dich, wenn wir

dich

dich ſeh'n, mit allen Seel'gen zu erhöh'n.

III.) Mel. Wie wohl iſt mir, o Freund ꝛc.

Dein Leben, Jeſu, war auf Erden voll Liebe, Liebe jede That. Ein Retter aller Welt zu werden, war dein erbarmungsvoller Rath. Ihn zu vollzieh'n, gienſt du mit Freuden den Weg des Todes und der Leiden, den unſ're Rettung dir gebot; warſt voll Erbarmen gegen Feinde, und liebteſt deine ſchwachen Freunde; du liebteſt ſie bis in den Tod.

2. Selbſt in den grauenvollen Stunden, da du den Kelch des Todes tranſt, und bei der Quaal, die du empfunden, beſtürzt zur Erde niederſankſt; auch da ermannteſt du dich wider, um deiner ſorgenloſen Brüder Erinnerer und Schutz zu ſeyn. Du trugſt mit Nachſicht ihr Verſehen, und eilteſt, ihnen beizuſtehen, und von Gefahr ſie zu befrey'n.

3. Mit welcher göttlich großen Treue verziehſt du dem verirrten Freund, als er gepreßt von Schmerz und Reue, ſo bitterlich den Fall beweint. Dein Blick, voll Majeſtät und Gnade, rief den Verirrten von dem Pfade des Leichtſinns und der Sicherheit. Bei deiner eignen Pein, den Schwachen durch ſanften Zuſpruch ſtark zu machen, war für dich Troſt und Seeligkeit.

4. Du hängſt am Kreuz! die Frevler haben, o Heiligſter, mit bittrer Wuth die Hände

de grauſam dir durchgraben, aus allen Adern ſtrömt dein Blut! doch du voll Huld in deinen Mienen, flehſt laut: „Vergieb, mein Vater, ihnen! Was ſie jetzt thun, verſteh'n ſie nicht.“ Es ſtrömt auf dich von tauſend Zungen das ſchwarze Gift der Läſterungen: du aber ſchweigſt, und rächſt dich nicht.

5. Kein Schmerz erſtickt die edeln Triebe der Zärtlichkeit in deiner Bruſt. Im Tode noch biſt du die Liebe, und Wohlthun macht dir Pein zur Luſt. Der Schächer fleht: „Herr, denke meiner.“ Du hörſt ſein Fleh'n, erbarmſt dich ſeiner, und öffneſt ihm das Paradies. Nun, als ein Sünder Heil gefunden, fühlſt du weit minder deine Wunden, und deines Geiſtes Kümmerniß.

6. Durch Angſt und Nacht ſiehſt du die Deinen, und ihr zeriß'nes, wundes Herz, ſiehſt ſie untröſtbar dich beweinen, und fühleſt ganz der Theuern Schmerz. Du, deſſen Qual kein Herz erweichte, dem niemand einen Labtrunk reichte, ſprichſt Troſt noch den Verlaß'nen ein. Sie fühlen deines Troſtes Seegen; nun ſiehſt du froh dem Tod entgegen, und trägſt noch ſtiller deine Pein.

7. O Wunder der Erbarmung! Keiner von Gottes Engeln liebt, wie du! Auch von den Sterblichen nicht Einer, o Welterlöſer, liebt, wie du! des Himmels unnennbare Freuden, verlaſſen, ſelbſt die Todesleiden,

leiden, des Kreuzes tiefe Schmach nicht ſcheu'n; auch ſterbend Feinde noch vertreten, um Gnad und Rettung für ſie beten — kann eine Liebe gröſſer ſeyn?

8. O auf dem ganzen Erdkreis bete dich, Jeſu, wer nur Menſch heiſzt, an! Es müſſe deiner Todesſtätte anbetend jeder Chriſt ſich nah'n! Da ſteh' er unter deinem Kreuze, daß ihn dein hohes Beiſpiel reitze, der Menſchen wahrer Freund zu ſeyn; da lern' er ohne Droh'n und Klagen, die Laſten ſeiner Brüder tragen und den Beleidigern verzeih'n.

9. Mein Herz zur Liebe zu entzünden, erheb' ich mich nach Golgatha; der Rachſucht Reitz zu überwinden, erwäg' ich dann, was dort geſchah. Gern will ich auch die Feinde lieben, nicht Einen will ich je betrüben, für den du litteſt, Jeſu Chriſt! Ich will, o Göttlicher, mit Freuden, Beſchwerden für die Menſchen leiden, für welche du geſtorben biſt.

10. Seh' ich im Geiſt, dich, Heiland, bluten, denk' ich an deine Todespein, ſo weck' in mir den Trieb zum Guten, den Trieb, ein Menſchenfreund zu ſeyn. Hilf mir, wie du, den Feind beglücken, wie du, den Leidenden erquicken, wie du, der Armen Beiſtand ſeyn: ſo folget mir der Brüder Seegen. Einſt eilen ſie mir froh entgegen, ſich über meinen Lohn zu freu'n.

112.) Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

Bekenner Jeſu; werdet nie vermeſſen! Der Fall iſt nah, ſo bald wir nur vergeſſen, Beſtändigkeit und Sicherheit vor Sünden auf Gott zu gründen.

2. Wie gleich ſind dann die feurigſten Entſchlüße den Morgennebeln, die durch Finſterniße ſchnell in die Höhe ſchimmern und vergehen, wie ſie entſtehen.

3. Die Jünger ſtärken in der Trübſalsſtunde mit Wachen und Gebet ſich nicht im Bunde; ſind ſicher und entſchlafen ſelbſt vor Kummer, in tiefen Schlummer.

4. Der ihn verräth iſt da: der Herr ſoll ſterben. Wie fürchten ſie mit Jeſu zu verderben! Wo iſt ihr Muth, bis in den Tod mit Freuden für ihn zu leiden?

5. Uneingedenk des Hirten flieh'n die Schaafe. Er wird verlaſſen, der die Todesſtrafe unſchuldig duldet: nur daß ſeine Heerde errettet werde.

6. Welch' eine Liebe, Jeſu, welche Treue! Du leideſt, daß der Menſch ſich ewig freue. Ach, laß uns nie mit zweifelnden Gedanken im Glauben wanken!

7. Wer dich bekennt, der fürchte, Jeſu, Alles von ſeiner Schwachheit: Eingedenk des Falles der beſſern Jünger, ſuch' er, mit Vertrauen auf dich zu ſchauen.

8. Laß deinen Geiſt, o Herr, uns ſtets regieren, er lehr' uns wachen, beten, woll' uns

uns führen: ſo werden wir im Kampfe nicht erliegen; nein! ſondern ſiegen.

113.) Mel. Herzlich thut mich verlangen.

Der du voll Blut und Wunden für uns am Kreuze ſtarbſt, und unſern letzten Stunden den höchſten Troſt erwarbſt; der du dein theures Leben, noch eh' ich war, auch mir zur Rettung hingegeben, mein Heil, wie dank ich dir!

2. Wie viel haſt du erduldet, erhabner Menſchenſohn, als du, der nichts verſchuldet, empfiengſt der Sünder Lohn. Da folgte Schmerz auf Schmerzen, da traf dich Schmach auf Schmach, da lag auf deinem Herzen Angſt, die das Herz dir brach.

3. Entblößt von allem Reitze, der Menſchen wohlgefällt, hiengſt du an deinem Kreuze, ein Fluch vor aller Welt. Dich flohen deine Freunde, dich, deinem Volk ein Spott, dich höhnten deine Feinde: Wo iſt denn nun ſein Gott?

4. Wer kann dir nachempfinden den Schmerz, die Todesangſt, mit welcher du von Sünden uns zu erretten rangſt. Die Laſt gehäufter Plagen fiel da ſo ſchwer auf dich, und drang dich, laut zu klagen: Gott, wie verläßt du mich!

5. Ich danke dir von Herzen, o du mein beſter Freund, für deine Todesſchmerzen! Wie gut haſt du's gemeint! Ach

Ach gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und bis ich einſt erkalte, ganz, ganz der Deine ſey.

6. Wenn ich einmal ſoll ſcheiden, auch dann verlaß mich nicht. Sey du in Todesleiden mein Tröſter und mein Licht. Wenn mir am allerbängſten wird in der Seele ſeyn, dann laß mich in den Aengſten der nahen Rettung freu'n.

7. Erhebe dann mein Hoffen zur beſſern Welt zu geh'n, und laß im Geiſt mich offen, Herr, deinen Himmel ſeh'n, dahin laß mit Entzücken alsdañ mich glaubensvoll nach dir, Vollender, blicken. Wer ſo ſtirbt, der ſtirbt wohl!

114. Mel. Dir, dir Jehova will ich ſingen ꝛc.

Ach ſieh ihn dulden, bluten, ſterben! O meine Seele ſag' ihm frommen Dank! Sieh Gottes eignen Sohn und Erben, wie mächtig ihn die Menſchenliebe drang! Wo iſt ein Freund, der je, was er gethan? der, ſo wie er, für Sünder ſterben kann?

2. Wie dunkel waren jene Stunden, o Herr, und welche Laſten drückten dich! Wie quillt das Blut aus deinen Wunden! Und ach! es floß zum Heil und Troſt für mich; und ruft noch heute mir ermunternd zu, daß du mich liebſt, du frommer Dulder, du.

3. So ſollt' es ſeyn! du mußteſt leiden, dein Tod macht mir des

Va=

Vaters Liebe kund. Er wird für mich ein Quell der Freuden, ein Siegel für den ew= gen Friedensbund. So wahr dich Gott für mich zum Opfer giebt, ſo feſte ſtehts, daß er mich herzlich liebt.

4. Dein bin ich nun, und Gottes Erbe; ich ſehe in ſein Vaterherz hinein. Wenn ich nun leide, wenn ich ſterbe, kann ich unmöglich je verlohren ſeyn; wenn Sonn' und Mond und Erde untergehn, ſo bleibt mir Gottes Gnade ewig ſteh'n.

5. Ja mir zum Troſt und dir zur Ehre ge= reicht dein ganzer Kampf, dein Kreuzes= tod; beſtätigt iſt nun deine Lehre; ich baue feſt darauf in jeder Noth. Unſchuldig litteſt du, doch Preis und Ruhm iſt auch im Kampf der Unſchuld Eigenthum.

6. O Herr, dein Bei= ſpiel ſoll mich lehren, wie herrlich mich des Lebens Unſchuld lohnt; ob ſich auch meine Lei= den mehren, wenn Friede nur in meinem Herzen wohnt. Dir folgen iſt des Lebens wahrſte Ruh', und führt mich einſt dem ſanftſten Tode zu.

7. Nie will ich mich an Feinden rächen, auch diß lern ich, mein Heiland, hier von dir, nie Gottes Schickung widerſprechen, wär' auch ſein Pfad jetzt noch ſo dunkel mir. Auf Dornen giengſt du ſelbſt zum Ziele hin, ich folge dir, weil ich dein Jünger bin.

5. Was fürcht' ich noch des Todes Schre= cken? du ſchliefſt auch einſt im Grab, o Men= ſchen=

ſchenfreund. Mag Erde meine Aſche decken, wenn einſt des Todes dunkle Nacht erſcheint! der Gott, der dir das Leben wiedergab, ruft einſt auch mich zum Leben aus dem Grab.

9. Vernimm in deinen Himmelsfreuden den Dank, den dir die treuſte Seele bringt. Einſt ſey es Lohn für deine Leiden, daß auch mein Pſalm zu deinem Throne dringt. Dann ſtimmen alle Sel'gen fröhlich ein, dann ſoll der ganze Himmel Zeuge ſeyn.

115.) Mel. O Welt ſieh hier dein Leben ꝛc.

Ich bin, mein Heil, verbunden all' Augenblick' und Stunden zur tiefſten Dankbarkeit. Dir ſey mein ganzes Leben zum Opfer hingegeben, dir meine ganze Kraft geweiht.

2. Du giengſt auch meinetwegen des Todes Macht entgegen mit unerſchrocknem Muth; du ſtarbſt, mir vom Verderben Errettung zu erwerben, du litteſt alles mir zu gut.

3. Herr, ich kann nicht viel geben in dieſem armen Leben; eins aber will ich thun: Es ſoll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele ſcheiden, mir ſtets in meinem Herzen ruh'n.

4. Ich wills vor Augen ſetzen, es ſoll mit Troſt mich letzen, mich ſtärken mit Geduld, es ſoll mir ſeyn ein Spiegel der Unſchuld, und ein Siegel von Gottes ew'ger Lieb' und Huld.

5. Dein Beiſpiel ſoll mich lehren, dich kindlich zu verehren mit ſtillem, ſanftem Sinn, von Herzen die zu lieben, die mich mit Hohn betrüben, weil ich dir treu und dankbar bin.

6. Nie will ich wieder ſchelten, nie Spott mit Spott vergelten, nie, wenn ich leide, dräun. Das Unrecht will ich dulden, dem Nächſten ſeine Schulden, wie du, von Herzensgrund verzeih'n.

7. Gerührt von deinem Leiden will ich mit Ernſt mich ſcheiden von dem, was dir misfällt; was deine Augen haſſen, das will ich flieh'n und laſſen, gefiel' es auch der ganzen Welt.

116.) Mel. Jeſu, meines Lebens Leben ꝛc.

Du, der Menſchen Heil und Leben, deß ſich meine Seele freut, der für mich ſich hingegeben, Stifter meiner Seeligkeit! du, der lieber wollte ſterben, als mich laſſen im Verderben. Ach, wie dank', wie wie dank' ich dir, mein Erlöſer, g'nug dafür?

2. Menſchenfreund, von Gott geſendet, ſeines Raths Verkündiger! Längſt haſt du dein Werk vollendet, Preis ſey dir, Erhöheter! doch in den Gedächtnißtagen deiner Leiden, Jeſu, ſagen deine theurerlösten, dir neuen heiſſen Dank dafür.

3. Du betratſt, für uns zu ſterben, willig

deine

deine Leidens Bahn, ſtiegſt, uns Leben zu erwerben, gern den Todesberg hinan, dachteſt nicht an deine Schmerzen, trugſt uns Menſchen nur im Herzen! Dieſe Liebe preiſen wir. Unvergeßlich ſey ſie mir!

4. Meinetwegen trugſt du Bande, litteſt du der Läſt'rer Spott, achteteſt du nicht der Schande, Elend nicht, nicht Kreuz und Tod. Werth der reinſten, beſten Freuden, trägſt du willig Gram und Leiden. O wie dank', wie dank' ich dir würdig, Heiligſter, dafür?

5. Frevler krönten dich zum Hohne. Deide Stirne blutete unter einer Dornenkrone, König aller Könige! Mir zu gut haſt du's gelitten, mir die Lebenskron' erſtritten. Preis, Anbetung, Dank ſey dir, großer Heiliger, dafür!

6. Du, der tauſendfache Schmerzen mir zu Liebe gern ertrug, deinem grosmuthsvollen Herzen war mein Heil Belohnung gnug. Troſt in meinen letzten Stunden floß für mich aus deinen Wunden. Herr, ich dank', ich danke dir einſt im Tode noch dafür.

7. Ruh' im Leben, Troſt am Grabe! Unausſprechlicher Gewinn, den ich dir zu danken habe! dir, deß ich nun ewig bin, Jeſus, dir, mein Herz zu geben, deiner Tugend nachzuſtreben, dir zu traun', zu ſterben dir, diß, diß ſey mein Dank dafür!

117. Mel. O Haupt voll Blut ꝛc.

Du, deſſen Augen floßen, ſo bald ſie Zion ſah'n, zur Frevelthat entſchloſſen, ſich ſeinem Falle nah'n; wo iſt das Thal, die Höhle, die, Jeſu, dich verbirgt? Verfolger ſeiner Seele, habt ihr ihn ſchon erwürgt?

2. Welch' jammervolles Klagen ſeufzt in Gethſemane? Wer iſt der Mann der Plagen, der langſam Sterbende? Iſt Jeſus das, der Kinder von Adam Beſter, Er? Und zittert gleich dem Sünder, und ſinkt, und trägts nicht mehr!

3. Ach, wie er tief im Staube bedeckt mit Angſtſchweis liegt, mit dem Gefühl ſein Glaube im Kampfe, dennoch ſiegt! Schon kom̃t der Mörder Rotte, die kein Erbarmen rührt, die ihn zum Hohn und Spotte; ihn ach! zum Kreuze führt.

4. Sein Volk im heißen Grim̃e erweicht ſein Anblick nicht, nicht frenden Mitleids Stimme, die von dem Richtſtuhl ſpricht. Er iſt ihr Hohngelächter; ſie droh'n mit wildem Ton: „Auf uns, auf Söhn' und Töchter komm' ſeines Blutes Lohn!„

5. Zur hohen Schädelſtätte trägt er ſein Kreuz hinan. Sie kreuz'gen ihn! — O bethe, mein Geiſt, mit Wehmuth an. Noch höhnt in frechen Mienen ſein Volk des Dulders Schmerz. Er ruft: Vergieb es ihnen

nen! „ und Mitleid bricht ſein Herz.

6. Es bricht und matt von Kummer ſinkt auf die Bruſt zur Ruh ſein Haupt; nun ſchließt der Schlummer ſein müdes Auge zu. Am Kreuz ruht nur die Hülle, der Geiſt ſchwebt ſanft entrückt zu Gott, wo ihn die Fülle des hohen Lohns erquickt.

7. O Freund der Menſchenkinder, hier liegen wir gebückt, wie hoch hat uns, die Sünder, wie hoch dein Tod beglückt! dich ehre unſer Glaube! Anbetung ſey dein Dank, hör' ihn, vernimm vom Staube den ſchwachen Lobgeſang!

118.) Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

Laß deinen Geiſt mich stets, mein Heiland, lehren, dein Kreuz durch meinen Glauben ſo zu ehren, daß er in Frömmigkeit und Tugendliebe ſich täglich übe.

2. Du haſt dich ſelbſt für mich dahin gegeben, wie ſollt' ich dir nicht gern zu Ehren leben? Ja, leben will ich, dem ich angehöre, zu deiner Ehre.

3. Dein Leben wollteſt du für Menſchen laſſen, und ich, ich ſollte meine Brüder haßen? Nicht gern, wie du, wenn ſie mich untertreten, auch für ſie beten?

4. Ein reines Herz gleich deinem edeln Herzen, das ſey mein

Dank

Dank für deine Todesſchmerzen; du lebteſt ja und ſtarbſt, von allem Böſen uns zu erlöſen.

5. Lockt Luſt der Welt mit ihrem falſchen Reitze, ſo warne mich das Wort von Jeſu Kreuze; und werd' ich matt im Laufe guter Werke, ſo ſey's mir Stärke!

6. Und säh' ich's auch den Klugen dieſer Erden ein Aergerniß und eine Thorheit werden; ſo ſey es mir, trotz ihres bittern Spottes, die Weisheit Gottes.

7. Laß auch, ſo oft mich meine Sünden kränken, Vertrau'n auf dich mir Ruh. und Frieden ſchenken. Es ſey dein Tod, wenn ich von hinnen ſcheide, mir Troſt und Freude!

119.) In voriger Melodie.

Gott, der du für uns deinen Sohn gegeben! Wer kann wohl deine Huld genug erheben? Wie herrlich zeigſt du im Erlöſungswerke der Liebe Stärke!

2. O welche Tiefe deiner Menſchenliebe! wer faßt, o Gott, die Größe deiner Liebe? du thuſt weit mehr zu unſrem Wohlergehen, als wir verſtehen.

3. Laß mich doch deine Liebe recht erkennen, voll Zuverſicht dich meinen Vater nennen, und zum Gehorſam dir mein ganzes Leben willig ergeben.

4. Die Seeligkeit, die Jeſus mir erworben, da er für mich ſo willig iſt geſtorben,

gewähre mir in allen meinen Leiden doch Seelenfreuden.

120.) Mel. Freu dich ſehr o meine Seele ꝛc.

Der am Kreuz iſt meine Liebe; ja, ich liebe Jeſum Chriſt! Weich' von mir des Eiteln Liebe, alles, was nicht ewig iſt! Was du giebſt, iſt nicht von Gott, und womit du lohnſt, iſt Tod. Der am Kreuz iſt meine Liebe, dem ich treu zu ſeyn mich übe.

2. Der am Kreuz iſt meine Liebe; Frevler, was befremdet's dich, daß ich Jeſum Chriſtum liebe? Jeſus gab ſich ſelbſt für mich. Sollt' ich nicht ſein eigen ſeyn, mich ganz ſeinem Dienſte weih'n? Der am Kreuz ꝛc.

3. Der am Kreuz iſt meine Liebe. Sünde, du biſt mir verhaßt! Weh mir, weñ ich den betrübe, der für mich am Kreuz erblaßt! Undank für ſo herben Schmerz, nie beflecke er mein Herz! Der am Kreuz ꝛc.

4. Der am Kreuz iſt meine Liebe; was iſt mir noch fürchterlich? O der Wonne! Er, die Liebe, Jeſus ſtarb ja auch für mich. Wer verdammt nun? Gott iſt hier; Gott verzeiht durch Chriſtum mir. Der am Kreuz ꝛc.

5. Der am Kreuz iſt meine Liebe; ich veracht', um meinen Herrn, damit ich ihn nicht betrübe, aller Sünden Freude gern. Von ihm trennt mich keine Noth, keine

Mar-

Marter, ja kein Tod. Der am Kreuz ꝛc.

6. Der am Kreuz iſt meine Liebe. Kom̃, o Tod, du biſt mein Freund. Wenn ich wie ein Staub verſtiebe, wird mein Geiſt mit Gott vereint. Da, da ſchau ich Gottes Sohn, erndte ſeiner Leiden Lohn! Der am Kreuz iſt meine Liebe, dem ich treu zu ſeyn mich übe.

121.) Mel. O Haupt voll Blut ꝛc.

Du, deſſen Herz voll Liebe ſich bis zum Tod und Grab, aus mitleidsvollem Triebe, zu unſrer Rettung gab. Ach, unter welchen Plagen ſchloß, Jeſu, ſich dein Lauf! Mit Zittern und mit Zagen ſtiegſt du zum Oelberg auf.

2. Du saheſt ſchon von weitem dein Kreuz auf Golgatha; ſahſt dich den Grauſamkeiten ergrimmter Haſſer nah; ſahſt deine Grabeshöle, und fühlteſt Todesnoth: betrübt war deine Seele, betrübt bis in den Tod.

3. Gott, welche Angſtgefühle ergrifen da dein Herz! Im nagenden Gewühle von Bangigkeit und Schmerz lagſt du vor Gott im Staube, mit Todesſchweis bedeckt; wie kämpfte da dein Glaube, von banger Furcht geſchreckt!

4. Auf dich, der Menſchen Beſter, drang Angſt auf Angſt herzu; und doch hieng niemand feſter an ſeinem Gott als du; „Sollt' ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater reicht?„

diß ließ dein Herz nicht ſinken, wars gleich ſo tief gebeugt!

5. Nach ſeinem Rath zu leiden, bliebſt dennoch du bereit; begabſt dich aller Freuden, und giengſt mit Willigkeit der frechen Schaar entgegen, die blutbegierig kam, dir Bande anzulegen, und dich gefangen nahm.

6. Mir welcher Geiſtesſtille trugſt du das Ungemach, das aus der Bosheit Fülle gehäuft nun auf dich brach! du ſcheuteſt keine Schmerzen, die dir ihr Grimm gedroht; zu ſchwer war deinem Herzen ſelbſt nicht der Kreuzestod.

7. Der Menſchen Heil zu fördern gabſt du, mit ſanftem Siñ, dich willig deinen Mördern und ihren Martern hin. Um dich war alles trübe; doch du bliebſt ruhevoll. So ſtark war deine Liebe zu uns und unſerm Wohl!

8. O Freund der Menſchenkinder, den nun kein Leid mehr drückt! Wie hoch haſt du uns Sünder durch deinen Tod beglückt! Durch ihn iſt uns bewähret nun unſers Gottes Rath, den uns dein Mund erkläret und feſt verſichert hat.

9. Wie viel ſind wir dir ſchuldig, daß du die ſchwere Laſt des Kreuzes ſo geduldig für uns getragen haſt! dich wollen wir erheben, ſo viel die Schwachheit kann, und dir zur Ehre leben. Nimm unſern Dank nur an!

122.)

122.) Mel. O Haupt voll Blut ꝛc.

Entweihet iſt die Stätte, entweihet das Gericht, wo man ſelbſt Jeſum ſchmähte, doch ſeine Unſchuld nicht. Er ſchweigt; und macht ſein Schweigen und ſeiner Feinde Mund, die wider ihn hier zeugen, nicht ſeine Unſchuld kund?

2. Nein! Hier wird falſcher Zeugen Verläumdung gern gehört; hier wird durch Läſterungen der Heiligſte entehrt. Hier wird das Recht gebeuget, entweiht das Richteramt; hier, wo die Falſchheit zeuget, wird Unſchuld frech verdammt.

3. Froh eilen ſie, die Frechen, die ihn ſchon längſt gehaßt, das Urtheil ihm zu ſprechen; ihr Rathſchluß iſt gefaßt. Die Unſchuld zu verdammen, beſchließet ihre Wuth; ja, ihrer Rachſucht Flammen löſcht nur der Unſchuld Blut.

4. O würde nie mit Ränken der Ungerechtigkeit, die Recht und Unſchuld kränken, ein Richterſtuhl entweiht! entweiht an keinem Orte die Wahrheit und das Recht: damit durch Läſterworte nie Unſchuld leiden möcht!

5. Lehr mich, Herr, wo ich ſchweigen und wo ich reden muß! Mein Schweigen und mein Zeugeu erwecke nie Verdruß! Laß meinen Mund nie trügen, mach' mich von Falſchheit frei, daß

ich

ich ein Feind der Lügen, ein Freund der Wahrheit ſey!

6. Laß nie mich wieder ſchelten, wenn ich geſcholten werd'; nie Haß mit Haß vergelten! das haſt du mich gelehrt. Was bös' iſt, will ich meiden; und muß ich ohne Schuld doch Schmach und Unrecht leiden; ſo tröſt' mich deine Huld!

123) Mel. O Lam̃ Gottes ꝛc.

Erlöſer, einſt im Staube, mit Blut und Thränen bedecket! dein tröſte ſich mein Glaube, wenn Tod und Sünde ſchrecket; dein tiefer Schmerz, dein Klagen, dein Todeskampf, dein Zagen ſey meine Ruhe, o Jeſu!

2. Du litteſt ganz unſchuldig von Frevlern Schmähung und Schmerzen, und trugſt ſie doch geduldig, mit ſanftem, verſöhnlichen Herzen. Dein Bild mus uns beleben, zu dulden, zu vergeben, wie du, zu lieben, o Jeſu!

3. In unnenbaren Schmerzen ſtarbſt du am Kreuze verſchmachtet. Tief dringts in unſre Herzen, wie hoch du Menſchen geachtet! dein Tod ſchreck' uns von Sünden, er muß' uns dir verbinden zu innigem Danke, o Jeſu!

Jeſu Worte am Kreuze.

124. Mel. Jeſu allerliebſter Bruder ꝛc.

Denkt mein Geiſt an jene Stunden, da du, Jeſu, für mich ſtarbſt, und durch deine Todeswunden Heil und Leben mir erwarbſt; denk ich, was du noch geſprochen, eh' dein leibend Herz gebrochen: dañ bet' ich bewundernd an. Möcht' ich thun, wie du gethan!

2. Der du unter Schmach und Schmerzen noch für deine Feinde batſt, laß mich mit verſöhntem Herzen auch verzeihen, wie du thaſt! Gott die Rache überlaſſen, denen wohlthun, die mich haſſen, ſolche Tugend lernt der Chriſt. Seelig, wer dir ähnlich iſt!

3. Beßrung laß mich nicht verſchieben bis zum letzten Lebenshauch! Laß mich leben, dich zu lieben; ſterbend liebſt du dann mich auch. Meiner wirſt du dann gedenken, Freudigkeit zum Sterben ſchenken, und mich mit dem Troſt erfreun, ſeelig einſt mit dir zu ſeyn.

4. Erdentand und Sinnenreitze feſſeln meine Seele nicht; mir wird unter deinem Kreuze leicht und ſüß die ſchwerſte Pflicht. Herr, dein Beiſpiel ſoll mich lehren, Schwachen Hülfe zu gewähren, die Betrübten zu erfreun, der Verlaßnen Schutz zu ſeyn!

5. Ach, wer kann dein Leiden faſſen, als du riefſt: „Mein Gott, mein Gott! warum haſt du mich verlaſſen?“ doch mich tröſtet deine Noth. Nun eilt Gott, mir beizuſtehen, und erhört mein letztes Flehen, wenn die bange Seele ſpricht: Gott, mein Gott, verlaß mich nicht!

6. In des letzten Durſtes Schmachten, o, wie trübe war dein Sinn! Aber deine Feinde brachten dir zum Labſal Eßig hin. Wird mich Todesangſt einſt quälen, will ich dir mein Leid befehlen. Du erbarmeſt meiner dich: denn du litteſt ja für mich.

7. Doch in deinen Todesſchmerzen war dir Hülfe zugedacht. Endlich ſank dein Haupt zum Herzen, und du riefſt: „es iſt vollbracht! Vater, Vater, ich befehle deinen Händen meine Seele! Sanft und freudig war dein Tod, und ſo giengſt du hin zu Gott.

8. Einſt naht auch von Gott geſendet, der Erlöſung Stunde mir. Dann ruf ich: „es iſt vollendet! Meinen Geiſt befehl' ich dir!“ und du hörſt mein letztes Stöhnen, ſtillſt auf ewig meine Thränen, führſt mich nach ſo mancher Pein zu des Himmels Freuden ein.

125.) Mel. Ihr Töchter Zion geht ꝛc.

Du denkſt, (ſo zärtlich liebt dein Herz!) o Jeſu, auch im Todesſchmerz an deiner Freunde Gram und

und Pein, und flößeſt ihnen Tröſtung ein.

2. Du ſiehſt die Mutter, ſiehſt den Freund; die Thränen, die ihr Auge weint, verwunden dein ſo edles Herz; ganz fühlſt du deiner Mutter Schmerz.

3. Du eilſt, ihr Stärkung zu verleihn. „Sieh, ſprichſt du, dieſer Sohn iſt dein; was ich dir war, wird er dir ſeyn, und dich mit Troſt und Hülf' erfreun!“

4. So innig, bis zum Tod ſo treu ſey meine Zärtlichkeit! Ich ſey ſo willig Andern beizuſteh'n, und ihnen Beiſtand zu erfleh'n!

5. Wenn euch, die hier mein Herz geliebt, o Freunde, einſt mein Tod betrübt: dann übergeb' ich euch dem Herrn; er hört, er hilft, er ſegnet gern.

6. Froh' geh' ich, wenn es ihm gefällt, den Weg zu jener beſſern Welt; euch ſag' ich, die ihr um mich weint: Getroſt, bald werden wir vereint!

7. Den Troſt, o Jeſu, dank ich dir; du brachteſt ihn vom Himmel mir. Du haſt verſichert: „ihr ſeyd mein, wo ich bin, ſollt ihr ewig ſeyn.

126.) Mel. Chriſtus, der iſt mein Leben ꝛc.

Wie glücklich hat die Stunden der bangen Leidensnacht mein Jeſus überwunden! Er ruft: es iſt vollbracht.

2. In ſeines Vaters Hände befiehlt er ſeinen Geiſt. Und nun erfolgt

folgt ſein Ende. Erlöſer, ſey gepreist!

3. Zum Wohlgefallen Gottes haſt du dein Werk vollbracht und dein, trotz alles Spottes, iſt nun das Reich, die Macht.

4. Du ſchaffteſt Gottes Frieden dem menſchlichen Geſchlecht; und leiteſt es hienieden mit Wahrheit und mit Recht.

5. Einſt führeſt du die deinen in deines Vaters Reich, befreieſt ſie vom Weinen, und machſt ſie Engeln gleich.

6. Dir, dem ich angehöre, der mich auch ſeelig macht, Preis ſey dir, Dank und Ehre, daß du dein Werk vollbracht!

7. Dein Beiſpiel ſoll mich ſtärken, daß ich im Glauben treu, und treu in guten Werken bis an mein Ende ſey.

8. Darf ich den Tod dann ſcheuen, der mich von hinnen rafft? Mich ſeiner zu erfreuen giebt mir dein Tod die Kraft.

7. Mein Kampf iſt dann zu Ende, vollbracht mein Pilgerlauf. Dann nimmt in ſeine Hände auch mich dein Vater auf.

Jeſu Tod und Begräbniß.

127.) Mel. Nach einer Prüfung ꝛc.

O Golgatha, zu deinen Höhen erhebet dankend ſich mein Herz. Ich will den Heil'gen Gottes ſehen in ſeines Opfertodes Schmerz; ich will für ſeine Lieb und Pein ihm, was ich habe, Thränen weih'n.

2. Wie rührend ſcheidet der Gerechte, mit Ehr' und Preis von Gott gekrönt! Zwar leidet er den Tod der Knechte, von Frevlern noch am Kreuz verhöhnt; doch laut zeugt, Herr der Herrlichkeit, dein Tod von deiner Göttlichkeit.

3. Für Peiniger, die dich verkannten, flehſt du noch voll Gelaſſenheit, erquickſt die traurigen Verwandten, und ſorgſt für ſie voll Zärtlichkeit, fühlſt, was kein Sterblicher empfand, und legſt den Geiſt in Gottes Hand.

4. Mein Jeſus ſtirbt, die Himmelslehren von Tugend und Unſterblichkeit der Welt als göttlich zu bewähren. Nun iſt mein Ziel die Ewigkeit; nun kenn' ich meiner Seele Werth, durch ſeinen Unterricht belehrt.

5. Er ſtirbt, der Wohlthun ausgebreitet, oft Nächte betend durchgewacht, die Sterblichen zu Gott geleitet, ſein Tagewerk getreu vollbracht.

Wie freudenvoll ſtirbt nun ein Chriſt, dem Jeſu Kreuz den Tod verſüßt!

6. Froh feyert er die große Stunde, da er zu ſeinem Vater geht, und noch mit halb gebrochnem Munde für ſeine Feind' voll Grosmuth fleht, den ſterbend ſegnet, der ihn ſchalt, ſein Wohlthun nur mit Haß vergalt.

7. Auf ihn, die weinend um ihn ſtehen, gießt er der Freundſchaft Seegen aus, ſpricht glaubensvoll vom Wiederſehen im Himmel, in des Vaters Haus, ſtrömt hohen Troſt, und Muth und Ruh' den kummervollen Seelen zu.

8. Er ſieht auf die vollbrachten Thaten, die Ausſat für die Ewigkeit; dankt Gott, durch den ſein Werk gerathen, wofür er bald den Lohn ihm beut; die Demuth auf dem Angeſicht, freut er ſich der vollbrachten Pflicht.

9. Er, halb der Ewigkeit ſchon eigen, beſchäftigt mit dem großen Ziel, nun noch ſein müdes Haupt zu neigen, erhebt das Herz mit Dankgefühl, empfiehlt den Geiſt in Gottes Hand, und zieht getroſt zum Vaterland.

10. Gieb, Gott, daß ich ihm ähnlich werde; ſo geh' ich durch das Todesthal, rufſt du mich einſt von dieſer Erde, begleitet von der Hoffnung Strahl. Und ſterbend werd' ich mich noch freun, der Tod wird mir nicht ſchrecklich ſeyn.

128.) Eigene Melod.

Geiſt der Andacht ſenke du dich in unſre Seelen nieder! Sie erfülle Troſt und Ruh! Im Geſange frommer Lieder, in geweihter Pſalmen Chor ſtrebe ſie zu dir empor!

2. Dieſen feyerlichen Tag weih' die ehrfurchtsvollſte Sille, daß der Wehmuth Seufzern nach unſers Dankes Thräne quille, unſre Seele, ſtill vor Gott, denk' an ihres Mittlers Tod.

3. Dieſe Welt und ihre Müh', dieſes Lebens kurze Freuden, eitle Luſt vergeſſe ſie. Tief gerührt von ſeinen Leiden, ſeiner martervollen Schmach, folge ſie ihm betend nach.

4. Zwiſchen Erd' und Himmel ſchwebt blutend er, der nichts verſchuldet; für der Brüder Wohl gelebt, Müh' und Arbeit gern geduldet, Nächte im Gebeth durchwacht, und auf Menſchenwohl gedacht.

5. O wie oft hat an ſein Herz mit den ausgeſpannten Armen, ausgeſpannt zu Qual und Schmerz, er voll Mitleid und Erbarmen, Kinder ſeines Volks gedrückt! Wie die Schmachtenden erquickt!

6. Nun verſchmachtet er, und ringt, ach! von aller Welt verlaſſen! Kein Gefühl des Mitleids dringt in die Seelen, die ihn haſſen! Alſo, alſo hat die Welt Sünd' und Eitelkeit entſtellt.

7. Aber Jeſus murret nicht; will des

Vaters Rath vollenden, weiß: die Nacht wird doch mit Licht, Schmach mit Herrlichkeit ſich enden; hält getroſt im Kampfe aus, führt ſein großes Werk hinaus.

8. Hocherhabner, Ewiger! Vor dir wirft der Geiſt ſich nieder; preist dich, Unerforſchlicher, daß für ihn und ſeine Brüder dieſes Todes dunkle Nacht Troſt und Ruh ans Licht gebracht.

9. Du gabſt, den du göttlich liebſt, bis zum Tode hin. Das Leben wirſt du nun, der du Ihn giebſt, allen, die ihm treu ſind, geben. „Weg, ruft unſers Mittlers Tod, weg mit Furcht und Angſt vor Gott!„

10. Er iſt Liebe, zürnet nicht, liebend gab er den Gerechten hin zum Opfer; daß ſie nicht, die er liebt', ihm Opfer brächten. Reine Liebe, Kinderſinn und Vertrauen ehret ihn.

11. Ja, Erbarmender, wir ſchaun nun getroſt zu deinem Throne. Auch uns liebſt du, wenn wir traun dir und deinem hohen Sohne; leben dir und ſterben dir, o wie hochbeglückt ſind wir!

129.) Mel. O Welt, ſieh hier dein Leben ꝛc.

Nach tauſend Todesleiden am Kreuze dich verſcheiden, für mich verſcheiden ſehn, was könnte meinem Herzen, bei deinen Todesſchmerzen, mehr deiner Liebe Werth ererhöh'n?

2. Dir folgen meine Thränen, mit meiner

ner Liebe Sehnen, und fallen auf dein Grab. Hier will ich, dich zu ehren, dir neue Treue ſchwören; hier ſterb' ich jeder Sünde ab.

3. An deinem Sterbetage miſcht in der deinen Klage ſich auch mein Trauerlied. Es fließe dir zur Ehre jetzt meine wärmſte Zähre, die heiß auf meiner Wange glüht.

4. Was hat dein Herz empfunden! O trauervolle Stunden, ſeyd meinem Geiſte nah! Ich ſtehe hier und bete an der geweihten Stätte, auf deinen Höhen, Golgatha!

5. Hier ſeh' ich dich gelaſſen zu meinem Heil erblaßen, und neigen ſanft dein Haupt. Wohl mir in Todesleiden, bei meinem letzten Scheiden, daß meine Seele an dich glaubt!

6. Die Augen ſind geſchloſſen, aus denen Thränen floßen, zum Heil der Welt geweint. Verblichen deine Wangen, und deine Hände hangen erſtarrt am Kreuz, erblaßter Freund!

7. Ach hier, hier will ich lernen, von Sünden mich entfernen, und ſterben wie du ſtarbſt! Bis mein Herz wird erkalten, will ich zu dir mich halten, der du mir Seeligkeit erwarbſt!

8. Nun darf ich nicht verzagen, wenn in den bängſten Tagen der Tod mir näher rückt. Ich weiß, auch wenn ich ſterbe, daß ich ein Glück ererbe, das ewig meinen Geiſt entzückt.

9. O Todestag, voll Seegen, ſollt' ich dich nicht erwägen? An dir ſtarb einſt mein Freund! dich will ich ſtets erneuern, dich bis ans Ende feyern, mit Thränen, die die Liebe weint.

130.) Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Er ſtarb, der größte Freund der Tugend, er ſtarb von ſeinem Volk verkañt, das nicht in ihm den Freund der Jugend, des Mannes, und des Greiſesfand; in ihm, der nie auf Rang und Pracht, nur Anſpruch auf ihr Herz gemacht.

2. Wie aber werden wir erkennen, daß wir den großen Tugendfreund nicht auch, wie einſt ſein Volk, verkennen, daß unſer Herz es beſſer meint mit Jeſu, deſſen Tod uns rührt, dem unſer ganzer Dank gebührt?

3. Wenn nie der Hang zum Angenehmen die Stimme der Vernunft beſiegt; weñ nie bei edelm Unternehmen Vernunft im Kampfe unterliegt; wenn Vorurtheil, weñ falſcher Wahn uns nie führt von der Tugendbahn.

4. Wenn ſeinem liebevollen Herzen auch unſer Herz an Liebe gleicht, wenn unter Leiden, unter Schmerzen es nie von ſeinen Pflichten weicht. Weñ wir dem Feinde ſelbſt verzeihn, und ihn mit Rath und Troſt erfreun.

5. Wenn wir ſtets reines Herzens leben, wie Jeſus, uns der Tugend weihn, und un-

unſer eifrigſtes Beſtreben nur das iſt: Gott ergeben ſeyn; und weñ wir jede böſe That vermeiden, wie es Jeſus that:

6. Dann können wir den Troſt uns geben, daß unſer Herz ihn ehrt und liebt, und hoffen, daß nach dieſem Leben Gott jene Seligkeit uns giebt, mit der er in der Ewigkeit den, der die Tugend ehrt, erfreut.

131.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Seht Chriſten, ſehet Jeſum ſcheiden, wie er im Tode ſtandhaft iſt, wie nach dem bängſten Erdenleiden ſein Auge ſich ſo ruhig ſchließt; und denkt, daß, wer die Tugendbahn ſtets wandelt, ruhig ſterben kann.

2. Die Welt mit ihrer Luſt verachten, des Reichthums eiteln Glanz verſchmähn, und Tugend über alles achten, in jedem Tugendkampf beſtehn, das machte, daß auf Golgatha man Jeſum ruhig ſterben ſah.

3. Des ewigguten Vaters Willen durch ſeine ganze Lebenszeit treu und gewiſſenhaft erfüllen, war Jeſu größte Seeligkeit. Ihn ſchreckte Grab und Zukunft nicht; denn Gott war ſeine Zuverſicht.

4. Er liebte herzlich ſeine Brüder, ſelbſt noch im letzten Augenblick; ſchalt nie, wenn ihn ſein Feind ſchalt, wieder, beförderte des Feindes Glück. Und dieſe Menſchenfreundlichkeit

 gab

gab ſterbend ihm noch Heiterkeit.

5. Auf, laßt an Jeſu Todestage den Vorſatz lebhaft uns erneun: wir wollen unſere Lebenstage, wie Jeſus, nur der Tugend weihn. Dann ſtrahlt auch uns ein helles Licht, weñ ſterbend unſer Auge bricht.

132.) Mel. O Jeſu meine Wonne ꝛc.

Der du Gebet und Thränen, am Tage deiner Leiden, dem ewigen Erbarmer zum Opfer willig brachteſt.

2. Der du die Nacht des Todes vor unſerm Fußtritt theilteſt, und unſrer Gräber Ruhe durch deinen Schlummer weihteſt.

3. Wir bringen dir, Verſöhner, zu deines Thrones Füßen, Gebete voller Innbrunſt, und reuerfüllte Thränen.

4. Wenn wir nun einſt im Tode zu dir hinüberſchlum̃ern, dañ laß uns ohne Schaudern das Thal der Gräber grüßen.

5. Laß uns zu dir, Vollender, durch Tod und Leben dringen! Wer kämpft und ringt, und ſieget, empfängt des Lebens Krone.

133.) Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

Ach endlich, Dulder, findeſt du ein ſtilles Grab zu deiner Ruh, das nach der Noth, die dich gedrückt, mit ſüßem Schlummer dich erquickt.

2. Wohl dir, daß du gefunden haſt, wo nach des heißen Tages

ges Laſt dein Haupt du legſt, um einmal nun von langer Arbeit auszuruhn.

3. Nicht modernder Verweſung Raub, wird, Heiliger des Herrn, dein Staub, aus ihren dunkeln Nächten bricht, bald deiner Auferſtehung Licht.

4. O daß wenn einſt mein ewger Geiſt des Staubes Hülle ſich entreißt, auch ich von edeln Thaten ruh, auch Ruh' verdiene, Herr, wie du!

134.) Mel. O Traurigkeit o Herzenleid ꝛc.

Ihr Augen weint! der Menſchenfreund; der Edle, der Gerechte wird verachtet, wird verſchmäht, ſtirbt den Tod der Knechte.

2. Ihr Augen weint! der Menſchenfreund ſinkt unter tauſend Plagen. Konnte ſeine ſanfte Bruſt ſo viel Schmerz ertragen?

3. Ihr Augen weint! der Menſchenfreund verläßt ſein theures Leben, hat dem Vater ſeinen Geiſt willig hingegeben.

4. Ihr Augen weint! der Menſchenfreund ruht in des Grabes Schatten. Weint nicht! — Süßer Schlaf erquickt den gequälten Matten.

5. Nein, weint nicht mehr! Es kann der Herr nicht die Verweſung ſehen, wird nach kurzer Grabesruh wieder auferſtehen.

135.) Mel. O Traurigkeit ꝛc.

Am Kreuz erblaßt, der Marterlaſt, der Todesqualen müde, findet mein Erlöſer erſt in dem Grabe Friede.

2. Ein heil'ger Schmerz durchdringt mein Herz, und — Herr, was kann ich ſagen? Nur an mein Bruſt kann ich tiefgerühret ſchlagen.

3. Du ſchützeſt mich, und über dich gehn aller Trübſal Wetter. Sterben wollteſt du für mich, einziger Erretter.

4. Du haſt's gethan, dich bet' ich an, o König der Erlösten! Dein will ich im Tode mich glaubensvoll getröſten.

5. Es iſt vollbracht! riefſt du mit Macht. Du zeigſt, daß du dein Leben, mein Verſöhner, göttlich frei habeſt hingegeben.

6. O heil'ge That! des Höchſten Rath will ich in Demuth ehren. Der Erwarter meines Heils wird mirs einſt erklären.

7. Allmächtig rief er, der entſchlief, den Todten; ſie erſtanden. Leicht entſchwingt der Lebensfürſt ſich des Todes Banden.

8. Das finſtre Thal will ich einmal durchwandeln ohne Grauen: denn durch dich, Erlöſer, iſts mir der Pfad zum Schauen.

9 Ich preiſe dich. Erforſche mich, und ſiehe, wie ichs meine; ja du ſiehſt es, wenn

ich

ich ſtill meinen Dank dir weine.

10. Vergeß' ich dein, ſo werde mein in Ewigkeit vergeſſen. Herr, ich will, ſo lang ich bin, deine Lieb' ermeſſen!

Jeſu Auferſtehung.

136.) Mel. Wacht auf, ruft uns ꝛc.

Lobt den Herrn, o Gottes Kinder! Preist Jeſum, preißt den Ueberwinder: Wie groß, wie heilig iſt ſein Tag! Er entriß des Todes Banden mit Macht ſich, iſt nun auferſtanden, er, der für uns im Grabe lag. Sein iſt Gewalt und Macht! Preist ihn! Er hats vollbracht! Preis dem Sieger! Er hats vollbracht, er, der die Macht des Todes und des Lebens hat.

2. Glorreich hat der Held gerungen, hat mächtig unſern Tod bezwungen, von allen Schrecken uns befreit. Glaubt, ihr tiefgefallne Sünder, und werdet wieder Gottes Kinder und Erben ſeiner Seeligkeit. Bald, bald entſchlafen wir, entſchlafen Jeſu, dir, ruhn im Frieden, die kurze Nacht, bis deine Macht, auch unſern Gräbern ruft: Erwacht!

3. Ob uns Gräber gleich bedecken, wirſt du doch unſern Staub erwecken, der du des Stau-

Staubes Schöpfer biſt. Du wirſt unvergänglich Leben, und Kraft und Herrlichkeit ihm geben, dem Staube, der dir heilig iſt. Wir werden ewig dein, gerecht und ſeelig ſeyn. Sey geprieſen! des Todes Graun führt nun zum Schaun, wo in des Vaters Reich du lebſt.

4. Auferſtanden, welch ein Seegen beglückt uns, wenn wir auf den Wegen einhergehn, die dein Fuß betrat! Unneñbare Seeligkeiten, die ewig währen, ſind die Beuten, die uns dein Sieg erkämpfet hat Bald ſind ſie unſer Theil Bald krönet uns das Heil deines Lebens. Preist unſern Herrn; er iſt nicht fern; bald iſt der Tag des Sieges da!

137.) Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

Frohlokt dem Herrn, o bringt Lob und Dank, ihm, der des Todes Macht bezwang, und uns, den Staub, erhöhte. Der hohe Sieger überwand, Nacht war um ihn, und ſie verſchwand in helle Morgenröthe. Bebet, gebet, ſtolze Spötter unſerm Retter Preis und Ehre, huldigt ihm und ſeiner Lehre.

2. Preis ihm! Heil uns! Sein Grab iſt leer, feſt ſtehet, wie ein Fels in Meer, das Wort, das er geſprochen. O ſeelig, wer ſich ihm vertraut, er hat den Tempel neu gebaut, der Feinde Wuth gebrochen. Seele, wähle ihn zum Führer und Regierer deines

Lebens

Lebens. Auf ihn hoffſt du nicht vergebens.

3. Zum höhern Leben führt er dich, und nimmt gewiß dich einſt zu ſich, fällt deine Hütte nieder. Das Grab empfängt zwar dein Gebein, doch nicht auf ewig wird es ſeyn, verklärt giebt ers dir wieder. Herrlich wird ſich dann aufs neue, ſeine Treue offenbaren. Volles Heil wirſt du erfahren.

138.) Mel. Jeſus, meine Zuverſicht.

Jeſus gieng die dunkle Bahn durch den Tod zum beſſern Leben, gieng als Führer uns voran, um ſein Ziel hier zu erſtreben. Muthvoll hat er es erſtrebt; Heil uns Chriſten! Jeſus lebt!

2. Ewig, ewig iſt ſein Theil nun in jenem beſſern Leben, unvergänglich iſt das Heil, das ihm Gott, ſein Gott, gegeben. Jetzt genießt in Ewigkeit er der Tugend Seeligkeit.

3. Ewig lebt auch unſer Geiſt, wenn uns gleich der Tod einſt winket; ewig, ewig lebt der Geiſt; nur des Geiſtes Hülle ſinket zur Verweſung in das Grab, Staub zum Staube nur hinab.

4. Dankbar, Vater, weih ich nun dir mein ganzes Herz und Leben; mag mein Staub im Grabe ruhn, meinen Geiſt wirſt du erheben hin zu dir, wo lauter Dank dir ertönt und Preisgeſang!

139.) Mel. Lobt Gott ihr Chriſten ꝛc.

Vom Todesthal hinauf zu Gott erhebt ſich mein Geſang, dem Sieger über Grab und Tod erſchallet laut mein Dank.

2. Die Sonn' in ihrer Majeſtät erhellet kaum die Nacht, als Jeſus Chriſtus auferſteht, und herrlicher erwacht.

3. Die Erde bebte, als der Held aus ſeinem Grabe ſtieg; hinauf bis zu dem Sternenzelt erſchallete ſein Sieg.

4. Fallt nieder vor ihm in den Staub, der ſich dem Grab entſchwang! Er iſt nicht mehr des Todes Raub! Erlöste ſingt ihm Dank!

5. Sein großes Werk iſt nun vollbracht; errungen iſt ſein Sieg; weil er aus ſeiner Todesnacht empor zum Leben ſtieg.

6. Heil, Leben und Unſterblichkeit, im Tode Troſt und Ruh, und Hoffnungen der Seeligkeit ruft uns ſein Grabmal zu.

7. Gedanke, der das Herz erhöht: Wir werden auferſtehn. Auf Hoffnung in das Grab geſät, um ſchöner aufzugeh'n.

8. Heil dir, weñ dieſes Hoffnungs Licht dein Herz für ihn durchglüht, dich ſtärkt zu jeder Chriſtenpflicht, und ganz zu ihm dich zieht!

9. Dann wird dein Grab nicht fürchterlich, du gehſt daraus hervor, und ſchwingſt verklärt vom Staube dich zur beſſern Welt empor.

10. O Auferſtehungsfeſt, du biſt des beſſern Lebens Pfand! Dich feyre dankbar jeder Chriſt, der deinen Troſt empfand!

140.) In bekannter Melodie.

Jeſus, mein Zuverſicht, mein Erlöſer iſt im Leben! dieſes weiß ich, ſollt' ich nicht auch zu ſterben mich ergeben, ob das Grab, das einſt mich deckt, mein zu ſchwaches Herz auch ſchreckt?

2. Jeſus, mein Erlöſer lebt! Ich werd' auch das Leben ſchauen, ſeyn, wo er vollendet lebt, und es ſollte mir auch grauen? Er iſt der Gemeine Haupt, und ſein Glied, wer an ihn glaubt.

3. Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden; er ſtärkt mich mit ſeiner Hand auch in meinen letzten Stunden; führt mich auf der finſtern Bahn, und nimmt mich mit Ehren an.

4. Staub bin ich, und muß daher auch einmal zu Staube werden; dieſes weiß ich, doch wird Gott mich erwecken aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit bei ihm ſey in Ewigkeit.

5. Da wird mich, ſtatt dieſer Haut, ein verklärter Leib umgeben, für die neue Welt gebaut und geſchickt zum beſſern Leben. Und in reinerm Licht ſeh' ich, dich, Erlöſer ewiglich.

6, Ob diß Aug' im Tod' auch bricht, wird's doch dich, mein Retter, kennen; mit belohnter Zuverſicht dich

mein

mein Mund, Vollender, nennen, wenn er von der Sterblichkeit mich auf ewig nun befreit.

7. Mich, der hier noch ſeufzt und fleht, wird er herrlich dort erhöhen. Irrdiſch werd' ich ausgeſä't, himmliſch werd' ich auferſtehen. Zu verweſen ſink ich ein; dann werd' ich unſterblich ſeyn.

8. Freudig bin ich und getroſt; dañ ſteigt mein Erlöſer nieder. Wenn ich ſterb' iſt er mein Troſt; und der Geiſt kehrt freudig wieder, zu dem Schöpfer, der ihn gab, ſiegend unter Tod und Grab.

9. Nur daß du dich, Seel', erhebſt von den Lüſten dieſer Erden, und ſchon hier dem Gotte lebſt, mit dem du vereint ſollſt werden. Willſt du ſeines Heils dich freun, mußt du rein und heilig ſeyn.

141.) Vorige Melodie.

Jeſus lebt! mit ihm auch ich! Tod, wo ſind nun deine Schrecken? Er, er lebt und wird auch mich von den Todten auferwecken. Er verklärt mich in ſein Licht, diß iſt meine Zuverſicht.

2. Jeſus lebt, ihm iſt das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd' auch ich zugleich, wo kein Tod iſt, ewig leben. Gott erfüllt, was er verſpricht, diß iſt meine Zuverſicht.

3. Jeſus lebt, wer nun verzagt, der verkleinert Gottes Ehre. Gnade hat er zugeſagt,

ſagt, daß der Sünder ſich bekehre. Gott verſtößt die Reue nicht; diß iſt meine Zuverſicht.

4. Jeſus lebt, ſein Heil iſt mein; ſein ſey auch mein ganzes Leben. Reines Herzens will ich ſeyn, böſen Lüſten widerſtreben. Er verläßt die Schwachen nicht, diß iſt meine Zuverſicht.

5. Jeſus lebt, ich bin gewiß, nichts ſoll mich nun von ihm ſcheiden; keine Nacht der Finſterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er gibt Kraft zu jeder Pflicht, diß iſt meine Zuverſicht.

6. Jeſus lebt, nun iſt der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Troſt in Todesnoth wird es meiner Seele geben, wenn ſie glaubig zu ihm ſpricht: du biſt meine Zuverſicht.

142.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Mein Jeſus lebt; mag ich doch ſterben; nun fürcht' ich weder Tod noch Grab; nun werd' auch ich das Leben erben, weil er zum Leben Hoffnung gab. Mich ſchreckt nun keine Zukunft mehr: mein Jeſus lebt, ſein Grab iſt leer!

2. Mein Jeſus lebt! Er hat bezwungen, was mir das Leben rauben kann; er hat mir Heil und Sieg errungen, und ihm iſt alles unterthan. O großer Troſt, der mich erhebt, da ich nun weiß, daß Jeſus lebt!

3. Mein Jeſus lebt! das Grab iſt offen, mit Freuden geh' ich

in die Gruft. Unſterb- lichkeit kann ich nun hoffen, durch ihn, der mich ins Leben ruft. Wie tröſtet mich ſein Wort ſchon hier: „Ich leb', und ihr lebt auch mit mir!„

4. Durch Jeſu Lehre hoff' ich Leben, der Tod darf mir nicht ſchrecklich ſeyn; bleib' ich der Tugend nur ergeben: ſo kann ich mich der Zukunft freun. Die Wahrheit, die mein Herz erhebt, iſt: Jeſus, mein Erlöſer, lebt!

143) Mel. Sollt' ich meinen Gott ꝛc. *)

Preis dem Todesüberwinder! Sieh, er ſtarb auf Golgatha! Preis dem Heiliger der Sünder, Preis ihm, und Hallelujah! Was er uns verhieß, geſchah! Singt, des neuen Bundes Kinder! Aus dem Grab' eilt' er hervor, ſinget ihm im höhern Chor.

2. Gott der Liebe, wie erhebet, wie entzückt dein Lob den Geiſt! der am Kreuze ſtarb — er lebet, iſt belohnt von dir, entreißt ſich dem Staube, rühmt und preist dich, durch den er ewig lebet! Jeſus hat ſein Werk vollbracht! Er war todt und iſt erwacht!

3. Da in Morgendämerungen noch verhüllt die Erde ſchwieg; ſangen hoher Geiſter Zungen ſchon des Mittlers nahen Sieg: die die Natur umher — ſie ſchwieg! du erſtaunſt, er war errungen, und der Sieger

*) Die dritte und vierte Zeile, die wie die zwo erſten geſungen werden, ſind weggelaſſen.

fühl-

fühlte ſchon ſeines Kampfes ewigen Lohn.

4. Bei den Todten ihn zu finden, gieng ſie hin, wo Jeſus ſchlief. Ach, was mußte ſie empfinden, als er ſanft, Maria! rief! und als ſie, mein Lehrer! rief! — Herr, einſt werd' auch ich dich finden, wo dein Gott iſt, und mein Gott: ruft mich nun zu dir der Tod!

5. Wenn ich aus dem Grabe gehe, weñ mein Staub verkläret iſt; wenn ich, Herr, dein Antlitz ſehe, dich, mein Mittler, Jeſu Chriſt; dich, Verklärter, wie du biſt: o dann, wenn ich auferſtehe, hab' ich, du, der Sünder Heil, ganz an deinem Leben Theil.

6. Jetzt, da ich an dich nur glaube, ſeh' ich dunkel und von fern, ich, ein Wunder noch im Staube, dich, die Herrlichkeit des Herrn! dennoch, obwohl ſchwach und fern, dennoch, wenn ich innig glaube, weñ ich dürſte, ſtröm mir Ruh deines Tod's und Lebens zu.

7. Singt dem Herrn, ſingt ihm nun Pſalmen! Jeſus Chriſtus hat geſiegt! Streut dem Ueberwinder Palmen, die ihr bang und weinend ſchwiegt, als er ſtarb! Er hat geſiegt! Zu der Himmel höhern Pſalmen, zu der Ueberwinder Chor ſteig auch unſer Lied empor!

8. Ueberwunden, überwunden hat der Herr der Herrlichkeit! Sieh, er ſchlummerte nur Stunden in des Grabes Dunkelheit,

und

und da überwand er weit! Alle Leiden überwunden hat dereinſt auch unſer Geiſt, wenn des Staubes Feſſel reißt.

144.) Mel. Ermuntre dich, mein ſchwacher ꝛc.

Das Grab zerbricht, und Gottes Sohn verläßt der Todten Grüfte! Es dringt ein lauter Jubelton siegprangend durch die Lüfte. Du, den der Engel Loblied preist, entreiße, Vater, meinen Geiſt, den Neigungen der Erde, daß er dir heilig werde!

2. Die Menſchheit, Herr, erlaubt mir nicht, mit dir empor zu ſteigen, bis meines Körpers Grab zerbricht, bis ſich mein Haupt wird neigen. Alsdan̄ nimm nach vollbrachtem Lauf, erſtandner Heiland, nimm mich auf! Herr, nimm bei meinem Ende den Geiſt in deine Hände.

3. Menſch, willſt du Gott in ſeinem Reich nach deinem Tode ſehen, ſo mußt du, deinem Heiland gleich, von Todten auferſtehen, der lebt nicht, den die Luſt der Welt, den ihre Pracht gefeſſelt hält: Nach Gott und Tugend ſtreben, nur das heißt wirklich leben.

4. Wohl dir, wen̄ du das Laſter fliehſt, dem Frevler dich entzieheſt, und liebſt den Gott, den du nicht ſiehſt, in Menſchen, die du ſieheſt Als ſchon die nahe Stunde kam, da der Erlöſer Abſchied nahm; ſo ſprach er zu den Seinen: „hört, Kinder, auf zu weinen.„

5. Ich geh' zum Vater in das Reich, das auch für euch beſchieden: geht, meinen Frieden laß' ich euch, ich geb' euch meinen Frieden: nicht geb' ich, wie die Welt ihn giebt, daran, daß ihr einander liebt, daran will ich erkennen, ob ihr auch mein zu nennen."

6. So ſprach der Herr. Ihr Chriſten, denkt, an eures Heilands Liebe! denkt, daß, wer ſeinen Nächſten kränkt, auch Jeſum ſelbſt betrübe. Lobt euren Gott in jedem Stand! Die Zwietracht ſey von euch verbannt. Vergebt! — Nach dieſem Leben wird Gott euch auch vergeben.

7. Erretter, Heiland, Menſchenfreund, erweck in mir die Triebe, durch die man ſich mit dir vereint, den Glauben und die Liebe. Mein Leben weih' ich dir allein; laß mich dem Nächſten nützlich ſeyn; gieb ſelber Geiſt und Kräfte zu jeglichem Geſchäfte.

8. So kann ich leben als ein Chriſt, und als ein Chriſt erblaßen. Ich weiß, daß du mein Heiland biſt, ich will nicht von dir laſſen. Herr, ſegne mich! zu ſeiner Zeit laß dann zu deiner Ewigkeit vom Grab empor mich ſchwingen, und heilig, heilig ſingen.

Je-

Jeſu Rückkehr in ſeine Herrlichkeit.

145.) Mir nach, ſpricht Chriſtus ꝛc.

Mit Preis und Ruhm gekrönt, haſt du dein großes Werk geendet, ſchauſt auf dein Tagewerk mit Ruh, denn alles iſt vollendet; vollbracht der Kampf der Sterblichkeit und wieder dein die Herrlichkeit.

2. Du lebſt, und erndteſt nun den Lohn für deiner Leiden Menge. Verſammelt ſtehn um deinen Thron, in fröhlichem Gedränge, ſchon Tauſende durch dich beglückt, belehrt, geheiligt und erquickt.

3. Aus allen Völkern kamen ſie mühſelig und beladen, und ſuchten Ruh' und fanden ſie, und ſind des Jochs entladen; weih'n freudig ſich dem hohen Sohn, und werden ſeiner Arbeit Lohn.

4. Gerettet ſind, die ſich verirrt, in Finſterniß verlohren. Welch' eine Schaar von Kindern wird dir durch dein Wort gebohren, wie auf der friſchen Morgenau auf Blumen ungezählt der Thau.

5. Sie alle ſeelig — und durch dich, zur Wonne deinem Herzen, das nur für andre ſchlug und ſich vergaß bei Qual und Schmer-

Schmerzen ; gerettet alle, Herr, von dir, und unter ihnen, o! auch wir.

6. Auch wir! — O ſchau von deinem Thron herab auf deine Kinder, auch wir ſind deines Schweißes Lohn, zwar ſterblich noch und Sünder; doch, das iſt unſre Zuverſicht, einſt ſündenfrei und ſterblich nicht.

7. O daß, Beſeliger, wir nie undankbar dich verkennen; mit ſchwächerm Danke, Jeſu, nie dich preiſen, kälter nennen. Ach keiner von uns allen ſey dir, ſeinem Retter, ungetreu.

8. O Auſſicht — wenn in jene Schaar, von dir zum Schau'n erhoben, auch wir uns drängen; mit der Schaar dich unſre Lieder loben, das Herz von reinem Danke glüht, und dich entzückt das Auge ſieht!

9. Vollenden hilf auch uns den Lauf, das Tagewerk vollbringen, und iſts vollbracht, zu dir hinauf die Seele freudig dringen; wie du, dann vor des Richters Thron auch finden guter Thaten Lohn.

146.) Mel. Wie wohl iſt mir, o Freund ꝛc.

Vollendet iſt dein Werk; vollendet, o Welterlöſer, unſer Heil; Uns liebet Gott, der dich geſendet, und ſeine Gnad' iſt unſer Theil. Erheb', erhebe dich vom Staube, zum vollen Schau'n wird nun dein Glaube, o Sieger, himmliſch wird dein Licht!

dich will nach Erdenleid und Thränen, dein Gott mit Herrlichkeiten krönen, vor aller Himmel Angeſicht.

2. Heil dir! des Him̃els Pforten ſchließen vor dir ſich auf, des Vaters Sohn! Der Erde Niedrigkeit entrißen krönt Ehre dich; es kommt dein Lohn. Noch ſegneſt du die Treugeliebten, noch ſenkſt du Troſt auf die Betrübten, ſtrömſt ſüße Hoffnung in ihr Herz. Sie ſeh'ns, du biſt von Gott gekommen, wirſt mit Triumph dort aufgenommen; zur hohen Won̄e wird ihr Schmerz.

3. Ich ſeh' empor zu dir, Vertreter! dich bet' ich ſtill mit Thränen an. Ich weiß, daß auch ein ſchwacher Beter im Staube dir gefallen kann. Zwar fallen vor dir Engel nieder; doch auch der Engel höh're Lieder verdrängen nicht mein ſchwaches Lied. Von meinen aufgehobnen Händen wirſt du nicht weg dein Antlitz wenden; du ſiehſt den Dank, der in mir glüht.

4. Gieb meinem Glauben Muth und Leben, ſich über Erde, Welt und Zeit mit ſtarken Flügeln zu erheben zu dir in deine Herrlichkeit! O du, der mich vom Tod errettet, von Erd' und Himmel angebetet; durch den ſich Gott mit uns vereint: du, aller Welten Herr und Führer, der Geiſter ewiger Regierer: du biſt mein Bruder, biſt mein Freund.

5. Einſt

5. Einſt wirſt du herrlich wiederkommen zum Weltgericht; dein Lohn mit dir. Frolockend heben dann die Fromen die Häupter zu dir auf, mit mir. Dann werden auf den Wolkenwagen dich Millionen Engel tragen! du wirſt in deiner Herrlichkeit, Herr, allen, die jetzt zu dir weinen, vom Himmel als ihr Freund erſchienen, und Jubel wird der Erde Leid.

147.) Melod. Lobt Gott ihr Chriſten ꝛc.

Der Herr ſchwingt ſich mit Glanz und Pracht zu fernen Wolken hin; zum größern Schauplatz ſeiner Macht ruft nun der Vater ihn.

2. Er, den man hier verkannt, verſchmäht, herrſcht, weil ihn Gott erhob, mit göttlich großer Majeſtät; ihm jauchzt der Engel Lob.

3. Verehre ihn auch du, mein Geiſt, und bet' ihn dankbar an; er, der den Weg zu Gott dir weiſ't, gieng ſelbſt den Weg voran!

4. Auch dich will er zu ſich erhöhn, bleibt ihm dein Herz geweiht; du ſollſt ihn dir zur Wonne ſehn in ſeiner Herrlichkeit.

5. Welch hohes Glück, mir vielmehr werth, als alles Erdenglück! Nun zag' ich, was mich auch beſchwert, nicht einen Augenblick.

6. Einſt öffnet mir ſein Himmel ſich: dañ iſt mein Leid entflohn; und ewge Wonne ſtrömt auf mich von meines Jeſu Thron;

7. Erlöſer, dir ſey Preis und Dank für dieſer Hoffnung Werth! dir weih' ich höhern Lobgeſang, wenn mich dein Wink verklärt.

148.) Mel. Wacht auf, ruft uns ꝛc.

Ueber aller Himmel Heere erhobſt du dich zum Thron der Ehre, du Geber der Unſterblichkeit! Hin zu dem, der dich geſendet, giengſt du, da hier dein Werk vollendet, mit göttlicher Zufriedenheit. Du haſt die finſtre Welt mit deinem Licht erhellt. Preis und Ehre ſey, Jeſu, dir! Froh ſehen wir dir nach in deine Herrlichkeit.

2. Deine trauernden Erlösten, o Herr, zu ſtärken und zu tröſten, kam über ſie von dir dein Geiſt. Er iſts, der auch uns im Leiden mit Troſt erfüllt, und zu den Freuden der beſſern Welt den Weg uns weiſ't. Er leitet uns die Bahn, auf der dich wandeln ſahn deine Freunde. Auch wir empfah'n auf dieſer Bahn dereinſt, wie du, die Kron' am Ziel.

3. Uns die Stätte zu bereiten, um die wir Pilger hier noch ſtreiten, giengſt du voran ins Vaterland. Herrlich wirſt du wiederkommen, und zu dir alle deine Fromen verſamẽln in dein Vaterland. Geweiht haſt du uns Gott und dir durch deinen Tod. Wo du lebſt und Gott mit dir, da ſollen wir auch mit dir leben ewiglich.

4. Welch

4. Welch ein Jubel wird es werden, wenn wir, befreit von den Beſchwerden, dich einſt erblicken, unſern Herrn! das wird ſeyn ein Tag des Lebens für uns, und nicht ein Tag des Bebens. Dann ſchau'n wir dich nicht mehr von fern. Dann ſeh'n wir hoch erfreut ganz deine Herrlichkeit, Welterlöſer! dann führeſt du der Wonn' uns zu, die bei dir iſt in Ewigkeit.

Künftiges Gericht Jeſu.

149.) Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

Jeſus kommt, von allem Böſen einſt ſeine Treuen zu erlöſen, er kommt mit Macht und Herrlichkeit. Dann, an ſeinem großen Tage, verwandelt ſich der Frommen Klage in ewige Zufriedenheit. Sey fröhlich, Volk des Herrn! Er kommt, er iſt nicht fern, dein Erretter. Dein Schmerz iſt kaum ein Morgentraum, auf ihn folgt unvergänglich Heil.

2. Augenblicke dieſer Leiden, was ſeyd ihr gegen jene Freuden der gränzenloſen Ewigkeit? Seht die Kron' am Ziele prangen, und kämpft, und ringt, ſie zu erlangen, die ihr dazu berufen ſeyd! Euch halt' in eurem Lauf kein Schmerz des Lebens

 auf.

auf. Hin zum Ziele! Das Ziel iſt nah; bald ſeyd ihr da, und eure Leiden ſind nicht mehr!

3. Der ſich euch zum Volk erwählet, der eure Thränen alle zählet, ſtritt auch mit unerſchöpftem Muth. Wie hat Jeſus nicht gerungen! Wie tief war er von Angſt durchdrungen! Bang ſchlug ſein Herz, ſein Schweis ward Blut. Doch ſeh'n die Feinde nicht auf ſeinem Angeſicht bange Schrecken. Geſtärkt von Gott, dämpft' er den Tod; und alle Himmel jauchzten ihm;

4. Mitgenoſſen ſeiner Leiden ſind wir; einſt erndten wir auch Freuden mit ihm, dem Ueberwinder, ein. Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen, mit unſerm Herrn hindurchzudringen, und ſeines Himmels werth zu ſeyn! Er iſts, der Hülfe ſchaft; er iſt voll großer Kraft und voll Stärke! Die ihm vertrau'n, die werden ſchau'n welch eine feſte Burg er iſt!

5. Ja, du kommſt, von allem Böſen einſt deine Treuen zu erlöſen: deß ſind wir froh und danken dir! Nein, Vollender, nicht verzagen ſoll unſer Herz in trüben Tagen; auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wiſſen, wer du biſt, wie hoch beſeligt iſt, wer dich kennet! Der Himmel, Herr, den du gewölbt, vergeh' um uns, wir zagen nicht!

150.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Wenn ich auf Gottes Wegen wanke und ſtraucheln will, ſo ſchrecke mich der herzerſchütternde Gedanke: Gott richtet einſt die Welt und dich! Er hats verkündigt; ſein Gericht iſt unausbleiblich, ſtrauchle nicht!

2. Der Weg der Tugend, den ich walle, ſey rauh und ſteil: wo führt er hin? zum Himmel, wenn ich Gott gefalle, weil ich getreu und ſtandhaft bin; geſtärkt, o Gott, durch deine Huld zur Selbſtverleugnung :, zur Geduld.

2. Bedächt' ich oft in meinen Tagen: die Welt vergeht mit ihrer Luſt. Wohl mir, bin ich bei allen Plagen nur keines Frevels mir bewußt! Es kommt, es kommt die Ewigkeit, die mich aus jeder Noth befreyt.

4. Dann werd' ich Jeſu Stimme hören: „ der du zu meiner Rechten biſt, du warſt gehorſam meinen Lehren; nimm hin, was dir bereitet iſt! Du Treuer, ſey den Engeln gleich! komm, erbe meines Vaters Reich! „

5. „ Du haſt in deinen armen Brüdern Barmherzigkeit an mir gethan; ich nahm in meines Leibes Gliedern den Seegen deiner Wohlthat an! Komm nun, Geſegneter, zu mir! den Himmel geb' ich dir dafür! „

6. Solch' eine Wonne wartet meiner, weñ

ich mit brüderlichem Sinn den Nächſten lieb', und gern mich ſeiner erbarm, und Jeſu ähnlich bin. Gott, wer kann hart und lieblos ſeyn? Betrübte ſeh'n, und nicht erfreun?

7. Dort, dort trifft den, der ohn' Erbarmen, nie menſchenfreundlich ſich erweist, der, fühllos bei der Noth der Armen, Bedrängte nie erquickt, noch ſpeist, den Hungrigen ſein Brodt nicht bricht, auch ohne Schonung das Gericht.

8. „Fühlloſe, wird der Richter ſagen, verſchloßen habt ihr eure Hand, verachtet eurer Brüder Klagen, entweicht! ich hab' euch nie erkannt! Für den, der Brüder nicht erfreut, iſt freudenleer die Ewigkeit.„

9. So wirſt du jede Sünde richten, gerechter Richter, weñ du einſt den Uebertretern ihrer Pflichten in deiner Majeſtät erſcheinſt. Dann wird der Fromme ſich erfreun, dem Böſen alles ſchrecklich ſeyn.

10. Gieb mir, mein Vater, Muth und Stärke, damit mein Glaube dir getreu, geübt in jedem guten Werke, bewährt und dir gefällig ſey! ſo werd' ich ewig ſeelig ſeyn; mich ewig deiner, Gott, erfreun.

151.) Melod. Sey Lob und Ehr ꝛc.

Vollendet freudig euren Lauf, bleibt, Chriſten, Gott ergeben;

ben; einſt weckt der Sohn die Todten auf, und rufet ſie zum Leben. Geht muthig ſeinen Pfad einher: Er fuhr zum Himmel; aber er, er wird einſt wieder kommen.

2. Dann dringt der Fromme durch das Grab, nun ewig Gott zu leben. Was Gott auf Erden ihm vergab, bleibt ewig ihm vergeben. Ihn macht der Glaube, den die Welt verachtet, und für Thorheit hält, gerecht und ewig ſeelig.

3. Die ſtillſte That, dem Herrn geweiht, wird Jeſus offenbaren, Lob wird der wahren Frömmigkeit vor Allem wiederfahren. O welch' ein Ruhm, den ſie gewinnt! Selbſt heilige Gedanken ſind gezählt, belohnt zu werden.

4. Wer Leidenſchaften überwand, und ſtrebte, Gottes Willen, wie ihm die Welt auch widerſtand, doch ſtandhaft zu erfüllen; wer heilig bleibt, obgleich der Spott der Welt ihn traf, den wird ſein Gott als ſeinen Streiter krönen.

5. Wer wider aller Laſter Reitz mit Muth und Eifer kämpfte, wer ſeine Wolluſt, ſeinen Geitz, den Trieb des Stolzes dämpfte, wer ſtrebte, mäſſig, keuſch und rein, demüthig, ſanft und mild zu ſeyn, der wird dann Gottes Erbe.

6. Wer eines der Geringſten ſich erbarmte; was ihn drückte, ihm tragen half, und

brü-

brüderlich die Leiden-den erquickte, den ſieht der Weltenrichter an, als hätt' er ſolches ihm gethan, vergilts ihm überſchwenglich.

7. So glaubet deñ, und übet nur, was Gott gefällt, ihr Brüder! deñ der für uns zum Himmel fuhr, kommt zum Gerichte wieder. Wohl euch alsdann! dann führt er euch in ſeiner Auserwählten Reich, zu ſeines Himmels Wonne!

152.) Mel. Mache dich, mein Geiſt ꝛc.

Herr, ich bin dein Eigenthum, dein iſt auch mein Leben; mir zum Heil und dir zum Ruhm haſt du mirs gegeben; väterlich führſt du mich auf des Lebens Wegen meinem Ziel entgegen.

2. Einſt kommſt du mit großer Kraft zum Gericht auf Erden: dann ſoll ich zur Rechenſchaft dargeſtellet werden. Dein Gericht ſchont dañ nicht, Richter aller Welten! dann wirſt du vergelten.

3. Weh dann mir in Ewigkeit, weñ ich deine Gabe, meine Kräfte, meine Zeit, hier gemißbraucht habe! Weh dann mir, hab' ich hier dein Geſchenk verſchwendet, u. nicht angewendet!

4. Möchte täglich dein Gericht mir vor Augen ſchweben! Möcht' ich mich ſtets meiner Pflicht treu zu ſeyn beſtreben, daß ich nie thöricht ſie aus den Augen ſetzte, nie mit Fleiß verletzte.

5. Letz-

5. Lehre mich gewiſſenhaft meine Tage zählen; eingedenk der Rechenſchaft, nur was gut iſt, wählen. Gieb, daß ich ernſtlich mich täglich und auch heute, darauf vorbereite.

6 Zeigt ſich erſt die Ewigkeit furchtbar in der Nähe; o dann iſt es ſchwerlich Zeit, daß ich in mich gehe. Wenn der Tod mir ſchon droht: o ſo iſt gewißlich meine Buße mißlich.

7. Mein Gewiſſen ſtrafe mich gleich bei jeder Sünde, daß ich, Jeſu! bald durch dich Gnade ſuch' und finde. Rufe du dann mir zu: „alles iſt vergeben! beßre nur dein Leben.„

8. Dann werd' ich auch im Gericht, Herr, vor dir beſtehen, und vor deinem Angeſicht Freud, und Wonne ſehen. Ewig dein werd' ich ſeyn, und mich, dich zu lieben, ewig, ewig üben.

Mittheilung des göttlichen Geiſtes an die Apoſtel und Ausbreitung des Reichs Jeſu auf Erden

Pfingſt-Lieder.

153.) Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

Anbetung, Dank ſey Gott gebracht, er hat uns dieſen Tag gemacht, ihn preiſe, wer durch Jeſum Chriſt erleuchtet u. geheiligt iſt.

2. Der

2. Der Erdkreis lag in Nacht verhüllt, mit Wahn und Gözendienſt erfüllt, da kam des Höchſten Licht herab durch ſeinen Geiſt den er uns gab..

3. Die Freunde Jeſu giengen gern zu ſammeln Schüler ihrem Herrn; vom Aufgang bis zum Niedergang wird alles Licht und Lobgeſang.

4. Umſonſt beſtürmt ſie Wuth und Spott, ſie ſiegen durch den Geiſt von Gott, ihr Schutz iſt Jeſus und ihr Ruhm ſein theures Evangelium.

5. Und ihrer Predigt lauter Schall erfüllt den Erdkreis überall, und ſelbſt die fernſte Nation kennt Gott und Jeſum ſeinen Sohn.

6. Noch dauert dieſer Segen fort, noch ſiegte, Ewiger, dein Wort, und daß wir glauben, danken wir der Wahrheit Geiſt, geſandt von dir.

7. Erhalt uns deiner Wahrheit treu, mach uns von Sünd und Irrthum frey; dein Geiſt treib uns zum Guten an und leit' uns auf der Tugend Bahn.

154.) Melod. An Waßerflüßen ꝛc.

Dir, Vater, der du deinen Sohn zum Heil uns haſt gegeben, dir dank ich hier mit Freuden ſchon, noch mehr im höhern Leben. Ich danke dir, daß du den Geiſt, der uns der Finſterniß entreißt, zu unſerm Heil geſendet. Der Geiſt der Wahrheit kom herab, der Jeſu Bothen

then Stärke gab, daß ſie dein Werk vollendet.

2. Erfüllt von ſeiner Gotteskraft, gehn ſie, die Welt zu lehren. Der Geiſt, der Herzensbeßrung ſchaft, hilft ihnen ſie bekehren. Die Bothſchaft ihrer Seligkeit, Vernunft und Wahrheit ſiegen! Die Blindheit und das Laſter flieht. Wo man die Thaten Gottes ſieht, muß beydes unterliegen.

3. Umſonſt daß wilder Eifer tobt, Verfolgung zu erregen. Du Heiland, Jeſu! wirſt gelobt, dein Wort iſt Kraft und Seegen. Die Jünger ſchreckt nicht Pein und Müh, du, Geiſt des Vaters, ſtärkeſt ſie in Martern und im Tode, ſie bleiben ihrem Herrn getreu, bekennen ſeine Lehre frey und preiſen ihn im Tode.

4. Noch jetzt biſt du der Geiſt der Kraft, noch jetzt der Menſchen Lehrer. Du machſt ſie weiſ' und tugendhaft, des Sündenreichs Zerſtöhrer. In Sündern wirkſt du Reu und Leid, in fromen Seelen Troſt und Freud und Muth im Kampf mit Sünden, in bangen Stunden ſchenkeſt du, ſo wie im Tode Seelenruh und lehrſt ihn überwinden.

5. Des Vaters und des Sohnes Geiſt, du Quell des Lichts, der Liebe, den Jeſus Betenden verheißt, ach heil'ge meine Triebe, gieb über meine Sünden Schmerz und Muth zum Glauben in mein Herz, hilf mir

mit

mit Andacht beten, in bangen Stunden tröſte mich und deine Hülfe zeige ſich mir einſt in Todesnöthen!

155.) Mel. Freu dich ſehr o meine Seele ꝛc.

Geiſt des Herrn, der von dem Throne einſt auf jene Bothen kam, und verheißen von dem Sohne, ſie zu ſeiner Wohnung nahm, ihrer Sehnſucht Flehn geſtillt, ſie mit neuer Kraft erfüllt, komm zu mir herab, ich flehe, komm aus deiner ſelgen Höhe.

2. Ganz von deiner Kraft durchdrungen, wie erhellt ward ihr Verſtand! Dank und Preiß ward dem geſungen, der dich, Geiſt des Herrn, geſandt. Ach erleuchte meinen Geiſt, daß er ſich der Nacht entreißt. Laß dein Licht auch mich empfinden, und bey dir Belehrung finden.

3. Ach erwärme, Geiſt der Liebe! mein erſtorbnes träges Herz für der Tugend fromme Triebe; richte du es himmelwärts, fern von dieſem Pilgerland hin ins beßre Vaterland! O wie glücklich wird auf Erden dann ſchon meine Seele werden.

4. Sey du mir ein Geiſt der Gnade und hilf meiner Schwachheit auf. Führe mich auf deinem Pfade und befördre meinen Lauf! Reitze, wecke, rühre mich, daß der dich einſt ſandte, ſich über den Gehorſam freue, den ich deiner Lehre weihe.

5. Stärke mich zu jedem Werke chriſtlicher

cher Rechtſchaffenheit. Sey mir Antrieb, Kraft und Stärke zu dem Fleiß der Heiligkeit! daß ich auf der Tugendbahn im̃er weiter ſteig hinan und durch dich hier auf der Erde reifer für den Himmel werde.

7. Laß in trüben Augenblicken deinen Troſt mir nahe ſeyn, laß ihn dann mein Herz erquicken, wenn mich ſonſt nichts kann erfreun! Sey mir hier im Pilgerland meiner KindſchaftUnterpfand, bis ich zum Genuß gelange und das Erbtheil ſelbſt empfange.

156.) Mel. Lobt Gott ihr Chriſten ꝛc.

Rühmt Menſchen, die ihr Chriſten heißt, der hohen Wohlthat Werth, die Gott auch uns durch ſeinen Geiſt mit Vaterhuld gewährt!

2. Er kommt, er kommt mit Gotteskraft, mit ſeinem Troſt der Geiſt, der Jeſu Lehre Sieg verſchaft, als Helfer ſich beweiſt.

3. Der Tempel der Abgötterey wird Gottes Heiligthum, der Erdkreis wird vom Wahne frey, der Götzen Mund wird ſtum̃.

4. Sein Licht vertreibt des Irrthums Nacht, die ganze Völker deckt, beſiegt des Aberglaubens Macht, die ganze Völker ſchreckt.

5. Sein Troſt wird Wonne für das Herz, das treu ſich Jeſu weiht, auch bey der Reue tiefſtem Schmerz wird es durch ihn erfreut.

6. Sein

6. Sein Beiſtand treibt mit Gotteskraft zu edeln Thaten an, und ſchwächt die Macht der Leidenſchaft, daß ſie nicht ſiegen kann.

7. O ſey auch uns Licht, Troſt und Kraft, die wir uns deiner freun, du Geiſt, der alles Gute ſchaft, laß uns das Herz dir weihn!

157.) Mel. Komm heilger Geiſt ꝛc.

Sey, Welterlöſer, ſey gepreiſt, du ſandteſt uns den theuren Geiſt, der uns in alle Wahrheit leitet, und uns zum Him̃el zubereitet. Er ſchenket uns zum Guten Kraft, ſtärkt uns in dieſer Pilgerſchaft den Lauf zum Ziele zu vollbringen und einſt die Krone zu erringen. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

2. Durch deines Geiſtes Kraft erfreut, wagt deiner Bothen Schaar den Streit, kämpft gegen falſcher Götterheere, ſiegt durch die Wahrheit deiner Lehre. Voll innrer Stärke gieng ihr Wort bis an der Erde Grenzen fort, erleuchtete die Nationen und drang von Hütten zu den Thronen. Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

3. O! ſend ihn auch zu uns den Geiſt, der uns den Weg zur Wahrheit weiſt, Ach! dunkel ſind des Lebenspfade: erleuchte ſie durch deine Gnade! Er lehr uns Gottes Heil verſtehn, er leit uns, wenn wir irre gehn, und wenn wir ſtraucheln und ermüden

den, dann ſtärk er uns mit Kraft hienieden! Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

4. Hier in dem Heiligthum des Herrn, hier warten deiner, Geiſt des Herrn, wir Chriſten, unſers Hauptes Glieder, komm ſegenvoll auf uns hernieder! Hilf uns, gieb dem Verſtande Licht, dem Herzen Muth und Zuverſicht, daß uns von ihm, den wir bekennen, hier weder Glück noch Leiden trennen! Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

5. O leit uns Herr an deiner Hand, hinauf ins wahre Vaterland! Entreiß uns mächtig dem Verderben, ſchütz unſre Tugend bis wir ſterben! Dann ſtärk auch in des Todes Schmerz mit froher Hoffnung unſer Herz, daß wir voll Muth zum Himmel dringen, und ſo den letzten Sieg erringen! Gelobt ſey Gott! Gelobt ſey Gott!

158.) Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

Geiſt Gottes, deßen wir uns freun, laß uns ſtets fromm und heilig ſeyn, ſey Beyſtand unſern Seelen. Erleucht uns durch dein göttlich Licht, entzieh uns deine Hülfe nicht, und zeig uns wo wir fehlen! daß wir ſchon hier, Gott ergeben, ruhig leben und im Sterben einſt vollkommen Heil erwerben.

2. O Quell, woraus die Weisheit fließt,

die uns zum Heil ſo nöthig iſt, hilf daß wir Gott gefallen! Laß auch die ganze Chriſtenheit in rechter Glaubens Einigkeit den Pfad der Tugend wallen! Weisheit! Weisheit gieb uns allen! Gott gefallen keine Seelen, die nicht ihre Pfade wählen.

3. Steh uns auch bey mit deinem Rath und führ uns auf den rechten Pfad, wenn wir den Weg nicht wißen! verleih uns Willigkeit, daß wir dir treulich folgen, wenn wir hier auch darum leiden müßen. Drückt Laſt uns faſt muthlos nieder, laß uns wieder Troſt empfinden, und die Trübſal überwinden!

4. Stärk uns durch deiner Wahrheit Kraft zum Kampf mit jeder Leidenſchaft, um ihrer Herr zu werden! Verläßt du uns, ſo ſinken wir, wenn du uns ſtärkſt, ſo ſiegen wir in jedem Kampf auf Erden. Neue Treue gieb uns Schwachen, du kannſt machen, daß wir ſiegen und im Kampf nicht unterliegen!

5. Erhalte bey uns immerfort den Glauben an dein göttlich Wort! Nichts muß von ihm uns trennen. Gieb, daß wir ihn von Herzensgrund mit Thaten mehr als mit dem Mund vor aller Welt bekeñen! Wahrheit! Wahrheit ſtets zu lieben und zu üben, mach uns tüchtig, Jeſu Heil uns werth und wichtig.

6. Nimm all' Härte von uns hin, belebe uns mit deinem Sinn,

als

als Brüder uns zu lieben. Entfernt ſey Haß und Bitterkeit, und jeder willig und bereit nur Sanftmuth auszuüben. Kein Neid, kein Streit uns betrübe; Fried und Liebe wollſt du geben, daß wir froh und ruhig leben!

7. Gieb, daß in wahrer Heiligkeit wir führen unſre Lebenszeit, du kannſt uns dazu ſtärken! Es herrſche nie in unſrer Bruſt der Hang zur Sinnlichkeit noch Luſt zu Tand und Sündenwerken. Vater, Vater laß uns ſtreben, ſo zu leben hier auf Erden, daß wir gut und ſelig werden.

159.) Mel. Freu dich ſehr o mein ꝛc.

Geiſt vom Vater und vom Sohne, der der du unſer Tröſter biſt, und von unſers Gottes Throne hilfreich auf uns Schwache ſiehſt, ſtehe du mir mächtig bey, daß ich Gott ergeben ſey, daß mein ganzes Thun auf Erden möge Gott gefällig werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege deine Weisheit mit mir ſeyn, wenn ich bange Zweifel hege, deine Wahrheit mich erfreun! Lenke kräftig meinen Sinn auf mein wahres Wohlſeyn hin! Lehrſt du mich, was recht iſt; wählen, werd ich nie mein Heil verfehlen.

3 Heilige des Herzens Triebe, daß ich über alles treu meinen Gott und Vater liebe, daß mir nichts ſo wichtig ſey, als in ſeiner Huld zu ſtehn. Ihn, den Höchſten, zu er-

erhöhn, ſeinen Willen zu vollbringen, müße mir durch dich gelingen.

4. Stärke mich, wenn zu der Sünde mein Gemüth verſuchet wird, daß ſie mich nicht überwinde. Hab ich irgend mich verirrt, o ſo rühre du mein Herz, daß ich unter Reu und Schmerz meine Fehler bald erkenne und für Beßerung entbrenne.

5. Fehlt mir Kraft zu guten Werken, treibe zum Gebeth mich an, das zur Tugend Schwache ſtärken, Träge neu beleben kann. Laß mich aber mein Vertraun nie auf meine Tugend baun, ſtolz nie Lohn von Gott verlangen, was er giebt, als Gnad empfangen.

6. Steh in allen meinen Leiden mir mit deinem Troſte bey, daß ich auch alsdann mit Freuden Gottes Führung folgſam ſey. Gieb mir ein gelaſſnes Herz, laß mich ſelbſt im Todesſchmerz deines Troſtes Kraft empfinden, alles glücklich überwinden.

160.) Mel. Nun ſich der Tag geendet.

Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, ich fleh um deinen Geiſt, den mir zu meiner Seeligkeit o Gott dein Wort verheißt.

2. Die Weisheit, die vom Himmel ſtammt, o Vater, lehre mich, die Weisheit die das Herz entflammt zur Liebe gegen dich!

3. Dich lieben Gott iſt Seeligkeit, gern thun was dir gefällt,

wirkt

wirkt edlere Zufrieden-heit, als alles Glück der Welt.

4. Alsdann hab ich Vertraun zu dir, dann ſchenket ſelbſt dein Geiſt das freudige Bewußt-ſeyn mir, daß du mir gnädig ſeyſt.

5. Er leite mich zur Wahrheit hin, zur Tugend ſtärk er mich, beweiſe wenn ich trau-rig bin, auch mir als Tröſter ſich.

6. Erſchaff in mir ein reines Herz, Ver-ſichrung deiner Huld, gewähre mir in jedem Schmerz getroſten Muth, Gedult!

161.) Melod. An Waſſerflüßen ꝛc.

Zu uns, Herr, willſt du deinen Geiſt, den Geiſt der Wahrheit, ſenden, willſt wie dein theures Wort verheißt, durch ihn das Werk vollenden, das du ſelbſt angefangen haſt, durch ihn uns von der Sünde Laſt ſtets mehr und mehr befreyen, durch ſeinen Rath und durch ſein Licht den ſel'gen Dienſt der Tugend-pflicht uns täglich beſ-ſer weihen.

2. O theil uns ſeine Gaben mit, den Glau-ben und die Liebe, durch ihn veredle Schritt vor Schritt ſich jeder un-ſrer Triebe! durch dei-nes Wortes Unterricht verſtärk er unſrer See-len Licht, durch des Gewißens Rührung erhöh er unſern Wahr-heitsſinn, er leite unſe-re Augen hin auf dei-ner Vorſicht Führung.

3. Er mach uns im-mer inniger, wenn wir zu dir, Herr! flehen, und laß uns immer kindli-cher zu dir, o Vater, ge-

hen,

hen, hier ſuchen Weisheit, Muth und Kraft zum Sieg in jeder Leidenſchaft, zur Duldung in Beſchwerden, er lehr uns brauchen jederzeit treu jegliche Gelegenheit, vollkomner hier zu werden.

4. Er lehre Demuth, Dankbarkeit, uns bey des Lebens Freuden, verleih uns Troſt, Ergebenheit und Muth, auch wenn wir leiden. Wie gütig gegen uns du ſeyſt, wie du bey Beſſerung verzeihſt, wie froh wir ſterben können, weil du von Todesfurcht befreyſt, das gieb uns Herr durch deinen Geiſt, ſtets beſſer zu erkennen.

5. Regiert uns ſo dein Geiſt, o Herr, dañ müſſen wir auf Erden ſchon weiſer, beſſer glücklicher durch ſeine Wirkung werden. Und weil in unſern Herzen dann kein wildes Feuer brenen kañ, erwärmt es Menſchenliebe, durch ſie beweiſen wir, wie ſich in wahrer Liebe gegen dich treu unſer Herz nun übe.

162.) Mel. Werde munter mein ꝛc.

Der du uns als Vater liebeſt, treuer Gott, und deinen Geiſt denen, die dich bitten, giebeſt, ja uns um ihn bitten heißt! Demuthsvoll fleh ich zu dir, Vater, ſend ihn auch zu mir, daß er meinen Geiſt erneue und ihn dir zum Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wißen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit, und mein Herz bleibt dir entriſſen, ſtets dem Dienſt der Welt geweiht, wenn er nicht

durch

durch ſeine Kraft die Geſinnung in mir ſchaft, daß ich dir mich ganz ergebe und zu deiner Ehre lebe.

3. Ew'ge Quelle wahrer Güter, hochgelobter Gottes-Geiſt, der du menſchliche Gemüther beſſerſt, und mit Troſt erfreuſt! Nach dir, Herr, verlangt auch mich. Ich ergebe mich an dich, mache mich, zu Gottes Preiſe, heilig und zum Himmel weiſe.

4. Fülle mich mit heilgen Trieben, daß ich Gott, mein höchſtes Gut, möge über alles lieben, und dann mit getroſtem Muth ſeiner Vaterhuld mich freu, als ſein Kind die Sünde ſcheu, ſtets nach ſeinem Willen wandle und rechtſchaffen denk und handle.

5. Geiſt des Friedens und der Liebe, bilde mich nach deinem Sinn, daß ich Lieb u. Sanftmuth übe, freundlich und verſöhnlich bin. Kann ich je ein Friedensband knüpfen, knüpf' es meine Hand! Zur Erleichtrung der Beſchwerden, hilf mir jedem nützlich werden!

6. Lehre mich, mich ſelbſt erkennen, auch verborgne Fehler ſehn, ſie voll Demuth Gott bekennen und ihn um Vergebung flehn, doch auch beſſern laß mich ſie! Fordert dies ſchon Ernſt und Müh, dennoch wirds durch dich mir glücken, ſtets ſie mehr zu unterdrücken.

7. Wenn der Anblick meiner Sünden mein Gewißen niederſchlägt, wenn ſich in mir Zweifel finden, die mein Herz mit Zittern hegt, wenn mein Aug in

Nö-

Nöthen weint, Niemand mich zu hören ſcheint, o dann gieb, daß meiner Seele weder Troſt noch Stärkung fehle!

8. Lehre mich das Gute finden, ſchaffe Heiligkeit in mir, du nur kannſt den Trieb entzünden, daß mein Herz verlangt nach ihr. Setze Geiſt, durch Jeſu Wort in mir deine Wirkung fort, daß ſie ſelbſt an meinem Ende herrlich ſich an mir vollende!

163.) Mel. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

Auf dem Weg zum Heil, zur Wahrheit, giebt es manches Hinderniß, Zweifel hüllt der Tugend Klarheit oft in dichte Finſterniß! O wie leicht iſts dann zu irren, ſich in Schlingen zu verwirren, oft im Guten ſtill zu ſtehn und ſo rückwärts ſelbſt zu gehn.

2. Gott du weißts, wie oft Verbindung dieſer Welt uns traurig täuſcht, bey der kleinſten Ueberwindung, die die Tugend von uns heiſcht! wie beym Heiligungsgeſchäfte uns verlaßen Muth und Kräfte! Wie verzagt wir uns oft ſehn, einen beßern Weg zu gehn!

3. Stärkte uns nun deine Gnade nicht zum Laufe bis ans Ziel, ach der Schritte auf dem Pfade unſers Heils gäbs dann nicht viel! doch zu dieſem großen Werke reichſt du ſelbſt uns Kraft und Stärke, giebſt

durch

durch deinen Geiſt uns Sieg in der Leidenſchaften Krieg.

4. Ja dein Geiſt wird dann die Quelle, woraus alles Gute fließt, dunkle Nacht wird durch ihn helle, Ordnung wo Verwirrung iſt, Zweifel löſen ſich in Klarheit, Irrthum wandelt ſich in Wahrheit, wo er wirkt, da machet er weiſer, beßer, glücklicher.

5. Dieſen Geiſt willſt du uns geben, bitten wir dich ernſt um ihn! Gott wir flehn: Er helf uns ſtreben, jeden Irrweg treu zu fliehn! Mit der Tugend höhern Freuden tröſte er uns wenn wir leiden, führe uns an ſeiner Hand hin ins wahre Vaterland!

Chriſtliche Kirche.

164.) Mel. Sey Lob und Ehr dem 2c.

O Jeſu Licht und Heil der Welt, der du in dieſem Leben dein Wort, das Gottes Rath enthält, zum Licht uns haſt gegeben! Du biſt der Herr der Chriſtenheit, die du in dieſer Pilgerzeit dir aus den Menſchen ſammelſt.

2. Sie willſt du als dein Eigenthum zur wahren Weisheit leiten und durch dein Evangelium ihr Seeligkeit bereiten. Du biſt, Herr, groß von

Rath

Rath und That und was dein Mund verſprochen hat, wirſt du gewiß erfüllen.

3. Du giebſt den deinen Troſt und Heil. So viel nur an dich glauben, die haben an dem Heile Theil, das nie ein Feind kann rauben. Von dir fließt Weisheit Troſt und Ruh dem, der dir folgt, unfehlbar zu, dein iſt des Guten Fülle.

4. Wenn auch die Menge immerhin auf deinen Ruf nicht höret und mancher in verkehrtem Sinn ſich wider dich empöret, ſo fällt doch deine Kirche nie, du hältſt und du beſchützeſt ſie durch deines Geiſtes Gaben.

5. Dein iſt das Reich, dein iſt die Kraft; wer ſollte dir nicht trauen? auf dich, der alles kann und ſchaft, nicht ſeine Hofnung bauen? dein Heil iſt unſer höchſtes Gut; hilf, daß wir ſtets mit frohem Muth dich vor der Welt bekennen.

6. Zwar kämpfen wir noch manchen Streit auch mit uns ſelbſt auf Erden, doch werden zur Vollkommenheit auch wir erhoben werden. Dann endet ſich der Deinen Müh, dann kröneſt und belohnſt du ſie, o Herr, mit Preis und Ehre.

7. Wir ſehn dich dann in Majeſtät, und uns, gleich deinen Engeln, zu nie empfundnem Glück erhöht, befreyt von allen Mängeln; dann preiſen wir frolockend dich, daß

deine Macht und Gnade ſich ſo hoch an uns verherrlicht.

165.) Mel. Eine feſte Burg iſt unſer Gott ꝛc.

Herr, deine Kirche danket dir, noch wohnt dein Wort im Lande, von deiner Gnade haben wir noch deinen Geiſt zum Pfande. Kommt ſie in Gefahr durch der Feinden Schaar, dann, Herr Jeſu Chriſt, beſiege Macht und Liſt und herrſch in jedem Lande.

2. Sey, Herr, mit uns, verlaß uns nie, uns deines Leibes Glieder! Hilf deiner Kirche, ſchütze ſie, denn wir ſind deine Brüder! Sie, die dir vertraut, haſt du ſelbſt erbaut. Ach erhalt ſie rein! Und die den Bund entweihn, die heilige dir wieder.

3. Eins iſt, was deine Treuen kränkt, daß unter deinen Chriſten noch mancher deiner nicht gedenkt, beherrſcht von ſeinen Lüſten. Vieler Glaub' iſt ſchwach, kalt die Lieb, und ach! ſie bedenken nicht es wart ein ſchwer Gericht auf träge, ſichre Chriſten.

4. Und du o Jeſu biſt ſo treu, ach daß wir frömmer wären! Mach alle Herzen rein und neu, laß alle ſich bekehren! Gieb uns Wiſſenſchaft, Glaube, Lieb und Kraft, gieb Entſchluß und Muth zu wagen Ehr und Blut zum Preiſe deiner Ehre.

5. Entferne Zwietracht, Krieg und Mord; erhalt uns

Ruh und Frieden! Laß uns geſtärket durch dein Wort, im Guten nie ermüden! Mache leicht, was drückt, gieb uns, was beglückt, nach der Prüfungszeit ruf uns zur Seeligkeit, zu deines Himmelsfreuden!

6. Herr deine Kirche ſtreitet noch, hilf deiner Kirche ſiegen! So ſchwer ihr Kampf iſt, müße doch kein Kämpfer unterliegen! Hör ihr kindlich Flehn, eil ihr beyzuſtehn, daß ſie ſtandhaft ſey, ſtets deiner Wahrheit treu! Hilf deiner Kirche ſiegen.

166.) Melod. Wo Gott der Herr ꝛc.

Die Feinde deiner Lehre drohn, dein Reich, Herr, zu verwüſten, du aber Mittler, Gottes Sohn, beſchützeſt deine Chriſten. Dein Thron beſtehet ewiglich, vergeblich wird ſich wider dich die ganze Hölle waffnen.

2. Dein Reich iſt nicht von dieſer Welt, kein Werk von Menſchenkindern. Drum kon̄t auch keine Macht der Welt, Herr, ſeinen Fortgang hindern. Dir können deine Haßer nie dein Erbe rauben, ſelbſt durch ſie wird es vergrößert werden.

3. Weit wollſt du deine Herrſchaft noch in dieſer Welt verbreiten, und unter dein ſo ſanftes Joch die Völker alle leiten. Vom Aufgang bis zum Niedergang bring alle Welt dir Preis und Dank und glaub an deinen Namen.

4. Auch

4. Auch deine Feinde, die dich ſchmähn, die frevelnd ſich empören, laß deiner Lehre Wunder ſehn, daß ſie ſich noch bekehren. Lehr ſie mit uns gen Himmel ſchaun, und unerſchüttert im Vertraun auf deine Zukunft warten.

5. Uns Chriſten aber wolleſt du feſt in der Wahrheit gründen, daß wir für unſre Seelen Ruh bey deiner Lehre finden. Mach unſers Glaubens uns gewiß, vor Irrthum und vor Finſterniß bewahr uns weil wir leben.

6. Ein reines Herz ſchaff in uns Herr! ein Herz nach deinem Willen. Leit uns mit jedem Tage mehr, treu dein Geboth erfüllen, gehorſam deiner Vorſchrift ſeyn, und dann uns deiner Gnade freun, ſey unſer Heil auf Erden.

7. So wird dein Volk dir unterthan und lernt die Sünde meiden, und du führſt es auf ebner Bahn zu deines Reiches Freuden und herrlich wird in dieſer Zeit, noch herrlicher in Ewigkeit dein großer Name werden.

167.) Mel. Herzliebſter Jeſu, was haſt ꝛc.

Schütze die Deinen, die nach dir ſich nennen und dich o Jeſu vor der Welt bekennen. Laß deinen Händen was du ſelbſt verheißen, nichts ſie entreißen.

2. Laß deine Wahrheit rein verkündigt werden. Mach ihre Siege herrlicher auf Er-

Erden. Gieb Muth und Weisheit denen, die ſie lehren, dein Reich zu mehren.

3. Du haſt noch niemals Herr dein Wort gebrochen, führe die Deinen, wie du ſelbſt verſprochen, führe ſie endlich aus dem Kampf hienieden, zum ewigen Frieden.

4. Ewig o Heiland ſey dein Nam erhoben! Ewig frolockend müße dich einſt loben, o du Beſchirmer deiner ſchwachen Heerde, Himmel und Erde!

168.) Mel. Chriſtus der iſt meine 2c.

Ach bleib mit deiner Gnade bey uns, Herr Jeſu Chriſt, damit kein Feind uns ſchade mit ſeiner Macht und Liſt.

2. Entzeuch uns deine Lehre, das Wort der Wahrheit nicht. Durch ihre Kraft gewähre uns im̃er Troſt und Licht.

4. Komm uns mit Kraft entgegen, hilf unſrer Schwachheit auf, und ſtärke das Vermögen zum frohen Tugendlauf.

5. Hilf uns die Lüſte dämpfen, hilf uns den Reitz der Welt und ihren Trotz bekämpfen, du ſieggewohnter Held.

6. Ja bleib mit deiner Treue bey uns Herr unſer Gott. Beſtändigkeit verleihe, hilf uns aus aller Noth.

Chriſt-

Chriſtlicher Glaube.

169.) Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

Prüft Chriſten, prüft euch ſelbſt, ob ihr im Glauben ſtehet? Ob, weil ihr glaubt, ihr auch auf Chriſti Wegen gehet? Ob ihr demüthig, mild, voll ſanfter Freundlichkeit, und eurem Nächſten ſtets zu dienen willig ſeyd?

2. Der Glaub iſt nicht ein Licht blos im Verſtand verborgen, ſein Glanz bricht auch hervor, der Sonne gleich am Morgen. Durch unſre Beſſerung beweist er ſeine Kraft, macht Chriſto gleich geſinnt, den Wandel tugendhaft.

3. Wer alſo glaubt, der ſchöpft aus Chriſto Heil und Leben. Wie ihm ſein Gott vergiebt, ſo will er auch vergeben, liebt nicht mit Worten blos, er liebt auch mit der That, beſtändig, wie ſein Gott auch ihn geliebet hat.

4. Wenn er geſcholten wird, ſchilt er nicht feindlich wieder, ſpricht zu dem Armen nicht: „Geht, wärmt, erquickt euch Brüder!" und läßt doch ungerührt die Brüder in der Noth. Er fühlt ſie, geht und bricht den Hungrigen ihr Brod.

5. Er liebt die Heiligkeit und lebt nach Chriſti Lehre; und was er thut, thut er zu ſeines Schöpfers Ehre,

iſt

iſt in Gedanken rein und heilig in der That; zufrieden, wenn er nur den Beyfall Gottes hat.

6. Er ſtrebt der Tugend nach, er meidet jedes Laſter und täglich wird's ihm mehr zum Abſcheu, ſtets verhaßter. Er iſt aufrichtig, iſt ein Feind der Heucheley, vom Stolz, von Eitelkeit, vom Neid und Geitze frey.

7. Und prüfet ihn ſein Gott, hat er ein Kreutz zu tragen, ſo trägt ers mit Geduld, und ohne zu verzagen, iſt wachſam in Gefahr und ſtärkt ſich durch Gebet, hält in der Prüfung aus, und wankt nicht und beſteht.

8. Ob ſolch ein Glaube, Chriſt, in deinem Herzen lebe, das prüf', und ſieh, ob er dir Luſt zur Tugend gebe. Er macht nicht nur gerecht, er macht auch tugendhaft und giebt zur Heiligung Trieb, Willigkeit und Kraft.

9. So wünſch ich, Gott, an dich und deinen Sohn zu glauben. Gieb dieſen Glauben mir und laß mir ihn nichts rauben! die Werke folgen dann, und folgen aus der Zeit mir noch im Tode nach in jene Ewigkeit.

170.) Mel. Nun freut euch lieben ꝛc.

Ich ſoll, Gott, um zu nehmen Theil an der Erlöſung Seegen, die allen Menſchen Glück und Heil verheißt auf guten Wegen, an Jeſum glauben,

ben, drum laß mich einſehen, daß der Glaube ſich auch müß in Thaten äußern.

2. Ja er ſoll That und Leben ſeyn, nach Jeſu weiſen Lehren; die ſollen ſich der Tugend weihn, die ſich zum Licht bekehren, die wandelten in Finſterniß, und nur alsdann ſind ſie gewiß, daß ſie den Glauben haben.

3. Drum ſey es Vater mein Bemühn, dir immer zu gefallen, der Worte Jeſu wahren Sinn zu lernen und zu wallen auf jener ſichern Tugendbahn, zu der der Glaube führet an, der Früchte von mir fordert!

4. Vernünftig laß mich den Verſtand vom wahren Glauben faſſen, der ſtets bey denen Beyfall fand, die nicht das Forſchen haſſen; ſo werd ich die Religion, die Jeſus, dein geliebter Sohn, uns gab, recht würdig ehren.

5. Zeig mir, daß ich auf Jeſum Chriſt nur mein Vertraun kann gründen, wenn meine Seele nie vergißt, daß ernſtes Fliehn der Sünde und Glaube, der Gehorſam übt, mir Anſpruch auf die Gnade giebt, die Jeſus hat verheißen.

6. Dann iſt es mir Beruhigung bey allen meinen Schwächen, daß du mir willſt Begnadigung ertheilen, los mich ſprechen, dañ kränkt mich kein Gewiſſensbiß, dañ kann ich ſagen ganz gewiß: ich weiß an wen ich glaube!

7. Laß mich daher den Glauben nie von guten Werken trennen, dir, fordern ſie auch Kampf und Müh, doch dies von mir bekennen: dein Glaube, Chriſt, reicht dir den Lohn hier und dereinſt vor Gottes Thron, der edle Thaten krönet.

171.) Mel. Herr wie du willſt ſo ꝛc.

O Gottes Sohn, Herr Jeſu Chriſt! dein iſt es, mir zu geben, was mir zum Glauben nütze iſt, was ihm giebt Kraft und Leben. Drum hilf du mir von oben her, daß ich geſtärkt je mehr und mehr, recht und beharrlich glaube.

2. Durch deine Wahrheit lehre mich, Gott, meinen Vater kennen, mit freudenvoller Ehrfurcht dich den Sohn des Höchſten nennen, gieb, daß ich deinem guten Geiſt, der uns den Weg zum Himmel weißt, von ganzem Herzen folge.

3. Laß mich mein ewig Seelenheil im rechten Licht erblicken, und mich dazu an meinem Theil mit allem Eifer ſchicken, In dir nur find ich Troſt und Ruh und ewges Heil, der Weg biſt du, die Wahrheit und das Leben.

4. Oft iſt mein Glaube ſchwach und klein, noch öfter leer an Werken. Wer hilfet mir, nur du allein, du kannſt mich mächtig ſtärken, das ſchwache Rohr zerbrichſt du nicht, verlöſcheſt kein noch glimmend Licht, er=

erbarm dich denn auch meiner.

5. Hilf, daß ich wach und eifrig ſey, den Glauben zu bewahren, ein gut Gewißen gieb dabey und Hofnung in Gefahren. Mein Leben ſey nur dir geweiht, erfüllet mit Gerechtigkeit und allen ihren Früchten.

6. Laß durch die Uebung ſich in mir des Glaubens Kraft verſtärken, daß er ſey thätig für und für zu jeder Tugend Werken, ja daß er ſich vor allem üb' in allgemeiner Menſchenlieb nach deinem Wort und Willen.

7. Gieb mir beſonders Muth und Kraft, daß ich an meinem Ende des Glaubens voll die Pilgrimſchaft mit Freudigkeit vollende. Herr! mache mich dazu bereit, daß ich der Seelen Seligkeit, des Glaubens End', erlange.

8. Du haſt, o Jeſu, ſelbſt in mir den Glauben angezündet, erhalt ihn. Ich vertraue dir, du haſt mein Heil gegründet. Hier lehr und tröſte mich dein Wort und einſt, mein Heiland, folge dort das Schauen auf den Glauben.

172.) Mel. Liebſter Jeſu ꝛc.

Jeſum ſand'ſt du mir zum Heil, Herr laß nichts den Troſt mir rauben, laß an ihm mich nehmen Theil durch Gehorſam und durch Glauben, laß mich gehn auf Jeſu Wegen, dañ geh ich dem Heil entgegen.

 2. Wüßt'

2. Wüßt' ich blos: ein Jeſus hat mir zum Heile einſt gelebet, hat durch Lehre, Wort und That mich zu retten treu geſtrebet, hat ſich in den Tod gegeben, daß ich ſollte ewig leben.

3. Glaubte ich, getauft auf ihn und gezählt zu ſeinen Gliedern, müße ohne mein Bemühn mir, wie ſeinen treuen Brüdern, Troſt, Vergebung, Heil auf Erden und des Himmels Wonne werden;

4. O wie traurig würd ich mir durch ſo einen falſchen Glauben, Selenruhe, Troſt ſchon hier, und im Tode Hofnung rauben! Bloßes Wiſſen, Reden, Hören, kañ nicht Jeſu Heil gewähren.

5. Die bewährtſte Arzeney in der Krankheit blos zu wißen, wen macht das von Schmerzen frey? wen hat das dem Tod entriſſen? Nein wenn wir ſie brauchen lernen, das kann Schmerz und Tod entfernen.

6. Jeſus will der Arzt uns ſeyn, will der Sünde Krankheit heilen, will uns Kraft und Muth verleihn, will uns Rath und Troſt ertheilen, wenn wir ernſtlich uns beſtreben, ſeinem Willen nachzuleben.

7. Herr ſo laß durch deinen Geiſt dieſen Glauben in mir ſchaffen, der ſo thätig ſich erweiſt, der mir reicht zum Sieg die Waffen, womit ich den Reitz zur Sünde, Hinderniße überwinde.

8. Theil an der Begnadigung ſchaft als

alsdann mir dieſer Glaube; durch ihn voll Beruhigung werd ich Zweifeln nicht zum Raube, ja er hilft mir bey Gebrechen, „Herr ich bin erlöſt“ froh ſprechen.

173.) Mel. O Gott du frommer Gott ꝛc.

Macht gut und ruhig dich der dir erworbne Glaube, ſo halt ihn, daß dir nicht die Zweifelſucht ihn raube. Was tröſtet und erbaut, das halte gern für wahr. Kein Gott ergebnes Herz irrt glaubend mit Gefahr.

2. Des Wißens enges Maß laß dich o Menſch nicht kränken! Hier biſt du Kind, doch dort wird Gott mehr Licht dir ſchenken. Kein ängſtlich Grübeln hilft uns zur Vollkommenheit. Dort iſt die Zeit des Schauns und hier des Glaubens Zeit.

3. Des Nächſten Glauben darfſt du, Menſch, nicht lieblos richten. Iſt dir ſein Herz bekannt, der Grund von ſeinen Pflichten? Iſt jedes Auge ſo, wie deins gebaut, geübt? Hör unſers Herrn Gebot: Verdammt nicht, ſondern liebt.

4. Sey deines Glaubens froh, empfiehl ihn durch dein Leben! Nicht durch Gewalt und Streit wirſt du ihn andern geben. Gab Gott zum Lehren dir die ſeltne Gabe nicht, ſo ſey ein Hörer nur und Thäter deiner Pflicht.

Chriſtliche Beßerung.

174.) Mel. Es geh mir wie Gott will ꝛc.

Willt du die Buße noch die Gott gebeut, verſchieben, ſo ſchändeſt du ſein Wort, und mußt dich ſelbſt nicht lieben. Iſt deine Beßerung nicht deiner Seele Glück? Und wer verſchiebt ſein Heil gern einen Augenblick.

2. Allein wie ſchwer iſts nicht, ſein eigen Herz bekämpfen, Begierden widerſtehn, und ſeine Lüſte dämpfen? Ja, Sünder, es iſt ſchwer; allein zu deiner Ruh iſt dies der einzige Weg, und dem entſageſt du?

3 Iſt deine Pflicht von Gott, wie kannſt du ſie vergeßen? Nach deinen Kräften ſelbſt hat er ſie abgemeßen. Was weigerſt du dich noch? Iſt Gott denn ein Tyrann, der mehr von mir verlangt, als ich ihm leiſten kann?

4. Sprich ſelbſt: gewinnet Gott, wenn ich ihm kindlich diene und ſeiner werth zu ſeyn im Glauben mich erkühne? Wenn du die Tugend übſt, die Gott, dein Herr, gebeut, wem dienſt du, ringſt du nicht nach deiner Seeligkeit?

5. Was weigerſt du dich noch, das Laſter zu verlaßen? Weil es dein Unglück iſt, beſiehlt es Gott

zu

zu haßen. Was weigerſt du dich noch, der Tugend Freund zu ſeyn? Weil ſie dich glücklich macht, befiehlt ſie Gott allein.

6. Sprich nicht: Gott keñt mein Herz, ich hab es ihm verheißen, mich noch dereinſt, mich bald vom Laſter los zu reißen, jetzt iſt dies Werk zu ſchwer. Doch dieſe Schwierigkeit, die heute dich erſchreckt, wächſt ſie nicht durch die Zeit?

7. Je öfter du vollbringſt, was Fleiſch und Blut befohlen, je ſtärker wird der Hang, die That zu wiederholen; ſcheuſt du dich heute nicht, des Guten Feind zu ſeyn, um wie viel weniger wirſt du dich morgen ſcheun!

8. Iſt Beßrung denn ein Werk von wenig Augenblicken? Kann dich kein ſchneller Tod der Welt noch heut entrücken? Iſt ein Geſchrey zu Gott, ein Wunſch nach Beßerung, und Angſt durch Schuld erzeugt, die wahre Heiligung?

9. Noch heute, weil du lebſt und Gottes Stimme höreſt, noch heute ſchicke dich, daß du vom Böſen kehreſt! Gehorche deinem Gott, willſt du zu deiner Pein dein hier verſäumtes Glück nicht ewig noch bereun!

10. Entſchließe dich beherzt, dich ſelber zu beſiegen; der Sieg, ſo ſchwer er iſt, bringt göttliches Vergnügen, was zagſt du? Geht er gleich im Anfang langſam fort, ſey muthig! Gott iſt nah, er

er ſtärkt dich durch ſein Wort.

11. So ſüß ein Laſter iſt, ſo giebts doch keinen Frieden, der Tugend nur allein hat Gott dies Glück beſchieden. Ein Menſch, der Gott gehorcht, erwählt das beſte Theil, ein Menſch der Gott verläßt, verläßt ſein eigen Heil.

12. Die Buße führt dich nicht in eine Welt voll Leiden; Gott kennt und liebt dein Glück: ſie führt zu wahren Freuden, macht deine Seele rein, füllt dich mit Zuverſicht, giebt Weisheit und Verſtand und Muth zu deiner Pflicht.

13. Sprich ſelbſt: iſt dies kein Glück mit ruhigem Gewißen die Güter dieſer Welt, des Lebens Glück genießen, und mäßig und gerecht in dem Genuße ſeyn, und ſich der Seeligkeit ſchon hier in Glauben freun.

175.) Melod. An Waßerflüßen rc.

Wohl dem, der ſeine Beßerung nicht einen Tag verſchiebet, und das Geſchäft der Heiligung mit treuem Fleiße übet! des Allerheiligſten Geboth, verſtärkt durch Chriſti Lehr und Tod, iſt nicht umſonſt gegeben. Dein Schickſal iſt in deiner Hand, vergleich und wähle mit Verſtand! Hier haſt du Tod und Leben.

2. Gott der mit weiſem Ernſt gebeut, der Sünde zu entfliehen, gönnt dir zur

Beße=

Beſſerung noch Zeit, will dich durch Nachſicht ziehen. Verachte ſeine Schonung nicht, ſonſt müßteſt du einſt im Gericht vor ihm, dem Heil'gen, beben. Er bleibet zum Verzeihn bereit, willſt du mit Ernſt nach Heiligkeit nach reiner Tugend ſtreben.

3. Bedenk daß ſich mit jedem Tag der Sünde Macht vermehret! Wer, da ſein Herz es noch vermag, nicht mit Gewalt ihr wehret, wird ihrer Herrſchaft bald gewohnt, liebt ſie zuletzt, weil ſie ihn lohnt mit Stillung ſeiner Triebe. So wird das Gute ganz verlernt, und er auf immerdar entfernt von aller Tugendliebe.

4. Und ach! wie groß iſt dein Verſehn, wie ſchwer es zu verbeſſern! Doch willſt du ferner irre gehn, und deine Schuld vergrößern? Den Schaden jeder böſen That, ſo weit er ſich verbreitet hat, nach Kräften zu erſetzen; o! dieß, mein Chriſt! verſäume nicht, und hüte dich dann, deine Pflicht je wieder zu verletzen.

5. Denk nicht; „ich will, wenn einſt der Tod ſich naht, mich recht bekehren. Der gute und langmüth'ge Gott wird mich ja wohl erhören. Jetzt iſt mir noch die Welt zu lieb, noch fühl ich feurig manchen Trieb in meinem Innern lodern. Dem allen ganz zu widerſtehn und blos aufs Himmliſche zu ſehn, hart wär es, das zu fodern.“

6. Soll Gott, ſo lang es dir gefällt, mit Schonung auf dich ſehen?

hen? Willſt du der eiteln Luſt der Welt erſt ohne Scheu nachgehen? Und wann ſie nicht mehr reitzend iſt, du ihrer nicht mehr fähig biſt, der Tugend dich ergeben? O Schande, Schande für den Geiſt, der ſo unwürdig ſich beweiſt, einſt ewig froh zu leben.

7. Nur der ſtets reines Herzens iſt, darf Gottes Gnade trauen; was er in Hofnung hier genießt, wird er im Himmel ſchauen. Drum ſtrebe ohne Zögerung mit Ernſt nach wahrer Beſſerung, um ew'ges Heil zu erben! Noch heute kehr zurück zu Gott, ſo übereilt dich nicht der Tod zum ewigen Verderben.

176.) Mel. Liebſter Jeſu, wir ꝛc.

Vater, der ſo gern verzeiht, gern uns ſeine Liebe ſchenket, und wenn uns die Sünde reut, mit Erbarmen an uns denket, laß auch mich im Schmerz der Sünden bey dir Troſt und Gnade finden.

2. Tiefgebeugt und voller Scham beym Bewußtſeyn meiner Blöße fühl ich Wehmuth, Angſt und Gram, fühl ich meiner Sünden Größe, ſeh im ſchrecklichſten Gedränge ihre ungezählte Menge.

3. Oft verſäumt' ich meine Pflicht; oft fieng ich ſie an zu lieben, und ermannte mich doch nicht, ſie mit Eifer auszuüben; war verdroßen, ſchwach

und

und träge, und gieng dann verkehrte Wege.

4. Oft der Leidenſchaften Spiel, that ich das, was ich nicht wollte; wankte, ſtrauchelte und fiel; liebte, was ich haßen ſollte, und befleckte mein Gewißen, von Verblendung hingerißen.

5. Allzuoft nur ward mein Herz der Verführung ſichre Beute, fühlte zwar der Nachreu Schmerz; doch nach ſchwachem Gegenſtreite, ließ es ſich zu neuen Sünden gar zu leicht nur überwinden.

6. So, ſo fiel ich immermehr, wandelte der Sünden Pfade, liebte eitle Luſt zu ſehr, ſuchte, Gott, nicht deine Gnade, ſcheute jegliches Bemühen, mich der Sünde zu entziehen.

7. Gott du ſiehſt mich den Entſchluß einer wahren Beßrung faſſen, ja, ich will nur, wie ich muß, jede Sünde fliehn und haßen, will mein ganzes Herz dir geben, und nach deiner Vorſchrift leben.

8. Gieb mir Weisheit, gieb mir Kraft, meinen Vorſatz auszuführen, laß im Kampf der Leidenſchaft mich doch nicht den Sieg verliehren; laß mich nur das Gute lieben, ſtärke mich es auszuüben.

177.) Mel. Wie groß iſt des Allmächtgen ꝛc.

Wie ſchrecklich wachet mein Gewiſſen aus ſeinem langen Schlummer auf, und prüft, von ſpäter Reu

zer-

zerrißen, aufrichtig meinen Lebenslauf! O wie viel Thorheit und Verbrechen und Miſſethat entdeckt es mir! Gott willſt du mir das Urtheil ſprechen: dann wehe, Sünder, wehe dir.

2. Was hab ich nur ſeit ſo viel Jahren von meinen Sünden für Genuß? Ach unter Schrecken und Gefahren, Pein, Seelenunruh und Verdruß. O Laſter, Quellen meiner Schmerzen, wie zügellos hieng ich euch nach! Nun lohnt ihr mich mit Angſt im Herzen, mit Unzufriedenheit und Schmach!

3. Wo ſind nun deine Freuden Sünde, die ich mir ſo gewiß verſprach? Ach wie verrauſchten ſie geſchwinde und ließen Gram und Elend nach! Zugleich mit euch, ihr eiteln Freuden, entfloh mir meines Lebensruh! Nun ſtürmen täglich neue Leiden von allen Seiten auf mich zu.

4. O wie bereue ich mein Leben! wie foltert mich der Sünde Pein! Würd' Gott, was ich verdient, mir geben; ſo müßt mein Schickſal ſchrecklich ſeyn. Doch o! er bleibt der Gott der Liebe, auch bey Verſäumung meiner Pflicht, will nicht, daß ich ſtets elend bliebe, verdammt nach Beſſerung mich nicht.

5. Ja wenn ich noch der Sünd entſage, ſie ſtärker fliehe als den Tod, jetzt noch nach deinem Willen frage und ehre Vater dein Gebot; wenn ich nach Kräften noch erſetze, was ich bewirkt durch meine

meine Schuld, mit Vorſatz Pflichten nicht verletze; o dann verzeihſt du, Gott voll Huld.

6. Hör es, o Himmel! Erde, höre! ſeyd Zeugen zwiſchen Gott und mir! Ich weihe mich des Höchſten Lehre, auf ewig weihe ich mich ihr. Erbarm' dich meiner und befreye, o Gott, von Sündenelend mich! Mit kindlicher, mit ſteter Treue, ſo wahr du lebſt, verehr ich dich.

178.) Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

Ach Gott wie mancher von den Tagen der mir beſchiednen Lebenszeit floh raſtlos hin mich anzuklagen, ins Meer der langen Ewigkeit! Nicht jeden hab ich dir gelebt, nicht ſtets der Tugend nachgeſtrebt.

2. Gott oft empörte ſich im Leiden mein murrend Herz voll Ungeduld: Und ſchenkteſt du mein Gott mir Freuden, o dann vergaß ich deiner Huld, genoß nicht jeden wie ich ſoll, nicht immer reines Dankes voll.

3. So war mein Herz auch gegen Brüder nicht immer ſanft und liebevoll. Schlug mich erlittnes Unrecht nieder, ſo übernahm mich oft der Groll, und ich vergaß der Sanftmuth Pflicht und folgte Jeſu Vorbild nicht.

4. Dir, Herzenskündiger! iſt keine von meinen Sünden unbekannt. Vergieb, was

ich

ich vor dir beweine und leite mich an deiner Hand zu beſſerer Geſinnung hin, bis ich ganz frey von Fehlern bin.

Seligkeit der Chriſten in dieſem Leben.

179.) Mel. Dir dir Jehova.

Der du zu den beglückten Scharen, die Jeſum keñen, mich, auch mich geſellt, durch ihn ſchon in der Kindheit Jahren mich treu gelehrt, was dir und ihm gefällt, dir bringt, gerührt von ſeiner Seligkeit, mein Herz ein Lied voll heißer Dankbarkeit.

2. Ich darf ja dich nun Vater nennen, von dir, der du die Liebe ſelber biſt, kann Tod und Leben mich nicht trennen. Dein Kind bin ich, bin ich ein ächter Chriſt, der Treu ſtets übt, was Jeſus ihn gelehrt, und ſein Gebot als Gottes Willen ehrt.

3. Unzählbar ſind die Seligkeiten, die mir mein hoher Glaube täglich giebt. Zu freudenvollen Ewigkeiten werd ich auf dieſer Erde vorgeübt. Wer Jeſu glaubt, der bleibt im Tode nicht, ein ewig Leben bracht er an das Licht.

4. Er iſt mein Troſt in Kümmerniſ-

ſen,

ſen, mein Vorbild auf des Pilgerlebens Bahn. Und fühl ich Kummer im Gewißen, ſo ſchau ich glaubensvoll zu ihm hinan, der von der Furcht das bange Herz befreyt, und uns verheißt, daß Gott uns gern verzeiht.

5. Gelitten hat er ſelbſt, geduldet, kennt Noth und Elend, weiß von Gram und Schmerz; und ach! er hatte nichts verſchuldet und rein von Sünden blieb im Kampf ſein Herz! Nun kann er helfen, weiß, wie dem, der weint, zu Muthe ſey, der treue Menſchenfreund.

6. Wer zählt, wer zählt die Güter alle, die durch ihn wurden unſer Loos und Theil. Preiſt ihn mit lautem Jubelſchalle und fühlt, erlöste Brüder, euer Heil. Ihm danke, wer ihn kennt, und wer ihn ehrt. O ſelig wer auf ſeine Stimme hört!

180.) Mel. Befiehl du deine Weege ꝛc.

O welch ein ſel'ges Leben führt, Gott, dein Freund ſchon hier! Sein Glück iſt, wie ſein Streben, Zufriedenheit mit dir. Du weißt, was jedem nützet, du weißt, was ihm gebricht, wer deine Huld beſitzet, wie ſelig iſt der nicht.

2. Ihm fehlts an wahren Freuden, an innrer Ruhe nicht, gelaßen und beſcheiden hoft er voll Zuverſicht, du wirſt auf allen Wegen ſein Schutz und Führer ſeyn,

ſeyn, und ihn mit deinem Segen auch künftig noch erfreun.

3. Er trauet deiner Güte, verzagt im Kummer nie, mit freudigem Gemüthe verläßt er ſich auf ſie; genießt das viele Gute auf dieſer Erdenwelt mit immer frohem Muthe, weil ers von dir erhält.

4. Dir, der ſein Schickſal lenket, ihn immer weiſe führt, ihm tauſend Freuden ſchenket, ihn väterlich regiert, dir dankt er ſeine Freuden, dir dankt er jedes Glück, und ſchaut bey ſeinen Leiden auf jene ſtets zurück.

5. Wenn ihm ſein Wunſch gelinget, ſein eifriges Bemühn dem Ziel ihn näher bringet, das ihm noch ferne ſchien, wenn er ſich nicht vergebens der nahen Hofnung freut; fühlt er das Glück des Lebens ganz mit Zufriedenheit.

6. Wenn ſeinen Gram zu ſtillen, nicht, was er wünſcht, geſchieht, ſo ehrt er deinen Willen, und banger Unmuth flieht; weiß, was dein Rathſchluß lenket, muß gut und weiſe ſeyn, und wenn es ihn gleich kränket, ihn doch zuletzt erfreun.

7. So, Vater, hilf mir leben, und mit Zufriedenheit mich kindlich dir ergeben in Freuden und im Leid, in Noth nie muthlos klagen, und nie aus Eitelkeit zu kühne Wünſche wagen, die oft mein Herz bereut.

181.)

181.) Melod. Lobt Gott ihr Chriſten ꝛc.

Schon hier lebt ſelig und vergnügt, wer Gottes Wege geht, die Macht verbothner Luſt beſiegt, feſt in Verſuchung ſteht.

2. Sein Loos iſt hier Zufriedenheit, die im Gewißen wohnt, wenn ſichs des hohen Beyfalls freut, womit es Gott belohnt.

3. Noch größrer Lohn erwartet ihn in jener Ewigkeit, wenn er mit Gott ergebnem Sinn gethan, was Gott gebeut.

4. Herr, laß mit allem Eifer mich den Weg der Tugend gehn, ſo werde ich mich einſt durch dich auf immer ſelig ſehn.

182.) Neue Melodie.

Wie hat es doch ein Menſch ſo gut, der Gutes liebt und Gutes thut, wie wohl iſt ihm im Herzen! Er fühlet in ſich Heiterkeit an jedem Ort, zu jeder Zeit, iſt ruhig ſelbſt bey Schmerzen.

2. Nein, wer an Gott nur iñig glaubt, ſich keine That, kein Wort erlaubt, die ihn ſein Gott heißt meiden, wer alles liebet, was er liebt, ſich ganz und froh an ihn ergiebt, dem fehlt es nie an Freuden.

3. Wie froh ſieht der den Himmel an, der Gutes thut, ſo viel er kann, der keine Mühe ſcheuet! Der,

wie ſich ſelbſt, auch andre liebt, den andrer Traurigkeit betrübt, den andrer Freude freuet.

4. Wer Armer und Verlaßner ſich, wie Gott, ſein Vater, inniglich und liebevoll erbarmet, wer Gutes gönnt und Gutes ſchenkt auch dem, der ihn aus Bosheit kränkt, wer Feinde ſelbſt umarmet.

5. Wer, fern von jeder argen Liſt, ein treuer Freund der Wahrheit iſt, der Falſchheit nie ergeben, wer ſtets ſo redet, wie ers meynt, wer in der That iſt, was er ſcheint, kann hier ſchon glücklich leben.

6. Wer gern mit aller ſeiner Kraft in guter Abſicht Gutes ſchaft, macht ſich ſelbſt frohe Tage, die Arbeit wird ihm jederzeit ein Freudenquell bey Mäßigkeit, ſie mindert Sorg und Klage.

7. Und ſieht er auch noch manches Leid in dieſer Unvollkommenheit, wie leicht wird er ſich tröſten! Gott iſt die Lieb, ich zage nicht, weil er in ſeinem Wort verſpricht, es diene mir zum Beſten.

8. Drum fürcht ich mich vor keiner Noth, vor keiner Krankheit, keinem Tod, wenn ich Gott herzlich liebe; wenn ich nach Jeſu Chriſti Sinn, Freund Gottes, Freund der Menſchen bin, und ſein Gebot ſtets übe.

183.)

183.) Mel. Herr wie du willſt ꝛc.

Wie ſanft fließt mir mein Leben hin und jeder meiner Tage, wenn ich ganz Gott ergeben bin, der Sündenlaſt entſage, von allem niedern Triebe frey, der Lehre meines Heilands treu, rechtſchafen denk und handle.

2. Erhabne Ruh erfült mein Herz; den mich beherrſcht kein Laſter, mich quält nicht des Gewißens Schmerz, ſtets fühl ich mich gefaßter zum Kampf mit jeder Leidenſchaft, und Gott verleihet mir die Kraft, ſie glücklich zu beſiegen.

3. Mich führet ſeine Vaterstreu auf dieſes Lebens Wegen, ſie wird mit jedem Morgen neu im Wohlthun und im Segen. Er, deſſen Allmacht mich beſchützt, gewährt mir alles, was mir nützt, lenkt Uebel ſelbſt zum Guten.

4. In trüben Stunden wird mein Herz aus Kleinmuth nie verzagen, und zwingt mich auch der Leiden Schmerz zu wehmuthsvollen Klagen, ſo weiß ich, Gott verläßt mich nicht; er, er iſt meine Zuverſicht, und ſoll es ewig bleiben!

5. Und wenn mich ſeine Huld erfreut, wenn mich kein Kummer kränket, Gott Glück zu meinem Fleiß verleiht, mir Ruh und Wohlſtand ſchenket, ſo fühl ich doppelt ihren Werth;

mein Herz, das ſie ſo ſehr erfährt, dankt ihm, dem beſten Vater.

6. Wenn jetzt noch ſich mein Herz verirrt, und ich aus Schwachheit fehle; wenn meine Tugend wankend wird, und ich ein Scheingut wähle, ſo führt er mich zu meinem Glück, von meinem Irrthum bald zurück, und lehrt mich weiſer handeln.

7. Ich, weiß, Gott führt durch jede Pflicht mich hier zum frohen Leben; drum trau ich ihm voll Zuverſicht, er werde zum Beſtreben, ſie auch zu thun, mir Kraft verleihn und Gnade, wachſam ſtets zu ſeyn, um keine zu verletzen.

8. Wie freut mich jede gute That, die ich mit Gott vollbringe! Wie freuts mich, wenn ich auf dem Pfad der Tugend weiter dringe! Den Ernſt in meiner Beßerung, den Eifer in der Heiligung belohnt einſt volle Wonne.

Erleuch-

Erleichterung des Todes und Beſiegung ſeiner Schreckniße.

184.) In bekannter Melodie.

Alle Menſchen müßen ſterben, ihre Herrlichkeit verblüht, und wer kann den Him̃el erben, der nicht die Verweſung ſieht? Staub wird dieſer Leib von Erde, doch damit er himmliſch werde, wird er einſt von Gott erneut, und erhält Unſterblichkeit.

2. Willig werd ich dieſes Leben, wenn es deinem Rath gefällt, dir, mein Vater, wiedergeben, gern verlaßen dieſe Welt, den̄ nach dieſen Erdenleiden warten meiner höhre Freuden, ich, als Chriſt, ich fürchte nicht Grab und Tod und Weltgericht.

3. Nichts ſoll mir der Tod entreiſſen, er ſoll mir ſtets heilig ſeyn; Gott erfüllt was er verheiſſen, ſeiner will ich ſtets mich freun. Mir macht nun der Tod nicht bange, weil durch Jeſum ich erlange eine frohe Seligkeit, nütz' ich chriſtlich dieſe Zeit.

4. Dort bey ihm iſt wahres Leben. Millionen ſtehen ſchon, ihren Retter zu erheben, und erwarten ihren Lohn. Schaaren höh'rer Geiſter ringen, mitanbetend ihm zu ſingen, der

des Ruhms ſo würdig iſt, dem Erlöſer Jeſu Chriſt.

5. Vaterland verklärter Fromen. Heil, Unſterblichkeit und Ruh', was kein Sterblicher vernomen, Gottes Heil gewähreſt du! Freudenerndten ſchenkt Gott denen, welche hier geſät mit Thränen, alle Thränen trocknet er; Sünd und Elend ſind nicht mehr.

6. Möcht ich doch, ſie zu empfangen, dieſe große Herrlichkeit, hier nur thun und nur verlangen, was im Tode ſelbſt erfreut. Mag auch dieſer Leib zerſtäuben, wird mein Geiſt doch ewig bleiben. Sterben wird mir zum Gewinn, denn zum Vater geh' ich hin.

7. Welcher Troſt iſt dies zu wißen! Dieſer großen Hofnung voll, zag ich nicht in Kümmernißen, die ich hier noch dulden ſoll; leicht uud kurz ſind dieſe Leiden, ſie verwandeln ſich in Freuden, wenn ich chriſtlich ſie ertrug, bis Gott ſpricht: es iſt genug.

185.) Melod. Wer nur den lieben Gott 2c.

Dem Tode kann ich nicht entfliehen, ich der ich ſchwach und ſterblich bin, mein Leben, das mir Gott verliehen, eilt wie im ſchnellen Flug dahin; und meiner kurzen Lebenszeit folgt grenzenloſe Ewigkeit.

2. Mit jedem Jahr, mit jedem Tage gelang ich zu ihr näher hin. Wenn ich dies

zu

zu vergeßen wage, nicht tugendhaft und heilig bin; wo find ich Rettung im Gericht? wo Troſt, weñ mir mein Auge bricht?

3. Gieb, Gott, daß ich mein ganzes Leben dir und der Tugend redlich weih', und durch das eifrigſte Beſtreben zum Glück des Himmels tüchtig ſey ſo zittr' ich vor dem Tode nicht und ſcheue nicht, Herr, dein Gericht.

4. Voll Eifer meine Pflicht zu üben, die mir Vernunft und Schrift gebeut, und meine Brüder treu zu lieben, nah ich mich froh der Ewigkeit, wenn mich der Tod zur finſtern Gruft, zum Staub und zur Verweſung ruft.

5. Verleihe mir nur deine Gnade, und führe mich durch deine Kraft der Tugend ebne, ſichre Pfade, erhalte mich gewißenhaft, und immer treu in dem Beruf zu dem mich deine Liebe ſchuf.

6. Dann wird mir jeder Theil des Lebens ein Segen für die Ewigkeit, ich lebe dann hier nicht vergebens, benutze redlich meine Zeit und ſeh, mit dir ergebnem Sin, auf Tod und Grab und Zukunft hin.

186.) Melod. Wie groß ich des All.

Eilt kurze Tage meines Lebens, eilt in den ſchnellen Flug dahin! Ich weiß, ich lebe nicht vergebens, weil ich dereinſt unſterblich bin. Sie fliehn die kurzen Augenblicke, wie leichte

Morgenträume fliehn, und jeder iſt mir doch zum Glücke der ganzen Ewigkeit verliehn.

2. Wie kurz iſt meine Pilgerreiſe hinüber in das Vaterland, doch das iſt Wohlthat, Gott iſt weiſe, und gut führt ſeine Vaterhand. Nah iſt vielleicht der Prüfung Ende, und nah am großen Ziel mein Lauf, dann eil ich in des Vaters Hände, in ſeine Herrlichkeit hinauf.

3. Was iſt alsdann dies Erdenleben mit aller ſeiner Leiden Pein? Wie froh wird ſich mein Geiſt erheben, und ſeiner Seligkeit ſich freun! wie kurz iſt dieſes Lebens Dauer! Vielleicht, daß bald die Stunde ſchlägt, da ſich des nahen Todes Schauer in allen meinen Gliedern regt.

4. Wohl mir, weñ dann nicht eine Stunde des Lebens ungenützt verſchwand, wenn ich bey dem verliehnen Pfunde nie meines Daſeyns Pflicht verkannt. Früh oder ſpät mag ſie dann ſchlagen, die Sterbeglocke meiner Zeit, ich darf nicht zittern nicht verzagen, vor dem Gericht der Ewigkeit.

5. Sie iſt mir Ruf zu hoher Wonne, in eine Welt voll Troſt und Licht, wo nichts den Mittagsglanz der Sonne mit trüben Nächten unterbricht. Dann zähl ich nicht mehr Tag und Stunden, mein Maßſtab iſt die Ewigkeit; und mein Gefühl; der Erd' entbunden, des

Him-

Himmels ganze Seligkeit.

187.) Melod. Alle Menſchen müſſen 2c.

Immer näher kom̃t mein Ende, und der letzten Stunde Schlag; ach daß ſie mich reifer fände, tugendhafter jeden Tag! Bald kann dieſe Stunde ſchlagen, die den Lauf von meinen Tagen dann für dieſe Welt beſchließt, und für mich ſo wichtig iſt.

2. Werden dieſe Augen brechen, die hier Gottes Schöpfung ſahn, wird die Zunge ſtam̃elnd ſprechen; Herr dann nim̃ dich meiner an! Du haſt alles überwunden, haſt durch deine letzten Stunden aufgehellt die Todesnacht, nahmſt dem Tode ſeine Macht.

3. In den letzten Augenblicken, wenn mein Todeskampf beginnt, wenn mich nichts mehr kann erquicken, wenn der Freunde Thräne riñt, wenn ich nicht mehr höre, ſehe, dañ wirſt du aus deiner Höhe mich den Sterbenden erfreun, und im Kampf mir nahe ſeyn.

4. Wenn des nahen Todes Grauen meinen ganzen Geiſt durchdringt, wenn mein Muth und mein Vertrauen, wenn die letzte Hofnung ſinkt, o dañ ſtehe mir zur Seite, und laß mich im letzten Streite, ſo wie du, ein Sieger ſeyn, lindre meine Angſt und Pein.

5. O dann werd ich ſanft verſcheiden, wenn es Gottes Rath gefällt! Dann verwechſelſt du mein Leiden mit der Wonne jener Welt. Folgen will ich dir im Leben, ſterbend bleib ich dir ergeben, dann wird mir der Tod Gewinn, weil ich dein Erlöſter bin.

6. Willig folg ich deinem Rufe, immer näher dir zu ſeyn, um auf einer höhern Stufe reiner Wonne mich zu freun. Nach den letzten Todesleiden ſchwinget zu des Himmelsfreuden meine frohe Seele ſich, — Tod iſt mir nicht fürchterlich.

188.) Eigene Melodie.

Mein Lebenszeit verſtreicht, ſtündlich eil ich zu dem Grabe, und was iſts, das ich vielleicht, das ich noch zu leben habe. Denk o Menſch an deinen Tod, ſäume nicht, den̄ Eins iſt noth.

2. Lebe, wie du, wen̄ du ſtirbſt, wünſchen wirſt gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbſt, Würden, die dir Menſchen gaben, nichts wird dich im Tod erfreun, dieſe Güter ſind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewißen, das vor Gott dir Zeugniß giebt, wird dir deinen Tod verſüßen, dieſes Herz, von Gott erneut, giebt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben, dann wird über Welt und Tod dich dies reine

Herz

Herz erheben, dann erſchreckt dich kein Gericht, Gott iſt deine Zuverſicht.

5. Daß du dieſes Herz erwirbſt, fürchte Gott und bet und wache. Sorge nicht, wie früh du ſtirbſt, deine Zeit iſt Gottes Sache. Lern nicht nur den Tod nicht ſcheun, lern' auch ſeiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertraun, ſprich ich weiß, an wen ich glaube, und ich weiß ich werd ihn ſchaun, denn er weckt mich aus dem Staube. Er, der rief: es iſt vollbracht, nahm dem Tode ſeine Macht.

7. Tritt im Geiſt zum Grab oft hin, ſiehe dein Gebein verſenken, ſprich: Herr, daß ich Erde bin, lehre du mich ſelbſt bedenken, lehre du michs jeden Tag, daß ich weiſer werden mag.

189. Mel. Ach daß nicht dir ꝛc.

Müde von des Lebens Kum̄er, freue dich der Grabesruh, denn einſt drückt im letzten Schlummer dir der Tod die Augen zu. O, dann haſt du ausgerungen, ruhſt in kühler Erde Schoos, und dein Geiſt empor geſchwungen, ſegnet nun ſein beßers Loos.

2. Hier umgiebt dich Ruh und Friede, hier, wo deine Aſche ruht; werde nicht im Kampfe müde; ſtärke dich mit neuem Muth! Viele tauſend Dulder fanden hier an ihrem Abend Ruh; von der Noth, die ſie empfanden, deckte ſie ihr Grabmal zu.

3. Wirſt

3. Wirſt du ſo, wie jene, ringen, glauben, dulden, harren, flehn, hin bis zu dem Ziele dringen, und auf deine Krone ſehn; dann umgiebt dich Ruh und Friede, hier am Ende aller Noth, und im Feyerabendliede danket deine Seele Gott.

4. Schau mit unverwandten Blicken auf den Dulder, Jeſu Chriſt, der im Kampf dich zu erquicken, kämpfend ſelbſt geſtorben iſt! Er auch lag im dunkeln Grabe, unſre Gräber einzuweihn, daß ſein Schüler Hofnung habe, hier ſich ſeiner Ruh zu freun.

5. Walle denn voll Muth und Glauben deinen thränenvollen Pfad! Nichts wird dir die Krone rauben, die er dir errungen hat. Dann wird dirs Erquickung werden, auszuruhn die Todesnacht, bis dein Leib vom Staub der Erden herrlich und verklärt erwacht.

190.) Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

Wie wird mir dann, o! dann mir ſeyn, wann ich, mich ganz des Herrn zu freun, in ihm entſchlafen werde! von keiner Sünde mehr entweiht, entbunden von der Sterblichkeit, nicht mehr der Menſch von Erde! Freu dich Seele! Stärke, tröſte dich, Erlöſte, mit dem Leben, das dir dann dein Gott wird geben.

2. Beſiege dann des Todes Graun, mein Geiſt, er iſt der Weg zum Schaun in jenem beßern Leben. Er ſey dir nicht mehr fürchterlich,

lich, zur höchſten Seligkeit wird dich der Herr dadurch erheben. Dort wird dein Gott nach den Thränen, nach dem Sehnen, dich, Erlöſten, völlig und auf immer tröſten.

3. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, die mich, wenn nun mein Auge bricht, zu deinen Todten ſamelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, eh ich dies Flehen noch vollbracht, mein Lob dir ausgeſtammelt. Vater, Vater, ich befehle meine Seele deinen Händen, laß mich meinen Lauf gut enden.

4. Vielleicht ſind meiner Tage viel, vielleicht bin ich noch fern vom Ziel, an dem die Krone ſchimert. Doch ſey's, daß erſt in ſpäter Zeit die Hütte meiner Sterblichkeit der Tod zu Staub zertrümert, durch dich hoff ich reiche Saaten guter Thaten auszuſtreuen, die zur Erndte dort gedeihen.

5. Wie wird mir dann Erlöſer ſeyn, wañ ich mich deiner ganz zu freun, dich dort anbeten werde. Von keiner Sünde mehr entweiht, ein Mitgenoß der Ewigkeit, nicht mehr der Menſch von Erde. Preis dir, daß mir durch dein Leiden jene Freuden offen ſtehen! Ewig will ich dich erhöhen.

191.) Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

Ich will dich ſterbend noch erheben, Gott, nah am Grabe dank ich dir; zum Segen gabſt du mir mein Leben, und auch zum Segen nimſt du's mir. Mein Leben

ſtrebt'

ſtrebt' ich dir zu weihn, drum bleib ich auch im Tode dein.

2. Gott, welche feyerliche Stunde, wenn du mich nun der Erd entziehſt, auf mich, den du getreu befunden, voll ſchonender Erbarmung ſiehſt! Allmächtiger in dein Gericht gehſt du mit mir Erlöſten nicht.

3. Der Leib wird ſchwach, die irrd'ſche Hütte, in der mein Geiſt hier wohnt, zerfällt, ſchon wandle ich mit ſchnellem Schritte den Weg zu dir aus dieſer Welt. Ich bin getroſt und zage nicht, denn du biſt meine Zuverſicht.

5. Wie ſollt ich vor dem Tode beben, da du Erlöſer für mich ſtarbſt? Er iſt durch dich der Weg zum Leben, das du am Kreuze mir erwarbſt. Wie du ihn giengſt, will ich ihn gehn, wie du werd ich auch auferſtehn.

5. Mag auch mein Lager Qual umringen, und mag der Tod mir Schrecken dräun, du, Gott, halfſt oft mir Leid bezwingen, und nun ſollt ich das letzte ſcheun? So nah dem Lohn, den Gott verſpricht, ſo nah am Ziele ſink ich nicht.

6. Ich will dich ſterbend noch erheben, ſelbſt nah am Grabe preiſ' ich dich, denn ewig ſelig werd ich leben, du, Vater, ſegneſt ewig mich! Für mich iſt ſelbſt der Tod Gewinn! Wohl mir, daß ich erlöſet bin.

Auf-

Auferſtehung.

192.) In eigener Melodie.

Auferſtehn, ja auferſtehn wirſt du mein Staub, nach kurzer Ruh; unſterblichs Leben wird, der dich ſchuf, dir geben! Halleluja!

2. Wider aufzublühn werd ich geſät. Der Herr der Erndte geht, und ſammelt Garben uns ein, uns die wir ſtarben. Halleluja!

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag, du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geſchlummert habe, erweckſt du mich.

4. Wie den Träumenden wirds dann uns ſeyn. Mit Jeſu gehn wir ein zu ſeinen Freuden. Der müden Pilgerleiden ſind dann nicht mehr.

5. Zu des Himmels Herrlichkeit führt mich mein Heiland; dann leb ich zu Gottes Ruhme in ſeinem Heiligthum. Halleluja!

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

Einſt geh ich ohne Beben zu meinem Tode hin, denn Chriſtus iſt mein Leben und Sterben mein Gewinn.

2. Ich ſcheue nicht die Schrecken der freudenleeren Gruft. Der wird mich auferwecken, der mich zum Grabe ruft.

3. Und

3. Und rief mich abzuſcheiden auch heute ſchon mein Gott, ſo folg ich ihm mit Freuden, und ſterb auf ſein Gebot.

4. Des Lebens friſche Blüthe vermodre nur in Staub, die Wange, die ſonſt glühte, ſey der Verweſung Raub.

5. Ich hoff ein beßers Leben, das nie von mir entflieht, ein Leib wird mich umgeben, der nimmermehr verblüht.

6. Dann eil ich dir entgegen mein Retter und mein Haupt, empfang von dir den Segen der Treu, den mir nichts raubt.

193.) Mel. Gott des Himmels ꝛc.

Gott in deiner ganzen Schöpfung ſeh ich, daß du Leben liebſt, ſelbſt durch Tod und durch Verwandlung wieder neues Leben giebſt, und ſo hat ja die Natur ſchon der Auferſtehung Spur.

2. Wenn der Bäume Blätter fallen, und der Fluren Grün erſtirbt, ſeh ich, daß bey dieſen allen nicht des Lebens Kraft verdirbt, kommt der Lenz uns zu erfreun, haucht er neues Leben ein.

3. Wenn das Samenkorn im Staube ſelbſt mit der Verweſung ringt, wird's ihr doch nicht ganz zum Raube, denn ſein Keim des Lebens dringt grünend durch den Staub hervor, wächſt und blühet dann empor.

4. Wenn der Wurm in ſeiner Schale, wie in einem Grabe liegt, ſprengt er ſie mit einemmale, wo er drauf von dannen fliegt, ſchöner,

ner, edler, als vorher, lebt im höhern Kreis nun er.

5. Wenn nun auch von mir im Grabe meines Geiſtes Hülle ruht, der ich ſo viel Kräfte habe, der ſo viel will, denkt und thut; ſollte ich denn nur allein für den Tod geſchaffen ſeyn.

6. Nein, du biſt kein Gott der Todten, biſt ein Gott der Lebenden, ſandteſt mir zum Lebensboten Jeſum, unter Sterbenden lieſſeſt du ihn auferſtehn, mir zum Troſt an ihm dies ſehn.

7. Heil mir, daß ich an ihn glaube, der einſt auferſtanden iſt! Ruh ich einſt, auch Staub bey Staube, es iſt nur auf kurze Friſt. Neues Leben ſoll ich ſehn, und einſt aus dem Grab erſtehn.

8. Und nicht blos ein neues Leben, Freuden einer Ewigkeit, will mein Schöpfer dann mir geben, hab ich mich ihm hier geweiht. O ſo will ich mich ihm weihn, denn ich werd unſterblich ſeyn!

194.) Mel. O daß ich tauſend ꝛc.

Nach kurzen Reihen flücht'ger Jahre drückt Knabe Jüngling, Mann und Greis ohn' Unterſchied die Todesbahre, dann iſt, o Menſch! Vermögen, Fleiß, Kunſt, Ehre, Ruhm, des Todes Raub, und ſinkt und wird mit dir zu Staub.

2. Zu Staube werden? welch ein Schrecken für den, der Ewigkeit nur ſucht, um ſein Vergnügen lang zu ſchme-

ſchmecken, des Fleiſſes ſchwer errungne Frucht! Des Ruhms gehofte Ewigkeit iſt ſchnell dahin, iſt Eitelkeit.

3. Doch ohne ſchreckenvollen Schauer betrachtet dies der wahre Chriſt. Er kennt des Lebens kurze Dauer und fühlet, daß er ſterblich iſt. Doch, ob der Glieder Bau zerbricht, ſchreckt Tod ihn und Verweſung nicht.

4. Der Blume baldiges Verblühen, die Garben in der Schnitter Hand ſind Bilder, die ihn an ſich ziehen, ſie lehren ihn den Unbeſtand des Glücks, doch, auch die Möglichkeit der beßern Zukunft Herrlichkeit

5. Die Blume bricht vom Sturm und Wetter, ſie welkt, wenn ſie die Sonne ſticht, verliehret Pracht, Geruch und Blätter, allein ihr Saamkorn welket nicht. Es reift, fällt aus, verweſt in Staub, keimt, grünt und blühet aus dem Staub.

6. Und dieſe Kraft ſollt' er nicht haben, mein Leib, der Schöpfung Meiſterſtück? Der Sinne ſo viel ſchöne Gaben verſänken in ein Nichts zurück? Nein, nein, der Schöpfer, der ſie gab, ſchuf ſo viel Schönes nicht fürs Grab!

7. Nein, nein mein Leib wirft ſeine Glieder, gleich welken Blättern, in den Staub. Des Lebens Saamkorn bleibt, lebt wieder, und wird nicht der Verweſung Staub. Nein, Gottes Macht, die alles ſchaft, wekt

die

die verborgne Lebens-
kraft.

8. Bis dahin liegts gleich andern Samen, im Schoos der Erde unverſehrt, bis Gott, was er bey ſeinem Namen verſprochen, und ſein Wort uns lehrt, den Auferſtehungs Frühling ſchenkt. Dann lebt, was man ins Grab verſenkt.

9. Dann kommen unſers Leibes Glieder noch ſchöner, herrlich und verklärt, unſterblich aus dem Grabe wieder, frey von dem, was den Geiſt beſchwert, wird er der Seele dann vereint, und ſie nun ewig Gottes Freund.

10. Aus der verweſten Raupenhülle ſteigt ſo der Schmetterling empor, prangt in der Farben ſchönſten Fülle, zeigts meinem Auge, ſagts dem Ohr: O Menſch, nach einer kurzen Ruh erwachſt zum beſſern Leben du!

11. Drum ſtille deine Jammerthränen, die du bey der Verſtorbnen Gruft bisher verweint! Gott hört das Stöhnen des Sterbenden, der zu ihm ruft. Dem Leben, das du jetzt beweinſt, Chriſt folgt ein beſſeres dereinſt.

Unſterblichkeit und ewiges Leben.

195.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Es iſt noch eine Ruh vorhanden, für jeden Gott ſergebnen Geiſt, wenn er ſich dieſes Leibes Banden nach Gottes Willen einſt entreißt, und nun nicht mehr ſo eingeſchränkt als hier auf Erden lebt und denkt.

2. Zu dieſer Ruhe werd ich kommen, und Gott, wie ſelig bin ich dann! In deinem Himmel aufgenom̃en, fang ich das beßre Leben an, wo nach der Laſt, die hier mich drückt, der Freuden Fülle mich erquickt.

3. Da ſchweigen alle meine Klagen, da bringt mein frommer Lobgeſang dir ſelbſt für dieſes Lebens Plagen mit nie gefühlter Rührung Dank. Froh jauchz' ich dann: es iſt vollbracht, der Herr hat alles wohl gemacht.

4. Auf ewig trift mich dann kein Leiden, kein Schmerz und keine Schwachheit mehr, ich fühle dann die reinſten Freuden, gekrönt von dir mit Preis und Ehr, mein Glück wird feſt, und volles Heil bleibt dann in Ewigkeit mein Theil.

5. Gott laß mich dies zu Herzen faſſen, daß du den, der dich redlich liebt, nicht ſtets willſt in der Unruh laſſen, die dieſes Leben noch umgiebt! Das flößte Muth und Kraft mir ein,

ein, dir auch im Leiden treu zu ſeyn.

6. Mein Heiland, der du ſelbſt auf Erden der Leiden Laſt getragen haſt, will ich des Lebens müde werden, und fühl ich dieſer Tage Laſt; ſo ſtärke mächtig meinen Geiſt, daß er dem Unmuth ſich entreißt.

7. Gieb daß in Hofnung jener Ruhe, die einſt der Lohn der Frommen iſt, ich gern des Vaters Willen thue, wie du darin mein Vorbild biſt. So folgt auf meine Uebungszeit gewiß vollkommne Seligkeit.

196.) Mel. Mein Heiland nimmt ꝛc.

Gottlob! ich weiß mein Vaterland, dem jeder Tag mich näher leitet! Hier iſt nur mein Erziehungsſtand, der mich zum Himmel vorbereitet. Bald, Gott, erhebſt du mich zu dir, den hohen Rathſchluß haſt du mir ſo hell in deinem Wort erkläret, ſo feſt durch Jeſu Tod bewähret, der, da er aus dem Grab erwacht, Unſterblichkeit ans Licht gebracht.

2. Der reichſten Güter Ueberfluß empfang ich dort aus Vaterhänden. Dort wird die Hofnung in Genuß, der Glaube ſich in Schauen ändern. Die Führung, die zu wunderbar, zu dunkel mir hienieden war, ſeh ich, mit Troſt erfüllt, im Lichte, genieße meiner Leiden Früchte, und preiſe Gottes weiſen Rath, der mich ſo gut geleitet hat.

3. Dort werd ich fern von jedem Leid die Freuden beßrer Welten ſchmecken; ſtets wachſen an Vollkommenheit und neue Wunder ſtets entdecken. Mein Wiſſen, das hier Stückwerk war, wird ausgebreiteter, wird klar, ſtets meine Menſchenliebe reiner, ſtets mein Geſchmack an Wahrheit feiner, ſtets größer meine Seligkeit.

4 Den Freund, den einen Augenblick Tod oder Schickſal von mir ſcheiden, find ich, gekrönt mit höherm Glück, im Vollgenuß der Himmelsfreuden! Hier, wo mich nichts mehr ihm entreißt, werd ich mit ihm ein Herz und Geiſt, verdoppelt ſüß mein Glück empfinden, mit ihm zur Tugend mich entzünden, und rühmen, daß mich Gottes Hand zum ew'gen Wohl mit ihm verband.

5. Dort folgt ein jedes Werk mir nach, ich erndte, wie ich Samen ſtreute. Das Brod, das ich den Armen brach, der Fleiß, den dem Beruf ich weihte, ein gutes Wort, ein treuer Rath, auch die geringſte fromme That, wird vom Vergelter nicht vergeſſen. Die Frucht der Werke ſoll ich eßen, die ich als Chriſt aus Pflicht gethan, für jedes ew'gen Lohn empfahn.

6. Was ſind die Leiden dieſer Zeit, was meiner Pilgerſchaft Beſchwerden? Nichts gegen jene Herrlichkeit, die offenbar an uns ſoll werden. Gott ſagt es ſeinen Kindern zu: vorhanden iſt noch eine Ruh, der Gram ſoll

ſich

ſich in Freude kehren, dort wird nicht Angſt, nicht Schmerz noch Zähren, nicht Kummer und Verfolgung ſeyn, dann werden wir uns ewig freun.

7. O Gott, laß mir die Ewigkeit und meinen Pilgerlauf auf Erden in heiliger Geſchäftigkeit durch ſie unendlich wichtig werden. Sie ſchütze mich im Kampf und Streit, ſey Antrieb mir zur Frömmigkeit, mein Troſt in dieſes Lebens Leiden und Würze unſchuldsvoller Freuden, verleih in Dunkelheit mir Licht und ſelbſt im Tod noch Zuverſicht.

197. Mel. Sollt ich meinen Gott.

Gott, was werden wir erfahren einſt nach unſrer Pilgerſchaft! Wenn wir rein das Herz bewahren, bis ans Ende tugendhaft nach dem Beyſpiel Jeſu leben, ja dann wird Zufriedenheit, Wonne, Licht und Seligkeit uns in Ewigkeit umgeben, was uns hier noch dunkel war, machſt du einſt uns offenbar.

2. Wenig iſts was wir erkennen, Gott von deiner Huld und Macht. Welcher Sterbliche kann nennen, was du ſchon hervorgebracht? Stückwerk bleibt des Klügſten Wißen. Hier im Land der Sterblichkeit herrſcht noch Unvollkommenheit. Bey ſo vielen Hindernißen, die der Menſch beſiegen muß, gleitet öfters noch ſein Fuß.

3. Wer iſt hier ſchon ganz vollkomen? Wer

der ohne Fehler ſey? Einſt in Himmel aufgenom̃en, werden wir von Mängeln frey. Sinnlichkeit wird uns nicht ſtören in Erfüllung unſrer Pflicht. Gott, umſtrahlt von hellerm Licht, werden wir dich würd'ger ehren; unſre Tugend wird dann rein, unſer Dank vollkom̃ner ſeyn.

4. Offenbar wird nicht auf Erden deiner Kinder ganzes Glück, erſt, wann ſie vollendet werden. Dann bleibt alles das zurück, was in ihnen hier noch Leiden, Kummer, Sorg und Furcht erregt, Muth und Hofnung niederſchlägt. Dort genießen ſie voll Freuden, fern von banger Dunkelheit, unvermiſchte Seligkeit.

5. O wie ſehnt ſich meine Seele, Gott, nach dir, nach hellerm Licht, dahin, wo ich nicht mehr fehle, nie verletze meine Pflicht! Bis zum Tod ſey mein Beſtreben, daß ich noch an jedem Tag weiſer, beßer werden mag. Dann ſeh ich in jenem Leben, wo die reinſte Freude quillt, meine Sehnſucht ganz geſtillt.

198.) Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

Hoch über Erd und Erdenzeit, hoch über Tod und Sterblichkeit ſchwing dich, o meine Seele! Schau über Sarg und Leichengruft und Moderſtaub und Moderduft und düſtre Grabeshöhle, ſchau, o Seele, heil'gen Bebens deines Lebens Morgenröthe in der Gräber Schaueröde.

2. Was

2. Was du hier ſiehſt, iſt welkes Laub, was hier verſtirbt, iſt Staub von Staub, war Hülle deiner Brüder. Nur die vermorſcht, nur die zerbricht, die modert nur, du ſelber nicht. Sinkt ſie in Erde nieder, wirſt du wieder dich zum Leben neu erheben. Ew'ge Freuden warten dein nach kurzen Leiden.

3. Ja, ewig, ewig wirſt du ſeyn, dich ewig deines Gottes freun, und -- ſelige Gedanken -- in dieſer Weisheit Dämmerlicht, wo Trug der Wahrheit Sprach' oft ſpricht, frey von der Sinne Schranken, nimmer wanken. Dunkelheiten werden Freuden einſt dir geben, wirſt im hellern Licht du leben.

4. Der Vorſicht Wege heller ſehn, ihr Werk wirſt du dort mehr verſtehn, in Keñtniß weiter rücken; Mond, Stern und Sonne wirſt du dann, der großen Schöpfung großen Plan mit him̃liſchem Entzücken überblicken. Und es werden neue Erden, neue Himmel glänzen dir im Sterngewimmel.

5. Dort wirſt du ohne Unbeſtand mit beſſern Menſchen Hand in Hand durch Paradieſe wallen. Nichts ſtöret deinen Frieden dann, und keine Thräne, die hier rann, wird mehr dem Aug entfallen. Allen, allen ſtrömt gleich helle jene Quelle hoher Freuden aus dem Meer der Ewigkeiten.

6. Dort reift zur Frucht die Erdenſaat, dort lohnt dir jede gute That dein Vater überſchwenglich, und macht

dich

dich unnennbarer Luſt, hier Sterblichen noch unbewußt, der Seligkeit empfänglich. Unvergänglich frey von Mängeln, gleich den Engeln wirſt du droben reiner deinen Schöpfer loben.

7. Nicht herrſcht der Sinne niedre Luſt, die hier die Ruh in deiner Bruſt oft unvermeidlich ſtörte, nicht herrſcht dort Erdenlaſter mehr, das dich oft ohne Wiederkehr, hier, Sinnlicher, bethörte, dann bekehret, aufgenommen zu den Frommen, rein im Herzen wird kein neu Vergehn dich ſchmerzen.

8. Drum ſchwing dich über Erd und Zeit, hoch über Tod und Sterblichkeit, frolockend, meine Seele! Blick über Sarg und Leichengruft, und Moderſtaub und Moderduft und düſtre Grabeshöhle. Laß, o Seele, wird Gott winken, ſie nur ſinken dieſe Hülle! Dein harrt ewige Wonne Fülle.

199. Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

Mein Geiſt, o Gott, wird ganz entzückt, wenn er nach jenem Himmel blickt, dahin dein Wort uns leitet, wo deine milde Vaterhand aus neuen Wundern wird erkannt, die du da haſt bereitet. Mächtig fühl ich mich getrieben, dich zu lieben, der zum Leben jener Welt mich will erheben.

2. Was ſind die Freuden dieſer Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, die wir dereinſt dort finden! Du ſtellſt

uns

uns hier auf Erden zwar viel Wunder deiner Güte dar, daß wir ſie froh empfinden, doch hier ſind wir bey den Freuden noch mit Leiden ſtets umgeben, dort nur iſt vollkommnes Leben.

3. Kein Tod iſt da mehr und kein Grab. Dort trockneſt du die Thränen ab von deiner Kinder Wangen. Da iſt kein Leid mehr, kein Geſchrey, denn du o Herr machſt alles neu, das Alte iſt vergangen. Hinfort ſind dort für Gerechte, deine Knechte, keine Plagen mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In deinem höhern Heiligthum erſchallet mächtig, Herr, dein Ruhm von lauter frohen Zungen. Da ſtrahlt die Herrlichkeit des Herrn, da ſieht man ſie nicht mehr von fern, da wird ſie neu beſungen. Heller, ſchneller als hienieden, ohn Ermüden ſehn wir droben, Gott, wie hoch du biſt zu loben.

5. Voll größrer Ehrfurcht lieben wir dich, Vater, dann, lobſingen dir mit fröhlichem Gemüthe. Nichts ſtört den Frieden unſrer Bruſt und unſre tauſendfache Luſt an deiner großen Güte. Kein Neid, kein Streit hemt die Triebe reiner Liebe unter Seelen, die dañ weiter nicht mehr fehlen.

6. Gott, welche Schaar iſt dort vereint, die Frommen, die ich hier beweint, die find ich einſt dort wieder. Da ſammelt deine Vaterhand ſie, die ein Sinn ſchon hier verband, Herr, alle

deine

deine Glieder. Ewig werd ich, frey von Mängeln, ſelbſt mit Engeln mir zum Segen, da die reinſte Freundſchaft pflegen.

7. Wie ſelig werd ich dann erſt ſeyn, wie ſicher werd ich dann mich freun, dir ewiglich lobſingen! O Jeſu, Herr der Herrlichkeit, du haſt dies Heil auch mir bereit, hilf mir es auch erringen! Laß mich eifrig darnach ſtreben, und mein Leben hier ſo führen, daß ich dort kann triumphiren!

200) Eigene Melodie.

Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt ſich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr iſt's, der Fromme ſchmeckt auf Erden ſchon manchen ſel'gen Augenblick, doch alle Freuden, die ihm werden, ſind ihm ein unvollkommnes Glück. Er iſt ein Menſch und ſeine Ruh nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald ſtören ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräuſche dieſer Welt, bald kämpft in ſeinem eignen Herzen ein Feind, der öfter ſiegt als fällt, bald ſinkt er durch des Nächſten Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laſter öfters glücklich iſt, wo man den Glücklichen beneidet und des

Be-

Bekümmerten vergißt, hier kañ der Menſch nie frey von Pein, nie frey von eigner Schwachheit ſeyn.

5. Hier ſuch ichs nur, dort werd ich's finden, dort werd ich heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unausſprechlich großen Werth, den Gott der Liebe werd ich ſehn, ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorſicht heil'ger Wille mein Will' und meine Wohlfahrt ſeyn, und lieblich Weſen, Heil die Fülle am Throne Gottes mich erfreun. Dann läßt Gewinn ſtets auf Gewinn mich fühlen, daß ich ſelig bin.

7. Da werd ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel ſah, das wunderbar und heilig nennen, was unerforſchlich hier geſchah, da denkt mein Geiſt mit Preis und Dank die Schickung im Zuſammenhang.

8. Da werd ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig ſehn, das nie geſtörte Glück erfahren, mit Frommen ſtets fromm umzugehn. Da wird durch jeden Augenblick ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück!

9. Da werd ich dem den Dank bezahlen, der Gottes Weg mich gehn hieß, und ihn zu millionenmalen noch ſegnen, daß er ihn mir wieß, da find ich in des Höchſten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

10. Da ruft, o möchte Gott es geben, vielleicht auch mir ein Sel'aer zu: Heil ſey dir! Denn du haſt mein Leben, die Seele mir

geret-

deine Glieder. Ewig werd ich, frey von Mängeln, ſelbſt mit Engeln mir zum Segen, da die reinſte Freundſchaft pflegen.

7. Wie ſelig werd ich dann erſt ſeyn, wie ſicher werd ich dann mich freun, dir ewiglich lobſingen! O Jeſu, Herr der Herrlichkeit, du haſt dies Heil auch mir bereit, hilf mir es auch erringen! Laß mich eifrig darnach ſtreben, und mein Leben hier ſo führen, daß ich dort kann triumphiren!

200.) Eigene Melodie.

Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort verwandelt ſich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr iſt's, der Fromme ſchmeckt auf Erden ſchon manchen ſel'gen Augenblick, doch alle Freuden, die ihm werden, ſind ihm ein unvollkommnes Glück. Er iſt ein Menſch und ſeine Ruh nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald ſtören ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräuſche dieſer Welt, bald kämpft in ſeinem eignen Herzen ein Feind, der öfter ſiegt als fällt, bald ſinkt er durch des Nächſten Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laſter öfters glücklich iſt, wo man den Glücklichen beneidet und des

Be-

Bekümmerten vergißt, hier kan der Menſch nie frey von Pein, nie frey von eigner Schwachheit ſeyn.

5. Hier ſuch ichs nur, dort werd ich's finden, dort werd ich heilig und verklårt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unausſprechlich großen Werth, den Gott der Liebe werd ich ſehn, ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorſicht heil'ger Wille mein Will' und meine Wohlfahrt ſeyn, und lieblich Weſen, Heil die Fülle am Throne Gottes mich erfreun. Dann låßt Gewinn ſtets auf Gewinn mich fühlen, daß ich ſelig bin.

7. Da werd ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel ſah, das wunderbar und heilig nennen, was unerforſchlich hier geſchah, da denkt mein Geiſt mit Preis und Dank die Schickung im Zuſammenhang.

8. Da werd ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig ſehn, das nie geſtörte Glück erfahren, mit Frommen ſtets fromm umzugehn. Da wird durch jeden Augenblick ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück!

9. Da werd ich dem den Dank bezahlen, der Gottes Weg mich gehn hieß, und ihn zu millionenmalen noch ſegnen, daß er ihn mir wieß, da find ich in des Höchſten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

10. Da ruft, o möchte Gott es geben, vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: Heil ſey dir! Denn du haſt mein Leben, die Seele mir geret-

gerettet, du! O Gott, wie muß dies Glück erfreun, der Retter einer Seele ſeyn.

11. Was ſeyd ihr Leiden dieſer Erden doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbar an uns ſoll werden von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie nichts, wie gar nichs gegen ſie iſt doch ein Augenblick voll Müh'!

201.) Melod. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

O wie unausſprechlich ſelig, werden wir im Himmel ſeyn! Da, da erndten wir unzählig unſers Glaubens Früchte ein. Da wird ohne Leid und Zähren unſer Leben ewig währen. Gott zu welcher Seligkeit führſt du uns durch dieſe Zeit.

2. Hier iſt zwar, was du den Frommen dort für Heil bereitet haſt, noch in keines Herz gekommen. Welcher Menſch auf Erden faßt deines Himmels große Freuden? Doch nach dieſes Lebens Leiden werden alle, die dir trau'n, mehr noch als ſie hoffen, ſchaun.

3. Neue Wunder deiner Güte werden da ihr Heil erhöhn, mit erſtaunendem Gemüthe wird dann unſer Auge ſehn, deine Huld ſey überſchwenglich, und das Gute unvergänglich, das dem, der dich redlich liebt, deine Vaterhuld dort giebt.

4. Da wird deiner Frommen Menge Ein Herz, Eine Seele ſeyn. Dienſt und Dank und Lobgeſänge, dir, erhabner, Gott zu weihn, dir und dem, der ſelbſt

sein

ſein Leben willig für uns hat gegeben. Mit ihm, unſerm größten Freund, ſind wir ewig dann vereint.

5. O! wer ſollte ſich nicht ſehnen aufgelöſt und da zu ſeyn, wo, nach ausgeweinten Thränen, ew'ge Güter uns erfreun? Wo ſich unſre Klag und Leiden dann in Dank und höh're Freuden, unſre Angſt in Luſt verkehrt, die forthin kein Kummer ſtört.

6. Was iſt unſer Loos auf Erden? Obs auch noch ſo köſtlich ſey, iſt doch nie ganz von Beſchwerden, Sorgen, Furcht und Kummer frey. Schnell folgt hier auf Luſt oft Weinen, dort nur wird die Zeit erſcheinen, wo kein Wechſel mehr uns beugt, wo das Glück beſtändig ſteigt.

7. Sey, o Seele, hoch erfreuet über das erhabne Glück, das dir einſt dein Gott verleihet! Richte deines Glaubens Blick oft nach jenem Ort der Frommen, mit dem Ernſt, dahin zu kommen! Trachte, weil du hier noch biſt, nur nach dem was droben iſt!

8. Ohne Heiligung geht keiner, Herr, in deinen Himmel ein, o ſo laß mein Herz ſtets reiner, deiner würdiger ſtets ſeyn! Hilf, o Vater, meiner Seele, daß ſie nicht den Weg verfehle, der mich ſicher dahin bringt, wo man ewig dir Lob ſingt.

202.) Melod. Alle Menſchen müßen 2c.

"Unſer Wandel iſt im Himmel!" Köſtlich Wort, wie ſtrömeſt du mir, umringt vom Weltgetümel, Muth und ſüße Hoffnung zu! Jeder Schritt, den ich hier thue, bringet mich dem Land der Ruhe näher, immer näher zu: Wort, wie hoch erfreueſt du!

2. Haltet's feſt, ihr theuern Brüder, haltets feſt, dies werthe Wort! Nichts ſchlag eure Hoffnung nieder, wallet immer muthig fort! Muthig blicket hin zum Ziele, viele ſchon erreichtens, viele! Wir, ſo wahr es Gott verhieß, wir erreichens auch gewiß.

3. Nur, wie fromme Pilger müßen, bleibet wachſam, ſeyd nie laß! Stets des hohen Zwecks befließen, wacht und kämpft ohn Unterlaß! Feinde ſtehn auf euern Wegen, Stürme toben euch entgegen, Nebel, Klüfte, Felſen drohn, faßt nur Muth groß iſt der Lohn!

4. Was kein Auge hier geſehen, was kein Ohr gehöret hat, was kein Herz hier zu erflehen, je ſich unterwunden hat, das, das hat Gott dem bereitet, der hier muthig kämpft und ſtreitet, drum verlaßt nicht eure Bahn! Jeſus ſelbſt gieng euch voran.

5. Dieſe Bahn führt uns zum Himmel: O wie strömſt Gedanke du, mir, umringt vom Weltgetümmel, Muth und ſüße Hoffnung zu! Auf, mein Geiſt, ermüde nimmer, ſchon

ſeh

ſeh' ich des Zieles Schimmer; nur noch wenig Schritte hier; bald glänzt höhre Wonne mir!

203.) Melod. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

Walle ſtets, o Chriſt, auf Erden ſtandhaft deiner Heimath zu, wo dir beßre Freuden werden, wo dein wartet Sieg und Ruh! Werde nicht im Streben lauer, wenn durch trüber Nächte Dauer auch kein Strahl des Troſtes dringt, und dein Wunſch dir nicht gelingt.

2. Schaue jenſeits dieſer Sonne mit des Glaubens ſicherm Blick hier ins Land der reinſten Wonne! Dort iſt mehr als Erdenglück! Freuden ohne Bitterkeiten, namenloſe Seligkeiten, Wonne die kein Ende nimmt, ſind für dich, o Chriſt, beſtimmt.

3. Ach weit über alles Hoffen wirſt du einſt dort ſelig ſeyn, ſiehſt der Freude Quellen offen, Selige ſich deiner freun. In dem Kreiſe deiner Brüder ſtimmſt du dann in ihre Lieder, in die Lobgeſänge ein, deinem Schöpfer Dank zu weihn.

4. Froh eilſt du hinauf zu danken, eilſt zum Thron des Lichts hinan, aufgeſchloſſen ſind die Schranken, offen iſt die neue Bahn. Deine Kenntniß wird erweitert, dein Verſtand erhöht, erheitert, was dir dunkel war, enthüllt, deines Wiſſens Durſt geſtillt.

5. O was ſind des Pilgers Leiden gegen jene Seligkeit, was

hier Thränen gegen Freuden einer ganzen Ewigkeit? Was die Kämpfe kurzer Stunden, die nun glücklich überwunden, gegen ſolcher Frommen Lohn, die der Erde nun entflohn.

6. Nimm den Pilgerſtab und gehe, Chriſt, den ſteilen Pfad hinan! Kraft aus beßrer Welten Höhe ſtärke dich auf deiner Bahn! Legſt du ihn entkräftet nieder, decket dich wie deine Brüder einſt ein friedlich Grabmal zu, dann gelangeſt du zur Ruh!

7. O, dann eilt in Vatershände dein erlöſter Geiſt hinauf, deine Prüfung iſt zu Ende und gekrönt dein Pilgerlauf. Neues Leben ohne Thränen, über dein Verſtehn und Sehnen ohne Schmerzen, Grab und Tod, das, das gibt dir nun dein Gott!

Zwey-

Zweyte Hauptabtheilung.

Chriſtliche Tugendlehre.

Von der chriſtlichen Tugend überhaupt.

204.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Beglückt iſt, wer mit Luſt auf Erden aus allen ſeinen Kräften ſtrebt, an edeln Thaten reich zu werden und nicht für dieſe Welt nur lebt; ſtets vorwärts dringt und nie vergißt, daß ſeine Seel' unſterblich iſt.

2. Er forſchet nach der Tugend Wegen, nach jeder Pflicht, ſie ſchnell zu thun, ſpricht nicht unthätig, gleich den Trägen: noch will ich ſchlumern, will noch ruhn. Er nutzt des Lebens flücht'ge Zeit zur Ausſaat für die Ewigkeit.

3. Sein Herz, erfüllt von edeln Sorgen, denkt immer und mit Luſt daran, wie er bald ſichtbar, bald verborgen, ein edles Werk vollenden kann, und nützet jeden Augenblick für Tugend und für Menſchenglück.

4. Ihn ſchrecken keine Hinderniße, durch Jeſu Beyſpiel ſtärkt er ſich, und ſeine heiligen Entſchlüſſe ſind feſt und unerſchütterlich; wie ſehr er auch zu kämpfen hat,

hat, ſo reift ſein Vorſatz doch zur That.

5. Er widerſetzt mit feſtem Muthe den Laſtern ſich, geſtärkt durch Gott; treff' ihn im Kampfe für das Gute der Welt Verfolgung oder Spott; ſo bleibt ihm doch der Preis im Streit. Er kämpft, weil es die Pflicht gebeut.

6. So laßt auch uns als Chriſten handeln, aus reiner Achtung für die Pflicht; laßt uns die Bahn der Tugend wandeln, da ſtrahlet immer helles Licht, und unſer Loos in Ewigkeit iſt reiner Tugend Seligkeit.

205.) Mel. Wachet auf, ruft uns 2c.

Tugend iſt der Seele Leben. Wie ſollt' ich denn nach ihr n.cht ſtreben? Des gröſten Eifers iſt ſie werth. Gott, du kenneſt mein Verlangen, dir und dem Guten anzuhangen, iſt, was mein ganzes Herz begehrt. Du haſt mir Kraft verliehn, o! ſegne mein Bemühn. O wie innig würd' ich mich freun, wär ich ganz rein! Wer heilig iſt, mus ſelig ſeyn.

2. Gott, du biſt der Freuden Fülle; denn dein Verſtand iſt Licht, dein Wille iſt Ordnung und Vollkommenheit. Du liebſt mit ſtets gleicher Stärke das Gute nur, und deine Werke ſind Wahrheit und Gerechtigkeit. O bilde mich nach dir! ſo find' ich auch ſchon hier Ruh der Seele, bis nach dem Leid der Uebungszeit vollkommne Wonne mich erfreut.

3. Gott,

3. Gott, du kannſt mich dazu ſtärken. Von dir kommt Kraft zu guten Werken, du aller guten Gaben Quell! Leite mich nach deiner Wahrheit; ſie leuchte mir in voller Klarheit, ſo lang ich lebe rein und hell. Wer ſich auf dich verläßt, wird in der Tugend feſt. O mein Vater, ich hoff' auf dich, o mache mich im Guten unveränderlich.

206.) Melod. Wo Gott zum Haus ꝛc.

Wer ſeinen Nächſten herzlich liebt, ihm ſeine Fehler gern vergiebt, wenn Mangel ſeinen Bruder drückt, nach allen Kräften ihn erquickt;

2. Wer Gott und Obrigkeiten ehrt, nicht ſeines Landes Ruhe ſtört; mit unerſchrocknem Muth und Kraft dem Unterdrückten Recht verſchaft;

3. Wer immer Treu und Glauben hält, nicht anders, als er iſt, ſich ſtellt, und ohne Falſchheit Trug und Liſt in Wort und Thaten redlich iſt;

4. Wer graden Wegs zum Ziele geht, ſich nicht nach jedem Winde dreht, nicht ſäumet, wenn er handeln ſoll für ſein und ſeines Nächſten Wohl;

5. Wer ſeines Lebens fröhlich iſt, nie Recht und Pflicht dabey vergißt, und ſich mit gleicher Innigkeit auch an des Bruders Wohl erfreut.

6. Wer ſo lebt, ſo geſinnet iſt, der iſt fürwahr ein guter Chriſt, und hat ſchon in der Prüfungszeit den Vorſchmack jener Seligkeit.

7. Daß ich mich dieſes Glück erfreu, ſo ſteh du mir, mein Vater bey; ſtets bleibe mir das Chriſtenthum mein einz'ger Stolz, mein höchſter Ruhm.

8. Ja, laß mich dir mein Leben weihn, als Chriſt mich jeder Tugend freun, dann ſeh' ich über Welt und Zeit getroſt in jene Ewigkeit.

207.) Mel. Mein Jeſus lebt ꝛc.

Die Tugend iſt die reinſte Quelle der Freude und Zufriedenheit. Sie macht mein trübes Auge helle, ſchenkt meinem Geiſte Heiterkeit. Und ſelbſt der harmerfüllten Bruſt gewährt ſie wahre Ruh und Luſt.

2. Schon in dem Frühling ſeines Lebens erheitert ſie des Menſchen Sinn; ſie lohnt die Mühe ſeines Strebens mit überſchwänglichem Gewinn, wenn ihn ein edler Fleis belebt, wenn er nach ihr mit Eifer ſtrebt.

3. Er fühlt mit jedem neuen Tage zum Fleiße neue Kraft und Luſt, kennt nie der Langenweile Plage, nie preßt der Unmuth ſeine Bruſt. Er weiht der Jugend edle Zeit der Pflicht und der Geſchäftigkeit.

4. Heil ihm! wenn ſo die reine Liebe zum Guten ſeine Seele ſchmückt; wen̄ das Bewußtſeyn reiner Triebe ſein jugendliches Herz beglückt; wenn ihn Vernunft und Sittlichkeit ſtets führen zur Vollkommenheit.

5. Drum

5. Drum ſey ſchon in der frühen Jugend mein höchſtes Gut, mein ſchönſtes Glück, die Freundin Gottes, ſie, die Tugend; nur ſie erheitre meinen Blick. Und du, mein Vater, ſtärke mich, daß ich durch Tugend ehre dich.

Aechte Beſchaffenheit der Tugend.

208.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Nicht daß ichs ſchon errungen hätte, die beſte Tugend bleibet ſchwach; doch, daß ich meine Seele rette, jag' ich dem Kleinod eifrig nach. Denn Tugend ohne Wachſamkeit verliert ſich bald in Sicherheit.

2. So lang ich hier im Leibe walle, bin ich ein Kind, das ſtrauchelnd geht. Der ſehe zu, daß er nicht falle, der, wenn ſein Nächſter fällt, noch ſteht. Auch die bekämpfte böſe Luſt ſtirbt niemal ganz in unſrer Bruſt.

3. Nicht jede Beſſerung iſt Tugend, oft iſt ſie nur ein Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend wird mit den Jahren Sittſamkeit; und was Natur und Zeit gethan, ſieht unſer Stolz für Tugend an.

4. Oft iſt die Aendrung unſrer Seelen ein Tauſch der Triebe der Natur. Du fühlſt,

wie Stolz und Ruhmſucht quälen, u. dämpfſt ſie, doch du wechſelſt nur; dein Herz fühlt einen andern Reitz, dein Stolz wird Wolluſt oder Geitz.

5. Oft iſt es Kunſt und Eigenliebe, was andern ſtrenge Tugend ſcheint. Der Trieb des Neids, der Schmähſucht Triebe erweckten dir ſo manchen Feind; du wirſt behutſam, ſchränkſt dich ein, fliehſt nicht die Schmähſucht, nur den Schein.

6. Du denkſt, weil Dinge dich nicht rühren, durch die der Andern Tugend fällt: ſo werde nichts dein Herz verführen, doch jedes Herz hat ſeine Welt. Den, welchen Stand und Gold nicht rührt, hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

7. Oft ſchläft der Trieb in deinem Herzen, du ſcheinſt von Rachſucht dir befreyt; jetzt ſollſt du eine Schmach verſchmerzen, und ſieh, dein Herz wallt auf und dräut, und ſchilt ſo lieblos und ſo hart, als es zuerſt geſcholten ward.

8. Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen, das Herz im Stillen tugendhaft. Kaum lachet uns die Welt entgegen, ſo regt ſich unſre Leidenſchaft. Wir werden im Geräuſche ſchwach und geben endlich ſtrafbar nach.

9. Du opferſt Gott die leichtern Triebe durch einen ſtrengen Lebenslauf; doch opferſt du, wills ſeine Liebe, ihm auch die liebſte Neigung auf? Dieß iſt das Auge, dieß der

10. Du

Fuß, die ſich der Chriſt entreißen muß.

10. Du fliehſt, geneigt zu Ruh und Stille die Welt und liebſt die Einſamkeit; doch biſt du, forderts Gottes Wille, auch dieſer zu entfliehn bereit? Dein Herz haßt Habſucht, Neid und Zank; fliehts Unmuth auch und Müßiggang?

11. Du biſt gerecht; doch auch beſcheiden? Liebſt Mäßigkeit und auch Gedult? Du dieneſt gern, wenn andre leiden; vergiebſt du Feinden auch die Schuld? Von allen Laſtern ſollſt du rein, zu aller Tugend willig ſeyn.

12. Sey nicht vermeſſen! wach und ſtreite; denk nie, daß du genug gethan. Dein Herz hat ſeine ſchwache Seite, die greift der Feind der Wohlfahrt an. Die Sicherheit droht dir den Fall, drum wache ſtets, wach' überall!

209.) Neue Melodie.

Wer Gottes Wege geht, iſt ſelig ſchon auf Erden, und ſoll in jener Welt noch ſeliger einſt werden. Voll Glauben wiederſteht er jeden böſen Luſt, iſt ſeiner Tugend ſich und ſeines Werths bewußt.

2. Er merkt auf ſeinen Gang, geht ihn mit feſtem Muthe, wird in der Schwachheit ſtark, liebt immermehr das Gute. Durch Gottes Geiſt wird er gerecht und tugendhaft und täglich nimmt er zu an Einſicht und an Kraft.

2. Gott hat er allezeit vor Augen und im Herzen, bekämpft die Sinnlichkeit, ſcheut nicht des Kampfes Schmerzen. Er eilet, wenn er fehlt, den Fehler zu bereun, und ſtrebt mit ernſtem Fleiß der Tugend ſich zu weihn.

4. Getreu in ſeinem Stand, genießt er Gottes Gaben, vergnügt, wenn Andre gleich mehr Glück und Anſehn haben. Als Chriſt, bey wenigem zufrieden, frey von Neid, von Habſucht und von Geitz, von Stolz und Eitelkeit.

5. Schenkt Gottes Huld ihm viel, ſo wird er Vielen nützen, des Freundes Glück erhöhn, gekränkte Tugend ſchützen. Auch ſelbſt Beleidiger wird er in Noth erfreun, er wird wie Gott geſinnt, gerecht und gütig ſeyn.

6. Er kränkt den Bruder nicht, er ſchützt ſein Glück, ſein Leben. Er iſt nach Jeſu Sinn ſtets willig zum Vergeben. Voll Achtung ehret er in ihm des Höchſten Bild, denkt: Gott der Heilige, iſt gegen mich auch mild.

7. Im Guten ſucht ſein Herz die Brüder zu beſtärken, er muntert alle auf zu edeln guten Werken. Mit Chriſtenſinn nimmt er an ihrer Tugend Theil, und denkt: wir haben ja nur Einen Gott, Ein Heil.

8. Das Glück der Ewigkeit erfüllt ihn mit Entzücken, läßt ſeinen Geiſt ſchon hier froh in die Zukunft blicken; giebt ihm im Leiden Muth und ſtillet jeden Schmerz. Im Tode

freut ſich noch ſein Gott ergebnes Herz.

210.) Neue Melod.

Wer hat den Glauben, deſſen Früchte beweiſen, daß er Gott gefällt, und einſt vor ſeinem Angeſichte der wahren Tugend Preis erhält?

2. Der, der durch ſeines Geiſtes Triebe zu allem Guten ſich entſchließt und Gott aus Dankbarkeit und Liebe gehorſam, und ihm ähnlich iſt.

3. Der, der vor Gott unſträflich wandelt, nichts lieber thut, als ſeine Pflicht; der heilig denkt, und heilig handelt, und gern die Wahrheit ſucht und ſpricht.

4. Der alle Menſchen ernſtlich liebet, gerecht, gelind, voll Redlichkeit und mild iſt, keinen je betrübet, und Andre zu erfreun, ſich freut.

5. Der dem verzeihet, der ihn ſchmähet, an Feinden ſelbſt das Gute ſchätzt, nicht läſtert und nicht ſtolz ſich blähet und ſeinen Nächſten nie verletzt.

6. Der die Verehrer Gottes ehret, und thut wie ſie, was Gott gefällt; der was er ſeinem Nächſten ſchwöret, und wärs ſein eigner Schade, hält.

7. Der nie, zum Trotze der Geſetze, auf ungerechten Wucher leiht und durch gerecht erworbne Schätze der Armen trauernd Herz erfreut.

6. Der die Bedrängten und die Armen erquickt, in Schutz die Unſchuld nimmt: der findet auch bey Gott Er-

Erbarmen, dem iſt des Glaubens Preis beſtimmt.

9. Der, der im Glücke ſtets beſcheiden, in Trübſal ſtets geduldig iſt: der, Gott! erbt deines Himmels Freuden, der iſt dein Kind, ein wahrer Chriſt.

Nothwendigkeit der Tugend.

211.) Melod. An Waſſerflüſſen ꝛc.

Was hilft es mir, ein Chriſt zu ſeyn, wenn ich nicht chriſtlich lebe, und heilig, fromm, gerecht und rein zu wandeln mich beſtrebe? wenn ich dem ſeligen Beruf, zu welchem mich mein Gott erſchuf, nicht würdig mich beweiſe und den, der mich erlöſet hat, in Worten blos, nicht durch die That und gute Werke preiſe?

2. Was hilft der Glaub' an Jeſum Chriſt, den ich im Munde führe, wenn nicht mein Herz rechtſchaffen iſt und ich die Furcht verliere? wenn mich die Eitelkeit der Welt mit ihrer Luſt gefangen hält, ich ihre Feſſeln liebe, und fühlbar für der Sünde Reitz, Zorn, Hoffart, Sinnenluſt und Geitz in Werk und Thaten übe?

3. Weit ſtrafenswerther bin ich dañ, ich, der ich Chriſtum kenne, weiß, was er einſt für mich gethan, ihn Herrn und Heiland

land nenne, als der, der in der Finſterniß des Irrthums lebt, noch ungewiß, ob er auch richtig wandle. Was nützt mir ſeines Wortes Licht, was ſeines Beyſpiels Unterricht, wenn ich darnach nicht handle?

4. Und woher nehm' ich Troſt und Ruh, wenn Leiden mich umgeben, und meine Sünden noch dazu mir stets vor Augen ſchweben? Was hilft mir in der letzten Noth, wenn ſich der ſchauervolle Tod nun zeigt mit ſeinem Schrecken und mein Gewiſſen wachet auf, von meinem ganzen Lebenslauf die Schulden aufzudecken?

5. Weh mir! Was hilft es mir einſt dort, erweckt aus meinem Grabe, daß ich an Chriſtum und ſein Wort zum Schein geglaubet habe; wenn keine gute fromme That mein Leben hier bezeichnet hat, den Glauben zu beſtärken? Denn meine ganze Seligkeit wirkt Glaube und Rechtſchaffenheit und Fleiß in guten Werken.

6. Gott, dieſes Glückes werth zu ſeyn, hilf daß ich chriſtlich lebe, und vor dir heilig, fromm und rein zu wandeln mich beſtrebe; daß ich voll Muth und Kraft, als Held, der Sünde Reitz, den Reitz der Welt im Glauben überwinde, und ſo, nach wohl durchlebter Zeit, den Lohn in jener Ewigkeit für meine Werke finde.

212.) Mel. Es woll uns Gott ꝛc.

Bewahre, Herr! mich, daß der Wahn nie mein Gemüth bethöre, als wär es ſchon genug gethan, weñ dir nur äußre Ehre der Menſch, dein Unterthan, erweißt. Erinnre mein Gewißen, wie in der Wahrheit und im Geiſt die dich verehren müſſen, die dir gefallen wollen.

2. Die kommen nicht ins Him̃elreich, die, Herr! zu Jeſu ſagen, und nicht mit rechtem Ernſt zugleich der Heiligung nachjagen. Nur die, die deinen Willen thun, läßt du als deine Kinder, o Gott, in ew'gem Frieden ruhn, wenn heuchleriſche Sünder vor dir verſtoßen werden.

3. Drum laß mich doch vom Glauben nie ein heilig Leben trennen; mich nicht für Jeſu Jünger hie blos äuſſerlich bekennen. Gieb, daß mein Glaube thätig ſey und Tugendfrüchte bringe; daß ich vom Sündendienſte frey, mit Eifer darnach ringe, im Guten zuzunehmen.

4. Du kennſt, o Gott! der Menſchen Herz und liebſt, die redlich handeln, o laß in Freude, wie im Schmerz, mich richtig vor dir wandeln. Dein Wille ſey mein Augenmerk; hilf ſelbſt mir ihn vollbringen. Durch dich muß jedes gute Werk, ſollt' es auch nicht gelingen, zum Segen mir gereichen.

5. Doch,

5. Doch, wenn ich aus Unwiſſenheit und Uebereilung fehle; ſo thu' an mir Barmherzigkeit und richte meine Seele durch deine Gnade auf vom Fall. Erhalt mich bey dem Einen, daß ich dich fürchte überall, biß ich einſt mit den Deinen dir ohne Fehltritt diene.

213.) Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

Ich habe, Gott! mir ernſtlich vorgenommen, nie auf der Uebertreter Pfad zu kommen, vor dir zu wandeln, dir, mich und mein Leben, treu zu ergeben.

2. Erforſche mich, ſieh, ob ichs redlich meyne; gieb, daß ich nicht bloß, was ich ſeyn ſoll, ſcheine; mit allen Kräften ſtrebe, deinen Willen froh zu erfüllen.

3. Wenn deine Furcht mich überall begleitet und meinen Gang, wenn mich kein Menſch ſieht, leitet; wie ſicher werd' ich deine Wege wandeln, wie richtig handeln!

4. Laß auch im Dunkeln mich dein Auge ſcheuen, nicht achten auf der Sünde Schmeicheleyen, aufmerkſam des Gewiſſens Stimme hören, und thätig ehren.

5. Gieb Eifer, Kraft und Muth zu meinen Pflichten, ſo mag die Welt, wie ihrs gefällt, mich richten. Ehrt mich dein Beyfall, ſo kann ich mit Freuden Verachtung leiden.

6. Du

6. Du achteſt nicht das Anſehn der Perſonen, wirſt alles billig richten und belohnen, mit Herrlichkeit und Ehre deine Kinder, mit Schmach die Sünder.

7. Vollend' ich einſtens meine Prüfungsſtunden und werd' ich bis zum Tode treu erfunden: wie ſchön verwandeln ſich dann meine Leiden in e'wge Freuden!

Kampf der Tugend.

214.) Melod. Durch Adams Fall ꝛc.

Oft klagt dein Herz, wie ſchwer es ſey, den Weg des Herrn zu wandeln, und täglich ſeinem Worte treu, zu denken und zu handeln. Wahr iſts, die Tugend koſtet Müh, ſie iſt der Sieg der Lüſte; doch richte ſelbſt, was wäre ſie, wenn ſie nicht kämpfen müßte?

2. Die, die ſich ihrer Laſter freun, trift die kein Schmerz hienieden? Sie ſind die Sklaven eigner Pein und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüſte dämpft, hat auch oft ſeine Leiden; allein der Schmerz, mit dem er kämpft, verwandelt ſich in Freuden.

3. Des Laſters Bahn iſt anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen; allein ſein Fortgang wird Ge-

Gefahr, ſein Ende Nacht und Grauen. Der Tugend Pfad iſt anfangs ſteil, läßt nichts als Mühe blicken; doch weiter fort führt er zum Heil, und endlich zum Entzücken.

4. Nim̃ an, Gott hätt es uns vergön̄t, nach unſers Fleiſches Willen, wenn Wolluſt, Neid und Zorn entbrennt, die Lüſte frey zu ſtillen; nimm an, Gott ließ den Undank zu, den Frevel, dich zu kränken; den Menſchenhaß — was würdeſt du von dieſem Gott wohl denken?

5. Gott will, wir ſollen glücklich ſeyn, drum gab er uns Geſetze. Sie ſind es, die das Herz erfreun, ſie ſind des Lebens Schätze. Er redt in uns durch den Verſtand und ſpricht durch das Gewißen, was wir, Geſchöpfe ſeiner Hand, fliehn oder wählen müſſen.

6. Ihn fürchten, das iſt Weisheit nur, und Freyheit iſts, ſie wählen. Ein Thier folgt Feßeln der Natur, ein Menſch dem Licht der Seelen. Was iſt des Geiſtes Eigenthum? was ſein Beruf auf Erden? — Die Tugend! Was ihr Lohn, ihr Ruhm? -- Gott ewig ähnlich werden.

7. Lern nur Geſchmack am Wort des Herrn und ſeiner Gnade finden, und übe dich getreu und gern, dich ſelbſt zu überwinden. Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch von Gott noch mehr bekommen, wer

aber träg iſi, dem wird auch das, was er hat, genommen.

8. Du ſtreiteſt nicht durch eigne Kraft, drum muß es dir gelingen. Gott iſt es, welcher beydes ſchaft, das Wollen und Vollbringen. Wann gab ein Vater einen Stein, dem Sohn, der Brod begehrte? Bet' oft! — Gott müßte Gott nicht ſeyn, wenn er dich nicht erhörte?

9. Dich ſtärket auf der Tugend Pfad das Beyſpiel ſeel'ger Geiſter; ihn zeigte die und ihn betrat dein groſſer Herr und Meiſter. Dich müſſe, nie des Frechen Spott auf dieſem Pfade hindern; der wahre Ruhm iſt Ruhm bey Gott und nicht bey Menſchenkindern.

10. Sey ſtark, ſey männlich allezeit, tritt oft an deine Bahre; vergleiche mit der Ewigkeit den Kampf ſo kurzer Jahre. Das Kleinod, das dein Glaube hält, wird neuen Muth dir geben; und Kräfte jener künft'gen Welt, die werden ihn beleben.

11. Und endlich, Chriſt, ſey unverzagt, wenn dirs nicht im̃er glücket; wenn dich, ſo viel dein Herz auch wagt, ſtets neue Schwachheit drücket. Gott ſieht nicht auf die That allein, er ſieht auf deinen Willen. Er wird dir Kraft zum Kampf verleihn und jede Sorge ſtillen.

215.) Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

Muthvoll, Jünger Jeſu! kämpfet den Kampf der Tugend, flieht und dämpfet die Sünde, die noch in euch wohnt. Achtet nicht des Laſters Schimmer, er iſt nur eitel, währt nicht im̃er, und Elend iſts, womit er lohnt. Gott lohnt mit Seligkeit, wer ſich der Tugend weiht. Heil dem Frommen, der Gott gefällt! nur er erhält das ſchöne Kleinod jener Welt.

2. Reinigt euch von euren Lüſten, beſieget ſie, erlößte Chriſten, Gott ſchenkt euch ſelbſt zur Beßrung Kraft. Stärket euch durch Jeſu Lehre, ſie zu befolgen ſey euch Ehre, nur ſie macht euch recht tugendhaft. Und wer ermüden will, ſchau auf zum hohen Ziel, da iſt Freude. O Chriſten ſeyd zum Kampf bereit, einſt krönet euch die Ewigkeit!

3. Streitet recht die wen'gen Jahre, bald liegt ihr auf der Todtenbahre, den̄ kurz iſt unſers Lebens Lauf. Wenn Gott wird die Todten wecken, wird dieſer Ruf uns nicht erſchrecken, wir ſtehen dan̄ mit Freuden auf; denn es geht ins Gericht mit uns der Vater nicht, unſer Vater! Vor ſeinem Thron reicht uns ſein Sohn der treuen Ueberwinder Lohn.

4. Jeſus, ſey mit deinen Kindern, und mache ſie zu Ueberwindern einſt nach des Kampfes heißer Glut.

Schaff' in uns ein neues Leben, daß wir uns ſtets geſtärkt erheben, wenn uns entfallen will der Muth. Dir geben wir uns hin, ach ſchenke frommen Sinn uns, den Deinen! wie ſelig iſt, Herr Jeſu Chriſt, dann jeder, deſſen Freund du biſt!

216.) Mel. Du, o ſchnödes Weltgebäude.

Nicht nur ſtreiten, überwinden muß, wer nach der Krone ringt. Ernſtvoll iſt der Kampf mit Sünden und der Heilige nur ſingt einſt am Ziele Siegeslieder, er nur ſchaut mit Woñe nieder auf des heißen Streits Gefahr, in der ſeine Seele war.

2. Jeſus Chriſtus, überwunden haben deine Märtyrer, bänger waren jene Stunden ihres Kampfs, ſie ſtritten mehr, als ich jemals ſtreiten werde, trugen jegliche Beſchwerde, mit gelaßnem ſanftem Sinn, blicken froh auf dich nur hin.

3. Ueberwunden, überwunden haſt du, Herr der Herrlichkeit! Alle deines Lebens Stunden waren nur ein langer Streit. Aber nach des Todes Leiden, rief dich Gott zu ew'gen Freuden, der die ſtarke Vaterhand nimmer von dir abgewanndt.

4. Und ich ſollt' im Kampf erliegen? und die ſündliche Begier, ſollte ſchimpflich mich beſiegen? — Nein, o Gott! ich ſchwör' es dir: mich der Tugend nur zu

weihen,

weihen, täglich meinen Muth erneuen, ſey mein Ziel, bis Todesnacht jedem Kampf ein Ende macht.

5. Steh du ſelbſt im Streit dem Müden, Vater, ſteh ihm mächtig bey! daß von hohem ſüßem Frieden ſtets ſein Herz erfüllet ſey. Wenn auf gutem Weg ich wanke, tröſte, Gott, mich der Gedanke: wer mit Muth beſteht den Streit, erbt des Himmels Seligkeit.

Die Sünde.

217.) Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

Gott, wie viel Weh iſt hier auf dieſer Erde! wer fühlet nicht der Pilgerſchaft Beſchwerde? doch, leider! ſind oft Schmerzen, die wir dulden, der Thorheit Schulden.

2. O wären wir, vom Jüngling bis zum Greiſe, gehorſam deinem Willen, gut und weiſe; was würden wir mit freudigem Gewißen für Glück genießen!

3. Denn ſchön und herrlich, zahllos ſind die Gaben, die wir von dir zu wahren Freuden haben. Wo wandelt nicht der Tugend Heil und Segen von dir entgegen!

4. Wie würde jede wahre Luſt auf Erden erhöht, und jede Laſt er-

erleichtert werden, wenn, Herr! der Menſch den Täuſchungen der Sünde ſtets widerſtünde.

5. Doch, ach! ſie herſcht, um alles zu zerrütten, erſchüttert Thronen und verwüſtet Hütten, trübt jedes Segens Quell, droht allen Tagen mit neuen Plagen.

6. Wann können Sünder froh zum Himmel ſchauen? an dich gedenken ohne Furcht und Grauen? an Tod und Grab, und an ein ewig Leben, und nicht erbeben?

7. Die Luſt zum Böſen feſſelt ſie und wütet! ſie leiden ſelbſt durch das, was ſie gebietet, um neidiſch zu verwandeln andrer Freuden in Gram und Leiden.

8. Nie können wir dich, Gott, genug erheben, daß du uns führen willſt den Weg zum Leben, uns heiligen, uns ſtärken, alle Sünden zu überwinden.

9. Heil uns, daß uns dein Sohn mit dir verſöhnte, uns Licht gab, uns der Sünde Dienſt entwöhnte, Luſt gab, und Kraft, auf deiner Bahn zu wandeln, und recht zu handeln.

10. Laß uns denn immer mehr geheiligt werden, dir ſtets gehorſam, dir getreu auf Erden thun, was du willſt, bis wir, zu dir erhoben, dich ewig loben.

218.) Mel. Vater unſer im Himelreich ꝛc.

Gott welch Verderben wohnt in mir! Wie

Wie oft, wie oft mißfall ich dir, durch wie viel Sünden, wer erzählt, wie oft der Menſch nur täglich fehlt? er der ſo lang er lebt, noch irrt, und niemals ganz vollkom̄en wird.

2. Oft fällt er aus Unwißenheit; oft durch die Macht der Sinnlichkeit; aus Trägheit und aus Selbſtvertraun vergißt er ſtets, auf dich zu ſchaun, verirrt ſich dann, beleidigt dich, und ſeinen Nächſten, oder ſich.

3. Ihm mangle weder Kraft noch Licht, wie oft vergißt er ſeiner Pflicht! wie oft fehlt ihm zum Kampfe Muth, und wenn er ſeine Pflicht auch thut, wie zaudert er, wie läßig iſt nicht ſelten auch der beßre Chriſt!

4. Doch, wer zum Sünden-Sklaven ſich verkauft hat, o! wie wißentlich, mit welchem Frevel ſündigt der, wie häufet ſeine Laſter er! wenn Leidenſchaft und Sinnlichkeit dir nicht zu folgen, ihm gebeut.

5. Er achtet nicht auf dich, o Gott! ſich zu betäuben treibt er Spott mit allem dem, was göttlich heißt; vergißt die Sorge für den Geiſt, verläugnet Zukunft und Gericht aus Haß nur gegen ſeine Pflicht.

6. Und hält in ſeiner Bosheit Lauf ihn andrer Menſchen Macht nicht auf, was achtet ſeiner Lüſte Wuth der Brüder Jammer und ihr

Blut? Wenn er erreicht, was ihm gefällt, was kümmert ihn das Wohl der Welt?

7. So ſchrecklich iſt der Sünde Macht! Drum ſelig, wer ſich ſtets bewacht, daß er nicht falle wißentlich, dich lieb' und ehre, Herr, nur dich, und dir und deinem Wort getreu bey aller ſeiner Schwachheit ſey.

219.) Mel. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

Ich Armer, ach! hier werd' ich nie ganz frey vom Druck der Sünden. Ich kämpfe täglich wider ſie und kann nicht überwinden. Ich haß' ihr Joch, und trag' es doch; du ſiehſt, Herr, dem ichs klage, wie ungern ich es trage.

2. Weit mehr, mein Gott, betrübt mich dies, als alle Noth der Erde, daß ich noch immer nicht gewiß und feſt im Guten werde! Wie fürchte ich: ich werde dich, von Sinnlichkeit getrieben, nicht treu, nicht ſtandhaft lieben!

3. Doch, hoffnungsvoll vertrau ich dir, der du die Herzen prüfeſt! Du keñſt uns ſchwache Menſchen hier, die du ins Leben riefeſt. Gott, dein Gericht verdammt uns nicht, wenn wir nicht gleich auf Erden wie Engel heilig werden.

4. Wir gehn in Unvollkommenheit auf dieſes Lebens Pfade: doch unſre ſchwache Frömmigkeit belohnſt

du

du auch mit Gnade. Das Herz ſoll rein von Bosheit ſeyn, ſo willſt du die Gebrechen der Menſchlichkeit nicht rächen.

5. Hilf du mir kämpfen, daß ich, Herr, mich ſelber überwinde; ſo werd' ich täglich heiliger und freyer von der Sünde. Dort, dort wird ſie, mich ewig nie von deiner Liebe trennen, mich nie verführen können.

220.) Mel. Vater unſer im Himelreich ꝛc.

Noch wohnt zum Böſen Hang in mir! auch wenn ich, Gott! zu folgen dir, bemühet bin, verſucht er mich zu Sünden noch und ſtärket ſich durch Leidenſchaft und Sinnlichkeit, zu thun, was dein Geſetz verbeut.

2. Ich ſehs, die Tugend, Gott, iſt ſchön, gern will ich ihre Pfade gehn; betreten ſie mit Luſt und Muth, gewiß, daß, wer nicht Böſes thut und ſeine Pflichten nicht vergißt, hier ruhig und dort glücklich iſt.

3. Doch oft erwacht in meiner Bruſt die unterdrückte böſe Luſt, und locket mich zur Sicherheit und eiteln Selbſtgefälligkeit. Gelingt es ihr, ſo glaub ich dann auch leicht, daß ich nicht fallen kann.

4. Dann bin ich bald verführt; denn, ach! wer ſtolz und ſicher wird, iſt ſchwach, denkt ſeine Kräfte größer ſich und traut auf ſich mehr, als

auf

auf dich, verſchmäht die Feinde, die ihm dräun, wird träg und laß, und ſchlummert ein.

5. Und o, wie nah iſt dann ſein Fall, wenn er verſuchet überall, von auſſen her und durch ſein Herz, mit Luſt, Gewinn und Furcht und Schmerz nun kämpfen ſoll; wie leicht, wie leicht verliert er alle Kraft und weicht!

6. Ich fühle meine Schwachheit, Gott! Mich ſchrecken leicht Gefahr und Spott; Zerſtreuung und Vermeſſenheit, des Beyſpiels Reitz, die Weichlichkeit, ein ſtark Gefühl für Luſt und Schmerz, wie leicht verderben ſie das Herz.

7. Wer kann mir beyſtehn? du allein ſollſt meine Hilf' und Stärke ſeyn! Laß meine Schwachheit im̃er mir vor Augen ſtehn, daß ich von dir nie weiche, daß ich ſtandhaft ſey, dir bis zum Tode ſelbſt getreu!

8. Dañ kommt die Zeit, wo, Herr von dir der Hang zum Böſen ganz in mir vertilgt und ausgerottet wird, wo nie Verſtand und Herz mehr irrt. Wie heilig werd' ich dann, wie rein, wie ſelig dann auf ewig ſeyn.

221.) Melod. Wo Gott der Herr nicht ꝛc.

Vor Gott ſind keine Sünden klein, wie klein ſie immer ſcheinen; nur die, die jedes Böſe ſcheun, gehören zu den Reinen, und danken es ihm durch die That,

daß

daß Jeſus ſie erlöſet hat, damit ſie ſelig würden.

2. Wer auch vom kleinſten Guten weicht, kann leicht ſein Heil verlieren; ein kleiner Fehltritt kann ſehr leicht zu groſſen Laſtern führen: und wer nur Eine Sünde liebt, und ihren Lüſten ſich ergiebt, verliert ſchon Gottes Gnade.

3. Hilf, Gott, daß ich mit tiefem Schmerz den kleinſten Fall bereue, mit allem Ernſt mein ganzes Herz dir und dem Guten weihe; ſo kann ich deiner Huld mich freun; ſo werd' ich ſtets bemühet ſeyn, an Heiligkeit zu wachſen.

Folgen der Sünde für Gegenwart und Zukunft.

222.) Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

O wie ſanft iſt, Herr, dein Joch! O wie leicht dein guter Wille! Oft gedenkt die Seele noch jener Ruhe, jener Stille, die in reinen Herzen wohnt und den Fleiß der Tugend lohnt.

2. Aber, ach! iſt er entflohn, des Gewißens ſanfter Friede, dann wird Qual der Sünde Lohn und ihr Dienſt macht krank und müde. Keine, keine Freude blüht, wo des Herzens Unſchuld flieht.

3. Drü=

3. Drückend iſt des Laſters Joch, ſchwer der Sünde harte Bande; und ihr Sklave wählt ſie doch, taumelt an des Abgrunds Rande, dünkt ſich glücklich, groß und frey, bey der Sünde Sklaverey.

4. In der ungeſtümmen Bruſt weilet keine Freude lange; Unmuth folgt auf wilde Luſt, angſtvoll bebt der Sünder, — bange ſucht umſonſt er Fried, und Ruh, eilet neuen Laſtern zu.

5. Unter ſchuldlos frohen Reihn wandelt er mit trübem Blicke, will, und kann nicht frölich ſeyn, wünſcht vergangne Zeit zurücke; wird — das Herz voll Groll und Neid, Störer ihrer Frölichkeit.

6. Gottes ſchön geſchmückte Welt iſt umſonſt für ihn geſchmücket, Blumenau und Saatenfeld, was den Tugendfreund entzücket, dem ſein Herz entgegen wallt, läßt die ſtumpfe Seele kalt.

7. Niedre Luſt und eitles Spiel locken ihn zu wilden Scherzen, edler Freundſchaft ſanft Gefühl bañt er weg aus ſeinem Herzen; übt in dunkler Einſamkeit was der Unſchuld Auge ſcheut.

8. Herr, dein heiliges Gericht ſtraft ſie, die die Tugend haſſen, die Verächter ihrer Pflicht. — Herr ich will dich nie verlaſſen; ſteh mir in Verſuchung bey, und erhalte ſelbſt mich treu.

223.) Mel. O Welt, ſieh hier ꝛc.

Wie qualvoll ſind die Schrecken, die einſt den Böſen wecken in ſeiner Todesnoth! Mit ſchauervollem Blicke ſieht er am Grab zurücke auf ſein Vergehen wider Gott.

2. Mit nagendem Gewiſſen irrt er in Finſterniſſen, die ihm kein Licht erhellt; ruft auf dem Jammerpfade des Todes noch um Gnade, will ſich ermannen, ſinkt und fällt.

3. Ihm ſind die Beßrungsſtunden auf Erden nun verſchwunden; er ruft ſie zwar zurück; bang fleht er — doch ſelbſt Thränen ſind fruchtlos, wie ſein Sehnen, es kommt ſein letzter Augenblick.

4. O jammervolles Ende! Gerechter Gott, ich wende zu deiner Gnade mich: laß doch nicht ſo mich ſterben! Ach, laß mich nicht verderben! Du biſt mein Gott, ich hoff' auf dich.

224.) Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

Gott; wie ſchrecklich ſind Verbrechen, weil ſie, kaum vollendet, ſich ſelbſt verfolgen, furchtbar rächen, Richter, dein Geſetz und dich! Ach, dem Laſter folgt Verderben, Armuth, Schmach und frühes Sterben.

2. Und wie quält den ſein Gewiſſen, der verworfne Thaten

übt!

übt! Kann er jenes Troſts genieſſen, den nur reine Tugend giebt? Kann er, ohne zu erbeben, denken an ein künftig Leben?

3. Nur Ein Fehltritt auf den Wegen, die wir wandeln ſollen, Gott! was zernichtet der für Segen, wie verſenkt er oft in Noth! Ach, was müſſen wir oft leiden, nur für Einer Thorheit Freuden.

4. Und wir könten fälſchlich wähnen, Gottes heiliges Gericht ſtrafe keines Elends Thränen, acht' auf unſre Laſter nicht? der Gerechte, der Verbrecher gelt' ihm gleich; es ſey kein Rächer?

5. Wären wir nur gut und weiſe, Gottes Willen unterthan, giengen Jünglinge und Greiſe immer auf der Tugend Bahn; o wie strömte Heil und Segen jeglichem ſchon hier entgegen!

6. Würde nicht, wenn ſchon auf Erden keiner je der Noth entgeht, jede Laſt erleichtert werden, jede wahre Luſt erhöht, wenn den Täuſchungen der Sünde unſer Herz ſtets widerſtünde?

7. Ich erſchrecke, Herr, ich bebe, daß mein Herz ſo oft vergißt, daß, wenn ich nicht heilig lebe, eitel meine Hofnung iſt, ſelig dort, und hier auf Erden ruhig und getroſt zu werden.

8. Laß der Sünde bittre Früchte ſtets mir in Gedanken ſeyn; mich nie zweifeln am Gerichte, auch den kleinſten Fehltritt ſcheun;

ſcheun; daß ich, jede Luſt zur Sünde heldenmüthig überwinde.

225.) Mel. Ach Gott vom Himmel ꝛc.

Gott, du biſt Richter aller Welt. Nach heiligen Geſetzen, die deine Weisheit feſt geſtellt, mußt du die Menſchen ſchätzen, mußt Uebertretern Strafe dräun, und wenn ſie nicht die Sünde ſcheun, die Strafen auch vollziehen.

2. O Herr, dein heiliges Gericht entdeckt ſich ſchon auf Erden. Du läſſeſt, beſſern wir uns nicht, uns hier ſchon inne werden, das du auf unſre Thaten ſiehſt, und ein gerechter Richter biſt, den wir nicht täuſchen können.

3. Es klagt uns das Gewiſſen an, wenn wir nicht heilig leben, es wird uns auf des Laſters Bahn mit Angſt und Noth umgeben. Es raubet uns die Seelenruh und ſpricht uns die Vergeltung zu, die Miſſethat verdienet.

4. Herr, dies bezeugt dein göttlich Wort; es droht dem Sünder Leiden. O hilf uns, daß wir immerfort den Weg der Sünde meiden! Heil dem, der deinen Willen lernt, vom Sündenpfade ſich entfernt, und dein Gebot erfüllet!

Pflich-

Pflichten gegen Gott und Jeſum.

Erkenntniß und Nachahmung Gottes und Jeſu.

226.) Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

Wenn ſich, o Gott, mein Geiſt zu dir erhebet, dich ſuchet, dich zu finden ſich beſtrebet: ſo muß' er nicht am thörichten Verlangen des Eiteln hangen.

2. Die ſchöne Welt, die meine Augen ſehen, ſie leite mich empor zu deinen Höhen. Auf deine Stim̃' in meiner Bruſt zu hören, heißt dich verehren!

3. Was iſt im Himmel, Höchſter, was auf Erden, das, ſo wie du, verdient gekannt zu werden. Nichts iſt, das meinen Durſt nach Heil ſo ſtille, als, Herr, dein Wille.

4. Dich kennen, ſey die erſte meiner Sorgen! Biſt du gleich unerforſchlich und verborgen, ſo willſt du doch, wenn wir dein Licht nicht haſſen, dich finden laßen!

5. Mit lauter Stimme lehren deine Werke uns deine Weisheit, deine Güt' und Stärke, auch haſt du uns, ſey hoch dafür geprieſen! ſelbſt unterwieſen.

6. Und

6. Und im̃er mehr willſt du dich offenbaren, wenn wir nur deine Lehren treu bewahren; wenn wir den Weg, den ſie uns führen ſollen, nur wandeln wollen!

7. Zu dieſem mir ſo ſeligen Geſchäfte erheb' und ſtärke meiner Seele Kräfte! Gieb, wenn ich dich in deinem Worte höre, daß nichts mich ſtöre.

8. Ach, mein Verſtand iſt träg', iſt leicht zerſtreuet und irrt, wenn er den Ernſt des Dankes ſcheuet, dir, Gott, entrißen, eh' ich's inne werde, zurück zur Erde.

9. Auch täuſcht oft Stolz ihn, macht ihn leicht vermeßen; verführt ihn, ſeine Gränzen zu vergeßen, will mehr, als ſeine Schranken ihm vergönnen, von dir erkennen.

10. Den Durſt nach Wahrheit wirſt du doch einſt ſtillen; hier muß ich nur gehorſam deinem Willen auf des Gewiſſens heil'ge Stimme hören, und ſo dich ehren.

227.) Mel. O Gott, Allgütigſter ꝛc.

Wer, hocherhabner Gott, kann würdig dich erheben? Du gabſt der ganzen Welt ihr Daſeyn und ihr Leben. Was Geiſt und Körper heißt, was Erd' und Himmel hegt, hat deine Hand gebaut, die jetzt noch alles trägt.

2. Du ſchufſt, ich dank' es dir, auch mich zu deiner Ehre, und wollteſt, Gütigſter, daß ich dein Bildniß wäre. Drum haſt du

auch den Geiſt, der in mir lebt und denkt, mir zur Unſterblichkeit nach deiner Huld geſchenkt.

3. O welch' ein groſſer Zweck, dazu du, Gott, mich ſchufeſt! Wie herrlich iſt der Theil, dazu du mich berufeſt! Dir, Höchſter, ähnlich ſeyn, und heilig ſeyn, wie du — O wohl mir, wenn ich's bin! Hilf du mir ſelbſt dazu.

4. Stets ſoll dies große Ziel vor meinen Augen ſchweben. Mein allerſtärkſter Wunſch, mein eifriges Beſtreben in allem meinem Thun ſey dies, o Gott, allein, daß ich auch ſo, wie du, geſinnet möge ſeyn!

5. Du biſt der Wahrheit Freund: auch ich will Wahrheit lieben, mit ſtets erneutem Fleis' in alle dem mich üben, was mich zur Weisheit führt; zur Weisheit, die dich ehrt und allem Beifall giebt, was du uns ſelbſt gelehrt.

6. Laß deine Heiligkeit mich ſtets zum Muſter nehmen. Hilf mir die Sünde fliehn, verbot'ne Lüſte zähmen, nur das, was recht iſt, thun, des Guten mich erfreun, und dem, der's üben will, auch gern behülflich ſeyn.

7. Gieb, daß ich ſo wie du ein Freund der Menſchen werde, dem Wohlthun Freude macht, der Kummer und Beſchwerde dem Nächſten gern erſpart, ſein Leiden gern verſüßt, und wo er helfen kann, zum Helfen willig iſt.

8. Wie fern bin ich noch jetzt, o Gott, von dieſem Ziele. Du weißt,

was mir noch fehlt, und ich, ich ſelber fühle, wie wenig ich dir noch im Guten ähnlich bin. O bilde du mich ganz nach dir und deinem Sinn.

8. Beglückt iſt nur alsdann mein Lebenslauf auf Erden, wenn ich dir immer mehr ſchon hier kann ähnlich werden. Dann werd' ich ewig auch mit dir vereinigt ſeyn, und mich ohn' Unterlaß, Gott, deiner Güte freu'n.

228.) Mel. Dir, dir Jehova will ich ſingen ꝛc.

Dir immer ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, das werde mir ſchon hier auf Erden das große Ziel, dem ohne Maaß und Zeit mit höh'rer Kraft der Geiſt entgegenſtrebt, und doch nie ganz zu ihm empor ſich hebt.

2. Wenn ich aus treuer Menſchenliebe, die ſelbſt den Schein des Eigennutzes flieht, des Wohlthuns edle Pflichten übe, wenn es durch Rath und durch die That geſchieht: dann gleich' ich Gott, der ſeelig ſelbſt, die Welt aus Liebe ſchuf und liebevoll erhält.

3. Wenn ich auf ſeine Weisheit achte, die nicht dem kleinſten ſeiner Werke fehlt, wenn ich den edeln Zweck betrachte, zu dem er ſtets die beſten Mittel wählt, und ſelbſt mit Weisheit handle ſo wie er, dann werd' ich meinem Vorbild ähnlicher.

4. Wenn ich mit immer regem Triebe das Böſe haße, das mich elend macht, und als

mein Glück das Gute liebe, wie ſiñenreitzend auch das Laſter lacht; dann gleich' ich dem, der heilig ſelbſt und gut, nur Gutes liebt und den, der Gutes thut.

5. Wenn ich, um Tugend auszubreiten, der Tugend Müh' belohne, wo ich kann, wenn ich zur Beß'rung ihn zu leiten, den Frevler ſtrafe, der auf Bosheit ſann; dann gleich' ich ihm, der mit Gerechtigkeit den Sünder ſtraft, ſo gern ſein Herz verzeiht.

6. Wenn ich getreu der Wahrheit lebe, die nie der Täuſchung Unrecht dulden mag; nie Worte nur für Thaten gebe, treu jedem halte, was ich ihm verſprach, dann gleich ich ihm, der allwahrhaft, nie lügt, und weiſes Hoffen nimmermehr betrügt.

7. Wenn ich voll Mitleid und Erbarmen, gern, wo ich kañ, die Leidenden erfreu, nicht zögernd forſche, ob die Armen es werth ſind, daß ich ihr Erretter ſey', dann gleich ich ihm, der allerbarmend iſt, und keines Menſchen, keines Wurms vergißt.

8. So ſey, dir ähnlicher zu werden, du hohes Urbild der Vollkommenheit, zu unſerm Glück ſchon hier auf Erden dies unſer Ziel, dem ohne Maaß und Zeit mit höh'rer Kraft der Geiſt entgegenſtrebt, und doch nie ganz zu ihm empor ſich hebt.

229.)

229.) Melod. In dich hab' ich gehoffet, Herr ꝛc.

Wo gienſt du, Jeſu, deine Bahn, du Göttlicher, vom Staub' hinan zu nie erreichten Höhen? Du warſt, wie ich, ein Menſch: laß mich den Weg, den du giengſt, ſehen!

2. Nicht, daß ich dich erreichen mag; ich folge dir von ferne nach, dem Engel ſtaunend ſingen. Du biſt mein Ziel, nach dem ich will aus allen Kräften ringen.

3. Von Fehlern rein ſey meine Bruſt! Nie müß' in mir des Böſen Luſt der Unſchuld Glück entweihen! Rein warſt du, Herr. Wer, ſprachſt du, wer kann mich der Sünde zeihen?

4. Nicht mir zu leben bin ich hier, auch unſern Brüdern ſollen wir, was wir uns ſelbſt ſind, werden. So brachteſt du dein Leben zu, und wardſt das Glück der Erden.

5. Voll Mitleid ſchwelle meine Bruſt, es ſey mir reine Seelenluſt, der Brüder Noth zu theilen! Auch du, Herr, wardſt der Kranken Arzt, nie müde, ſie zu heilen.

6. Bereit, auch Feinden zu verzeih'n, werd' ich, Herr, ähnlicher dir ſeyn, deß' Lippen ſterbend flehten: „Verzeih voll Huld der Sünder Schuld, die mich in Irrthum tödten.“

7. Möcht' ich, wie du, von Selbſtſucht rein, und frei vom Eigennutze ſeyn, nach eitelm Ruhm nicht trachten.

ten: mein Eigenthum ſey nur der Ruhm, auf dein Gebot zu achten.

8. Möcht' ich mit rechtem Kindesſinn, mich Gott, durch den ich ward und bin, mich jeder Schickung fügen, dann wird mein Herz dem größten Schmerz, doch niemals unterliegen.

9. Du nahmſt den Kelch, den Gott dir bot, du ſeufzteſt: dieſer Kelch voll Tod möcht' er vorüber gehen! Doch bleib ich ſtill; es ſoll dein Will', o Vater, nur geſchehen!

230.) Mel. Keinen hat Gott ꝛc.

Du, deſſen ganzes Leben das größte Beiſpiel iſt, das jemals ward gegeben der Erde, Jeſus Chriſt, o du, dem nachzuſtreben, zur höchſten Höhe weiſ't, zu dem empor erheben ſich kann des Menſchen Geiſt.

2. Mit Lieb- und Ehrfurchtsthränen blickt dir mein Auge nach; unwiderſtehlichs Sehnen, dir, ſo viel ich's vermag, zu gleichen, nachzuklimen, ſchwellt meine Bruſt empor; mir rufen tauſend Stimen „o ſtreb' ihm nach!" ins Ohr.

3. Wie du in Licht und Klarheit uns Gottes Rath enthüllt; wie du im Geiſt der Wahrheit, was du gelehrt, erfüllt; wie du die groſſen Triebe des Wohlthuns ausgeübt; mit reiner Bruderliebe die Menſchen all' geliebt;

4. Wie du treu deinen Freunden in Noth bliebſt, in Gefahr, und dir ſelbſt zu den Feinden

den

den noch Lieb' im Herzen war; wie deine große Seele Beleidigung ertrug; wie, göttlich große Seele, du Seegen gabſt für Fluch;

5. Wie dich durchs ganze Leben der Menſchheit Glück beſeelt, dem großen Zweck ergeben, wozu dich Gott erwählt, ſtets eifrig zu erfüllen, was dein Beruf gebot, des Vaters heil'gem Willen gehorſam bis zum Tod;

6. Wie du von Schmerz zu Schmerzen, wie du von Schmach zu Schmach, mit hohem Muth im Herzen uns hielteſt, bis es brach; wie du in Schmerz und Freude feſt an der Wahrheit hiengſt; und freudig auch durch Leiden zu der Vollendung giengſt:

7. So ſey's, dir nachzuſtreben, mir Freude, Seeligkeit, o Jeſu, Troſt und Leben, Weg zur Unſterblichkeit! durch deine reine Lehre, durch deines Wandels Licht, ein Leben, dir zur Ehre, ſey meine höchſte Pflicht!

Ehrfurcht gegen Gott.

231) Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Willſt du der Weisheit Quelle keñen? Es iſt die Furcht vor Gott, dem Herrn. Nur der iſt weiſ' und klug zu nennen, der alle ſeine Pflichten gern, weil Gott ſie ihm gebeut,

vollbringt, wenn gleich dazu kein Menſch ihn zwingt.

2. Lern' Gottes Gröſſe recht empfinden, und fühle deine Nichtigkeit; ſo wirſt du nie dich unterwinden, mit thörichter Verwegenheit zu tadeln, was ſein Rath beſchließt, der wunderbar, doch heilig iſt.

3. Wirſt du den Höchſten kindlich ſcheuen, ſo wird dir keine Pflicht zur Laſt; nur das wirſt du vor ihm bereuen, daß du ſie oft verſäumet haſt. Wer Gott als Zeugen vor ſich hat, der freut ſich jeder guten That.

4. Wenn Nacht und Dunkelheit dich decken, die dem Verbrechen Muth verleih'n, wird dich die Furcht des Herrn erwecken, auch dann, was unrecht iſt, zu ſcheu'n. Denk' nur: vor ſeinem Angeſicht iſt alles hell wie Mittagslicht.

5. Den Höchſten vor der Welt verehren ſo wohl als in der Einſamkeit, auf des Gewißens Stimme hören, und willig thun, was er gebeut: auch das lehrt dich die Furcht des Herrn; auch das thut, wer ihn ehret, gern.

6. Läßt dich die Welt Verachtung merken, wenn du dich fromm von ihr entfernſt; die Furcht des Herrn wird dich ſchon ſtärken, daß du die Welt verachten lernſt. Wer Gott, dem Höchſten, wohl gefällt, iſt glücklich, ſelbſt beim Spott der Welt.

7. Sich ſtets vor dem Allmächt'gen ſcheuen, giebt Kraft und Muth und Freudigkeit, wenn uns der Menſchen ſtol-

zes Dräuen, was Gott mißfällt, zu thun gebeut. Iſt Gott mein Schutz, mein Heil und Licht; ſo beb' ich vor den Menſchen nicht.

8. Laß deine Furcht, Gott, mich regieren, mich ſtets auf dich, den Höchſten ſeh'n; laß ſie mich zu der Weisheit führen; ſo werd' ich niemal irre gehn. Wohl dem, der dich ſtets kindlich ſcheut! Dich fürchten, Gott, iſt Seeligkeit.

232) Mel. Wer nur den lieben Gott läßt ꝛc.

Dich ehrfurchtsvoll und kindlich ſcheuen, ſey, Vater, meine Seligkeit! Der kann ſich deiner Huld nicht freuen, der nicht dein heilig Auge ſcheut. Drum wirke, Herr, dein Geiſt in mir Furcht, wie ein Kind ſie hat, vor dir.

2. Sie leite mich auf meinen Wegen, ſie ſey mir Weisheit und Verſtand, und treibe mich, das abzulegen, was ich als unrecht hab' erkañt. Denn wer noch Luſt zur Sünde hat, liebt wahrlich dich nicht in der That.

3. Gieb, daß ich ſtets zu Herzen nehme, daß du allgegenwärtig biſt, und das zu thun mich ernſtlich ſchäme, was dir, mein Gott, mißfällig iſt. Der Beifall einer ganzen Welt, hilft er wohl dem, der dir mißfällt?

4. Nie laß mich dein Gericht vergeſſen, mich nie mit Sündern ſündlich freun; nie muthlos, doch auch nie vermeſſen und ſtolz in deinem Dienſte ſeyn. Nie führe mich zur Sicherheit der Reichthum deiner Gütigkeit.

5. Mit

5. Mit Ehrfurcht laß mich vor dir wandeln, und ſtets, ich ſey auch, wo ich ſey, nach deiner Vorſicht redlich handeln, entfernt von aller Heuchelei. Wer dich von Herzen liebt und ehrt, nur der iſt deines Beifalls werth.

6. Wie werden meine jüngere Jahre mich einſt im Alter noch erfreun, wenn ich mein Herz vor dem bewahre, wenn meine Augen alles ſcheu'n, was dir verhaßt iſt, wenn ich gern dich fürcht' und liebe, dich, den Herrn.

233) Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.

Bewahre meinen Mund, ſo oft er, Gott, dich nennet, dich, den mein ew'ger Geiſt anbetet und erkennet, daß nie, Erhabner, ich durch Leichtſinn ihn entweih, mir nie ein Spiel und Spott dein großer Nahme ſey.

2. Stets heilig bleib' er mir, und muß mein Ohr es hören, daß andre ihren Gott, und was er ſprach, entehren, ſo reiße nie der Strom der Spötter mich dahin. Die Schuld wird mein, wenn ich ihr Mitgenoſſe bin.

3. Auch Jeſus Chriſtus ſey zu jeder Zeit und Stunde, ſo oft ich ſein gedenk', ſo oft in meinem Munde ſein hoher Nahme tönt, mir heilig. Ihn entweiht nur der, der ihn verkennt, nur die Undankbarkeit.

4. Von meinen Lippen fern ſey Fluch, ſey freches Schwören! Fern ſey ſchaamloſer Scherz! Der Mund

kann

kann dich nicht ehren, auf deſſen Lippen ſchwebt, was ſtrenge Tugend ſchmäht; den Beter hörſt du nicht, der dir mit Leichtſinn fleht!

Heilighaltung des Eides.

234.) Melod. Ich dank dir ſchon ꝛc.

Du, Herr und Richter aller Welt, deß Auge alles ſiehet, dem nur der Redliche gefällt, der Trug und Lügen fliehet!

2. Laß mir den Eid ſtets heilig seyn, auch dadurch dich zu ehren; mich nie aus Leichtſinn ihn entweihn, nie aus Gewohnheit ſchwören.

3. Ehrwürdig ſey dein Nahme mir! So oft ich ihn nur nenne, ſo ſey's mit Ehrfurcht auch vor dir, deß Hoheit ich erkenne.

4. Erfordern es Geſetz und Pflicht, bei dir es zu bezeugen, was Wahrheit ſey, ſo laß mich nicht um alles ſie verſchweigen.

5. Die deines Namens Heiligkeit durch falſchen Schwur entweihen, die trift in ihrer Sicherheit mit Schrecken einſt dein Dräuen.

6. Drum ſey ſtets meines Herzens Grund voll Ernſt, dich Gott, zu ehren, und fern ſey ſtets von meinem Mund entheiligendes Schwören!

7. Er ſey beſtändig Lügen rein, nur Wahrheit

heit heiß' ihr ſprechen! Sein Ja ſey Ja, ſein Nein ſey Nein! denn Lügen wirſt du rächen.

235.) Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

Heilig, heilig ſey der Eid euch, ihr Chriſten, die ihr ſchwöret! Furchtbar iſt die Heiligkeit eures Richters, der euch höret; Furchtbar, aller Lügen Feind hier, und wenn er einſt erſcheint.

2. Er, der Wahrheit Gott, begehrt, wenn wir ihm gefallen wollen, daß wir ihren hohen Werth fühlen und auch ehren ſollen; denken, wie wir reden; ſie nie verſtellen, lügen nie.

3. Wenn ihr eure Hand erhebt, dann ergreif' euch heil'ges Schrecken! Denkt: Gott iſt uns nah, er lebt, er wird alles doch entdecken, was Betrug und Liſt verſtellt, er, der Richter aller Welt.

4. Gott, dem keine Finſterniß euch verhüllet, wann ihr lüget, ahndet — glaubt es ganz gewiß! — wenn ihr falſch ſchwört oder lüget, er, der hier ſelbſt eure That zu enthüllen Wege hat.

5. Wenn ihr freveln wolltet: ach! eures eignen Herzens Klage folgt auf jedem Tritt euch nach, quält bei Nacht euch und am Tage; Selbſtgericht, was iſt ihm gleich! Alle Ruhe raubt es euch!

6. Qual und Elend würde dann alles um euch her auf Erden; Alles, was ſonſt ſegnen kann, würde dann zum Fluch euch werden; und Verzweiflung

lung käm' zugleich ohne Rettung über euch!

7. Sagt: Für allen Welt Gewinn geb' ich nicht des Herzens Ruhe, nicht die Ueberzeugung hin, daß das recht iſt, was ich thue; daß mir, was mein Gott befiehlt, mehr als meine Neigung gilt.

8. Dann könnt ihr zu Gott hinan voll Vertrau'n und Hoffnung ſehen, und hier ſelbſt die rauhſte Bahn muthig und mit Ruhe gehen; denn dem, der es redlich meint, iſt Gott Vater, iſt Gott Freund.

236.) Mel. Chriſt, unſer Herr ꝛc.

Du ſchauſt, mein Schöpfer u. mein Herr, ins Innerſte der Seelen, und niemand kann, Allwiſſender, dir, was er denkt, verhehlen. Laß deine Macht u Hoheit mich mit Ehrfurcht ſtets erfüllen, wenn ich als Wahrheitszeuge dich, nach meiner Obern Willen anruf' und bei dir ſchwöre.

2. Laß deine Gegenwart mich ſcheun, du Richter aller Sünden! Laß ſie mir ſo vor Augen ſeyn, laß mich ſie ſo empfinden, als ſtünd' ich, Heiligſter, vor dir, von meinem ganzen Leben, von Worten, Thaten und Begier dir Rechenſchaft zu geben, mein Urtheil zu empfangen!

3. Ach! Menſchen können Menſchen zwar argliſtig hintergehen: doch dir iſt alles offenbar; du ſiehſt, was ſie nicht ſehen. Du richteſt einſt, und willſt alsdann verheimlichte

Ver=

Verbrechen, die hier kein Menſch beſtrafen kann, gerecht und ſtrenge rächen, und auch die Lügner ſtrafen.

4. Und ich, ich ſollt' aus Geitz, aus Neid, aus falſcher Schaam, aus Rache, verkehren die Gerechtigkeit, und meines Bruders Sache? Durch Meineid ſollt' ich ihm den Ruhm der Redlichkeit entwenden? Nein, Wahrheitsliebe ſey mein Ruhm! Nie will ich mich ſo ſchänden, ſo mich ins Elend ſtürzen.

5. Wenn ich, o Herr, ſo freventlich verletze deine Rechte; muthwillig Frevellohn auf mich durch falſche Lügen brächte: wie elend würd' ich dann nicht ſeyn, ſchon hier in dieſem Leben des nagenden Gewiſſens Pein von mir ſelbſt übergeben! wie elend nach dem Tode!

6. Nein, alle Lügen will ich, Gott, von ganzem Herzen haſſen; der Wahrheit treu bis in den Tod mich nur auf dich verlaſſen. Kein Glück, ſo groß es ſey, laß mich ſo reitzen und bethören, daß ich es wage, wiſſentlich deßwegen falſch zu ſchwören, und mir den Himmel raube.

Lie-

Liebe zu Gott.

237.) Mel. Jeſu, meines Lebens Leben ꝛc.

Quelle der Vollkommenheiten, Gott, mein Gott, wie lieb' ich dich! Und mit welchen Seeligkeiten ſättigt deine Güte mich! Seel und Leib mag mir verſchmachten! Hab ich dich, darf ich's nicht achten! Mir wird deine Lieb' allein mehr als Erd' und Himmel ſeyn.

2. Denk' ich deiner, wie erhebet meine Seele ſich in mir! Wie getröſtet, wie belebet fühl ich mich, o Gott, von dir! Jeder Blick auf deine Werke, deine Güte, deine Stärke, wie entledigt er mein Herz von Bekümmerniß und Schmerz.

3. Floß aus deiner Gottesfülle mir nicht tauſend Wohlthat zu? Daß ich ward, das war dein Wille, daß ich noch bin, das machſt du! Daß ich denke, daß ich wähle, dafür dankt dir meine Seele: dankt dir, daß ſie dich erkennt, und dich ihren Vater nennt!

4. Du errettest vom Verderben, mich durch deinen Sohn, o Gott! Aus des Irrthums Finſterniſzen rettet mich, den du geſandt; Ewig dort mit ihm zu leben, haſt du mir durch ihn gegeben: ewig deiner mich zu freun, und von dir geliebt zu ſeyn!

5. Sollt' ich dich nicht wieder lieben, der du mich zuerſt geliebt? Der, wie treue Väter lieben, ſo unendlich mich geliebt? Könnt' ich ruhig hier auf Erden ohne deine Liebe werden? Ohne ſie nach dieſer Zeit würdig ſeyn der Ewigkeit?

6. Heil mir, wenn ich es empfinde, welcher Liebe werth du biſt; wenn mein Herz vom Haß der Sünde, die dich haßt, durchdrungen iſt; wenn auf dein Gebot ich achte, und es zu erfüllen trachte! Heil mir! Dann verbirgſt du nicht einſt vor mir dein Angeſicht.

7. Noch lieb' ich dich unvollkommen, meine Seel erkennt es wohl! Dort, im Vaterland der Frommen, lieb' ich dich, Herr, wie ich ſoll! Ganz werd' ich dort deinen Willen kennen, ehren und erfüllen. Gieb mir dann vor deinem Thron der vollkommnen Liebe Lohn!

238.) Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Du Vater aller deiner Kinder, der du der Liebe Quelle biſt, und deſſen Wohlthun gegen Sünder groß und bewundrungswürdig iſt. Laß mich von ganzem Herzen dein, mich dankbar, dein Verehrer ſeyn.

2. Gieb, daß ich als dein Kind dich liebe, da du mich als ein Vater liebſt, und ſo geſinnt zu ſeyn mich übe, wie du mir ſelbſt die Vorſchrift giebſt. Nur dein Gebot gefalle mir, und ſo gefall' ich, Gott, auch dir.

3. Be-

3. Bewahre mich durch deine Liebe, daß Neigung niemals mich verführt, und gieb, daß ich Verläugnung übe, wenn Sinnenluſt zu ſehr mich rührt. Ich darf als Menſch, mich ſinnlich freun, doch ſoll die Luſt vernünftig ſeyn.

4. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden das thut, was dir, o Gott, mißfällt. Drum laß es mich mit Ernſt vermeiden; gefiel es auch der ganzen Welt. Die kleinſte Sünde ſelbſt zu ſcheu'n, laß, Vater, mich behutſam ſeyn.

5. Gieb, daß ich alles willig leide, was mir dein weiſer Rath beſtimmt. Du führſt durch Trübſal auch zur Freude; und wer ſie willig übernimmt, geduldig trägt, und weiſe nützt, wird muthig von dir unterſtützt.

6. Auch ſterbend noch will ich dich lieben, und dieſen meinen Kindesſinn werd' ich dereinſt noch reiner üben, wenn ich im beſſern Leben bin. Dort giebt! die frohe Seeligkeit der Liebe die Vollkommenheit.

Gehorſam gegen Gott.

239.) Mel. Schwing dich auf zu deinem ꝛc.
oder: Chriſtus, der uns ſeelig macht ꝛc.

Wenn ich ernſtlich dein Gebot und mit Freuden übe, wenn ich kindlich dich, mein Gott, fürcht' und ehr' und liebe: O wie iſt mir dann ſo wohl! Wie iſt mein Gemüthe ſeliger Empfindung voll, voll von deiner Güte!

2. Dann darf ich mit Zuverſicht nach dem Himmel blicken. Meine Leiden fühl' ich nicht, wie ſie mich auch drücken. Hoffnung und Zufriedenheit wohnen mir im Herzen, tröſten und erhöhen mich über alle Schmerzen.

3. Gieb mir, Gott, ſo lang ich hier in der Fremde walle, das Bewußtſeyn, daß ich dir als ein Kind gefalle. Dieſe ſanfte Freudigkeit, die ich zu dir habe, ſey mein Heil in dieſer Zeit und mein Troſt am Grabe!

4. Laß die Luſt der Sünde nie dieſes Heil mir rauben! Rüſte ſelbſt mich wider ſie mit Vernunft und Glauben! Gieb mir deinen Geiſt, der mich und mein Thun regiere, daß ich mein Vertraun auf dich ewig nicht verliere!

240.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Gott, deinen heiligen Befehlen will ich, dein Kind, gehorſam

ſeyn,

ſeyn, ſie nur zu meiner Richtſchnur wählen, und dir mein ganzes Leben weih'n. Dein Wille iſt gerecht und gut; wohl dem, der ihn mit Freuden thut!

2. Gehorſam forderſt du von allen, die dich zu kennen fähig ſind. Auch ich kann dir nur wohlgefallen, wenn ich dir folgſam, als dein Kind, thu', was du willſt, aus Lieb' und Dank, und nicht aus Sklavenfurcht und Zwang.

3. Dein Sohn gehorchte dir ſo gerne; ſo hilf mir, daß ich immerdar dir, Vater, ſo gehorchen lerne, wie Jeſus dir gehorſam war. Er wars auch unter Schmach und Noth, er wars ſelbſt bis zum Kreuzestod.

4. Laß deine heiligen Geſetze mir immer gegenwärtig ſeyn; laß mich, daß ich ſie nie verletze, dich, den Allwiſſenden, ſtets ſcheun. Dein Joch iſt ſanft, leicht iſt die Laſt, die du uns aufgeleget haſt.

5. So bald ich deine Stimme höre, ſo mache du mich auch bereit, daß ich mit Folgſamkeit ſie ehre, und thue, was ſie mir gebeut. Ich ſoll nicht Hörer nur allein, ich ſoll und will auch Thäter ſeyn.

6. Beut mir die Welt auch tauſend Freuden auf ihren Laſterwegen an, ſo laß mich flieh'n, und ſie vermeiden. Was iſts, das ſie mir geben kann? Im Anfang Luſt, am Ende Schmerz und Reue dem entweihten Herz.

7. Doch, wenn ich mich im Guten übe,

 mit

mit Eifer deinen Willen thu': Dañ ſchenckſt du, Gott, mir deine Liebe, mit ihr zugleich Gewiſſensruh'; dann hab' ich hier ſchon Seeligkeit, dort gröſtes Heil in Ewigkeit.

Vertrauen auf Gott beſonders in Leiden.

241.) Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Herr, mache meine Seele ſtille! Was mich hienieden kränkt und drückt, das iſt dein weiſer Rath und Wille, der nichts zu meinem Schaden ſchickt. Du biſt's, der alles ändern kann, und was du thuſt, iſt wohlgethan.

2. Auch auf den allerrauhſten Wegen führſt du mich zur Glückſeligkeit; von jeder Trübſal erndt' ich Seegen, iſt dir nur, Gott, mein Herz geweiht. Ihr Ausgang wird erfreulich ſeyn, ſieht's gleich mein blöder Geiſt nicht ein.

3. Nur ſtille muß ich ſeyn und hoffen, wenn du mir Prüfnüße beſtimmt; dein Vaterherz ſteht dem doch offen, der zu dir ſeine Zuflucht nimmt. Wer freudig deinen Willen thut, o dem erſcheinſt du immer gut.

4. Uns bleibt oft, was uns nützt, verborgen; wer hat es je genau erkannt? Wie oft ſind

ſind unſre Wünſch' und Sorgen voll Thorheit und voll Unverſtand! Wer kann, was ſeinem Wohlergehn Gefahren droht, ſtets überſehn?

5. Nur du, Gott, kennſt und wählſt das Beſte. O, Vater, mache ſelbſt das Herz in dieſer Ueberzeugung feſte; ſo ehr' ich auch im größten Schmerz dich ſtets mit der Entſchloſſenheit: Was Gott will, das geſcheh' allzeit!

6. Die Stunde wird gewiß einſt kommen, da mich vollkommnes Glück erfreut; denn einmal führſt du deine Frommen zur völligen Zufriedenheit; und dann wird ihnen offenbar, daß nur dein Rath der beſte war.

7. Da erndt' auch ich von meinen Plagen die ſel'gen Früchte ewig ein; da wird mein Herz ſtatt aller Klagen, nur voll des frohen Lobes ſeyn. Der Herr, der für mein Wohl gewacht, hat alles wohl mit mir gemacht.

242) Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

Chriſt, alles, was dich kränket, befiehl getroſt dem Herrn! Er, der die Himmel lenket, iſt auch von dir nicht fern. Warum willſt du verzagen? Getroſt! ermanne dich! Er höret deine Klagen und liebt dich väterlich.

2. Nur haße ſtets die Sünde; dann eile vor den Thron der Gnade Gottes; gründe dein Heil auf ſeinen Sohn. Laß deinen Vater ſorgen, er nimt ſich deiner an; denn

ihm iſt nichts verborgen, was dich bekümmern kann.

3. Trau' Gott, nicht deinen Schlüſſen, die Wahl des Beſten zu. Sprich: wer wird's beſſer wiſſen, dein Schöpfer, oder du? Er weiß ja, was dir fehlet, in jedem Augenblick; was er, dein Vater, wählet, das dient zu deinem Glück.

4. Der Gott, auf deſſen Seegen dein ganzes Heil beruht, iſt ſtets in ſeinen Wegen gerecht, und weiſ' und gut, und was er ſeinen Kindern zu ihrem Heil erſah, kann kein Erſchaffner hindern; weñ er gebeut, ſtehts da.

5. Vergeblich toben Feinde auch noch ſo fürchterlich; haſt du nur ihn zum Freunde; iſt er, dein Gott, für dich; wer gleicht ihm? Seinen Winken gehorchen Erd' und Meer; laß deinen Muth nicht ſinken, dein Schild u. Schirm iſt er.

6. Gott zählet deine Zähren und wird, was gut iſt, gern auch deinem Wunſch' gewähren; harr' in Gedult des Herrn, der's niemals böſe meynet, hoff' unverzagt auf ihn, wenn ſeine Zeit erſcheinet, wird deine Wohlfart blüh'n.

7. Sey auch in deinem Leiden ein Chriſt, und tugendhaft; und warte ſeiner Freuden, geſtärkt durch ſeine Kraft. Ergreife, ſtark im Glauben, den Troſt der Ewigkeit. Wer kann das Heil dir rauben, das ewig dich erfreut?

8. Sey froh! dein Gott regieret, ſein

Rath

Rath iſt wunderbar; einſt wirſt du überführet, daß er der Beſte war. Will auch dein Herz oft wanken, als dächt' er deiner nicht, wirſt du ihm einſt doch danken; er hält, was er verſpricht.

9. Iſt auch der Mutter Eine, die ihres Sohns vergißt? Denk' an diß Wort, und weine der Freude Thrän', o Chriſt! Und könnt' ihn ſie vergeſſen: will ich doch, fürchte nichts! ich deiner nicht vergeſſen. Dein Gott, dein Vater ſprichts.

10. Mit ruhigem Gemüthe verlaß auf ihn dich feſt, weil ſeine Macht und Güte dich ewig nicht verläßt. Er wird von deinem Leide dich väterlich befrey'n. Zu deiner größern Freude verzieht er: harre ſein!

11. Wohl dir alsdann, du Treuer! Wie groß iſt einſt dein Lohn! Dich krönet dein Befreyer, dein Heiland, Gottes Sohn. Auf kurze, trübe Tage, folgt Wonne, Preis und Dank. Dann ſchweiget jede Klage, und wird Triumphgeſang.

243.) Mel. Was Gott thut, das iſt wohlgethan ꝛc.

Auf Gott, und nicht auf meinen Rath will ich mein Glücke bauen, und dem, der mich erſchaffen hat, mit ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich in meinen Tagen als Gott und Vater tragen.

2. Er ſah von aller Ewigkeit, wie viel mir

nützen würde; beſtim̃te meine Lebenszeit, mein Glück und meine Würde. Was zagt mein Herz? Iſt wohl ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu beſiegen wäre.

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh' ich's bat, gewährt, wenns ſeine Weisheit litte. Er ſorgt für mich ſtets väterlich. Nicht, was ich mir erſehe, ſein Wille — der geſchehe!

4. Iſt nicht ein ungeſtörtes Glück weit ſchwerer oft zu tragen, als ſelbſt das widrige Geſchick, bei deſſen Laſt wir klagen? Die gröſte Noth hebt doch der Tod, und Ehre, Glück und Gabe verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was wirklich glücklich macht, läßt Gott es keinem fehlen, Geſundheit, Ehre, Glück und Pracht ſind nicht das Glück der Seelen. Wer Gottes Rath vor Augen hat, dem wird ein gut Gewiſſen die Trübſal auch verſüſſen.

6. Was iſt des Lebens Herrlichkeit? Wie bald iſt ſie verſchwunden? Was iſt das Leiden dieſer Zeit? Wie bald iſts überwunden. Hofft auf den Herrn, Er hilft uns gern. Seyd fröhlich, ihr Gerechten! Der Herr hilft ſeinen Knechten!

244.) Mel. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

Der Herr iſt meine Zuverſicht, mein einz'ger Troſt im Leben, dem fehlt es nie an Troſt und Licht, der

der ſich dem Herrn ergeben. Gott iſt mein Gott: auf ſein Gebot wird meine Seele ſtille, mir gnügt des Vaters Wille.

2. Wer wollte dir, Herr, nicht vertraun? Du biſt der Schwachen Stärke. Die Augen, welche zu dir ſchaun, ſeh'n deine Wunderwerke. Herr, groß von Rath und ſtark von That! mit gnadenvollen Händen wirſt du dein Werk vollenden.

3. Noch nie hat ſich, wer dich geliebt, verlaſſen ſehen müſſen: Du läßt ihn, wenn ihn Noth umgiebt, noch deinen Troſt genießen. Des Frommen Herz wird frey von Schmerz. Der Sünder eitles Dichten wird einſt dein Rath zernichten.

4. Drum hoff', o Seele, hoff' auf Gott! Der Thoren Troſt verſchwindet, wenn der Gerechte ſelbſt im Tod Ruh' und Erquickung findet. Wenn jener fällt, iſt er ein Held: er ſteht, wenn jene zittern, wie Felſen in Gewittern.

5. Wirf nicht die große Hoffnung hin, die dir dein Glaube reichet. Elend ſind, die zu Menſchen fliehn, elend, wer von ihm weichet. Dein Heiland ſtarb, und er erwarb auf ſeinem Todeshügel, dir deines Glaubens Siegel.

6. Sey unbewegt, wenn um dich her ſich Ungewitter ſammeln! Gott hilft, wenn Chriſten freudenleer zu ihm um Hülfe ſtammeln. Die Zeit der Qual, der Thränen Zahl zählt

er;

er; er wågt die Schmerzen, und wålzet ſie vom Herzen.

7. Herr, du biſt meine Zuverſicht, auf dich hofft meine Seele. Du weißt, was meinem Glůck gebricht, wenn ich mich kůmmernd quåle. Wer wollte ſich nicht ganz auf dich, Allmåchtiger, verlaſſen, und ſich in Kummer faſſen?

8. In deine Hand befehl' ich mich, mein Wohlſeyn und mein Leben. Mein hoffend Auge blickt auf dich, dir will ich mich ergeben. Sey du mein Gott; und einſt im Tod der Fels, auf den traue, bis ich dein Antlitz ſchaue.

245.) Mel. Chriſt, alles was dich ꝛc.

Entehre nicht durch Klagen die Vorſicht, die dich deckt, wenn dich an manchen Tagen ein trůber Morgen weckt. Diß iſt das Loos der Erden; nur dort iſt heitrer Tag! Dort folgen nach Beſchwerden dir Ruh' und Wonne nach.

2. Hier hůllen Finſterniße den Plan der Vorſicht ein, oft můſſen ihre Schlůße hier unerforſchlich ſeyn. Einſt wird der Nebel fallen; dann beteſt du ſie an! Froh wird dein Lied erſchallen: Wie wohl hat Gott gethan!

3. Erkenne voll Vertrauen den Weiſen, der regiert, und die, die auf ihn ſchauen, doch

doch im̃er ſeelig führt! Iſt gleich ſein Rath verborgen, führt gleich ſein Weg durch Nacht; ſo darfſt du doch nicht ſorgen, weil ſtets der Vater wacht.

4. Sein Rath iſt immer Gnade, voll Weisheit bleibt ſein Plan; er führt auf dunkelm Pfade dich immer Him̃elan. Von ihm fließt Seegen nieder auf unſer Erdenland; er hält der Kette Glieder mit unſichtbarer Hand.

5. Nur er durchſchaut das Ganze; nur er umfaßt die Welt. Ihm iſt im Sonnenglanze ſtets alles aufgehellt. Vor dir verhüllen Nächte den wunderbaren Rath, nach welchem der Gerechte dich oft geführet hat.

6. Drum ehre ſtets hienieden die Vorſicht, die dich ſchützt; ſie wirkt zu deinem Frieden und giebt dir, was dir nützt. Ergieb dich ihr gelaſſen, weil ſie die Welt regiert! Biſt du von ihr verlaſſen, wenn ſie dich weiſe führt?

7. Sie iſt an deiner Seite, du wirſt von ihr gedeckt, wenn morgen oder heute ein Unfall dich erſchreckt; geführt von ihren Händen verlierſt du nie den Pfad, den Gott, ihn zu vollenden, dir vorgezeichnet hat.

8. Auch in den bängſten Leiden wird Gott dir nahe ſeyn, dir Muth in Dunkelheiten, ſelbſt, wenn du zagſt, verleih'n. Wird einſt dein Lauf ſich ſchließen, der wunder-

bar

bar begann; dann wirſt du ſagen müßen: Wie wohl hat Gott gethan!

246.) Nach bekañter Melodie.

Was Gott thut, das iſt wohl gethan: gut iſt, und bleibt ſein Wille. Er nimmt ſich ſtets der Seinen an; drum trau' ich ihm, bin ſtille. Er iſt mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten; drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das iſt wohlgethan: ſein Wort kann ja nicht trügen; er führet mich auf rauher Bahn zum ſeligſten Vergnügen. Troſt und Gedult giebt ſeine Huld; er wird mein Unglück wenden, mir es zum Heile enden.

3. Was Gott thut, das iſt wohl gethan; nur er weiß, was mir nützet. Wie ungewiß irrt jedermann, der ſich auf ihn nicht ſtützet! Ja, ſeine Treu' iſt täglich neu; drum will ich auf ihn bauen und ſeiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das iſt wohlgethan: nur er beglückt mein Leben, der nie mein Unglück wählen kann; ihm will ich mich ergeben in Freud' und Leid; es kommt die Zeit, da öffentlich erſcheinet, wie treulich er es meynet.

5. Was Gott thut, das iſt wohl gethan; Er kann den Kummer lindern; kein Leiden, das mich treffen kann, ſoll mein Vertrauen mindern, weil doch zuletzt mich Gott ergötzt mit ſüßem Troſt im

Herzen, da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das iſt wohl gethan: den Troſt ſoll mir nichts rauben, auch auf der allerrauhſten Bahn will ich an Gott feſt glauben. Stets hat Gott mich recht våterlich und liebevoll erhalten; drum laß ich ihn nur walten.

247.) Eigene Mel.

In allen meinen Thaten laß ich den Hòchſten rathen, der alles kann und hat. Er muß in allen Dingen, damit ſie uns gelingen, mein Helfer ſeyn mit Rath und That.

2. Sorg' ich auch ſpåt und frühe, was helfen Sorg' und Mühe, wenn er nicht ſorgt und wacht? Er mags mit meinen Sachen, nach ſeinem Willen machen! Er hat noch alles wohl gemacht.

3. Es kann mir nichts geſchehen, er hats vorher geſehen und ſelber mir beſtimmt. Nie will ich mehr begehren, will gern auch das entbehren, was er aus Vaterhuld mir nimmt.

4. Wohl mir, daß ſeine Gnade auf jedem rauhen Pfade mich leitet und beſchützt! Wall' ich auf ſeinen Wegen, ſo wird durch ſeinen Seegen, mir nichts gebrechen, was mir nützt.

5. Ihm will ich ſelbſt mein Leben getroſt und willig geben, ſo bald er mir's gebeut. Es ſey heut, oder morgen, dafür laß ich ihn ſorgen, er weiß allein die beſte Zeit.

6. Drum

6. Drum ſey, o Seele, ſeine, und traue dem alleine, der dich geſchaffen hat. Es gehe, wie es gehe! Dein Vater in der Höhe, weiß doch zu allen Sachen Rath.

248.) Mel. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

Ein Gott regiert, was zagen wir? Ein Gott erzieht durch Freuden und wechſelndes Geſchick uns hier, und leitet uns durch Leiden und ernſten Streit zur Seeligkeit; es mag uns übel gehen, wir werdens überſtehen.

2. Wir werden alles überſteh'n, der Geiſt wird's überleben, und über Thränen, Leid und Weh'n ſich ſiegend einſt erheben. Dem Leibe droht des Lebens Noth; Vernunft kan nicht verderben, und unſer Geiſt nicht ſterben.

3. Wir preiſen Gott, und zagen nicht; der Geiſt des Menſchen findet in höhern Welten reines Licht, wenn alles um uns ſchwindet. Die Welt vergeht; der Geiſt beſteht: O, laßt den Schöpfer walten! er wird den Geiſt erhalten.

4. Der Geiſt erkennet die Natur, und ſieht des Schöpfers Milde im Weltenbau, des Höchſten Spur in Wäldern, im Gefilde, im kleinſten Wurm, im Winterſturm, im Frühlingshauch, im Regen, und in des Herbſtes Seegen.

5. Der Gott, durch welchen alles lebt, durch welchen das Gewimel der Thiere wandelt, ſchwimmt und

ſchwebt, der unter ſeinem Himmel die Thiere ſpeist, wird unſern Geiſt für Licht und Glück erhalten: o laßt den Schöpfer walten.

6. So mag denn, was die Welt uns gab, zerfallen und zerſtäuben; ſo nahe Schmerz, und Tod und Grab, der Schöpfer wird uns bleiben. Er führt uns gut; wir haben Muth; es mag uns übel gehen; wir werden's überſtehen.

7. Was zagen wir? durch Luſt und Leid hebt Gott die Menſchenſeelen zu ſich und hoher Seeligkeit: was ſoll der Harm uns quälen? Wir haben Muth; ſind wir nur gut, ſo mag's uns übel gehen, wir werden's überſtehen.

249.) Mel. Was Gott thut ꝛc.

Gott, dir vertraun, iſt meine Pflicht, iſt Seeligkeit im Leben. Diß kann dem Herzen Zuverſicht und Troſt und Freuden geben. Des Lebens Müh' verſüßet ſie, und läſſet uns hienieden im Laufe nicht ermüden.

2. Auf Erden wechſeln bis ans Grab Zufriedenheit und Sorgen beſtändig mit einander ab, wie Mitternacht und Morgen. Das Unglück flieht; die Freude blüht; und kaum iſt ſie empfunden, ſo iſt ſie auch verſchwunden

3. Wie würde da voll Aengſtlichkeit uns jeder Tag verfließen, und bei des Lebens Heiterkeit das Herz ſchon beben müſ-

müſſen, wenn Zuverſicht zu dir uns nicht dann Sicherheit gewährte, und unſern Troſt vermehrte.

4. Du theilſt das alles aus, was hier den Sterblichen begegnet. Mit Glück und Unglück werden wir nach deinem Rath geſegnet. Wenn wir nur auch durch den Gebrauch ſo weiſe werden wollten, als wir, o Gott, es ſollten!

5. Nicht unſer Wille ſoll geſchehn. Du wähleſt ſtets das Beſte. Wenn Erd und Himmel untergehn, ſteht dieſe Wahrheit feſte. O, daß wir ſie durch Leichtſinn nie an unſern Seelen ſchwächten, ſie nie verkennen möchten!

6. Dann würde dieſe Uebungszeit nicht traurig uns verſchwinden, uns keine Widerwärtigkeit des Lebens muthlos finden; dann ſähen wir, voll Hoffnung hier, mit Palmen und mit Kronen die Ueberwinder lohnen.

7. Gott! heilige du ſelbſt mein Herz, damit ich dir vertraue, und mit Gelaſſenheit im Schmerz hinauf gen Himmel ſchaue! Einſt preiſ' auch ich auf ewig dich, für überſtand'ne Leiden, im Lande ſichrer Freuden.

250.) Mel. Nun ruhen alle Wälde ꝛc.

Was iſts, daß ich mich quäle? Hoff' nur auf Gott, o Seele, hoff' und ſey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet; Gott weiß es, und ſchützet, er ſchützet den, der nach ihm fragt.

2. Er

2. Er zählte meine Tage, mein Glück und meine Plage, eh' ich die Welt noch ſah. Eh' ich mich ſelbſt noch kañte, eh' ich ihn Vater nannte, war er mir ſchon mit Hülfe nah.

3. Die kleinſte meiner Sorgen iſt dem Gott nicht verborgen, der alles ſieht und hält; und was er mir beſchieden, das dient zu meinem Frieden, wärs auch die gröſte Laſt der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, um glücklich hier zu werden; das Glück der Welt vergeht: ich lebe hier im Seegen den Grund zum Glück zu legen, das ewig, wie mein Geiſt, beſteht.

5. Was dieſes Glück vermehret, ſey mir von dir gewähret! Gott, du gewährſt es gern! Was diſes Glück verletzet, wenn's alle Welt auch ſchätzet, ſey, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, iſt Mangel ſchwer zu tragen, noch ſchwerer Haß und Spott; ſo hoff' ich und bin ſtille zu Gott; denn nicht mein Wille, dein Wille nur, geſcheh', o Gott!

7. Du biſt der Müden Stärke, und aller deiner Werke erbarmſt du ewig dich. Was kann mir widerfahren, wenn Gott mich will bewahren? Und du, mein Gott, bewahreſt mich.

251.) Mel. Beſiel du deine ꝛc.

O Hoffnung, Lebenswonne, der Menſchen

ſchen Tröſterin! Gleich Gottes ſchöner Sonne erfreuſt du Geiſt und Siñ; du ſtrömeſt reine Freuden in jedes Menſchen Herz, verſüſſeſt ſeine Leiden, und linderſt ſeinen Schmerz.

2. Schon oft haſt du den Müden mit neuer Kraft erfüllt, geſchenkt dem Herzen Frieden, ſchon manche Noth geſtillt; oft ſchon die Lebenskräfte des Lechzenden erneut, ihn zum Berufsgeſchäfte geſtärkt mit Heiterkeit.

3. Aus Wind und ſanftem Regen, aus Sonnenſchein und Thau, verkündigſt du den Seegen der jungen grünen Au. Und frohe Lieder tönen, durch dich hervorgebracht von frommen Erdenſöhnen, dem Gott voll Huld und Macht.

4. Du biſt es, die dem Kranken die Angſt des Todes ſtillt, mit himmliſchen Gedanken von Zukunft ihn erfüllt! In ſeinen letzten Stunden zeigſt du ihm Seeligkeit; die, von der Hüll' entbunden, dort ſeinen Geiſt erfreut.

5. O Gott, mit Herz und Leben will ich dir dankbar ſeyn, will ewig dich erheben, mich ewig deiner freu'n; ſchon oft hab' ich erblicket der Hoffnung ſanften Strahl, er hat mein Herz beglücket mit Freuden ohne Zahl.

252.) Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

Es keimt, es keimt es wächſet groß das Saamenkorn im ſtillen Schoos, im Schoos der Ewigkeiten. Als ſchönre Pflanze aufzuſtehn,

ſtehn, muß es in die Verweſung geh'n, der Hülle ſich entkleiden. Doch lebt, doch hebt ſich die Fülle aus der Hülle, jetzt verborgen; herrlich ſteht ſie da am Morgen!

2. Noch ſiehet nicht, o Sterblicher, dein dunkler Blick, was Gott, der Herr, im Stillen ſchon bereitet! Voll ſtiller Größe iſt ſein Gang! Dir dünket wohl der Weg zu lang, auf dem das Gute ſchreitet. Muthvoll, muthvoll kañſt du trauen! Gott wird bauen, ſeinen Garten, und den Keim des Guten warten.

3. Der aller Weisheit Quelle iſt, aus dem Vernunft in Strömen fließt, läßt nicht Vernunft verſiegen. Der Heiligſte, der mit Beruf, und Kraft zum Guten, Geiſter ſchuf, läßt ſie nicht öde liegen! Herrlich ſchwingt ſich aus der Stille ihre Hülle Licht und Wahrheit, ſtrahlet einſt in voller Klarheit.

4. Anbetend, Vater, ſchweige ich, und flehe — Vater, höre mich! — Dein Reich, o Gott, laß kommen! Es kommt, es kommt gewiß dein Reich! Schon iſt es da! mit ihm zugleich Heil allen Weiſen, Frommen! Dein Sohn hat ſchon es gegründet. Feſt verbindet — freut euch, Brüder! — uns die Tugend einſt als Glieder.

5. Es keimt, es keimt, es wächſet groß das Saamenkorn im ſtillen Schoos, im Schoos der Ewigkeiten. Als ſchönre Pflanze aufzuſteh'n, muß es

in die Verweſung gehn, der Hülle ſich entkleiden. Doch lebt, doch hebt ſich die Fülle aus der Hülle jetzt verborgen: herrlich ſteht ſie da am Morgen!

6. Die Morgenſonne kommt gewiß, muß gleich erſt Licht mit Finſterniß im kurzen Kampfe liegen. Iſt nur die Dämmerung vorbey: dann wird von düſtern Nebeln frey der Glanz der Wahrheit ſiegen. Herrlich hebt ſich dann die Sonne, und mit Wonne preiſen Alle wir einſt Gott mit froherm Schalle.

253.) Neue Melod.

Zwar wird noch manche Thräne auf Gottes Welt geweint: doch laß den Muth nicht ſinken, nein! wirke, Menſchenfreund, voll Glaubens fort auf Erden! Es wird doch beſſer werden!

2. Nie werden wir hienieden, von allem Schmerz befreit, nur über Blumen wandeln. Vollkomne Seeligkeit erwarte nicht auf Erden! doch beſſer wird es werden!

3. Wir ſchaffen ſelbſt uns Leiden durch Unzufriedenheit, durch Leidenſchaft und Thorheit und Ungerechtigkeit. Wenn wir nur weiſer werden, wirds beſſer noch auf Erden.

4. Wenn nur des Irrthums Binde von unſern Augen fällt; wenn wir das Unrecht meiden, und dann zum Wohl der Welt vereinigt wirken werden: wird's beſſer auch auf Erden.

5. Wenn

5. Wenn wir beſcheidner wünſchen und uns zufrieden freu'n, wenn Pflicht uns über alles wird theu'r und heilig ſeyn; wenn wir ſelbſt beſſer werden; wird's beſſer auch auf Erden.

6. Uns ſelbſt hier zu veredeln, und dann mit Thätigkeit zum Wohl der Welt zu wirken: diß iſt's, was Gott gebeut. Gott laß uns deinen Willen zu unſern Heil erfüllen!

254.) Mel. Ach, bleib mit deiner Gnade ꝛc.

Ach, Leiden, ach! und Thränen ſind in der Welt ſo viel; mit Furcht und bangem Sehnen naht mancher ſich dem Ziel.

2. Doch ſtärket Jeſu Lehre des Chriſten banges Herz; ſie trocknet ſeine Zähre, und lindert jeden Schmerz.

3. Sie ruft uns zu: mit Freuden blickt auf zu Gott, dem Herrn, der ſeiner Kinder Leiden erleichtert bald und gern!

4. So, wie's oft iſt auf Erden, ſo darf und ſoll's nicht ſeyn: o laßt uns beſſer werden, gleich wird es beſſer ſeyn.

5. Der, welchem Gott die Gabe der Hoffnung hier verlieh, iſt ſtandhaft bis zum Grabe bei dieſes Lebens Müh.

6. Mit hoffnungsvollen Blicken ſeh'n wir hinauf zu dir; einſt wird du uns beglücken. Dir, Gott, vertrauen wir!

255.) Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

Wir trocknen unſre Thränen ab, erhebet euch Gefühle! Wir ſchauen vorwärts auf das Grab, und weiter hin zum Ziele, und drückt uns auch die gröſte Noth, aus allen Leiden führt der Tod: wir wollen nicht verzagen!

2. Und wären wir auch noch ſo arm, und hätten heute Sorgen, und Mangel, Blöße, Froſt und Harm, und ach! kein Brod auf morgen; zur Weisheit führt des Lebens Noth und Glück und Fülle bringt der Tod: wir wollen nicht verzagen!

3. Und wären wir auch noch ſo krank, zur Tugend führen Schmerzen. Für jedes Leiden Preis u. Dank! Erhebt euch, bange Herzen! Der Leib, Gott Lob! iſt nur Gewand auf unſ'rer Reiſ' ins Vaterland: wir wollen nicht verzagen!

4. So wie der Blumen Farbenſchmuck aus enger Knoſpe dringet: ſo ſtrebt der Geiſt nach manchem Druck aus ſeiner Hüll' und ſchwinget, durch im̄er wechſelndes Gefühl erzogen, ſich empor zum Ziel; drum laßt uns nie verzagen!

5. Wir blicken, ach! auf manches Grab geliebter Menſchen nieder. Wer trocknet unſ're Thränen ab? Wer bringt die Todten wieder? Die Guten waren uns ſo lieb; wo ſind ſie nun? o Vater, gieb, daß wir nicht ängſtlich zagen!

6. Wohlan! wir ſchaun auf manches

Grab; wohlan! es mag begraſen! Wir trocknen unſre Thränen ab, euch Lieben birgt kein Raſen; was hier zerſtäubt, war bloß Gewand, ihr gienget in das Vaterland, wir wollen nicht verzagen!

7. Wie friedevoll iſt eure Bahn, wie ſchön iſt eure Jugend, wie frey der Geiſt von jedem Wahn, wie lauter eure Tugend, wie hell des neuen Lebens Tag! Ihr giengt voran, wir kommen nach; drum wollen wir nicht zagen!

8. Das Leid, das ſchmerzlich uns zerreißt, erhebet die Gefühle, und ſtärkt und reinigt unſer Geiſt, und führt empor zum Ziele. Wir trocknen unſ're Thränen ab, und ſchauen über Tod und Grab, und wollen nicht verzagen!

256.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Wohlthätig ſind der Erde Leiden: diß glaube, Chriſt, und murre nicht! Am Ende folgen ihnen Freuden, auf Nacht und Grauen Sonnenlicht; o dulde mit Gelaſſenheit und Muth die Leiden dieſer Zeit!

2. Durch Leiden will dich Gott bewähren, entwöhnen von der Luſt der Welt; zur Weisheit leiten und dich lehren, mit Ernſt zu thun, was ihm gefällt; du ſollſt in kindlichem Vertraun auf ihn und ſeine Hülfe ſchaun.

3. Wirſt du bei lauter Erdenfreuden und in des Glückes Sonnenſchein ſo leicht die brei-

breite Bahn vermeiden? ſo gern die Sünde flieh'n und ſcheun? Wird nicht, wenn nie ein Schmerz dich rührt, dein ſchwaches Herz gar leicht verführt?

4. Was predigt mehr dir dieſe Lehre: Vergänglich iſt die Luſt der Welt! als wenn in Trübſal manche Zähre herab von deinem Auge fällt? Was lehrt dich mehr Abhängigkeit, mehr Demuth, Gottergebenheit?

5. Wenn alle deine Stützen brechen, auf welche ſich dein Arm geſtützt; wenn Krankheit, Gram u. Schmerz dich ſchwächen, und Macht und Reichthum dich nicht ſchützt: dann lernſt du freudig Gott vertraun, und nur auf ſeine Hülfe baun.

6. Der eigne Schmerz ſoll dich bewähren zu Werken der Barmherzigkeit; zu trocknen fremden Schmerzes Zähren, liebreich zu lindern fremdes Leid; und jedem, der da Trübſal hat, mild beizuſtehn mit Rath und That.

7. Die große Kunſt, das zu entbehren, wornach oft ſehnlich ſtrebt dein Herz, die große Kunſt will Gott dich lehren: bewährt er dich durch Prüfungsſchmerz; darum entzieht des Vaters Hand dir oft den liebſten Gegenſtand.

8. Ja, der Allweiſe ſchickt die Leiden, damit er dich zur Tugend führt; ſchaft dir durch ſie ſelbſt künft'ge Freuden, indem er dein Gewiſſen rührt. Verehre ſeine Weisheit, Chriſt, die ſtrafend ſelbſt noch Güte iſt!

9. Gott

9. Gott will, wie gute Väter handeln, durch weiſe Zucht dich auferziehn; gut ſollſt du und unſträflich wandeln, die Welt und ihre Lüſte fliehn; dich bilden in der Prüfungszeit zum Leben der Unſterblichkeit.

10. So nimm in Demuth und Vertrauen den Kelch des Leidens willig an, und walle ohne Furcht und Grauen auch auf der allerrauhſten Bahn! Ihr Ende wird dich einſt erfreun, und Wonne, Ruh' und Friede ſeyn.

257.) Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

Säe deine Thränenſaat, fromer Dulder, hier im Glauben; auch der allerrauhſte Pfad müſſe dir den Troſt nicht rauben: daß einſt nach der Dunkelheit dich ein hellers Licht erfreut.

2. Ausgerungen haben ſchon viele, die hier glaubend litten; beten an vor Gottes Thron; ihre Krone iſt erſtritten! Du, auch du wirſt Sieger ſeyn, und dich bald der Krone freun.

3. Denk', daß Gottes Vaterhand weisheitsvoll die Leiden wäget, und dich in der Thränen Land immer mit Erbarmen träget. Väterlich iſt ſein Bemüh'n, dich zum Himmel zu erzieh'n

4. Hier iſt dein Erziehungsſtand; hier ſollſt du durch Prüfung lernen; dort iſt das vollkomne Land, dort in unbekannter Ferne. Da iſt unvermiſchtes Glück; dahin wende deinen Blick!

5. Trage mit Gedult und Muth deine Laſt in trüben Tagen; gut iſt, was der Vater thut! Wohlthat iſt's, das Kreuz zu tragen, das einſt auf dem rauhſten Pfad Jeſus ſelbſt getragen hat.

6. Wiſſe, daß dein Erdenloos Liebe zog, und Weisheit wählte, daß Gott, an Erbarmen groß, im̃er ſeine Kinder quälte. Denk', wenn deine Thräne fließt, daß Gott ſelbſt die Liebe iſt.

7. Liebe, wenn ſein Vaterherz dich mit tauſend Freuden tränket; Liebe, wenn dich Angſt und Schmerz und geheimer Kum̃er kränket. Gott iſt Vater, mild und gut, der dir niemals Schaden thut.

8. Lern' im Leid Gelaſſenheit, Unterwerfung und Vertrauen! An dem Schluß der Prüfungszeit wirſt du froh zurücke ſchauen auf den Weg, der durch die Nacht dich ins Land des Lichts gebracht.

9. O, dann fließet ihr nicht mehr, Thränen, die dem Aug' entfloßen! Wie ein Strom von oben her, wird der Troſt ins Herz gegoſſen; Troſt vom Quell der Seligkeit, überwieget alles Leid!

10. Harre, Dulder, unverzagt, harre in der Nächte Grauen; bis der große Morgen tagt, hin ins Ruheland zu ſchauen, das, für Siegende beſtimmt, dich in ſeinen Schoos aufnim̃t.

11 O, dann ſchwindet alles Leid, wie der Nebel vor der Soñe.

Vor dir liegt die Ewigkeit, dieſes heitre Land der Wonne. Ohne Thränen gehſt du ein, ewig ſelig da zu ſeyn.

258.) In bekannter Melodie.

Gott lebet noch! Chriſt warum verzagſt du doch? Gott iſt gut, der aus Erbarmen alle Hilf' auf Erden thut, der uns trägt auf Vaterarmen, alles endet weiſ' und gut. Gott kann beſſer, als wir denken, alle Noth zum Beſten lenken. Chriſt, darum bedenke doch, Gott, dein Vater, lebet noch.

2. Gott, lebet noch! Chriſt warum verzagſt du doch! Sollte ſchlum̃ern der und ſchlafen, der dir gab der Augen Licht? Hat er nicht das Ohr erſchaffen, und er ſollte hören nicht? Gott ſieht was dir fehlt, er höret, was dein Flehen je begehret. Chriſt, darum bedenk' es doch, Gott dein Vater lebet noch!

3. Gott lebet noch, Bruder, warum zagſt du doch? Der der Erde Kreis umhüllet, mit den Wolken weit und breit, Himmel, Erd' und Meer erfüllet, iſt zu helfen dir nicht weit. Wer ihn liebt, dem will er ſenden, Hilf' und Troſt an allen Enden. Bruder, drum bedenke doch, lebt doch Gott, dein Vater, noch.

4. Gott lebet noch? Lieber, warum zagſt du doch? Biſt du ſchwer mit Kreuz beladen, ſchau hinauf

zu deinem Gott! Er iſt ſtark und hilft aus Gnaden väterlich aus jeder Noth. Gottes Gnade währet im̃er, ſeine Treue wanket nimmer. Dir zum Troſt bedenk' es doch: Gott dein Helfer lebt ja noch.

5. Gott lebet noch! Sünder, warum zagſt du doch? Drücket dich die Laſt der Sünden und beweinſt du deine Schuld; muthig, du wirſt Gnade finden, ſüß Erbarmen und Gedult. Fühlteſt du die Angſt der Hölle, ihre Qual an jeder Stelle; ruhig Freund, was zagſt du doch, Gott lebt, dein Erbarmer, noch,

6. Gott lebet noch! Armer, warum zagſt du doch? — Sollteſt du noch ſo verlaſſen, noch ſo rath- und hilflos ſeyn. Gott wird nie dich ganz verlaſſen; immer dir zur Seite ſeyn. Folge ſtille ſeinem Willen, dann wird er an dir erfüllen, was ſein theures Wort verſpricht: Berge weichen, — er doch nicht.

7. Gott lebet noch! Chriſt warum verzagſt du doch? Mußt du auch geängſtet wallen auf der Dornenvollen Bahn; ſo iſts Gottes Wohlgefallen, ſo führt er dich Himmel an. Lieb ihn nur, er wird dir geben, Friede hier, und beßers Leben nach den Kampf. Bedenke doch, Gott, dein Vater, lebet noch.

Lob

Lob und Dank gegen Gott.

259.) Mel. Ich ſinge dir mit Herz und Mund.

Wir preiſen dich, Allmächtiger! Hör' unſrer Herzen Dank! du hörſt ſo gern der Lerche Lied, als Engelharfen Klang.

2. Drum neig' zu uns, o Gott und Herr, dein allgefällig Ohr! Es ſteige unſer Dankgeſang zum Himmel hoch empor!

4. Dich prediget der Sternen Heer, dich ſanfter Weſte Wehn. In Erd' und Luft, in Feu'r und Meer iſt deine Macht zu ſeh'n.

4. Du winkſt — des Himmels Veſte bebt; du winkſt — ſo ſind wir Staub. Du winkſt — und aus dem Boden keimt Gras, Blume, Kraut und Laub.

5. Wer ſchuf die Sonn' am Firmament, und wer den Mond ſo ſchön? Wer mahlt mit Glanz und Purpurgold die Thäler und die Höhn?

6. Wer ſchmückt das Feld mit tauſend Pracht, und wer der Eiche Haupt? Wer ſchafft, daß jeden Frühling ſich die Birke neu belaubt?

7. Wer ſchuf der Quellen große Zahl? Wer tränkt mit Thau die Flur? Wer giebt nach Donner, Blitz

und

und Sturm die Ruhe der Natur?

8. Wer ſchaft uns Korn und edeln Wein, der unſer Herz erfreut? Wer würzt das Obſt am fetten Baum mit milder Süßigkeit?

9. Du, du allein, Allmächtiger, giebſt Segen früh und ſpat, und leiteſt uns mit Vaterhuld zu wallen unſern Pfad.

10. Allgegenwärtig biſt du uns, alliebend immerdar! du retteſt uns mit ſtarkem Arm aus jeglicher Gefahr.

11. Die Tauſende, die unſer Aug' nicht ſieht, ſind doch dir werth; du ſättigſt manche Kreatur, die unſer Ohr nicht hört.

12. Du denkſt des Wurms am Roſenblatt, deß, der im Staube kriecht, vergiſſeſt, wie des Elephants, Herr, auch der Milbe nicht.

13. Uns alle ſah im Mutterarm erbarmend ſchon dein Blick, beſtimmteſt treu und väterlich ſchon damals uns zum Glück.

14. Du, der die tauſend Welten ſchuf, allmächtig ſie beſeelt, du haſt, o Gott, die Haare ſelbſt auf unſerm Haupt gezählt.

15. Hoch ſteige unſer Lobgeſang, o Vater, himmelan! Es preiſe jeder freudig dich, ſo lang er athmen kann.

16. Und wenn dereinſt in kühler Gruft verweſet ſein Gebein; ſo miſch' ins dreimal Heilig dort ſich laut ſein Lied mit ein!

260.) Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

Du, der von erſter Jugend an mich väterlich regieret, und die mir vorgeſchriebne Bahn an deiner Hand geführet, wer bin ich, Gott und Herr, daß du für meines Lebens Glück und Ruh' gewachet und geſorget?

2. Wie oft vergaß ich meiner Pflicht, und handelt' ihr entgegen! doch, Vater, du entzogſt mir nicht die Hand, ſo reich an Seegen, haſt mich erhalten und genährt, o Herr, ich fühl's, ich bin's nicht werth, daß meiner du gedenkeſt.

3. Dein Auge ſah herab auf mich, weñ früh die Sonn' ſich zeigte, du dachteſt meiner, wenn ſie ſich zum Untergange neigte: und in der tiefen Mitternacht haſt du, o Vater, mich bewacht, wenn ſorglos ich geſchlummert.

4. Wenn Leiden ſich zu mir genaht, ſo hörteſt du mein Flehen, und ließeſt auf dem trüben Pfad mich Licht und Tröſtung ſehen. Mich drückte keine Laſt zu ſehr, du hatteſt, wurde ſie mir ſchwer, ſie liebreich weggenommen.

5. Dir dank' ich ein empfindend Herz für alle beßre Freuden, das fühlt bei ſeiner Brüder Schmerz, ſich freut bei ihren Freuden; das in der Schönheit der Natur dich, Gott, und deiner Weisheit Spur, und deiner Güte findet.

6. Wie

6. Wie manchen Edeln führteſt du, mit einer Bruſt voll Liebe, mir oft auf meinem Wege zu, war's um mich Nacht und trübe. Die ſüſſen Stunden dank' ich dir, die oft in Freundes Armen mir zu ſchnell ſind hingeſchwunden.

7. Du gabſt fürs Gute mir Gefühl, Gedult, es auszuſpähen, und eitelm buntem Weltgewühl recht ruhig zuzuſehen. That ich hienieden Gutes, du, o Herr, mein Gott, gabſt Kraft dazu, zum Willen das Vollbringen.

8. Herr, deiner Wohlthat iſt zu viel, ich kann ſie nicht erzählen; doch ſoll das dankbarſte Gefühl mich, weil ich bin, beſeelen. Ein hohes Loblied ſchalle dir von meinen Lippen für und für, verſchmäh es nicht o Vater!

261.) Mel. Jeſu, meines Lebens Leben ꝛc.

Halte dich nicht länger, flieſse ſtille Zähre meines Danks. Meine volle Seel' ergieſse ſich in Ströme des Geſangs! Gut und ſelig einſt zu werden, ſchuf mich Gott, und ſchon auf Erden ſeh' und fühl' ich wonnevoll, was ich künftig werden ſoll.

2. Jeder Tag gebiert mir Freude, Freude jeder Augenblick, ſelbſt die Schmerzen, die ich leide, ſegnen mich und werden Glück. Rieſeln nicht im Pilgerlande Quellen auch in dürrem

ren Sande? Immer ſtrahlt die Sonne nicht; aber auch die Nacht hat Licht.

3. Strömen nicht durch alle Sinnen neue Freuden ſtets mir zu? Jedes Glück, das ich gewinne, wer gewährt es mir, als du? Iſt es, Gott, nicht deine Gabe, daß ich dieſe Sinne habe, und für jede Kraft Genuß, Nothdurft Füll' und Ueberfluß?

4. Gott, wie viele frohe Tage floßen, weil mir nichts gebrach, ohne Sturm hin, frei von Plage, wie ein ſanfter klarer Bach! Hatt' auch einer Müh' und Sorgen, ſie entflohn, und jeden Morgen, wenn ich deine Sonne ſah, waren neue Freuden da.

5. Hab' ich nicht aus deiner Fülle, was mein Herz nur wünſchen mag, Speis und Trank, und Dach und Hülle, Schutz und Hilfe jeden Tag? Immer kam, und kommt dein Seegen unerwartet mir entgegen, und wo mir ein Uebel droht, Rettung, oder Troſt in Noth.

6. Aus den Tiefen, von den Höhen, in den Thälern, vom Gefild', aus den Flüſſen, aus den Seen, ſegneſt du mich, Herr, ſo mild. Jahre, Monden, Tage, Stunden, haben wir genug empfunden deiner Vatergüte Macht, aber nie genug bedacht.

7. Ach, bei dieſem Ueberfluße fehlt uns, um ſtets froh zu ſeyn, ächte Weisheit im Genuſſe, dieſe mangelt

uns allein! Darum fließen, darum floſſen reiche Quellen ungenoſſen uns vorüber, unerkannt, wie ein Waldſtrom in den Sand.

8. Sicherheit in jedem Lande, Ordnung und Geſetz, und Recht, dieſe ſtarken feſten Bande für das menſchliche Geſchlecht; auch des Umgangs ſüße Freuden und der Freundſchaft Troſt im Leiden, Rath und Hülfe haben wir, milder Vater, nur von dir.

9. Diß gewährſt du dieſem Leben in der kurzen Uebungszeit; was wirſt du uns einſt nicht geben, Vater! in der Ewigkeit? Wenn wir unſern Lauf vollenden, und aus deinen Vaterhänden, Wandrer auf der Tugendbahn, unſers Sieges Preis empfah'n!

10. Fließet ſtärker, und ergießet in die Jubel des Geſangs euch in vollen Strömen; fließet, Freudenzähren meines Danks! Gut und ſeelig einſt zu werden, ſchuf Gott mich, und ſchon auf Erden ſeh' ichs, fühl' ich's wonnevoll, was ich künftig werden ſoll.

262.) Mel. Lobt Gott ihr Chriſten ꝛc.

Du biſt es, dem mein Dank gebührt, und den, Herr, bring' ich dir! Mein Schickſal haſt du ſtets regiert und immer halfſt du mir.

2. Wenn ich in Noth und Krankheit ſank und rief: Herr, rette

mich!

mich! ſo halfſt du mir; mit welchem Dank, mein Gott, erheb' ich dich!

3. Auch für die Leiden dank' ich dir, durch die du mich geübt; und für die Freuden, welche mir dein milder Seegen giebt.

4 Dir dank' ich es, daß die Natur mich nährt und mich erfreut; ja, mir verkündigt jede Flur, Gott, deine Gütigkeit.

5. Blick' ich gen Himmel; tauſendmal erzählt er mir dein Lob. Seh' ich die Erde, überall iſt meines Gottes Lob!

6. Du führſt die Sonn' in ihrer Pracht, mit jedem Tag herauf. Du ordneſt in der dunkeln Nacht der Sterne Glanz und Lauf.

7. Du kleideſt Hügel, Thal und Au, durch dich grünt Buſch und Hain, tränkſt ſie mit Regen und mit Thau und giebſt der Saat Gedeihn.

8. Sie iſt nicht fern, ſie iſt nicht fern; ſie wirket auch in mir, die nahe Herrlichkeit des Herrn, durch die Vernunft in mir.

9. Die Kraft, mit der die Seele denkt, Entſchließung und Begier, die Kunſt, die alle Glieder lenkt, wie herrlich alles hier!

10. Unzählbar, mannichfaltig iſt, was Gottes Rath vollbracht! Wohl hat er, was mein Geiſt ermißt, ja alles wohl gemacht!

11. Wie ſehr liebt Gott der Menſchen Wohl! Auf, alle dankt

dem Herrn! die Erd' iſt ſeiner Güte voll, er hilft und rettet gern.

12. Er hilft, und läßt die Traurigkeit vor uns vorübergehn, will uns nach kurzer Uebungszeit zum ew'gen Glück erhöhn.

13. Wie ſelig fühlt mein Geiſt ſich ſchon, wenn er dich, Höchſter, denkt, und wenn ihm die Religion die frohe Hoffnung ſchenkt;

14. Die Hoffnung, ſelig einſt zu ſeyn, weñ du zu dir ihn rufſt; wenn er ſich einſt des Glücks wird freun, zu dem du ihn erſchufſt.

15. Vergiß nie, Seele, deinen Gott, nicht was er dir gethan! Verehr' ihn, halte ſein Gebot, und bet' ihn ewig an!

263.) Melod. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc.

Dich ſinget, Gott, mein froher Geiſt. Ich fühle Seeligkeit, wenn hier, o Gott, mein Herz dich preist, und deiner ſich erfreut.

2. Mit Seegen krönſt du jedes Jahr, daß unſer Herz ſich freut! Du liebeſt uns unwandelbar, auch wenn dein Donner dräut.

3. Des Frühlings Pracht, Gott, iſt von dir, des Sommers Frucht iſt dein, und was dein Herbſt giebt; deſſen wir im Winter uns erfreun.

4. Du nähreſt uns von Jahr zu Jahr, bleibſt immer gut und treu, und ſteheſt uns auch in Gefahr, in jedem Kummer bei.

5. Oft,

5. Oft, wenn der Chriſt verlaſſen ſcheint, haſt du ihn ſchon geſtärkt, und keine Thräne, die er weint, bleibt von dir unbemerkt.

6. Du kenneſt unſrer Arbeit Müh', dein Beiſtand iſt nicht fern, du förderſt und du ſegneſt ſie, und du erfreuſt uns gern.

7. Ja, was Gott will, und was er thut, und was er uns gebeut, iſt für dieß Erdenleben gut, gut für die Ewigkeit.

8. Was ſind wir, Herr und Gott, vor dir, daß du an uns gedenkſt? Herr aller Welt, was haben wir, wenn du es uns nicht ſchenkſt?

9. Allgütiger, allein von dir fließt alles Heil uns zu. Geſchöpfe deiner Macht ſind wir, und unſer Gott biſt du!

10. So ſoll dein Lob denn allezeit in unſerm Munde ſeyn, und dankvoll deiner Gütigkeit ſtets unſer Herz ſich freun!

11. Einſt ſingen wir im höhern Ton dir unſrer Seelen Dank; und dann erſchallt an deinem Thron ein beßrer Lobgeſang.

264.) Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

Der Herr hat alles wohlgemacht! Gebt unſerm Gott die Ehre! Es preiſen ihn die ſtille Nacht, und aller Sonnen Heere! Der Wurm im Staube predigt mir von dir, des Lebens Quell, von dir. Gebt unſerm Gott die Ehre!

2. Wer hat das groſſe Firmament ſo prachtvoll ausgezieret? Wer macht, daß jene Sonne brennt? Wer iſt, der ſie regieret? Das hat der Herr, der Herr, gethan, der auch den Staub beleben kann. Gebt unſerm Gott die Ehre!

3. Wer giebt der Flur, dem Thal, der Au, Reif', Sonnenſchein und Regen? Wer legte in den milden Thau Gedeihen, Kraft und Seegen? Das hat der Herr, der Herr, gethan, der Thau aus Kräutern ſchaffen kañ. Gebt unſerm Gott die Ehre!

4. Und du, o Menſch, ein Meiſterſtück des Schöpfers aller Dinge, durch ſeine Huld zum ew'gen Glück beſtim̃et, auf! und bringe dem Gott, deß Ebenbild du biſt, dem Gott, des Wonn' Erbarmen iſt, Lob, Preis und Dank und Ehre!

265.) Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

Lob, Preis und Dank dem höchſten Gut, dem Gott voll Macht und Güte, dem Gott, der ſo viel Wunder thut, dem Gott, der das Gemüthe im Kummer auch mit Troſt erfüllt, dem Gott, der allen Jammer ſtillt, Ihm, unſerm Gott, ſey Ehre!

2. Es danket dir des Himmels Heer, Beherrſcher aller Thronen. Und die, die in der Luft, im Meer, und auf der Erde wohnen, die alle preiſen deine Macht, die uns und ſie hervorgebracht. Ihm, unſerm

unſerm Gott, ſey Ehre!

3. Was unſer Gott erſchaffen hat, das will er auch erhalten, darüber wird ſein weiſer Rath und ſeine Güte walten. In ſeinem unumſchränkten Reich herrſcht Macht und Recht und Huld zugleich! Ihm, unſerm Gott, ſey Ehre!

4. Ich rief in meiner Noth zum Herrn: „ach, Gott, vernimm mein Weinen!“ und er, der uns errettet gern, ließ Hülfe mir erſcheinen; das dank', o Gott, das dank' ich dir! Dankt alle, danket Gott mit mir! Ihm, unſerm Gott, ſey Ehre!

5. Er, er wird des Erbarmens nicht, des Wohlthuns niemals müde, er bleibt der Seinen Zuverſicht, ihr Seegen, Heil und Friede. Mit Vatergüte führt er die, die ihm vertraun, und ſegnet ſie. Ihm, unſerm Gott, ſey Ehre!

6. So lang ich lebe, ſoll mein Dank dich, meinen Retter, ehren; einſt ſollen meinen Lobgeſang auch höhere Geiſter hören! Mein dankbar Herz erfreuet ſich, mein ganzes Leben preiſe dich, dir, unſerm Gott, ſey Ehre!

7. Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, gebt ihm, dem Höchſten, Ehre! Wer ſich nach Chriſti Namen nennt, geb' ihm, dem Vater, Ehre! Allmächtig biſt du, unſer Gott, und unſer Schutz in jeder Noth. Dir, unſerm Gott, ſey Ehre!

8. Auf denn! ihr Chriſten, ſäumet nicht,

ihm Dank und Preis zu bringen! und übet die ſo heil'ge Pflicht, frohlockend ihm zu ſingen: Der Herr hat alles recht bedacht, und alles, alles wohlgemacht! Ihm, unſerm Gott, ſey Ehre!

266.) Mel. Sollt' ich meinem Gott nicht ſingen 2c.

Groß und ſchön ſind deine Werke, Weltſchaffer, Preis ſey dir! Deine Weisheit, deine Stärke preist die ganze Schöpfung mir. Sie verkünden, nah und ferne, Wald und Flur, und Thal und Höhn, Thier u. Pflanze, Quell und See'n, Sonn' und Mond und alle Sterne. Erd' und Himmel ruft mir zu: Ueberſchwenglich groß biſt du!

2. O, von deiner Größ' und Milde zeugt, was du hervorgebracht; doch der Menſch nach deinem Bilde iſt das Wunder deiner Macht. Schon an Anſtand und Geberden, und an Bau und Sprach' und Blick übertrift diß Meiſterſtück, was nur Othem hat auf Erden. Himmelauf das Haupt gewandt, weiß er auf ſein Vaterland.

3. Und daß er vom Himmel ſtamme, daß du ganz ſein Vater ſeyſt, davon zeugt die Gottesflamme; davon zeuget laut ſein Geiſt. Dieſer Geiſt, der ihn belebet, dieſer Geiſt, ein Hauch aus dir, iſt nicht er's, der ſichtbar hier ihn zum Herrn der Erd' erhebet? Kein Geſchöpft reiht ihm ſich

an. Alles iſt ihm unterthan!

4. Keine Berge, keine Klüfte, keine Seeen hemmen ihn; ſegelt er nicht durch die Lüfte, gleich dem Adler, her und hin? In der Erde tiefſten Gründen deckt er ihre Adern auf, mißt der Sterne Wunderlauf, kann der Blitze Flügel binden, und ſein ſchöpferiſcher Witz ahmt den Donner nach und Blitz.

5. Meeren ſetzt er Dämm' und Wälle, wandelt Seeen um in Land; rücket Berg' aus ihrer Stelle und zerſprengt der Felſen Wand. Flüßen ändert er das Bette, ändert ſelbſt der Creatur Art und Gattung und Natur; und vermehrt der Weſen Kette. O, wie groß und nahe dir iſt der Menſch, o Gott, ſchon hier!

6. Und was wird er einſt noch werden, weñ, auf deinen Wink, ſein Geiſt nach der Uebungszeit auf Erden, allen Schranken ſich entreißt! Namenloſe Luſt und Wonne harret ſeiner nach dem Tod. Fielen auch auf dein Gebot Erd' und Stern und Mond und Sonne: o, ſo wird doch er allein dir gleich, Gott, unſterblich ſeyn.

7. Denn du haſt ihm nicht ſein Leben nur für dieſen Tropfen Zeit, nein! Du haſt es ihm gegeben, Ew'ger, für die Ewigkeit. Ewigkeit würd' er nicht fodern, hätt'ſt du ihm nicht ſelbſt, ſchon hier, eingeflößt den Durſt nach ihr. Dieſer Heißdurſt ſollte lodern, um

ver-

vergebens zu verglühn? Nein, o nein — du ſtil- leſt ihn.

8. Ueber Gräber, über Leichen fliegt der Menſch einſt him̄elan, zwar nicht, um dich zu erreichen, doch um mehr ſich dir zu nah'n. Einſt genießt er, wenn die Hülle ſeines Geiſt's zuſam̄enfällt, dort mit dir in jener Welt dei- ner Seeligkeiten Fülle. O, wie unausſprechlich groß iſt, o Gott, des Menſchen Loos!

267.) Eigene Mel.

Nun danket alle Gott, mit Herzen, That und Worten, der große Dinge thut, an uns und allen Orten, der mächtig uns erhält, und uns von Kindheit an bis dieſen Augenblick unzählig Gut's gethan.

2. Der ewig reiche Gott woll' uns, ſo lang wir leben, ein immer fröhlichs Herz und edeln Frieden geben; woll' uns in ſeiner Gnad' erhalten immerfort, und uns aus aller Noth erlöſen hier und dort!

3. Lob, Ehr' u. Preis ſey Gott, dem Vater und dem Sohne, und auch dem heil'gen Geiſt! Gott, der vom Him̄els- throne wohl an uns allen thut, bleibt, wie er ewig war, unendlich groß und gut! Lob ſey ihm immerdar!

Oeffentliche und häusliche Gottesverehrung.

268.) Mel. O, daß ich tauſend Zungen 2c.

Noch ſing' ich hier aus dunkeln Fernen, Gott meines Lebens, dir ein Lied. Wenn einſt hoch über allen Sternen dich mein verklärtes Auge ſieht: Dann ſchallet dir im Jubelklang der Ueberwinder mein Geſang.

2. Wohl mir indeß, du ſchauſt hernieder, ſteigt mein Gebet zu dir hinan; du ſiehſt den Dank der ſchwachen Lieder mit Vaterhuld und Gnade an; und meine Beſſerung und Ruh nimmt durch ein frommes Lied oft zu.

3. Froh wall' ich hin mit meinen Brüdern zu deines Tempels Heiligthum. Da ſchallt in die geweihten Lieder des Dankes Stimm zu deinem Ruhm: o dann durchſchauert meine Bruſt ein fromm Gefühl der reinſten Luſt.

4. Die Kraft von deinen Himmelslehren ergießt ſich da durch meinen Geiſt, wo er vereint mit heil'gen Chören, Gott, deinen großen Namen preist, Anbetung dir, und Ehre bringt, und Fülle der Empfindung ſingt.

5. Oft hab' ich wohl in ſtillen Stunden, wenn ich dir meine Freuden ſang, der Andacht Seligkeit empfunden, die durch die

fro=

frohe Seele drang; mein Herz, wenn dir mein Lied erſcholl, ward ſeliger Empfindung voll.

6. Doch ward, dich inniger zu loben, oft, wenn es kalt und träge war, die Seele mehr zu dir erhoben, wenn ſich der Miterlösten Schaar hinwarf vor deinen Thron, wenn Dank und Preis aus vollen Chören ſang.

7. Laß gern mit der Anbeter Schaaren mich hin zu deinen Tempeln gehn, wo einſt auch die verſammelt waren, die nun vor deinem Throne ſtehn! Sie ſchauten auch im dunkeln Wort, von Angeſicht ſchaun ſie dich dort.

269.) Mel. Herzliebſter Jeſu, was haſt ꝛc.

Dir, Ewiger, ſey dieſer Tag geweihet! Ihn feyert gern, wer deiner, Gott, ſich freuet. O laß auch mich mit Freuden vor dich treten, dich anzubeten!

2. Dich preist der Lobgeſang der Himelsheere, auch unſer Tempel ſchall' von deiner Ehre; auch unſer Dank und unſers Geiſtes Flehen ſoll dich erhöhen.

3. Wie freu' ich mich, die Stätte zu begrüſſen, wo Durſtenden die Lebensbäche fließen, und wo dein Heil von der Erlösten Zungen froh wird beſungen.

4. Vergebens lockt die Welt mit ihren Freuden. Mein Geiſt ſoll ſich auf Gottes Auen weiden. Sein heil=

heil'ges Wort, die ſegenvollen Lehren will gern ich hören.

5. Ich will mit Andacht, Vater, vor dich treten. Ich weiß, du liebſt, die glaubig zu dir beten. Der Thoren Glück, die ſich der Wolluſt freuen, kann nicht gedeihen.

6. O, laß auch heute deinen Geiſt mich lehren, vom Weg, der dir mißfällt, mich abzukehren. Regiere mich, daß meine ganze Seele zum Troſt dich wähle.

7. Dein Tag ſey mir ein Denkmal deiner Güte. Er bring' mir Heil, und lenke mein Gemüthe auf jenen Troſt, den uns dein Sohn erworben, da er geſtorben.

8. Dich bet' ich an, du Todesüberwinder! an dieſem Tag haſt du zum Heil der Sünder, die fern von Gott, im Todesſchatten ſaſſen, dein Grab verlaſſen.

9. Dein Siegstag iſt ein Tag des Heils der Erden. Als Ruhtag müß' er mir ſtets heilig werden! Lob ſey, Erlöſer, deinem großen Namen auf ewig. Amen.

270) Mel. Mache dich, mein Geiſt rc.

Sammelt euch, o Chriſten, gern hier an dieſer Stätte! Singt und danket eurem Herrn! Preist ihn im Gebete! Hört und ehrt, was er lehrt, und erwägt im Stillen ſeinen Vaterwillen!

2. Sieh, o Gott, hier kommen wir mit der Schaar der Deinen. O, wer wollte nicht vor dir andachtsvoll erſcheinen? Du erfreuſt

freuſt jeden Geiſt, der nach Hoheit ringet, und zu dir ſich ſchwinget.

3. Groß iſt überall dein Ruhm, wo nur Weſen denken. Dieſes Tempels Heiligthum kann dich nicht umſchränken; doch auch hier ſtrömt von dir wonnereicher Seegen deinem Volk entgegen.

4. Von dem Weltgeräuſch entfernt, das uns oft zerſtreuet, fühlt hier unſer Geiſt und lernt, was ihn ſtets erfreuet. Eitles Glück weicht zurück vor den höhern Gaben, die den Frommen laben.

5. Unſer Herz erweitert ſich, wenn wir Menſchen ſehen, die hier ſtill und feierlich mit uns vor dir ſtehen. Jeder nennt und bekennt trotz dem Wahn der Spötter, dich den Gott der Götter.

6. Jeden zieht ein ſanftes Band hin zu ſeinen Brüdern. Alle fühlen ſich verwandt, Hohe mit den Niedern. Freund' und Feind' ſind vereint, dich, durch den ſie leben, friedlich zu erheben.

7. Hier wird Chriſtenſinn geweckt, Licht und Troſt verbreitet, mancher Sünder aufgeſchreckt, und zu dir geleitet, und die Noth, die uns droht, lernen wir im Glauben ihrer Macht berauben.

8. Ja, dein Wort, das hier ertönt, iſt das Wort des Lebens. Er, der uns mit dir verſöhnt, ſprach es nicht vergebens. Seelig iſt jeder Chriſt, der es achtſam höret, und durch Tugend ehret.

9. Gott, wir wollen oft und gern dich im Tempel preiſen, und hier Jeſu, unſerm Herrn, dankbar uns beweiſen. Er allein ſoll es ſeyn, den ſich unſre Seelen ſtets zum Führer wählen.

10. Heil uns allen, wenn wir hier nie dein Wort verachten, und den Engeln gleich, vor dir zu erſcheinen trachten! Schön und groß iſt das Loos Aller, die ſich üben, dich, o Herr, zu lieben.

271.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Dich, Höchſter, öffentlich verehren, und in dein Haus mit Freuden gehn, begierig da dein Wort zu hören, und andachtsvoll vor dir zu ſtehen: wie heilig iſt nicht dieſe Pflicht, und welchen Seegen bringt ſie nicht!

2. Sollt' ich dich, Vater aller Weſen, durch den ich bin, und alles iſt, und den, der Menſchen zu erlöſen, Menſch ward, den Heiland, Jeſum Chriſt, mit der Gemeine nicht erhöhn? Wie groß iſt dieſe Pflicht, wie ſchön!

3. Sollt' ich, den Nächſten zu erbauen, nicht gern zum Hauſe Gottes gehn? Wohl mir, wenn, die aufs Beiſpiel ſchauen, an mir ein gutes Beiſpiel ſehn, wenn keiner je durch mich verführt, dich zu verehren träge wird!

4. Und ſelber mich in meinen Pflichten, die ja mein Herz ſo gern vergißt, von neuem mehr zu unterrichten, o wie mir diß

diß ſo nötig iſt! Und iſts nicht deiner Wahrheit Kraft, die Luſt zum Guten in mir ſchaft?

5. Wie manchen Troſt hab' ich empfunden, wenn ich dein Wort, o Herr, gehört! Wie lieb' ich euch, ihr frohen Stunden, da man anbetend Gott verehrt; und, um das Ewige bemüht, ſich aller Erdenſorg' entzieht!

6. Kommt, fromme Chriſten, theure Brüder! vereint im Geiſt vor Gott zu ſtehn, kommt, wir ſind Eines Leibes Glieder, kommt, unſern Schöpfer, zu erhöhn! Frolockend preiſet Jeſum Chriſt, der heut vom Tod erſtanden iſt.

7. Zwar ſoll von allen eiteln Dingen beſonders, Herr, an deinem Tag, mein Geiſt ſich zu dem Himmel ſchwingen, daß er in dir nur ruhen mag: doch meine ganze Lebenszeit ſey deinem Dienſt und Ruhm geweiht.

8. Drum bleib' auch von mir jeder Morgen, und jede ſtille Abendzeit, und manche Stunde, frei von Sorgen, dem Gottesdienſt zu Haus geweiht. O, wie ſich da der Seegen mehrt, wo man Gott mit den Seinen ehrt!

272.) Mel. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

Auch zu Haus und in der Stille, Chriſt vergiß die Andacht nicht. Sie ſchafft Seegen dir die Fülle; ſie iſt eine ſel'ge Pflicht. Vor Gott täglich mit den

Dei-

Deinen dankbar im Gebet erſcheinen, bringt viel Vortheil, bringet Luſt, Troſt und Ruhe deiner Bruſt.

2. Welch' ein ſeegensvoll Geſchäfte iſt ein häusliches Gebet! Muth zur Arbeit, Luſt und Kräfte giebt Gott dem, der zu ihm fleht. Troſt in ihren Leidensſtunden haben Fromme ſtets gefunden, die, zur Andacht dann vereint, ſtille Thränen ihm geweint.

3. Sichtbar mehrt ſich Glaub' und Tugend, Glück und Seegen wird vermehrt, wo das Alter und die Jugend Gott mit Mund und That verehrt: aber Unordnung und Sünden wird man in den Häuſern finden, wo man lebt, wie ohne Gott, weder denkt an Pflicht noch Tod.

4. Gute, fromme Kinder haben, froh in ſeinem Hauſe ſeyn, treue Hausgenoſſen haben: Gott, wie muß diß Glück erfreun! Im Gebet iſt Reitz zur Tugend für das Alter, für die Jugend; ſich einander zu erbaun, wirket Liebe und Vertrau'n.

5. Drum, o Chriſt, ein jeder Morgen, jedes Abends ſtille Zeit, eine Stunde, frei von Sorgen, ſey vor allem Gott geweiht. Bete ſelbſt, bet' mit den Deinen; nur nicht, um blos froṁ zu ſcheinen: achtſam lies die heil'ge Schrift; ſie lehrt, was dein Heil betrifft.

6. Höchſter, mache diß Geſchäfte uns und

Allen doch recht werth; gieb dazu uns Trieb und Kräfte; hindre, was es uns erſchwert! Laß, ſo lang wir hier noch wallen, unſer Flehen dir gefallen, bis wir einſt am Ziele ſtehn, und dich würdiger erhöh'n.

Pflichtmäßige Behandlung der vernunftloſen Geſchöpfe Gottes.

273.) Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

Der weiſe Schöfer, deſſen Ruf einſt mächtig ſcholl: Es werde! und aller Welt Bewahrer ſchuf, beſtimte dieſe Erde nicht für die Menſchen nur allein; auch Thiere ſchuf er groß und klein, des Lebens ſich zu freuen.

2. Sein Wille war, daß ihre Zahl ſich allenthalben mehre, ſie füllten Wälder, Berg und Thal und Seen, Flüß' und Meere, belebten hier die hohe Luft, und dort der Erde tiefſte Kluft, und freuten ſich des Lebens.

3. Nie kann des klügſten Menſchen Siñ der Arten Anzahl wiſſen; doch ſänck' auch nur die kleinſte hin, ſo wär' das Band zerriſſen, das in der weiten Gotteswelt die Weſen an einander hält zu Einem großen Ganzen.

4. Das kleinſte Thier betritt die Welt mit

mir

mir auf gleiche Weiſe, es fühlt ſein Daſeyn und erhält ſich auch durch Trank und Speiſe; hat, eben ſo wie ich, ein Herz, hat Sinneskraft, fühlt Luſt und Schmerz, verläßt, wie ich, das Leben.

5. Dem, der für Alles Sorge trägt, dem Schöpfer aller Dinge, iſt nichts, was auf der Welt ſich regt, zu klein und zu geringe. Er, deſſen Huld kein Engel mißt, er, der des Menſchen Vater iſt, iſt auch des Wurmes Schöpfer.

6. Und er, der alle Weſen liebt, er ſollte mir erlauben, dem Thiere das, was er ihm giebt, gedankenlos zu rauben? Was gäbe mir wohl den Beruf, ein Leben, daß die Allmacht ſchuf, leichtſiñig zu zerſtöhren?

7. Nein! kein Geſchöpf, das mit mir lebt, darf ich aus Frevel quälen; mag auch, was mich zur Menſchheit hebt, mag die Vernunft ihm fehlen! Sie macht mich zu der Gottheit Bild, doch lehrt ſie mich, auch göttlich mild Glück um mich her verbreiten.

8. Vernunft, erhabne Seelenkraft, Geſchenk aus Gottes-Händen! Ich müße nie durch Leidenſchaft ſelbſt deine Würde ſchänden! Wer den erhabnen Zweck vergißt, wozu du ihm gegeben biſt, der ſchändet deine Würde.

9. Vernunft, du ſollſt mich immer mehr die wahre Weisheit lehren, in der Geſchöpfe großem Heer den Schöpfer zu verehren. Wer ſtolz ein Mitge-

ſchöpf verſchmäht, das unter Gottes Aufſicht ſteht, entehrt auch ſeinen Schöpfer.

10. Wen eines Thieres Qual erfreut, der wird, das kann nicht fehlen, kalt und gefühllos mit der Zeit gewiß auch Menſchen quälen. Wer frech ein Mitgeſchöpf betrübt, und Härt' und Grauſamkeit verübt, der kann auch Gott nicht lieben.

274.) Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

Herr, laß mich ſtets die große Pflicht bedenken, das, was du ſchufſt, aus Leichtſinn nie zu kränken, nie deine Gaben frevelnd zu vernichten! denn du wirſt's richten.

2. Wie groß und ſchön ſind alle deine Werke! Dich rühmt die Flur, der Baum in ſeiner Stärke, der Thiere Menge, die auf Erden leben, in Lüften ſchweben.

3. Dein Will' iſt zwar, mit Weisheit ſie zu nützen, ſogar als Eigenthum ſie zu beſitzen; doch ſollen wie ſie nicht zur Luſt zerſtöhren, boshaft verheeren.

4. Ein ſolcher Frevler iſt dir, Herr, entgegen, er achtet nicht den übergroßen Seegen, den du, voll Huld, nicht, daß man ihn verſchwendet, uns zugewendet.

5. Mit Schadenfreude ſtört er Baum und Pflanze im ſchönſten Wuchs; denn die Natur im Glanze kann ihn nicht rühren: ſie vernichtet haben, das kann ihn laben.

6. Dem

6. Dem zarten Bäumchen raubt er ſeine Säfte, und ſtört der wirkenden Natur Geſchäfte, der künft'gen Welt ſehnlich gehoffte Früchte macht er zu nichte.

7. Ein fühllos Herz nur kann ſich an den Leiden der Thiere in der ſchönen Schöpfung weiden, in ihren Schmerzen ſeine Freude finden: mir ſind es Sünden.

8. Stets will ich mir es zum Gewiſſen machen — mag auch der Spötter drüber mich verlachen! — was du, Gott, ſchufſt, (nie ſoll mich Täuſchung blenden!) recht anzuwenden.

9. Um mich ſoll alles, was da lebt, ſich freuen, das kleinſte Thier ſoll nie um Rache ſchreyen! Es tödten darf ich; aber martern, quälen, wer kann das wählen?

10. Mit milder Schonung will ich ihre Freuden durch Grauſamkeiten ihnen nie verleiden. Erhalte, Gott, mir der Erbarmung Triebe und dieſe Liebe!

Wider den Aberglauben.

275.) Eigene Mel.

Laß mich den Aberglauben, o Vater, ernſtlich ſcheun, ihn mir das Glück nicht rauben, dein treues Kind zu ſeyn, das

Glück, dich, deine Lehren, von Herzen zu verehren, zu thun, was du befiehlſt.

2. Du kannſt um meinetwillen, wenn gleich mein Wahn es heiſcht, nicht jeden Wunſch erfüllen, durch den mein Herz ſich täuſcht; nicht, um mich nur zu quälen, zur Vorbedeutung wählen, was Lauf des Blutes iſt.

3. Laß mich nach deinen Lehren, vom Aberglauben fern, dich kennen und verehren, dich, meinen Gott u. Herrn, mich würdig von dir denken, auf dich, mein Zutrau'n lenken, und nicht verſuchen dich.

4. Gern laß mich dem entſagen, was der Verſtand nicht lehrt; auf's Ohngefähr nichts wagen, was die Vernunft empört; dann werd' ich weiſe handeln, mit kluger Vorſicht wandeln, des Zufalls Spiel nicht ſeyn.

5. Ich kann nicht alles wiſſen, was deiner Weisheit Rath nach heilig hohen Schlüſſen gewählt, geordnet hat; ich kann von deinen Zwecken ſehr viele nicht entdecken, die unerforſchlich ſind.

6. Doch Wunder zu begehren, aus thöricht falſchem Wahn, die mir Gott nicht gewähren, ich nicht verlangen kann: das heißt zu ſehr vermeſſen, verkennen und vergeſſen, du ſey'ſt ein weiſer Gott.

7. Im kleinſten deiner Werke, o Vater der Natur, entdeck' ich Huld und Stärke, und deiner Weisheit Spur; du, der die Welt regieret, und mich

als Vater führet, lenkſt aller Kräfte Gang.

8. O laß mich alles fliehen, was Aberglaube iſt, dir nie mein Herz entziehen, der du mein Vater biſt. Du, der mich ſtets beſchützet, du weißt auch, was mir nützet; dir, dir ergeb' ich mich.

Pflichten gegen uns ſelbſt.

Sorge für unſern Leib.

276.) Mel. Mein treuer Gott was ſoll 2c.

Des Leibes warten und ihn nähren, das iſt, o Schöpfer, meine Pflicht. Muthwillig ſeinen Bau zerſtören, verbietet mir dein Unterricht. O ſtehe mir mit Weisheit bey, daß dieſe Pflicht mir heilig ſey.

2. Sollt ich mit Vorſatz das verletzen, was zur Erhaltung mir vertraut? Sollt ich gering ein Kunſtwerk ſchätzen, das du ſo wundervoll erbaut? Weß' iſt mein Leib? Iſt er nicht dein? Wie dürft ich ſein Zerſtörer ſeyn?

4 Geſunde Glieder, muntre Kräfte, wie viel ſind die, mein Gott, nicht werth. Wer taugt zu des Berufs Geſchäfte, wenn Krankheit ſeinen Leib beſchwert? Iſt nicht der Erde gröſtes Gut Geſundheit und ein heitrer Muth.

 5. Drum

5. Drum gieb, daß ich mit Sorgfalt meide, was meines Körpers Wohlſeyn ſtört, daß nicht, wenn ich je Krankheit leide, mein Geiſt den innern Vorwurf hört: du ſelbſt biſt Störer deiner Ruh, du zogſt dir ſelbſt dein Uebel zu.

6. Laß jeden Sinn und alle Glieder mich zu bewahren achtſam ſeyn, und drückt der Krankheit Laſt mich nieder, ſo flöße ſelbſt Geduld mir ein! Gieb frohen Muth, und dann verleih, daß auch des Arztes Müh gedeih'!

7. Doch gieb, daß ich nicht übertreibe, was auf des Körpers Pflege zielt, nein ſtets in jenen Schranken bleibe, die dein Gebot mir anbefiehlt. Des Leibes Wohl laß nie allein das Ziel von meinen Sorgen ſeyn.

8. Nein, meinem edlern Theil, der Seele, ſey ſtets der gröſte Fleiß geweiht, daß ſie des Heiles nicht verfehle und nütze dieſe Prüfungszeit! Dazu, Herr, ſegne meinen Fleiß, ſo leb ich hier zu deinem Preis!

277.) Neue Melodie.

Du haſt mir Gott den Leib, du haſt ſein Leben zum Dienſte meiner Seele mir gegeben. Auch ihn ſoll ich erhalten, vor Gefahren auch ihn bewahren.

2. Ich ſoll ihn pflegen, ſoll zu edlen Werken durch Nahrung ihn und auch durch Freude ſtärken, ſoll ihn durch keine Weichlichkeit entehren

ehren, nicht ſelbſt zerſtören.

3. Du gabſt ihn zum Genuße vieler Freuden und auch zur Duldung ehrenvoller Leiden, damit ich unter ihrer edlen Bürde vollkommner würde.

4. Ich ſoll ihn üben, daß er Kraft gewinne, beherrſchen männlich jede Luſt der Sinne, damit ich nicht der Tugend Fleiß und Mühe verzärtelt fliehe.

5. Drum hilf, daß ich vernünftig ihn erquicke, und jeden Reitz zur Ueppigkeit erſticke, daß Trägheit nie, nie sträfliches Vergnügen das Herz beſiegen.

6. Laß mich ihn nie durch Völlerey entehren, Unmäßigkeit nie meine Kräfte ſtören, er ſey im Alter, wie in früher Jugend, geweiht der Tugend.

7. Spür' ich der Krankheit Gift in ſeinen Theilen, ſo laß mich nur zu ſolchen Mitteln eilen, womit des Arztes Kunſt die Kraft zum Leben kann neu erheben.

8. Gieb mir Geduld in allen ſeinen Schmerzen, daß ich, voll Zuverſicht in meinem Herzen, auf deine Hülfe hoff, und ſeine Plage gelaſſen trage!

9. Zerſtör ich ihn nur ſelbſt nicht, o, ſo werde er einſt das wieder, was er erſt war, Erde! vollkomner wird er auferſtehn zu Freuden, einſt frey von Leiden.

278.) Mel. In dich hab ich gehoffet ꝛc.

Wem Gott Geſundheit hier verleiht, der hat von Gütern dieſer Zeit gewiß die größte

ſte Gabe. Allgütiger, wie froh bin ich, daß ich dies Kleinod habe!

2. Daß ich es habe dank ich dir, nur du, mein Vater, haſt es mir aus großer Huld gegeben. Durch dich hab ich noch frohen Sinn und volle Kraft zum Leben.

3. Erhalte Gott noch fernerhin das Leben mir und jeden Sinn zum Frohſeyn auf der Erde. Gieb daß mir nie durch eigne Schuld dies Glück entzogen werde.

4. Der Sünde folgt Verderben nach, bald dies bald jenes Ungemach, an Leib und Seele Schmerzen. Fern ſey's von mir, durch Laſter je Geſundheit zu verſcherzen!

5. Ein gleicher Muth in Freud und Leid, zufriedner Sinn und Mäßigkeit, und Ordnung in Geſchäften; dies ſey mir Pflicht! dann werd ich mich aus Leichtſinn nie entkräften.

6. Gieb, daß ich meines Lebens Kraft, die deine Güte mir verſchaft, aufs nützlichſte verwende, und meinen Lauf zu deinem Preis und andrer Glück vollende.

7. Doch ſchickſt du mir auch Krankheit zu, ſo gieb Geduld, gieb Seelenruh das Leid mir zu verſüßen! Mein Troſt im Schmerz ſey deine Huld und Ruhe im Gewißen.

8. Und bringt die Krankheit mir den Tod, ſo müße mich der Troſt, o Gott,

zum

zum frohen Muth erheben. Nicht Tod, nicht Krankheit trift mich mehr in jenem beßern Leben.

Mäßigkeit im Freudengenuße.

279.) Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Den Menſchen zu ergötzen, hat die Natur an Schätzen den reichſten Ueberfluß. Und winken alle Gaben, die wir vom Schöpfer haben, uns nicht zu fröhlichem Genuß?

2. „Genieß, genieß" ſo fodert ein Trieb, der im̃er lodert, „die Gaben der Natur." Du darfſt ſie all genieſſen, ſo ſpricht ſelbſt mein Gewißen, doch mit Vernunft und Weisheit nur.

3. Unmäßig im Genuße, ſinkſt du vom Ueberfluße in Dürftigkeit herab, und ſtürzeſt all die Deinen, eh's oft die Armen meynen, hinunter in des Hungers Grab.

4. Vergifteſt deine Säfte, und lähmeſt deine Kräfte, und ladſt dir Seuchen auf. Und Thränen heut und Klage, und morgen Harm und Plage bezeichnen deinen Lebenslauf.

5. Durch deiner Lüſte Fehle, verderbt an Herz und Seele, trift Schande dich und Spott, doch nicht nur Spott und Schande,

auch

auch Fluch in jedem Lande trift dich, und Fluch dereinſt vor Gott.

6. Im Frühling deiner Jahre machſt du dich reif zur Bahre und niemand weint dir nach. Und wenn vielleicht die deinen an deiner Gruft auch weinen, beweinen ſie nur deine Schmach.

7. Drum Heil, wer ſeiner Würde gedenkt, ſtets die Begierde in ſeiner Bruſt bezwingt, und nüchtern und beſcheiden die reinen Tugendfreuden und nicht der Wolluſt Gifte trinkt!

8. Mit heiterem Gemüthe ſieht er dann Gottes Güte ſich jeden Tag erneun. Nur er kann an den Schätzen der Welt ſich mehr ergötzen, nur er ſich ſeines Lebens freun.

9. Drum laß mich was hienieden du mir, mein Gott, beſchieden, als ein Geſchenk von dir, mit ruhigem Gewißen und Nüchternheit genießen, und nimm dann meinen Dank dafür!

280.) Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

Du der ſo gern beglückt, gern Freuden uns bereitet! Wie ſelig, wer von dir an Vaterhand geleitet, nur dann ſich glücklich fühlt, wenn er zu dir ſich hält, und nur Vergnügen ſucht, das dir, o Gott, gefällt!

2. Wie ſelig, wen̄ ſein Geiſt, durch den er wirkt und lebet,

durch

durch den er denkt und wählt, ſich oft zu dir erhebet, wenn er die Freude kennt, ſich deiner Huld zu freun, die Freude, immer ſich der Tugend nur zu weihn!

3. Wie ſelig, wenn er ſelbſt der Erde kleinre Freuden mit Maaß und Weisheit wählt! Ihr Ueberfluß wird Leiden. Nach arbeitsvoller Müh iſt ſchuldlos ihr Genuß, wer nur der Freude lebt, fühlt endlich Ueberdruß.

4. O gieb, Allgütiger, gieb daß auch meine Seele, wenn ſie nach Freude ſtrebt, nie jene Freuden wähle, die endlich doch gereun, es ſchlage meine Bruſt, durch Laſter nicht entweiht, nur für die reine Luſt!

5. Laß meine Tage mich durch eitles Spiel nicht tödten, die Unſchuld müße nie vor meinem Scherz erröthen! Nach treu vollbrachter Pflicht darf ich der Ruh mich freun, doch keinen Augenblick des Laſters Freuden weihn.

6. Vernunft und Tugend ſey Gefährtin meiner Freuden, dem Schwelger laß mich nie ſein kurzes Glück beneiden. Was mir am Reichthum fehlt, erſetzt Zufriedenheit, der frohſte Siñ wohnt ſtets bey fromer Häuslichkeit.

7. Der Tag der Fröhlichkeit ſey niemals ganz verlohren. Ich ward zum Dienſt der Welt, zum Spielwerk nicht gebohren. Erholung ſey er mir, es

ſtärke

ſtärke ſich mein Muth, des Guten mehr zu thun, ſo oft ich ausgeruht.

8. Nie müß durch meine Luſt der arme Bruder leiden! Der Tag, der mich beglückt, ſey ihm auch Tag der Freuden. Iſt er verlebt, wohl mir, wenn er mich nie gereut. Nie ſcheid' er ohne Dank für den, der mich erfreut.

281.) Mel. Dir, dir Jehova ꝛc.

Gott will, ich ſoll mich meiner Jugend und dankbar jeder Zeit des Lebens freun, auch fröhlicher Genuß iſt Tugend, nur im̄er ſey er unſchuldsvoll und rein. Für mich hat Gott in jeder Jahreszeit mit Freuden dieſes Lebenspfad beſtreut.

2. Umſonſt blüht nicht die Roſenlaube, der Gärten Schönheit in dem jungen Jahr, und nicht umſonſt färbt ſich die Traube, ſie beut mir ihre Süßigkeiten dar. Ich darf und ſoll mich dieſer Früchte freun, doch im Genuß der Freuden mäßig ſeyn.

3. Gott füllet ſeine ſchöne Erde mit neuem Waterſegen jedes Jahr, daß ſie der Freude Schauplatz werde für ſeine guten Kinder immerdar. Laut tönet überall der Schöpfung Ruf: Gott liebt die Menſchen, die er einſt erſchuf.

4. Folg dieſem Rufe, nimm die Freude mit frohem Sinn, die dir dein Vater beut, freu dich, ſo oft im Blumenkleide ſich rings um dich die ſchöne Flur erneut,

ſo oft die volle Aehre niederſinkt, ſo oft im Herbſt dir Gottes Segen winkt.

5. Freu dich der Erde, doch genieße die Lebensfreuden nie allein für dich, getheilte Luſt iſt doppelt ſüße, und höh're Luſt und Wonn' erfüllet dich, wenn deine Hand der Brüder Thränen ſtillt, ihr banges Herz mit ſanftem Troſt erfüllt.

6. Dann blüht mit größerem Entzücken die ganze Schöpfung Gottes um dich her, dann weht ein ſanfteres Erquicken die Luft dir zu, von Blumendüften ſchwer. Der Sonne Licht ſtrahlt heller deinem Pfad bey dem Bewußtſeyn einer guten That.

7. Genieße, was dir Gott gegeben, doch ſo, daß nie dein frohes Herz vergißt, daß jede Freud' im Erdenleben Ermuntrung nur zu deinen Pflichten iſt. Gott giebt zwar Freuden und für ſie Gefühl, doch Tugend iſt des Menſchen hohes Ziel.

282.) Mel. O daß ich tauſend 2c.

Wie mannichfaltig ſind die Gaben, wodurch uns Herr dein Wohlthun nährt, und die den Geiſt und Leib zu laben, uns täglich deine Huld gewährt. Auch das, was unſer Mund genießt, zeigt uns, wie gütig, Gott, du biſt.

2. Du giebſt uns Brod für unſer Leben, und läſſeſt auch uns zu erfreun, die Mittel, die uns Nahrung geben, ſo viel, ſo mañichfaltig ſeyn. Wie angenehm

genehm iſt der Genuß von dem, was uns ernähren muß!

3. Doch laß die Kraft uns zu vergnügen, die du in Speis und Trank gelegt, mich nie o Höchſter ſo beſiegen, daß ſie zum Schwelgen mich bewegt, laß deiner Gaben mich zu freun, auch mäßig im Genuße ſeyn!

4. Mit Speis und Trank den Leib beſchweren ſteht niemals wahren Chriſten an. Dadurch wird das, was uns ernähren, und unſern Geiſt ernähren kann, ein Gift, das in den Adern ſchleicht, und Krankheit, Schmerz und Tod erzeugt.

5. Die Schwelgerey zerſtört die Kräfte zur Arbeit, zeuget Müßiggang, Haß gegen nützliche Geſchäfte, Betrug u. Schwermuth, Streit und Zank, erniedrigt unter's Thier herab, und ſtürzet vor der Zeit ins Grab.

6. Ach! mancher ſtarb ſchon längſt und modert, durch Trunk zu früh ins Grab geſtreckt, von Gott zur Rechenſchaft gefodert, weil Reue nimmer ihn erweckt. Gott laß mich ja dies Laſter ſcheun, enthaltſam, mäßig, nüchtern ſeyn.

7. So oft ich Speis und Trank genieße, ſo laß es mit Vernunft geſchehn, und daß ich beydes mir verſüße, mit Dank auf dich, den Geber, ſehn, auf dich der du uns alle liebſt, und Nahrung und Erquickung giebſt.

283.) Mel. O Gott du frommer Gott.

Wie mannichfaltig ſind, o Vater, deine Gaben, was iſt wohl in der Welt, das wir von dir nicht haben? Du reichſt, Allgütiger, uns nebſt der Speiſe Trank, der uns erquicken ſoll, auch dafür ſey dir Dank.

2. Doch nur zur Stärkung ſey der Trank, den wir genieſſen, nur dann wird er auch Kraft in unſern Körper gießen. Des Chriſten erſte Pflicht iſt hier die Nüchternheit, ein Trank, der uns erhitzt, erfodert Mäßigkeit.

3. Denn in der Trunkenheit, da toben alle Triebe, der Leidenſchaften Sturm braußt mächtig; reine Liebe wird Wolluſt und der Zorn wird Raſerey und Wuth, ach, der Betrunkne ſchont nicht ſeines Bruders Blut.

4. Zum Mörder wird er ſelbſt an ſeinem eignen Leben, verliert dies theure Pfand, das Gott ihm hat gegeben. Das höchſte Erdengut, Geſundheit ſchätzt er nicht, und ach, entſtellt oft ſehr das ſchönſte Angeſicht.

5. Sieh nur den Säufer an, ſo ſchwach, ſo kraftlos beben! Ach, kaum vermag er noch nur thieriſch hinzuleben! Wie zittert ſeine Hand, wie wankt ſein ſchlaffer Fuß! O ſchrecklich rächet ſich unmäßiger Genuß!

6. Verachtung iſt ſein Loos, ja Schande trift den Sünder, der ſich vernunftlos trinkt, er iſt ein Spott der Kinder, er raubt

ſich Luſt und Kraft zu aller Thätigkeit, ſich und die Seinigen ſtürzt er in Dürftigkeit.

7. Und weh ihm, wenn ein Rauſch ſein Leben würde enden: Wie will er Gnade dort bey jenem Richter finden? Aufs Fleiſch nur ſäte er in ſeiner Lebenszeit. Verderben erndtet er nun in der Ewigkeit.

8. Drum laßt uns mäßig ſeyn auch im Genuß der Gaben, die als Getränke wir vom lieben Vater haben. Dem Mäßigen läßt Gott zur Stärkung ſie gedeihn, und höhre Stärkung wird ſein Lohn im Him̃el ſeyn.

284) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Chriſt beym Genuße deiner Freuden entheilige die Tugend nicht! Die Freuden würden dir zu Leiden, verletzteſt du nur eine Pflicht, ſtets müßen unſre Freuden rein und eines Chriſten würdig ſeyn.

2. Das iſt die Spielſucht nicht, wer ſchildert wohl treu genug die Schändlichkeit von dieſem Laſter? Es verwildert den Menſchen ganz, der ſich ihm weiht. Wird ihm das Spiel zur Leidenſchaft, wie bald iſt er auch laſterhaft!

3. Der Spieltiſch mahlt uns deine Menſchen, o Gott, nicht als dein Ebenbild. Welch grauſer Anblick! Dort verwünſchen Unglückliche ihr Daſeyn wild, Verzweiflung deckt ſie ſchwarz, wie Nacht, indeß die Schadenfreude lacht.

4. Be-

4. Betrüger lauren voller Tücke dort auf des Nachbars Geld und Gut, da zeigt ſich faſt in jedem Blicke der Leidenſchaften ſtille Wuth, dort herrſchet Inngrim̃, Haß und Neid, hier Argliſt und Verwegenheit.

5. Iſt das dein Bild, Gott? Wie zerrüttet iſt jeder ſanfte große Zug! Der tolle Spieler, ach! er wütet ſelbſt gegen ſich, und immer Trug macht ihm den Abgrund nicht bewußt, mahlt ihm Gewinn, nicht den Verdruß!

6. Und der iſt groß! Wie viel verſcherzen Spielſüchtige an ihrer Zeit, nicht dem Beruf ſind ihre Herzen dem Spieltiſch nur, ſind ſie geweiht, ſie ſuchen Freude und Genuß, und ach erkaufen ſich Verdruß.

7. Der Spieler keñt ſie nicht die Freuden, die uns die Tugendübung reicht, er ſtürzt ſich ſelbſt in manche Leiden, weil er von ſeinen Pflichten weicht, er ringt nach Reichthum in der Welt, der Thor! und raubt ſich ſelbſt ſein Geld.

8. Ja oft ſind Sorgen, Elend, Kummer u. Armuth, was er ſich erſpielt, nun raubt die Reue ihm den Schlummer, die, ach zu ſpät! ſein Herz noch fühlt. Gewißensbiße quälen ihn, das iſt ſein Lohn, das ſein Gewinn!

9. Doch zieht er auch aus ſeinem Spiele Gewinn, o ſchrecklicher Gewinn! mit welch unmenſchlichem Gefühle nimmt er das Gut des Bruders hin, ſtürzt ihn in Jammer und in

Noth, raubt oft Familien das Brod.

10. Wo bleibt beym Spieler Menſchenliebe? Verſchloſſen iſt vor ihr ſein Herz, er fühlt nicht jene ſanften Triebe des Mitleids bey der Brüder Schmerz, ſein Geld wirft er dem Spieltiſch hin, und Gottes Lohn fliegt mit dahin.

11. Verderben folgt nur dieſem Laſter, und wahrlich Gottes Seegen nicht; ein Spieler wird oft ein verhaßter und ſchlechter Menſch, ein Böſewicht, vergreift ſich oft an fremdem Gut, ja ſchont nicht ſeines Bruders Blut.

12. O Gott, bewahre jeden Chriſten vor Spielſucht, die ſo tief entehrt, ein Freund von ſolchen niedern Lüſten iſt nicht der höhern Freuden werth, die du, der du gerecht regierſt, dem Tugendhaften ſchenken wirſt.

Keuſchheit, Unſchuld und Sittſamkeit.

285.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Der Wolluſt Reitz zu widerſtreben, laß Höchſter meine Weisheit ſeyn! Sie iſt ein Gift für unſer Leben, und ihre Freuden werden Pein. Drum fleh ich demuthsvoll zu dir: Gott ſchaff ein reines Herz in mir!

2. Die

2. Die Wolluſt kürzet unſre Tage, ſie raubt dem Körper ſeine Kraft, und Armuth, Krankheit, Schmerz und Plage ſind Folgen dieſer Leidenſchaft. Der haßt ſich ſelbſt, der ſie noch liebt, und ſich in ihre Feßeln giebt.

3. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke, ſchwächt den Verſtand, der Seele Licht, ſie raubt den Eifer edler Werke, und Ernſt und Luſt zu jeder Pflicht. Sie führt Reu und Gewißensſchmerz in das ihr hingegebne Herz.

4. Der Menſch ſinkt unter ihrer Bürde zur Niedrigkeit des Thiers herab, er ſchändet und entehrt die Würde, die ihm ſein weiſer Schöpfer gab, vergißt den Zweck, dazu er lebt, weil er nach niedern Lüſten ſtrebt.

5. So ſchimpflich ſind der Wolluſt Bande. Schon vor der Welt ſind ſie ein Spott, ſie ſind vor dem Gewiſſen Schande, und noch weit mehr vor dir, o Gott. Wer ſich in ihre Knechtſchaft giebt, wird nicht von dir o Gott geliebt.

6. Ja hier ſchon muß der ſchrecklich leiden, der ſeinen Leib durch ſie zerſtört, unfähig iſt der höhrer Freuden, der die Vernunft hier ſo entehrt. Darum will ich die Wolluſt fliehn, und keuſch zu ſeyn mich ſtets bemühn.

7. Gieb daß ich allen böſen Lüſten mit Muth und Nachdruck widerſteh, und um dawider mich zu rüſten, auf dich, Allwiſſender, ſtets ſeh'. Wer dich, o Gott,

Gott, vor Augen hat, flieht auch verborgne Mißethat.

286.) Mel. Werde munter mein Gemüthe.

Eifrig ſey und feſt mein Wille, reines Herzens, Gott, zu ſeyn, in der Unſchuld heitern Stille deiner Güte mich zu freun! Keine Freude dieſer Welt, wenn ſie noch ſo ſehr gefällt, laß mich wider mein Gewißen wün-ſchen, ſuchen und ge-nießen!

2. Weiß ich doch, daß deine Güte, die ſo mild und freundlich iſt, niemals etwas uns ver-biete, was das Leben uns verſüßt. Uns zum Beſten nur gebeut dein Geſetz Enthaltſamkeit, weiſe Ordnung im Ge-nuße, Mäßigung im Ueberfluße.

3. Unſre Kindheit, unſre Jugend, unſer Alter darf ſich freun. Auch die Freude ſelbſt iſt Tugend, aber heilig muß ſie ſeyn. Nicht ein Taumel der bethört, der Gefühl und Kraft zerſtört, wilde Lüſte ſoll ich ſcheuen, und die Seele nicht entweihen.

4. Nur in einem rei-nen Herzen, nur in ei-ner keuſchen Bruſt to-ben nicht der Reue Schmerzen, wohnen wahre Ruh und Luſt. Unbeherrſchte Sinn-lichkeit tödtet die Zu-friedenheit, ſie vergif-tet alle Freuden, und verwandelt ſie in Lei-den.

5. Sittſamkeit und Unſchuld ſchmücket mehr als Schönheit, ſie vermehrt jede Luſt, die uns entzücket, jedes Glückes Reitz und Werth. Reinen Her-zen

zen fließt der Quell jeder Wonne rein und hell, weil ſie ihren Geiſt erheben über dieſes Erdenleben.

6. O ſo hilf mir darnach ſtreben, reines Herzens ſtets zu ſeyn. Keuſch und züchtig laß mich leben, jede ſchnöde Wolluſt ſcheun. Schütze vor Verführung mich und mein Herz ergebe ſich keiner ſündlichen Begierde. Heiligkeit ſey meine Würde.

287.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Gott, laß die unerlaubte Liebe nie Leib und Mund und Herz entweihn, laß immer meiner Menſchheit Triebe dem Tugendeifer heilig ſeyn! Auch ſie ſind ein Geſchenk von dir, zu meinem Glück gabſt du ſie mir.

2. Nie laß mich ihren Zweck vergeſſen, nie das, was mir ihr Mißbrauch dräut, weñ ich, leichtſinnig und vermeſſen, nicht ſteure meiner Sinnlichkeit, und nicht mißtrauiſch gegen ſie, die erſte kleinſte Regung flieh.

3. Sollt ich mir einen Schritt erlauben, der ſich vom Tugendweg verliehrt, und meine Unſchuld mir zu rauben, mich zum Genuß der Wolluſt führt! Nein! Keuſchheit ſcheuche meinen Blick, weñ ihm Gefahr droht, ſchnell zurück!

4. Des Umgangs Freuden laß mich fliehen, wenn er verbotne Lüſte nährt, mich ihm auf immer ganz entziehen, ſo ſchwer ihn auch mein Herz entbehrt: un-

unkeuſcher Liebe bittre Frucht gebiete mir die ſchnellſte Flucht!

5. Gieb daß ich auch bey meinen Scherzen ſchamhafter Sittſamkeit getreu, mit einem unſchuldsvollen Herzen Zweydeutigkeiten ernſtlich ſcheu; laß meine Triebe immer rein, nie meine Rede ſchamlos ſeyn!

288.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Sey aller Wolluſt Reitz zu wehren, o Menſch, ein Freund der Nüchternheit! Laß Speis und Trank dich nie beſchweren, und ſteure deiner Sinnlichkeit! Sey deiner Schwachheit dir bewußt, und meid oft ſelbſt erlaubte Luſt!

2. Sey, um die Wolluſt zu verhüten, ſtets ſchamhaft gegen deinen Leib, laß nicht dein Auge dir gebieten, flieh eiteln Scherz und Zeitvertreib! Des frechen Witzlings freyer Scherz erniedrigt und verderbt dein Herz.

3. Entzieh der Wolluſt ihre Kräfte durch Fleiß und edle Thätigkeit. Der Unſchuld Schutzwehr ſind Geſchäfte, die täglich uns die Pflicht gebeut. Die Weichlichkeit, der Müſſiggang vermehrt der Wolluſt Reitz und Drang.

4. Willſt du der Wolluſt Trieb bekämpfen, eh er die Freyheit dir verwehrt, ſo ſuch ihn früh in dir zu dämpfen! Hat ihn dein Herz zuvor genährt, und du haſt ihn nicht gleich erſtickt, ſo wird er ſchwerlich unterdrückt.

5. Oft

5. Oft täuſchen dich des Laſters Triebe, und du erblickſt nicht die Gefahr, oft wird das unerlaubte Liebe, was Anfangs nichts als Freundſchaft war, ein langer Umgang macht dich dreiſt, dein Herz vergißt was Unſchuld heißt.

6. Im Taumel wirſt du's ihm verzeihen, daß es des Laſters Triebe nährt, du wirſt dann nur den Ausbruch ſcheuen, wann dieſer vor der Welt entehrt, die kleinen Fehler überſehn, heißt ſchnell zu großen übergehn.

7. Iſt's Sünde nur die That vollbringen? Iſt der's nicht thut, ſchon tugendhaft? Sollſt du nicht auch den Trieb bezwingen, nicht auch den Wunſch der Leidenſchaft? Soll blos dein äußrer Wandel rein, ſolls nicht auch deine Seele ſeyn?

8. Begierden ſind es, die uns ſchänden, ſie, ſie verletzen unſre Pflicht, auch ohne daß wir ſie vollenden. Drum rühme dich der Keuſchheit nicht, nur dann kannſt du dich ihrer freun, wenn Lüſte nicht dein Herz entweihn!

9. Denk oft den mächtigen Gedanken: „Die Unſchuld iſt der Seele Glück;“ erhalte, fängſt du an zu wanken, dich oft von deinem Fall zurück! Dir giebt dein ganzer Lebenslauf ſie nicht zurück, giebſt du ſie auf.

10. Drum wandle nie der Wolluſt Pfade, und lockt dich ſchmeichelnd ihre Bahn, ſo ruf mit Inbrunſt Gott um Gna-

Gnade und Weisheit in Verſuchung an. Erzittre vor dem erſten Fall, du fällſt gewiß mehr als einmal.

11. Ach fliehe, flieh' die Blumenwege des Laſters, das zum Elend führt, und wandle nur die ſichern Stege der Tugend! Ihr allein gebührt des Herzens Liebe; ſie allein wird deines Glückes Quelle ſeyn.

Vernünftiges Streben nach zeitlichen Gütern und rechter Gebrauch derſelben.

Sparſamkeit, wider Geitz und Habſucht.

289.) Mel. Gott des Himmels und der ꝛc.

Gott die Güter dieſer Erde ſind Geſchenke deiner Hand, daß uns jedes nützlich werde, haſt du ſie uns zugewandt, ihr Beſitz ſoll uns erfreun, und zum Guten Antrieb ſeyn.

2. Reichthum giebt uns keine Würde, weñ dabey die Tugend fehlt. Ohne ſie wird er uns Bürde, Tand, der uns mit Sorgen quält, uns kein wahres Glück gewährt, und nur Stolz und Habſucht nährt.

3. Durch ihn dem Ver-

Verlaßnen nützen, für den ſich kein Freund bemüht, durch ihn jeden unterſtützen, den die frohe Hofnung flieht, wird, bis auf die ſpäteſte Zeit, Quelle der Zufriedenheit.

4. Laßt uns andrer Sorgen mindern und eh' ſie's von uns erflehn, ihres Herzens Kummer lindern, um ſie, wie uns, froh zu ſehn: ſo wird uns der Reichthum Glück, Lohn ihr dankerfüllter Blick!

5. Welche Freude, wenn wir eilen, unſrer Güter Ueberfluß mit dem Hungrigen zu theilen, der ſonſt immer darben muß, manches was er braucht, entbehrt, ſich durch herben Gram verzehrt!

6. Welches Heil und welcher Segen wird der ſpäten Nachwelt blühn, wenn wir auf der Tugend Wegen, Waiſen führen, ſie erziehn, und uns ihres Glücks zu freun, nicht der Sorgen Mühe ſcheun!

290.) Mel. O Gott du frommer Gott.

Laß mich doch nicht o Gott den Schätzen dieſer Erden ſo meine Neigung weihn, daß ſie mein Abgott werden. Oft fehlt beym Ueberfluß doch die Zufriedenheit, und was iſt ohne ſie des Lebens Herrlichkeit?

2. Kañ ein vergänglich Gut auch unſre Wünſche ſtillen? Es ſteht ja ſein Beſitz nicht blos in unſerm Willen, nicht ſtets wirds dem zu Theil, der ängſtlich darnach ringt, und ſchnell verliehrt oft der, dem

dem ſein Bemühn gelingt.

2. Ein Gut, das unſern Geiſt wahrhaftig ſoll beglücken, muß nicht vergänglich ſeyn, und für den Geiſt ſich ſchicken. Der Thor hat Geld und Gut, er hat's und wünſcht noch mehr, doch im̃er bleibt ſein Herz von wahrer Ruhe leer.

4. O Gott ſo wehre doch der Habſucht niedern Trieben und heilige mein Herz nie ſclaviſch das zu lieben, was man mit Müh gewiñt, bald ſchwelgeriſch verzehrt, bald ruhelos bewacht, und bald mit Fluch vermehrt.

291.) Mel. Nun freut euch lieben ꝛc.

Laß mich o Gott gewißenhaft mein irrdiſch Gut verwalten! Gewähre mir Verſtand und Kraft, um weislich hauszuhalten, wie es mir nützt und dir gefällt, daß ich die Schäze jener Welt darüber nicht verliehre!

2. Mein Haab und Gut kommt ja von dir und deinem milden Segen. Nicht zum Verderben gabſt du mir mein irrdiſches Vermögen, du gabſt's für mein und andrer Wohl, drum hilf mir, daß ich's, wie ich ſoll, nach deiner Vorſchrift brauche!

3. Bewahre mich vor Uebermuth, daß ich nicht eitel werde! Den̄ alles mir geſchenkte Gut verlaß ich, wie die Erde. Nie reiß ein irrdiſcher Gewinn mein Herz zu Ueppigkeiten hin, ſie hindern höhre Sorgen.

4. Was

4. Was nützte mir die ganze Welt mit allen ihren Schätzen, verblendete mich Gut und Geld, mich dir zu widerſetzen? Verſchmäht ich, was dein Wort begehrt, was mir ein ewig Heil gewährt, wie elend würd' ich werden.

5. Mein gröſtes Trachten ſey allhier nach deines Reiches Gaben! Dann werd ich wahres Wohl von dir auch zu erwarten haben, dann wird beym Fleiße lebenslang mir Kleidung nie, nie Speis und Trank durch deinen Seegen fehlen.

6. Den Geitz laß ferne von mir ſeyn, die Wurzel alles Böſen. Von Unruh und Gewißenspein kan Reichthum nicht erlöſen. Er hilft in Todesſtunden nichts, auch nichts am Tage des Gerichts, da ſchützt er keinen Sünder.

7. Laß mich die Güter dieſer Zeit nie ſchwelgeriſch verſchwenden! Du gabſt ſie um mit Sparſamkeit ſie nützlich anzuwenden. Gieb daß durch ſie, aus Dankbegier, ich auch dem Nächſten, nicht blos mir, des Lebens Müh' erleichtre!

8. Es komt ein Tag der Rechenſchaft, dies laß mich ſtets erwägen! ſo brauch ich Gott gewiſſenhaft den mir vertrauten Segen. Wohl dem, der mild iſt! denn er hat in ſeinem Reichthum eine Saat zu einer ew'gen Erndte.

292.)

292.) Mel. Komt her zu mir.

Wer ſich mit Ernſt der Tugend weiht, iſt auch ein Freund der Sparſamkeit und ſcheut ſich zu verſchwenden, bey Fleiß und redlichem Bemühn nahm er, was du, o Gott, verliehn, aus deinen Vaterhänden.

2. Dies weiß er und er ſucht erfreut aus wahrer fromer Dankbarkeit, was du ihm gabſt zu nützen, er will es nur, ſo wie er ſoll, zu ſeinem Glück zu andrer Wohl erhalten und beſitzen.

3. Nicht ſchwelgeriſch im Ueberfluß, bleibt er ſtets mäßig im Genuß erlaubter Sinnenfreuden, er ſchränket, wo er ſoll, ſich ein, wird ſelbſt muthwillige Schulden ſcheun, und lieber Mangel leiden.

4. In allem, was er thut, ein Chriſt, dem Prachtluſt nie Bedürfniß iſt, dem Gnügſamkeit nie fehlet, entbehrt er gern, was Eitelkeit, was Modeſucht und Ueppigkeit zum Glück des Lebens zählet.

5. Bey Gütern, die vergänglich ſind, ſucht er das, was ſein Fleiß gewinnt, mit Sorgfalt zu bewahren, er weiß, ihm drohn in künft'ger Zeit leicht Elend, Mangel, Dürftigkeit und Krankheit und Gefahren.

6. Voll Eifer gegen jede Pflicht, ſpart er aus Geitz und Kargheit nicht, reicht ſeine milden Gaben den Brüdern die der Kummer drückt, damit ſie, weñ

er

er ſie erquickt, mehr Lebensfreuden haben.

7. So oft es ihm ſein Herz gebeut, iſt er ohn Eigennutz bereit den Freund zu unterſtützen und ſucht, damit ers ſichrer kann, was er durch Sparſamkeit gewann, zu deſſen Wohl zu nützen.

8. Sollt ich als Chriſt nicht ſparſam ſeyn, nicht weislich die Verſchwendung ſcheun, den Misbrauch deiner Gaben? Gott gieb mir Kraft zu dieſer Pflicht, ſo kann ich froher Zuverſicht zu dir nie Mangel haben.

293.) Neue Melod.

Wohl dem, der beßre Schätze liebt, als Schätze dieſer Erden! Wohl dem, der ſich mit Eifer übt, an Tugend reich zu werden, und in dem Glauben, deß' er lebt, ſich über dieſe Welt erhebt!

2. Wahr iſt es, Gott verwehrt uns nicht, hier Güter zu beſitzen, er gab ſie uns, doch auch die Pflicht, mit Weisheit ſie zu nützen. Sie dürfen unſer Herz erfreun und unſers Fleißes Antrieb ſeyn.

3. Doch nach den Gütern dieſer Zeit mit ganzer Seele ſchmachten, nicht erſt nach wahrer Frömmigkeit und Gottes Reiche trachten: iſt dies des Menſchen hoher Ruf, den Gott zur Ewigkeit erſchuf?

4. Der Geitz erniedrigt, Menſch, dein Herz, erſtickt die edlen Triebe. Die Liebe für ein ſchim̃ernd Erz verdrängt der Tugend

Liebe, und macht, ſelbſt der Vernunft zum Spott, ein elend Gold zu deinem Gott.

5. Der Geitz, ſo viel er an ſich reißt, läßt dich kein Gut genießen, er quält durch Habſucht deinen Geiſt und tödtet dein Gewißen, und reißt durch ſchmeichelnden Gewinn dich blind zu jedem Fehler hin.

6. Um wenig Vortheil wird er ſchon aus dir mit Meineid ſprechen, dich zwingen, der Arbeiter Lohn unmenſchlich abzubrechen; er wird in dir der Wittwen Flehn, der Waiſen Thränen widerſtehn.

7. Dein durch den Geitz verhärtet Herz fühlt nie des Wohlthuns Freuden, denn dich rührt keines andern Schmerz und keines andern Leiden. Wo iſt ein Recht, wo eine Pflicht die nicht der Geitz entweiht und bricht?

8. Wie? du biſt Vater, und aus Geitz entziehſt du dich den Kindern, und läſſeſt dich des Goldes Reitz, ihr Herz zu bilden hindern, und glaubſt, du haſt ſie wohlbedacht, wenn du ſie reich, wie dich, gemacht.

9 Du haſt ein richterliches Amt, und du wirſt dich erfrechen, die Sache, die das Recht verdammt, aus Habſucht recht zu ſprechen, und ſelbſt der Tugend gröſter Feind erkauft an dir ſich einen Freund.

10. Gewinnſucht raubt dir Muth und Geiſt, die Wahrheit frey zu lehren, du ſchweigſt, wenn ſie dich reden heiſt, ehrſt, wo

du nicht ſollſt ehren, und wirſt um ein verächtlich Geld ein Schmeichler und die Peſt der Welt.

11. Erhalte mich, o Gott, dabey; daß ich mir gnügen laße, Geitz ewig als Abgötterey von mir entfern und haße. Ein weiſes Herz und guter Muth, ſey meines Lebens gröſtes Gut.

294.) Melod. An Waſſerflüßen Bab.

Unendlich reicher Herr der Welt, du Vater aller Güte, du, deſſen Wohlthun uns erhält! Dich preiſe mein Gemüthe für das, was deine Hand mirgab, auch für mein zeitlich Gut und Hab! Laß mich es nie verſchwenden; doch gieb auch, daß vom Geitze frey, ich ſtets vergnügt und willig ſey, es nützlich anzuwenden.

2. Ach möchteſt du in meinen Sinn die goldne Wahrheit ſchreiben: es ſey der größeſte Gewinn, gottſelig ſeyn und bleiben. Fern iſt von mir dann fremdes Gut, auf dem der Fluch des Unrechts ruht; mit Wenigem zufrieden, bin ich dann reich genug und ſatt bey dem, was deine Güte hat zum Beſten mir beſchieden.

3. Giebſt du mir Segen, laß auf dies mein ganzes Glück nicht bauen. Der Reichthum iſt zu ungewiß, um je auf ihn zu trauen. Du, Ewiger, du ſollſt allein mein Reichthum, meine Zuflucht ſeyn, auch dann, weñ Thrä-

nen fließen. Mach mich von eitler Sorge frey! Du giebſt ja allen allerley an Gaben zu genießen.

4. Auf dir ſoll mein Vertrauen ruhn und deine Kraft mich ſtärken. Gieb, daß ich lerne Gutes thun, reich ſey an guten Werken, gern geben und behülflich ſeyn, denn kärglich erndten einſtens ein, die kärglich Samen ſtreuen. Doch wer hier nach Vermögen ſtreut, der wird ſich, kommt die Erndtezeit, auch ſeiner Garben freuen.

Arbeitſamkeit und Berufstreue.

295.) Mel. Jeſus meine Zuverſicht.

Gott gab mir von meiner Zeit keinen Augenblick vergebens, gab mir für die Ewigkeit den Gebrauch des Erdenlebens, ſeines Werthes mich zu freun, ſoll ich fleißig, thätig ſeyn.

2. Ich ſoll nicht in Müßiggang meine Lebenszeit verträumen, ſoll bey meiner Pflichten Drang keine unachtſam verſäumen, ſoll ſie immer froh vollziehn, und den kleinſten Aufſchub fliehn.

3. Jeden Tag ſoll ich mit Fleiß des Berufes Pflicht vollbringen und in meinem Wirkungskreis immer weiter vorwärts dringen, nicht zu früh zu lange ruhn,

was

was ich kann nicht träge thun.

4. Keine Arbeit ſoll ich ſcheun, und kein nützliches Geſchäfte ſoll mir je verdrüßlich ſeyn, brauchen ſoll ich meine Kräfte, daß kein Augenblick verfließt, der dereinſt mir Vorwurf iſt.

5. Nie darf Hang zur Weichlichkeit, Hang zum ſinnlichen Vergnügen meinen Trieb zur Thätigkeit unterdrücken und beſiegen, leicht mich ihnen zu entziehn, muß ich ihre Lockung fliehn.

6. Auch Geſellſchaft, Umgang, Scherz, ſelbſt die reitzendſten der Freuden, ſoll mein leicht verführbar Herz, wenns die Pflicht gebeut, vermeiden, blos um thätiger zu ſeyn, darf ich meinen Geiſt zerſtreun.

7. Laß o Gott mich eifervoll jede meiner Stunden nützen, ſie gebrauchen, wie ich ſoll, und das wahre Glück beſitzen, daß bey dem Beſchluß der Zeit ihr Genuß mich nie gereut.

296.) Mel. Mein treuer Gott was ſoll ꝛc.

Mit dir geh ich an mein Geſchäfte, o Gott, gieb mir durch deinen Geiſt zur Arbeit Einſicht, Luſt u. Kräfte, ſo lange du mich leben heißt. Laß dieſes Segens mich zu freun, mich, wie ich ſoll, geſchäftig ſeyn.

2. Der ehrt dich nicht, der ſeine Tage in trägem Müßiggang verlebt, und ſich und andern gleich zur Plage, das ihm verliehne Pfund vergräbt. Du biſts, der uns den Fleiß gebot, und wer ihn übt, ehrt dich, o Gott!

3. Du gabſt mit ſo viel andern Trieben uns auch den Trieb zur Thätigkeit, und ihn aufs nützlichſte zu üben, giebſt du uns auch Gelegenheit. Du kenneſt unſrer Arbeit Müh, dein Beyſtand Gott erleichtert ſie.

4. Laß mich auf dieſe Ordnung ſehen, ihr folgen und mich ihrer freun, ſo werd ich niemals müßig gehen, und Herr von dir geſegnet ſeyn, der du der Arbeit ſchweren Laſt auch ihren Lohn beſchieden haſt.

5. So wart ich denn auf deinen Segen: den du ſoraſt huldreich für mein Wohl, ich ſeh gelaſſen ihm entgegen, und bin des hohen Troſtes voll: mein Fleiß gefällt, o Vater, dir, du ſiehſt und du belohnſt ihn mir.

6. Ich tröſte mich deß nicht vergebens, blieb er auch unvergolten hier, du reichſt am Ende meines Lebens doch mir der Treue Lohn dafür, dann freu ich mich in Ewigkeit des nützlichen Gebrauchs der Zeit.

297.) Mel. O Gott du frommer ꝛc.

Wenn unverſchuldet dir die Tage laſtvoll werden, ſo mußt du darum nicht unwillig dich gebehrden; Gott hat gewiß für dich das Beſte nur gewählt, wenn nur dein Sinn es nicht verkennet und verfehlt.

2. Auch mußt du dein Geſchäft aus Unmuth nicht verſchieben, vielmehr in Emſigkeit dich unabläßig üben. Durch Unverdroſſenheit wird

auch das Schwerſte leicht, wenn der, der langſam geht, zu ſpät das Ziel erreicht.

3. So ſchwer es dir auch wird, ſo laß dich nicht verleiten, dir zur Erleichterung die Pflicht zu überſchreiten. Es werde nie dein Werk aus Unmuth ſchlecht gemacht, nie aus Nachläßigkeit zur Hälfte nur vollbracht.

4. Sprich nicht: es iſt doch hart, daß ich vor vielen andern muß auf der rauhen Bahn mit Müh und Sorgen wandern. Wohlthätig iſt oft das, was uns hier drängt und quält. Gott hat gewiß für dich das Beſte nur gewählt.

5. Auch kannſt du hier und da in deinem Urtheil irren, und ſtille Arbeit oft mit träger Ruh verwirren. Und, o! wie ſchmerzt es nicht, muß man gar müßig gehn und ohne Broderwerb die Seinen hülflos ſehn.

6. Vertraue nur auf Gott, der dein gewiß gedenket, und ſtets mit Vaterlieb dein ganzes Schickſal lenket, der ungeſehn dir hilft, mit Beyfall dich bemerkt, und dich mehr als du hoffſt in deiner Schwachheit ſtärkt.

298.) Mel. Es iſt das Heil uns ꝛc.

Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang ſind wir beſtimmt auf Erden, drum laß mich hier mein Lebelang durch Arbeit nützlich werden! Gieb mir Verſtand und Luſt u. Kraft geſchickt, treu und gewißenhaft zu thun, was mir gebühret.

2. Haſt du ein Amt, ſo warte ſein! So, Herr, gebeut dein Wille. O flöße du den Trieb mir ein, daß ich ihn treu erfülle! Hilf, daß ich ſtets an Willigkeit, an Einſicht und an Tüchtigkeit zu meinem Amte wachſe.

3. Hilf, daß vor träger Weichlichkeit ich ſtandhaft mich bewahre, und wo die Pflicht mir Müh gebeut, nie meine Kräfte ſpare! Weñ ſie erſchöpft ſind, dann will ich durch reine edle Freuden mich zu neuer Arbeit ſtärken.

4. Gieb Weisheit, Herr, und laß mich nicht in Eitelkeit und Träumen die Zeit zur Uebung meiner Pflicht verſchwenden und verſäumen. Das müße mein Vergnügen ſeyn, mich den Geſchäften ganz zu weihn, die du mir auferleget.

5. Ein heil'ger Trieb belebe mich, o Höchſter, meine Pflichten, gehorſam dir, geſtärkt durch dich, mit Freuden zu verrichten! Ein Herz, das ſich des Guten freut, giebt zu der Arbeit Munterkeit, erleichtert ihre Mühe.

6. Laß immer mich, durch dich regiert, mit einem Herzen wandeln, das Geiz und Ehrſucht nie verführt, gewißenlos zu handeln! Mich ſporn ein frommer Eifer an, ſo viel zu nützen als ich kann, das ſey mir Ehr und Reichthum.

7. Dir zu gefallen ſey mein Ziel, bey allem was ich thue, ſo hat, es gehe wie es will, doch mein Gewißen Ruhe. Denn wer dir,

Hei-

Heiligſter, mißfällt, was nützet dem die ganze Welt mit allen ihren Schätzen.

8. Statt meinen irrdiſchen Beruf je träg hintan zu ſetzen, lehr mich, du, der zu ihm mich ſchuf, für Gottesdienſt ihn ſchätzen! So werd ich durch Geſchäftigkeit in treuer Nützung meiner Zeit zu höhern Pflichten tüchtig.

299.) Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Herr nicht zum Müſſiggehen hat mich dein Will erſehen, ich ſoll hier thätig ſeyn, ſoll mich mit meinen Kräften nur nützlichen Geſchäften, der Welt und mir zum Beſten weihn.

2. Die Arbeit ſtärkt die Kräfte, und Fleiß in dem Geſchäfte giebt ein vergnügtes Herz, vor manchen trüben Sorgen, ſind wir beym Fleiß geborgen, vor mancher Krankheit, manchem Schmerz.

3. Der Fleiß kann unſerm Leben Werth auch für andre geben, doch nie die träge Raſt. Dem Fleiße nur folgt Segen, wie Fruchtbarkeit dem Regen, der Träge wird ſich ſelbſt zur Laſt.

4. Drum gieb mir, deinen Willen mit Freuden zu erfüllen, Muth und Entſchloſſenheit, und bey der Arbeitsliebe vermehr in mir die Triebe gewißenhafter Thätigkeit.

5. Laß meines Standes Pflichten mit Treue mich verrichten, und keine Mühe ſcheun, Gemächlichkeit nicht lieben, aus Trägheit nicht

verſchieben, worinn ich jetzt ſoll wirkſam ſeyn.

6. Such ich, erſchöpft an Kräften, Erholung von Geſchäften, ſo laß mich Böſes ſcheun. Was ich von Freuden wähle, laß Stärkung für die Seele, und deines Beyfalls würdig ſeyn.

7. Aus unſchuldsvollen Freuden entſpringt für den kein Leiden, der mäßig ſie genießt, mit ruhigem Gewißen darf ſie ſein Herz genießen, ob du dabey gleich Zeuge biſt.

8. O mach auch mich ſo weiſe! So werd ich dir zum Preiſe im Guten fleißig ſeyn, die Arbeit mir verſüßen, und einſt das Glück genieſſen, mich höh'rer Thätigkeit zu freun.

Sorge für die Seele.

300.) Mel. Gott iſt mein Lied.

Es lebt in mir ein Geiſt, der fühlt und denket. Dein iſt er Gott, du haſt ihn mir geſchenket, geheiligt ſey er denn auch dir.

2. Du gabſt zum Fleiß für irrdiſche Geſchäfte ihm nicht allein die ihm verliehne Kräfte, weit höher iſt ſein Wirkungskreis.

3. Er ſoll nicht blos für dieſe Erde leben, weit übers Grab ſoll er ſich einſt erheben, du gabſt ihm Ewigkeit zum Loos.

4. Drum laß ihn nicht nach niedern Güter

tern ſchmachten, laß männlich ihn die Sinnenluſt verachten, die ſeiner Wohlfahrt widerſpricht.

5. Hilf ihm das Glück, dich zu erkennen, nützen und führ ihn ſtets, es dankbar zu beſitzen, auf ſeines Daſeyns Ziel zurück!

6. Gieb ihm die Kraft ganz deiner werth zu leben, verleih ihm Muth und eifriges Beſtreben zur Dämpfung jeder Leidenſchaft!

7. Der Tugend Werth laß immer ihn empfinden, und jede Luſt zur Sünde überwinden, und alles was ſie reitzt und nährt!

8. Auf dich allein geh ſeine ſtärkſte Liebe und laß ihn ſtets voll guter heilger Triebe, dir zu gefallen eifrig ſeyn!

301) Neue Melod.

Herr, meiner Seele großen Werth, den mir Vernunft und Schrift erklärt, laß mich mit Ernſt bedenken, und auf die Sorge für ihr Wohl, ſo unermüdet als ich ſoll, den gröſten Eifer lenken!

2. Wie hoch iſt ſie vor dir geacht! Welch Heil haſt du ihr zugedacht! Welch Glück ihr zugewendet. Du ſchufſt ſie, Gott, dein Bild zu ſeyn, und haſt in ihr es zu erneun ſelbſt deinen Sohn geſendet.

3. Zu groß für dieſe kurze Zeit beſtim̃t zum Heil der Ewigkeit, genießt ſie dieſes Leben. Durch Glauben und durch Frömmigkeit zu größerer Vollkomenheit

heit dereinſt ſich zu erheben.

3. Mit Vatertreue willſt du ſie, ſelbſt durch des Lebens kurze Müh, zu dieſem Ziele führen, o laß mich nicht durch eigene Schuld das Heil, das deine Vaterhuld ihr zugedacht, verliehren.

5, Wie du o Gott geſinnt zu ſeyn, mich ewig deiner Güte freun, zu meinem Glück dich wählen, das ſey mein Fleiß und höchſter Zweck! Laß mich dazu den rechten Weg aus Leichtſinn nie verfehlen.

6. Wer Sünde liebt, bleibt nicht vor dir, drum ſchaffe ſelbſt o Gott in mir ein Herz das Sünden haßet, das ſeine Schuld vor dir bereut und das zu deiner Gütigkeit durch Chriſtum Hoffnung faſſet.

7. Du der das Gute in mir ſchafft, laß mich, geſtärkt durch deine Kraft, nach jener Würde trachten, ein from̄es Herz, das dir gefällt, mehr als die Güter dieſer Welt, mehr als die Erde achten.

8. Wie ſelig werd ich dann erſt ſeyn! Schon hier werd ich mich deiner freun, in Hoffnung ruhig leben, und du wirſt nach vollbrachter Zeit, auch mich gewiß zur Herrlichkeit in deinem Reich erheben.

Aufklärung des Verſtandes.

302.) Mel. Freu dich ſehr o ꝛc.

Lehre mich, Herr, recht bedenken, was wahrhafte Weisheit ſey; meinen Fleiß darauf zu lenken, ſtehe mir aus Gnaden bey, denn die Klugheit, die die Welt, ohne Grund für Weisheit hält, fördert nicht mein Wohlergehen und wird nie vor dir beſtehen.

2. Weisheit iſts, wenn unſre Seelen ſich Herr deines Wortes Licht nur allein zum Führer wählen und mit feſter Zuverſicht dieſem Lichte ſich vertraun, denn die folgſam darauf ſchaun, ihre Hoffnung darauf gründen, werden Heil und Leben finden.

3. Weisheit iſt es, darnach trachten, recht mit ſich bekannt zu ſeyn, ſich nicht ſchon vollkommen achten und den Eigendünkel ſcheun, gern auf ſeine Fehler ſehn, reuevoll ſie Gott geſtehn, eifrig ſtets nach Beßrung ſtreben, und doch nie ſich ſtolz erheben.

4. Weisheit iſt es, Chriſtum ehren, ſeiner Lehre veſt vertraun, ſo auf ſeine Stimme hören, und auf ſeinen Wandel ſchaun, daß man Sünden ernſtlich flieht, und mit Eifer ſich bemüht, ſeinem Bilde hier auf Erden immer ähnlicher zu werden.

5. Weis-

5. Weisheit iſt es, alles meiden, was mit Reu das Herz beſchwert und ſich hüten vor den Freuden, die der Sündendienſt gewährt, eiteln Ruhm der bald verblüht, Luſt die im Genuß ſchon flieht, nicht für wahre Wohlfahrt achten, nein nach beſſern Gütern trachten.

6. Weisheit iſt es, Gottes Gnade ſich zu ſeinem Ziel erſehn, und auf ſeiner Weisheit Pfade dieſem Glück entgegen gehn, gern nach Gottes Willen thun, froh in ſeiner Fügung ruhn, und wenn Leiden uns beſchweren, hoffend mit Geduld ihn ehren.

7. Weisheit iſt es, ſtets bedenken, daß wir hier nur Pilger ſind, Wünſch' und Hoffnung dahin lenken, wo die Seele Ruhe findt, ſeine Augen unverwandt nach dem ew'gen Vaterland richten und ſich hier beſtreben, für den Himmel ſchon zu leben.

8. Dieſe Weisheit iſt auf Erden, Höchſter, unſer beſtes Theil, die von ihr geleitet werden, deren Weg iſt Licht und Heil. Solche Weisheit kommt von dir, Gott, verleihe ſie auch mir! Laß ſie mich zu allen Zeiten auf den Weg des Friedens leiten.

303.) Mel. Was Gott thut 2c.

Dir, Quell des Lichts, der Seligkeit dankt unſer Geiſt das Ringen nach Wahrheit und Vollkommenheit. Zu dir ſich aufzuſchwingen, das ſollt' allein ſein Streben ſeyn, drum

gab

gab ihm deine Liebe Verſtand und edle Triebe.

2. Der Wahrheit unermeßlich Meer kañ nur dein Blick umfaſſen, von dir ſtrömt ſie zu denen her, die ſie nicht fliehn und haßen. Auch nach der Zeit in Ewigkeit wird jedem Menſchenleben ſie gnug zu forſchen geben.

3. Drum fühlt der Menſch dein Ebenbild vor andern Kreaturen zum Forſchen ſich mit Muth erfüllt nach deiner Weisheit Spuren, fühlt ſich beglückt und hoch entzückt, wenns ihm gelingt auf Erden an Kenntniß reich zu werden.

4. Wahr iſt's, es koſtet uns viel Müh' ins Heiligthum der Wahrheit hinein zu ſchaun, oft ſehn wir's nie in der erſehnten Klarheit. So manches noch bleibt für uns doch verhüllt, beym beſten Willen uns alles zu enthüllen.

5. Oft feſſelt uns im raſchen Flug des Geiſtes ird'ſche Hülle, auch Leidenſchaft und Sinnentrug erinnern uns zur Fülle, daß Mängelfrey doch nichts hier ſey, und dort an deinem Throne Untrüglichkeit nur wohne.

6. Herr, ohne dich, wie mancher Wahn würd' uns in Feßeln halten! O leit uns ſelbſt auf rechter Bahn, und wenn wir je erkalten im muth'gen Lauf, ſo hilf uns auf, mit immer neuem Ringen zur Wahrheit durchzudringen.

7. Sie iſt es werth, daß wir nach ihr mit heißem Durſt uns ſehnen! O! welches Opfer könn-

könnten wir für ſie zu groß noch wähnen? Licht bleibt doch Licht, wem's dran gebricht, wird mit verirrtem Herzen ſein Wohl gewiß verſcherzen.

8. Doch hier iſt's Morgendämmrung nur, dort werden wir's ergründen, dort jauchzend aller Wahrheit Spur im vollſten Lichte finden. Auf dieſes Glück leit unſern Blick, daß wir dazu auf Erden recht vorbereitet werden.

304.) Mel. Allein Gott in der Höh ſey ꝛc.

Klärt ſich der trübe Himmel auf, dann fühlet hohe Wonne des Menſchen Herz, der neue Lauf der hell're Strahl der Sonne erhebt zum Danke das Gemüth, laut tönt dir Gott der Freude Lied bey deinem Sonnenlichte.

2. Was ſonſt das Auge dunkel ſah, ſieht es jetzt klar und helle. O Ewig guter, fern und nah ſtrömt deines Segens Quelle, doch unſer Auge ſah ſie nicht, da Wolken noch dein Sonnenlicht am dunkeln Himmel trübten.

3. So ſehn auch wir die Wahrheit nicht, wie könnten wir ſie lieben? wenn unſern Geiſt, der Menſchheit Licht, des Irrthums Wolken trüben. Fliehn ſie, dann iſt er aufgeklärt, dann fühlt er ſeiner Menſchheit Werth, und fühlt, Gott, deine Größe.

4. Ein aufgeklärter Geiſt erkennt der Menſchheit hohe Pflichten. Er iſt es, der von Eifer brennt, ſie edel zu verrich-

richten, er ſieht in ſich dein hohes Bild, o Gott, und dieſe Würd' erfüllt ihn ganz mit Tugendeifer.

5. Der aufgeklärte Tugendfreund ehrt Menſchen, ſeine Brüder, wo einer ſtille Thränen weint, da trocknet er ſie wieder. Für Tugend und für Menſchenwohl thut er, ſo viel er kann und ſoll, als Menſch, als Chriſt, als Bürger.

6. Ihn treibet nicht der Tugendlohn zu ſchönen Tugendthaten, doch lehrt ihn die Religion, daß reiner Tugend Saaten zu Früchten blühn in Ewigkeit, ſein Geiſt bedarf Unſterblichkeit zu ſchönern Tugendthaten.

7. Nach deinem Willen ſollen wir ſchon weiſe ſeyn auf Erden, wir alle, alle ſollen dir durch Tugend ähnlich werden. Daß dich ein aufgeklärter Geiſt, dich, Gott des Lichts, nur würdig preißt, lehr alle Menſchen fühlen.

8. O laß doch Vater täglich hier uns aufgeklärter werden. Dann ſteigt zur Aehnlichkeit mit dir ſchon unſer Geiſt auf Erden. Und einſt ſehn wir in hellerm Licht was Wahrheit iſt, und Recht und Pflicht und lieben nur die Tugend.

Selbſt-

Selbſterkenntniß und Selbſtprüfung.

305.) Eigene Melodie.

Gott, du erforſcheſt mich, dir kann ich nichts verheelen. Du ſieheſt jede That, du kennſt den Rath der Seelen. Ich nahe mich zu dir, und fleh in Demuth dich: entdecke mir mein Herz, du weißt's, leicht täuſcht es mich.

2. Ich bin ein Chriſt, getauft, mein Gott, auf deinen Namen: erfüllt' ich jede Pflicht des Chriſtenthums? und kamen die Werke, die ich that, aus Liebe und aus Pflicht? Bin ich ein Heuchler, ach, ſo kennt mich Chriſtus nicht.

3. Hab ich dich, Gott, geliebt? und durch ein frommes Leben mich immer dir geweiht? mein Herz dir, ganz ergeben? Hat mich dein heil'ges Wort gebeſſert und erfreut? War ich, was es befiehlt, auch ſtets zu thun bereit.

4. Vertraut' ich ſtandhaft dir in Kummer, Noth, und Leiden? Verdankt' ich dir mein Glück? Blieb ich bey meinen Freuden der Tugend treu? War ich aufs Ewige bedacht? Und hab ich jeden Tag zu meinem Heil vollbracht?

5. Gebraucht' ich meinen Geiſt mit allen ſeinen Kräften, den Willen und Verſtand zu nützli-

nützlichen Geſchäften. Hab ich für meinen Leib mit Weisheit ſtets gewacht? Und keine böſe Luſt genährt und angefacht.

6. Hab ich dir, die du mir zur Aufſicht anvertrauet, durch eignes Beyſpiel gern gebeſſert und erbauet? Sorgt' ich ſtets für ihr Wohl? für ihre Seligkeit? Und ſtraft' ich ihr Vergehn mit Lieb und Freundlichkeit.

7. Blieb ich der Wahrheit treu? War ich voll Menſchenliebe? Und regten ſich in mir des Mitleids edle Triebe bey meiner Brüder Noth? Floh ich des Stolzes Reitz? Verſchloß ich Aug und Herz der Habſucht und dem Geitz.

8. Hab ich, wie Jeſus that, geſegnet, die mir fluchten? Hab ich auch die geliebt, die mir zu ſchaden ſuchten? Bezwang ich meinen Zorn? Zeigt' ich Verſöhnlichkeit? Erregte nie in mir das Glück der Andern Neid?

9. War ich der Unſchuld Troſt, und hab ich ſie vertheidigt? Hab ich durch Härte nie den Dürftigen beleidigt? Brach ich dem Hungrigen mein Brod? Und that ichs gern? War Uebermuth und Trotz und Herrſchſucht von mir fern?

10. Allwiſſender, wer kann, wie oft er fehlet, merken! Sey gnädig, handle nicht mit mir nach meinen Werken. Vergebung iſt bey dir! Laß ihren Troſt auch mein und mich dadurch geſtärkt zum Fleiß der Beßrung ſeyn.

306.) Mel. Wer nur den lieben Gott.

Wer bin ich, welche wicht'ge Frage! Allwiſſender wie ſchwer für mich! Gieb daß ich nur die Wahrheit ſage! Nur eitle Thoren ſchmeicheln ſich! Von wahrer Weisheit bleibt entfernt, wer ſich nicht ſelbſt recht keñen lernt.

2. Ich bin kein Werk von Menſchenhänden, du ſchufſt mich, Gott, zu deinem Preis. Dazu mein Leben anzuwenden, will mein Beruf und dein Geheiß, doch leb ich als dein Eigenthum auch, wie ich ſoll, zu deinem Ruhm?

3. Ich zähle mich zwar zu den Chriſten, jedoch beweist es auch die That, daß dein Verehrer allen Lüſten der Sünd' und Welt entſaget hat? Geh ich, der Chriſti Wort empfieng, auch ſtets den Weg, den Chriſtus gieng?

4 Du kenneſt meines Herzens Tiefen, die mir ſelbſt unergründlich ſind, drum laß mich oft und ernſtlich prüfen, ob ich ſey Chriſto gleich geſinnt? Befreye mich vom falſchen Wahn, der auch den Klügſten täuſchen kann.

5. Wie kann der, der bey allem Wißen des Herzens Zuſtand ſich verheelt, auf wahre Beßrung ſeyn befliſſen, er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt? Sich ſelbſt recht kennen iſt Verſtand; drum mache mich mit mir bekannt.

6 Was mir zu meinem Heile fehlet, laß, Gott, mich im̃er mehr verſtehn, hab ich der Tugend Weg erwählet,

let, mich ihren Weg auch ſtandhaft gehn. Erleuchte mich mit deinem Licht, ſo täuſchen mich Verführer nicht.

7. Doch bin ich fern vom ſchmalen Stege, der mich zur Seligkeit einſt führt, ſo führe mich zurück vom Wege, der ins Verderben ſich verliert. Gieb mir zur Beßrung Luſt u. Kraft, du biſts der beydes in mir ſchafft!

8. Ich muß dereinſt es doch erfahren, was ich hier war und was ich that, laß mich die Prüfung nicht verſparen, bis ſich die letzte Stunde naht! Was nützt mich Selbſterkenntniß dann, wenn ich mich nicht mehr beſſern kann.

307.) Melod. Wie groß iſt des All. ꝛc.

Wie fürcht ich mich, mein Herz zu prüfen, mich zu erforſchen, wer ich bin! Wie blick ich über ſeine Tiefen nachläßig und mit Vorſatz hin! Mich warnt im Stillen mein Gewißen: Betrüg' o Menſch dich ſelber nicht! Geneigt, mein Unrecht nicht zu wißen, acht ich darauf nicht, was es ſpricht.

2. Ich wandle ruhig auf dem Pfade des Leichtſinns und der Eitelkeit. Gott, durch den Misbrauch deiner Gnade ſtärk ich mich in der Sicherheit. Nach tauſend froh vollbrachten Sünden denk ich einmal an Jeſum Chriſt, und hoffe dich verſöhnt zu finden, weil

weil er für mich geſtorben iſt.

3. Ausſchweifend bleiben meine Triebe und unerleuchtet mein Verſtand, mein Herz iſt leer von deiner Liebe, mit meinen Pflichten unbekannt, mein Glaub' iſt todt und ohne Früchte, mein Wandel ohne Beſſerung, und dennoch hoff ich im Gerichte von dir, o Gott, Begnadigung.

4. Ich Unbeſonnener, wie lange werd ich mich ſelbſt noch hintergehn? Ich nahe mich dem Untergange und will doch die Gefahr nicht ſehn. Erwecke Gott mich aus dem Schlafe! Ach groß iſt freylich meine Schuld! Doch eile nicht mit mir zur Strafe und hab, o Vater, noch Geduld.

5. Ob ich mich vor mir ſelbſt verheele, verheel' ich mich vor dir doch nicht. Denn auch die Tiefe meiner Seele iſt dir, Allwiſſender, ja Licht. Reiß mich aus meinen Finſternißen, entfalte du mein Herz in mir! Dann treibe mächtig mein Gewiſſen zur Beſſrung mich, und, Gott, zu dir.

6. Der du die Herzen prüfſt, bekehre, erleuchte, beßre, leite mich auf deiner ebnen Bahn und lehre mich dann ein recht Vertraun auf dich! Dir laß mich ganz mein Leben weihen, vor dir ſey Herz und Wandel rein, ſo werd ich die Gefahr ſtets ſcheuen, betrogen von mir ſelbſt zu ſeyn.

308.)

308.) Neue Melodie.

Wie leicht verkenn ich meines Herzens Schwäche, wenn ich zuviel mir von mir ſelbſt verſpreche, und dann aus Wahn, aus Stolz und Eigenſinn nicht ſehen will, wie klein, wie ſchwach ich bin.

2. Gieb, Gott, daß ich mir keine Nachſicht gönne, daß ich mich ſelbſt und meine Fehler kenne, und jeden Trieb, der ſich in mir empört, zum Böſen reitzt und meine Ruhe ſtört.

3. Entdecke mir der Tugend wahre Größe und zeige mir des Laſters ganze Blöße, daß nie ſein Reitz mich blendet und verführt, daß immer nur der Tugend Werth mich rührt.

3. O laß mich nie der Uebereilung Sünden entſchuldigen und unerheblich finden. Gieb daß ich ſie voll tiefer Scham bereue und ernſtlich auch den kleinſten Fehler ſcheue.

5. Wenn mein Gemüth der Wahrheit Weg verfehlet, gern gut ſeyn will und doch das Böſe wählet, leichtſinnig iſt und nicht den Irrthum ſieht, ſo gieb ihm Licht, daß es den Irrthum flieht.

6. Verheel' ich mir beym Heiligungsgeſchäfte aus ſtolzem Wahn den Mangel meiner Kräfte, ſo lehre mich, ihn redlich mir geſtehn und voll Vertraun zu dir um Hülfe flehn.

7. Wenn ich ſo oft mich meiner Thaten freue, und doch nicht

ganz mich wahrer Tugend weihe, ſo gieb, daß ich von Eigendünkel fern, den kleinen Werth, den ſie beſitzen, lern'.

8 Wie manche That entſpringt aus niederm Triebe, aus Eigennutz und nicht aus Menſchenliebe! Wie manche That gewinnt den Ruhm der Welt, die doch nicht dir, Allſehender, gefällt.

9. Du lieſſeſt mich von jeder meiner Pflichten und ihrem Werth ſchon frühe unterrichten, ſie ſind mein Glück, befördern ſtets mein Wohl und doch thu' ich nicht immer, was ich ſoll.

10. O lehre mich, wie oft, wie ſchnell ich fehle, wie gern ich oft mich vor mir ſelbſt verheele, und führe du, zu meinem wahren Glück, mich in mich ſelbſt und in mein Herz zurück.

Gewißenhafter Gebrauch der Kräfte des Geiſtes.

309.) Mel. Der lieben Sonne ꝛc.

Gott, deſſen Weisheit alles ſchaft, wo iſt im ganzen Reiche der Schöpfung Einer, der an Kraft dem andern völlig gleiche, wenn du gleich alle liebſt und allen Kräfte giebſt, dir und der Tugend ſich zu weihn,

und

und deines Beyfalls werth zu ſeyn.

2 Der ſieht im Geiſtesfluge dich in deiner ganzen Klarheit, und jenem zeigt nur ſpät erſt ſich in Dammerung die Wahrheit. Des einen weicher Siñ neigt bald zu dir ſich hin, ein andrer hat der Kämpfe viel, und kommt mit großer Müh ans Ziel.

3. So ſoll der eine ſchnell und leicht im Guten vorwärts dringen, und dem, der es mit Kampf erreicht, der Kampf viel Kronen bringen. Nur was ein jeder that, nicht wie viel Kraft er hat, beſtimmt den Lohn, den glaubensvoll, wer dich verehrt nur hoffen ſoll.

4. Herr, lehr uns mit Zufridenheit und Dank das Maaß der Gaben betrachten, das für dieſe Zeit auch wir empfangen haben. Weñs auch nicht glänzend iſt, wenn du den Fleiß nur siehſt, der jedes Maaß der Kräfte mehrt, dann ſind wir deines Beyfalls werth.

5. Wer wenig Geiſteskraft beſitzt, der müße nie es wagen, als Urſach, daß er wenig nützt, dich ſelbſt, Gott, anzuklagen. Geringe Fähigkeit iſt nicht Verdorbenheit, durch eigne Trägheit nur verfällt, wer wenig oder viel erhält.

6. Entzünde, Gott, in unſrer Bruſt das eifrigſte Beſtreben, ſtets rein von aller Sündenluſt nach deinem Sinn zu leben. Auch bey geringem Maaß der Kraft kann

jeder das, der nie der Pflicht, des Lohns vergißt, der ihm bey dir bereitet iſt.

310) Mel. Freu dich ſehr ꝛc.

Unerkanntes Gut beſitzen, nützet dies im Ueberfluß? Kann es ſelbſt vor Mangel ſchützen? Nimmer! Nur erſt der Genuß, iſt er weiſe, giebt ihm Werth. Drum, o Menſchen, kennt und ehrt, nützt die edeln Geiſtesgaben, die wir Gott zu danken haben.

2. Wenn's nur Ernſt iſt, zu bemerken, wie viel Kraft in ihm auch ruht, hat zu allen guten Werken immer Freudigkeit und Muth. Aber der bleibt ſtets verzagt, der nur über Schwachheit klagt. O! ſo laß, Herr, deinen Willen immer eifrig uns erfüllen.

3. Wer durch ſeine Seelenkräfte Gutes, wo er kañ, nicht ſchafft, hofft umſonſt zum Heilsgeſchäfte von dir wunderſame Kraft. Aber wer dich durch Gebrauch ſeiner Gaben ehrt, kann auch feſt auf deinen Beyſtand trauen, und auf ew'gen Lohn hinſchauen.

Wacht-

Wachſamkeit.

311) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Sey wachſam, Chriſt, auf deine Schritte, groß iſt die Macht der Sinnlichkeit. Kaum merklich ſind die erſten Tritte zum nahen Fall! Drum ſey bereit. Dein eignes Herz iſt oft der Feind, der es am ſchlimſten mit dir meynt.

2. Mach dich ſchon in der frühſten Jugend mit deinen Neigungen bekannt. Bau nie zu viel auf deine Tugend, denn plötzlich fällt, wer erſt noch ſtand Die Sicherheit ſtürzt in Gefahr, zu ſpat nim̃ſt du dein Elend wahr.

3. Verführer werden ſich vereinen, dich in des Laſters Netz zu ziehn. Ihr Thun wird dir oft löblich ſcheinen, ihr Heuchlerton reißt dich dahin. O widerſteh, noch iſt es Zeit, den Lockungen durch Wachſamkeit!

4. Biſt du zu ſchwach zum Widerſtehen, ſo wende dich zu deinem Gott! Er hört ſo willig unſer Flehen, und ſendet Hülfe in der Noth. Wenn es das Herz nur redlich meynt, ſo iſt er ſtets der treuſte Freund.

5. Durch Beten ſuch dein Herz zu ſtärken. Ein froṁes kindliches Gebet iſts, was dich ſpornt zu edlen Werken, was deinen Muth im Streit erhöht. Im Augenblick der Leiden-

ſchaft

ſchaft empfindſt du des Gebetes Kraft.

6. Laß ſo gefaßt die Stunde ſchlagen zur Prüfung, die beſtimmt vom Herrn. Wirſt du den Kampf nur muthig wagen, dann iſt der Sieg von dir nicht fern. Am Ziele harret deiner ſchon der ehrenvollſte Siegeslohn.

312) Mel. Straf mich nicht in deinem 2c.

Wache dich mein Geiſt, bereit, wache, bet' und ſtrebe, daß dir Gott Beſtändigkeit in der Tugend gebe. Denn wie leicht irrt und weicht, wer ſich ſicher träumet, und zu ſtreiten ſäumet.

2. Sage nicht: noch hab ich Zeit, jetzt darf ich noch ſchlafen. Denk an Tod und Ewigkeit, denk an ihre Strafen, ſieh der Tod, der dir droht, kann dich leicht in Sünden unbereitet finden.

3. Auf denn und ermuntre dich aus dem ſichern Schlafe! Immer, glaub es, zeiget ſich bald darauf die Strafe. Der fällt leicht, dem es däucht, daß er ſicher ſtehe, auf der Tugend Höhe.

4. Wache, denn hier hat der Chriſt noch von allen Seiten, was der Seele ſchädlich iſt, muthig zu beſtreiten. Gott läßt zu, daß auch du, wenn du ſorglos walleſt, in Verſuchung falleſt.

5. Wache, daß dich nicht die Welt durch Gewalt bezwinge, oder wenn ſie ſich verſtellt, liſtig an ſich bringe. Wach und ſieh, daß dich nie die Verführer

fällen.

fällen, die dir Netze ſtellen.

6. Nimm dein eignes Herz in Acht, denn es liebt die Sünde, daß wenn ihre Luſt erwacht, ſie nicht überwinde. Leicht betrügt ſie und ſiegt, wenn wir ſelbſt uns heucheln, feſt zu ſeyn uns ſchmeicheln.

7. Aber bet auch ſtets dabey, bete bey dem Wachen, daß wir dich von Trägheit frey und behutſam machen. Gott verleiht Feſtigkeit auf dem Tugendpfade, und gewährt die Gnade.

8. Die Erhörung des Gebets wird uns nicht entgehn. Darum, Chriſten, laßt uns ſtets, wachen kämpfen, flehen! Euch iſt ſchon euer Lohn bey dem Herrn bereitet; wacht nur, betet, ſtreitet!

313.) Mel. Keinen hat Gott verlaſſen.

Wie ſchwach iſt meine Tugend, wie leicht verirr ich mich! Seit meiner frühen Jugend wie oftmals fehlte ich! Zum Guten oft zu träge, und ſinnlich bis ins Grab, führt mich vom rechten Wege gar leicht Verblendung ab.

2. Oft fehlt es mir am Muthe, zu thun nach meiner Pflicht, ich kenne wohl das Gute und dennoch thu ichs nicht, leicht laß ich mich verleiten, das Böſe zu vollziehn, ſcheu mich, es zu beſtreiten, verſäum es, klug zu fliehn.

3. Gott, laß mich eifrig ſtreben, der Tugend treu zu ſeyn, für ſie aus Pflicht nur leben, mich jedes Guten freun,

freun, laß mich es nie vergeſſen, daß auch der Fromme fällt, der ſich ſtolz und vermeſſen vom Falle ſicher hält.

4. Um auch die kleinſten Sünden und ihren Reitz zu fliehn, laß lebhaft mich empfinden, daß ſie zu größern ziehn, laß über meine Triebe mich immer wachſam ſeyn, erhalt von Sündenliebe, Herr, meine Seele rein.

5. Hilf mir bey den Gefahren der Welt und Eitelkeit mein ſchwaches Herz bewahren, daß es ſie weiſe ſcheut, auch nie Verführer hören, die in ihr Netz mich ziehn, und wenn ſie mich bethören, als falſche Freunde fliehn!

6. Mein Herz kann bald verzagen, bald wieder trotzig ſeyn, hier, was es nicht ſoll, wagen, dort, was es nicht darf, ſcheun; kann leicht mich hintergehen, will ſeiner Lüſte Spiel, durch ſie getäuſcht, nicht ſehen, und trauet ſich zu viel.

7. Gieb, Gott, auch hier mir Schwachen Muth und Entſchloſſenheit, zu beten und wachen, daß mich kein Schritt gereut, gieb daß ich bald bemerke, wenn ſich mein Herz verirrt, und ſtolz auf ſeine Stärke, ſelbſt ſein Verräther wird.

8. Dann werd ich nicht erliegen, durch ernſte Wachſamkeit werd' ich doch endlich ſiegen, auch in dem ſchwerſten Streit nie

von

von dem Kampfplatz weichen, ſo ſehr Gefahren drohn, des Glaubens Ziel erreichen, mit ihm des Kampfes Lohn.

Selbſtbeherrſchung.

314.) Mel. Von Gott will ich ꝛc.

Mich ſelbſt muß ich bezwingen, um dir, Gott, treu zu ſeyn, das Gute zu vollbringen, die Sündenluſt zu ſcheun, muß ich mit edelm Muth mich auf den Kampfplatz wagen, mir manchen Wunſch verſagen, und jedes falſche Gut.

2. Ich ſoll kein Uebel fliehen, wenn mirs die Pflicht gebeut, mich ihm zu unterziehen, ſoll mit Entſchloſſenheit auch wo Gefahren ſind, ſelbſt die Gefahr nicht ſcheuen, um mich des Lohns zu freuen, den Treu, im Kampf gewinnt.

3. Wie ſchwer iſt dies Geſchäfte der Selbſtbeherrſchung mir! Wie ſchwach ſind meine Kräfte! Wer unterſtützt mich hier? Du, Vater, kannſt allein zum eifrigen Beſtreben mir Muth und Kräfte geben, und mir den Sieg verleihn.

4. Laß mich aus Pflicht verachten ſtrafbare Sinnlichkeit, fürs höchſte Gut nicht achten die Güter dieſer Zeit, hilf jede Leidenſchaft in ihrem Anfang däm-

dämpfen, als Chriſt ſie zu bekämpfen, ſtärk mich durch deine Kraft!

5. Beym ſtärkſten meiner Triebe laß mich ſtets wachſam ſeyn, und ſelbſt aus Eigenliebe den Eigennutz ſtets ſcheun! Will Wolluſt, Zorn und Geitz mein ſchwaches Herz berücken, ſo hilf ſie unterdrücken, beſiegen ihren Reitz.

6. Auf dich will ich ſtets ſehen, laß nur in dieſem Streit mich ſelbſt nicht hintergehen, gieb mir Entſchloſſenheit, und unterſtütze mich, daß ich mein Herz bekämpfe, die Macht der Lüſte dämfe, ſo ſieg ich, Gott, durch dich.

315.) Nach eigner Melodie.

Oft klagt dein Herz, wie ſchwer es ſey, den Weg des Herrn zu wandeln, und täglich ſeinem Willen treu zu denken und zu handeln. Wahr iſts, die Tugend koſtet Müh, ſie iſt der Sieg der Lüſte, doch richte ſelbſt, was wäre ſie, wenn ſie nicht kämpfen müſte.

2. Sie, die ſich ihrer Laſter freun, trift die kein Schmerz hienieden? Sie ſind die Sclaven eigner Pein und haben keinen Frieden. Der Fromme, der die Lüſte dämpft, hat oft auch ſeine Leiden, allein der Schmerz mit dem er kämpft, verwandelt ſich in Freuden.

3. Des

3. Des Laſters Bahn iſt anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen, allein ſein Fortgang wird Gefahr, ſein Ende Nacht und Grauen. Der Tugendpfad iſt anfangs ſteil, läßt nichts als Mühe blicken, doch weiter fort führt er zum Heil und endlich zum Entzücken.

4. Nimm an, Gott hätt' es uns vergönnt nach unſers Fleiſches Willen, wenn Wolluſt, Neid und Zorn entbrennt, die Lüſte frey zu ſtillen, nimm an, Gott ließ den Undank zu, den Frevel dich zu kränken, den Menſchenhaß, was würdeſt du von dieſem Gotte denken?

5. Gott will, wir ſollen glücklich ſeyn, drum gab er uns Geſetze. Sie ſind es, die das Herz erfreun, ſie ſind des Lebens Schätze. Er redt zu uns durch den Verſtand, und ſpricht durch das Gewißen, was wir, Geſchöpfe ſeiner Hand, fliehn oder wählen müſſen.

6. Ihn fürchten das iſt Weisheit nur, und Freyheit iſts, ſie wählen, ein Thier folgt Trieben der Natur, ein Menſch dem Licht der Seelen. Was iſt des Geiſtes Eigenthum? Was ſein Beruf auf Erden? Die Tugend! Was ihr Lohn? Ihr Ruhm? Gott ewig ähnlich werden!

7. Lern nur Geſchmack am Wort des Herrn und ſeiner Gnade finden, und übe dich getreu und gern, dein Herz zu überwinden. Wer Kräfte hat,

wird

wird durch Gebrauch von Gott noch mehr bekommen, wer aber träg iſt, dem wird auch, das, was er hat, genommen.

8. Du ſtreiteſt nicht durch eigne Kraft, drum muß es dir gelingen. Gott iſt es, welcher beydes ſchaft, das Wollen und Vollbringen. Wann gab ein Vater einen Stein dem Sohn, der Brod begehrte? Bet oft, Gott müßte Gott nicht ſeyn, wenn er dich nicht erhörte.

9. Dich ſtärket auf der Tugendbahn das Beyſpiel ſel'ger Geiſter, ihn zeigte dir und ihn betrat ja ſelbſt dein Herr u. Meiſter. Dich müſſe nie des Frechen Spott auf dieſem Pfade hindern. Deñ wahrer Ruhm iſt Ruhm bey Gott und nicht bey Menſchenkindern.

10. Sey ſtark, ſey männlich allezeit, tritt oft an deine Bahre! Vergleiche mit der Ewigkeit den Kampf ſo wen'ger Jahre! Das Kleinod, das dein Glaube hält, wird neuen Muth dir geben, und Kräfte der zukünftigen Welt, die werden ihn beleben.

11. Und endlich Chriſt ſey unverzagt, wenn dirs nicht immer glücket, weñ dich, ſo viel dein Herz auch wagt, ſtets neue Schwachheit drücket. Gott ſieht nicht auf die That allein, er ſieht auf deinen Willen. Ein göttliches Verdienſt iſt dein! dies muß dein Herze ſtillen.

316.

316.) Melod. Wie groß iſt des ꝛc.

Schwer iſt der Kampf! denn nur errungen, will jeder Preiß der Tugend ſeyn; wer bis zum Ziel hindurch gedrungen, kañ ſich der Siegerkrone freun. Hier iſt der Kampfplatz jeder Tugend, das angewieſne Uebungsfeld, hier wo das Alter, wie die Jugend wankt, ſtrauchelt, und gar oft auch fällt.

2. Schwer iſt es, Lüſte zu beſiegen, für die das Herz empfänglich iſt, das, liſtig den Verſtand zu trügen, ſchon wählt eh ſich der Geiſt entſchließt. Es ſtrömt die Luſt durch alle Sinnen ins' offne Herz und ſiegt geſchwind. Schwer iſts, den Sieg da zu gewinnen, wo in uns ſelbſt die Feinde ſind.

3. Hier locken Beyſpiel, Reitz und Triebe, die ganze ſchmeichleriſche Welt, partheyiſch wählt die Sinnenliebe nur das, was ihrem Hang gefällt. Die Tugend ſoll der Macht der Sinnen, dem Spott der Welt, der Eitelkeit, der Siege ſchwerſte abgewinnen. Ein großer, aber edler Streit!

4. Sie ſoll die feinſten Lieblingsſünden, erregter Leidenſchaften Macht und böſe Wünſche überwinden, ſchon früh im Herzen angefacht. Wahr iſt es, ach, nicht leicht errungen wird hier der Kranz des Sieges ſeyn, und doch iſts Tauſenden gelungen, die nun

ſich ihres Sieges freun!

5. Verzage nicht, du edler Streiter, ſchwer iſt dein Kampf, doch groß dein Lohn. Ermanne dich und dringe weiter bis zu des großen Siegers Thron! Er, aller Kämpfer Muſter, litte und kämpfend floß herab ſein Blut, daß er dir, wenn du zagſt erſtritte in deinem Kampfe neuen Muth.

6. O ring ihm nach, dem Sieger, ſtreite, bis dir die Krone näher winkt und dort dein Mund an ſeiner Seite Triumphgeſänge feyernd ſingt! Dort wehet nur der Sieger Palme, hier übt die Tugend ſich im Streit, dort tönt dein Lied in ihre Pſalme von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wachstum im Guten.

317.) Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

Dich ruf ich an, Gott, laß mich ſtets auf Erden im Guten wachſen, ſtets vollkommner werden, verleihe mir zu dieſem beßern Werke ſelbſt Licht und Stärke.

2. Dein Wort, ich mög' es leſen oder hören, erhebe täglich mehr durch ſeine Lehren den trägen Geiſt, daß ich auf deinem Wege nie wanken möge!

3. Daß

3. Daß ich, geſtärkt durch jede gute Rührung, und täglich weiſer unter deiner Führung ſtets eifriger, bewahrt vor jedem Falle, zum Ziele walle.

4. Gieb auch, daß ichs bedenke, wie ſo nahe du, Gott, mir ſeyſt, damit ich Kraft empfahe durch deine Gegenwart zu edeln Werken, mein Herz zu ſtärken.

5. Stets ſey mir Jeſu Vorbild gegenwärtig, daß ich zu allen guten Thaten fertig und willig ſey, zu ehren deinen Namen, ihm nachzuahmen.

6. Was ich von deinen Werken ſeh und höre, das diene mir zur Beßrung, das belehre, das treibe mich, was recht iſt, nur zu wählen, um nie zu fehlen!

7. Es ſtärke mich zu allen meinen Pflichten ſtets der Gedanke: Gott wird einſt mich richten, und einſt empfängt der Treue ſeine Krone zum Gnadenlohne.

8. So werd ich, Vater, täglich mehr auf Erden im Guten wachſam, immer treuer werden und ſo empfahn zu meinem beſten Werke mehr Luſt und Stärke.

318.) Mel. Mein Chriſt nimm deine ꝛc.

Gott, der auch uns ins Leben rief, wie gut haſt du in uns, wie tief den Grund zum höchſten Glück gelegt, und Drang darnach in uns erregt!

2. Groß iſt die Würde heilig, rein und ganz dir ähnlich, Herr, zu ſeyn; und endlich bleibt ja dieſe Bahn zum Ziel: Vollkom̃enheit empfahn.

3. Doch ſeine Kraft, die Gott verlieh, keñt ſelbſt der Menſch im Anfang nie, betritt ganz hülflos dieſes Feld der Bildung für die künft'ge Welt.

4. Wenn den Geſchöpfen niedrer Art die Fähigkeit gegeben ward, was ſie ſeyn können, bald zu ſeyn und ſich der vollſten Kraft zu freun.

5. Da ſteht er mitleidswerth und ſchwach ſelbſt noch dem niedern Thiere nach, und ſpät und langſam zeigt ſich nur des Geiſtes höhere Natur.

6. Der Macht der Sinnlichkeit entreißt ſich erſt nach langem Kampf der Geiſt. Nur ſtufenweiſe klim̃en wir zum hohen Ziel hinan zu dir.

7. Im Wahrheitsforſchen hält den Blick ſo mancher Wahn und Schein zurück. Das Herz lernt erſt durch Irregehn und Fallen feſt im Guten ſtehn.

8. Doch, o, wie hoch kann es erfreun, des Wachsthums ſich bewußt zu ſeyn. Auf dieſem Wege, Gott, führſt du uns täglich neue Freuden zu.

9. Vergieb, o Vater, wenn wir noch gefeßelt an der Schwachheit Joch, des Wachsthums Freuden überſehn, und zagend oft noch ſtille ſtehn!

10. Stärk unſern Muth, weñ langſam gleich

gleich der gute Vorſatz ſiegt, und zeig dann, wenn er ſinken will, uns ſchon der Treu und des Beharrens Lohn!

11. Einſt ſollen wir in Ewigkeit zu höherer Vollkommenheit uns ſchneller ſchwingen, mache du uns täglich tüchtiger dazu!

Weiſe Anwendung des Lebens und Ordnungsliebe.

319.) Mel. Wer weiß wie nahe ꝛc.

Es eilt der letzte von den Tagen, die du hier lebſt, o Menſch, herbey. Erkauf die Zeit, und ſtatt zu klagen, ſie ſey zu kurz, gebrauch ſie treu! Nimm mit erkenntlichem Gemüth der nahen Stunde wahr, ſie flieht!

2. Getäuſcht von eiteln Kleinigkeiten, verliehrſt du deinen Lebens Zweck, verſchiebſt dein Heil auf ferne Zeiten, und wirfſt ſo ſorglos Jahre weg. Biſt du, verwegner Sterblicher, des nächſten Augenblickes Herr?

3. Ein ewig Glück einſt zu beſitzen, ſollſt du des kurzen Lebens Zeit, als deine Saatzeit weislich nützen, und thun, was dir der Herr gebeut. Er ruft dir menſchenfreundlich zu: Sieh, Eins iſt Noth, was ſäumeſt du!

4. Drum eil und rette deine Seele und denke nicht: ein ander- mal! Sey wachſam, bet' und überzähle der Menſchentage kleine Zahl. Geſetzt dein Ende wär' auch fern, ſey fromm und wandle vor dem Herrn!

5. Mit jedem neu geſchenkten Morgen erwecke dich zu dieſer Pflicht. Sprich: dir, o Gott, iſt nichts verborgen, ſtets ſiehſt du mich im hellſten Licht, ich will, mich deiner Huld zu freun, mein Leben gern der Tugend weihn.

6. Erleucht' und ſtärke meine Seele, weil ohne dich ſie nichts vermag! Du gönnſt, daß ich mein Heil erwähle, ſo huldvoll mir noch dieſen Tag. Was iſt nicht eine Stunde werth, die deine Güte mir gewährt.

7. Wohl mir, wen̄ ich aus allen Kräften nach wahrer Weisheit hier geſtrebt, in gottgefälligen Geſchäften die Pilgertage durchgelebt und einſt voll Glauben ſagen kann: Du, Richter, nimmſt bewährt mich an.

8 Mein ſprachlos Flehn bey meinem Ende vernim̄ſt du, Herzenskündiger. In deine treue Vaterhände befehl ich meinen Geiſt, o Herr! Er ſchwingt ſich über Grab und Welt, zu dir, wenn ſeine Hülle fällt.

320) Eigene Mel.

Herr, von deiner Vatertreu hab ich jetzt noch Zeit in Hän-

Händen. Gieb, daß ich befliſſen ſey, ſie auch weiſe anzuwenden, denn wer weiß, wie bald zur Gruft deiner Vorſicht Wink mich ruft?

2. Unausſprechlich ſchnell entfliehn die mir zugezählten Stunden! wie ein Traum ſind ſie dahin, und auf ewig mir verſchwunden, nur der Augenblick iſt mein, deß ich mich noch jetzt kann freun.

3. Laß bey ihrer Flüchtigkeit mich, mein Gott, doch nie vergeßen, wie unſchätzbar ſey die Zeit, die du hier uns zugemeſſen, wie, was hier von uns geſchieht, e'wge Folgen nach ſich zieht.

4. Reitze mich dadurch zum Fleiß, eh die Zeit des Heils verlaufen, mir zur Wohlfahrt, dir zum Preis, jede Stunde auszukaufen, die zu meiner Seeligkeit deine Gnade mir verleiht.

5. Deine ſchonende Geduld trage mich hier nicht vergebens! Ach vergieb mir meine Schuld, wenn ſo manchen Theil des Lebens ich zu meiner Seelenwohl nicht gebrauchte, wie ich ſoll!

6. Laß mich meine Beßerung für mein Hauptgeſchäfte achten und nach meiner Heiligung mit ſo treuem Eifer trachten, als erwartete noch heut mich Gericht und Ewigkeit.

7. Deine Güte steh mir bey, daß mein Leben auf der Erde reich an Tugendfrüchten ſey, und ich reif zum Himmel werde!

Nahet dann mein Ende ſich, o ſo ſtärk, und tröſte mich.

321.) Melod. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

O, daß von meinen Lebenstagen doch keiner ganz verlohren ſey! Verlohrne Stunden, ach! ſie nagen zu ſpät das Herz mit Gram und Reu, und den entflohnen Augenblick bringt kein Gebet, kein Flehn zurück.

2. Was iſt die Reih' durchlebter Jahre, wenn ſie dahin ſind wie ein Traum? Gieb, daß ich Augenblicke ſpare, hilf, daß nicht wie ein leerer Traum mein ganzes Leben mir verfließt, der Geiſt ſtets dürſtet nie genießt.

3. Laß jeden meiner Augenblicke hinfort mir iñig theuer ſeyn, die Zeit, die du zu meinem Glücke mir gabſt, durch Sünden nie entweihn, nie durch die Luſt der Eitelkeit, die doch zuletzt das Herz bereut!

4. Stets weiter auf dem Weg zum Ziele, ſtets näher zur Vollkommenheit, voll von dem himmliſchen Gefühle: ich ward nicht blos für dieſe Zeit, weil du mir, Pilger hier und Gaſt, ein beßer Land bereitet haſt.

5. Reitzt mich die Welt mit Kleinigkeiten, will dieſer Erde eitle Luſt Vernunft und höh're Pflicht beſtreiten, o dann erwach in meiner Bruſt der feſte Muth. Gott ich bin dein, das Irrdiſche iſt mir zu klein.

6. Wenn

6. Wenn mich des Tages Hitze drückte, von Arbeitsſchweis die Stirne trieft, das Auge matt nach Ruhe blicket, wenn Undank meine Tugend prüft, und wenn der Lohn zu lange ſäumt, zu ſparſam meine Ausſaat keimt:

7. Dann laß die Hoffnung mich erqnicken, einſt komt mein Abend ſtill und kühl, die Laſt der Arbeit wird Entzücken, Geduld wird Won' und Dankgefühl. Erndt' ohne Ende giebt die Saat, die Demuth ausgeſtreuet hat.

8. Noch iſt es Tag, jetzt laß mich Werke der Tugend wirken, eh die Nacht, wo niemand wirkt, erſcheint! jetzt ſtärke mich deine Huld und deine Macht! Wie viel iſt noch für mich zu thun! und und ich, ich ſollte jetzt ſchon ruhn?

9. Wie ſchwach iſt noch mein Herz, wie wanket es noch ſo oft auf ſeiner Bahn! Und meine Einſicht, ach, wie ſchwanket ſie zwiſchen Wahrheit oft und Wahn! Wie wird mein Tugendeifer bald ſchon wieder träge, wieder kalt!

10. Wie wenig dringt für meine Brüder mich Chriſtus Sinn! Wie ſchnell entflieht ſelbſt innige Empfindung wieder, wie heiß ſie auch im Herzen glüht! So viel iſt noch für mich zu thun. Und ich, ich ſollte jetzt ſchon ruhn?

11. Nein, auf mein Geiſt, laß keine Stunde des Lebens ungenützt vorbey! Auf

ſchwör' es jetzt mit Herz und Munde, und ſey dem ernſten Schwur getreu: dir, Herr der Zeit und Ewigkeit, ſey jeder Augenblick geweiht!

12. Dann ſeh ich an der Laufbahn Ende einſt gern auf meine Tage hin, und ſage: Herr durch deine Hände empfieng ich was ich hab und bin. Hier iſt mein Tagewerck! nicht mein, dein iſt der Ruhm, die Ehre dein.

322.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Schau hin in die vergangnen Zeiten, o Chriſt und ſammle Weisheit ein, fern von dem Dienſt der Eitelkeiten, der Tugend ganz dein Herz zu weihn, nur ſie ſchafft dir zu aller Zeit, das wahre Glück -- Zufriedenheit.

2. Dank ihm dem Herrn für alle Freuden, womit er dich ſo oft erquickt, doch dank' ihm auch für jedes Leiden, das er dir liebreich zugeſchickt. In allem, was er an dir thut, bleibt ſtets ſein Wille weiſ' und gut.

3. Vergiß nicht, wie er dich beſchützte, wenn die Gefahr ſich dir genaht, dir gab, was deiner Seele nützte, ſo oft dein Herz ihn darum bat, und wie er dir noch mehr gewährt, als je von ihm dein Herz begehrt.

4. Errinnre dich der frohen Stunden, die der Allgütige dir gab. Sind ſie dir wohlbenutzt verſchwunden,

ſo

ſo fürchte nicht das nahe Grab, dir bleibt von der verſchwund-nen Zeit dann noch Gewinn in Ewigkeit.

5. Oft ſieh, erfüllt mit Scham und Reue, auf deine Fehler auch zurück, und lerne da-raus beßre Treue und und größre Sorge für dein Glück, ſo wer-den Fehler, die dich reun, dir ſelbſt zu deinem Heil gedeihn.

6. Beſtrebe dich, dies kurze Leben dem weiſeſten Gebrauch zu weihn, vom Schö-pfer ward es dir ge-geben, hier guten Sa-men auszuſtreun, der für die Ewigkei-ten reift und dir der Erndte Freuden häuft.

7. Dann ſiehſt du einſt am Ziel der Zei-ten voll Troſt in das Vergangne hin, und ſchwingſt dich zu den Ewigkeiten, wo nicht, wie hier, die Freuden fliehn, wo ſtete Wone den umgiebt, der hier ſich treu im Guten übt.

323) Melod. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Was iſt mein zeit-lich Leben, das du mir, Gott, gege-ben? Ein unſchätzba-res Gut. Du gabſt mirs hier auf Erden zum Himmel reif zu werden, dies iſt's, worauf mein Glück beruht.

2. Hier wird die Saat geſtreuet, dort erndtet man erfreuet der Tugend Früchte ein. Je länger ich hier lebe, und gut zu han-deln ſtrebe, je größer wird mein Glück dort ſeyn.

3. Sollt

3. Soll ich dies Glück mir rauben? O Herr laß mir im Glauben der künft'=gen Erndtezeit mein Leben hier auf Erden ſo werth und wichtig werden, als es mir ſelbſt dein Wort ge=beut.

4. Mir ſelbſt es zu verkürzen, mich in den Tod zu ſtürzen, iſt wider meine Pflicht. Ein redliches Gemü=the lohnt nie mit Un=dank Güte, verkennt den Werth des Lebens nicht.

5. Was leicht in Krankheit ſtürzet, das Leben ſelbſt verkürzet, laß mich mit Sorg=falt fliehn, doch auch nicht ängſtlich zagen, es für die Pflicht zu wagen, der du mirs, Gott, für ſie verliehn.

6. In deine Va=terhände empfehl ich, Herr, mein Ende, und meiner Tage Lauf. Stets ſey mein ganzes Leben der Tu=gend nur ergeben, hilf, Gott, ſelbſt meiner Schwachheit auf!

7. Was nützt ein langes Leben, wenn man nicht Gott erge=ben, nach wahrer Tu=gend ſtrebt? Wer Gott und Menſchen liebet, und ſich im Guten übet, nur der hat lang und wohl gelebt!

324.) Melod. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Wo eilt ihr hin, ihr Lebensſtunden? Zeit, edle Zeit, wo fliehſt du hin? Wie mancher Tag iſt ſchon verſchwunden, ſeitdem ich auf der Erde bin. Ein großer Theil von meiner Zeit iſt ſchon

ins

ins Meer der Ewigkeit.

2. Ermuntre dich aus deinem Schlum̃er! Auf, Seele, auf! ermuntre dich! Dies ſey dein Gram, dies ſey dein Kummer, daß mancher Tag umſonſt verſtriech. Der ungenützte Augenblick bringt Strafe dir, kommt nie zurück.

3. Die ganze Schöpfung iſt geſchäftig, der Stern durchwallet ſeine Bahn, das kleinſte Würmchen wirkt ſo kräftig, als es nach ſeinen Kräften kann. Eh noch die Sonne für uns glüht, tönt ſchon der Lerche frohes Lied.

4. Und du, o Menſch, der Schöpfung Zierde, am Geiſte hoch, am Körper ſchön, zeigſt oft ſo wenige Begierde den weiſen Schöpfer zu erhöhn! Und du neñſt Trägheit ſüße Ruh, und bringſt dein Leben träumend zu!

5. Der Thor durchlebet ſeine Jahre, eh er des Lebens Werth verſteht, er naht ſich früher noch der Bahre, als er den Weg der Tugend geht. Was iſt ein Menſchenleben werth, das ungenützt vorüber fährt.

6. Menſch, ſey ein Menſch! Fang an zu leben und nützlich für die Welt zu ſeyn! Fang an, dem Guten nachzuſtreben, bring das Verſäumte doppelt ein, daß wenn man deinen Leib begräbt, dein Werk und dein Gedächtniß lebt.

7. Sey nicht den kleinſten Zeitpunct müſſig, da du nicht dei-

ne

ne Pflicht erfüllſt, du haſt den Tag nicht überflüßig, den du ſo froh verſchwenden willſt. Dies iſt der wichtigſte Verluſt, wenn du die Zeit bedauren mußt.

8. Gieb dir von einem jeden Tage, den Gott dir ſchenket, Rechenſchaft, durchdenk' ihn, leg' ihn auf die Wage, vollbrachteſt du ihn tugendhaft? haſt du nach Möglichkeit gethan, was Gott von dir einſt fordern kann?

9. Herr meiner Tage, ſchenk' auch künftig mir ſtets zu ſolchem Leben Kraft, ſo leb ich als ein Menſch vernünftig und als ein Chriſt gewißenhaft, ſo dank' ich dir in Ewigkeit noch für die mir geſchenkte Zeit.

325.) Neue Melod. O daß ich tauſend Zungen ꝛc.

Die Ordnung iſt des Menſchen Zierde. Wer nicht ein Freund der Ordnung iſt, fühlt keine wahre Ehrbegierde, und denkt und handelt nicht als Chriſt, kann nie der Welt ganz nützlich ſeyn, muß ſeine Thaten oft bereun.

2. O Gott in allen deinen Werken treff ich die ſchönſte Ordnung an. Dies müße meinen Vorſatz ſtärken, zu handeln ſtets nach Zweck und Plan. Die Ordnung giebt dem Geiſte Licht, erleichtert ihm die ſchwerſte Pflicht.

3. So ſey denn auch auf meinen Wegen die Ordnung mir

Be-

Begleiterin! Ihr folgt Zufriedenheit und Segen und ſie veredelt Geiſt und Sinne Heil dem, der lebenslang ſie ehrt! Er kennt und fühlt des Menſchen Werth.

Bewahrung eines guten Gewißens.

326.) Mel. O Seele welche Seligkeit ꝛc.

O welch ein unſchätzbares Gut iſt doch ein gut Gewißen! Hab ich nur das, ſo hab ich Muth, wenn andre zagen müßen. Dann zittert meine Seele nicht, mich ſchreckt kein Tod und kein Gericht, ich habe Gott zum Freunde.

2. Bin ich mir deiner Huld bewußt und Gott bey dir in Gnaden, ſo wohnet Ruh in meiner Bruſt und wer will mir dann ſchaden? Ich ſeh auf dich in aller Noth, womit die Zukunft mich bedroht, mich tröſtet deine Liebe.

3. Trift mich auch hier zuweilen noch das Gift der Läſterungen, wird meines Herzens Ruhe doch dadurch nicht ganz verdrungen. Weiß ich nur mein Gewißen rein, und flieh ich auch den böſen Schein, ſo muß die Wahrheit ſiegen.

4. Ich ſehe mit Zufriedenheit der künft'gen Welt entgegen,

ſie

ſie giebt mir Muth und Freudigkeit auf allen meinen Wegen. Dort macht, Wahrhaftiger, dein Mund den wahren Werth der Menſchen kund, dort wird der From̄e ſiegen.

5. So hilf denn, daß ich mir zum Heil ein unverletzt Gewißen, des Lebens allerbeſtes Theil zu haben ſey beflißen. Gott deiner Huld gewiß zu ſeyn, dein heilig Recht nie zu entweihn, ſey meine gröſte Sorge.

6. Laß mich, was mein Gewißen ſpricht, als deine Stimme ehren, und ohne from̄en Vorſatz nicht auf ſeine Warnung hören. Erinnerts mich an meine Pflicht, ſo laß mich, Vater, ſäumen nicht, ſie muthvoll zu erfüllen.

7. Mit deinem Beyfall tröſte mich und ſtärke meine Seele, daß ſie vor Sünden hüte ſich und nie aus Vorſatz fehle, denn wer ſtets reines Herzens iſt, kann immer als ein wahrer Chriſt ſich deines Beyfalls freuen.

327.) In eigener Melodie.

Beſitz' ich nur ein ruhiges Gewißen, ſo iſt für mich, wenn andere zagen müßen, nichts Schreckliches in der Natur.

2. Dieß ſey mein Theil! Dieß ſoll mir niemand rauben. Ein reines Herz von ungefärbtem Glauben, der Friede Gottes nur iſt Heil.

3. Welch ein Gewinn, wenn meine

Sünde ſchweiget, weñ Gottes Geiſt in meinem Geiſte zeuget, daß ich ſein Kind und Erbe bin!

4. Und dieſe Ruh', den Troſt in dieſem Leben, ſollt ich für Luſt, für Luſt der Sinne geben? Dieß laſſe Gottes Geiſt nicht zu!

5. In jene Pein, mich ſelber zu verklagen, der Sünde Fluch mit mir umher zu tragen, in dieſe ſtürzt' ich mich hinein?

6. Laß auch die Pflicht, dich ſelber zu beſiegen, die ſchwerſte ſeyn! Sie iſt's; doch welch Vergnügen wird ſie nach der Vollbringung nicht!

7. Welch Glück, zu ſich mit Wahrheit ſagen können: „ich fühlt' in mir des Böſen Luſt entbrennen; doch Dank ſey Gott! ich ſchützte mich.“

8. Und welch Gericht, ſelbſt zu ſich ſagen müßen: „ich konnte mir den Weg zum Fall verſchließen; und doch verſchloß ich mir ihn nicht!“

9. Was kann im Glück den Werth des Glücks erhöhen? Ein ruhig Herz verſüßt im Wohlergehen dir jeden frohen Augenblick.

10. Was kann im Schmerz den Schmerz der Leiden ſtillen, im ſchwerſten Kreuz mit Freuden dich erfüllen? Ein in dem Herrn zufriednes Herz!

11. Was giebt dir Muth, die Güter zu verachten, wornach mit Angſt die niedern Seelen ſchmachten? Ein ruhig Herz, dieß größre Gut!

12. Was iſt der Spott, den ein Gerechter leidet? Sein

rer Ruhm! Denn, wer das Böſe meidet, das Gute thut, hat Ruhm bei Gott.

13. Im Herzen rein, hinauf gen Himmel ſchauen, und ſagen: Gott, du Gott, biſt mein Vertrauen; welch Glück, o Menſch, kann größer ſeyn?

14. Sieh, alles weicht! bald wirſt du ſterben müßen; was wird alsdann dir deinen Tod verſüſſen? Ein gut Gewißen macht ihn leicht.

15. Heil dir, o Chriſt, der dieſe Ruh' empfindet, und der ſein Glück auf das Bewußtſeyn gründet, daß nichts Verdammlichs an ihm iſt!

16. Laß Erd' und Welt, ſo kann der Fromme ſprechen, laß unter mir den Bau der Erde brechen! Gott iſt es, deſſen Macht mich hält!

Uneigennützigkeit.

328.) Mel. Wohl dem der beßre ꝛc.

Als Gaben deiner Vaterhand der Erde Güter achten, und Haab und Ehre durch Verſtand und Fleiß zu finden trachten, dies, guter Gott, verwehrſt du nicht, du macheſt mirs ſogar zur Pflicht.

2. Doch jeden Schritt nur nach Gewinn und eignem Vortheil meſſen, und aus verſtocktem Miethlingsſinn der Brü-

Brüder Wohl vergeſſen, dies ſtreitet mit der Liebe Pflicht, dies thut der Schüler Jeſu nicht.

3. Ein Menſch, der aus verruchtem Geitz nach andrer Habe trachtet, und voll von eitler Titel Reitz nach Ehrenſtellen ſchmachtet, wählt nie den graden Weg zum Ziel, und wird bald jedes Laſters Spiel.

4. Trug, Tücke, Meineid, Mord und Raub ſind ihm nicht mehr Verbrechen. Als Richter wird er ſtum̃ und taub für Recht nach Spenden ſprechen, als Anwald das Geſetz verdrehn, um Gold gedingt als Zeuge ſtehn.

5. Als Lehrer wird er ungetreu der reinen Wahrheit heucheln, als Staatsmann ſich durch Kriecherey Gold oder Rang erſchmeicheln, in jeder Lag', in jedem Stand, Verräther ſeyn am Vaterland.

6. Mein Gott, du biſt der Tugend hold! Auch ich will ſtets ſie lieben, das Gute, ſeys auch ohne Sold, blos weil es Pflicht iſt, üben, und redlich und gewiſſenhaft nur thun, was Brüdern Nutzen ſchaft.

7. Gieb, daß ich jeden Augenblick mich um ihr Wohl bemühe, und was ſie kränkt, wärs auch mein Glück, aus ächter Großmuth fliehe. Kein Titelprunck, kein ſchimmernd Erz, verführe je mein gutes Herz.

Streben nach höhern Gütern.

329.) Mel. Jeſu, der du meine Seele ꝛc.

Warum wohnt dies heißre Sehnen nach ſtets höherm Glück in mir, und entlockt mir ſo viel Thränen im̃er unbefriedigt hier? Warum ring ich ſo vergebens nach vollkommnem Glück des Lebens? Soll die Hoffnung mir zur Pein, im Genuß nur Täuſchung ſeyn?

2. Zahllos haſt du deine Gaben, Gott, auf Erden ausgeſtreut! Reich ſind, völlig uns zu laben, ſie an Mannichfaltigkeit. Reiche Freuden ſoll dem Leben deine ganze Schöpfung geben, wirkſam ſoll, uns zu erfreun, Kunſtfleiß und Geſellſchaft ſeyn.

3. Warum wird nun im Genuſſe dieſes Herz doch nimmer ſatt, weñs auch bis zum Ueberfluſſe Freuden dieſes Lebens hat? Warum müſſen deine Gaben Reitz nur in der Ferne haben? Warum ſink im vollſten Glück ich zum Mißmuth oft zurück?

4. Doch was klag' ich, Vatergüte hieß der Sinne Freuden fliehn, mein leicht irrendes Gemüthe heilſam davon abzuziehn, und mir höhre Geiſtesfreuden durch die Tugend zubereiten, deren Reitz und höchſter Werth Reu und Eckel mir verzehrt.

5. Iſts mir nicht, Gott, dir zum Preiſe, unausſprechlicher Gewinn,

winn, daß ich in dem Tugendfleiße ſteten Wachsthums fähig bin? Raſtlos dieſem nachzuſtreben, ſoll dies Schmachten mich beleben, das nach Allem, was beglückt, du ſo tief mir eingedrückt.

6. Ewig wohnſt du in der vollen namenloſen Seligkeit, deren wir auch einſt uns ſollen freuen nach der Pilgerzeit. Unaufhörlich Gutes üben, unaufhörlich Menſchen lieben, dies iſt deine Seligkeit; mach auch uns dazu bereit!

7. Und von nun an ſey dies Sehnen, Vater, dir gewiedmet, dir! Mich vom Eiteln zu entwöhnen, das nur täuſchet, hilf du mir. All mein Sehnen wirſt du ſtillen, alle Hoffnung ganz erfüllen, leb ich dir nur unverrückt, bin ich in dir hochbeglückt.

330.) Mel. Nun lob ihn meine Seele ꝛc.

Zahlloſe Millionen Geſchöpfe, welche um mich her auf deiner Erde wohnen, ſind alle zwar nicht freudenleer. Für tauſend Sinnenfreuden gabſt du dem Thier Gefühl. Ganz ſorglos ſich zu weiden, woran und wie es will, bedarfs nur ſeiner Liebe, und irret nie dabey. Auch ihm iſt deine Liebe mit jedem Morgen neu.

2. Mich aber ſchuf zu Freuden von höh'rer Art, Gott, deine Hand. Was gut iſt, zu entſcheiden, dazu verliehſt du mir Verſtand. In allen deinen Werken kann ich Zuſammenhang und Ordnung froh bemerken und wachſe lebens-

benslang, wenn ich nur darnach ringe — und Woñ' iſt dieſe Pflicht -- an Kenntniß aller Dinge und wahrer Weisheit Licht.

3. Des Herzens höchſte Zierde, die Tugend iſts, die hoch erfreut. Durch Ehrtrieb, Wisbegierde, Nacheiferung, Geſelligkeit, durch Mitgefühl, Gewißen, führſt du zur Tugend hin. Fühl ich, der Sünd entrißen, wie ſelig ich dann bin, und wie mein redlich Streben im Guten feſt zu ſeyn, mich ſtärkt durchs ganze Leben, wie freu ich mich dann dein!

4. Zu dieſen Geiſtesfreuden ſteigt kein vernunftlos Thier hinan. Wie könnt ich es beneiden, daß es darnach nicht ſtreben kañ. Mags noch ſo glücklich ſcheinen, wenn es ganz ſorglos lebt, und ich oft ſtill hier weinen, wo vieles widerſtrebt dem beſſern Tugendfleiße; ſo ſeh ich doch auch ſchon von fern, Gott, dir zum Preiſe, der ewgen Wonne Lohn.

5. Zu dieſem Tugendfleiße, Gott, lenke meinen ganzen Sinn, damit ich recht beweiſe, wie hoch erhöht von dir ich bin. Der Siñlichkeit zu leben, erniedrigt mich zum Thier. Dir aber nachzuſtreben, das forderſt du von mir, laß nie von dem mich weichen, was mir dein Wort gebeut. Hilf mir ſtets höher ſteigen an Würd' und Seligkeit!

Streben nach Ehre.

331.) Mel. Wenn meine Sünd ꝛc.

Laß, Herr, nach eiteln Ehren mich niemals geitzig ſeyn, und Jeſu Beyſpiel lehren, der Ehre mich zu freun, die ewig nur vor dir beſteht, einſt mit mir von der Erde zum Himmel übergeht.

2. Nie blende mich der Schimmer des Anſehns vor der Welt! Das bleib, o Vater, immer, mein Ruhm was dir gefällt! Wie bald entführt ein ſtolzer Sinn mich von der Demuth Pfade, verbirgt mir, wer ich bin.

3. Nicht im Beſitz von Schätzen und Gütern dieſer Zeit laß meinen Ruhm mich ſetzen, ſie ſind doch Eitelkeit. Sie ſind ſo oft des Thoren Glück, verlaſſen uns im Tode und bleiben hier zurück.

4. Nicht hoher Stand und Würde bethöre meinen Sinn! Wie oft zieht ihre Bürde den Geiſt zur Erde hin! Verdienſt und Tugend ſey allein der Ruhm nach dem ich ringe. Nur der bleibt ewig mein.

5. Dich kennen, meine Pflichten mit Fleiß und Redlichkeit gewiſſenhaft verrichten, wie mir dein Wort gebeut und überall mein Chriſtenthum nach Jeſu Vorbild üben, das ſey mein wahrer Ruhm.

6. Dein Beyfall iſt der gröſte, nach dem ich ſtreben kann, wenn ich mich deſſen tröſte, wie glücklich bin ich dann, ob mir es auch an Lohn der Welt, an Menſchenlob und Ehre bey guten Thaten fehlt.

7. Einſt, wenn der Ehre Bürde, wie leichter Dunſt verfliegt, einſt wenn Verdienſt und Würde auf deiner Wage liegt, dann müſſe meinem ewgen Geiſt das Glück des Himmels werden, das mir dein Wort verheißt!

332.) Mel. Wohl dem der beſſre Schätze ꝛc.

Weit werther noch als Hohheit, Ruhm und Schätze dieſer Erden ſoll dir, o Chriſt, das Eigenthum des guten Namens werden. Du wirkſt mit jedem Augenblick durch ihn auf deines Nächſten Glück.

2. Gott wird ihn dir, wenn deine Pflicht dir heilig iſt, verleihen, und ohne dieſe wirſt du nicht dich ſeines Segens freuen. Wañ längſt vermodert dein Gebein, ziert er noch deines Grabes Stein.

3. Wer Menſchen liebt und Menſchenwerth am Nächſten weiß zu ſchätzen, der wird auch dadurch ſeinem Werth ein bleibend Denkmal ſetzen. Dir folget Schande vor der Welt, der wahren Werth in Schatten ſtellt.

4. Des guten Namens Eigenthum wird ſegnend dich begleiten, wird deines Herzens edlen Ruhm als Bey-

ſpiel weit verbreiten. Du bieteſt unter ſeinem Schutz dem Gifte der Verleumdung Trutz.

5. Willſt du dich deines Segens freun, laß Gottes Wort dir rathen. Sey wachſam! Fliehe nicht allein der Laſter Frevelthaten; du mußt mit Ernſte dich bemühn, auch ſelbſt den böſen Schein zu fliehn.

Demuth.

333.) Neue Mel. O daß ich tauſend Zungen ꝛc.

Von dir in dieſe Welt gerufen, ſtehn Schöpfer alle Menſchen hier auf niedern und auf höhern Stufen, und was ſie haben, kommt von dir, ſie gleichen ſich nicht an Geſtalt, an Neigung, Kräften und Gewalt.

2. Nicht jeder hat was andre haben, und das iſt Güte; denn du giebſt dem dieſe, jenem andre Gaben, weil du als Vater alle liebſt, denn alle ſollen glücklich ſeyn und einer ſich des andern freun.

3. Beglücken und auch glücklich werden, iſt aller Ruf, iſt aller Loos. Nur darum, Gott, iſt der auf Erden gering und arm, der reich und groß, der hat mehr Kraft, der mehr Verſtand, und jener braucht, was der erfand.

4. Wer

4. Wer hat mich andern vorgezogen? Wer wieder andre Menſchen mir? Du, Herr, durch freye Huld bewogen, denn alles Gute kommt von dir. Ich gab dir nichts zuvor, und ich bin alles, was ich bin, durch dich.

5. Und ich, ich ſollte nicht beſcheiden und fern von allem Stolze ſeyn? Ich, die nicht achten, den beneiden? mich, weil er mehr empfieng, nicht freun? als wär ich, hätt' ich mehr als er, auch beſſer dann, auch ſeliger.

6. O laß in meinem ganzen Leben mich meines Glücks und Vorzugs nicht, zu andrer Kränkung überheben, verkennen nie der Demuth Pflicht, nicht blos auf meinen Vorzug ſehn und andrer Gaben ſtolz verſchmähn.

7. Ja, meine Brüder will ich ehren; wie arm, wie niedrig ſie auch ſeyn, ſie können meiner nicht entbehren, ich kann mich ohne ſie nicht freun. Nähm keiner meines Glücks ſich an, wie arm, wie niedrig wär ich dann!

8. Wer eitler Ehre gern entbehret und Tugend an Geringern gern erkennt und ſchätzet, der verehret, der Hohen und der Niedern Herrn. Wohl, wohl ihm! denn Beſcheidenheit giebt allen Liebenswürdigkeit.

10. Sie ſchmückt das Alter, giebt der Jugend den gröſten Reitz, den gröſten Werth, giebt wahre Hohheit jeder Tugend, die eiteln Schimmer

mer gern entbehrt, bewahrt vor Misgunſt und vor Neid, iſt des Verdienſtes ſchönſtes Kleid.

11. Gieb, Herr, zu allen deinen Gaben auch dieſe: Laß vom Stolze rein uns alles brauchen, was wir haben, uns gegenſeitig zu erfreun! dann nimmt die Lieb und Freundſchaft zu, und Friede wohnt bey uns und Ruh.

334) In eigener Melodie.

Was iſt mein Stand, mein Glück und jede gute Gabe? Ein unverdientes Gut. Bewahre mich, o Gott, von dem ich alles habe, vor Stolz und Uebermuth!

2. Wenn ich vielleicht der Welt mehr als mein Nächſter nütze, wer gab mir Kraft dazu? Und wenn ich mehr Verſtand als er beſitzt, beſitze, wer gab mir ihn als du?

3. Wenn mir ein größer Glück, als ihn erfreut, begegnet, bin ich ein beſſrer Knecht? Giebt deine Gütigkeit, die mich vor andern segnet, mir wohl zum Stolz ein Recht?

4. Wenn ich geehrt und groß in Würden mich erblicke; Gott, wer erhöhte mich? Iſt nicht mein Nächſter oft bey ſeinem kleinern Glücke viel würdiger als ich?

5. Wie könnt' ich mich, o Gott, des Guten überheben und meines ſchwachen Lichts? Was ich beſitz iſt dein! Du willſt, ſo hab ich Leben, du willſt, ſo bin ich nichts.

6. Von

6. Von dir kommt das Gedeihn und jede gute Gabe, von dir, du höchſtes Gut! Bewahre mich, o Gott, von dem ich alles habe, vor Stolz und Uebermuth.

Geduld und Gelaſſenheit.

335.) Mel. Ach Gott vom Himmel ꝛc.

Es iſt gewiß ein köſtlich Ding ſich in Geduld zu faſſen, und ſtets ſich Gottes Vaterwink getroſt zu überlaſſen. Rauh oder eben ſey die Bahn, was Gott thut, das iſt wohl gethan; Geduld erhält das Leben.

2. Verzage nicht, mein Herz, wenn dich ein ſchweres Leiden drücket, klags deinem Gott, der väterlich dich tröſtet und erquicket. Verzeucht er auch, er thuts aus Huld. Bewahre dich vor Ungeduld! Geduld giebt Muth und Stärke.

3. Erwarte nur die rechte Zeit, du wirſt den Vater finden. Er wird voll Lieb und Freundlichkeit ſich ſtets mit dir verbinden. Er will, und wird der Helfer ſeyn, und ewig, ewig dich erfreun: Geduld wird nie zu Schanden.

4. Nur ſtreit und kämpfe wie ein Held! Du wirſt nicht unterliegen, wirſt über jede Noth der Welt, wie Jeſus Chriſtus ſiegen.

Sey

Sey ſtandhaft, deines Vaters Huld krönt alle Hoffnung und Geduld mit ſeines Himmels Krone.

5. O Gott mein Troſt! ich hoff auf dich. Geduld iſt deine Gabe, mit dieſer Gabe ſegne mich von nun an bis zum Grabe! laß mich in allen Leiden dein, geduldig mich wie Jeſus ſeyn, und einſt ſein Reich mich erben.

336.) Mel. Ach mein Herze gieb dich ꝛc.

Auf mein Herz ermanne dich, überlaß dich Gottes Willen, bald wird er und väterlich allen deinen Kummer ſtillen. O! er kañs und ſeine Huld giebt dir Troſt und auch Geduld.

2. Heißt er dich die rauhe Bahn ſchwerer Leiden ſtandhaft wallen, ſey gelaſſen; denke dann: alſo hat es Gott gefallen! Glaube ſicher, was Gott thut, iſt gerecht und iſt dir gut.

3. Halt an Gott dich, ſey getreu, leiden Gottes Kinder Schmerzen haben dennoch ſie dabey Ruh und Freudigkeit im Herzen. Endlich ſiegt, wer Gott gefällt, über alle Noth der Welt.

4. Gott verzeucht wohl, aber er hört doch endlich deine Bitten. Dulde! Jeſus hat vielmehr als du leiden kannſt, erlitten. Faſſe dich und habe Muth, denn er litt auch dir zu gut.

5. Kronen folgen auf den Streit. Kämpfe nur mit feſtem Glauben! keine Leiden dieſer Zeit kōñen Gottes Lieb'

dir

dir rauben. Leide, bet und lebe rein, ſelig wird dein Ende ſeyn.

337.) Mel. Ermuntre dich ꝛc.

Gott immer groß an weiſer Huld, du Geber meiner Freuden, behüte mich vor Ungeduld bey dieſes Lebens Leiden, auch ſie verhängſt du über mich, ſie werden mir, trau ich auf dich, zum Beſten dienen müſſen, nach deinen weißen Schlüſſen.

2. Ich raube mir durch Ungeduld ſelbſt dieſe meine Freuden, verkenne deine Vaterhuld, vermehre meine Leiden, vergeß' oft des Berufes Pflicht beym Mangel wahrer Zuverſicht, und quäl mich jeden Morgen mit immer neuen Sorgen.

3. Mein banges, unruhvolles Herz, unfähig ſich zu faſſen, wird ſich dem Gram, dem kleinſten Schmerz ganz troſtlos überlaſſen, bekämpfet ſeinen Kummer nie, will aber ohne Fleiß und Müh, ihn wenigſtens vermindern, und kan ihn niemals hindern.

4. Du Vater, weißt, was mir gebricht, du kenneſt meine Leiden. Wie leicht verwandeln ſie ſich nicht, wenn du es willſt, in Freuden. Die Laſt, die du mir auferlegt, kann, wenn mein Herz ſie willig trägt, mich doch nicht niederdrücken, du wirſt mich bald beglücken.

5. Gott deine Hülfe iſt nicht fern, wenn man ſich ganz dir weihet. Du retteſt, tröſteſt, ſegneſt gern den, der ſich ihrer freuet. O laß

laß mein dir ergebnes Herz auf dich auch in dem gröſten Schmerz, auf deine Hülfe ſehen, ſo kann ich ſtets beſtehen.

338.) Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

O Chriſt in dieſen Pilgertagen, in dieſer kurzen Lebenszeit ertrage jede deiner Plagen mit chriſtlicher Gelaſſenheit und zeige, daß ein wahrer Chriſt ein Held in allen Leiden iſt.

2. Das kurze Leben hier auf Erden iſt nur des Chriſten Uebungszeit, hier muß er vorbereitet werden zu jenes Lebens Herrlichkeit. Hier iſt des Chriſten Prüfungsſtand, dort erſt ſein wahres Vaterland.

3. Laß nie den Gram dein Herz verzehren: ergieb dich nicht der Traurigkeit! Erdulde, willſt du Gott verehren, mit Muth die Leiden dieſer Zeit! Belohnen nicht dies kurze Leid die Freuden einer Ewigkeit?

4. Mußt du im tiefſten Elend weinen, quält deinen Leib der Krankheit Pein, Gott hilft zu rechter Zeit den Seinen, er wird auch dich mit Hilf erfreun. Er bleibt dein Vater, der dich liebt, wenn er dich auch durch Leiden übt.

5. Mußt du dich hier verſpotten laſſen, verläſtert man dich ohne Schuld, beſieg die Feinde, die dich haſſen, als Chriſt durch Großmuth und Geduld! Dein Heiland Jeſus, Gottes Sohn, ertrug mit Sanftmuth Spott und Hohn.

6. Be-

6. Betrübet der Verluſt der Deinen, der Güter und des Glücks dein Herz, du biſt ein Menſch, drum darfſt du weinen, nur murre nicht in deinem Schmerz. Sprich glaubensvoll mit ſtillem Geiſt: Gott gabs, Gott nahms, er ſey gepreißt.

7. Dein Freund, dein Gönner, liegt im Grabe, es ſchmerzt, doch ſprich mit Zuverſicht: Herr, wenn ich dich zum Freunde habe, zag ich bey Freundes-Trennung nicht. Ja bricht des Unglücks Heer herein, der Chriſt kann unerſchrocken ſeyn.

8. Wohl dir, o Chriſt, nach kurzen Leiden ruft dir des Heilands Stimme zu: Geh ein zu deines Gottes Freuden, nach Müh und Kampf zur ew'gen Ruh! Komm und empfang vor ſeinem Thron der Ueberwinder großen Lohn!

Hoffnung und Zufriedenheit.

339.) Mel. Wohl dem der beſſre ꝛc.

Zufriedenheit mit meinem Stand ſey mir von dir beſchieden! Wer lenkt mein Schickſal? Weßen Hand vertheilet Noth und Frieden? Du, der du Gott und Vater biſt, keñſt was uns gut und ſchädlich iſt.

2. Du

2. Du haſt Zufriedenheit mit Macht und Reichthum nicht verbunden. Wie bald iſt in des Grabes Nacht der Hohheit Glanz verſchwunden! Wie leicht verleitet irdiſch Gut zum Geitz, zum Stolz und Uebermuth.

3. Laß du mich nur in dem Beruf, zu welchem mich auf Erden dein ewig weiſer Wille ſchuf, auch treu erfunden werden. Dañ wird Zufriedenheit mein Heil, dein froher Beyfall mir zu Theil.

4. Ich muße jeden Mußiggang, der Laſter Quelle, fliehen, zum Wohl der Welt mein Lebenlang zu wirken mich bemuhen, dann rufſt du einſt auch mir, Herr, zu: Heil dir, ein treuer Knecht biſt du.

5. Nie mußen Wunſche mir dies Gluck, die Ruh der Seele ſtoren! Iſt irrdiſch Gut fur mich ein Gluck, ſo wirſt du mirs gewahren. Doch ſtort es meiner Seelen Heil, ſo werd es immer mir zu Theil.

6. Herr, Herr der Weisheit- und der Macht, mein Glaube ſey mir feſte! Du haſt mich an das Licht gebracht, dein Weg iſt ſtets der beſte. Dir treu, ertrag ich jede Laſt, die du mir aufgeburdet haſt.

340.) Mel. Warum ſollt ich mich ꝛc.

Sey zufrieden mein Gemuthe, Gott iſt gut, was er thut, iſt voll Lieb und Gute. Er nur weiß in

allen Sachen, groß von Rath und von That, alles wohl zu machen.

2. Beydes, Erd und Himmel, preiſen ſeine Macht, Tag und Nacht müßen ſie beweiſen. Sonn und Mond, das Heer der Sterne, was ſich regt und bewegt, lobt ihn nah und ferne.

3. Schau die Werke ſeiner Hände! Menſch und Thier zeigen dir ſeinen Ruhm ohn Ende. Was wir noch ſo kleines nennen, Gras und Laub, ſelbſt der Staub, giebt ihn zu erkennen.

4. Was auf Bergen und in Gründen, in der Höh in der See, oder ſonſt zu finden, rühmt die Weisheit ſeiner Werke, jeder Wurm, Bliz und Sturm preiſen ſeine Stärke.

5. Sollt ich denn nicht ihn erheben, wie ſo gar wunderbar gab er mir das Leben? Was ich hab iſt ſein Geſchenke, auch der Geiſt, der ihn preiſt, mit dem ich ihn denke.

6. Wie mich ſein getreues Sorgen Tag und Nacht nimmt in Acht, das zeigt jeder Morgen. Ja kein Augenblick verſchwindet, der mich nicht, Gott mein Licht, dir zum Dank verbindet.

7. Setzten mir des Kreutzes Plagen heftig zu, ſo halfſt du, o mein Gott, ſie tragen. War nicht mehr Geduld vorhanden, deine Kraft hat geſchaft, daß ichs überſtanden.

8. Nun

8. Nun, mein Herz, das hat ſchon lange Gott gethan, denke dran, wird dirs jemals bange, als wollt' er dich ganz verlaſſen. Es geſchieht wahrlich nicht, er kann dich nicht haſſen.

9. Drum ergieb dich ſeinem Willen, heiße gut, was er thut, er wirds auch erfüllen. Denn er iſt in allen Sachen groß von Rath, ſtark an That, er, er wirds wohl machen.

Pflichten gegen andere Menſchen.

I. Im allgemeinen.

Allgemeine Menſchenliebe und wohlwollende Geſinnungen.

Herzliche Theilnahme.

341.) Mel. Schwing dich auf zu deinem ꝛc.

Heilig, heilig iſt das Band, das die Menſchen bindet, iſt geknüpft von Gottes Hand, der die Welt gegründet; iſt geknüpft, daß beſſer mir ſeine Welt gefalle. Einen Schöpfer haben wir, Einen Vater alle.

2. Der im Glück und in der Noth uns gleich herzlich leitet, der uns täglich unſer Brod und Ge-

Geſundheit giebet, der nicht blos mit Gütigkeit ſieht auf Fürſtenthronen, der auch ſegnet und erfreut, die in Hütten wohnen.

3. Wohl mir! auch auf mich, ſein Kind, ſieht er liebreich nieder. Menſchen, wer und wo ſie ſind, alle ſind ſie Brüder! Ach, wie könnt' ich ihn mit Luſt meinen Vater nennen, fühlt' ich nicht in dieſer Bruſt Bruderliebe brennen?

4. Blutete mir nicht das Herz bey des Bruders Leiden; blieb ich kalt bey ſeinem Schmerz, kalt bey ſeinen Freuden: ruhig könnt ich dann nicht ſeyn; einſam und verlaſſen, würd' ich erſt die Menſchen ſcheun, und dann ſelbſt mich haſſen.

5. Brüder! Nein, dies Herz, ſoll nie vor euch ſich verſchlieſſen: ſich in Jubel wonnevoll, ſeyd ihr froh, ergieſſen; und, o Theure, ſinket ihr unter Leiden nieder, fühlend ſchlägt das Herz in mir, bleibt euch treu und bieder.

6. Gerne will ich, wenn ich kann, ſie euch helfen tragen; und kan̄ ich es nicht, o, dann euch ein Troſtwort ſagen. Dann ſollt ihr an meiner Bruſt euern Gram verweinen, bis die Sonne neue Luſt euch ins Herz wird ſcheinen.

7. O, gewiß! dann werdet ihr dankbar mich umarmen, und euch immer gern mit mir Leidender erbarmen; und, o ſüſſer Troſt! auch mich, wen̄

mich

mich Sorgen drücken, wenn von mir die Freude wiech, werdet ihr erquicken.

342.) Mel. O daß ich tauſend Zungen ꝛc.

Laßt uns vereinigt, meine Brüder, vereinigt wirken Hand in Hand! Es ſchlinget feſter ſich um Herzen der Menſchenliebe ſanftes Band! Und heilig ſey uns unſre Pflicht, bis einſt das Auge ſterbend bricht!

2. Wir alle, alle ſind ja Kinder deſſelben Gottes, arm und reich, in jedem Stande ſind, als Kinder des guten Gottes, alle gleich; und ſollen uns als Brüder freun, und wahre Menſchenfreunde ſeyn.

3. So ſchlage denn für Menſchenfreude, für Menſchenwohl auch unſer Herz, und leidet irgendwo ein Armer, gemildert ſey durch uns ſein Schmerz! Sein heitrer dankerfüllter Blick ſey ſtets auch unſer reinſtes Glück!

4. O Wonne, Menſchen glücklich machen! O Wonne, Menſchen glücklich ſeh'n! Hier wird die ſchöne Erde Gottes dem Herzen noch einmal ſo ſchön. Ach, eine freudenreichre Pflicht als Menſchenliebe, giebt es nicht!

5. Erſcheint des Todes ernſte Stunde dir, Menſchenfreund, ſo naht mit ihr ein Engel Gottes, und verkündigt den Lohn der Menſchenliebe dir. Des Grabes Nacht wird dir erhellt; du ſäeteſt für die beßre Welt.

6. Ja, Chriſten, wer ſein Herz hienieden der wah-

wahren Menſchenliebe weiht, der ſtreut zu einer reichern Erndte den Saamen für die Ewigkeit. O, laßt uns dieſen Saamen ſtreun! O laßt uns Menſchenfreunde ſeyn!

343.) Mel. Nun danket alle ꝛc.

Gieb mir, o Gott, ein Herz, das alle Menſchen liebet, bei ihrem Wohl ſich freut, bei ihrer Noth betrübet; ein Herz, das Eigennutz, und Neid und Härte flieht, und ſich um Andrer Glück, als um ſein Glück bemüht.

2. Seh' ich den Durſtigen, ſo muß' ich willig eilen, von dem, was du mir giebſt, ihm hülfreich mitzutheilen: ihm dienen, wie ich kann, aus Liebe, nicht zum Schein; nicht mich verehrt zu ſehn, nur Menſchen zu erfreun.

3. Dieß ſey mein Gottesdienſt! Auch unbemerkt von ihnen, ſoll andern ſtets mein Herz mit Rath und Hülfe dienen. Mich treibe nicht erſt Dank zu milder Wohlthat an; nein, was ich Brüdern thu', das ſey dir, Gott, gethan!

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienſt dem Durſtigen begegnet; ein Blick voll Troſt, mit dem mein Herz Bedrängte ſegnet; ein Rath, mit dem mein Mund im Kummer Andre ſtärkt: nichts bleibt, ſo klein es iſt, von dir, Herr, unbemerkt.

5. Eilt, wo ein boshaft Herz Unfrieden anzurichten, ſo will ich ſorgſam ſeyn, der Brüder

der Zwiſt zu ſchlichten. Aus Schmähſucht kränke nie mein Mund des Nächſten Ruh, er rühme ſein Verdienſt, gern deck' er Fehler zu.

6. Fern ſey's, o Gott, von mir, das Böſe zu vergelten. Still, duldſam ſey mein Sinn, wenn Andre dräun und ſchelten. Vergeſſen will ich dem, der mir zu ſchaden ſucht, den lieben, der mich haßt, den ſegnen, der mir flucht.

7. Stets höher müß' ich, Herr, mit meiner Liebe ſtreben, ihr Ziel ſey nicht allein ſein Glück in dieſem Leben. Noch ſtärker müße mich ſein ewig Glück erfreun, und ſeine Seeligkeit auch meine Sorge ſeyn.

8. Den, der im Glauben wankt, im Glauben zu beſtärken; den, der noch ſicher iſt, bei ſündenvollen Werken, von der verkehrten Bahn des Laſters abzuziehn, dazu verleih' mir Kraft, und ſegne mein Bemühn.

9. O heilige du ſelbſt, Herr, meiner Seele Triebe, durch deine Lieb' und Furcht, zu wahrer Menſchenliebe. Wer nicht den Nächſten liebt, kann, Gott, ſich dein nicht freun. O laß die Wahrheit, Gott, mir ſtets vor Augen ſeyn!

344.) Mel. Jeſus, meine Zuverſicht ꝛc.

Allen Menſchen, und auch mir, hat der Herr dieß vorgeſchrieben: „euern Nächſten ſollet ihr, als euch ſelbſt, von Herzen lieben.“ Chriſten, was

Gott

Gott hier gebeut, ſey uns heilig allezeit.

2. Wir ſind Bürger Einer Welt, Kinder Eines Vaters, Brüder, die er huldreich all' erhält; Alle Eines Leibes Glieder, die ſein weiſer Allmachtsruf Alle, ſich zu lieben, ſchuf.

3. Eine ſterbliche Natur hat er Allen uns gegeben, und auch Eine Hoffnung nur, Hofnung auf ein beß'res Leben, wenn wir nur in dieſer Welt redlich thun, was ihm gefällt.

4. Und wir ſollten uns entzwein? lieblos uns einander haſſen? uns, zu unſrer eignen Pein, Stolz und Neid beherrſchen laſſen? Wer kein Freund des Nächſten iſt, iſt kein Menſch, kein wahrer Chriſt.

5. Ehre, Reichthum, Würde, Stand, Leibeskräfte, Geiſtesgaben, und was wir aus Gottes Hand ſonſt für einen Vorzug haben: alles dieß befreit uns nicht von der Menſchenliebe Pflicht,

6. Selbſt der Gaben Unterſchied dient zum allgemeinen Beſten, wenn nur jeder ſich bemüht, von dem Kleinſten bis zum Gröſten, Andern, und nicht ſich allein, nützlich, wo er kann, zu ſeyn.

7. Nach dem mir vertrauten Pfand meſſen ſich auch meine Pflichten. Gab Gott viel in meine Hand: ſo hab' ich viel zu entrichten. Wer nur thut, ſo viel er kann, den ſieht Gott in Gnaden an.

8. Mein Erlöſer ſagt es mir: wer hier der Geringſten Einen pflegt, der thut es ſelber mir;

denn

denn ihr Alle ſeyd die Meinen. Mancher, den die Welt verſchmäht, iſt in Gottes Aug erhöht.

9. O ſo gieb mir, Gott, ein Herz, voll von wahrer Menſchenliebe, das an Andrer Freud' und Schmerz Antheil nehm', und gern das übe, was der Liebe Pflicht begehrt, wie ſie uns dein Sohn erklärt.

10. Dieſem großen Menſchenfreund laßt uns alle ähnlich werden, daß wir hier mit ihm vereint, nach vollbrachtem Lauf auf Erden, einſt auch ewig bei ihm ſeyn, ſeiner Liebe uns zu freun.

345.) Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

Du haſt das Erdenleben, o Vater, uns gegeben, liebſt alle groß und klein als Vater deine Kinder; den Fromen und den Sünder wärmt und erquickt dein Sonnenſchein.

2. Aus Liebe gabſt du Allen, nach deinem Wohlgefallen, Gefühl für Fröhlichkeit; beſtimmteſt zum Beglücken, zum Seegen und Erquicken, ein reiches Maas von Seeligkeit.

3. Gott, der du Alle liebeſt, und Allen Gutes giebeſt, du gabſt auch das Gebot, daß wir uns Alle lieben, einander nie betrüben, gern helfen uns in aller Noth.

4. Heil uns! wenn deinen Willen mit Freuden wir erfüllen: uns lohnet Seeligkeit! Schon in dem Erdenleben wird uns von dir gegeben, was jeder

wünſcht

wünſcht — Zufrieden-
heit.
5. Sie ſtreut auf un-
ſern Wegen des Wel-
tenvaters Seegen, er-
höhet unſer Glück, ver-
ſüßt uns tauſend Lei-
den, verſchafft uns,
wenn wir ſcheiden ins
Hoffnungsland, den
Ruheblick.
6. O folgt mit heiſ-
ſem Triebe dem Ruf
zur Menſchenliebe! be-
glücket und erfreut!
Dann folgt dem ſchö-
nen Morgen ein Abend
ohne Sorgen, der Lie-
be Lohn, die Seelig-
keit.

Schätzung der Würde Anderer, und Sorge für ihr Seelenglück.

346.) Mel. Es iſt gewißlich an der Zeit ꝛc.

Gott, laß der Menſch-
heit Würde mich
in meinen Brüdern eh-
ren. Zur Tugend ſoll
auch Andre ich ermun-
muntern und belehren.
Der nur ehrt ſeiner
Brüder Werth, wer
ſie von ihrer Pflicht be-
lehrt mit Sanftmuth
und mit Liebe.
2. Zum Irrthum,
zur Verſchlimmerung,
zur Luſt zu Eitelkeiten,
durch Zwang, durch
Liſt, durch Billigung
den Schwachen zu ver-
leiten, durch That und
böſes Beiſpiel ihn in
Laſter und Verderben
ziehn, o Gott, welch
ein Verbrechen!

3. Je

3. Je mehr du mir Gelegenheit und Einſicht haſt verliehen, je größer ſey für Sittlichkeit mein Eifer und Bemühen. Stets heilig ſey mir dieſe Pflicht, durch Beiſpiel und durch Unterricht, ſo viel ich kann, zu wirken.

4. Laß mich nach ihrer Heiligung mit edelm Eifer ſtreben, und wo ich kann, Erinnerung und Rath und Beiſpiel geben. Du haſt ſie zur Unſterblichkeit, zur Tugend und zur Seeligkeit ſo gut, wie mich, erſchaffen.

5. Und hab' ich eine Seele je geärgert und verblendet, durch Leichtſinn oder Bosheit ſie, Gott, von dir abgewendet; o ſo verzeih mir dieſe Schuld, und laß ſie deiner Vaterhuld durch Beßrung wieder finden.

347.) Mel. Nun freuet euch lieben ꝛc.

Gott will, ich ſoll nicht mir allein, ich ſoll auch Andern leben, mein ganzes Herz der Tugend weihn, ein gutes Beiſpiel geben, und durch Erfüllung jeder Pflicht, auch, wo ich kann, durch Unterricht den Brüdern nützlich werden.

2. Kein Stand, ſo niedrig er auch ſey, kein Glück, das mich erhebet, ſpricht je von dieſer Pflicht mich frei. Wen Tugendfleiß belebet, dem fehlts nie an Gelegenheit, bald Demuth, und bald Menſchlichkeit, bald Sanftmuth zu beweiſen.

3. Drum

3. Drum gieb, o Gott, mir ſelber Kraft, mich ernſtlich zu beſtreben, für Andrer Wohl gewiſſenhaft und chriſtlich fromm zu leben. Laß meine Brüder, Gott, ſchon hier zu jeder Chriſtenpflicht in mir das ſchönſte Beiſpiel finden.

Gutes Beiſpiel.

348.) Mel. Vater unſer im Himmelreich 2c.

Von dir, der meine Freuden ſchuf, iſt auch mein heiliger Beruf, im Herzen und im Wandel rein, und nützlich in der Welt zu ſeyn. Wer dieſe große Pflicht nicht ehrt, der iſt auch keiner Freude werth.

2. Es war, o Vater, deine Hand, die mit den Menſchen mich verband. Ich ſollte redlich mich bemühn, auch ſie zum Guten hinzuziehn; und leuchtet ihnen ſtets mein Licht, ſo fehlt mir deine Liebe nicht.

3. Wie viel wird durch des Beiſpiels Macht in deine Menſchenwelt gebracht! Es wirkt im Stillen um ſich her, und Andre fühlen im̃er mehr, wie leicht, von ſeinem Reitz belebt, ihr Herz ihm nachzuahmen ſtrebt.

4. O wehe dem, der ſorglos bleibt, und kühn des Laſters Werke treibt, den nie der

Blick

Blick der Unſchuld rührt, und nie zur Lebensweisheit führt, der ſelbſt die Schwachen gern berückt, und liſtig in ſein Netz verſtrickt.

5. Wie troſtlos wird er einſt ſich ſehn, wann die Verführten um ihn ſtehn, und wann nun jeder laut ihm flucht, ihm ſeine Qual zu mehren ſucht, vor dir, o Richter, ihn verklagt, und dann ſein frecher Geiſt verzagt!

6. Ich flehe, Gott, empor zu dir; ach, fern ſey dieſes Loos von mir! Mein Beiſpiel locke jederzeit auch Andre hin zur Frömmigkeit! Die ſchönſte Lehre fruchtet nicht, wenn ihr mein Leben widerſpricht.

7. Verleihe ſelbſt mir Trieb und Kraft, zu thun, was Heil und Seegen ſchafft, und jede meiner Reden ſey von allem Reiz zur Sünde frei! In meinem Kreiſe herſche nur der Sinn für Unſchuld und Natur!

8. Wer hier durch Beiſpiel, Rath und That den Chriſtengeiſt verbreitet hat, der ſieht ſich einſt mit Ruhm gekrönt, wann ſeiner Brüder Dank ertönt, und er, von Seligen umringt, das hohe Lied des Himmels ſingt.

Gerech-

Gerechtigkeit und Billigkeit, beſonders im Reden und Urtheilen über Andere.

349.) Mel. Kommt her zu mir, ſpricht ꝛc.

Du liebſt, o Gott, Gerechtigkeit, und haſſeſt den, der ſie entweiht, am Nächſten Unrecht übet. Du biſt's, der jedem ſeinen Lohn, ohn' alles Anſehn der Perſon, nach ſeinen Werken giebet.

2. Gerechter Gott, laß deinen Geiſt zu dem, was recht und billig heißt, ſtets meine Seele lenken. Es komme nie mir in den Sinn, aus Habſucht, mir nur zum Gewinn des Nächſten Recht zu kränken.

3. Pflanz' Redlichkeit in meine Bruſt, und laß mich ſtets mit Freud' und Luſt der Liebe Pflichten üben. Ein Herz, das nur auf Unrecht denkt, nur Schaden thut, und Brüder kränkt, kannſt du, o Gott, nicht lieben.

4. Nie ſeufze jemand über mich! Mein ganzes Herz beſeele ſich, dem Nächſten mehr zu geben, als er von mir verlangen kann, und immerfort mit jedermann in Einigkeit zu leben.

5. Herr, mit dem Maaß, damit ich hier dem Nächſten meſſe, wirſt du mir dereinſt auch wieder meſſen. Dieß reize mich zur

Billigkeit, dieß laſſe mich zu keiner Zeit der Liebe Pflicht vergeſſen!

350.) Melod. Alle Menſchen müſſen ſterben ꝛc.

Aller meiner Brüder Rechte, laß, o Gott, mir heilig ſeyn! wenn ich ſie zu kränken dächte, ihres Kum̃ers mich zu freun, über ſie mich zu erheben, oder mir allein zu leben; welche Straf' verdient' ich nicht! Welch ein ſchreckliches Gericht!

2. Könnt' ich, taub, bei ihren Klagen, ihnen das aus Eigenſinn, oder Neid und Geitz verſagen, was ich ihnen ſchuldig bin; kön̄t' ich ohne Treu und Glauben Andern Gut und Ehre rauben; welche Straf' verdient' ich nicht! Welch ein ſchreckliches Gericht!

3. Jedes Unrecht will ich haſſen, Recht erzeigen jedermann, jedem geben, jedem laſſen, was er hat und fordern kann. Lieber will ich Unrecht leiden, als begehren, und mit Freuden lieber arm und niedrig ſeyn, als mich eines Unrechts freun.

4. Eines Unterdrückten Thränen, o wie furchtbar brennen die! eh' es Ungerechte wähnen, treffen Gottes Pfeile ſie. Und wenn er nicht eilen ſollte, wenn er hier auch ſäumen wollte; harret dann am Grabe nicht ein noch ſchrecklichers Gericht?

5. Nein, ich will gerecht und billig ſelbſt auch gegen Feinde ſeyn, nach dem Beiſpiel Jeſu

ſu willig dem Beleidiger verzeihn. Hab ich Macht, ich will ſie nützen, die Bedrängten zu beſchützen, eilen, wo Verlaßne flehn, ihnen liebreich beizuſtehn.

6. Schützen will ich meine Rechte, aber ſanft und mit Gedult; wir ſind alle deine Knechte, und wie groß iſt deine Huld! Du vergiebſt ſo viele Schulden, und ich ſollt' kein Unrecht dulden, nicht gelind ſeyn, mich nicht freun, wie mein Vater, zu verzeihn?

7. Hilf mir, Gott, ſtets richtig wandeln, und vor dir, als meinem Herrn, billig ſtets mit Andern handeln, und von aller Härte fern; denn du, Richter aller Welten, wirſt mir Alles einſt vergelten, was ich meinen Brüdern that, wenn ſich dein Gericht mir naht.

351.) Melod. Herr Jeſu Chriſt ꝛc.

Fern ſey mein Leben jederzeit von aller Ungerechtigkeit! Wie könnt' ich, Gott, der Deine ſeyn, und deines Beifalls mich erfreun?

2. Wer nur zu Eigennutz geneigt, des Nächſten Recht mit Argliſt beugt, verletzet des Gewiſſens Pflicht, und ehrt dich, Allgerechter, nicht.

3. Es ſteht in meiner Bruſt, o Gott, tief eingegraben dein Gebot: was du von Andern willſt als Pflicht, verſage du auch ihnen nicht.

4. Wenn ich dieß heilige Geſetz durch Ungerechtig-

rechtigkeit verletz; ſo fühl' ich des Gewiſſens Pein, und kann nie froh und glücklich ſeyn.

5. Darum, mein Gott, bewahre mich vor allem Unrecht väterlich; und that ich's je, ſo ſey mirs leid, und zum Erſatz mein Herz bereit.

6. Wer Andern Schaden hat gethan, und irgend ihn erſetzen kann, doch dieß ſich weigert, findet nicht vor dir Erbarmen im Gericht.

7. Drum gieb, daß ich des Nächſten Wohl ſtets ehre, wie ichs ehren ſoll; du biſt gerecht; dieß ſey auch ich; in dieſem Sinne ſtärke mich.

352.) Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

Gieb, Vater, daß ich meinen Nächſten liebe, durch lieblos Richten niemals ihn betrübe, ihn nicht verläumde, nicht durch Macht und Tücke verfolg' und drücke.

2. Gieb, daß ich nachſichtsvoll des Nächſten Fehle, wenn es die Pflicht erlaubt, der Welt verhehle; und wenn er fällt, auf mich, der ich noch ſtehe, mit Vorſicht ſehe.

3. Hilf, daß ich liebreich ihn zu beſſern trachte, und ſeiner Seele Wohl ſtets theuer achte; denn auch für ihn hat Jeſus einſt ſein Leben dahin gegeben.

4. Aufrichtig laß mich ſchätzen alle Ga-

ben, die Andre deiner Huld zu danken haben; es müſſe nie mein Herz des Nächſten Freuden und Glück beneiden.

5. Gieb, daß ich nie zum Zorne leicht entbrenne, nie auch den Feinden etwas übels gönne, und Allen zu erweiſen Güt' und Treue, mich herzlich freue.

6. An Menſchenliebe laß mich hier auf Erden der Menſchenfreunde größtem ähnlich werden, und ſchenk, daß ich darinn mich eifrig übe, mir Kraft und Triebe.

Leutſeligkeit und Dienſtfertigkeit.

353.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Nicht mürriſch, finſter, ungeſellig, iſt, wer ein Chriſt zu ſeyn ſich freut; iſt ohne Schmeichelei gefällig; vereinigt Ernſt und Freundlichkeit; iſt traurig mit dem Traurigen, und fröhlich mit den Fröhlichen.

2. Es liegt in keinem ſeiner Blicke, als wie in einem Hinterhalt, aufläuernd ſchadenfrohe Tücke, und Haß in lächelnder Geſtalt. Sein Blick, kein Blick der Heuchelei, iſt liebreich, offen, gut und frei.

3. Sein Antlitz, heiter wie der Morgen, wird trüb, und ſeine Freud' entflieht, wenn

er

er Bekümmerniß und Sorgen in ſeines Bruders Auge ſieht, und ſtrahlt in neuer Heiterkeit, wenn ein Getröſteter ſich freut.

4. Beſcheiden, ſittſam, ehrerbietig iſt, wer ein Jünger Jeſu iſt, nie ſclaviſch, auch nicht übermüthig, weñ er vor Andern glücklich iſt! Er iſt, weil er, wie Jeſus liebt, im Glücklichmachen ſchon geübt.

5. Durch liebliche Geſpräch' erheitert er auch des Blöden Angeſicht, und jedes Herz fühlt ſich erweitert, und freudenvoller, weñ er ſpricht; denn was er ſagt, und was er thut, iſt anmuthvoll, iſt wahr und gut.

6. Er muß gefallen, er gebiete, er warn', er ſtraf' auch, er gebeut, er warnt, er ſtraft voll Lieb und Güte, mit Ernſt und doch mit Freundlichkeit, und wen er tröſtet, der vergißt, wie ſchmerzhaft ihm ſein Kummer iſt.

7. Nicht rauh, noch hart, noch menſchenfeindlich, nein, eifrig, jeden zu erfreun, und ſanft und anmuthvoll und freundlich ſoll jeder Jünger Jeſu ſeyn. Ach wären wirs! Ach, glichen wir, o Vorbild aller Liebe, dir!

8. In allen Worten und Geberden, in allen Theilen laß, o Herr, uns allen Menſchen Freude werden, dir, Heiland, immer ähnlicher; ſo werden wir uns ewig freun, und Gottes liebe Kinder ſeyn.

354.) Mel. O Gott du frommer Gott ꝛc.

Wie ſeelig iſt der Chriſt, der nach des Heilands Lehren aus Menſchenliebe ſtrebt, der Brüder Glück zu mehren; und zwingt ihn auch kein Eid zu dem, was ſie gebeut, doch ihr aus Pflicht gehorcht, auch ohne Zwang und Eid.

2. So denkt der Menſchenfreund, und dieß iſt ſein Beſtreben; er ſuchet, weil er lebt, für Andrer Wohl zu leben; er, ſeines hohen Rufs zum Wohlthun ſich bewußt, verbreitet überall Zufriedenheit und Luſt.

3. Er eilt, dem, ders bedarf, mit Hülfe beizuſtehen; ſein Anſehn, und ſein Freund, ſein Stand, ſein Wohlergehen ſind Mittel, die er braucht, wohlthätig ſtets zu ſeyn, und einen Leidenden mit Troſte zu erfreun.

4. Gefühl für Andrer Noth weckt ſeine Mitleidstriebe, auch ohne Lohn und Ruhm, zur wahren Menſchenliebe. Nicht Stolz, nicht Eigennutz reizt ihn zur Gütigkeit; er übt ſie, weil der Gott der Liebe ſie gebeut.

5. So laß mich auch geſinnt, mein Gott, durch Chriſtum werden; denn das war Chriſtus Sinn, das ſein Geſchäft auf Erden. Was that er nicht für uns! Ihm will ich ähnlich ſeyn; dann geh' ich einſt gewiß ins Reich der Liebe ein.

Barm=

Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit.

355.) Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

Wie groß iſt deine Milde! Du, aller Vater, bilde mein Herz nach deinem Siñ, daß ich der Noth der Armen mich willig mög' erbarmen, der ich ja auch ihr Bruder bin!

2. Gieb, daß ich reichlich gebe, mich wohlzuthun beſtrebe, wie mein Erlöſer that, der göttliche Erbarmer, den kein bedrängter Armer vergebens je um Hülfe bat.

3. Erhalte mir die Triebe der mitleidvollen Liebe. Wie du mir wohlgethan; ſo laß um deinetwillen mich Andrer Klagen ſtillen, ſo gut ichs durch mein Wohlthun kann.

4. Zum Fleiß in guten Werken ſoll mich die Hoffnung ſtärken: vor dir, dem Herrn der Welt, der frohe Geber liebet, ſey, was man willig giebet, ein Opfer, das dir wohlgefällt.

5. Ja, reichlich will ich ſäen; denn, Herr, was hier geſchehen, folgt uns aus dieſer Zeit. Wer gerne hilft und giebet, wer ſich im Wohlthun übet, der erndtet reiche Seeligkeit.

356.) Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Wir alle ſind ja Brüder, ſind eines Lei-

des Glieder, Gott, wir ſind alle dein! Wie dürft' ich die verachten, die krank und dürftig ſchmachten? Willſt du nicht ſelbſt ihr Schutzgott ſeyn?

2. Beglückt durch deinen Seegen will ich der Kranken pflegen mit Troſt, mit Rath, mit Müh'! Die Müh' ſoll mich nicht hindern, ihr Uebel ſelbſt zu lindern, mein Ueberfluß erquicke ſie.

3. Auch will ich mich der Armen als meiner ſelbſt erbarmen, des Blinden Auge ſeyn; die Schwachen unterſtützen; die in Gefahr ſind, ſchützen; die Leidenden aus Noth befrein!

4 Ich will ſie nicht beſchämen; ſie ſollen fröhlich nehmen, was Bruderliebe beut! Wie Gott giebt, will ich geben, nicht karg; ich will ſie heben durch ſanfte Menſchenfreundlichkeit.

357.) Mel. Herr, ich habe mißgehandelt ꝛc.

Wohlzuthun und mitzutheilen, du mein Herz, vergiß es nicht! Mitleidvoll und willig eilen, Armen beizuſtehn, iſt Pflicht, ſüße Pflicht, die Jeſus lehret, Gott wird ſelbſt durch ſie geehret.

2. „Speiſet die, die Hunger leiden, und die Durſtenden erquickt, eilt, die Nackenden zu kleiden, tröſtet die, die Kummer drückt, Schwache ſucht zu unterſtützen, Unterdrückte zu beſchützen.

3. Nicht nur denen, die euch lieben, und zu euch um Hülfe flehn, Allen eilt, von Gott getrie-

getrieben, nach Vermögen beizuſtehn, ſucht die Armen, die im Stillen weinen und die Noth verhüllen.

4. O wie lohnts mit ſanften Freuden, der Verlaßnen Helfer ſeyn! ihnen gern im Kampf der Leiden ſich als Freund und Tröſter weihn. Welch' ein himmliſches Entzücken, machte Herzen zu erquicken!

5. Heil und Glück auf unſern Wegen, innige Zufriedenheit, Huld bei Menſchen, Gottes Seegen, folgen auf Barmherzigkeit. Was ſind Arbeit und Beſchwerden, wenn ſie ſo belohnet werden?

6. Laßt uns eilen, unſre Gaben, weil es Zeit iſt, auszuſtreun. Was wir hier geſäet haben, erndten wir dort reichlich ein. Seid barmherzig, helft den Armen, Gott wird eurer ſich erbarmen.

358.) Melod. Wie wohl iſt mir, o Freund ꝛc.

Wie wohl iſt mir, wenn mit Erbarmen ich meiner Brüder Elend ſeh! Wie wohl iſt mir, wenn ich dem Armen mit Hülf' und Rath entgegengeh'; wen̄ ſeiner Freude ſtille Zähre, Gott, der durch mich ihm half, zur Ehre, von ſeiner bleichen Wange fließt; wenn dann mein Herz die ſüßen Freuden, beim Anblick der gehobnen Leiden, des Wohlthuns Freuden dann genießt!

2. Wie wohl iſt mir, wenn ich erquicken, und Menſchen fröhlich machen kann; dem, wel-

chen ſchwere Laſten drücken, mittragend ſie erleichtern kann; wenn ich durch ſanften Sinn und Mienen den armen Brüdern, die mir dienen, das Loos verſüße, das ſie traf; in ihnen nie mich ſelbſt verkenne; Erholung ihren Kräften gönne, und nach der Arbeit ſüſſen Schlaf!

3. Wie wohl iſt mir, wenn ich dem Kranken, der unter Angſt und Schmerzen ringt, wen̄ ſein Vertraun begin̄t zu wanken, ob ſein Gebet zu Gott auch dringt, mit Stärkung dann entgegeneile, ſein Elend willig mit ihm theile, ihn tröſt' in ſeiner Einſamkeit; ihm ſeiner Armuth Jam̄er mindre; ihm ſeiner Wunden Schmerzen lindre, und mich ſein ſtiller Dank erfreut!

4. Wie wohl, wenn vaterloſen Kindern ich Vater werde, wenn ich ſie der Noth entreiße, wenn ich mindern ihr Elend kann; ſie weiſ' erzieh; wenn ihrem Geiſt ich Güter ſchenke, die mehr als Gold ſind; ihrer denke, wen̄ ihrer auch die Welt vergißt; wenn ohne Lohn, ſelbſt ohne Bitte, der Frühverwaiste in der Hütte ſo werth mir als der Reichſte iſt!

5. Du ſchufſt zum Menſchen mich! Erhalte, mein Schöpfer, ſtets den Sinn in mir, daß meine Liebe nie erkalte! Durch Lieb' und Güte gleich ich dir. Nichts laß mir die Empfindung nehmen für Menſchenwohl, und nie mich ſchämen des

des Mitgefühls bey fremder Noth. Helf ich in ihrer Noth den Armen: o ſo erquicke dein Erbarmen auch mich in meiner Noth, o Gott!

Friedfertigkeit.

359.) Mel. Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc.

Nach Fried und Eintracht ſtreben, und, fern von allem Zwiſt, für Andrer Ruh auch leben, wie's Gott gefällig iſt:

2. Dieß kann nur dem gelingen, der ihre Wohlfart liebt, ſich ſelbſt weiß zu bezwingen, Beleidigung vergiebt.

3. Nachgebend und gefällig, der Streitſucht größter Feind, zeigt er ſich ſtets gefällig, erhält er ſich den Freund.

4. Er ſucht das zu vermeiden, was Andrer Rechte kränkt, weil er von ſich beſcheiden, von Andern edel denkt.

5. So oft ſie Zwiſt erregen: ſo ſucht er jeden Streit mit Klugheit beyzulegen, iſt voll Gelaſſenheit.

6. Der Uebereilung Sünden entrüſten nie ſein Herz; er läßt ſie Nachſicht finden, beſiegt des Unmuths Schmerz.

7. Nie ſpottet er der Brüder, ſo viel er Witz beſitzt, und zürnet nicht

gleich

gleich wieder, wenn ſie ihr Zorn erhitzt.

8. Er widerſpricht beſcheiden, trotzt und erbittert nicht, und ſucht es auch zu leiden, wenn man ihm widerſpricht.

9. Um ſich ſtets gleich zu bleiben, wird er, aus Billigkeit, ſein Recht nie übertreiben, weil's ihm ſein Herz gebeut.

10. So weit ſich zu vergeſſen, erlaubt ſich nicht der Chriſt, weil er nicht ſtolz, vermeſſen, nein, ſanft und liebreich iſt.

11. So Fried und Eintracht lieben, ſo ſcheuen jeden Streit, ſo Brüder nicht betrüben, iſt Pflicht, die Gott gebeut.

12. Sie, Herr, ſtets hoch zu ſchätzen, ihr ganz mein Herz zu weihn, und nie ſie zu verletzen, laß mein Beſtreben ſeyn!

13. Mich ſelbſt zu überwinden, gieb Eifer, Muth und Kraft, dann werd' ich froh empfinden, welch Glück die Eintracht ſchaft.

Verſöhnlichkeit und Feindesliebe.

360.) Mel. O Haupt voll Blut ꝛc.

Nie will ich wieder fluchen, wenn mir mein Haſſer flucht, nie dem zu ſchaden ſuchen, der mir zu ſchaden ſucht. Ich will ihm ſanft begegnen, nicht drohen, weñ er droht; ſchilt

ſchilt er, ſo will ich ſegnen; dieß iſt des Herrn Gebot.

2. Mein Jeſus, der Gerechte, vergalt die Schmach mit Huld; die Wuth ergrimmter Knechte ertrug er mit Geduld. Sollt' ich denn wieder ſchelten, da er nicht wieder ſchalt, mit Liebe nicht vergelten, wie er dem Feind vergalt?

3. Verleumdung dulden müßen, ſey ſchwer; wird doch die Pflicht mir leicht, weñ das Gewiſſen für meine Unſchuld ſpricht! Dieß will ich treu bewachen, ſo beſſert mich mein Feind; er wird mich weiſer machen, ob ers auch böſe meint.

4. Ich will die Fehler ſcheuen, die er von mir erſann; auch die mir nicht verziehen, die er nicht wiſſen kann. Entfernt, mich je zu rächen, will ich ſein Gutes ſehn, will Gutes von ihm ſprechen. Wie könnt' er länger ſchmähn?

5. Auch will ich nie ermüden, ihm thätig zu verzeihn, und als ein Chriſt, zum Frieden, zu Dienſten willig ſeyn. Wie wird es mich erquicken, wenn zur Verſöhnlichkeit mit reuerfüllten Blicken er ſeine Hand mir beut!

361.) Mel. Jeſus ſelbſt mein Licht ꝛc.

Sollten Menſchen, meine Brüder, mir, o Gott, nicht theuer ſeyn? Sollt' ich ſie nicht gern erfreun? Sie ſind Alle Chriſti Glieder, deſſen, der für Alle ſtarb, Allen Gottes Huld erwarb.

2. Got-

2. Gottes Kinder wollt' ich haſſen? Lieblos, unbarmherzig ſeyn? Meinem Feinde nicht verzeihn? Seine Schuld ihm nicht erlaſſen? Und der Herr erläßt mir doch meine Schuld, und trägt mich noch!

3. Der du für die Uebelthäter um Gedult batſt, und die Laſt unſrer Schuld getragen haſt; unſer Mittler und Vertreter! Es verſöhnte Gott durch dich eine Sünderwelt mit ſich.

4. Wenn mein Herz vom Hang zur Sünde hingeriſſen, dich verkennt, und zu Haß und Rach entbrennt: überwind, o Ueberwinder, meinen Haß, laß mich dich ſehn in den Tod für Feinde gehn!

5. Deine Thränen, wie ſie floſſen, als dein Aug' um ſie geweint, laß mich ſehn, o Menſchenfreund! Sehn dein Blut für ſie vergoſſen, ſehn, wie du voll Todesangſt betend noch für Mörder rangſt.

6. Dringe dann zu meinen Ohren, Wort des Herrn: „Ich liebte dich! wer den Bruder liebt, liebt mich; wer nicht liebt, der iſt verlohren; Gott iſt Liebe! Gottes Kind iſt dem Vater gleich geſinnt.“

7. Laß mich's hören, daß ich's übe, was dein Wille mir gebeut, Nachſicht, Sanftmuth, Gütigkeit; daß ich, wie du liebeſt, liebe, auch bei Andrer Untreu, treu, ſanft und leicht verſöhnlich ſey.

8. Ja,

8. Ja, ihr meines Hauptes Glieder, Chriſti, der für Alle ſtarb, Allen Gnad' und Huld erwarb: lieben will ich euch, o Brüder; für euch beten, euch erfreun, wohlthun, dulden und verzeihn!

362.) Neue Melodie.

Verbittre dir dein Leben nicht, o Chriſt, durch eigne Rache; vergeben iſt des Menſchen Pflicht, vergelten Gottes Sache. Die Sanftmuth, die ſein Wort gebeut, liebt auch die Feinde und verzeiht.

2. Empfindlich fällt uns zwar der Schmerz, von Menſchen Unrecht leiden; und dennoch ſoll des Chriſten Herz ſtets Zorn und Rachgier meiden, ſoll nicht ſein eigner Richter ſeyn, und alles Unrecht gern verzeihn.

3. Wer hat wohl größern Widerſpruch von Feinden hier erduldet, als er, der Herr, der Schmach und Fluch durch Böſes nie verſchuldet? Doch bat er noch für ſie, und doch entſchuldigt er die Mörder noch.

4. Ihm folgen iſt dein wahrer Ruhm. Beleidigern verzeihen iſt Ehre für dein Chriſtenthum, und kann dich ewig freuen. Den, der dich ſchmäht, nicht wieder ſchmähn, gereicht dir ſelbſt zum Wohlergehn.

5. Die Rach' entreißet Billigkeit und Menſchenlieb' dem Herzen, verdränget die Zufriedenheit, und ſchafft dir Reu und Schmerzen, ſie hindert dich an

jeder Pflicht, und raubt dir alle Zuverſicht.

6. Oft iſt, was dir hier widerfährt, nur Folge deiner Sünden; du handelſt thöricht und verkehrt — wie kannſt du Achtung finden! Reiz nicht des Feindes Uebermuth und ſey im Umgang ſanft und gut.

7. Durch Sanftmuth, dieſe Chriſtenpflicht, wirſt du den Feind beſiegen. O raube deiner Seele nicht dieß göttliche Vergnügen; dann wird der Herr auch dir verzeihn, dir Vater und Vergelter ſeyn.

8. Herr, aus Gehorſam gegen dich will ich mich ſelbſt nicht rächen! Verzeih ich gern, ſo wird für mich die gute |Sache ſprechen. Dein Wort empfiehlt der Sanftmuth Sinn; gieb, o mein Vater, gieb mir ihn!

363.) Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

Herr, deine Sanftmuth iſt nicht zu ermeſſen! Wie viel haſt du vergeben und vergeſſen? Ach, führe mir doch deine große Güte recht zu Gemüthe.

2. Du ſegneteſt mitleidig, die dich ſchmähten, man hörte dich für deine Mörder beten, und Liebe ſprach, noch in der Todesſtunde, aus deinem Munde.

3. Ach, glich ich dir, o Heiland, ich bekenne, daß ich noch oft vom ſchnellen Zorn entbrenne, und mich vor dir durch Trieb zur eignen Rache verwerflich mache.

4. O

4. O möcht' ich immer auf dein Vorbild ſehen; dann würd' ich leicht der Rachſucht widerſtehen, und niemals Haß mit gleichem Haß vergelten, nie wieder ſchelten.

5. Weñ meine Brüder ſich an mir vergehen, ſo lehre mich ihr Unrecht überſehen, laß mich, wenn ſie mich auch empfindlich kränken, an dich nur denken.

6. Der kennt dich nicht, der nicht, wie du, vergiebet, dem Feinde nicht verzeiht und ihn nicht liebet, er wird auch nicht bey Gott für ſeine Sünden Vergebung finden.

7. So heilige denn meines Herzens Triebe, o Heiland durch den Geiſt der wahren Liebe, und laß mich deinem Vorbild hier auf Erden ſchon ähnlich werden.

Chriſtliches Verhalten gegen die Mitglieder anderer Religions-Geſellſchaften.

364.) Mel. O daß ich tauſend ꝛc.

O mögten, Gott, doch deine Kinder, ſich deiner, des Allvaters, freun! O möchten, Menſchen, deine Kinder, nicht Wahn und Meynung mehr entzweyn! O! Vater,

ter, Aller Vater! gieb, zu preiſen dich uns Einen Trieb.

2. Bereit, dich dem zu offenbaren, den Sehnſucht drängt, ſich dir zu nahn, nimmſt du von aller Völkerſchaaren Gebete, Lieder, Opfer an. Ohn einen Strahl von deinem Licht ſind ſelbſt die rohſten Völker nicht.

3. Dem rufſt du lauter, jenem leiſe: „ein Gott iſt, welcher dich erſchuf.“ Nur der iſt froh und gut und weiſe, der folgſam hört auf dieſen Ruf, und jeder der dich kindlich ehrt, deß Flehen wird von dir erhört.

4. Wer dem Geſetz bey ſeinen Pflichten, das in ihm iſt, ſtrebt treu zu ſeyn; wie könnteſt du den ſtrenge richten, dem du mehr Licht verſagteſt? Nein! Ein jeder Menſch, der dich verehrt, iſt auch dein Kind, wie Jeſus lehrt.

5. Und wie, wir ſollten ſtrenge richten? Wir lieblos ſeyn, wo du verſchonſt? Die Einfalt und die Tugend richten, die du vielmehr mit Ehre lohnſt? Den richten, der dich anders ehrt, als uns der Väter Glaube lehrt?

6. Wer dich, Gott, ſeinen Vater nennet, voll Ehrfurcht dich zu ehren meynt, ſo gut dich ehrt, als er dich kennet, ſey Bruder uns, mit uns vereint. O wehe dem, der ſie verdam̃t, die Andacht die zum Himmel flam̃t!

7. Erwecke Fürſten, bilde Lehrer voll weiſer Menſchenfreundlichkeit. Entwaffne ſchonend den Zerſtörer, der lieblos from̃er Liebe dräut!

dräut! Gieb jedem Menſchen beßers Licht, dem es an Duldſamkeit gebricht.

8. Wer dich, o Vater liebt, der bitte, daß Haß aus Menſchenherzen weich; Verfolgung flieh aus ihrer Mitte; es wachſe ſtets der Liebe Reich! und jeder Chriſtusehrer ſey voll Duldſamkeit, von Wahne frei!

9. O Jeſu, Hirte deiner Heerde, laß uns wie du geſinnet ſeyn! Dann flieht die Zwietracht von der Erde, die ſanfte Duldung ſtellt ſich ein. Nur durch der Herzen Einigkeit blüht Wohlfahrt und Zufriedenheit.

365.) Mel. Wohl dem der in Gottesfurcht.

Liebt, Kinder Gottes, Einigkeit, denkt, Chriſten, denket was ihr ſeyd, ſtrebt brüderlich von Sünden rein, ſtrebt alle gut und fromm zu ſeyn.

2. Verbinde, Gott, mit Lieb und Recht das ganze menſchliche Geſchlecht, dann ſchallt aus Einem Munde dir: Herr unſer Gott dich loben wir.

Rettung der Ehre Anderer.

366.) Mel. O Gott du ꝛc.

Hörſt du mit Freuden, Chriſt, des Nächſten Ehre ſchmälern, ſprichſt du wohl oft und gern von deines Bruders Fehlern,

verkleinerſt ſelbſt aus Stolz, aus Misgunſt ſeinen Ruhm, deckſt ſeine Schwachheit auf, wo bleibt dein Chriſtenthum?

2. Wenn du aus Argwohn blos von ihm nur Böſes denkeſt, und durch ein falſch Gerücht ihm ſchadeſt und ihn kränkeſt, weñ ihn dein Neid, dein Haß, dein Stolz, dein Spott entehrt, biſt du dann noch ein Chriſt und dieſes Namens werth?

3. Wer, wenn er Läſtrer hört und be[illegible] Verläumdern [illegible]zet, aus niedrer Menſchenfurcht nicht Andrer Unſchuld ſchützet, wer aus Gefälligkeit ſelbſt ein Verläumder iſt, und nicht die Wahrheit ſpricht, bleibt der auch noch ein Chriſt?

4. O Menſch bedenke doch, Gott hört an jedem Orte, wo du nur immer biſt, ein jedes deiner Worte; und er, der alles ſieht, er ſollte dich nicht ſehn, wenn du dich frech erkühnſt, die Unſchuld ſelbſt zu ſchmähn.

5. Wenn du des Schwachen lachſt, weñ du die Tugend ſchändeſt, dem Würdigen das Lob, das er verdient, entwendeſt; Verläumder, ſiehts nicht Gott, wie zügellos dann du ihn ſelbſt in jenen ſchmähſt? Hört nicht dein Richter zu?

6. Die Thränen zählt der Herr, die von gekränkten Frommen, die du entehret haſt, wehklagend zu ihm kommen. Es kommt, es kommt ein Tag, wo Gott einſt vor Gericht, im Angeſicht der Welt, auch dir dein Urtheil ſpricht.

7. Und

7. Und du, du wollteſt noch des Nächſten Ehr' verletzen? Den Raub, den du begiengſt, nicht ſchleunig ihm erſetzen? Sie ſey in Zukunft dir ſo werth als eigner Ruhm, beſchütz' und rette ſie ſtets als ein Heiligthum!

8. Wie hoch verbeut uns Gott den Mißbrauch unſrer Zungen! Drum hüte dich, o Chriſt, vor allen Läſterungen! Wer in dem Menſchen Gott und ſeine Gaben ehrt, den ehrt auch Gott, und der iſt ſeines Beyfalls werth!

Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit.

367.) Mel. Chriſt der du biſt ꝛc.

Aufrichtig, redlich, offen frey, iſt Jeſu Schüler, ſtets getreu der Wahrheit, die er nie verletzt, und über alles liebt und ſchätzt.

2. Er haßt Verläumdung, Schmeicheley und glatter Worte Täuſcherey, betrügt mit ſeinem Auge nicht, ſpricht, wie er denkt, denkt, wie er ſpricht.

3. Er rühmt für keinen Preiß der Welt der Großen Laſter und enthält ſich auch des Scheines von Betrug, iſt klug, doch ohne Falſchheit klug.

4. Was aus der Liebe Quelle fließt, was ſeinen Brüdern nützlich iſt und wohlgefällig Gott dem Herrn, das redet er und redets gern.

5. Entdeckt nicht alles, was er denkt, verſchweigt, was ſchadet oder kränkt, nimt gern des Irrenden ſich an, wenn ihn ſein Rath erleuchten kann.

6. Er ſpricht mit Wahl und Vorbedacht, ſcheut aber keines Menſchen Macht, wenn Wahrheit und Gerechtigkeit der Unſchuld Rettung ihm gebeut.

7. Wohl ihm! Denn aller Lügen Feind, der Gott der Wahrheit iſt ſein Freund. Er fürchte nichts, er wird beſtehn, wenn alle Lügner untergehn!

8. Mit ihm iſt Gott, mit ihm iſt Gott! Träf ihn Verläumdung oder Spott, träf ihn der Haß der ganzen Welt, was achtets der, der Gott gefällt?

368.) Mel. Liebſter Vater, ich ꝛc.

Redlichkeit! mit dir im Bund auf der Erde wandeln, redlich ſeyn mit Herz und Mund, nach Gewißen handeln, ſonder Trug und Heucheley, Recht und Wahrheit lieben, und entfernt von Menſchenſcheu, Recht und Wahrheit üben.

2. Dieſer ſchönen Tugendpflicht ſey mein Herz ergeben! Redlich bis mein Auge bricht, redlich will ich leben, redlich, wenn die Welt mich ſieht, redlich ohne Zeugen. Kann, was auch dem Tag entflieht, Gott, die Nacht verſchweigen?

3. Finſterniß iſt ihm wie Licht, Mitternacht wie Morgen. Oft bin ich der Welt, doch nicht mei-

meinem Gott verborgen. Was ich denk' und thu', erſpäht er im hellſten Lichte und kein Lügengeiſt entgeht ſeinem Strafgerichte.

4. Meines Namens höchſter Ruhm unter Chriſten, Brüdern, und mein liebſtes Eigenthum ſey der Ruf der Biedern. Wer nach Gold und Aemtern ringt, ringt nach Sorg und Plage, aber Redlichkeit nur bringt Freunde, frohe Tage.

5. Zwar ſucht mancher Böſewicht Redliche zu drücken, weil ihr Freymuth ſtraft, und nicht ſchweigt zu ſeinen Tücken. Aber dieſes rückt ſie nie aus der Wahrheit Wegen, ihnen wird, das wißen ſie, dennoch Gottes Segen.

6. Menſchenvater! Geld und Gut kann ich leicht verſchmerzen, aber einen frohen Muth, Redlichkeit im Herzen, Redlichkeit in Wort und That und ein rein Gewißen, laß mich auf dem Lebenspfad nie, o nie vermißen!

7. Laß mich redlich ſeyn bis ich hier vollendet habe! Gute Menſchen ſegnen mich dann noch einſt im Grabe. In ihr Herz geſchrieben bleibt meine Tugend immer, und weñ auch mein Leib verſtäubt, ſtirbt mein Name nimmer.

369) Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

Wohl dem, der richtig wandelt, der als ein Wahrheitsfreund in Wort und Werken handelt, ganz das iſt, was er ſcheint, nie Lügen red't, nie ſchmei-

ſchmeichelt, nie doppelzüngig ſpricht, nie Redlichkeit blos heuchelt, nie Treu und Glauben bricht.

2. Wohl dem, der Lügen haſſet, und der, ſo oft er ſpricht, ſo ſeine Reden faſſet, daß er die Wahrheit nicht mit Vorbedacht verletzet, und der an jedem Ort ſich dieß vor Augen ſetzet: Gott merkt auf jedes Wort!

3. Wohl ihm, wenn er mit Treue Wahrhaftigkeit ſtets übt! Ihn quälet keine Reue, er wird von dir geliebt. Du wirſt ihn einſt erhöhen, wenn in der Wahrheit Licht beſchämt die Falſchen ſtehen, entdeckt durch dein Gericht.

4 Laß Falſchheit ſtets und Lügen Gott ferne von mir ſeyn! Nie laß die Lippen trügen, nie ſey die Tugend Schein! Errinnre mein Gewißen, du haſſeſt Heucheley, damit ich ſtets beflißen der Treu und Wahrheit ſey.

5. Nie laß mich das verſprechen, was ich nicht wohl bedacht, auch dann mein Wort nie brechen, weñ mir's Beſchwerde macht, nie mich den Stolz verleiten, auch nie des Beyſpiels Macht als Wahrheit auszubreiten, was Schwätzerey erdacht.

6. Gieb Muth, daß ich nicht blöde, wenn Pflicht dazu mich dringt, die Wahrheit deñoch rede, ſo viel Gefahr ſie bringt. Gieb Klugheit, daß ich wiße, wo ich ohn alle Scheu freymüthig reden müſ-

ſe, wo Schweigen beſſer ſey.

7. Wenn jemals mich zu drücken des Feindes Rath gelingt, wenn er mit böſen Tücken in Kümmerniß mich bringt; ſo ſtärke meine Seele, daß ſie nicht unterlieg und alles dir empfehle, du giebſt der Unſchuld Sieg.

8. Ein Herz voll Treu und Glauben, das Recht und Wahrheit ehrt, ſoll kein Gewinn mir rauben, der Andre leicht bethört. Dann kann ich aufwärts blicken, wenn Lügner alles ſchreckt, dann wird mich Ehre ſchmücken, wenn Jene Schande deckt.

Dankbarkeit gegen Wohlthäter.

370.) Mel. Nun freut euch lieben ꝛc.

Wenn Jemand Gutes dir erwies; ſollſt du ihn herzlich lieben, vergelten ihm, es iſt ſo ſüß, des Dankes Pflicht zu üben, wohlthätig wärmt ſie unſre Bruſt, und nah an jenes Lebens Luſt grenzt dankende Ergießung.

2. Ward Hülfe dir zur Zeit der Noth von einem deiner Brüder, vergilt ihm! Theilt er dir ſein Brod, theil du es mit ihm wieder! O ſtrebe nach Gelegenheit ihm Gegenlieb und Dankbarkeit recht innig zu beweiſen.

3. Wird

3. Wird er verfolgt, ſteh' du ihm bey, rett ihn von ſeinen Feinden! Verläßt ihn alles, bleib ihm treu, hilf ihm zu neuen Freunden! Wenn der Verläumdung tödtend Gift die Ehre ſeines Namens trift, vertheid'ge ſeine Unſchuld

4. Mach ſeines Herzens Redlichkeit bekañt, verſüß ſein Leben! Ja ſey ſo gar mit Luſt bereit, dein Blut für ihn zu geben. Ihm nütz' dein Fleiß, ihm nütz dein Rath, und deine Dankbarkeit ſey That, nicht bloſes Wortgepränge.

5. Gott iſt es, o, vergiß es nie! der Freunde die er wecket, und jeden Undank gegen ſie, der deine Seel' beflecket, iſt wahrer Undank gegen Gott, du treibſt mit Gottes Güte Spott, verkennſt du Menſchengüte.

6. Benütz auch nie für dich zu ſehr des Wohlthuns milde Gaben! Bedenk es giebt der Menſchen mehr, die Hülfe nöthig haben. Fühl ihre Noth, denn du allein kannſt nicht des Troſts bedürftig ſeyn, und ſie, wie du, ſind Brüder.

8. Drum kannſt du, ſuche auch für ſie Wohlthäter zu erwecken, und laſſe Neid und Mißgunſt nie, o Chriſt, dein Herz beflecken! Das iſt die wahre Dankbarkeit, die Gott gefällt, das Herz erfreut, und reichen Segen bringet.

371.) Mel. O daß ich tauſend ꝛc.

Wenn Menſchen ſtreben, dir an Güte und Wohlthun, Vater,

ter, gleich zu ſeyn, und mich mit willigem Gemüthe durch ihren Rath und Troſt erfreun, mit reichem Segen ſegne dann, die ich nicht wieder ſegnen kann.

2. Es zeuge meine Freudenzähre von meines Herzens Dankbarkeit, wie eifrig ich für ſie begehre, was ſie beglückt und erfreut, mit welchem Ernſte mein Gebet für ſie zu dir, mein Vater, fleht.

3. Ich will mich aller ihrer Freuden und ihres Glücks von Herzen freun, voll Kummer über ihre Leiden, gern, wo ich kann, ihr Tröſter ſeyn, und kañ ich lindern ihre Noth, mit Freuden will ichs thun, o Gott!

4. Ich will ſie lieben, will ſie ehren, will über mein Bedürfniß ſie mit meinen Klagen nicht beſchweren, beſcheiden ſeyn, zudringlich nie, und wenn ihr Herz auch Andre liebt, nie mürriſch, neidiſch und betrübt.

5. Kann ich, was ihnen ſchadet, hindern, befördern, was ihr Wunſch begehrt, erleichtern, was ſie drückt und lindern, was ſie bekūmert und beſchwert, frohlocken will ich, Vater, dann, wenn ichs durch deinen Beyſtand kann.

6. Und kañ ichs nicht, o Gott, ſo dringe mein eifriges Gebet zu dir, und was ſie wünſchen, das gelinge! Denn, Herr, ſie thaten wohl an mir. Auf jeden komme Freud herab, der Freude giebt und Freude gab!

7. Erfreue ſie mit deiner Güte und deine

Huld

Huld verlaß ſie nie! Sey ſtets ihr Helfer und behüte vor Widerwätigkeiten ſie! Trift dennoch ſie Gefahr und Schmerz, o dann gieb Ruhe in ihr Herz.

8. Nimm, Vater, ſie einſt mit Erbarmen, wenn ſie hinüber ſchlummern an! Sie haben, weil ſie lebten, Armen mit deinen Gaben wohlgethan. Belohne ſie in Ewigkeit mit namenloſer Seligkeit!

Fürbitte.

372.) Mel. Herr Jeſu Chriſt ꝛc.

Für alle Menſchen beten wir, o Vater, wie für uns, zu dir, gieb, der du aller Vater biſt, gieb jedem was ihm nützlich iſt.

2. Dir opfern wir, Herr, Lobgeſang, Anbetung, Ehre, Preis und Dank, der du auch unſre Brüder liebſt, und ihnen ſo viel Gutes giebſt.

3. Dank dir, daß du an ſie auch denkſt, durch Jeſum ihnen Hoffnung ſchenkſt, zu deinem Him̃el ſie auch ſchufſt, zum Glauben ſie zur Tugend rufſt!

4. Des freun wir uns und danken dir, und beten innig Gott, zu dir, laß ſtets ſie deine Kinder ſeyn, und ewig deiner Huld ſich freun!

5. Nimm ihrer väterlich

terlich dich an, begleite ſie auf ihrer Bahn zur Weisheit und zum Tugendſinn, dem größten ſicherſten Gewinn!

6. Verirrte führe, Herr, zurück zu dir, zu ihrem wahren Glück! Und den, der ſich dir überläßt, mach auch im Glauben treu und feſt.

7. Entreiß der Laſter Tyranney die Sünder, Gott, und mach ſie frey, daß ſie nur deine Pfade gehn, und einſt in dem Gericht beſtehn!

8. Gieb allen einen frohen Muth! bewahr ihr Leben und ihr Gut, erhalt ihr beſtes Eigenthum, des guten Namens Glück und Ruhm.

9. In ihrer Noth verlaß ſie nie, und ſind ſie traurig, tröſte ſie. Gieb ihnen hier Zufriedenheit, dort deines Himmels Seligkeit!

373) Mel. Werde munter mein Gemüthe.

Vater aller Menſchenkinder, reich an Güte, groß an Macht! ſind wir gleich vor dir nur Sünder, haſt du dennoch liebreich Acht, wenn im Geiſt und Wahrheit wir im Gebet uns nahn zu dir, willſt für Seele, Leib und Leben guter Gaben viel uns geben.

2. Doch du willſt, daß unſer Flehen nicht allein für unſer Wohl, nein, auch für das Wohlergehen unſrer Brüder ſprechen ſoll. Und wenn im Gebet vor dir unſers Herzens Wünſche wir auch für ſie voll Lieb erklären,

ren, willſt du gnädig darauf hören.

3. Ja erhör' uns, Herr, gedenke unſrer Brüder voller Huld! Was ſie nöthig haben ſchenke! Hab mit Fehlenden Geduld. Gieb dem Irrenden dein Licht, und verlaß die Schwachen nicht. Die Unwißenden belehre, die Verſtockten, ach! bekehre.

4. Segne Andrer Gut und Habe, ſchütze ihres Namens Ehr, daß der Dürftige ſich labe, ſchaffe du, Barmherziger! Gieb dem Redlichen Gedeihn, ſeiner Arbeit ſich zu freun. Laß um Hülfe in den Nöthen nicht umſonſt Bedrängte beten.

5. Die regieren und die lehren leite, Gott, dein guter Geiſt, die gehorchen und die hören, lehre thun, was chriſtlich heißt. Mache Unterricht und Zucht bey der Jugend reich an Frucht. Laß bey Jungen und bey Alten deine Furcht und Liebe walten.

6. Schenk uns deines Geiſtes Triebe, der uns liebreich beten lehrt, ſo wird auch die Nächſtenliebe durchs Gebet in uns genährt, ſo giebt auch dies Flehn uns Kraft, redlich und gewißenhaft, gern und willig alle Pflichten unſerm Nächſten zu entrichten.

In beſondern Verhältnißen.

Bürgerliche Geſellſchaft.

374.) Mel. Wo Gott zum Haus ꝛc.

Nach Gottes weisheitsvollem Rath, der alles angeordnet hat, wird Völkern dauerhaftes Heil durch der Geſellſchaft Band zu Theil.

2. Durch gegenſeitiges Bemühn ſieht man der Bürger Wohlfart blühn, und durch vereinte Thätigkeit, die ſich dem Dienſt des Staates weiht.

3. Ein Bürger iſt des andern Freund; ſie, die ein gleicher Zweck vereint, ſehn durch des eignen Vortheils Werth das allgemeine Glück vermehrt.

4. Bedürfniß und des Fleißes Gang wirkt Ordnung und Zuſammenhang; der Eine nützt durch Geiſtes Kraft, durch Einſicht und durch Wiſſenſchaft.

5. Der durch die Arbeit ſeiner Hand, durch Kunſtgewiñ dem Vaterland: und der, den Noth und Mangel drückt, wird durch des Reichen Hand erquickt.

6. So knüpfſt du, Gott, durch jeden Stand der allgemeinen Wohlfart Band, vertheilſt durch deiner

Weis-

Weisheit Wahl, des Fleißes Gang, der Kräfte Zahl.

7. Glück, Seegen, Reichthum, Ueberfluß und immer wechſelnder Genuß, Bequemlichkeit, Vergnügen, Ruh' fließt uns durch deine Güte zu.

8. Wer wollte denn nicht thätig ſeyn? ſich ſeiner Thätigkeit nicht freun, auf der ihm angewieſnen Bahn nicht wirken, was er wirken kann?

9. Wer jede ihm verlieh'ne Kraft gebraucht, und durch ſie Gutes ſchafft, der handelt, wie es Gott gefällt, und lebt für ſich und für die Welt.

375.) Mel. Wenn ich o Schöpfer deine ꝛc.

Es ſtrömt aus deiner Seegenshand uns täglich Heil entgegen. Durch dich erhebt ſich Meer und Land zur Fruchtbarkeit, zum Seegen. Wie weiſe, Gott, vertheilſt du nicht, was dieſer hat, was dem gebricht, um Alle zu beglücken!

2. Von dir kommt Weisheit und Verſtand, du läßt die Reiche blühen; du weckſt die Weiſen in dem Land und ſegneſt ihr Bemühen; du giebſt dem Geiſte Thätigkeit; du biſts, der jedem Kraft verleiht, zum Beſten mitzuwirken.

3. Als milder Geber zeigſt du dich den Völkern aller Lande; und du verknüpfſt ſie unter

ſich

ſich durch deines Seegens Bande. Von Land zu Land, von Ort zu Ort ſtrömt deines Seegens Quelle fort, die Völker zu beglücken.

4. Du giebſt den Schiffen ihren Lauf auf Strömen und auf Meeren, und hilfſt dem Flor der Handlung auf, viel tauſende zu nähren, zeigſt überall und allezeit zur Nothdurft, zur Bequemlichkeit dem Fleiße ſichre Wege.

5. Du weiſeſt ihren Wirkungskreis den Bürgern dieſer Erde, daß jeglicher durch ſeinen Fleiß dem Andern nützlich werde; der Landmann hier durch Müh' und Schweiß, der Künſtler dort durch ſeinen Fleiß, das iſt dein weiſer Wille.

6. Gieb uns, o Vater, Redlichkeit in den Berufsgeſchäften, lehr' uns benützen unſre Zeit nach unſern beſten Kräften, uns nützlich werden jedermann, wenn Rath und That ihm helfen kann, zur Tugend und zum Glücke.

Vaterlandsliebe.

376.) Mel. Nun freuet euch, liebe ꝛc.

Beim holden Namen: Vaterland, erwachen holde Triebe. Ich fühle mich mit ihm verwandt, ich fühle, daß ich's liebe. In dieſem Lande lebt' ich auf; o Wonne! hier begann mein Lauf zum hohen Ziel des Lebens.

2. In heitrer Unſchuld lernt' ich hier die erſten Worte ſtammeln, und mir Begriffe, Gott, von dir und deinen Werken ſammeln. Ich ſah mit Eltern mich vereint, und ſie und mancher Jugendfreund verſüßten meine Tage.

3. Wie viele ſtrebten um mich her, mich Schwachen zu verpflegen! Wie viele führten immer mehr der Wahrheit mich entgegen! Hier war mein Bürgerrecht bereit, hier fand ich Ruh' und Sicherheit im Schutze der Geſetze.

4. So will ich dem auch dankbar ſeyn, und andern wieder nützen, will rathen, helfen und erfreun, und Gutes unterſtützen. Was Ordnung, Recht und Eintracht nährt, und was des Landes Wohlſtand mehrt, ſoll ſtets mir theuer bleiben.

5. Ich will durch Fleiß und Redlichkeit dem Vaterlande dienen, und was mir das

Ge-

Geſetz verbeut, mich nie zu thun erkühnen, will jedem geben, was ich ſoll, und ohne Zwang und ohne Groll die Vorgeſetzten ehren.

6. Um überall aus Dankbegier des Landes Ruhm zu gründen, ſoll auch der Fremde ſtets in mir den Freund der Menſchen finden. Ich will gerecht und liebreich ſeyn, ihm in Gefahren Schutz verleihn, und Freuden ihm gewähren.

7. Aus Liebe für mein Vaterland will ich mich nie vergehen, ein fremdes Volk mit Unverſtand zu haſſen und zu ſchmähen. Verdienſt und Tugend, nah und fern, ſoll immer meine Seele gern an jedem Menſchen ſchätzen.

8. O wohl dem Lande, wo der Geiſt des Chriſtenthums regieret, wo jeder dich, o Vater, preist, und ſich mit Weisheit zieret, wo nie die Bürgertreue flieht, und Keiner ſich der Pflicht entzieht, Gemeinwohl zu befördern.

9. Wer hier ſich ſtets im Wohlthun übt, und edeln Sinn verbreitet, der wird von dir, o Gott, geliebt, und einſt empor geleitet. Ihm lohnt das beßre Vaterland mit Wonne, die er hier nicht fand, und die dort ewig währet.

377.) Neue Melodie.

Heil ſey dem Vaterland, Friede und Glück! Gütiger Vater, mit ſegnendem Blick blicke auf ſeine Bewohner hernieder,

laß ſie ſich lieben als Freunde und Brüder.

2. Laß uns vereinigt mit edelm Muth wirken, was löblich und recht iſt und gut! Beſſer zu machen, und beſſer zu werden, laß uns hier brüderlich wirken auf Erden!

3. Wende Gefahren vom Vaterland ab! Segne, was deine Hand, Vater, uns gab! Tugend und Sittlichkeit wohne im Lande! Schuldloſe Freude und Heil jedem Stande!

Obrigkeit.

378.) Mel. Gott des Himels und der ꝛc.

Gott der Ordnung, Herr der Stände, deſſen Macht die ganze Welt, und die Werke ſeiner Hände ordentlich und weiſ' erhält! Du regiereſt ordentlich, und die Ordnung preiſet dich.

2. Uns in Ordnung zu erhalten, ſetzeſt du Regenten ein, welche dein Gericht verwalten, gnädig und gerecht zu ſeyn; denn der Obrigkeiten Stand ſchützet und erhält ein Land.

3. Herr der Herren, für die Gaben deiner Ordnung danken wir. Daß wir gute Obern haben, ſolches kommt allein von dir. Unſer Dank vor dir erkennt ein getreues Regiment.

4. Höch=

4. Höchſter Landesvater! wache über uns, dein Eigenthum, zu der Uebelthäter Rache, und der Frommen Lob und Ruhm. Steh' dem Regimente bey, daß es ſtets geſegnet ſey.

5. Gieb uns, gieb auch unſern Kindern Friede und Gerechtigkeit. Laß dein Wohlthun ſich nie mindern. Mache, Vater, allezeit, dir zu Ehren deine Treu über Groß und Kleine neu!

379.) Mel. Es iſt gewißlich an der Zeit ꝛc.

Ihr Obern, ſucht durch Wort und That, Gerechtigkeit zu üben, und wandelt auf geradem Pfad, den Gott euch vorgeſchrieben; denn wer verkehrte Wege geht, Geſchenke nimmt, das Recht verdreht, zerſtöhrt das Glück der Menſchheit.

2. Der Unterdrückten Thräne rinnt alsdann und ſchreit um Rache; die Wittwen und die Waiſen ſind verkürzt in ihrer Sache. Die Einfalt wird mit Liſt berückt, die Unſchuld liegt im Staub gedrückt, der Arme iſt verlaſſen.

3. Weh allen denen, welche nicht ihr Ohr zur Unſchuld neigen, die mit Verletzung ihrer Pflicht Recht und Geſetze beugen! Sie ſprechen feilen Richterſpruch, ſie ſäen Fluch und erndten Fluch; denn Gott rächt einſt die Wahrheit.

4. Ja Herr, du tilgſt des Rechtes Schmach, und des Gewiſſens Plage trifft den, der

falſches Urtheil ſprach, einſt noch an jenem Tage. Schwer iſt des Ungerechten Loos; hingegen unausſprechlich groß die Freude der Gerechten.

5. Oft läſſeſt du durch ihre Hand den Leidenden erlöſen. Stets muthig thun ſie Widerſtand dem Geitz und allem Böſen, und geben nichts, und nehmen nichts, wodurch die Stätte des Gerichts entheiligt werden könnte.

6. Sie steh'n, wo mancher Sünder fällt, getroſt dem Rath zur Seite; ihr Leben träuft für Gottes Welt von Seegen und von Freude. O wohl dem Land, wo jederzeit nur Wahrheit und Gerechtigkeit in allen Ständen blühen.

7. Gieb, daß ſein Amt, von dir bedeckt, ein Jeder treu verwalte, und ſein Gewiſſen unbefleckt bis an den Tod erhalte! O, Vater, ſchütze jeden Stand in unſerm ganzen Vaterland vor Unrecht und vor Frevel.

8. Wer dich, der Menſchen Richter, keñt, muß ſich zum Guten ſtärken! Es laſſe ab, wer Jeſum nennt, von ungerechten Werken! O gieb uns Allen Kraft dazu! Wer kann es anders, Gott, als du? Du biſt der Tugend Quelle.

9. Du biſt ihr Lohn. Belohne die, die ſich von Unrecht wenden; gieb ihnen Ruh' nach Kampf und Müh', wenn ſie den Lauf vollenden! Zu deinen

Freu-

Freuden nimm ſie auf; denn, Herr, ſie führten ihren Lauf zum Seegen ihrer Brüder.

Pflichten gegen die Obrigkeit.

380.) Mel. Nun kommt der Heiden ꝛc.

Wer gehorcht, der thus mit Luſt. Er bleib' immer ſich bewußt, daß nicht jeder herſchen kann; ſey ein guter Unterthan.

2. Nie vermeſſen ſtrebe er höher, als er ſoll, als er Recht, Gelegenheit und Rath, und auch Kraft zu nutzen hat.

3. Der iſt niedrig, der iſt groß; ungleich iſt der Menſchen Loos. Schäm dich deines Standes nicht; nöthig iſt doch jede Pflicht.

4. Zur gemeinen Wohlfart ſey den Geſetzen ſtets getreu; deñ, wer dieſe gern vollführt, iſt ſo frei, als der regiert.

5. Schaue Jeſum Chriſtum an: ſey, wie er, auch unterthan; halte gern, nicht bloß aus Noth, deiner Obrigkeit Gebot.

6. Selbſtbeherrſchung iſt ſo ſchwer. Irrt dein Richter, ſtrauchelt er: ſo verdamm' ihn nicht, und ſprich: Er iſt auch ein Menſch, wie ich.

7. Ach, wie oft verführt ihn nicht zur Vergeſſenheit der Pflicht, ſchmeichelnd, oder ränkevoll, der, den er beglücken ſoll.

8. Lebe ſelbſt gewiſſenhaft; deiner Obern Rechenſchaft laß dem Herrn, und ſieh nur du, daß du ſelbſt gerecht ſeyſt, zu!

9. Ehre, Furcht, wem ſie gebührt; Schoß und Zoll dem, der regiert. Gieb, als gäbſt du Gott dem Herrn, was du ſchuldig biſt, ſtets gern.

10. Ordnung und Gerechtigkeit, Schutz und Fried' und Sicherheit: welch ein Glück, das, wer es hat, nur durch gute Obern hat.

11. Wo ſich alle groß und klein, dieſes Glückes recht erfreun; da iſt glücklich jeder Stand, ja, da blühen Stadt und Land.

12. Wer ſich sträflich widerſetzt, Ordnung und Geſetz verletzt, wird der Strafe nicht entfliehn, Gott, ſein Richter, findet ihn.

13. Obrigkeit und Unterthan bete Gott, den Höchſten, an; fürcht' ihn, ſcheue ſein Gericht, das gerecht iſt, freyle nicht.

381.) Mel. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

Laß, Höchſter, unſre Obrigkeit ſich deines Seegens freuen! Dann wird ihr Rath zu aller Zeit, und was ſie thut, gedeihen. Weil Menſchen Rath und Menſchen That, Gott, ohne deinen Seegen auf Erden nichts vermögen.

2. Du ſelbſt giebſt Weisheit und Verſtand den Richtern auf der Erde, du machſt, daß ſelbſt des Starken Hand mit Kraft gerüſtet

ſtet werde. Sie irren ſich, die ohne dich der Bürger Schickſal führen, und ſtolz auf Macht, regieren.

3. Gieb, daß auch unſre Obrigkeit ihr Amt mit Weisheit führe, daß ſie mit Muth und Sorgſamkeit der Bürger Wohl regiere! Gieb, daß ſie nie des Amtes Müh' und ſeine Laſten ſcheue; nein, ihrer Pflicht ſich freue!

4. Wenn ſie das Wohl der Bürgerſchaft zu fördern ſich beſtreben, ſo wollſt du Weisheit, Muth und Kraft den guten Obern geben; damit ihr Rath zum Wohl der Stadt durch dich, o Gott, gedeihe; ſich Rath und Bürger freue!

5. Nie müſſe Widerſpenſtigkeit die gute Abſicht ſtören, noch bittre Unzufriedenheit die gute That erſchweren! Mit Willigkeit und Dankbarkeit muß jeder, den ſie ſchützen, das Gute unterſtützen.

6. Die ihnen anvertraute Macht ſey Stütze der Geſetze; daß ſie der Frevler nicht veracht', der Beſſre höher ſchätze, und ſeine Pflicht getreu verricht', der Tugend ſich erfreue, das Laſter ernſtlich ſcheue!

7. Daß Tugend nur und Frömmigkeit bey uns, o Gott, beſtehen, und Ordnung und Gerechtigkeit der Bürger Wohl erhöhen; daß folgſam wir durch Eintracht hier beglückt und ſicher leben, der Tugend ſtets ergeben!

Lehrer.

382.) Mel. Herr Jeſu Chriſt, dich ꝛc.

Das Amt der Lehrer, Herr, iſt dein; dein ſoll auch Dank und Ehre ſeyn, daß du der Kirche, die du liebſt, noch immer treue Lehrer giebſt.

2. Geſegnet ſey ihr Amt und Stand! ſie pflanzen, Herr, von dir geſandt, von Zeit zu Zeit dein heilig Wort, und Licht mit ihm, und Tugend fort.

3. Wie freut ein guter Lehrer ſich, wenn er, erleuchtet, Gott, durch dich, den Jüngern Jeſu gleich geſiñt, viel Seelen für dein Reich gewinnt!

4. Wohl uns, wenn du auch uns ſo liebſt, daß du uns treue Führer giebſt, die weiſe ſind und tugendhaft, in Lehr und That voll Geiſt und Kraft!

5. Laß ihres Unterrichts uns freun; gewiſſenhafte Hörer ſeyn; ſelbſt forſchen, ob dein Wort auch lehrt, was uns ihr Unterricht erklärt!

6. Und iſt ihr Wort dein Wort, o Herr: ſo laß uns weiſer, heiliger und beſſer werden; dir allein zum Preis, und auch ſie zu erfreun!

7. Daß jeder, ſo belohnt von dir, frohlocke: ja! Gott iſt in mir! am Throne werd' ich wonnevoll die ſchau'n, die ich hier leiten ſoll!

8. Ermahnen, warnen,

nen, ſtrafen ſie: ſo weigre, wer ſie hört, ſich nie, zu haſſen, was du uns verbeutſt, zu thun, was du durch ſie gebeutſt!

9. Fern ſey von uns der Frevel, Gott, durch Undank ſie, durch Haß und Spott zu kränken; daß ſie, was ſie thun, mit Freuden, nicht mit Seufzen thun.

10 Nein, Herr, wir wollen ſie erfreun; dankbare, fromme Hörer ſeyn! So führſt du einſt auch uns zugleich mit frommen Lehrern in dein Reich.

383.) Mel. O daß ich tauſend ꝛc.

Gieb, Gott, dem Lehrer Glück und Kräfte zu ſeinem ſeegensreichen Stand, ihm, den zum Heiligungsgeſchäfte du uns, als Beiſtand, zugeſandt! Hilf du ihm ſelbſt, daß ſeine Treu', o Gott, an uns geſegnet ſey!

2. Laß dir auf allen ſeinen Wegen, den du uns gabſt, empfohlen ſeyn; beglücke, was er thut, mit Seegen, und jede Ausſaat mit Gedeih'n. Für unſer Wohl ſchlag' ihm das Herz; Schmerz, den er fühlt, ſey unſer Schmerz!

3. Knüpf' zwiſchen ihm und uns der Liebe und des Vertrauens feſtes Band; ihm reiche mit aufricht'gem Triebe ein Jeder ſeine Bruderhand. Wer Gott und ſein Wort liebt und ehrt, der hält auch ſeine Lehrer werth.

4. Einſt laß uns dankvoll ihm begegnen, der Gottes Weg uns gehen hieß, ihn mit entzückter Rührung ſegnen,

nen, daß er ihn uns ſo treulich wies. Er find' im höhern Vaterland uns wieder, wie er hier uns fand!

5. Dort rufen (möge Gott es geben!) ihm einſtens viele Seel'ge zu: Heil ſey dir! denn du haſt das Leben, die Seele uns gerettet, du! O, Gott, laß ihn dieß Glück erfreun, den Retter vieler Seelen ſeyn!

384.) Mel. Dir, dir Jehova ꝛc.

Vergilt, o Vater, allen Lehrern, die ſtets mit Ernſt und Sorgfalt ſich bemühn, der Kinder Herz von ſeinen Fehlern, und ihren Geiſt von Thorheit wegzuzieh'n! O welche Saat wird hier durch ſie geſtreut! Sie keimt empor für Zeit und Ewigkeit.

2. Bedauernswürdig ſind die Seelen, die unbelehrt durch dieſes Leben gehn. Wie könnten ſie das Gute wählen, wenn ſie nicht auch das Licht der Wahrheit ſeh'n? Wo bleibt ihr Werth? Wo bleibet ihre Kraft, mit Edelſinn zu thun, was Nutzen ſchafft?

3. O Preis dir, der du ſchon der Jugend, auch unter uns mit Vaterhuld gedenkſt, und ſie zur Weisheit und zur Tugend hier immer noch durch treue Führer lenkſt! Wie gern, o Gott, wie hoch erfreueſt du! Selbſt aus den Schulen ſtrömt uns Freude zu.

4. Wir ſeh'n der Zukunft froh entgegen, wenn unſer Blick auf

gute Kinder fällt. Durch ſie verbreitet ſich dein Seegen einſt weit umher in deiner Menſchenwelt, und naht gleich uns der Tod ſich auf dein Wort; ſie ſetzen doch dein Werk auf Erden fort.

5. Drum gieb auch ſtets den Lehrern Kräfte und regen Trieb, die Kinder dir zu weihn. Laß treuen Fleiß im Lehrgeſchäfte ihr wahrer Ruhm und ihre Wonne ſeyn! Erfülle ſie mit Achtung für ihr Amt, aus dem das Heil ſo vieler Seelen ſtammt!

6. Gieb, daß ſie immer heller ſehen, was wahr und ſchön, was ehrbar iſt und gut, und immer auf dem Pfade gehen, auf dem dein Blick mit Wohlgefallen ruht! Ihr Beiſpiel ſey, ſo wie ihr Unterricht, für jedes Kind ein unbewölktes Licht!

7. Laß ſie durch Ernſt dem Leichtſinn wehren, durch Freundlichkeit die Herzen an ſich ziehn, und auch durch Strafe noch belehren, und ſorgſam ſelbſt den Schein des Unrechts fliehn. Religion und reine Sittlichkeit verbreite ſich durch ſie zu jeder Zeit!

8. O welche Pflichten! Welche Würde! Allgütiger, ſteh' jedem Lehrer bei! Erleichtre ſeines Amtes Bürde, damit er ſtets getroſt und heiter ſey, und gieb auch uns ein Herz, das gern ihn ehrt, das dankbar iſt, und ſeine Freuden mehrt!

9. Wenn ihn des Tages Laſten drücken, wenn Unmuth ſchon in ſeine Seele ſchleicht, dann

dann müß' er jenen Lohn erblicken, den deine Hand einſt guten Lehrern reicht, und immer zeig' er dem ſich als ein Chriſt, der muthig wirkt, ſo lang es Tag noch iſt.

10. O Gott, laß jede Schule blühen, und reich an Frucht für Welt und Nachwelt ſeyn! Laß jedes Lehrers Eifer glühen, die Dunkelheit der Seelen zu zerſtreun, und einſt erheb' ihn die beglückte Schaar, für die er hier ein weiſer Führer war!

Eheſtand.

385.) Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

Die Gatten ſind beglückt, die wahre Tugend ſchmückt, die mit vereinten Kräften den häuslichen Geſchäften ſich immer gerne weihen, ſich ihres Umgangs freuen.

2. Er ſorgt mit edler Müh' für ſie, ernähret ſie, ſorgt, um ſie froh zu ſehen, auch für ihr Wohlergehen, und weiht mit allen Kräften ſich den Berufsgeſchäften.

3. Sein immer zärtlich's Herz theilt mit ihr ihren Schmerz, theilt mit ihr ſeine Freuden; auch ihren kleinſten Leiden ſucht er, durch ſein Bemühen, ſie eilend zu entziehen.

4. Mit gleicher Zärtlichkeit iſt ihm ihr Herz ge-

geweiht. Sie ſucht, um ihre Pflichten mit Eifer auszurichten, die Wünſche zu erfüllen, die ſeinen Kum̃er ſtillen.

5. Sie liebt ihn ſtandhaft treu, und wagt's die Schmeichelei, ihr Herz ihm zu entziehen, ſo weiß ſie klug zu fliehen, entreißt ſich den Gefahren, ſo ſo nah ſie ihr auch waren.

6. Auch er lebt ganz für ſie, täuſcht ihr Vertrauen nie, wird nie den Bund entweihen, ſich ihrer Liebe freuen; nie ihren Werth verkennen, und nie von ihr ſich trennen.

7. Wie üben beide nicht die angenehme Pflicht, die Kinder zu erziehen, die ihnen Gott verliehen, daß ſie der Tugend Lehren ſtets gern und folgſam hören!

8. Gott, der du huldvoll biſt, und Fromme nie vergißt, laß die, die ſo dich lieben, ſo ihre Pflichten üben, und Zwiſt und Untreu ſcheuen, ſich deines Seegens freuen!

Bey einer Trauung.

Vor der Trauung.

386. Mel. Wie ſchön leuchtet ꝛc.

Von dir, du Gott der Einigkeit, ward einſt der Ehe Bund geweiht; o weih' auch ſie zum

zum Seegen, die hier vor deinem Angeſicht bereit ſtehn, dir den Schwur der Pflicht und Eintracht abzulegen. Laß ſie, Vater, dir ergeben, innig leben, treu ſich lieben, treu die Pflicht der Chriſten üben.

2. Gott, der du ſie verbunden haſt, mach ihnen leicht des Lebens Laſt, gieb, daß kein Gutes fehle! Den Eh'bund laß ſie nie entweih'n, keuſch laß ſie, friedſam, zärtlich ſeyn, Ein Herz und Eine Seele! Immer laß ſie dir ergeben, innig leben, innig handeln, fromm und heilig vor dir wandeln!

3. O ſegne ſie, der gern beglückt, und Seegen uns von oben ſchickt, auf allen ihren Wegen! Laß ihr Geſchlecht ſich deiner freun; gieb ſelbſt zu ihrem Fleiß Gedeihn, und ihr Beruf ſey Seegen! Laß ſie, Vater, dir ergeben, glücklich leben, freudig ſterben! denn ſie ſind des Himmels Erben.

Nach der Trauung.

387.) Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

Laß, gütiger Erhalter, dieß treu verlobte Paar, vereinigt bis ins Alter, wie vor dem Traualtar.

2. Doch trennſt du ſie, ſo löſe das Band ein ſanfter Tod, und dem Verlaſſnen flöſſe Troſt in das Herz, o Gott!

3. Bis ſie dereinſt

in Frieden ein ſtärkers Band vereint, wo niemand, wie hienieden, der Trennung Thräne weint.

388.) Mel. Wacht auf ruft uns die ꝛc.

Seegen über dieſem Bunde! Im Frieden fließe jede Stunde von dieſer Ehe ſanft dahin. Sollt' auch je ein Tropfen Leiden ſich miſchen in den Kelch der Freuden: ſie danken dir, o Vater, ihn. Laß ſie zu dir aufſeh'n, Gott, deine Wege gehn, ohne Wanken. Sey du ihr Gott im Glück, in Noth, im Leben, Vater, und im Tod.

Eltern. Elternpflicht.

389.) Mel. Meinen Jeſum laß ich nicht ꝛc.

Herrlich iſt der Eltern Loos, und erhaben ihre Würde; aber ihre Müh' auch groß, und oft drückend ihre Bürde, wollen ſie ſich treu bemüh'n, gute Kinder zu erzieh'n.

2. Doch wenn endlich ſie ihr Ziel, ihr ſo ſchönes Ziel erreichen, dann mag ihrem Frohgefühl nicht die Erndtewonne gleichen, die im reichen Saatenfeld hoch des Landmanns Buſen ſchwellt.

3. Wollt ihr dieſem Ziel euch nahn, Eltern, o ſo führet frühe

ſie

ſie der Tugend Roſenbahn; denn umſonſt iſt alle Mühe an ein ungebautes Land ſorgenlos und ſpät verwandt.

4. Zweige könnt ihr ohne Laſt hin und her nach Willkühr neigen, doch verſucht's, den ſtarken Aſt, auch zuvor ein Zweig, zu beugen. — Müht ihr euch auch noch ſo ſehr, keine Kraft vermag es mehr!

5. Eltern ſeht in dieſem Bild' eure Pflicht, und werdet weiſe. Wenn ihr treulich ſie erfüllt: o, ſo lohnet eurem Fleiße; — o ſo lohnet eurer Zucht — einſt der Ausſaat ſchönſte Frucht.

6. Ausſicht in das Paradies iſt das Anſchau'n frommer Kinder, und wie Himmelsvorſchmack, ſüß: ſie, wenn in des Lebens Winter euch ſchon Grabeslüfte weh'n, in der Tugend Flor zu ſehn.

7. Sä't auf Hoffnung! Mag auch kaum euch die Erndte mehr erquicken; pflanzt ihr doch ſo manchen Baum, und dürft ſeine Frucht nicht pflücken. Glücklich iſt, wer ſagen kann: Meine Pflicht hab' ich gethan!

8. Pflichtvergeßnen Eltern flucht noch das Kind dereinſt im Grabe, während es für gute Zucht, ſeines Erbes reichſte Gabe, Redlichen noch in die Gruft Gottes Seegen niederruft.

390.)

390.) Mel. Wer das Kleinod will ꝛc.

Kinder gut und from̄ erziehen, zeugt von wahrer Menſchlichkeit, iſt das wichtigſte Bemühen; tugendhaft ſie in der Zeit, nützlich für die Welt zu machen, ſie des Himmels würdig machen: dieſe Pflicht iſt theu'r und groß; Nichts ſpricht Eltern von ihr los.

2. Wächſt der Menſch in ſeiner Jugend ungebildet, roh heran, ohn' Erkenntniß, ohne Tugend: kann er dann des Lebens Bahn, würdig, mit Vernunft betreten? würdig ſeinen Gott anbeten? ſeinem Nächſten brauchbar ſeyn? Einſt den Him̄el erben? Nein!

3. O ihr, denen Gott auf Erden Himmelspfänder anvertraut; ſorgt, daß ſie ſtets beſſer werden, dann habt ihr ihr Glück erbaut! Lehrt ſie früh den Schöpfer lieben, jede Tugend auszuüben! Dies iſt wahre Zärtlichkeit, Lieb' auf Zeit und Ewigkeit!

4. Euch hat Gott dazu erſehen, dieſes große Werk zu thun. Thut ihrs, ſo wird Wohlergehen auf euch und auf ihnen ruhn. Gott, der ſtrafet und belohnet, keines Pflichtvergeßnen ſchonet, fordert einſt von eurer Hand eure Kinder, als ſein Pfand.

5. Menſchenſchöpfer, Tugendmehrer, laß, zu fördern Menſchlichkeit, Vater, Mutter, Pfleger, Lehrer, jede chriſtlich' Obrigkeit mit vereinter Sorgfalt wachen, unſre Jugend

gend fromm zu machen, ſie durch gutes Beiſpiel zieh'n, und ſelbſt Sünd' und Laſter flieh'n.

6. Welche Freud' und Seeligkeiten werden, Vater, wir dort ſeh'n, wenn in deinen Herrlichkeiten Eltern, die dann vor dir ſtehn, ſagen: „Vater, von den Meinen, die du gabſt, verlohr ich keinen!“ und dañ Kinder fleh'n für ſie: „Gott, vergilt der Eltern Müh'!“

391.) Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

Zur Bildung hat uns deine Hand, Gott, Kinder übergeben, beſtimmt, der Welt, dem Vaterland zu nützen, fromm zu leben. O! möchten ſie uns einſt erfreun, ganz der Beſtimmung würdig ſeyn, zu der du ſie erſchufeſt!

2. Das, was, o Herr, dein Sohn gelehrt, laß ihnen treu verkünden, und ſie des Chriſtenthumes Werth im Herzen tief empfinden; gieb, daß ſie ſtets vor aller Welt die Wahrheit, wie es dir gefällt, durch Wort und That bekennen.

3. Gieb Kraft uns, auf der Tugend Bahn ſie treulich hinzuleiten; es führ' ſie Lehrer, Beyſpiel an, des Laſters Weg zu meiden; hilf, daß nicht Thaten, Worte, Scherz, der Kinder unverdorbnes Herz durch unſre Schuld entweihen.

4. O laſſe weiſ' und gut ſie ſeyn, und immer ſich beſtreben, dem Tugendfleiße nur allein und ihrer Pflicht zu leben. Bewahre ihre

junge

junge Bruſt vor niedrer Sinnlichkeit und Luſt, vor ſchmeichelnden Verführern.

5. Gott, lehre ſie dich kindlich ſcheun, die Obern folgſam ehren, die Brüder lieben, hülfreich ſeyn, gewiſſenhaft ſich nähren, getroſt im Leid, geſetzt im Glück, das Chriſtenthum in jedem Stück durch ihren Wandel zieren.

6. Erhöre, Vater, unſer Fleh'n: Du wolleſt ſelbſt ſie leiten, daß ſie nur deine Wege gehn zum Heil und ew'gen Freuden! Sie ſind, wie wir, o Vater, dein, laß uns auch dort vereinigt ſeyn, und ew'ges Heil genießen.

392.) Mel. Liebſter Jeſu, wir ſind ꝛc.

Eltern, Eltern! ſäumet nicht, eurer Kinder Wohl zu gründen! o wie groß iſt eure Pflicht, ſie von allem loszuwinden, was nur Wahn und Sünde nähret, und des Lebens Glück zerſtöhret!

2. Fern ſey blinde Zärtlichkeit! leitet ſie mit weiſer Treue! ſtrebet, daß zu jeder Zeit eurer ſich ihr Herz noch freue! Heil euch, wenn ſie durch ihr Leben euren Ruhm vor Gott erheben!

3. Stärket ihres Körpers Kraft, daß ihr Geiſt ſich auch verſtärke, und was reine Freuden ſchafft, mit Empfindung ſtets bemerke! Lehrt ſie Weichlichkeit verachten, und

durch Fleiß nach Ruhe trachten!

4. Bringt der Wahrheit helles Licht in das Dunkel ihrer Seele! Sorgt, daß weiſer Unterricht ihnen Recht und Pflicht empfehle, und nicht blinder Aberglaube ſie des Edelſiñs beraube!

5. Leitet in ihr zartes Herz Frohgefühl für wahre Tugend! Gottesfurcht im Glück und Schmerz heilige ſchon ihre Jugend, und die reinſte Menſchenliebe adle jeden ihrer Triebe!

6. Wandelt ſelbſt auf ebner Bahn, daß ſie eure Schritte ſehen! Locket, führet, reitzt ſie an, gern mit euch zum Ziel zu gehen! Seyd, was ſie noch werden müſſen, um ihr Leben zu verſüßen!

7. Vater! Mutter! freuet euch! Hoher Lohn wird euch verliehen, ſucht ihr ſtets für Gottes Reich eure Kinder zu erziehen! Ja, ihr Dank und Gottes Seegen ſtrömt euch überall entgegen.

8. Seht! Sie thun, was Gott gefällt, und verſtreuen edeln Saamen. Sie erhalten in der Welt euern unbefleckten Namen, und ſeyd ihr ſchon längſt verſchieden, fördern ſie noch euern Frieden.

9. Welche Himmelsſeeligkeit wird durch eure Seele dringen, weñ auch ſie einſt hocherfreut ſich mit euch zum Throne ſchwingen! O dann jauchzt ihr eure Lieder: Herr, wir bringen ſie dir wieder!

10. Gieb, daß alle

Eltern

Eltern hier im̃er ernſtlich ſich beſtreben, dir, o Menſchenvater, dir, ihre Kinder zu ergeben. Alle ſind zum Heil erkohren; keiner ſehe ſich verlohren!

Kinder.

393.) Mel. Ach, was ſoll ich rc.

Keine Liebe gleicht der Liebe, die in Eltern Herzen wallt. Jede Liebe ſonſt wird kalt; aber, o die Flammentriebe guter Eltern für ihr Kind bleiben ewig, was ſie ſind.

2. O wie ſorglich in der Pflege ſind nicht Eltern für ihr Kind! Und die rauhſten Wege ſind ihnen immer Blumenwege, die ein jedes früh und ſpät für das Wohl der Kinder geht!

3. Ihrer Kinder wegen nähren ſich oft Eltern küm̃erlich, und verſagen Freuden ſich, welche keine Pflichten wehren; da, der Kinder Wohl geweiht, ſie kein Opfer je gereut.

4. Welcher Vater, um aus Fluthen ſeine Kinder zu befrein, ſtürzet ſich nicht ſelbſt hinein? Bluten würd' die Mutter, bluten, riße Blut ihr Kind aus Noth; Mutterliebe trotzt dem Tod.

5. Muttertreue, Vaterliebe, überſchwenglich groß ſeyd ihr! O wie elend wären wir

ohne dieſe Himmelstriebe, die, an Huld unendlich groß, Gott in Eltern Herzen goß.

6. Elternliebe! Haab und Gaben, Herzenstugend, Kunſt, Geſchick, Geiſtesbildung, unſer Glück, Alles, was wir immer haben, alles Gute ſtrömt aus dir; Gott der Liebe, Dank dafür!

7. Kinder, eurer Eltern pflegen, ſey, bis einſt ihr Auge bricht, im̃er eure liebſte Pflicht. Heil dem Kind und Gottes Seegen, das der Eltern Weg erfreut, bis ans Grab es Blumen ſtreut!

394.) Mel. Gott des Himmels ꝛc.

Kinder, die ihr noch im Kreiſe eurer guten Eltern weilt, und um Kleid, um Trank und Speiſe ſorglos nur zu ihnen eilt, und durch ſie in jeder Pflicht Lehr' empfangt und Unterricht.

2. Kinder, o! bedenket frühe, was ſie thun für euer Glück; denkt die namenloſe Mühe, euch vom erſten Augenblick eures Aufblüh'ns bis zur Zeit eurer Reife, ſtets geweiht!

3. Elternlieb' iſt ohne Schranken. Kinder, nie belohnt ihr ſie; danken aber könnt ihr, danken euren Eltern Lieb' und Müh', danken manche lange Nacht, ſchlummerlos für euch durchwacht.

4. Sie aus reinem Herzen lieben, ihnen treu und folgſam ſeyn, nie mit Vorſatz ſie betrüben, jedes Unrecht ſchnell bereu'n; ohne Klügeln ihnen trau'n,

und

und auf ihre Winke ſchau'n;

5. Ihnen dreuſt nie widerſprechen, ihre Launen ſelbſt verſtehn, ſtill, gelaſſen ihre Schwächen — ſie ſind Menſchen — überſehn, und ſie ehren, bis die Gruft in des Todes Arm ſie ruft;

6. Ringen, daß der Treuen Pflege nicht an euch verlohren ſey; daß ihr auf der Tugend Wege, eurem hohen Rufe treu, bis ihr an dem Ziele ſteht, jedem Laſter trotzend, geht;

7. Eure Kraft den Eltern leihen, wenn ſie kraftlos ſind und ſchwach, ſie mit Troſt und Hülf' erfreuen, bey des Alters Ungemach: dies iſt Kindesdank und Pflicht; Kinder, dieß vergeſſet nicht!

Herrſchaft.

395.) Mel. Herzliebſter Jeſu ꝛc.

Laß jeden, Herr, auf deine Rechte ſehen, um ſeinem Hauſe klüglich vorzuſtehen; gieb jedem ſelbſt zu dieſem edeln Werke Licht, Muth und Stärke.

2. Die Menſchen mögen herſchen, oder dienen, biſt du ihr Herr, und du giebſt ihnen, dir zu gehorchen, als getreue Knechte, Geſetz und Rechte.

3. Wer ſeinem Hauſe vorſteht, ſoll ſich hüten, was er befiehlt, tyran-

tyranniſch zu gebieten; mit Härte zu beherſchen, die ihm dienen, ſich nicht erkühnen;

4. Soll immer im Gebrauche deiner Gaben, daß Herren ihren Herrn im Himmel haben, um die ihm unterthan ſind, nie zu kränken, mit Ernſt bedenken;

5. Soll ihnen den verheißnen Lohn nicht ſchmälern, wohlthätig, nachſichtsvoll bei ihren Fehlern, und, wie ſo leicht er ſelber könne fehlen, ſich nicht verhehlen;

6. Soll liebreich ſeyn, geduldig und gelinde, daß er vor ſeinem Richter Gnade finde, daß der, wie er belohnt, auch ihn belohne, wie er ſchont ſchone.

7. Doch, Gott, wie oft, wie leicht, wird, wer regieret, zum Mißbrauch ſeines Anſehens nicht verführet, von Eitelkeit, vom Hange zum Gewinne, vom Eigenſinne!

8. Und deine heiligen Geſetze ſollen wir gleichwohl halten, weñ wir leben wollen; verbind' uns ſelber durch der Liebe Bande in jedem Stande.

396) Mel. Mir nach, ſpricht Chriſtus ꝛc.

Durch dich, Gott, bin ich, was ich bin, und iſts nicht deine Gabe, daß ich, als Herr, mir zum Gewiñ, die mich bedienen, habe? Erſparung mancher eignen Müh' ſchafft deine Vorſicht mir durch ſie.

2. Gieb, daß ich ihnen

nen jederzeit mit Freundlichkeit begegne; nie hart ſey, ihre Thätigkeit mit meinem Beifall ſegne; und unter ſchalem Vorwand nie ihr den verdienten Lohn entzieh'.

3. Erfüllen ſie mit Redlichkeit, mit Aufwand ihrer Kräfte, was ihnen ihre Pflicht gebeut in meinem Hausgeſchäfte, ſo gieb, daß ich für ihre Treu' nicht fühllos, nein, erkenntlich ſey!

4. Hilf, daß ich jedem ſeine Pflicht aufs möglichſte verſüße; daß er, wenn Hülfe ihm gebricht, ſie auch von mir genieße; daß ich ihm, fehlt er, gern verzeih', und wird er krank, ſein Pfleger ſey.

5. Auch der geringſte Diener iſt beſtimmt zum höhern Leben; für ihn und euch hat Jeſus Chriſt ſich in den Tod gegeben. Vor dir, o Richter, hat mein Knecht mit mir dereinſt ein gleiches Recht.

6. O präg' aufs tiefſte dies mir ein! nie müß' ich mich erkühnen, tyranniſch gegen die zu ſeyn, die meinem Hauſe dienen! Auch wer mir dient, iſt Menſch, wie ich. Hilf, daß ich ihn ſo lieb', als mich!

Dienſtbothen.

397.) Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Gott, deinen weiſen Willen ſoll Jeder hier erfüllen; laß ihn mir theuer ſeyn, und alle meine Kräfte von Herzen dem Geſchäfte, zu dem du mich berufeſt, weihn.

2. Ich ſoll hier Andern dienen; und dien' ich redlich ihnen, ſo dien' ich dir, o Gott. Drum laß der Herrſchaft Willen mich gern und treu erfüllen mit Rückſicht, Gott, auf dein Gebot.

3. Laß ohne bittre Klagen des Lebens Laſt mich tragen, und immer auf dich ſeh'n; im Reden und im Schweigen mich immer ſo bezeugen, wie ich vor dir, Herr, kann beſtehn.

4. Vor Frechheit, Stolz und Neide, vor Liſt und Schadenfreude bewahre, Gott, mein Herz. Was meine Herrſchaft kränket, in Unmuth ſie verſenket, dies ſey zugleich mein eigner Schmerz.

5. Nein, ich will ſie erfreuen, gern mein Vergehn bereuen, und willig folgſam ſeyn; ich will ſie redlich lieben, treu meine Pflichten üben, und Müßiggang und Trägheit ſcheu'n.

6. Du, du biſt der Gerechte, der Herr der Herr'n und Knechte, der Alle gern erfreut; der

der Niedrigſte auf Erden kann groß im Himmel werden, hat, wie ſein Herr, einſt Seeligkeit.

7. Laß mich dies ſtets ermeſſen, nie meine Pflicht vergeſſen, und, recht zu thun, mich freu'n: ſo wirſt du, Herr der Welten, es reichlich mir vergelten; auch ich werd' ewig ſeelig ſeyn.

398.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Daß Einer herſcht, der Andre dienet, iſt Gottes våterlicher Schluß; wer den zu tadeln ſich erkůhnet, ſchafft ſich vergeblichen Verdruß. Ein jeder Stand hat Weh und Wohl; Heil dem, der gern iſt, was er ſoll!

2. Willſt du bei Gott in Gnaden ſtehen, Geſind, ſo ſey im Dienſte treu, nicht bloß, wenn es nur Menſchen ſehen; Gott ſieht ja, was im Herzen ſey. Vor ihm iſt kein Betrug zu klein, er wird des kleinſten Richter ſeyn.

3. Thut Gutes, mehr als euch gebieten die gute Herrſchaft will und kann! Strebt ihren Schaden zu verhůten, als gieng er wirklich euch ſelbſt an! Er geht euch an; denn Gott beſchert viel Gutes dem, der Uebeln wehrt.

4. Beim beſten Vorſatz kőnnt ihr fehlen: gelobt und leiſtet Beſſerung. Durch Liſt und Lůgen es zu hehlen, heißt håufen die Verſůndigung. Dem, der's geſteht, wird

leicht

leicht verzieh'n; der Lügner wird zum Stehlen kühn.

5. Sucht Straf' und Warnung euch zu lindern durch Demuth und Beſcheidenheit. Sucht Zorn und Strenge zu verhindern. Sprecht oder ſchweigt zur rechten Zeit. Geſchäh' euch Unrecht, o, ſo wißt, daß nie der Menſch ein Engel iſt.

6. Vergnügt mit dem, was euch beſchieden, ſucht nicht betrügriſch mehr Genuß. Strebt für des Hauſes Ruhe und Frieden, verhindert Laſter und Verdruß. Verderbet nicht der Kinder Herz durch Beiſpiel, Rath, ſchamloſen Scherz.

7. Zum Böſen folget nicht der Menge: im Argen liegt auch eure Welt. Wohl dem, der, fliehend das Gedränge, ſich auf dem ſchmalen Pfade hält. Und, giengſt, du Einer, ihn allein: würd' er der Lebensweg doch ſeyn.

Häusliche Geſellſchaft.

399.) Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

O ſeelig, wer zufrieden, mit dem, was Gott beſchieden, den Weg durchs Leben geht; von Herzen ihm vertrauet, auf nichts vergänglich's bauet, und nichts begehrt, als was beſteht.

2. O ſeelig, wenn

die

die Herzen, gefaßt auf Freud' und Schmerzen, vereint durch Einen Sinn, ſich liebend hier verbinden, das wahre Gut zu finden, den ewig dauernden Gewinn!

3. Es wohnet ſchon hienieden des Himmels ſüßer Frieden bei froher Häuslichkeit. Der Liebe reiner Seelen kann keine Freude fehlen, kein Seegen der Zufriedenheit.

4. Da theilt man alle Freuden, da theilt man Gram und Leiden, da wallt man Hand in Hand durchs kurze Pilgerleben; geht mit vereintem Streben den Weg ins beßre Vaterland.

400.) Mel. O daß ich tauſend Zungen ꝛc.

Im Stillen wollen wir dich ehren, Gott, dich, der fromen Wandel liebt, und Frommen das, was ſie begehren, was ihnen nützt und wohlthut, giebt; ſchon oft hat uns auch unbemerkt Gebet zum Tugendfleiß geſtärkt.

2. Uns Alle, die wir fleh'n, verbindet des Blutes und der Freundſchaft Band, und unſer Dank, o Gott, empfindet die milde Leitung deiner Hand, und preist dich, ewger Menſchenfreund, der uns durch dieſes Band vereint.

3. Wohl dem, der in dem Ehebunde in feſter Lieb und Eintracht lebt! Ihm wird

ſo

ſo manche Lebensſtunde mit Seeligkeit und Luſt durchwebt; er blickt mit Ruh' und heiterm Sinn auf Pfad und Ziel der Wahrheit hin.

4. Wohl dem, dem frommer Kinder Seegen den Ehebund noch ſchöner macht; wenn ſie im Herzen Tugend hegen'; wenn in den Blicken Unſchuld lacht; wenn ſie der Eltern Beiſpiel rührt, und auf den Weg zum Heile führt.

5. Wohl denen, deren Hausgenoßen die Furcht des Herrn vor Augen ſchwebt; weñ jeder treu und unverdroſſen nach ſeiner Pflicht Erfüllung ſtrebt; wenn Eintracht und Zufriedenheit ſein Haus zum Sitz des Seegens weiht.

6. Ja, denen, die dich kindlich ehren, o Vater, ſtrömt dein Seegen zu; ſie wandeln folgſam deinen Lehren, und traun auf dich, und finden Ruh', und finden Freude, deren Werth und Dauer keine Zeit zerſtöhrt.

7. Zwar wird auch oft der Kelch der Leiden den Deinen, Herr, von dir geſandt. Oft muß die Tod und Trennung ſcheiden, die Blut und Treue feſt verband. Oft ſtört des Grams, des Unfalls Wuth, oft Krankheit ihren heitern Muth.

8. Doch trinken ſie den Kelch gelaſſen, den du, ihr Vater, eingeſchenkt: du wirſt, du kannſt ſie nicht verlaſſen, du, Gott, der ſeiner Kinder denkt; der, wenn ihr Glaube

ſtand-

ſtandhaft ringt, durch Leiden ſie zur Wonne bringt.

9. Mag doch des Todes Arm uns trennen; wir werden einſt uns wiederſehn, in jener Welt die Unſern kennen, vor Gott mit ihnen dankend ſtehn; da, wo kein Tod mehr trennen kann, ſtehn wir vereint und beten an;

10. Und preiſen ewig Gottes Güte, die unausſprechlich uns geliebt, und dem ihm heiligen Gemüthe ſchon hier des Him̃els Vorſchmack giebt; durch Freundſchaft uns zur Ewigkeit, zur Wonne der Verklärten weiht.

Reiche und Arme.

401.) Mel. Chriſtus, der uns ſeelig ꝛc.

Wer der Erde Güter hat, und nicht dem, der ſchmachtet, liebreich hilft mit Rath u. That, ſeines Grams nicht achtet, fühllos bleibet bei der Noth der verlaßnen Armen: o wie kann der ſelbſt zu Gott flehen um Erbarmen?

2. Soll durch üppigen Genuß und durch Schwelgereien Gottes reichen Ueberfluß ſtrafbar er entweihen? Soll er Gott nicht ähnlich ſeyn? Hat er ſeine Gaben nicht um Brüder zu erfreun, welche Mangel haben?

3. O vom Himmel

ſchaut

ſchaut der Herr auf der Armen Plagen, ihre Thränen zählet er, höret ihre Klagen, ſieht auch, wenn das harte Herz kum̃erfreyer Reichen keine Thränen und kein Schmerz mildern und erweichen.

4. Ach das Urtheil iſt gefällt: Jammer und Verderben ſollen ſie in jener Welt, nicht den Himmel erben. Können ſie einſt ſeelig ſeyn? Gleich ſeyn den Erlösten? ſie, die Arme nicht erfreun, nicht Verlaßne tröſten!

5. Reiche, hört's! Erbarmet euch, fleht zu euch der Arme; daß ſein Gott auch über euch ſich dereinſt erbarme, weil ihr, da er zu euch ſchrie, auf ſein Schreien hörtet, den Bedrägten halft, und ſie kleidetet und nährtet.

6. Mitleidsvoll und hülfreich ſeyn, ſeiner Miterlösten Retter werden, und ſich freun, Traurige zu tröſten, Dank in ihrem Angeſicht, und in ihren Blicken Wonne ſehn, wie rührt das nicht? Reiche, welch' Entzücken!

7 Aber wer den Armen giebt, geb' aus freier Liebe; ſey nicht mürriſch, wen̄ er giebt, daß er nicht betrübe. Eh' er ſeufzen hört, eil' er Armen froh entgegen. Lieblich ſey, das will der Herr, wie der Thau, ſein Seegen.

8. Wohl euch, Reiche, wen̄ ihr ſeyd mild, wie Gott geſinnet, Schätze für die Ewigkeit ſammelt und gewinnet! Was ihr habt, laßt ihr einſt hier; was ihr thut den Brüdern ohne Ruhm- und Lohn-

Lohnbegier, wird euch Gott erwiedern.

9. Jeſus ſagt dann einſt zu euch, als getreuen Knechten: erbet meines Vaters Reich, erbt es, ihr Gerechten! Was ihr meinen Brüdern gabt in dem erſten Leben, wahrlich, dieſes alles habt ihr auch mir gegeben!“

402.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Mein Gott, du haſt mein Loos gewählet, dir unterwerf' ich willig mich; du kennſt am beſten, was mir fehlet; drum halt' ich weinend mich an dich. Schwer drückt der Armuth bittre Noth, und Kummer iſt mein täglich Brodt.

2. Laß nur an dir mich nicht verzagen, wenn alles wankt und alles weicht; dann wird auch in den trübſten Tagen mir ſelbſt der ſchwerſte Kum̃er leicht. Die gröſten Schätze dieſer Zeit ſind doch zuletzt Vergänglichkeit.

3. Oft ſeh' ich Reiche dieſer Erden voll Sorg' und Unzufriedenheit, der Mächtige kämpft mit Beſchwerden, den Stolzen drückt die Eitelkeit. Sind ſie denn glücklicher, als ich? Und ſorgt mein Gott nicht auch für mich?

4. Ja, ſorge ferner! Iſts dein Wille, ſo mindre meine Dürftigtigkeit; wo nicht, ſo ſey mein Herz nur ſtille, und hoffe einer beſſern Zeit. Laß mich der kleinſten Gaben freun, und auch für wenig dankbar ſeyn.

5. Bei Pflicht und Fleiß ſich Gott ergeben, ein ewig Glück in

Hoffnung ſeh'n, das iſt der Weg zur Ruh' im Leben: Gott, lehre dieſen Weg mich gehn. Dann folgt ſelbſt meinem Ungemach zuletzt noch Freud' und Wonne nach.

Wittwen und Waiſen.

403.) Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Feſt ſoll mein Glaube ſtehen! Gott hört der Wittwen Flehen, und nimmt ſich ihrer an. Nie wird er mich verlaſſen, dies Zutraun will ich faſſen zu ihm, der alles weiß und kann.

2. So viel ſeit ſo viel Jahren betrübte Wittwen waren, ſo viel haſt du ernährt. Die in Bekümmernißen ſich, Gott, auf dich verlieſſen, o, denen haſt du Troſt gewährt.

3. Und wenn ich auch viel litte, ja, bis zum letzten Schritte ſeh' ich voll Muth auf dich; nur dir, dir zu gefallen, unſträflich hier zu wallen, ſey mein Beſtreben; ſtärke mich!

4. Zufrieden, frohen Muthes, will ich, mein Vater, Gutes nach deinem Willen thun; mich klug der Welt entziehen, ſtets Sünd' und Thorheit fliehen; auf dir, Herr, ſoll mein Blick nur ruhn.

5. So eilen meine Tage mit jeder Laſt und Plage leicht, wie ein Traum, dahin; einſt leg' ich meine Glieder im Tode freudig nieder,

der, wenn ich zum Himmel reifer bin.

6. Dann find' ich, die ich liebte, und deren Tod mich trübte, im beſſern Vaterland. Nicht immer werd' ich weinen, einſt komm ich zu den Meinen, und feſter knüpft ſich unſer Band.

404.) Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Im Frühling meiner Jahre, Gott, ſah ich ſchon die Bahre des guten Vaters ſteh'n! und ſie, die mich gebohren, war früh für mich verlohren, als Kind mußt' ich ihr Grab ſchon ſehn!

2. Doch Pflicht iſt's, mich zu faſſen, auf Gott mich zu verlaſſen; dir, Vater, zu vertraun. Nein, ich will nicht verzagen, verzweiflungsvoll nicht klagen, in trüben Stunden auf dich ſchaun!

3. Du wirſt auch mich ernähren, mir Unterhalt gewähren, du, mein Verſorger, du! Was ich bedarf, das ſchenke mir, deinem Kind', und lenke der Menſchenfreunde Herz mir zu.

4. Wenn in der Jugend Jahren Verführung und Gefahren in Menge um mich ſind; o, dañ ſey du mein Vater, Verſorger und Berather, o dann verlaß, Gott, nie dein Kind!

5. Ja, pflanz' in früher Jugend ſchon Frömmigkeit und Tugend mir, Vater, tief ins Herz; fromm ſeyn auf deinen Wegen, ſey Freude mir und Seegen; denn Sünde bringt mir Qual und Schmerz.

6. Arbeitſamkeit, und Treue, begangner Fehler Reue, ein wahres Chriſtenthum, ein zärtlich Herz für Freunde, Verſöhnlichkeit für Feinde, dieß ſey mir mehr als Glück und Ruhm!

7. Ich will, die mich erziehen, mit redlichem Bemühen an Eltern Statt mir ſind, mich warnen und belehren, ſtets durch Gehorſam ehren, ſie dankbar lieben, wie ihr Kind.

8. Bis an des Todesſchlummer quäl' nie ein Erdenkummer ſie, die mich hier erziehn! Gott, wenn ſie einſtens ſcheiden, leit' ſie zu ew'gen Freuden! Mein Dank folgt ihnen auch dahin.

Krankheit.

405.) Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Nicht mehr, als meine Kräfte tragen, Allgütiger, legſt du mir auf. Der Schmerz wird mich nicht endlos nagen; es folgt gewiß Erquickung drauf. Auf meinem Krankenlager hier, lobſing' ich, naher Helfer, dir.

2. Weil mich die Welt zu ſehr zerſtreute, rufſt du mich in die Einſamkeit; weil ich den Kampf zu ängſtlich ſcheute, führſt du mich mitten in den Streit, und übſt durch körperlichen Schmerz mein der Gedult entwöhntes Herz.

3. Den Kelch der Trüb=

Trübſal ſoll ich leeren? Ach, Herr, du weißt, der Menſch iſt ſchwach. Vergieb, daß eine Fluth von Zähren aus meinen matten Augen brach! Du Gott, voll Treu und Vaterhuld, ſtärk' mich durch Glauben und Gedult!

4. Wie litt' im allerbängſten Leiden ſo stilleduldend Jeſus Chriſt! Leid' ich, wie er: ein Meer von Freuden, das ewig unerſchöpflich iſt, umfließt mich dañ, wie deinen Sohn. Wie meine Leiden, ſo mein Lohn.

5. Der Schmerz, der meine Glieder ſchwächte, raubt mir des Schlummers ſanfte Ruh'; ich bringe nun die langen Nächte auf meinem Lager ſeufzend zu; der Menſchen Hülf' iſt ſchwach und klein; du aber wirſt mein Helfer ſeyn!

6, Dein Wille mag allein entſcheiden, wie lang die Prüfungsſtunde währt; und wenn ſich auch im Kampf der Leiden ganz meine Lebenskraft verzehrt; weñ auch mein Herz im Tode bricht: bleibſt du doch meine Zuverſicht!

406) Mel. In allen meinen Thaten ꝛc.

Ich hab' in guten Stunden des Lebens Glück empfunden, und Freuden ohne Zahl: ſo will ich denn gelaſſen mich auch im Leiden faſſen; wo iſt ein Leben ohne Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, und ſtets biſt du gelinder, als es der Menſch verdient. Sollt' ich beſchwert

mit Schulden, ein zeitlich Weh nicht dulden, das doch zu meinem Beſten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh', mein Leben mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen, und nicht auf Menſchen bauen; du hilfſt, und du erretteſt gern.

4. Laß du mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereun. Jetzt hat mein Geiſt noch Kräfte; ſein Heil laß mein Geſchäfte, dein Wort mir Troſt und Leben ſeyn.

5. Wenn ich in Chriſto ſterbe, bin ich des Himmels Erbe, was ſchreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau' ich deiner Gnade; du Herr, biſt bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, dich durch Gedult verehren, im Glauben zu dir flehn. Ich will den Tod bedenken: du, Herr, wirſt alles lenken; und was mir gut iſt, wird geſchehn.

407.) Melod. O Haupt voll Blut 2c.

Zeit, die ich ſeufzend zähle, voll Qual und Ungemach! Betrübt iſt meine Seele, und Kraft und Odem ſchwach; der neue Morgen mehret Beſchwerde mir und Schmerz! Auch ſo ſey Gott geehret; gedultig ſey mein Herz!

2. Was zieht dich Noth und Plage von Freud' und danken ab? Gedenk' der erſten Tage,

ge,

ge, die dir dein Vater gab. O Tage, reich an Freuden, an tauſend Seegen reich, was bleiben alle Leiden, vergleich' ich ſie mit euch.

3. Mein Gott, in tiefer Reue, mir meiner Schuld bewußt, komm ich der Ungetreue, und ſchlag an meine Bruſt. Laß deinen Troſt mich finden: was ich denn leiden ſoll, o Herr, für meine Sünden, das duld' ich demuthsvoll.

4. Du lenkeſt ſtillen Herzen ſelbſt Plagen zum Gewinn; zeigſt mir in meinen Schmerzen, wie nichts, gar nichts ich bin; den Troſt, die leere Freude der Welt und ihrer Luſt, wie nimmſt du, wenn ich leide, ſie mir aus meiner Bruſt!

5. Du ziehſt mich ab von Sünden, beugſt meinen Uebermuth. Nun lern' ich recht empfinden, was böſe iſt, was gut. Nah', nah ſind meinen Blicken mein Tod und dein Gericht, und geben Augenblicken ein ſchreckliches Gewicht.

6. O Gott, dein Weg iſt Güte, und ewig wird er's ſeyn! Gerührt ſoll mein Gemüthe ihm dieſes Zeugniß weihn. In meinen tiefſten Nöthen geh' ich davon nicht ab, und wollteſt du mich tödten, dir trau' ich bis ans Grab.

7. Gieb mir nur Kraft, beſtändig auf deine Hand zu ſeh'n, und lehre mich lebendig der Leiden Werth verſteh'n; damit ich chriſtlich trage in ſiegender

Gedult, und nimmermehr verzage an dir, und deiner Huld.

8. Und ſo geſcheh' dein Wille! Erbarmer, Gott, zu dir iſt meine Seele ſtille; denn täglich hilfſt du mir. Verzeih' mir meine Schulden, die oft verlaßne Pflicht! Dann werd' ich ſtiller dulden. Ich weiß, du zürneſt nicht.

408) Mel. Ich bin ja Herr, in deiner Macht ꝛc.

Mein Leben iſt ein Prüfungsſtand; der Himmel iſt mein Vaterland; ich finde keine Ruh' auf Erden. Ich ſuche meines Gottes Stadt, die er mir dort erbauet hat; da werd' ich ewig ſeelig werden. Mein Leben iſt ein Prüfungsſtand; der Himmel iſt mein Vaterland.

2. Wie Schatten vor der Sonn' entfliehn, ſo fliehet meine Zeit dahin. Hier iſt der Ort nicht, den ich wähle; ich eile nach der Ewigkeit. Ach, mache mich dazu bereit; bewahre, Vater, meine Seele! Gieb, daß ich als ein wahrer Chriſt ſtets ſuche, was im Himmel iſt.

3. Der Tugend Hindernißе, Gott, ſind viele; Trübſal, Noth und Spott muß hier ſo oft, wer fromm iſt, leiden. Sein Weg iſt ſchmal, und weit ſein Ziel; und doch ſind ſeiner Feinde viel, und wenig oft der Tugend Freuden; und dennoch ſoll's ihn nie gereun, dein Pilger hier, o Gott, zu ſeyn!

4. Hilf

4. Hilf darum mir, o Jeſu Chriſt, der du mein Heil geworden biſt, hilf mir, du Führer aller Frommen! Laß auf der Selbſtverleugnung Pfad, den auch dein Fuß gewandelt hat, mich näher ſtets zum Ziele kommen! Streit' ich mit dir nur ſtandhaft hier, ſo erb' ich ewig auch mit dir.

5. Verleihe mir Beſtändigkeit; laß mich mit Unerſchrockenheit, mit Muth auf deinen Wegen gehen! Fall' ich, o Gott, ſo hilf mir auf; hilf mir vollenden meinen Lauf; laß in der Noth mich feſt beſtehen; getroſt auf deinen Schutz vertraun, und ſeelig einſt dein Antlitz ſchaun!

409.) Mel. Herr wie du willt ſo ſchicks mit mir ꝛc.

Ich, mein Erbarmer, bitte dich: hilf mir und allen Kranken. O ſegne ſie, und ſegne mich mit heiligen Gedanken! Gieb uns Gelaſſenheit und Ruh', und unſer beſter Arzt ſey du, in Schmerzen unſer Tröſter!

2. Belohne, treuer Vater, die, die liebreich meiner pflegen! Für ihre Treue ſegne ſie mit deinem beſten Seegen! Gieb, wenn zur Unzufriedenheit mein Schmerz mich reizt, mit Freudigkeit geduldig ihn zu tragen!

3. Soll Tod der Leiden Ende ſeyn; ſoll ich die Welt verlaſſen: ſo müß' ich dein, durch Jeſum dein, im Glauben

ben dich umfaſſen, denn freudig und voll Zuverſicht, getroſt im Tod, und im Gericht zum höhern Leben dringen!

4. Doch willſt du noch Geſundheit mir zum längern Leben ſchenken: ſo laß mich täglich, Gott, vor dir an deine Hülfe denken, daß ich in meiner Pilgerzeit mit im̃er neuer Thätigkeit auf deinen Wegen wandle!

5. Du siehſt, wie wenig ich vermag! du müſſeſt ſelbſt mich leiten, mich ſelbſt auf meinen letzten Tag durch deinen Geiſt bereiten, daß über alles, alles ich dich lieb' und dankvoll gegen dich, dir lebe, Gott, dir ſterbe!

Fürbitte für Kranke.

410.) Mel. O Haupt, voll Blut ꝛc.

Barmherziger, erhöre der Liebe heiſſes Flehn. Laß, den (die) wir innig lieben, bald deine Hülfe ſehn! der Leiden ſchwere Stunden, laß ſie vorübergehn! Doch, Herr, nicht unſer Wille, dein Wille ſoll geſchehn!

2. Er (Sie) liegt und ringt und duldet, gequält von bitterm Schmerz. Wir ſehn ihn (ſie) an, und weinen, voll Mitleid bricht das Herz. Du pflanzteſt

teſt ja den Herzen des Mitleids Triebe ein; wie ſollteſt du nicht fühlen, du nicht Erbarmer ſeyn?

3. Sieh', deine Kinder flehen für dieſen Kranken dich. Geuß Balſam in die Wunden, und hilf ihm väterlich. Wir wollen gern ihn retten; doch ach, wir ſind zu ſchwach. Thu', Mächtigſter, was Keiner von uns für ihn vermag!

4. Doch, ſoll des Todes Becher er (ſie) leeren; ſoll er (ſie) ſchon zu beſſeren Geſpielen, zu des Vergelters Thron hinübergehn; ſo führe du ihn (ſie) im dunkeln Thal, und lindre du, Erbarmer, des Todes letzte Qual.

5. Lehr' uns mit heilgem Beben am Sterbelager ſtehn; uns näher jene Stunde, die uns entfeſſelt, ſeh'n; dir neue Treue ſchwören; durch dich, von Sünden rein, mit jedem neuen Morgen bereit zum Tode ſeyn.

411.) Melod. Ach mein Herze gieb dich 2c.

Stärk' ihn, Herr, den im̃ermehr ſeine Kräfte jetzt verlaſſen. Ach, er ringt, er duldet ſehr; laß ihn deine Rechte faſſen. Leit' ihn, der auf dieſem Pfad dich allein zum Führer hat!

2. Unſer Fleh'n — verwirf es nicht, nicht die Wünſche unſrer Lieder. Gieb, du, unſre Zuverſicht! den wir lieben, bald uns wieder, um mit ihm, mit ihm uns dein, der vom Tode hilft, zu freun!

3. Zwar

3. Zwar auch, wenn die Lippe ſchweigt, weñ das Herz nicht wagt zu flehen, biſt du, Vater, doch geneigt, deinen Kindern beizuſtehen; mehr giebſt du, vielmehr uns oft, als der frohſte Glaube hofft.

4. Drum getroſt! Auch unſer Freund ruht in deinen Vaterhänden. Weñ er auch noch heißer weint; du, du wirſt es herrlich enden, daß den Preis der Sterblichkeit keine Klage mehr entweiht.

Wiedergeneſung.

412) Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

Mit welchem Dank, o Gott, ſoll dich mein Lied erheben? Nur deine Vaterhuld erhielt mir noch das Leben; du ſtandſt mit deiner Kraft mir in der Schwachheit bei; und von Gefahr u. Schmerz bin ich nun wieder frei.

2. Dem Tode war ich nah; ſchon ſah' ich für mein Leben und meine Lagerſtadt ſo manche Freunde beben; allein ich bebte nicht; mich ſchreckte nicht das Grab; geſtärkt durch deinen Geiſt ſah ich getroſt hinab.

3. Ich ſah des Todes Thal zwar finſter vor mir liegen: doch lichtvoll heiter ihm ein himmliſches Vergnügen; den Leib erwartete hier Ruh' und Sicherheit, und meine See=

Seele dort Heil und Unſterblichkeit.

4. Indeſſen ſtärkteſt du die halberſtorbnen Glieder; dem Geiſte gabſt du Muth, dem Körper Kräfte wieder: und ſo, ſo giebſt du mich den Meinigen zurück; und dafür dank' ich dir: auch Leben iſt ja Glück.

5. Nun durch dies Leben ſelbſt will ich dir Dank beweiſen, durch frome Thätigkeit ſtets deine Liebe preiſen, und meiner Pflicht die Kraft, die du mir gabſt, ganz weihn, um ewig einſt bei dir des Lebens werth zu ſeyn.

413.) Mel. Aus meines Herzens Grunde ꝛc.

Als in der Krankheit Schmerzen die Seele faſt verſank, und nun aus vollem Herzen mein Flehn zum Himmel drang; da hörte Gott mein Flehn, der Treue, der Erhalter: nun ſoll auch den Erhalter mein Dank und Lob erhöhn.

2. Herr über Tod und Leben, du meiner Väter Gott! Wie ſoll ich dich erheben, mein Heil, mein Herr, mein Gott? Was kann des Staub's Geſang? Wer hat dich gnug erhoben? Zu ſchwach iſt, dich zu loben, des höchſten Engels Dank.

3. Und doch von dir zu ſchweigen, das wär' mir Frevelthat; laut will von dir ich zeugen, der mich errettet hat! will rühmen: Gott, nur kann vergeben und erretten. Ach! wenn wir Gott nicht hätten, wer hülf' uns Armen dann?

4. O

4. O möcht' ich ganz dir leben, ganz, Gott, dein Eigenthum! Ja, jedes Tag's Beſtreben ſey deiner Gnade Ruhm! Dir opfern ſeine Zeit, vor deinen Augen wallen, dir dienen, dir gefallen, iſt Ehr' und Seeligkeit.

Am Sterbetag.

414.) Mel. Ach, bleib' mit deiner Gnade.

Bald iſt ſie nun vollendet, die kurze Uebungszeit; mein Erdenlauf geendet; es naht die Ewigkeit.

2. Ich bin bei meinem Scheiden getroſt und Hoffnungsvoll; lebt doch für Ewigkeiten mein Geiſt, und ihm iſt wohl.

3. Und manche gute Thaten — Heil mir, daß ich ſie that! — ſtehn vor mir ſchön, wie Saaten, die Gott geſegnet hat.

4. Sie reifen nun entgegen dem großen Erndtetag, welch' ſchöner, reicher Seegen folgt mir im Tode nach!

5. Nun geh' mein Geiſt, geh' wieder, zu Gott, von dem du biſt! Seht, Schweſtern, ſehet, Brüder: ſo ſeelig ſtirbt ein Chriſt!

415.) Mel. Nun ſich der Tag geendet ꝛc.

Bald nehmen meine Schmerzen ab in dieſer Uebungszeit; die Erde

Erde nehme, was ſie gab! Ich bin zum Tod bereit.

2. Ich geh' den Weg zum ew'gen Licht; er mag mir dunkel ſeyn! Der Todesſchlaf erſchreckt mich nicht; ich geh' zum Leben ein.

3. Ich werde durch des Todes Nacht zum Himmel eingeweiht; die unerforſchlich weiſe Macht führt mich zur Seeligkeit.

416.) Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Wie ſanft ſeh'n wir den Frommen nun bald der Erd' entnommen ſich ſeinem Ziele nahn! Wo ſich des Lebens Freuden vom frechen Sünder ſcheiden, da gehn des Chriſten Freuden an.

2. Er freut ſich auf ſein Ende und hebt voll Dank die Hände zu ſeinem Vater auf; geſichert vor Verderben kann er nun fröhlich ſterben, nach einem wohlvollbrachten Lauf.

3. Sein ruhiges Gewiſſen bebt nicht vor Finſternißen der freudenleeren Gruft; die dunkeln Todespfade erleuchtet ihm die Gnade des Vaters, der ihn zu ſich ruft.

4. Nicht Angſtgeſchrei, nicht Thränen, nicht unruhvolles Sehnen quält ſein gelaßnes Herz. Sein Geiſt, zu Gott erhoben, empfängt den Troſt von oben, und Fried' und Freud' verſüßt den Schmerz.

5. Er ſegnet froh die Seinen, die um ſein Lager weinen, ermahnt und tröſtet ſie; und ſeiner

ner Treue wegen ruht auch des Beiſpiels Seegen auf ihnen, und verläßt ſie nie.

6. Laß, Höchſter, mich beſtreben, ſo in der Welt zu leben, wie man dies Heil erwirbt, damit ich als ein Erbe der Seeligkeit auch ſterbe ſo freudig, wie ein Frommer ſtirbt.

417.) Neue Melodie.

Ach! mit dem Tode muß er ringen, der Mitchriſt, kraftlos liegt er hier. Für ihn die Seufzer darzubringen, erſcheinen, Vater, wir vor dir. Ach, ſtärke die geliebte Seele! ſey du, o Jeſu, ſey ihr Licht! Erbarm dich dieſer bangen Seele, verlaß im Todeskampf ſie nicht.

2. Muß ſie für Todesſchrecken beben, und ſchreckt ſie der Verweſung Nacht; ſo ruf' ihr zu: „ich bin dein Leben, ich rief am Kreuz: Es iſt vollbracht." Du lebſt allmächtig! deines Lebens laß ſich auch dieſe Seele freu n! Wer auf dich hofft, hofft nicht vergebens, wer an dich glaubt, wird ſeelig ſeyn.

3. O du, der du am Kreuze riefeſt: „mein Gott, mein Gott!" verlaß ſie nicht! O du, der du im Tod entſchliefeſt, ſey du der Seele Zuverſicht. Nim weg die Sorgen, die ſie drücken; ſie glaube, was dein Mund verheißt! Wir können ſie nicht mehr erquicken; erquicke ſie durch deinen Geiſt.

4. Der

4. Der Auferſtehung hohe Freuden, der Vorſchmack jener Seeligkeit erquicke ſie im letzten Leiden, und ſtärke ſie im ſchwerſten Streit! Laß bald zu den erlösten Schaaren, laß ſie zu dir, o Jeſu, gehn. Doch noch vorher laß ſie erfahren, daß wir in Liebe für ſie fleh'n.

418) Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

Sey geſegnet! Amen! Amen! Entſchlaf' in jenem großen Namen, vor dem ſich Erd' und Himmel beugt! deine Laufbahn hat ein Ende; dein Vater nim̃t in ſeine Hände die Seele, die der Erd' entfleugt. Hör', o erlöster Geiſt, der bald am Thron ihn preist, Jeſus Chriſtus hat dich verſöhnt! von ihm gekrönt, empfähſt du nun der Chriſten Lohn.

2. Welcher Glanz wird dich umfangen, iſt dir der Tag nun aufgegangen des Lebens, nach des Todes Nacht! Sey geſegnet! Amen! Amen! Entſchlaf' in Jeſu Chriſti Namen! Als er auch ſtarb, hat er's vollbracht. Ach, mehr, als du verſtehſt, und ſehnend von ihm flehſt, wird er geben. Von Sünden rein wirſt du dich freun; der Engel Heer nimmt dich nun auf.

3. Nimm noch einen Troſt und Seegen! du eileſt zwar der Gruft entgegen; doch zittre deine Seele nicht! Irrdiſch werden wir dich ſäen, doch himmliſch

wirſt du auferſtehen, und ſchauen deines Gottes Licht! Geh' ein zu deiner Ruh! du gehſt dem Vater zu, der dich liebet. O Todter, du, nach kurzer Ruh', wirſt du zum Leben aufer-ſteh'n!

419.) Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

Wir bringen weinend unſern Dank, wir ſtammeln unſern Lob-geſang, dir, der den Retter aus der Noth geſendet, hat den ſanf-ten Tod.

2. Des Todes Kampf war ſchwer und heiß; die Stirne deckte kalter Schweiß; hoch hob das Herz und zitternd ſich; da kam Gott, und erbarmte ſich.

3. Nun liegt er da, den wir geliebt, er liegt und ſchläft, kein Kum-mer trübt die Seele! Ewig wird ſie nun von dieſes Lebens Jammer ruhn.

4. Der Leiden Kelch iſt ausgeleert, er weint nicht mehr, er ſchläft und hört der Klage Stim̃en länger nicht, genießt vor Gottes An-geſicht.

5 Zeuch hin in Frie-den! Him̃elsruh' ſtröm' dir vom Throne Got-tes zu! Bald legen un-ſern Pilgerſtab auch wir bei unſern Grä-bern ab.

420.) Mel. Chri-ſtus, der iſt mein Le-ben ꝛc.

Am Ziel iſt er. Es wehen um ihn die Palmen ſchon; und un-ſre Pfade gehen am Staub, noch fern vom Thron.

2. Wie könnten wir

ihn

ihn klagen, daß wir ihn nicht mehr ſehn? Er wird nach kurzen Tagen uns dort entgegen gehn.

3. Sein Wink wird uns erfreuen, uns leiten ſeine Hand zu unſrer Brüder Reihen, die uns Gott hier verband.

4. Dort auf den dunkeln Wegen des Todes, wird er dann mit unſers Gottes Seegen ſich brüderlich uns nahn.

5. Dann preiſen wir den Geber der Seeligkeit; er ließ voran ihn gehn durch Gräber, der nur die Bahn uns wies.

Beim Tode unſrer Lieben.

421.) Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Mein banges Herz ſey ſtille! Es war des Vaters Wille, des Vaters Will' iſt gut. Was ſeine Hand geliehen, darf ſie das nicht entziehen, und darfſt du tadeln, was ſie thut?

2. Was du ſo treu geliebet, gab dir, der alles giebet, für eine kurze Zeit. Doch, was er dir entriſſen, ſollſt du nicht ewig miſſen; drum freu' dich der Unſterblichkeit!

3. Wer wohl den Lauf vollbrachte, den führt Gott, eh' er's dachte, ans große letzte Ziel. Er bleibt in Va-

terhänden; ihn herrlich zu vollenden entriß er ihn dem Weltgewühl.

4. Des Lebens Freud' und Kummer lößt ſich in ſanften Schlummer des Todes endlich auf. Der Tod kommt, uns zu retten von allen unſern Ketten, frei ſteigt der Geiſt zu Gott hinauf.

5. Der ſchwache Leib von Staube wird nun dem Grab zum Raube, die morſche Hütte bricht. Sie kann nicht ewig ſtehen, was Erd' iſt, muß vergehen, zum ew'gen Leben taugt ſie nicht.

6. Trüb iſt der Trennung Stunde, tief iſt des Herzens Wunde, das treu geliebt und feſt: weñ alles nun verſchwindet, was Seel' an Seele bindet, und wenn der Freund den Freund verläßt?

7. Doch konnts nicht ewig dauren, es mußte Einer trauren; denk', daß dich Gott erkor. Gehorche ſeinem Willen, fühl' deinen Schmerz im Stillen, doch blick' auch glaubig dann empor.

8. Sprich: Gott, du haſt's gegeben, Herr über Tod und Leben, du nahmſt es auch dahin. Dein wars ja, nicht ganz meine, verzeih' nur, daß ich weine, denk', daß ich ſchwach allhier noch bin!

9. Mit allem deinem Sehnen, mit allen deinen Thränen rufſt du doch nichts zurück. Im Vaterlande droben, wirſt du ihn ſehn erhoben den Freund zu einem höhern Glück.

10. Wer weiß, wie bald zum Scheiden von allen Erdenfreuden für

uns

uns die Stunde ſchlägt! Drum trocknet Wehmuthszähren, es kann nicht lange währen, daß man auch uns zur Ruhe trägt.

422) Mel. Gott des Himmels und der Erden.

Wenn der Tod die ſanften Bande der Verwandtſchaft löſet auf Eltern, Kinder und Verwandte enden ihres Lebens Lauf: ach, dann fühlen unſre Herzen unausſprechlich tiefe Schmerzen.

2. Wenn der Säugling kaum gebohren wieder ſchnell im Tod verblüht, und die Mutter nun verlohren ihre ganze Hoffnung ſieht: ach, dann will ihr Herz verzagen, dieſer Trennung Schmerz zu tragen!

3. Wenn der Tod im edeln Sohne ſeine Luſt dem Vater raubt; wen̄ des Hauſes Stütz' und Krone ſinket mit des Vaters Haupt; Mütter von den Kindern ſcheiden: Herr, was gleichet dieſen Leiden?

4. Ach, es müßte unterliegen dieſes arme ſchwache Herz, lehrteſt du nicht, Herr, uns ſiegen über Tod und Treñungsſchmerz. Schlägt uns gleich das Leiden nieder: Vater, du erhebſt uns wieder.

5. Iſt des Troſtes reiche Quelle nicht dein Wort am finſtern Grab? Strahlt, daß es die Nacht erhelle, nicht dein Licht zu uns herab? Werden, die wir hier verlohren, dort nicht wieder neu gebohren?

6. Zum Genuß der reinſten Freuden kommen ſie nun vor uns ſchon; und wir ſollten ſie beneiden um den früh errungnen Lohn? Herr, du wirſt im beſſern Leben die Verlohrnen wieder geben.

7. Nein! kann es der Menſch denn wiſſen, was der Rath der Weisheit war, warum ſie uns die entriſſen, deren Lieb' uns Alles war? Wird nicht, was wir hier beweinen, dort als Wohlthat uns erſcheinen?

8. Welchen drohenden Gefahren ſind ſie nicht vielleicht entflohn! Herr, du wollteſt ſie bewahren, darum riefeſt du ſie ſchon. Welchen ſchweren Kümmernißen haſt du ſie vielleicht entrißen?

9. Beugt ihr Tod nicht nur die Herzen; führt er auch in dunkle Nacht ſchwerer Prüfungen und Schmerzen; Vater! deine Güt' und Macht führt die Deinen auch durch Leiden zum Beſitze beßrer Freuden.

10. Der Entſchlafenen gedenken, ihrer Liebe: ſey uns Pflicht! Freude ſeys, den Blick zu lenken aufwärts hin zu jenem Licht, wo ſich alle wiederſehen, die hier deine Wege gehen.

Beim

Beim Tode eines Gatten.

423) Mel. Sollt' es gleich bisweilen ꝛc.

Gott, was muß ich nicht erfahren! Nach ſo froh verfloßnen Jahren fühlt mein tiefgerührtes Herz unruhvollen bangen Schmerz.

2. Er, mein Gatte, mein Gefährte, der mich liebte, mich ernährte, bei dem mir kein Glück gebrach, ſinkt aus meinen Armen, ach!

3. Hin ſind alle meine Freuden; mich erwarten manche Leiden, die ich ſonſt nur halb empfand, manche, die ich nie gekannt.

4. Im Genuß der reinſten Liebe weiht' ich ihm der Freundſchaft Triebe, fühlt' ich froh des Umgangs Werth, den mein Herz nun ganz entbehrt.

5 Wenn er Kummer mit mir theilte, und mich zu erfreuen eilte: fühlte mein erleichtert Herz weniger des Kummers Schmerz.

6. Jetzt droh'n mir mit jedem Morgen mir noch unbekannte Sorgen, und auf meines Gatten Tod folgt der Druck ſo mancher Noth.

7. Du kannſt meinen Kum̃er lindern, Gott! und was mir droht, verhindern, mich mit deinem Troſt erfreu'n, kannſt und willſt mein Vater ſeyn.

8. Sey es! Stille meine Klagen, laß mich mei-

meinen Schmerz ertragen, voll Vertraun auf deine Huld; gieb mir Muth, gieb mir Gedult!

9. Auch auf kummervollen Wegen fehlt uns nie dein Vaterſeegen, der das, was uns drückt und kränkt, ſtets zu unſerm Beſten lenkt.

10. Dunkel ſind zwar deine Pfade; doch du biſt auch reich an Gnade, und verläßt die Deinen nicht, ſtärkeſt ihre Zuverſicht.

11. Du biſt auch der Gott der Meinen, die um ihren Vater weinen, hörſt ihr wehmuthvolles Flehn, ſorgſt auch für ihr Wohlergehn.

12. Segne, ſegne mein Bemühen, ſie als Chriſten zu erziehen; laß ſie ſich des Guten freun, und ſich jeder Tugend weihn!

Beim Tode einer Gattin, eines Freundes oder einer Freundin.

424.) Neue Melodie.

Ach, hier nicht mehr, ach fern von mir biſt du! ich aber bin noch hier, ein Opfer meines Schmerzens! Entflohn aus meinen Armen weit, im Lande der Unſterblichkeit lebſt du, getreue Seele!

2. Der Freundſchaft Labſal iſt dahin; dein Troſt, wenn ich verlaſſen bin, dein Mitleid,

leid, wenn ich leide! Mir fehlt, mir fehlt die treue Hand; am Weg' ins beßre Vaterland, mir fehlt des Lebens Freude!

3. Ja! weinen darf ich, Gott, vor dir, daß du die from̄e Seele mir vom Herzen weggeriſſen. Ach, wen̄ ich in die Zukunft ſeh, und denke mir's, wie weh, wie weh mirs ſeyn wird, dich zu miſſen!

4. Doch ſey mein Schmerz auch noch ſo groß, mein Liebling hat ein beßers Loos. Vor Gott will ich mich beugen. O Seeliger (Selige) genieß dein Glück! Ich trockne meinen naſſen Blick, geduldig will ich ſchweigen.

5. Der Leichnam ruht im kühlen Grab; Gott nahm ihm ſeine Schmerzen ab, und jede Laſt von Leiden. Emporgeflogen iſt der Geiſt zu dem, der Liebe, Liebe heißt; genießt nun Gottes Freuden.

6. O Troſt, o hoher Troſt für mich! Mein banges Herz erheitre dich, und ſtille deine Klagen! Erlöst von ihres Leibes Joch, lebt die geliebte Seele noch, und ich, ich ſollte zagen?

7. Nein! ſtille will ich Gott vertraun; auf ſeine gute Führung ſchaun, und gehn auf ſeinen Wegen. Einſt ſchwingt mein Geiſt ſich auch empor; ich finde, was ich hier verlor, Er (Sie) eilt mir dann entgegen.

8. Du Seliger (Selige) wirſt vor mir ſtehn, dich werd' ich frölich wieder ſehn. O freudenvolle Stunde!

Ich

Ich eile dann voll Wonne zu, unſterblich ich, unſterblich du, zum neuen Freundſchaftsbunde.

9. Dann ſchau' und bet' ich an mit dir; Ein Herz und Seele ſingen wir vom Nutzen unſrer Leiden, und von der Tugend hohem Lohn, ſind Freud' und Dank, und ſchmecken ſchon der Auferſtehung Freuden.

10. Ja, Jubeltag, du kommſt heran; wo ich entzückt Gott ſchauen kann, mit dir, geliebte Seele; mit dir, mit dir werd' auferſtehn, mit dir durch alle Himmel gehn, o mir entrißne Seele!

11. Gedanke der Unſterblichkeit, erheitre jede Dunkelheit, und ſtärk mich, wenn ich wanke! Beſiege jede Leidenſchaft; erfülle mich mit Muth und Kraft, du himmliſcher Gedanke!

Bey dem Tode der Eltern.

425) Neue Melodie.

Gott! welch' ein Schmerz trifft unſer Herz! Wie groß und hart iſt dieſes unſer Leiden! Was ſehen wir? den Vater (die Mutter) hier ſo frühe ſchon aus unſrer Mitte ſcheiden.

2. Gott! welch Geſchick! Ach, einen Blick warf er (ſie) noch ſelbſt

auf

auf unſern bangen Kummer. Doch, ach! er (ſie) neigt das Haupt, erbleicht und ſinkt dahin in ſtillen Todesſchlummer.

3. O Freunde, habt ihr Thränen, labt damit als Troſt die jammervollen Herzen. O, weint für ſie die Waiſen, die nun faſt vergehn in ihren tiefen Schmerzen.

4. Ach, Sorg' und Müh' war ſpät und früh ſein (ihr) freudigſtes und ſeeligſtes Geſchäfte, uns zu erziehn nach Gottes Sinn, verzehrt' er (ſie) gerne ſeine (ihre) Zeit und Kräfte.

5. Wie manche Nacht ward durchgewacht, um liebreich uns zu pflegen und zu kleiden, die wir doch nicht allzeit nach Pflicht ganz willig ihm (ihr) dankbare Herzen weihten.

6. Wer wird nun, Gott, in unſrer Noth erquicken uns, und helfen, ſchützen, tröſten? Nur, Höchſter, Du, du unſre Ruh', du biſt ja ſtets Erbarmer der Erlösten.

7. Du nenneſt dich ſelbſt väterlich den treuen Gott verlaßner, armer Waiſen; ſo leichtre doch, Herr, unſer Joch, wie du uns ſelbſt ſo gnädig haſt verheißen.

8. Du kannſt es, Herr, du kannſt's weit mehr und beſſer noch, als Eltern, die erblaſſen. Ach, nimm uns auf! Wir hoffen drauf, du kan̄ſt und willſt uns Kinder nicht verlaſſen.

8. Sey unſer Licht, ſtärk' uns zur Pflicht, zur Tugend uns auf

allen

allen unſern Wegen. Uns folge, Gott, bis in den Tod, weñ from̃ wir ſind des beſten Vaters (der beſten Mutter) Seegen!

10. Wir ſchauen hin mit Kindesſinn auf ſeinen (ihren) Tod, auf ſeines (ihres) Glaubens Ende; wir folgen nach, obgleich noch ſchwach, nimm uns, o Gott, in deine Vaterhände.

11. So lange wir noch leben hier, laß ſtandhaft uns den Pfad der Tugend gehen, damit wir dort, Herr, unſer Hort, im beſſern Land die Eltern wieder ſehen.

Beim Tode der Kinder.

426.) Mel. Was Gott thut, das iſt wohlgethan ꝛc.

Was mein Gott thut, iſt wohl gethan; er giebt, und nimmt oft wieder, bald führt er uns die Freudenbahn, bald rauhe Wege wieder. So wechſelt Freud' und Traurigkeit. Du hörſt nach Wiegenſingen die Sterbeglocke klingen.

2. Doch, was er thut, iſt wohlgethan; wer darf den Weiſen meiſtern? Ruft er mein Kind nun Himmel an, zu reinen, ſel'gen Geiſtern, und wollt' mein Herz bei dieſem Schmerz vor banger Wehmuth brechen: kann ich ihm widerſprechen?

3. Gott thut's, und ſo iſt's wohlgethan; deñ früher wird's vollkommen! Wohl ihm! es iſt ſo mancher Bahn der Leiden nun entnommen. Kurz lebt' es nur, ſah kaum die Spur von mühevollen Wegen. Es ſtarb; ſein Tod iſt Seegen.

4. Thut's Gott, ſo iſt es wohlgethan; wie leicht war's zu verführen? Dort trifft es reifre Freuden an, kañ Unſchuld nicht verlieren. In Vaters Hand geb' ich dies Pfand; er nimmt's, ich will ihn loben; wie gut iſt's aufgehoben!

5. Was Gott thut, das iſt wohlgethan; wohl uns, wenn wir's feſt glauben, daß er uns wieder geben kañ, was Tod und Grab jetzt rauben! Schon freu' ich mich; mein Kind ſeh' ich am groſſen Tage wieder und ſinge Dankes Lieder!

6. Gott thut es, ſo iſt's wohlgethan; vergieb mir, Gott, mein Sehnen! Vergieb, wenn auf der Pilgerbahn ich wein' der Wehmuth Thränen! Bald winkſt du mir, mein Auge hier zur Grabesruh zu ſchließen; dein Rath ſey, Herr, geprieſen!

427.) Mel. Ach, wie nichtig ꝛc.

Freund der Herzen, ſieh die Schmerzen tiefgebeugter Seelen. Gott, laß deinen Troſt erſcheinen. Schau erbarmend, wie die Deinen über ihre Todten weinen.

2. Thränen fließen, weil wir müſſen Zweige dorren ſehen, die wie jugend-

jugendliche Roſen von dem Morgenthau begoſſen, aus dem Garten Gottes ſproſſen.

3. Eltern ſtehen stum̃ und ſehen auf die kleine Leiche. Ihre Hoffnung iſt zerſchlagen, und die Luſt von künft'gen Tagen ſehn ſie nun zu Grabe tragen.

4. So verwelken den̄ die Nelken noch in ihrer Knoſpe! Blumen, die ſo herrlich ſtehen, müſſen, wenn die Winde wehen, kaum halb aufgeblüht vergehen!

5. Doch nur ſtille! Gottes Wille iſt allein der Beſte. Der die Kinder uns gegeben, hat die Macht zu jenem Leben dieſe Kinder zu erheben.

6. Seelen werden hier auf Erden, ach, wie leicht! verdorben. Drum nim̃t Gott nach ſeinem Willen unſre Kinder hin im Stillen, ſeinen Himmel auszufüllen.

7. Weint gelinder um die Kinder, Eltern, hemmt die Zähren. Kann es ihren kleinen Seelen wohl an der Erziehung fehlen da, wo keine Freunden fehlen?

8. Sehet dorten, an den Pforten ſeines Him̃els winken! — Jeſus winkt mit holden Mienen, und zu Lehrern giebt er ihnen Engel, die dem Vater dienen.

9. Nun wir ſchweigen, und wir beugen vor dem Herrn uns nieder. Wenn auch wir zum Vater gehen, werden wir in jenen Höhen unſre Todten wieder ſehen.

428)

428.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Weint, Eltern, weint! denn eure Zähren ſind menſchlich und ſind chriſtlich ſchön. Wer kann dem Thränenfluße wehren, und kalt, und ohn' Empfindung ſteh'n, wenn Gott uns ein geliebtes Kind von unſrer Seite zeitig nimmt?

2. Sind Kinder ihrer Eltern Freuden, und wahre Wonne für ihr Herz: ſo fühlen ſie bey ihrem Scheiden gewiß den tiefſten Seelenſchmerz. Denn wer verliert ſein Liebſtes gern, und wünſcht nicht deſſen Tod noch fern?

3. Drum weint, und laſſet euren Thränen, laßt eurem Kummer freyen Lauf: doch ſehet auch bei eurem Stöhnen auf Gott, der ſie euch nahm, hinauf. Und glaubt, ob es ſchon wehe thut: ihr früher Tod iſt ihnen gut.

4. Ihr habt durch ihren Tod verlohren; doch ihnen ward ihr Tod Gewiñ: zum Himmel waren ſie gebohren; zum Him̃el nahm ſie Gott dahin. Noch frei von Ungerechtigkeit, nahm ſie Gott in die Seeligkeit.

5. Dort ſteh'n ſie nun vor Gottes Throne, ſind ſeelig, und von Uebeln fern, ihr Schmuck iſt eine Himmelskrone; ihr größtes Glück: ſie ſehn den Herrn! Sie ſehen Chriſti Herrlichkeit nach einer kurzen Pilgrimszeit.

6. O ſtört ſie nie in ihrem Glücke, und tadelt Gottes Wege nicht. Wünſcht ſie

nicht mehr zu euch zurücke, denkt, wie der Fromme denkt und ſpricht: Gelobt ſey Gott! denn, was er thut, iſt weiſe, überlegt und gut.

7. Bald werdet ihr ſie wieder ſehen! Bald kommt auch euer Sterbetag! Dann ſollt ihr ſie auf ewig ſehen; folgt ihnen nur als Sel'ge nach! O Gott! wie wird das Glück erfreun: mit ſeinen Kindern ſeelig ſeyn!

Bey dem Tode eines edeln Mannes.

429.) Mel. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

Wer mit Luſt und Eifer ſtrebte, nützlich für die Welt zu ſeyn; wer nicht blos für ſich nur lebte — Menſchen ſuchte zu erfreun: deß Gedächtniß bleib' und daure; ſeine Nachwelt klag' und traure; wo ſein Grab iſt, weine dann, wer die Tugend ſchätzen kann.

2. Alle, Alle müſſen klagen: viel zu früh ſtarb dieſer Mann! O wie viele müſſen ſagen: meiner auch nahm er ſich an! Laßt uns ehren ſeinen Namen, ſeine Tugend treu nachahmen, und ſein Beiſpiel ſtets erneun; dañ wird ſich die Nachwelt freun.

3. Ja, laßt uns auch heute weinen, Alle, die ſein Tod betrübt; unſre

ſre Klagen hier verei- nen um ihn, der uns ſo geliebt. Ja, gerecht ſind unſre Zähren, laßt uns ihn im Tode ehren. Doch bey allem Schmerz und Leid tröſt' uns ſeine Seeligkeit!

4. Ja, ſein Name ſey uns heilig, unver- geßlich, was er that! Heil dem, der ſo treu und redlich ſeine Pflicht erfüllet hat! Sein Ge- dächtniß ſtrahle immer, wie der Abendröthe Schimmer, ſanft er- quickend Gottes Welt, eh' es Nacht wird, noch erhellt.

5. Seine ſchöne Tu- gendthaten bleiben ſeg- nend uns zurück; tra- gen — gleich den rei- chen Saaten — für die Nachwelt Heil und Glück. Gott, der Rich- ter aller Welten, wird ſie öffentlich vergelten. Menſchentadel trift ſie nicht, dort umſtrahlt ſie Gottes Licht!

Bey dem Tode eines Lehrers.

430.) Neue Melodie.

Unerforſchlich iſt dein Rath, Gott, wir be- ten an und ſchweigen! Ihn, der uns der Tu- gend Pfad pflegte liebe- voll zu zeigen, unſern Lehrer, nahmſt du, Gott, von uns weg. — Ach, er iſt todt!

2. Jeder ſeiner Schü- ler weint, und gerecht ſind unſre Thränen. Vater war er uns, und Freund! Aber,

ach! kein banges Sehnen führet ihn zu uns zurück! Weinend folgt ihm unſer Blick.

3. Er lebt in der beſſern Welt, wo für ſeine Lehrertreue er von dir den Lohn erhält, wo er ohne bange Reue auf uns, ſeine Schüler, blickt, die im Leben er beglückt.

4. Sein Gedächtniß bleib' uns werth, unvergeßlich ſeine Liebe! Ja, was er uns hier gelehrt, wollen wir mit reinem Triebe immer üben. Gott, gieb du ſeiner Aſche ſanfte Ruh'!

Bey dem Tode eines Mitſchülers oder einer Mitſchülerin.

431.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Auch Roſen welken und verſchwinden, ja manche fällt als Knoſpe ab; — und kaum daß ſich oft Freunde finden, ſo trennet ſie ſchon Tod und Grab. Drum, Kinder, ſeyd bereit und wach, und ſtrebet ſtets der Tugend nach!

2. So blüht am Morgen ſchön die Blume, und fällt oft ſchon am Abend ab. So ſinkt mit ſeinem Glück u. Ruhme der Menſch — eh' er es denkt, ins Grab. Ach, jener Platz iſt auch ſchon leer, und unſer Bruder (unſre Schweſter) iſt nicht mehr.

3. Ja, Brüder (Schwe-

(Schweſtern) Er (ſie) iſt uns entrißen, er (ſie) kañ ſich nicht mehr mit uns freun. Wie tröſtlich iſt es, daß wir wiſſen, er (ſie) war ſtets fleißig, gut und rein. Nun iſt er (ſie) da, wo Freude wohnt, und wo die Tugend wird belohnt.

4. Wie wenig waren ſeiner (ihrer) Jahre, wie kurz war ſeine (ihre) Lebenszeit. O Brüder (Schweſtern) denkt bey ſeiner (ihrer) Bahre; denkt heut' an eure Sterblichkeit! Bleibt tugendhaft, bleibt fromm und rein, dann dürft auch ihr den Tod nicht ſcheun.

5 Drum laſſet uns nicht troſtlos klagen, Gott läßt uns ihn (ſie) einſt wiederſehn, wenn wir nach dieſen Erdentagen dereinſt in höh're Schulen gehn. O dort wird dañ nicht mehr geweint, um unſern abgeſchiednen Freund. (Auf ewig ſind wir da vereint.)

Begräbniß.

432.) Mel. O Welt, ſieh hier dein Leben ꝛc.

Da ſtehen wir, die Deinen, Unendlicher und weinen ein Grablied an der Gruft. Wir blicken auf vom Staube, uns ſtärkt der Chriſtenglaube, daß Gott uns einſt zum Leben ruft.

2. Fließt uns, ihr

Thränen, fließet! Ein Sterblicher beſchlieſſet des Lebens kurzen Lauf. Nim̃, mütterliche Erde, dein Kind, frey von Beſchwerde, in deine milden Arme auf!

3. Sey ihm ein Ruhebette, nachtvolle Grabesſtätte, und deck' ihn kühlend zu! Er ſchlafe hier im Frieden den Balſamſchlaf des Müden, genieße lang erſeufzte Ruh'!

4. So wie im ſtillen Haine ruh'n ſicher die Gebeine vor Froſt und Sonnenglut! Ihr Stürme, braust gelinde, und wehet ſanft, ihr Winde, wo eines Chriſten Aſche ruht!

5. Senkt nun den Leichnam nieder zum Staube ſeiner Brüder, die längſt die Erde deckt! Im Grab iſt ſanfter Schlummer, ihn ſtört kein Erdenkummer; Gott iſt es, der ihn einſt erweckt.

6. Nun dann! vermiſcht euch immer, der morſchen Hütte Trümmer, mit Moder, Staub und Sand. Verweſe, ſtille Zähre, die dem Gefühl zur Ehre noch am gebrochnen Auge ſtand.

7. Zum Leben ohne Sorgen weckt ihn der frohe Morgen, wo eine Welt erwacht. Heil dieſem todten Staube! ſo ſingt der Chriſtenglaube: auch er erwacht! auch er erwacht!

8. Nun ſchauet auf, Betrübte! Dort wandelt der Geliebte nach Finſterniß im Licht. Vergönnet ihm die Freude — gebietet eurem Leide, und wiſcht die Zähren vom Geſicht.

9. Wir

9. Wir aber ſtehn und weinen, an modernden Gebeinen, noch Pilgrime der Zeit; und gehn auf Dornenwegen der offnen Gruft entgegen, und dir — furchtbare Ewigkeit!!

433.) Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

Nun bringen wir den Leib zur Ruh', und und decken ihn mit Erde zu, den Leib, der nach des Schöpfers Schluß, zu Staub und Erde werden muß.

2. Er bleibt nicht immer Aſch' u. Staub, nicht immer der Verweſung Raub: er wird, wenn Chriſtus einſt erſcheint, mit ſeiner Seele neu vereint.

3. Hier, Menſch, hier lerne, was du biſt; lern' hier, was unſer Leben iſt. Nach Sorge, Furcht und mancher Noth kommt endlich noch zuletzt der Tod.

4. Schnell ſchwindet unſre Lebenszeit: aufs Sterben folgt die Ewigkeit; wie wir die Zeit hier angewandt, ſo folgt der Lohn aus Gottes Hand.

5. So währen Reichthum, Ehr und Glück, wie wir ſelbſt, einen Augenblick: ſo währt auch Kreuz und Traurigkeit, wie unſer Leben kurze Zeit.

6. O ſichrer Menſch, beſinne dich! Tod, Grab und Richter nahen ſich, in allem, was du denkſt und thuſt, bedenke, daß du ſterben mußt.

7. Hier, wo wir bei den Gräbern ſtehn, ſoll jeder zu dem Vater-

ter flehn: ich bitt, o Gott, durch Chriſti Blut, mach's einſt mit meinem Ende gut!

8. Laßt alle Sünden uns bereun, vor unſerm Gott uns kindlich ſcheun! Wir ſind hier immer in Gefahr; nehm jeder ſeine Seele wahr!

9. Wenn unſer Lauf vollendet iſt, ſo ſey uns nah, Herr Jeſu Chriſt! Mach' uns das Sterben zum Gewinn, zeuch unſre Seelen zu dir hin.

10. Und wenn du einſt, du Lebensfürſt die Gräber mächtig öffnen wirſt, dann laß uns fröhlich auferſtehn, und dann dein Antlitz ewig ſehn!

434.) Melod. Ach mein Herze gieb dich 2c.

Staub bey Staube ruht ihr nun in dem friedenvollen Grabe! Möchten wir, wie ihr, auch ruhn in dem friedenvollen Grabe! Ach, der Welt entrant ihr ſchon, komt zu eures Schweißes Lohn.

2. Jeſus will's, wir leben noch, leben noch in Pilgerhütten. Alle trugen einſt dieß Joch, alle, die die Kron' erſtritten. Endlich, endlich kommt der Tod, führte ſie, führt uns zu Gott.

3. Jeſus lebte ſelber hier, lebte ſelbſt in Pilgerhütten. Ach viel mehr, viel mehr, als wir, hat der Göttliche gelitten. Standhaft laß im Kampf uns

ſtehn,

ſtehn, ſtets auf dich, Vollender, ſehn!

4. Was iſt dieſes Lebens Zeit, dieſe ſchwüle Mittagsſtunde, gegen die Unſterblichkeit? Aber an der kurzen Stunde, hängt, du unerforſchter Gott, gleichwohl Leben oder Tod!

5. O du, unſre Zuverſicht! unſer Theil iſt einſt das Leben! wenn auch unſer Auge bricht, wirſt du, Mittler, uns es geben. Gottes und des Menſchen-Sohn, deinen Frieden gabſt du ſchon.

6. Daß wir dein ſind, nicht der Welt, daß du uns wirſt auferwecken: dieſe Kraft der beſſern Welt laß in unſerm Tod uns ſchmecken; gieb uns mehr noch als wir flehn, mehr noch, als wir jetzt verſtehn!

7. Wenn wir einſt, wie ſie, zu ruhn, zu den Todten Gottes gehen, wollſt du überſchwenglich thun, über alles, was wir flehen! Denn was hatt'ſt du nicht vollbracht, als du riefſt: es iſt vollbracht!

435.) Mel. Mir nach ſpricht Chriſtus ꝛc.

Geweihter Ort, wo Saat von Gott geſå't dem groſſen Tage der Erndte reift! Sey mir gegrüßt, du Ort, wo jede Klage verſtummt, wo mancher Ruhe fand, der ſie auf Erden nie gekañt.

2. Zwar floſſen hier der Thränen viel, weñ von des Freundes Herzen den treuſten Freund das Schickſal riß; — mit tiefgefühlten Schmerzen hab' ich

auch

auch ſelbſt, ach, manchem Freund die Abſchiedsthränen ſchon geweint.

3. Doch Schlaf iſt ja des Menſchen Tod; er ſchaffet Ruh' den Müden, nimmt Leidenden die Bürde ab, und bringt zum ew'gen Frieden. Weint, Freunde, nicht; denkt: Wiederſehn! Die Todten werden auferſtehn!

4. Belebend ſinkt ein Sonnenſtrahl einſt auf di Gräber nieder; und was hier ſchläft, erwachet dann zum ſchönern Leben wieder. Im Winter ſtarb die Roſe; ſeht! ſie blüht, vom Frühlingshauch umweht.

5. Und was man hier der Erde giebt, iſt nur des Geiſtes Hülle. Unſterblich iſt des Menſchen Geiſt! Vernunft und guter Wille erhebt uns über Welt und Zeit, die Tugend führt zur Seeligkeit.

6. Drum kann mein Blick vom Leichenfeld zum Himmel ſich erheben; und winkt auch mir das kühle Grab, werd' ich nicht ängſtlich beben. Ich pflücke in der Blüthezeit die Blume der Unſterblichkeit.

7. Was ihr einſt war't, das bin ich jetzt, ein Pilger hier auf Erden; was ihr, entſchlafne Brüder, ſeyd, werd' ich vielleicht bald werden. Nun dann — durchs Todesthal eilſt du; mein Geiſt, dem Vaterlande zu.

8. Doch dem nur wird der Uebergang zu jenem Vaterlande der Weg zum Heil, der edel hier des Laſters

Skla=

Sklavenbande zerriß, der in der Prüfungszeit ſein Herz der Tugend treu geweiht.

9. Auf Gräbern der Entſchlafnen ſey der Tugendbund aufs neue verſiegelt! Hier gelobe ich der Tugend ew'ge Treue. Und heilig iſt mir jede Pflicht, bis einſt mein Auge ſterbend bricht.

436.) In eigener Melodie.

Gebt dem Tode ſeinen Raub, Würmern ihre Habe: Seelen werden nicht zu Staub, ſchlummern nicht im Grabe.

2. Erndtefeld! hier ruhen ſie, Chriſten, unſre Brüder; kämpften, aber kämpfen nie nun auf Erden wieder.

3. Heil dem Guten, der hier fand ſanfte Ruh' der Müden; unter Gottes Vaterhand ſchlummert er in Frieden.

4. Saaten der Unſterblichkeit, heilige Gebeine! Bald verfließt auch unſre Zeit, ruft der Tod erſcheine!

5. Ruf' er dann; wir ſind bereit. Wer des Lebens Gabe nützet für die Ewigkeit, zittert nicht am Grabe.

Troſt

Troſt der Auferſtehung.

437.) In bekannter Melodie.

Auferſtehn, ja aufer-
ſtehn wirſt du mein
Staub nach kurzer
Ruh! Unſterblich Leben
wird, der dich ſchuf,
dir geben, Halleluja!

2. Wider aufzu-
blühn werd ich geſaet,
der Herr der Erndte
geht, und ſammelt
Garben, uns ein, uns
ein, die ſtarben, Hal-
leluja!

3. Tag des Danks,
der Freudenthränen
Tag! du, meines Got-
tes Tag! Wenn ich
im Grabe genug ge-
ſchlummert habe, er-
weckſt du mich.

4. Wie den Träu-
menden wirds dann
uns ſeyn, mit Jeſu
gehn wir ein zu ſei-
nen Freuden, der mü-
den Pilger Leiden ſind
dann nicht mehr.

5. Ach, ins Aller-
heiligſte führt mich
mein Mittler, dann
leb' ich im Heilig-
thume zu ſeines Na-
mens Ruhme, Halle-
luja!

Dritte Hauptabtheilung.

Hülfsmittel zur chriſtlichen Tugend.

Göttlicher Unterricht durch Vernunft und Gewißen.

438.) Mel. Es iſt gewißlich ꝛc.

Gott redet und ruft aller Welt, daß man doch auf ihn merke. Er hat zu Predigern beſtellt die Wunder ſeiner Werke. Laut hört man ihrer Stimme Schall verſtändlich iſt auch überall die Sprache, die ſie reden.

2. Auch durchs Gewißen ruft der Herr, daß Sünder ſich bekehren, läßt oft durch dieſen Prediger laut ſeine Stimme hören, daß aus dem Schlaf der Sicherheit und aus dem Traum der Eitelkeit ihr Herz zu ihm erwache.

3. Durch Wohlthun zeugt er auch von ſich am menſchlichen Gemüthe, und predigt oft recht väterlich durch Proben ſeiner Güte. Und merkt der Sünder hierauf nicht, ſucht Gott durch Strafen

und

und Gericht ihn aus dem Schlaf zu wecken.

4. So rufſt du denn Herr laut genug, daß man dich ſuch und höre, und daß der Eitelkeit Betrug die Herzen nicht bethöre. Doch riefeſt du nicht durch dein Wort ſo irreten wir immerfort auf unſern eiteln Wegen.

5. Für dieſe Gabe ſey gepreiſt, die du uns Herr geſchenket. Es weiſet uns dein guter Geiſt, der unſre Herzen lenket, bey dieſes Lichtes Glanz zu dir, daß wir dich ſuchen und allhier dich recht verehren lernen.

6. Erweck uns Herr durch deine Kraft dem Ruf Gehör zu geben! Dein Geiſt, der alles Gute ſchaft, führ uns den Weg zum Leben, wozu du ehmals uns erſchufſt, und nun ſo gnädig uns berufſt, durch deines Wortes Lehre.

Geſchriebene Offenbahrung.

Werth der Bibel.

439.) Neue Melodie.

Dein Wort, o Höchſter, iſt vollkomen, es lehrt uns unſre ganze Pflicht, es giebt dem Sünder und dem Frommen zum Leben ſichern Unterricht. O, ſelig, wer es achtſam hört,

hört, bewahrt und mit Gehorſam ehrt!

2. Es leuchtet uns auf unſern Wegen, zerſtreut des Irrthums Finſterniß, verkündigt Gnade, Heil und Seegen und machet unſer Herz gewiß. Es lehrt uns, Höchſter, was du biſt, und was dir wohlgefällig iſt.

3. Dein Wort erweckt uns, dich zu lieben, lehrt, wie du denen Gutes giebſt, die dein Gebot mit Freuden üben, und wie du väterlich uns liebſt. Und was er uns, o Herr, verſpricht, bleibt ewig wahr und trüget nicht.

4. Gott, dies dein theures Wort iſt beſſer und mehr der Sehnſucht werth als Gold, ein Schatz, weit köſtlicher und größer, als alle Schätze dieſer Welt. Wer das thut, was dein Wort gebeut, deß' wartet Heil und Seligkeit.

5. So laß mich deñ mit Luſt betrachten, die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt, laß folgſam mich auf alles achten, was dein Befehl von mir begehrt. So flieſſen Troſt und Seelenruh auch mir aus deinem Worte zu.

440.) Mel. Mein treuer Gott 2c.

Der du dein Wort mir haſt gegeben, wie preiß ich dich, o Gott, dafür! Nie kañ mein Dank dich gnug erheben. Durch Chriſtum ſchenkſt du Weisheit mir. Kennt' ich die Lehre Jeſu nicht, wie wenig hätt' ich Troſt und Licht!

2. Auf

2. Auf ungewiſſerm finſterm Pfade würd' ich ein Raub des Irrthums ſeyn, und unbekannt mit deiner Gnade, in dir den ſtrengen Richter ſcheun, ich fände keinen Troſt in Noth, und ſchrecklich wäre mir der Tod.

3. Doch allen dieſen Finſternißen des Irrthums und der Sünde Macht hat Jeſu Lehre mich entrißen, ihr Licht zerſtreut des Zweifels Nacht, ſie öfnet mir des Höchſten Rath und führt mich auf der Wahrheit Pfad.

4. Ich weiß, wozu mich Gott erſchaffen, ich kenne meine ganze Pflicht, weiß, muß ich gleich im Tod entſchlafen, ſo ſtirbt mein ew'ger Geiſt doch nicht. Der Werke Lohn folgt dort ihm nach, und Gott erfüllt, was er verſprach.

5. Gott laß mich dieſer guten Lehre gehorchen mit ſtets größrer Luſt, und keines Spötters Wahn zerſtöre ihr Troſtgefühl in meiner Bruſt. Er erndtet ja nur Reu und Schmerz, doch Seelenruhe füllt mein Herz.

441.) Mel. O Gott, du frommer Gott.

Du ſchenkſt uns Gott das Licht, das uns zur Wahrheit führet, des Irrthums Macht zerſtreut und die Vernunft regieret, uns dich erkennen lehrt, uns deine Größe zeigt, und unſer Herz zu dir mit frommer Ehrfurcht neigt.

2. Du willſt dich durch dies Licht uns näher

näher offenbaren. Wer dieſem Lichte folgt, kann deinen Rath erfahren, den du zum Heil der Welt von Ewigkeit gefaßt, der Vorwelt kund gemacht und nun erfüllet haſt.

2. Bewundernd ſiehet man in deiner Weisheit Wegen die Anſtalt deiner Huld zum großen Völkerſegen, ſieht, ganz von deiner Huld und ihrem Werth gerührt, daß alles, was du thuſt, auf dieſen Zweck uns führt.

4. Wie gut, wie väterlich iſt jede deiner Lehren! Wie mächtig ihre Kraft, den Sünder zu bekehren! durch ſie erweckt fühlt er auch bey der Reue Schmerz, die Größe deiner Huld, und Ruhe für ſein Herz.

5. Der Chriſt, der Tugendfreund, lernt jede ſeiner Pflichten, er lernt, ſo ſchwer es ſey, ſie willig auszurichten, fühlt, weñ ſein ſchwaches Herz des Kampfes Müh bemerkt, durch deinen Beyfall ſich in ſeinem Muth geſtärkt.

6. Bemüht, der Tugend Bahn mit feſtem Schritt zu wandeln, nach deinen Lehren, Gott, zu denken und zu handeln, iſt er ſich ein Beweis, wie ſehr man ihren Werth durch innre Beſſerung und Seelenruh erfährt.

7. Sie machet uns den Hang, die Luſt zu jedem Laſter, ſo reitzend es auch iſt, durch dein Verbot verhaßter. Wer lernet nicht durch ſie auch kleine Sünden ſcheun, und nur aus Pflicht, o Gott,

ſich

ſich ganz der Tugend weihn?

8. Wie ſtärken ſie den Geiſt, was ſchenken ſie für Freuden! was gleichet ihrem Troſt bey dieſes Lebens Leiden? Sie führen zur Geduld, ſie lindern unſern Schmerz, und bey des Kummers Laſt erleichtern ſie das Herz.

9. Droht uns des Leibes Tod, empfinden wir die Schrecken, die uns ſein furchtbar Bild und Gruft und Staub erwecken, ſo fühlet hier der Chriſt beym glaubensvollen Blick in jene beſſre Welt der Zukunft volles Glück.

10. Mich dieſes Glücks zu freun, es ewig zu beſitzen, erleuchtet durch dein Licht der Welt und mir zu nützen; dies ſey mein heißer Wunſch, dies meine liebſte Pflicht, im Leben ſey mirs Troſt, im Tode Zuverſicht.

11. O Vater! gieb, daß ich auf deines Wortes Lehre begierig und bereit dir zu gehorchen, höre, erfahre ihren Werth und ihre Gotteskraft und Seligkeit, die ſie dem wahren Chriſten ſchafft.

442.) Mel. Liebſter Jeſu ꝛc.

Herr, dein Licht, erleuchte mich, daß ich mich und dich erkenne, daß ich voll Vertrauen dich meinen Gott und Vater nenne! Höchſter, laß mich doch auf Erden weiſe für den Himmel werden.

2. Wahrheit nur ent=

enthält dein Wort, lehre mich es recht verſtehen! Was hier dunkel bleibt, wird dort meine Seele heller ſehen, mache mich nur, dir zum Preiſe, erſt für dieſes Leben weiſe.

3. Aber laß mich nicht allein richtig ſeinen Sinn verſtehen, laß mein Herz auch folgſam ſeyn, den erkannten Weg zu gehen, ſonſt werd ich bey meinem Wißen ſeinen Troſt entbehren müſſen.

4. Folg ich ſeinem Unterricht, o ſo werd ichs auch erfahren, was es denen Guts verſpricht, die es hören und bewahren. Dann wird es auch mir im Leiden eine Quelle wahrer Freuden.

5. Hilf auch, daß von Zeit zu Zeit meine Kenntniße ſich mehren. Find ich dann noch Dunkelheit bey des Glaubens hohen Lehren, o ſo laß mich Demuth lernen und von Zweifelſucht entfernen.

6. Lenke, Höchſter, meinen Sinn von den Gütern dieſer Erde durch dein Wort zu höhern hin, daß ich ewig ſelig werde! Darnach laß mich weiſe trachten, nie ein Scheingut höher achten.

7. O! verleihe mir die Kraft, deinem Wort gemäß zu handeln, und hier ſtets gewißenhaft als ein gutes Kind zu wandeln; ſo wird einſt in jenem Leben mich ein hellers Licht umgeben.

443.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Mein Gott, du wohneſt zwar im Lichte, dahin kein ſterblich Auge dringt, doch giebſt du uns zum Unterrichte dein Wort, das uns Erkenntniß bringt, was du, o Allerhöchſter, biſt, und was mit uns dein Endzweck iſt.

2. So gieb deñ, daß ich darauf achte, als auf ein Licht im dunkeln Ort, und wenn ich ernſtlich es betrachte, ſo hilf ſelbſt meinem Forſchen fort. Laß für der Wahrheit hellen Schein mein Aug und Herz ſtets offen ſeyn.

3. Dein Wort ſey mir ein Licht im Glauben, das mich zur wahren Weisheit führt. Laß mir durch keinen Irrthum rauben was mir ein ewig Heil gebiert. Kein Spöttergeiſt verführe mich, kein Zweifel ſey mir hinderlich.

4. Dich kennen iſt das ewge Leben. Drum hilf mir, Vater, daß ich dich, und den, den du für mich gegeben, hier ſo erkenne wie du mich in deinem Wort es ſelbſt gelehrt, bis einſt ſich meine Einſicht mehrt.

5. Vor allem laß bey mir lebendig, o Höchſter, dein Erkeñtniß ſeyn. Laß mich hernach dir auch beſtändig vollkomne Lieb und Ehrfurcht weihn. Gieb, daß ich thu mit allem Fleiß, was ich von deinem Willen weiß.

6. Was hilft das richtigſte Erkenntniß,

wenns nicht zu deiner Liebe treibt? Was nützt ein aufgeklärt Verſtändniß, wenn doch das Herz noch böſe bleibt. Drum hilf, daß ich der Wahrheit treu, und daß mein Glaube thätig ſey.

7. Laß dein Erkenntniß mir im Leiden ein Brunnquell wahres Troſtes ſeyn. Laß, wenn ſich Leib und Seele ſcheiden, mich deiner noch im Glauben freun. Dort ſeh ich dich in deinem Licht von Angeſicht zu Angeſicht.

444.) Melod. O Gott du frommer ꝛc.

Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung geneſen, Chriſt, ſo verſäume nicht, das Wort des Herrn zu leſen, bedenke, daß dies Wort zum Heil der ganzen Welt von Gott gegeben iſt, und ſeinen Rath enthält.

2. Merk auf, als ob dir Gott, dein Gott, gerufen hätte; merk auf, als ob er ſelbſt zu dir vom Himmel redte! So lies, mit Ehrfurcht lies, mit Luſt und mit Vertraun, und mit dem frommen Ernſt, in ihm dich zu erbaun.

3. Sprich fromm, o Gott, vor dem ich meine Hände fallte, gieb, daß ich dein Gebot für dein Wort ewig halte, und laß mich deinen Rath empfindungsvoll verſtehn, und ſtets das Göttliche in deiner Lehre ſehn.

4. Er, aller Wahrheit Gott, kann dich nicht

nicht irren laſſen. Lies, Chriſt, ſein heilig Buch, lies oft, du wirſt es faſſen, ſo viel dein Heil verlangt. Gott iſts, der Weisheit giebt, wenn man ſie redlich ſucht, gewißenhaft ſie liebt.

5. Lies, frey von Leidenſchaft, und ledig von Geſchäften, und ſammle deinen Geiſt mit allen ſeinen Kräften, des Abendsſtille Ruh, des Morgens Heiterkeit und dann der Tag des Herrn, der ſey der Schrift geweiht.

6. Rührt dich ein ſtarker Spruch, ſo ruf ihn, dir zum Glücke, des Tags oft in dein Herz, im Stillen oft zurücke, empfinde ſeinen Geiſt, und ſtärke dich durch ihn zum wahren Edelmuth, das Gute zu vollziehn.

7. Um tugendhaft zu ſeyn, dazu ſind wir auf Erden, thu was die Schrift gebeut, dann wirſt du inne werden, die Lehre ſey von Gott, die dir verkündigt iſt und dann das Wort verſtehn, dem du gehorſam biſt.

8. Spricht ſie geheimnißvoll, ſo laß dich dies nicht ſchrecken. Ein endlicher Verſtand kann Gott nie gnug entdecken. Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er ſich dir erklärt, ſo glaube, was er ſpricht, nicht was dein Witz begehrt.

9. Auch eines ſchwachen Lichts nicht ſtolz ſich überheben, fern von Vernünfteley Gott dann die Ehre geben, wenn er ſich offenbart,

iſt

iſt der Geſchöpfe Pflicht, und weiſe Demuth iſts, das glauben, was Gott ſpricht.

10. Verehre ſtets die Schrift und ſiehſt du Dunkelheiten, ſo laß dich deinen Freund, der mehr als du ſieht, leiten. Ein forſchender Verſtand, der ſich der Schrift geweiht, ein Heil verlangend Herz, hebt manche Dunkelheit.

10. Drum laß dich frommer Chriſt durch keine Zweifel kränken. Hier biſt du Kind doch dort wird Gott mehr Licht dir ſchenken. Dort wächst mit deinem Glück dein Licht in Ewigkeit, dort iſt die Zeit des Schauns und hier des Glaubens Zeit.

12. Halt feſt an Gottes Wort, es iſt dein Glück auf Erden, und wird, ſo wahr Gott lebt! es einſt im Himmel werden. Verachte chriſtlich groß des Bibelfeindes Spott, die Lehre, die er ſchmäht, bleibt doch das Wort aus Gott.

Gebet.

445. Neue Mel. O das ich tauſend 2c.

Dein Heil, o Chriſt, nicht zu verſcherzen, ſey eifrig, willig zum Gebet. Ein Flehn aus reinem gutem Herzen hat Gott dein Vater nie verſchmäht. Er iſt die Liebe ſelbſt und hört,

hört, was ſeiner Kinder Herz begehrt.

2. Erhebe dich zu ſeinen Höhen mit Dank und Flehen oft und gern. Er läſſet, was dir nützt, geſchehen, iſt dir zu helfen, niemals fern, und thut, wenn du nur zu ihm flehſt, mehr als du bitteſt und verſtehſt.

3. Welch Glück ſo hoch geehrt zu werden, und im Gebet vor Gott zu ſtehn. Der Herr des Himmels und der Erden bedarf der eines Menſchen Flehn? Er will blos deine Seeligkeit, wenn er zu beten dir gebeut.

4. Sagt Gott nicht: bittet, daß ihr nehmet, Iſt des Gebetes Frucht nicht dein? Wer ſich der Pflicht zu beten ſchämet, der ſchämt ſich Gottes Freund zu ſeyn, und ſtöſſet dies erhabne Glück muthwillig von ſich ſelbſt zurück.

5, Sein Wohl allein von Gott begehren, iſt wahrlich keine ſchwere Pflicht und ſeine Wünſche Gott erklären, erhebt dies unſre Seele nicht? Es giebt uns Muth und ſtärkt die Kraft zur Dämpfung jeder Leidenſchaft.

6. Sich in der Furcht des Höchſten ſtärken, in dem Vertraun, daß Gott uns liebt, im Fleiß zu allen guten Werken, iſt dieſe Pflicht für dich betrübt? So triffſt du nichts auf Erden an, was deinen Geiſt erfreuen kann.

7. Gott, laß uns nicht dies Heil verſcherzen. Gieb Kraft und Luſt uns zum Gebet.

Und

Und wenn der Mund mit frommem Herzen zu dir um Vaterliebe fleht, ſo höre mich, gieb meinem Geiſt das Glück, das mir dein Wort verheißt.

446.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Komm betend oft und mit Vergnügen, o Chriſt, vor Gott und laſſe nicht durch Trägheit jemals dich beſiegen in der Erfüllung dieſer Pflicht! O übe ſie zu Gottes Preis und deinem Heil mit treuem Fleiß.

2. Bet oft in Ehrfurcht deiner Seele, Gott ſieht aufs Herz, Gott iſt ein Geiſt! Denk nicht, daß dirs an Worten fehle, wenn nur dein Herz dich beten heißt. Der Glaub an ihn und ſeinen Sohn rührt ihn, nicht leerer Worte Ton.

3. Bet oft zu Gott und fühl mit Freude, wie huldreich er dein Vater iſt, bet oft zu Gott, und fühl im Leide, wie göttlich er das Leid verſüßt. Gott hörts, Gott iſt's der Hülfe ſchafft, er giebt den Müden Troſt und Kraft.

4. Bet oft und heiter im Gemüthe, bedenke ſeiner Weisheit Rath, ſieh auf den Ernſt ſieh auf die Güte, mit der er dich geleitet hat! Oft irrteſt du, er trug Geduld, erkenn und preiſe ſeine Huld!

5. Bet oft, Gott wohnt an jeder Stätte, an keiner minder oder mehr. Denk nicht, wenn ich mit vielen

bete, ſo find ich leichter dann Gehör. Iſt, was du wünſcheſt recht und gut, ſo ſey gewiß, daß Gott es thut.

6. Doch ſäume nicht in den Gemeinen auch öffentlich Gott anzuflehn, und ihn den Vater mit den Seinen, mit deinen Brüdern zu erhöhn. Fühl der vereinten Andacht Werth, die deine eigne ſtärkt und mehrt.

7. Bet oft zu Gott für deine Brüder, für alle Menſchen als ihr Freund, denn wir ſind Eines Leibes Glieder, und iſt dies nicht auch ſelbſt dein Feind? Solch Bitten, das aus Liebe fließt, ehrt Gott, der ſelbſt die Liebe iſt.

8. Bet oft, ſo wird dein Herz dich ſtärken, ſich prüfen und das Böſe ſcheun, ſo wirſt du reich an guten Werken, zu jeder Tugend willig ſeyn. Denn Muth und Kraft und Seelenruh ſagt Gott dem frommen Beter zu.

447.) Melod. Ermuntere dich mein ꝛc.

Wie ſüß, mein Vater, iſt die Pflicht, als Kind vor dich zu treten, voll Demuth und voll Zuverſicht zu dir, o Gott, zu beten! Welch Glück, das alles überſteigt, wird im Gebete nur erzeigt, wenn ich mit Kindestreue mein Herz, o Gott, dir weihe.

2. Allwiſſender, zwar bet ich nicht um dich erſt zu belehren, nicht mit dem Wahn, was mir gebricht, das müſſeſt du gewähren, nicht

Wun-

Wunder von dir zu erflehn, ganz deine Weisheit zu verſtehn, auch nicht, dich Gott zum Segen, zum Wohlthun zu bewegen.

3. Nein! Nur, Allliebender um dich recht innig zu empfinden, zum Dank, zur Ehrfurcht feyerlich die Seele zu entzünden, zur Demuth, Liebe, Freundlichkeit, zu kindlicher Ergebenheit, zum Fleiß in guten Werken mein Herz zu dir zu ſtärken.

4. Hier, wo ich in der Einſamkeit mein Herz zu dir erhebe, voll glaubiger Zufriedeuheit mein Schickſal dir ergebe, hier ſchöpf ich für die Tugend Kraft, Muth in dem Kampf mit Leidenſchaft, Erquickung in den Leiden, und Hoffnung ew'ger Freuden.

5. Mit keiner Welt vertauſche ich die wonnevollen Stunden, wo im Gebete ich für mich der Andacht Glück empfunden, wo ich gerührt, Gott, vor dir ſtand, tief deine Vaterhuld empfand, die liebevoll mich führte, und weiſ' mein Loos regierte.

6. Wird dann mir meine Würde nicht und Chriſtenglaube wichtig? Wird nicht mein Herz zu jeder Pflicht, zu jeder Tugend tüchtig? Regt ſich im Herzen böſe Luſt, Muthloſigkeit in meiner Bruſt, ſo bet' ich, mich zu ſtärken, mit Kraft zu guten Werken.

7. Dein denk ich, froh von Dank gerührt, wenn ich mich niederlege, die Pfade, die du mich geführt, bewun=

bewundrungsvoll erwäge. Dich rühm ich, wenn nach finſtrer Nacht mein Auge heiter neu erwacht, das die Natur entzücket, durch neuen Reitz erquicket.

8. Bin ich am Ziel von meinem Lauf zu ſchwach, noch laut zu beten, dann fleht mein Blick zu dir hinauf, um Troſt in dieſen Nöthen, dann lehre du mich, guter Geiſt, der du mir alle Kraft verleihſt, die letzten Kräfte ſammeln, und ſterbend: Vater! ſtammeln.

448.) Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Könnt ich in meinen Nöthen nicht Gott vertraun, nicht beten, wie elend wär ich dañ! Wenn Troſt und Hoffnung wanken, wie ſoll ichs Gott verdanken, daß ich dann zu ihm beten kann.

2. Oft raubten bange Schmerzen den Frieden meinem Herzen und ſtöhrten meine Ruh, doch wenn mich Kummer quälte, dann fleht' ich, dann beſeelte mich Troſt, er floß von Gott mir zu.

3. Dann trug ich meine Leiden mit gröſſerm Muth und Freuden, und Ruh empfand mein Geiſt; ich fand dann im Gebete den Troſt, um den ich flehte, den Troſt, den Gott, dein Wort verheißt.

4. Fleht ich zu dir am Morgen, ſo ſchwiegen meine Sorgen den ganzen Tag in mir, mit ruhigem Gemüthe ver-

vertraut' ich deiner Güte, und überließ mein Schickſal dir.

5. Und ruhig war mein Schlum̃er, wenn ich dir meinen Kummer, o Gott, zuvor geklagt; du, Herr, wachſt für mein Leben, von dieſem Troſt umgeben, war meine Seele unverzagt.

6. Noch werden viele Tage mir traurig unter Plage und Gram vielleicht vergehn, laß, Herr, in meinem Leiden mich das Gebet nie meiden, mich immer freudig zu dir flehn!

7. Und laß mich ſtets empfinden, daß die Erhörung finden, die glaubig dir vertraun! Mit ruhevollem Herzen will ich in meinen Schmerzen auf dich nur meine Hoffnung baun.

449.) Mel. O daß ich tauſend ꝛc.

Wenn ich vor meinen Schöpfer trete, und hier in heil'ger Einſamkeit zu ihm aus voller Seele bete, was fühl ich da für Seligkeit! Mein Geiſt erhebt ſich, alles flieht, was mich zur Erde niederzieht.

2. Dann acht' ich nicht der falſchen Freuden, nicht jener eiteln Flitterpracht, um die ſich Menſchen oft beneiden, und die ſie nur zu Sclaven macht, und fühle: Gott gefällig ſeyn, das, das iſt wahre Freud allein!

3. Dann weichen ſelbſt die ſchwerſten Sorgen, das bängſte Leiden, das mich drückt, ich weiß, ſie ſind dem

nicht

nicht verborgen, der in des Herzens Tiefe blickt. Gott bleibt doch Vater, der mich liebt, wenn er mich auch durch Leiden übt.

4. Ja das Gebet giebt Kraft im Leiden, erhöht zur Tugend unſern Geiſt, und hilft uns alles, alles meiden, was uns der Tugend ſonſt entreißt, nur müſſen unſre Bitten rein, und eines Chriſten würdig ſeyn.

5. Drum bitt ich nicht in meinen Leiden: O Vater! nim̃ du ſie von mir! Auch bitt ich nicht in meinen Freuden: erhalte Schöpfer, dieſe mir. Nur um ein Gott ergebnes Herz bet ich in Freuden und im Schmerz.

450.) Mel. Nicht ſo traurig, nicht ſo ꝛc.

Schwinge dich zu Gottes Throne oft und gern, o Chriſt, hinan! Ruh und Heil wird dem zum Lohne, der mit Innbrunſt beten kann. Seine Seele fühlt entzückt, daß ein Gott die Welt beglückt.

2. Fliehe das Geräuſch des Lebens, wenn dein Geiſt zum Vater fleht! Der Zerſtreute fleht vergebens, Worte ſind noch nicht Gebet. Keine Rede dringt zum Herrn, iſt dein Herz noch von ihm fern.

3. Gutes denken und empfinden, das nur iſts, was ihm gefällt. Folgſt du noch dem Ruf der Sünden, ſo verehrſt du nur die Welt.

Welt. Dein Gebet iſt leerer Spott, fühlſt du nichts für deinen Gott?

4. Bet am Abend und am Morgen, bet auch noch ſo oft ihn an, ſäumſt du für dein Herz zu ſorgen, ſo iſt dennoch nichts gethan. Du, dem Heucheley genügt, biſt ein Thor, der ſich betrügt.

5. Nicht um Wunder zu bereiten und von Arbeit frey zu ſeyn, nicht um Gottes Rath zu leiten und dem Laſter Glanz verleihn, nicht mit Haß und ſtolzem Wahn darfſt du dich dem Throne nahn.

6. Beten ſollſt du, daß die Seele freudig, ſtandhaft und getreu ſtets das höchſte Gut erwähle, und mit Gott vereinigt ſey. Heiligkeit iſt jenes Gut, ſtreb hinan mit Heldenmuth.

7. O wie ruhig kañſt du leben, wenn dein Geiſt auf Gott nur ſchaut. Alles, alles wird gegeben; dem der feſte auf ihn traut. Jeſus Chriſtus hats gelehrt, ewig ſey ſein Wort dir werth.

8. Flehſt du nun um Glück der Erde, bete mit Ergebenheit! Erdenglück iſt oft Beſchwerde, ringe nach Zufriedenheit! Wähne nicht, daß Gott dir giebt, was dein eitles Herz nur liebt.

9. Nie laß Jeſu Troſt dir rauben, weñ das Kreuz dich niederdrückt. Halte ſtets dich an den Glauben, der den Betenden erquickt: Gut iſt, was dein Vater will, er iſt weiſe, ſey du ſtill.

10. Fromm

10. Fromm und immer frömmer werden! dies ſey jedes Beters Ziel. Herr du giebſt dann ſchon auf Erden ihm der hohen Freuden viel, und die höchſte Seligkeit liegt bey dir für ihn bereit.

451.) Mel. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

Welch hohes Vorrecht ſchenkſt du mir, o du, dem Seraphinen mit Ehrfurcht und mit Dankbegier im höhern Leben dienen! Es darf mein Geiſt, wie ſchwach er heißt, ſich aus dem Staube ſchwingen und betend zu dir dringen.

2. Ich darf mit froher Zuverſicht vor deinem Thron erſcheinen, und du, mein Gott, verwirfſt mich nicht, du zählſt mich zu den Deinen. Du zeigeſt dich mir väterlich, ſo oft ich zu dir trete und kindlich vor dir bete.

3. Erſtickt die Sinnlichkeit in mir des Herzens fromme Triebe, ſo ſtärkt mich das Gebet zu dir in neuer Tugendliebe. Was ſündlich iſt, kann ich als Chriſt durch deine Kraft bezwingen und ſo den Sieg erringen.

4. Gebricht es mir an ſanftem Sinn, an Liebe gegen Brüder, ſo fleh ich betend zu dir hin, und haße nun nicht wieder. Mein Herz verzeiht mit Freundlichkeit und ſucht der Feinde Schelten mit Großmuth zu vergelten.

5. Betracht ich im Gebet mit Schmerz mein

mein fehlervolles Leben, ſo wird und kann ſich nie mein Herz, von Stolz gereizt, erheben. Ich fleh zu dir, verzeihe mir, und du willſt gern verzeihn, und mich mit Troſt erfreuen.

6. Wenn Kummer mich zur Erde zieht und wenn mich Sorgen quålen, wenn mir des Lebens Glück entflieht, und edle Freunde fehlen, ſo wend ich mich getroſt an dich, du lehrſt mich mit Entzücken im Elend Heil erblicken.

7. In ſtillen Stunden denk ich oft, was ſeyd ihr eitle Freuden? Ach wie geſchwind, wie unverhoft, verkehrt ihr euch in Leiden! Und denk ich dies, ſo fühlt gewiß mein Herz ſich angetrieben, nur dich, Herr, ſtets zu lieben.

8. O welchen Muth giebt das Gebet mir in Berufsgeſchåften! du lohneſt dem, der zu dir fleht, mit Weisheit und mit Kråften. Wer dir vertraut und auf dich baut, den krôneſt du mit Segen auf allen ſeinen Wegen.

9. Du Geiſt der Kraft und des Gebets, du Geiſt der reinſten Liebe, erweck und ſtårke du nur ſtets zur Andacht meine Triebe! Und kann ich nicht mit Zuverſicht zu meinem Vater treten, ſo lehre du mich beten.

Allgemeine Bitten.

452.) Mel. Sollt es gleich bisweilen ꝛc.

Urquell aller Seligkeiten, die in Strömen ſich verbreiten durch der Schöpfung weit Gebiet, Vater hör' mein flehend Lied.

2. Nicht um Güter dieſer Erde (oft ſind ſie des Geiſts Beſchwerde) um die Weltluſt komm ich nicht, Vater vor dein Angeſicht.

3. Schätze, die mich nicht verlaſſen, wenn ich ſterbend werd erblaſſen, Tugenden des Chriſten werth, ſind es, die mein Herz begehrt.

4. Geber aller guten Gaben feſten Glauben möcht ich haben, wie ein Meerfels unbewegt, wenn an ihn die Woge ſchlägt;

5. Unverfälſchte, wahre Liebe, voller edler reiner Triebe, Liebe, die dem Feind verzeiht, und dem Freund das Leben weiht;

6. Hoffnung, die mit hohem Haupte, wenn die Welt ihr alles raubte, hinblickt, wo ich wonnevoll alles wieder finden ſoll;

7. Starken Muth im Kampf des Chriſten mit der Welt und ihren Lüſten. Sieg dem Geiſt, und wenn er ſiegt, Demuth die im Staub ſich ſchmiegt.

8. Stärke, alle Lebensplagen mit Gelaſſenheit zu tragen, ſtilles Harren, bis

der

der Tod mich erlöſt auf dein Gebot;

9. Seelenruhe, Muth im Sterben, wenn die Lippen ſich entfärben, und der letzte Seufzer ſpricht: O mein Jeſu laß mich nicht.

10. Willſt du, Herr von meinem Leben, dieſe Seligkeit mir geben, ſo wird meiner Leiden Nacht mir zum heitern Tag gemacht.

11. Immer will ich beten, ringen, ſtille harren, Dank dir bringen, bis dein Ruf einſt meinen Geiſt zu dir Vater kom̃en heißt.

12. Gott, ſo ſtärke dann mich Müden. Gieb, daß ich in dir zufrieden, nie vergeſſe dein Gebot: ſey getreu bis in den Tod.

453.) Mel. O Gott du frommer Gott.

Herr höre mein Gebet, und laß es dir gefallen! Es iſt mein ganzer Ernſt der Tugend Bahn zu wallen. Regiere, ſchütze, ſtärk den Schwachen, der dir fleht, verwirf die Bitte nicht, die mir von Herzen geht.

2. Du willſt, daß ich mich treu in jeder Tugend übe, der Glaube, den du wirkſt, ſoll fruchtbar durch die Liebe und wahre Heiligkeit in guten Werken ſeyn, drum will ich dir, mein Gott, mein ganzes Leben weihn.

3. Dies will ich, und doch macht die Schwäche meiner Seele und der Verführung Reitz, daß ich ſo oft noch fehle. Ich ſeh der Tu-

gend Glück, ich wünſch-
te gut zu ſeyn, und
doch giebts immer noch
ſo vieles zu bereun.

4. Das ſiehſt du,
Herr, mein Gott, o
ſieh es mit Erbarmen
und ſtärke väterlich mit
deiner Kraft mich Ar-
men! Gieb meinem Gei-
ſte Licht, gieb mei-
nem Vorſatz Kraft, ſo
kämpf ich glücklicher
mit Welt und Leiden-
ſchaft.

5. Eröffne den Ver-
ſtand, ſtets heller einzu-
ſehen, daß Sünd uns
elend macht, daß wah-
res Wohlergehn und
innrer Friede nur aus
reinem Herzen fließt,
daß du mit deiner Huld
der Freuden Quelle
biſt.

6. Laß in Verſuchung
mich nicht zaghaft un-
terliegen, ermuntre
mich zum Muth und
hilf dem Schwachen
ſiegen, mein Auge laß
allein auf deine Weis-
heit ſchaun, mein Herz
dir folgſam ſeyn, und
dann dir froh vertraun.

7. Ich bin ein Pil-
ger hier, umringt von
vielen Sündern, ihr
Beyſpiel könnte leicht
der Tugend Eifer hin-
dern. Wenn der Ver-
führung Gift, des
Leichtſinns frecher
Spott, dem Geiſt ge-
fährlich wird, dann
ſteh mir bey, mein
Gott.

8. Bewahre mich,
wenn ſie, beſtrickt von
eiteln Lüſten, ſich ihrer
Sünde freun, mit ih-
ren Laſtern brüſten!
Des Sünders Lachen
wird in Weinen einſt
verkehrt, in Trauern
ſeine Luſt, wenn er auf
dich nicht hört.

9. So werd ich,
Herr,

Herr, mein Gott, dir nicht umſonſt vertrauen, einſt, wenn ich treu dir bin, der Freuden Fülle ſchauen, und weñ du ewig lohnſt für jede gute That, frolocken, daß mein Herz ſich dir geheiligt hat.

454.) Mel. Kommt Menſchenkinder ꝛc.

Ich komme vor dein Angeſicht, verwirf, o Gott, mein Flehen nicht! vergieb mir alle meine Schuld, du Gott der Gnade und Geduld.

2. Schaff du ein reines Herz in mir, ein Herz voll Lieb und Furcht zu dir, ein Herz voll Demuth, Preis und Dank, ein ruhig Herz mein Leben lang.

3. Sey mein Beſchützer in Gefahr. Ich harre deiner immerdar. Iſt wohl ein Uebel, das mich ſchreckt, da deine Vorſicht mich bedeckt.

4. Ich bin ja Herr in deiner Hand. Von dir empfieng ich den Verſtand, erhalt ihn mir, o Herr, mein Hort, und ſtärk ihn durch dein göttlich Wort.

5. Laß deiner, Vater, mich zu freun, dich ſtets vor meinen Augen ſeyn! Laß meines Glaubens mich zu freun, ihn ſtets durch Liebe thätig ſeyn.

6. Das iſt mein Glück, was du mich lehrſt, das ſey mein Glück, daß ich zuerſt nach deinem Reiche tracht', und treu in allen meinen Pflichten ſey!

7. Ich bin zu ſchwach aus-

aus eigner Kraft zum Siege meiner Leidenſchaft, du aber ziehſt mit Kraft mich an, daß ich den Sieg erlangen kann.

8. Gieb von den Gütern dieſer Welt mir Herr ſo viel als dir gefällt, gieb deinem Kind ein mäßig Theil, zu ſeinem Fleiße Glück und Heil.

9. Schenkt deine Huld mir Ueberfluß, ſo laß mich mäßig im Genuß, und dürft'ge Brüder zu erfreun, mich einen frohen Geber ſeyn.

10. Gieb mir Geſundheit und verleih' daß ich ſie nütz' und dankbar ſey, und nie aus Liebe gegen ſie, mich zaghaft einer Pflicht entzieh.

11. Erwecke mir ſtets einen Freund, ders treu mit meiner Wohlfahrt meynt, mit mir in Heiligung ſich übt, mir Rath und Troſt und Beyſpiel giebt.

12. Beſtimſt du mir ein längers Ziel und werden meiner Tage viel, dann, Vater, meine Zuverſicht, verlaß mich auch im Alter nicht.

13. Und wird ſich einſt mein Ende nahn, ſo nimm dich meiner gnädig an, und gieb durch Chriſtum deinen Sohn mir dann der Tugend ew'gen Lohn!

455.) Melod. Ich dank dir ſchon ꝛc.

Allmächtiger, der ſeinen Thron im Himmel hoch erhöhet, ach höre mich, der Erde Sohn, der dir im Staube flehet.

2. Du

2. Du ſchufſt mich Staub, und lieſſeſt Staub zum Engel ſich erheben; hier unten der Verweſung Raub, um ewig dort zu leben.

3. Was iſt der Menſch! wie arm und bloß iſt er, der Herr der Erden! — Was iſt der Menſch, wie frey und groß, unſterblich ſoll er werden.

4. Welch ein Geſchenk gabſt du mir nicht, da du Vernunft mir ſchenkteſt, und der Erkeñtniß göttlich Licht in meine Seele ſenkteſt!

5. Verleih mir doch die Wiſſenſchaft, mein ewig Glück zu gründen, und gieb mir Willen, Muth und Kraft, mich ſelbſt zu überwinden.

6. Lehr mich, was mein Gewiſſen ſagt, dem Himmel vorzuziehen und laß mich, was es unterſagt, mehr als die Hölle fliehen.

7. Mach fühlend dieſes harte Herz, wenn meine Brüder leiden, und laß an meines Feindes Schmerz ſich nie mein Auge weiden.

8. Laß mich nie mit verwegner Hand nach deinem Donner trachten, noch jeden, der dich nicht erkannt, der Hölle würdig achten.

9. Im Glücke Furcht, im Unglück Muth, iſt alles, was ich flehe. Was du, mein Schöpfer, willſt, iſt gut, und was du willſt, geſchehe!

10. Laß mich mein Brod durch deine Gunſt und meinen Fleiß erwerben und lehre mich die groſſe Kunſt: zu leben und zu ſterben.

11. O du, vor dem der Seraph kniet, den Cherubin' umringen; von allen Sternen ſchallt das Lied, das deine Engel ſingen.

12. Ich beuge, Herr! vor dir mein Knie, du haſt den Staub erhoben. Heil mir, ich bin ein Geiſt, wie ſie, der Menſch, Herr! darf dich loben!

Andenken an die Taufe.

456.) Mel. Lobt Gott ihr Chriſten rc.

Daß ich in deiner Chriſtenheit, mein Gott, gebohren bin, dir durch die Taufe ſchon geweiht, wie ſehr iſts mir Gewinn.

2. Nun ward ich in der Kindheit ſchon mit dir und dem bekannt, den du, o Gott, als deinen Sohn zum Heil der Welt geſandt.

3. Ich lernte früh bereits verſtehn, was dein aller weiſer Rath auch mir zum ew'gen Wohlergehn voll Huld geordnet hat.

4. Und ſo, erleuchtet durch dein Wort, ſah ich die ſichre Bahn, darauf wir alle hier und dort uns unſerm Ziele nahn.

5. Ich kannte noch das Laſter nicht, du warnteſt mich dafür, und zogſt mich durch der Wahrheit Licht zur Tugend und zu dir.

6. Du warſt mein Führer immerdar auf mei-

meiner Lebensbahn, und nahmſt bey drohender Gefahr dich meiner huldreich an.

7. Wie dank ich dir, Allwiſſender, für deine Vatertreu! Gieb, daß dir immer inniger mein Herz ergeben ſey.

8. Dir will ich denn, o ſtärke mich! mein ganzes Leben weihn, ſo freut mein Herz dañ ewig ſich des Glücks, ein Chriſt zu ſeyn.

457.) Mel. Mein treuer Gott ꝛc.

Ich bin getauft nach Jeſu Lehren, dich Vater, deinen Sohn und Geiſt ſo zu bekennen und zu ehren, daß Herz und Mund und That dich preiſt, o welch ein Glück ward dadurch mein! Laß, Herr, mich deſſen würdig ſeyn.

2. Durch dieſe Stiftung deiner Gnade ward jedes Recht der Chriſten mein. Du weihteſt mich in dieſem Bade zum Bürger deines Reiches ein, und thateſt in der Folgezeit an mir noch mehr Barmherzigkeit.

3. Du öffneteſt mir das Verſtändniß durch deines Sohnes Lehr und Geiſt, ſie leiteten mich zur Erkenntniß, wie man dich würdig ehrt und preiſt, und welches Heil dein gnäd'ger Rath dem, der dich ehrt, bereitet hat.

4. Daß nicht, von Leichtſinn hingeriſſen, undankbar dich mein Herz vergaß, erinnerteſt du mein Gewiſſen an ſeine Pflicht ohn Unterlaß, und weckteſt mich zum Tugendlauf durch deine Wahrheit mächtig auf.

6. Gelobt, mein Gott, ſey deine Liebe, die mir noch, eh ich dich gekannt, aus freyem väterlichem Triebe ſchon ſo viel Gutes zugewandt. Wie huldreich haſt du mein gedacht, und für mein wahres Wohl gewacht.

6. Wie ſollt ich dich denn nicht verehren und dir ein Herz voll Liebe weihn? nicht gern auf deine Stimme hören und kindlich dir gehorſam ſeyn? Was dich entehrt ſey fern von mir. Geheiligt ſey mein Leben dir!

7. O ſtehe nur mit deinem Geiſte, wie du verheißen haſt, mir bey, daß ich, was ich verſprach, auch leiſte und treulich dir ergeben ſey, und fehl ich, ſo darf ich doch nicht, mein Gott, einſt fürchten dein Gericht.

8. Erwecke mich durch deine Gnade zum ſteten Ernſt der Beſſerung und leite mich auf ſicherm Pfade des Glaubens und der Heiligung! Der Tugend, Vater, mich zu freun, dies laß mein ſtetes Streben ſeyn.

9. Gieb mir Beſtändigkeit im Glauben, laß meine Liebe thätig ſeyn. Laß mir nichts meine Würde rauben, flöß Muth mir in Verſuchung ein. Mit dieſer Kraft in meiner Bruſt beſieg ich jede böſe Luſt.

10. Bewahr in mir ein gut Gewißen, ein Herz zu dir voll Freudigkeit, ein Herz aufs Gute ſtets beflieſſen, das jedes Böſe ernſtlich ſcheut, ein Herz voll Zuverſicht zu dir und voll Geduld verleihe mir.

11. Soll

11. Soll ich auf Erden länger leben, ſo gieb, daß ich dir leben mag. Laß mir den Tod vor Augen ſchweben, und kommt dereinſt mein Sterbetag, ſo ſey mein Ausgang aus der Zeit ein froher Gang zur Ewigkeit.

458.) Mel. Chriſt unſer Herr ꝛc.

Mein Vater o wie dank ich dir! Von dir hab ich mein Leben! und durch die Taufe haſt du mir noch gröſſer's Glück gegeben. Noch eh ich dieſes Glück empfand, eh' ich dich lieben konnte, und mit mir ſelbſt noch unbekannt, nichts für mein Wohl begonnte, haſt du mich ſchon geſegnet.

2. Du nahmſt in Chriſti Reich mich auf, kamſt liebreich mir entgegen, verhießeſt mir zum Tugendlauf Erleuchtung, Kraft und Segen, verſprachſt mir deine Vaterhuld und einſt das ew'ge Leben, verſprachſt mir alle meine Schuld durch Chriſtum zu vergeben, wenn reuvoll ich mich beſſre.

3. Wie hoch verpflichtet bin ich, dir mein ganzes Herz zu geben, mit kindlichem Gehorſam hier nach deinem Wort zu leben, den Reitz der Sündenluſt zu ſcheun, und ihre Macht zu dämpfen, des Laſters ew'ger Feind zu ſeyn, mein Herz ſelbſt zu bekämpfen, und ähnlich dir zu werden.

4. So bahnteſt du an deinem Theil mir ſchon die ſichern Pfade

von

von Kindheit an zu meinem Heil zu deiner Huld und Gnade. O wär ich doch auch jederzeit treu meiner Pflicht geblieben und hätte mich die Dankbarkeit auch immer angetrieben, ſtets als ein Chriſt zu leben!

5. Beſchämt geſteh ich meine Schuld, und flehe dich um Gnade: Ich will, o ſchenk mir deine Huld, forthin der Tugendpfade mit einem größern Eifer gehn, und meine Pflicht erfüllen, auf dich und deine Hülfe ſehn. Gieb zu dem guten Willen auch Kraft ihn zu vollbringen.

459.) Mel. Jeſus meine Zuverſicht ꝛc.

Betend nahen wir uns dir, bringen dir auf unſern Armen dieſes Kind, dich flehen wir, großer Vater, um Erbarmen! Es iſt dein, es lebt durch dich, ſegn' es, ſchütz' es väterlich.

2. Schwach und hülflos liegt es da, ohne Kraft zu dir zu flehen. Aber du biſt ihm doch nah, wirſt ſein Stammeln wohl verſtehen, führſt es aus der Nacht zum Licht einſt durch deinen Unterricht.

3. Sieh' wir weihen dir dies Pfand deiner väterlichen Güte, bitten deine Vaterhand, leit' es, warne und behüte, wenn es ſich nicht leiten kann, ſelbſt auf ſeines Lebens Bahn.

4. Zu der Chriſten hohem Glück ward es hier von dir erkohren. Ach es weiche nie zu-

rück,

rück, ſey vergebens nicht gebohren, hab in Jeſu Chriſti Reich Bürgerrecht und werd ihm gleich.

6. Laß es unter Schmerz und Luſt treu an ſeinen Pflichten hangen, ach! es nähre ſeine Bruſt nie ein unerlaubt Verlangen. Wenn ſein Aug' im Tode bricht, Gott, o dann verlaß es nicht.

460.) Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

Willkommen in der Menſchheit Arm, geliebtes Kind, willkommen, ſey uns mit Freuden mild und warm zur Bildung aufgenommen. Nicht blos geſchaffen nur für hier, biſt Erdenſohn du auch wie wir, dein Geiſt, der iſt unſterblich.

2. Empfang im Schooß der Chriſtenheit auf Jeſu Tugendwegen, Geweihter der Unſterblichkeit, empfang der Chriſten Seegen. Und finde ſtets auf deinem Pfad bey guten Menſchen Hilf und Rath und Troſt bis an dein Ende.

3. Es gehe wie dein Gott es fügt, was dir auch ſey beſchieden; ſey nur mit wenigem vergnügt, mit deinem Loos zufrieden. Und trift dich Leiden, Gott iſt gut, du, biſt unſterblich hab nur Muth und reiner Unſchuld Ruhe!

4. Magſt du dich deines Lebens freun, es iſt ein Menſchenleben,

ben, und ſoll dein Geiſt zu höherm Seyn gebildet einſt ſich heben; ſo ſinke, wenn dein Gott dich ruft, ſo furchtlos fröhlich in die Gruft, wie an die Bruſt der Mutter.

Nach der Taufe.

461.) Mel. Nun lob meine Seel ꝛc.

Geweiht zum Chriſtenthume, iſt dieſes Kind nun Gott geweiht. Erzieh es dir zum Ruhme, zur Tugend, Gott zur Seeligkeit. Verlängert deine Liebe ſein Leben, ſo verleih durch deines Geiſtes Triebe, daß es dir im̃er treu, den hohen Werth der Tugend ſchon früh empfinden lern, es folg' in ſeiner Jugend, es folge ſtets dir gern.

2. Auch wir ſind -- welche Freude -- durch unſre Taufe dir geweiht, dies Glück entflamm uns heute zu Lob und Preis und Dankbarkeit, erweck uns zum Vertrauen mit kindlich frohem Sinn gen Himmel aufzuſchauen, zu dir, dem Vater hin, erweck uns zu ermeſſen, was uns dein Wort verſpricht, und nimmer zu vergeſſen die dir gelobte Pflicht.

3. Du, Vater von uns allen, o lehre du uns ſelbſt ſtets thun nach deinem Wohlgefallen, laß deinen Segen

gen auf uns ruhn. Dem Alter und der Jugend gieb deines Geiſtes Licht, gieb allen Luſt zur Tugend und Muth zur ſchweren Pflicht! Gieb uns der Unſchuld Freuden in unſerm Leben viel, und führ uns auch durch Leiden zu unſerm hohen Ziel.

462.) Mel. Liebſter Jeſu wir ſind ꝛc.

Herr, dies Kind iſt dir geweiht, deiner Führung übergeben, hilf ihm nun, mit Folgſamkeit deinem Wort gemäß zu leben! Laß es hier beglückt auf Erden dort des Himmels Erbe werden.

2. Hilf uns allen, da auch wir gleichen Bund mit dir errichtet, und zum Tugendfleiße hier durch die Taufe uns verpflichtet, daß wir uns dir treu ergeben, und als Chriſten chriſtlich leben.

3. Sieh, wir alle ſind bereit, uns von neuem dir zu weihen, gieb dem Vorſatz Feſtigkeit, und zum Guten dein Gedeihen! Leite uns auf deinen Wegen unſerm großen Ziel entgegen.

Beicht.

Beicht.

463.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Ach wiederum bin ich gefallen mit Ueberlegung und mit Wahl! Tief, o wie tief bin ich gefallen, vielleicht noch nicht zum Letztenmal! In welchen Abgrund eil ich hin, wenn ich ein Sclav der Sünde bin.

2. O die verhaßte Lieblingsſünde, o die Gewohnheit böſer Luſt, der Hang, den ich zu ihr empfinde, wie wüthen ſie in meiner Bruſt! Wie unumſchränkt, wie fürchterlich iſt ihre Herrſchaft über mich.

3. Längſt warnte mich ſchon mein Gewiſſen: Menſch du empörſt dich wider Gott; von böſer Luſt dahin gerißen, Betrogner, eilſt du in den Tod, die kurze Freude dieſer Zeit raubt dir des Himmels Seligkeit!

4. Wie oft hab ich mir vorgenommen: nun will ich alle Sünde fliehn, rein und unſträflich und vollkommen zu wandeln, will ich mich bemühn! Wie oft, o Gott, hat mein Gebet um Kraft dazu dich angefleht!

5. Bald wieder reitzte mich die Sünde, wie ſchwach war gleich mein Widerſtand. Ach! ſie gefiel mir, und geſchwinde ergriff ſie mich und überwand. Die Luſt verſchwand mir im Genuß

Genuß, ihr folgten Eckel und Verdruß.

6. Auch dießmal bin ich überwunden, auch dießmal, und ich fiel ſo tief! Mein Vorſatz war noch nicht verſchwunden, mein Herz ſchlug, mein Gewißen rief; Gott, Richter, ich gedacht' an dich, und dennoch, dennoch ſündigt' ich.

7. O unbegrenzte Sündenliebe, wie werd ich endlich frey von dir! Wie, wie bekämpf ich deine Triebe, und überwinde ſie in mir? Gott mein Erbarmer, hör mein Flehn und lehre mich ihr widerſtehn!

8. Ach Vater, möcht ich recht erkennen, wo, wie ich auf den Irrweg kam! Wie gern wollt ich von dem mich trennen, woher die Sünde Nahrung nahm, bis der Verwöhnung Macht vergeht, mein Vorſatz ſtärker widerſteht.

9. O pflanze du in meine Seele rechtſchaffne Liebe Gott zu dir, und was ich denke, was ich wähle, das zeuge durch die That von ihr! Wie werd ich dann die Sünde ſcheun, wie ernſtlich mich der Tugend weih'n.

10. O dann, dann werd ich überwinden und Herſcher meiner Lüſte ſeyn! Dann wirſt du alle meine Sünden, wie viel, wie groß ſie ſind, verzeihn. Dann fühl ich im Gewißen Ruh, und nehm an wahren Freuden zu.

464.)

464.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Allgegenwärtiger, ich ſchwöre aufs neue, treu zu ſeyn der Pflicht! Sey gnädig deinem Kind und höre, was heute dir mein Mund verſpricht, damit ich Jeſu Lehre treu, gehorſam, fromm und weiſe ſey!

2. Der Tugend eifrig nachzuſtreben, des Böſen Schein und That zu ſcheun, nur dir, der Sünde nicht zu leben, im Glauben thätiger zu ſeyn, dies wirke du, der alles ſchafft in mir durch deines Geiſtes Kraft.

3. Ich will der Sünde Reitze fliehen und mich allein der Tugend weihn. Es ſey mein eifrigſtes Bemühen, Gott deiner Liebe werth zu ſeyn. Gieb, daß es nie mein Herz vergißt, wie theuer deine Liebe iſt.

4. Ach ich bin ſchwach, du wollſt mich ſtärken, mein Helfer in Verſuchung ſeyn, zum Glauben und zu guten Werken mir Kraft und Freudigkeit verleih'n. So ſteh ich feſt und wanke nicht, und du bleibſt meine Zuverſicht.

465.) Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Dich, Gott, nie zu verlaſſen, die Sünde ganz zu haßen, dies ſchwör' ich heute dir. Dies heilige Verſprechen, laß keinen Leichtſinn brechen, ſtets unverbrüchlich ſey es mir.

2. Und ich, ich ſollt es wagen, der Tugend

zu entſagen, die ſo viel Heil verſpricht? Der Lüſte Macht zu dämpfen, ſtets wider ſie zu kämpfen; Herr ſtärke mich zu dieſer Pflicht.

3. Ich will mit neuem Muthe dem Eifer für das Gute, Fleiß, Zeit und Kräfte weihn. Laß mich nach deinem Willen auch dieſe Pflicht erfüllen, und nie zum Guten träge ſeyn.

4. Ich will mit frommen Trieben dich, Gott, von Herzen lieben, das Böſe ernſtlich ſcheun, o ſegne mein Beſtreben, ſtets tugendhaft zu leben, du kannſt, du wirſt mir Kraft verleihn.

5. O laß es mir gelingen, und nach dem Segen ringen, der mir verheißen iſt, mich meines Lebens freuen, es ganz der Tugend weihen und ruhig ſterben als ein Chriſt.

466.) Mel. Straf mich nicht in ꝛc.

Reuvoll nahe ich mich dir, Gott, um Troſt zu finden, herben Schmerz erweckt in mir das Gefühl der Sünden. Gott voll Huld, meiner Schuld, ach! ſie macht mich beben, wirſt du mir vergeben?

2. Ja, denn zürnend ſtrafſt du nicht, wie wohl Menſchen pflegen. Liebevoll ſchafft dein Gericht ſelbſt durch Strafe Segen. Uns zurück zu dem Glück, zu der Tugend Freuden, willſt du durch ſie leiten.

3. O verlaßt der Sünde Bahn, ruft dein

dein Sohn den Sündern, klimmt den Tugendweg hinan, laßt durch nichts euch hindern! Gott voll Huld und Geduld läßt dann euren Seelen Ruh und Troſt nicht fehlen.

4. O auch mir ſoll dieſer Ruf Troſt und Muth verleihen! durch ihn willſt du, der mich ſchuf, auch mein Herz erfreuen! Jetzt aufs neu ſchwör ich treu ewig dir zu leben! Segne mein Beſtreben.

467.) Mel. Nun freut euch lieben ꝛc.

Ach! wäre nicht, o Herr bey dir Vergebung unſrer Sünden, wir Fehlende, wo würden wir Gewißensruhe finden! Wie oft vergeſſen wir nicht, Gott, dich und dein väterlich Gebot und folgen unſern Lüſten.

2. Und dennoch, Vater, ſchoneſt du, du willſt nur unſer Leben, ſiehſt uns mit großer Langmuth zu, biſt willig zum Vergeben, und tilgſt erbarmend unſre Schuld, wenn ſie uns reut, und deine Huld uns auch zur Beſſrung leitet.

3. Erbarmen iſts und nicht Verdienſt, daß du uns Gott ſo liebeſt, daß du in Jeſu uns erſchienſt, wie du ſo gern vergiebeſt, ſo gern ein reuerfülltes Herz zur Beſſrung ſtärkſt und ſeinen Schmerz mit deinem Troſte heileſt.

4. Wohl uns, daß du mit ſo viel Huld Verſchuldeten begegneſt, und mit Verzeihung aller Schuld den reu'gen

gen Sünder ſegneſt. Auf ewig, Vater, ſey dir Dank! Und deiner Gnade Lobgeſang ſey ein dir heilig Leben.

5. Wer ſollte auch ſich dir nicht gern, Allgütiger ergeben? Wer nicht, von Sündenliebe fern, dir zu gefallen ſtreben? Wen deine Gnade dazu rührt, wen ſie zum Fleiß der Beſſrung führt, den führt ſie auch zum Frieden.

468.) Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

O welch ein Troſt für meine Seele, daß, Gott, bey dir Vergebung iſt, und du, wenn ich aus Schwachheit fehle, mir nicht ein ſtrenger Richter biſt. Wie könnt ich ſonſt vor dir beſtehn und der verdienten Straf entgehn.

2. Ja dieſe Wahrheit giebt mir Leben, aus ihr fließt Heil und Troſt mir zu. Wer iſt bey Beßrung zum Vergeben, o Vater, williger als du? Du, den nur unſer Wohl erfreut, erzeigſt uns gern Barmherzigkeit.

3. Mit Zuverſicht auch darauf hoffen, heißt uns, geſandt von dir, dein Sohn. Durch ihn ſteht uns der Weg nun offen zum ew'gen Heil, der Tugend Lohn, wenn wir uns redlich nur bemühn, der Sünde Sclavendienſt zu fliehn.

4. Wohl mir, wenn deine Gnad' und Treue mein Herz zu deiner Liebe rührt, mich über mein Vergehn zur Reue, zur Sorgfalt

in der Beß'rung führt, dann find ich auch in deiner Huld gewiß Verzeihung meiner Schuld.

5. Und o wie wohl iſt meiner Seele, wenn ihr dein Friede nicht gebricht. Ob dann auch äußers Glück mir fehle, fehlt mir doch innre Ruhe nicht, und die iſt mehr als alles werth, was ſonſt die Welt für Glück erklärt.

6. Dann bin ich froh und gutes Muthes bey jedem Sturm, in jedem Leid, dann hoff ich von dir lauter Gutes für Zeit und für die Ewigkeit. Des Himmels Vorſchmack hab ich hier, hab ich nur Friede, Gott, mit dir.

7. Gieb daß ich dies zu Herzen faſſe, und mich zum Fleiß der Heiligung durch deine Gnade leiten laſſe, ſo fehlt mir nie Beruhigung, und halt ich treulich dein Gebot, ſo tröſteſt du mein Herz o Gott!

8. Hilf mir auch einſt zu jenem Frieden, den nie ein Fehltritt unterbricht, dann freu ich mehr noch als hienieden mich in des höhern Lebens Licht des groſſen Glücks, im Herzen rein und dir, Gott, angenehm zu ſeyn.

Nach

Nach der Beicht.

469.) Mel. O daß ich tauſend ꝛc.

Wie heilig iſt mir dieſe Stunde, da ich dir treu zu ſeyn verſprach! Gott, ſtärke mich in meinem Bunde, errinñre mich an dieſen Tag! Mein Herz vergeſſe ſeine Pflicht der neu beſchwornen Treue nicht.

2. Dich, Vater, will ich kindlich ehren, der mich zur Ewigkeit erſchuf, auf deine Stimme will ich hören, nie auf der Sünden Zauberruf! Denn ihre Reitze ſind Betrug und bringen Elend nur und Fluch.

3. Dich will ich über alles lieben, und deiner Liebe werth zu ſeyn, mit Eifer mich im Guten üben, und ernſtlich alles Böſe ſcheun. Doch ach! du weißt, wie ſchwach wir ſind, drum ſtärke du dein ſchwaches Kind.

4. Erhalte mich auf deinen Wegen und leite mich an deiner Hand dem großen ſchönen Ziel entgegen, hinauf ins beſſre Vaterland. Dort wartet mein der Tugendlohn, verheiſſen mir durch deinen Sohn.

5. Und du, erbetner Geiſt der Liebe, der alles Gute in uns ſchafft, befördre jeder Tugendtriebe! Erfülle mich mit deiner Kraft. Erleuchte mich in Finſterniß, und

mache meinen Gang gewiß.

6. Errinnre du mich wenn ich fehle, hilf meiner Schwachheit liebreich auf! Erwecke, ſtärke meine Seele, im angewieſnen Tugendlauf! In trüben Stunden ſende du, o Tröſter, deinen Troſt mir zu.

7. Laß mich das alles treulich halten, was heute Gott mein Mund verſpricht, und laß mich nimmermehr erkalten in meiner dir beſchwornen Pflicht. Ach ſtärke du mich, Herr, mein Gott, dir treu zu ſeyn bis in den Tod.

8. Dann werd ich dieſes Tages Feyer in meinem Leben nie entweihn, ihr Angedenken wird mir theuer und ewig unvergeßlich ſeyn. Bis einſt mein Aug im Tode bricht, vergeß ich dieſes Tages nicht.

470) Mel. Mein treuer Gott was ſoll ꝛc.

Lobſingend will ich dich erheben, mich ewig deiner Gnade freun, und deinem Dienſt mein ganzes Leben in kindlichem Gehorſam weihn. Herr du vergabſt mir heut die Schuld, nie, nie vergeß ich dieſe Huld!

2. Dank, ewger Dank ſey deiner Treu, die Niemand gnug erheben kann. Du nahmſt dich meiner nach der Reue voll Vaterhuld voll Liebe an! Wohl dem, der ſich zu dir bekehrt, und deinen Willen ſtets verehrt!

3. Wie ſelig iſt dann mei-

meine Seele, wenn ſie ſich deiner Gnade freut. Geſetzt, daß zeitlich Glück ihr fehle, fehlt ihr doch nicht Zufriedenheit. Dein Friede überwieget weit, die Welt und ihre Herrlichkeit.

4. Laß, Vater, laß auch mich empfinden, wie koſtbar dieſer Friede ſey. Bewahre mich vor allen Sünden, mach mich von ihren Feſſeln frey, ſo fühl ich ſchon in dieſer Zeit, den Vorſchmack künft'ger Seligkeit.

Abendmahl.

471.) Mel. Herzliebſter Jeſu, was ꝛc.

An den, der bis ans Kreuz die Menſchen liebte, und der aus Pflicht die reinſte Tugend übte, im Dienſt der Wahrheit ſtarb, will ich jetzt denken, mein Herz ihm ſchenken.

2. Du heil'ges Mahl, zu dem die Chriſten wallen, ſey heilig mir und meinen Brüdern allen! Hier ruft der Menſchenfreund: — ihm gleichet keiner! — Gedenket meiner.

3. Gedenket Chriſten dankbar dieſes Guten! ſeht da im Geiſte Jeſum Chriſtum bluten! Hört ihn, da ſeine Mörder um ihn treten, noch für ſie beten.

4. Seht da mit ſeinem Blute ihn verſie-

geln

geln den theuren Bund, in dem ſich herrlich ſpiegeln der Menſchen Würde und der Gottheit Milde im reinſten Bilde.

5. Seht aufgehoben alles Blutvergießen, nicht mehr darf Opferblut in Strömen flieſſen, jetzt wandeln wir im Geiſt auf lichterm Pfade zu Gottes Gnade.

6. Wohlan ihr theuren Miterlöſten Brüder, ſingt hier beym Mahle Jeſu Freudenlieder! das Reich iſt unſer, ſingt als Gottes Kinder dem Ueberwinder!

7. Lernt hier aus edeln reinen Geiſtestrieben Gott, Menſchen, Wahrheit, Tugend, ſtandhaft lieben! Lernt, Brüder Jeſu, ſeines Reiches Erben, fürs Gute ſterben!

8. Wir wollen lernen hier aus reinen Trieben, Gott, Menſchen, Wahrheit, Tugend ſtandhaft lieben, als Brüder Jeſu ſeines Reiches Erben fürs Gute ſterben.

472.) Mel. Was Gott thut, das iſt wohl gethan.

Mit frohem Dank erſchein ich hier, dein Leiden zu beſingen! von deinem Mahle bis zu dir, mich, Jeſu, aufzuſchwingen. Mein Glaube iſt da, wo du biſt, anbetend bey dem Throne vor dir des Höchſten Sohne.

2. Zwar immer groß iſt mein Gewinn an jedem ſtillen Orte, wo ich im Geiſte bey dir bin, es fließt aus deinem Worte mir Troſt und Ruh in Strömen

zu,

zu, dein Leben und dein Leiden ſind ſtets ein Quell der Freuden.

3. Doch feyerlich ſey heut mein Dank und feſtlich dieſe Stunden! Und lauter töne mein Geſang vom Tod, den du empfunden. Du liebteſt mich und ſtarbſt für mich, für mich und meine Brüder, du ſtarbſt und lebſt nun wieder.

4. Und dich, o Freund, dich ſollt ich nicht vor aller Welt bekennen. Für dich und für des Dankes Pflicht nicht warm von Liebe brennen? nicht Hand in Hand in feſtem Band mit allen deinen Gliedern die Liebe dir erwiedern?

5. Nein Jeſu Tod vergeß ich nicht, nicht ſeiner Huld und Treue, nicht meine Schuldigkeit und Pflicht, das ſchwör ich jetzt aufs neue. Du hörſt den Schwur — Gott hör ihn nur! — Die Liebe ſoll mich dringen, ihn redlich zu vollbringen.

6. Bey deinem Mahl ſtärk mich o Herr! (von dir kommt Kraft und Stärke) daß ich nun immer williger auf Jeſu Stimme merke, und von ihm gern die Weisheit lern, nach deinem Wort zu handeln und fromm, wie du, zu wandeln.

7. Daß ich die böſe Luſt im Streit noch glücklicher bezwinge und Früchte der Gerechtigkeit in größter Schönheit bringe. O bilde mich, ich bitte dich, noch mehr nach Jeſu Bilde, demüthig, ſanft und milde!

8. Einſt

8. Einſt kommt die Zeit, ſo wahr ich hier bey deinem Tiſche ſtehe, daß ich in Wonn' erhöht zu dir, dich ſelbſt, mein Heiland, ſehe. Wie wallt mein Blut, wie wächſt mein Muth zum Hoffen und Vertrauen! Auf Glauben folgt das Schauen.

473) Mel. Jeſus meine Zuverſicht.

Die ihr Jeſu Jünger ſeyd, theure miterlöſte Brüder, alle ſeinem Dienſt geweiht, alle ſeines Leibes Glieder, kommt, Erlöſte, kommt, erneut, euren Bund der Seligkeit.

2. Nehmet hin und eßt dies Brod! Jeſus Chriſtus ward gegeben für die Sünder in den Tod. Nehmt und trinkt! Ihr trinkt das Leben. Hingegeben in den Tod ward er, in der Sünder Tod.

3. Sie, die jetzt voll Zuverſicht, Jeſu deines Heils ſich freuen, laß ſie ſtets nach ihrer Pflicht wandeln, ewig dir ſich weihen! Laß ihr Herz von Stolze rein, voll von deiner Liebe ſeyn.

4. Bis zum Tode liebteſt du, bis zum Tode all die Deinen! Süßes Wort, voll Himmelsruh, voll von Troſt für die, die weinen, wenn ſie Schuld und Vorwurf ſchreckt, wenn ihr Auge Nacht bedeckt.

5. Gab, der ſchuf und der erhält und einſt richtet, der Gerechte, dich nicht einer ganzen Welt, einem ſündigen Geſchlechte? Oeffnet ihrer Reue Schmerz

ſich

ſich nicht auch ein Vaterherz?

6. Ja in deinem Angeſicht ſpiegelt ſich des Vaters Liebe, und du gehſt nicht ins Gericht, bleibſt, ob wir auch fehlen, Liebe. In des Ewigen Gericht komt der Reuende nun nicht.

7. Gott iſt gnädig, und wir traun ſeiner Gnade nicht vergebens. Theures Pfand von künftigem Schaun! Ueberzeugung jenes Lebens! Inniger fühlt heut der Geiſt, daß Gott hält, was er verheißt.

8. Jeſu Chriſti Schmerz und Tod werd in aller Welt verkündigt. Freudiger naht nun zu Gott, wer geheiligt, wer entſündigt, dem der liebend uns verzeiht, ſich zum Opfer dankbar weiht.

9. In das Chor des Himmels ſchwingt, Herr, ſich unſer ſtammelnd Lallen. Wenn von Seligen umringt, wir vor dir einſt niederfallen, ſingt ein beſſrer Lobgeſang deiner hohen Liebe Dank.

474.) Mel. Es iſt gewißlich an der Zeit.

Ich will den Bund mit meinem Herrn bey ſeinem Mahl erneuen, ich will von Weltgeſchäften fern, mich ſeines Todes freuen. O Tag wie heilig biſt du mir! Rein ſoll ſich meine Seel an dir zu meinem Gott erheben.

2. Gewohnheit führe mich nicht hin, noch der Betrug der Sünde, daß auch ein laſterhafter Sinn ſchon dadurch

dadurch Gnade finde. Nein mache mich, mein Heiland, frey von Laſtern und von Heucheley, von aller Luſt der Sünde!

3. Bekennen will ichs öffentlich, dein Sterben ſey mein Leben. Dir, mein Erlöſer, will ich mich zum Eigenthum ergeben. So lang ich lebe, will ich dein und deiner Liebe mich erfreun, noch ſterbend ihrer tröſten.

4. Ich will voll Reue meine Schuld erkennen und geſtehen, und Gott um ſeine Vaterhuld, und um Vergebung flehen. Laß mich mit freudigem Vertraun nach deinem Kreutz, o Jeſu, ſchaun, gieb meiner Seele Ruhe.

5. Dein Liebesmahl verſichre mich von deines Vaters Gnade, daß ich geſtärket, Herr, durch dich, geh auf der Tugend Pfade, mich täglich meines Gottes freu' und voll der frohen Hoffnung ſey, den Himmel einſt zu erben.

6. Ich müße jeder Sünde feind, dich über alles lieben und ernſtlich mich, mit dir vereint, in guten Werken üben! Ich müße dir mein Lebenlang, o mein Verſöhner, Preis und Dank durch Wort und Thaten bringen.

475.) Neue Melod. O daß ich tauſend Zungen ꝛc.

Ich komm, o Jeſu zu erfüllen, was du in deiner Leidensnacht, nach deinem gnadenvollen Willen zur

Pflicht

Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih zur Uebung dieſer Pflicht mir deines Geiſtes Kraft und Licht.

2. Es werde mir für mein Gewißen dein Mahl ein tröſtend Unterpfand, daß ich der Sündenſchuld entriſſen, durch dich bey Gott Vergebung fand, ſo freuet meine Seele ſich in deinem Heil und lobet dich.

3. Bewundernd denk ich an die Liebe, womit du unſer Heil bedacht. Wie ſtark ſind deines Mitleids Triebe, die dich bis an das Kreutz gebracht. O gieb von deinem Todesſchmerz jetzt neuen Eindruck in mein Herz.

4. Laß mich mit Ernſt die Sünde ſcheuen um derenwillen du Herr ſtarbſt, durch ſchnöden Mißbrauch nie entweihen, was du ſo theuer mir erwarbſt. Nie führe mich zur Sicherheit der Troſt, den mir dein Tod verleiht.

5. Ich übergebe mich aufs neue, o du, mein Heiland, ſtets an dich, ich ſchwöre dir beſtänd'ge Treue vor deinem Tiſche feyerlich. Dein eigen will ich ewig ſeyn, du ſtirbſt für mich, drum bin ich dein.

6. Nie will ich mich vor Spöttern ſchämen des Dienſtes, den man dir erweiſt! nie mich zu einem Schritt bequemen, den mein Gewißen ſündlich heißt. O flöße mir den Eifer ein, wie du, o Herr, geſinnt zu ſeyn!

7. Laß mich mit Ernſt den Nächſten lieben, und wenn er ſtrauchelt, Herr,

Herr, gleich dir, Verſöhnlichkeit u. Sanftmuth üben. Nie kom̃ es aus der Seele mir, welch eine ſchwere Sündenlaſt du mir aus Huld erlaſſen haſt.

8. Es ſtärke ſich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und daß einſt aus des Grabes Staube den Leib dein mächt'ger Ruf erhebt! Mich dan̄ noch Richter dein zu freun, müß' dieſes Mahles Segen ſeyn.

9. Gebeugt lieg ich zu deinen Füßen mit Dank und Lob, Gebet und Flehn. Laß neuen Segen auf mich flieſſen, mein Heiland, laß es doch geſchehn, daß mir zur Stärkung frommer Treu dein Abendmahl geſegnet ſey.

476.) Mel. Wachet auf ruft uns ꝛc.

Herr du wollſt uns ſelbſt bereiten zu deines Mahles Seligkeiten! Sey mitten unter uns, o Gott! Leben, Leben zu empfahen, laß uns o Herr, jetzt würdig nahen, durch dich befreyt von Sünd und Tod! Nur von der Sünde rein, ſind wir, o Jeſu, dein, deine Freunde. Wen Eitelkeit, wen Sünd entweiht fühlt deines Mahles Segen nicht.

2. Die dein Kreutz in jenen Tagen der Märtyrer dir nachgetragen, verlieſſen oft des Bundesmahl, um vorm Blutgericht zu ſtehen, mit dir bis in den Tod zu gehen, voll Freuden in des Todes Qual! Gieb,

Herr,

Herr, Beſtändigkeit auch uns! Nicht Luſt nicht Leid laß uns ſcheiden von dir, daß treu die Seele ſey dir, der uns bis ans Kreutz geliebt.

477.) Mel. Wer nur den lieben 2c.

Ich danke dir für deine Liebe, dir o mein Mittler Jeſu Chriſt. O daß ich dich nie mehr betrübe, der du für mich geſtorben biſt! Oft ſoll mir deine Angſt und Pein, werd ich verſucht, vor Augen ſeyn.

2. Ward nicht auch mir dein Brod gebrochen, trank ich nicht deines Bundes Wein? Hab ich nicht willig dir verſprochen bis in den Tod dir treu zu ſeyn? Ja Herr, ich ſchwur's aufs neue dir, gieb Kraft den Schwur zu halten mir.

3. Voll heißen Danks weil ich ermeſſen, was du für meine Seele thatſt, und jener Liebe nie vergeſſen, mit der du mich vor Gott vertratſt! Dañ wird mein Glaube thätig ſeyn und mir zur Tugend Muth verleihn.

4. Dann wird mein Glaube überwinden, dann ſtärkt er mich zu jeder Pflicht, bewahret mich vor neuen Sünden, verläßt mich in Verſuchung nicht, und ſelbſt den letzten Feind, den Tod, beſieg ich muthig dann mit Gott.

5. Auch euch, ihr ſeines Leibes Glieder, umfängt mein Herz mit Zärtlichkeit; euch lieb ich inniger, wie

Brü-

Brüder, als Erben ſeiner Herrlichkeit. Wir haben einen Herrn und Gott, uns ſpeiſt und tränkt Ein Wein, Ein Brod.

6. Mit euch vor ihm einſt zu erſcheinen, zum Anſchaun ſeiner Herrlichkeit, will ich mich hier mit euch vereinen, zu thun, was ſein Geſetz gebeut. O laßt uns Eine Seele ſeyn, den Liebenden durch Lieb erfreun.

7. Uns dulden, tragen, Freude machen den Brüdern, fern von Neid und Streit! Wer ſtark iſt, ſey der Stab der Schwachen, der Weiſ' ihr Rath und Troſt im Leid. Der Reiche trage Armer Laſt, verſöhnlich ſey, wer Bosheit haßt.

8. So ſoll denn weder Spott noch Leiden, noch Ehre, Freud und Luſt der Welt mich, Herr, von deiner Liebe ſcheiden, die ſelbſt im Tode mich erhält. Du biſt und bleibeſt ewig mein, laß ſtets mich deſſen würdig ſeyn.

478.) Melod. O Haupt voll Blut ꝛc.

O du, der bis zum Tode auch uns, auch uns geliebt! O du, zu jeder Tugend durch jeden Schmerz geübt! Wir nah'n voll heil'ger Andacht zu deinem Todesmahl, gedenken deiner Liebe, gedenken deiner Qual.

2. Wir weihen uns aufs neue zu deinem Eigenthum, wir möchten dir nur leben, durch ächtes Chriſtenthum. Es iſt auf Erden keiner,

ner, der beſſer iſt als du, es findet unſre Seele in dir die wahrſte Ruh.

3. Wenn Herr auf dich zu hören, ſich unſer Ohr verſchließt, wenn deinem Wink zu folgen das Herz zu träge iſt, wenn eitle Luſt der Sinne in unſrer Seele wohnt, dann erndten wir die Früchte, womit die Sünde lohnt.

4. Von Eitelkeit umgeben, von Irrthum oft verführt, von Siñlichkeit betrogen, wie leicht ſind wir verirrt! Das Vorbild deiner Tugend vergaß ſo oft das Herz, verwarf die beſſern Freuden, und wählte Reu und Schmerz.

5. Doch heut, o Jeſu, fühlen wir deine Lieb aufs neu, empfinden ganz, wie ſelig dein wahrer Jünger ſey. Das Bild von deinem Leben erneut ſich unſerm Blick, wir ſehn auf unſre Schwächen mit Scham und Reu zurück.

6. O laß, wenn wir das Denkmal der höchſten Lieb empfahn, mit Sünde-reinem Herzen uns alle zu dir nahn! Der Segen deines Todes wird dem nur, der, dir gleich, nach Gottes Reiche trachtet, des Lichts, der Tugend Reich.

7. Mit feſter Treue hange hinfort an ſeiner Pflicht das Herz. Nach Luſt nach Schmerzen frag es im Kampfe nicht. So ſtandhaft, wie du kämpfteſt, ſey unſrer Tugend Streit, ſo herrlich, wie du ſieg-

ſiegteſt, der Sieg der uns erfreut.

8. Sey es auch Laſt und Mühe, der Pflicht getreu zu ſeyn, führ's auch zu Spott und Schande, uns Gottes Dienſt zu weihn, was ſind der Erde Freuden, wie bald ſind ſie dahin! Was ſind der Erde Leiden, wie bald ſind ſie dahin!

9. Kommt miterlöſte Brüder, wir wandeln Hand in Hand dem großen Ziel entgegen, dem rechten Vaterland, voll Bruderlieb und Treue im ſüßen Vorgefühl des Lohns bewährter Tugend, des Wiederſehns am Ziel.

10. Den herrlichen Vollender erhebe Lobgeſang. Empfangt das Mahl der Liebe mit Preis und frohem Dank. Wir ſchauen hier im Bilde und dort von Angeſicht. Wir wandeln hier im Dunkeln, doch einſt wird alles Licht.

479.) Mel. Jeſu meine Zuverſicht ꝛc.

Naht mit Andacht im Gemüth, meine Brüder, dem Altare. Wer von Jugendfeuer glüht und der Greis im Silberhaare, hoch und niedrig, arm und reich, alle ſind vor Gott ſich gleich.

2. Stärkt euch für die höh're Welt! Fließt, der Liebe Thränen, fließet, wer vom Brode jetzt erhält, wer vom Weine jetzt genießet; fühl Entzücken inniglich, ſtärke für den Himmel ſich.

3. Stärkt euch, bleibet rein und gut, denket:

ket: alle wir ſind Brüder! Denket: Jeſu Chriſti Blut floß für uns am Kreutze nieder; Menſchenwürde, Brüderſinn uns zu lehren, flos es hin.

4. Der uns lehrte Kraft und Gut für der Brüder Wohl zu geben, gab für Wahrheit hin ſein Blut, gab für Tugend hin ſein Leben, hat, was er empfahl, geübt, o wie hat er uns geliebt!

5. Denkt des Lehrers, Thränen fließt ſtrömend von den Wangen nieder. Wer das Abendmahl genießt, meine Schweſtern, meine Brüder, durch der Tugend Band vereint, denke an den Menſchenfreund!

6. Laßt mit heiligem Gemüth all' uns nahen dem Altare, wer von Lebenskräften glüht, und der Greis an naher Bahre, hoch und niedrig, arm und reich, Brüder, hier ſind alle gleich.

7. Alle gehn wir Eine Bahn, alle gehn wir zu dem Ziele edler Menſchlichkeit hinan! Voll der ſeligſten Gefühle bete jeder inniglich, ſtärke für den Himmel ſich.

8. Wer den Kelch des Nachtmahls trinkt, wer vom Brode jetzt genieſſet, wer in Andacht fromm erſinkt, wem der Reue Thräne flieſſet, iſt mein Bruder, iſt mein Freund, und ich habe keinen Feind.

9. Fließt der Liebe Thränen, fließt! Vorgefühl der Himmelsfreuden fühle wer dies Mahl genießt, Kraft zum Guten, Troſt im Leiden, fühlt euch all'

als Menſchen gleich, fühlt als Himmelsbürger euch.

10. Jeſus Chriſtus hat ſein Blut für der Menſchen Wohl gegeben; laßt uns Kräfte, Geiſt und Gut Menſchen wiedmen, für ſie leben, laßt uns zu des Himmels Höhn auf der Bahn der Tugend gehn!

480.) Mel. Freu dich ſehr o meine ꝛc.

Kommt und eßt dies Brod des Bundes, kommt und trinkt von dieſem Wein! Herr dem Worte deines Mundes ſoll mein Herz gehorſam ſeyn. Du, du bluteteſt für mich, ſtarbſt zu meinem Heil, und ich ſollte deiner nicht gedenken? meinen Freund durch Undank kränken?

2. Nein, dich ſoll mein Mund bekennen vor der Welt bis in den Tod. Nichts ſoll je von dir mich trennen, weder Glück, noch Angſt und Noth. Meiner Seele Ruhm biſt du, durch dich kann ſie Troſt und Ruh, durch dich Reinigung von Sünden, Muth im Todeskampfe finden.

3. Unter meinen Miterlöſten kom̃ ich, Herr, zu deinem Mahl, will mich deſſen freuen, tröſten, daß ich von der ſeel'gen Zahl, derer bin, die du geliebt, bis zum Tod am Kreuz geliebt, uns vom Elend zu befreyen, und zum Himmel einzuweihen.

4. Herr, das Wort, das du geſprochen, glaub ich feſt und preiſe dich, dein Leib war für mich gebrochen und

dein Blut floß auch für mich. Bleib ich nur der Sünde Feind, dañ, o dann iſt Gott mein Freund! Ewig ſoll ich ſelig leben, er wills, der den Sohn gegeben.

5. Nie vergeß' es meine Seele, was der Herr an dir gethan. Lob ihn ewig und erwähle nun die ebne Tugendbahn, die ſein Wort dir gehen heißt; gehe ſie, ſein guter Geiſt wird zu allen guten Werken dich bey deiner Schwachheit ſtärken.

6. Herr, ich ſchwör und will es halten, ewig dir getreu zu ſeyn, laß den Eifer nie erkalten, mehr und mehr mich dir zu weihn. Dir zu folgen iſt mein Glück. Wiech ich je von dir zurück, würd ich doch nach kurzen Freuden Schaden an der Seele leiden.

7. Das Gedächtniß deiner Liebe heilige mein ganzes Herz, unterhalte fromme Triebe, tröſte mich in Noth und Schmerz, laſſe mich noch einſt im Tod, dort am Ziele jeder Noth, volle Seelenruhe finden, und voll Hoffnung überwinden.

481.) Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

Den Tag des Herrn zu feyern und ſein Gedächtnißmahl ſo würdig zu erneuern, als er es einſt befahl, erinnre ſeines Todes ſich jeder beym Genuß des hier geweihten Brodes und bey des Weins Genuß.

2. Es nahe ſich dem

Mahle, wer um den Menſchenfreund noch hier im Erdenthale des Dankes Thränen weint; wenn auf des Frommen Scheiden er ſeine Blicke lenkt, und alle ſeine Leiden im Stillen überdenkt.

3. Es nahe ſich dem Mahle der Chriſt, erfüllt mit Dank für den, der einſt die Schale des bittern Jammers trank, eh er den Erdenleiden durch Kampf und Tod entrückt, in Hoffnung höh'rer Freuden zu Gott hinaufgeblickt.

4. Wie man um edle Freunde, die uns der Tod entriß, an ihrem Grabe weinte, dem Schmerz ſich überließ, und dann mit trübem Blicke bald auf zum Himmel ſchaut, bald auf die Gruft zurücke, der man den Staub vertraut.

5. So denke man noch heute an jenen großen Tag, da er im Todesſtreite der Menſchen Heiland lag, ſo laßt zur Höh' uns ſchauen, wo er ſein Blut vergoß, wo er in Nacht und Grauen ſein Leben früh beſchloß.

6. Ja, Jeſus dein und deſſen, was du an mir gethan, ſoll nie mein Herz vergeſſen, ſo lang ich athmen kann, ſoll mir's vor Augen ſchweben, wie du ſo ſchuldlos ſtarbſt, und Seligkeit und Leben durch deinen Tod erwarbſt.

7. Der du den Menſchen allen des Himmels Glück erwarbſt, ſieh jetzt mit Wohlgefallen auf uns, für die

du

du ſtarbſt! Der Segen deines Todes nähr uns bey dem Genuß des Weines und des Brodes mit Himmels Vorgenuß.

8. Wie wir in Jeſu Namen jetzt durch der Liebe Band vereint zuſammen kamen, ſo werden Hand in Hand mit Engeln und Verklärten wir uns einſt wiederſehn, wir, Freunde, o! wir werden einſt unſern Heiland ſehn.

482.) Mel. Wohl dem der beſſre ꝛc.

Herr unſer aller Vater, Gott! Sieh hier uns all' zuſam̃en. Wir feyern unſers Heilands Tod! In unſern Herzen flammen zu dir Anbetung, Dank und Preis, durch dich ward dieſer Bruderkreis.

2. Mit ſeiner liebevollen Hand ſchloß feſt um Nationen dein Sohn der Bruderliebe Band, daß wo ſie auch nur wohnen, ſie alle eins und Brüder ſind, du Vater jedes, er dein Kind.

3. Als einz'ger Vater zeigſt du dich auch uns in dieſem Kreiſe, von Einem Tiſche nim̃t für ſich ein jeder Trank und Speiſe, gleich ſind wir alle hier vor dir, an Einen Heiland denken wir.

4. Herr, unſer Vater, unſer Haupt! ſind wir nun alle Glieder, iſt der, dem unſre Seele glaubt, der erſte unſrer Brüder, liebſt du ſie alle, ſegneſt ſie, ſorgſt für ſie, wie er, ſpät und früh;

5. So wollen wir mit Bruderſinn auch ſegnen, die du ſegneſt, ohn Eigennutz und Selbſtgewinn, rein, wie du uns begegneſt, umarmen uns in Freud und Leid, vereint gehn durch die Pilgerzeit.

6. Bedürfniß knüpfet uns ja ſchon, wie Glieder einer Kette, was würden uns für Leiden drohn, wenn keiner um ſich hätte die Brüder, deren Schutz und Rath uns dient und wohlthut früh und ſpat.

7. Du gabſt uns Heil im erſten Nu des Lebens von den Brüdern, durch ihre Sorgfalt machteſt du uns erſt zu Menſchengliedern, durch ihre Freundſchaft blüht das Glück und reift mit jedem Augenblick.

8. Wie groß, wie heilig iſt die Pflicht, wie Brüder uns zu lieben! Ein Glied der Menſchheit ſey der nicht, der ſie nicht wollte üben, noch weniger der Chriſtenheit, die Bruderhaß wie Mordluſt ſcheut!

9. O Herr du ſiehſt uns immerdar, wirſt uns jetzt ſeh'n und hören, wenn wir vereint vor dem Altar den Brüdern Treue ſchwören. „Ein Gott, Ein Heiland, Eine Pflicht! Kein Him̃el ohne Liebe nicht!“

483.) Mel. Freu dich ſehr ꝛc.

Voll von Ehrfurcht, Dank und Freuden komm ich, Herr, auf dein Gebot, zu dem Denkmal deiner Leiden

den und gedenk an deinen Tod. Jeſus, der du für mich ſtarbſt, mir ein ewig Heil erwarbſt, möchte ich mich würdig nahen, Kraft zur Tugend hier empfahen.

2. Ich empfind es jetzt aufs neue, was ich, Herr, dir ſchuldig bin. Du, du gabſt voll Lieb und Treue dich zu meinem Heile hin. Zeigteſt mir den Weg zu Gott, und ertrugſt den ſchwerſten Tod, mir im Leben und im Sterben Troſt und Ruhe zu erwerben.

3. Du haſt mir zu Gottes Gnade freyen Zutritt und die Kraft, auf der Tugend ſel'gem Pfade feſt einherzugehn verſchaft, und rufſt jetzt aufs neue mir, durch dein Nachtmahl, daß ich hier Theil an deinem Segen nähme, und mich deiner niemals ſchäme.

4. Sollt ich, Jeſu, denn vergebens dieſe deine Huld empfahn? nicht zur Beſſrung meines Lebens mich zu deinem Mahle nahn? Ja mit neuem Ernſt will ich mich vor Sünden ſcheun, und dich, durch ein dir geheiligt Leben mit vermehrtem Fleiß erheben.

5. Dieſen Vorſatz, den ich habe, thätig dankbar dir zu ſeyn, präg ihn, Jeſu, bis zum Grabe, tief in meine Seele ein, gieb mir Kraft ihn zu vollziehn! Lehre mich mit Vorſicht fliehn, was ihn bey mir könnte ſchwächen, was mich reitzte ihn zu brechen.

6. Laß mich über alles ſchätzen dein mir

theu'r

theu'r erworbnes Heil, und nie aus den Augen ſetzen, wie nur der daran hat Theil, der auf deine Stim̃e hört, mit Gehorſam dich verehrt, und a.1 jedem Tag auf Erden immer beſſer ſucht zu werden.

7. Geh mir, wo ich bin und wandle, immerfort mit Hülfe nach, daß ich als ein Chriſt ſtets handle, und wird je mein Glaube ſchwach, o ſo hilf mir liebreich auf, daß ich in dem Tugendlauf nimmer wanke, nie ermüde, ſo erquickt mich einſt dein Friede.

8. Dir will ich es ewig danken, daß du ſo barmherzig biſt, laß mich nur nicht wieder wanken, mein Erlöſer, Jeſu Chriſt! Hilf mir daß ich dir getreu und mein Vorſatz ſtandhaft ſey, jede Sünd und ihre Freuden bis an meinen Tod zu meiden.

Nach der Communion.

484.) Mel. Herr wie du willſt ꝛc.

Durch dein Gedächtnißmahl erfreut, erhebt, Herr, mein Gemüthe, voll Rührung und mit Dankbarkeit die Größe deiner Güte. Geſtärkt durch dieſes Liebesmahl, geh ich getroſt durchs finſtre Thal der Schwachheit und der Leiden.

2. Dir folg ich nach, o Herr, mein Heil, mit freudenvoller Seele,

dein

dein Wort bleibt ſtets mein beſter Theil, und wenn ich Schwacher fehle, ſo blickt mein Geiſt auf dich zurück, und dañ, dann ſchenkſt du mir das Glück, daß ich dir würdig lebe.

3. Dies Leben, Jeſu, dir zu weihn, nach dir mich ganz zu bilden, dieß, dieß ſoll mein Beſtreben ſeyn. Ich fleh zu dir dem Milden: o ſtärke mich zu dieſer Pflicht! Du meiner Seele Zuverſicht, laß mich dir ähnlich werden.

4. Hilf allen, die du jetzt erfreut, regier auch ihre Herzen, und laß uns unſre Seeligkeit, o Heyland, nicht verſcherzen. Erbarm dich unſer aller, Herr, damit wir dich, Alliebender vereint dereinſt erheben.

485.) Mel. Wach auf mein Herz ꝛc.

Nun iſt der Bund erneuet! Mein Herz ſey dir geweihet! O Jeſu dir zu leben, ſey immer mein Beſtreben!

2. Ich will aus treuem Herzen der Brüder Noth und Schmerzen nach meinen Kräften lindern, ihr Elend liebreich mindern.

3. Ich will, wie du, mit Freuden Gott preiſen in den Leiden, nie ungeduldig klagen, und troſtlos nie verzagen.

4 Die Sünde will ich haßen, die Tugend nie verlaſſen, was du liebſt, will ich lieben, nie wiſſend dich betrüben.

5. Du kenneſt meine Schwäche, ach was

ich

ich heut verſpreche, hab ich ſchon oft verſprochen und leider oft gebrochen.

6. Laß mich nicht mein Verſprechen mit neuem Undank brechen. O Herr, verleih mir Stärke zur Uebung guter Werke!

7. Den erſten Reitz der Sünden hilf mir, Herr, überwinden, und wo ich wieder fehle, errinnre meine Seele!

8. Laß mich und alle Chriſten entfliehn den Sündenlüſten, daß, wenn dein Tag heut käme, ſich keiner vor dir ſchäme!

9. Laß einſt uns alle kommen zum ewgen Heil der Frommen, führ uns nach allen Leiden zu deines Himmels Freuden!

486.) Mel. Werde munter mein ꝛc.

Oeffentlich in der Gemeine hab ich, Jeſu, dich bekannt. Ich empfieng im Brod und Weine deiner Liebe theures Pfand. Feyerlich war da mein Eid ewiger Beſtändigkeit. Du, mit dem ich mich vereine, Herr, du weißt es, wie ichs meyne.

2. O, wie ward da deine Güte, Menſchenfreund, von dir verehrt! Mit dem dankbarſten Gemüthe fühlt ich ihren hohen Werth, als im Geiſt auf Golgatha ich dein bitters Leiden ſah, und dich an dem Creutz erblickte, wo dein Tod auch mich beglückte.

3. Laut rief in mir mein Gewiſſen: biſt du wür=

würdig dieſer Huld? ſieh das Blut, das du ſiehſt flieſſen, flieſſet auch für deine Schuld! Scham und Reu erfüllten mich, glaubensvoll blickt ich auf dich: Sünder, ſprichſt du, du ſollſt leben, alle Schuld iſt dir vergeben.

4. Und nun weiß ich, ich ſoll leben, ſoll einſt ewig ſelig ſeyn, alle Schuld iſt mir vergeben, mach ich mich von Sünden rein. O dañ fürcht ich kein Gericht, Gott verurtheilt mich nun nicht, wenn ich redlich und aus Liebe eifrig deinen Willen übe.

5. Herr ich will dich nicht verlaſſen, nicht des Laſters Wege gehn, jede Sünde will ich haſſen, und den Lüſten widerſtehn. Mein Erretter, o gieb du Stärk' und Freudigkeit dazu, daß ich ſtandhaft dich bekenne, und mich nimmer von dir trenne.

6. Laß mirs mein Gewiſſen ſagen, wie ſo ſchmerzhaft innre Pein, wie ſo ſchwer der Sünde Plagen, und der Zukunft Strafen ſeyn! Es erinnere mich daran, wie viel du an mir gethan, und wie unwerth deiner Liebe ich durch ſchnöden Undank bliebe.

7. Auch zur Liebe meiner Brüder treibe mich die Dankbarkeit! Sie ſind alle deine Glieder, Erben Einer Seligkeit. Auch der mich jetzt haſſet, iſt dein Erlöſter Jeſu Chriſt, einſt wird er mich nicht betrüben, mich als ſeinen Bruder lieben.

8. Herr, zu dem ich

kind=

kindlich trete, blicke liebevoll auf mich, höre huldreich was ich bete, ganz verlaß ich mich auf dich. Volle Frucht der Beſſerung, Wachsthum in der Heiligung, Hoffnung auf das ewge Leben, laß dein Liebesmahl mir geben.

487.) Melod. O Haupt voll Blut.

Voll Jnbrunſt, Dank und Freude verſammelt, beten wir, gedenken deines Todes und ſingen, Jeſu, dir. Geſtärkt bey deinem Mahle zu neuer feſtrer Treu, empfinden wir wie ſelig, wer dir ſich weihet, ſey.

2. Wie heilig war die Stunde, wie feyerlich und groß als unſer Chor mit Ehrfurcht der Liebe Pfand genoß; den Kelch des neuen Bundes voll Andacht betend trank, im Geiſt zu deinen Füſſen, Herr, unſer Mittler ſank!

3. Wie brannten unſre Seelen von Lieb und Dankbegier, wie klopften unſre Herzen, wie ſelig waren wir! Wie fromm war das Gelübde, hinfort von Sünde rein, nun unſer ganzes Leben der Tugend, dir zu weihn!

4. Wie viel du Herr erduldet, bis an den Tod uns treu, wie voll von hohem Segen für uns dein Leiden ſey; zu welchen Seligkeiten uns unſer Glaube führt, bey deiner Liebe Mahle wir fühlten uns gerührt.

5. Dich ſahen unſre Augen, dich unſern Lehrer nicht, nicht deine

ne ganze Liebe in deinem Angeſicht, nicht dich das Brod uns reichen, des Bundes Kelch uns weihn, vernahmen nicht die Stimme: nehmet und gedenket mein.

6. Doch näher, näher fühlten wir deine Gegenwart, als uns das Pfand der Liebe, ach! deine Liebe ward. Zu deinen Herrlichkeiten hob ſich der Blick empor, wir ſchauten dich umgeben von deiner Sel'gen Chor.

7. Wo in des Vaters Reiche ein höher Mahl erquickt, wo, nicht im Schattenbilde, dich ſelbſt das Aug' erblickt; wo wir zu dir verſammelt, wie eine Brüderſchaar, dir danken, den wir liebten, der auch einſt ſterblich war.

8. O laß den Tag des Segens uns freudig wiederſehn! uns gern voll neuen Dankes bey deinem Mahle ſtehn, und was wir dir gelobten, dazu gieb, Herr, uns Kraft, ſo enden wir einſt freudig des Lebens Pilgerſchaft.

488.) Neue Melodie: O das ich tauſend ꝛc.

O Herr mit Troſt und Dank und Freuden geh ich von deinem Mahl zurück, und danke dir für deine Leiden, für meiner Seele Ruh und Glück, das du auch mir am Kreutz erwarbſt, als du für mich aus Liebe ſtarbſt.

2. Jetzt in der ſeligſten der Stunden hat mich mit meinen Brü-

dern hier ein Band der Liebe feſt verbunden. Wir alle, alle danken dir mit Einem Munde, beten an, und gehn geſtärkt auf deiner Bahn.

3. Vollendet iſt auch dieſe Feyer, verkündigt abermals dein Tod! Dein Angedenken ſey uns theuer und unvergeßlich dein Gebot! Laß dies des Mahles Segen ſeyn, daß wir uns ſtets der Tugend weihn!

489.) Mel. Ich bin im Himmel ꝛc.

Nimm hin den Dank für deine Liebe, du mein Erlöſer Jeſu Chriſt. Gieb, daß ich dich nicht mehr betrübe, der du für mich geſtorben biſt. Laß deines Leidens Angſt und Pein mir immer in Gedanken ſeyn.

2. Heil mir! Mir ward dein Brod gebrochen, ich trank, Herr, deines Bundes Wein. Voll Freude hab ich dir verſprochen, bis in den Tod getreu zu ſeyn. Ich ſchwurs von ganzem Herzen dir, ſchenk du nur deinen Beyſtand mir!

3. Laß mich voll Dankbarkeit ermeſſen, was du für meine Seele thatſt, und nie der Liebe mich vergeſſen, mit der du mich geliebet haſt. Laß meinen Glauben thätig ſeyn, und mir zur Tugend Kraft verleihn.

4. Im Streite hilf mir überwinden, und ſtärke mich zu jeder Pflicht. Bewahre mich vor neuen Sünden, verlaß mich in Ver-

ſuchung nicht, und dein für mich vergoßnes Blut verleih mir auch im Tode Muth.

6. Es müße weder Spott, noch Leiden, noch Ehre, Gut und Luſt der Welt mich, Herr, von deiner Liebe ſcheiden, die ſelbſt im Tode mich erhält. Du biſt und bleibeſt ewig mein, o laß mich deiner würdig ſeyn.

6. Wie hier dein Volk in deinem Namen vor deinem Tiſch verſammelt war, ſo kommen wir noch einſt zuſammen vor dir mit aller Engelſchaar, und unausſprechlich freut ſich dann, wer, wie du liebeſt, lieben kann.

Bey Kranken Communionen.

490.) Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

Ach könnt ich doch mit deinen Gliedern vereint, o Jeſu, dich erhöhn, und freudenvoll mit meinen Brüdern dein Todesdenkmahl, Herr, begehn. Doch jetzt da mich die Krankheit plagt, iſt dieſe Freude mir verſagt.

2. Sieh, hier auf meinem Krankenbette feyr' ich dein Abendmahl allein, doch, Herr, ich weiß an jeder Stätte haſt du verheißen nah zu ſeyn. Wo je ein Frommer ſeufzt und weint, da biſt du, groſſer Menſchenfreund.

3. Laß das Gedächtniß deiner Leiden mir Schwachen Troſt und Kraft verleihn, laß es die Quelle höh'rer Freuden und deines Himmels Vorſchmack ſeyn. Dein Leiden Jeſu, und dein Tod erquicke mich in meiner Noth.

4. Schon ſehe ich den Himmel offen, ich fühle höh're Seligkeit; wie? ſollte ich nicht alles hoffen, von dem der mir die Schuld verzeiht? Umringt mich auch der Leiden Heer, mein Herz erbebt davor nicht mehr.

5. Naht ſich der Tod mit ſeinen Schrecken, ich bin getroſt und zage nicht. Wirſt du mich einſt vom Tod erwecken, ich bebe nicht vor dem Gericht. Ich bin getroſt, auch mir zu gut vergoßeſt du, Herr, einſt dein Blut.

Nach Derſelben.

491.) Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

Dank, Dank ſey dir für dein Erbarmen, o mein Erlöſer, Jeſu Chriſt, dir, der du einſt auch für mich Armen den Tod am Kreutz geſtorben biſt! O deine Leiden tröſten mich, was wär ich, Jeſu, ohne dich.

2. Nun laß mich ſterben oder leben, Herr, wie du willſt, ich folge gern, von

Schmerz gequält, mit Angſt umgeben, freut meine Seele ſich des Herrn. Durch dich erlöſt, erſchreckt mich nicht des Grabes Graun, nicht das Gericht.

3. Und kommt ſie dann die ernſte Stunde, die mich dem Irrdiſchen entreißt, wohl mir auch dann! aus deinem Munde erwartet mein erlöſter Geiſt ein frohes Urtheil, ewges Heil iſt deiner Auserwählten Theil.

Confirmation.

492.) Mel. O Haupt voll Blut ꝛc.

Erhöre, Gott, erhöre der Flehenden Gebet, das inniger und frömmer, o Vater, zu dir fleht. Schau hier auf deine Kinder, ſie ſchwören ew'ge Treu! Ach daß von allen keines den heilgen Schwur entweih!

2. Die Luſt der Welt verſchwindet, nur was von Gott iſt, bleibt. Wer Gott verläßt, verzaget, getroſt iſt, wer ihm gläubt. Heil allen, die beharren, weñ Sünde lockt und Welt. Heil allen die beharren, bey dem was Gott gefällt.

3. Dir, ewiger Erbarmer, weihn ihre (unſre) Seelen ſich. (Wir) Sie wählen Jeſus Chriſtus, zum einzgen Vorbild, dich. Ach daß ſie (wir) ſtets ſich hal-

ten zu dir in Freud und Noth, ach daß ſie (wir) nimmer wanken im Leiden und im Tod.

493.) Mel. Dir dir Jehova.

O feyerliche Morgenſtunde, o Tag des Segens für die Ewigkeit! Du nimmſt uns auf zum frohen Bunde der Tugendfreunde in der Chriſtenheit. Sieh, Vater, der uns dieſen Tag verliehn, wie unſre Herzen voll von Andacht glühn.

2. Gott wir verpflichten uns aufs neue, dem heiligen Geſetze treu zu ſeyn, verpflichten uns mit ewger Treue, als Chriſten uns der Tugend ganz zu weihn. Dein Geiſt, der alles Gute ſchafft, beleb auch uns mit ſeiner Gotteskraft.

3. O Gott, wie manche Jugendfreuden ließſt du auf unſrer Lebensbahn uns blühn, entfernteſt von uns bange Leiden, und ließ'ſt ſchon früh zur Tugend uns erziehn! Zum Zeichen unſrer reinſten Dankbarkeit ſey dieſe Freudenthräne dir geweint.

4. Du wirſt auch in den künft'gen Jahren, Gott, durch Vernunft und durch Religion uns Muth verleihn bey den Gefahren, die unſrer Unſchuld, unſrer Tugend drohn. Wir wollen ewig uns der Tugend weihn, o Vater, dieſer Tag ſoll Zeuge ſeyn!

494.) Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

Lobt Gott in ſeinem Heiligthum, die ihr den Höchſten kennet, der uns ſein Evangelium von Jugend auf vergönnet, der uns den Weg zur Wahrheit zeigt, und unſer Herz zum Guten neigt, gebt unſerm Gott die Ehre.

2. Dein ſind wir, Vater, Sohn und Geiſt, dich wollen wir bekennen. Von dem, was uns dein Wort verheißt, ſoll ewig uns nichts trennen! Nicht Ruhm der Menſchen, nicht ihr Spott, nicht Trübſal, nicht der Martertod, nichts ſoll uns von dir trennen!

3. Den Weg der Wahrheit wählen wir und wißen deinen Willen, gieb uns die Kraft, ſie kommt von dir, ihn immer zu erfüllen! Erhalt in deiner Lieb das Herz, daß es im Glücke wie beym Schmerz ſich kindlich dir ergebe!

4. Herr, wir ſind dein, verlaß uns nicht! Nichts müſſe dich uns rauben, du bleibeſt unſre Zuverſicht, denn du hältſt ewig Glauben! Getreu biſt du; auch uns mach treu, daß unſer Bund beſtändig ſey! Preiß ſey dir, Dank und Ehre.

495.) Mel. Machs mit mir Gott ꝛc.

Heil dieſem Tag, an welchem wir, o Vater vor dir ſtehen, und uns voll Inbrunſt Heil von dir und deinen Geiſt erflehen. O Geiſt der Gnade, Geiſt des Herrn, ſey heut und

und nimmer von uns fern.

2. Wir, wir geloben dir aufs neu, Erlöſer, treu zu leben, aufrichtig, ohne Heucheley uns dir nur zu ergeben. Hör das Gelübd', das wir gethan! Wir rufen Gott zum Zeugen an.

3. Die Tugend, die uns Jeſus lehrt, ſey unſer Schmuck im Leben, ſie ſoll, wenn uns die Welt bethört, Kraft in Verſuchung geben, ſie ſoll uns, trotz der Menſchen Spott begleiten bis an unſern Tod!

4. Nicht eitle Luſt, nicht irdiſch Gut, vermög uns abzulenken. Ihr wollen wir mit frohem Muth jetzt unſre Herzen ſchenken. Hört das Gelübd, das wir gethan, wir rufen euch zu Zeugen an.

5. Des Ewigen Allwißenheit ſoll ſtets im Sinn uns ſchweben, das Bild von ſeiner Heiligkeit ſoll immer uns beleben, mit allem Ernſt uns zu bemühn, was ihm zuwider iſt, zu fliehn.

6. (Die Gemeinde) Wir flehen, Geiſt des Herrn, verleih den Kindern deinen Segen! Mit deiner Kraft ſteh ihnen bey, führ ſie auf Gottes Wegen! O Geiſt der Gnade, Geiſt des Herrn, ſey du von ihnen nimmer fern!

496.)

496.) Mel. Wohl dem der beſſre ꝛc.

(Die Verſamlung)

Gott freudevoll erſcheinen wir in dieſer Kinder Kreiſe, und weihen ſie, Allgütger! dir aufs neu' zu deinem Preiſe, du warſt's, der ſie zu Chriſten ſchuf, dir treu zu ſeyn, ſey ihr Beruf.

2. (Die Kinder) Ja, Vater, Dank und Preis bringt dir auch unſer Herz entgegen. Durch deine Huld gelangten wir zu dieſem heut'gen Segen, wir haben nun das Ziel erreicht, das uns der Chriſten Würde zeigt.

3. (Die Verſaml.) Gott ſieh uns hier! Wir nehmen Theil an dieſer Kinder Rührung, und flehen zu dir um ihr Heil, um deines Geiſtes Führung. Er richte nur mehr ihren Sinn auf alles chriſtlich Gute hin.

4. (Die Kinder) Laß es ſtets unſer Streben ſeyn, dir, Heilger, zu gefallen, und gern der Tugend uns zu weihn, ſo lange wir hier wallen, weil dauerhaftes Seelenheil nur Tugendfreunden wird zu Theil.

5. (Die Verſaml.) Sie kennen nun als Vater dich, der ihnen nicht nur Leben, auch noch vielmehr, des Lebens ſich zu freuen hat gegeben, Geſundheit, Frohſinn, täglich Brod empfiengen ſie von dir, o Gott.

6. (Die Kinder) Ja dankerfüllt gedenken wir, wie ſehr du uns geſegnet, wie deine Liebe

be ſtündlich hier mit Wohlthun uns begegnet, wie viele Blumen deine Hand in unſrer Jugend Tage wand.

7. (Die Verſaml.) Auch nicht mit Leibes Wohlthat blos haſt du ſie, Herr, geſchmücket, haſt auch mit Wohlthat viel und groß früh ihren Geiſt beglücket. Du haſt ſie für die Chriſtenheit einſt durch die Taufe eingeweiht.

8. (Die Kinder) Voll Wonne können wir denn heut den hohen Werth empfinden, den uns das Chriſtenthum verleiht, wozu wir uns verbinden. Aufs neue, Herr, geloben wir, aus freyer Wahl zu folgen dir.

9. (Die Verſaml.) Nun haben ſie durch Unterricht aus guter Lehrer Munde gehört des Chriſten hohe Pflicht, daß jede Lebensſtunde muß unſer Streben dahin gehn, auf Jeſu Beyſpiel hinzuſehn.

10. (Die Kinder) Ja Jeſu dir uns ganz zu weihn, ſey unſer einzig Streben, des Chriſten-Namens werth zu ſeyn, der Tugend nur zu leben, ſey unſer heutiges Gelübd! Gieb du uns Kraft, der alles giebt!

11. (Die Verſaml.) Bleibt Kinder ſtets treu dem Entſchluß, den ihr vor Gott jetzt faſſet! Des Lebens ſüſſeſter Genuß iſt, wenn ihr nie verlaſſet, die Tugend, die euch Jeſus lehrt, die Gott durch Sinn und Wandel ehrt.

12. Glaubt es, nie wird euch dies gereun,

wenn

wenn ihr im ganzen Leben, im Herzen und im Wandel rein, der Tugend bleibt ergeben! Sie macht, daß ihr in Ewigkeit euch dieſes Tages noch erfreut.

497.) Mel. Jeſus meine Zuverſicht.

(Die Gemeinde)

Gottes Gnade ſey mit euch, ſtärke euch mit Kraft und Segen! Wallet ſtandhaft, Engeln gleich, eurem hohen Ziel entgegen! Dort am Ziele winkt euch ſchon eurer Treue ewger Lohn.

3. Heilig ſey euch dieſer Tag, heilig, was ihr jetzt verſprochen! Was heut euer Mund verſprach, werde nie von euch gebrochen! Bleibt auch in Gefahr und Noth ſtandhaft treu bis in den Tod.

3. Kämpfet, um den Sieg im Streit mit der Sünde zu erringen! Wiſſet, Welt und Sinnlichkeit legt, euch zu verderben, Schlingen; doch bleibt treu und wanket nicht, bis das Herz im Tode bricht.

4. (Die Konfirmirt.) Gott zur treuen Folgſamkeit haben wir uns dir verpflichtet, und der Taufe Bund erneut, den wir einſt mit dir errichtet, hilf du uns nun, daß wir nicht brechen die gelobte Pflicht.

5. Stärke uns mit deiner Kraft, ſchütz uns vor Gefahr der Sünden! Gieb, daß wir gewiſſenhaft ihre Lockung überwinden! Hilf, daß

unſer

unſer Herz dir treu, ſtandhaft unſre Tugend ſey!

6. (Die Gemeinde) Ja, o Vater, ſtärke ſie, dieſe dir geweihten Seelen. Hilf du ihnen, daß ſie nie ihren großen Zweck verfehlen. Gieb, daß ihre Lebenszeit ganz der Tugend ſey geweiht!

498.) Mel. Nach einer Prüfung kurzer ꝛc.

(Chor.)

Ihr habet Gott euch übergeben zur treuen Uebung eurer Pflicht. Weiht ihm nun euer ganzes Leben, bleibt treu, Geliebte, wanket nicht! Nährt nie verbotne Sündenluſt in eurer Gott geweihten Bruſt.

(Die Gemeinde.) Nährt nie verbotne Sündenluſt in eurer Gott geweihten Bruſt.

2. (Chor) Ihr weihtet euch aus freyem Triebe dem Chriſtenthum an dieſem Tag! Nun übt es auch mit Luſt und Liebe, und folget Jeſu Beyſpiel nach! Verlaßt die Bahn der Tugend nicht, bleibt Gott getreu und eurer Pflicht!

(Die Gemeinde.) Ihr Lieben dies verſäumet nicht; bleibt Gott getreu und eurer Pflicht.

3. (Chor.) Sucht eure Tugend zu bewahren, wenn die verführeriſche Welt durch Sündenreitz und zu Gefahren euch zu verführen Netze ſtellt. Erhaltet eure Unſchuld rein! Gott wird euch Schutz und Kraft verleihn.

(Die

(Die Gemeinde) Erhaltet eure Unſchuld rein! Gott wird euch Schutz und Kraft verleihn.

4. (Die Confirmirten) Gott zählet uns nun zu den Seinen, die er mit Vatergüte trägt, und dieſe Thränen, die wir weinen, dies Herz, das ihm entgegen ſchlägt, ihr alle selbſt ſollt Zeugen ſeyn, daß wir uns ihm auf ewig weihn.

5. (Die Gemeinde) Gott ſtärk euch, ihm geweihte Chriſten, bey dieſem Sinn, der ihm gefällt. Er ſchütz euch vor den Sündenlüſten und vor dem Trug der argen Welt, er führ euch auf der Tugend Bahn zu euerm großen Ziel hinan.

499.) Neue Melodie.

Sieh Gott nieder auf die Deinen, die ſich nun zu dir gewandt, ihre Thränen, die ſie weinen, zeugen was ihr Herz empfand. Laß die ſeligen Gefühle nie erkalten, nie vergehn; laß ſie bis zum großen Ziele feſt in ihrem Glauben ſtehn.

2. Laß die Blüthe ihrer Jugend dir, nur dir, geheiligt ſeyn, daß ſie nicht vom Pfad der Tugend in der Irre ſich zerſtreun. Schütze ſie vor allen Schlingen der verführeriſchen Welt, laß es nimmer ihr gelingen, daß ſie ihre Tugend fällt.

3. Laß ſie warm in deiner Liebe, feſt in deiner Lehre ſeyn, und durch

durch deines Geiſtes Triebe Wunſch und That des Böſen ſcheun, ſtärke ſie durch deine Gnade, wenn ſie kindlich zu dir flehn, daß ſie immer auf dem Pfade deiner Wahrheit weiter gehn.

4. Keinen, keinen, ach von allen, die mit dir den Bund erneun, laß auf Laſterwege fallen und von dir geſchieden ſeyn! Herr befeſtge ihren Glauben, der ſie ewig glücklich macht. Nichts muß ſie des Heils berauben, das du ihnen zugedacht!

Umgang mit guten Menſchen.

500.) Neue Melodie.

Laß meine Tugendwärme nie erkalten, und immer mich zu guten Menſchen halten, ihr Umgang ſtärke ſchon in früher Jugend auch mich zur Tugend.

2. Gott laß mich gern den Rath der Weiſen hören und mach ihr Herz geneigt, mich zu belehren, durch ihren Troſt vermindern meine Klagen in trüben Tagen.

3. Laß ſie mich liebreich warnen, eh ich falle, und mir entdecken, wenn ich richtig walle, und wie ich jeder Tugend Hinderniße beſiegen müße.

4. Sind

4. Sind wir nicht darum alle, alle Brüder und alle, Vater, Eines Reiches Glieder, daß wir um eine Tugend zu beſitzen, einander nützen?

5. So laß, o guter Gott, laß uns zuſammen einander ſtets zur Tugend mehr entflammen, bis wir vereint in jenem beſſern Leben dich froh erheben!

501.) Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

Vereint mit deinen guten Kindern will ich der Böſen Umgang fliehn, Verführern und vermeßnen Sündern will ich mich ſtets, o Gott, entziehn. Ihr Umgang iſt für Geiſt und Herz gefährlich und erzeuget Schmerz.

2. Wo Menſchen dich, o Gott, verehren, durch wahre Lebensfrömmigkeit einander liebreich ſich belehren, wo jeder ſich des Guten freut, wo jedes Herz für Tugend glüht, da freue ſich auch mein Gemüth!

3. In edler Menſchen frohem Kreiſe ſoll ohne Gram mein Herz ſich freun. Ihr froher Umgang macht mich weiſe, kann mir zur Tugend Antrieb ſeyn, gewährt mir reine Seligkeit hier ſchon und noch in Ewigkeit!

Ein-

Einſamkeit.

502.) Mel. Machs mit mir Gott ꝛc.

Dein Beyſpiel, Herr, lehrt mich die Zeit mit Weisheit anzuwenden, fern vom Geräuſch die Einſamkeit in Thaten zu vollenden, wer ſich gleich dir der Welt entreißt, ſtärkt durch die Stille Herz und Geiſt.

2. Sie, ſie belebte deinen Plan, die Menſchheit zu beglücken, ſie hob den Blick gen Himmel an, erfüllt dich mit Entzücken, wenn dich kein ſterblich Auge ſah, warſt betend du dem Vater nah.

3. Wenn dich des Volkes Eitelkeit zum Throne wollt erheben, wenn Haß, Verfolgung, Rachſucht, Neid bedroheten dein Leben, dann ward die ſtille Einſamkeit ſelbſt deiner Feinde Wohl geweiht.

4. Dein Beyſpiel, Herr, lehrt mich die Zeit mit Weisheit anzuwenden, fern vom Geräuſch, die Einſamkeit in Thaten zu vollenden. Nie werde ſie durch Ueppigkeit, durch Trägheit, Menſchenhaß entweiht.

5. Entfernt von Menſchen, ſoll ſie nicht mich jemals glauben machen, als würde Gott, mein Richter, nicht mich dort auch ſelbſt bewachen. Er,

der

der die Welt ſchuf und erhält, keñt jeden Platz in ſeiner Welt.

6. Fern vom Geräuſche will ich mich im Geiſt zu dir erheben, Entſchlüſſe ſammeln, wie ich dich verehre durch mein Leben, will wirken, eh die Todes Nacht dem Wirkungskreis ein Ende macht.

503.) Mel. Gott des Himmels ꝛc.

Hin zur Stille will ich fliehen, will in Ruh und Einſamkeit dem Geräuſche mich entziehen, das mich ſtöret und zerſtreut. Ruhig will ich und allein, Gott, mit dir beſchäftigt ſeyn.

2. Nicht aus Wahn und Aberglauben, oder nur aus Eigenſinn, nicht der Welt den Fleiß zu rauben, den ich Brüdern ſchuldig bin, nicht aus Stolz und Menſchenſcheu, nicht aus Zwang, noch Heucheley.

3. Nur zu prüfen mehr im Stillen, wie entſchloſſen, wie getreu, deinen Willen zu erfüllen, meines Herzens Vorſatz ſey, weiſer noch zu werden, Herr, und im Guten eifriger.

4. Jeder Täuſchung dann entrißen, ſeh ich näher, Gott, mein Ziel, freyer ſpricht auch mein Gewiſſen, wo ich ſiegte, wo ich fiel, ſtärker flammt mein Herz ſich dann zu dem Kampf der Tugend an.

5. Mehr

5. Mehr empfind ich deine Liebe, wo mich kein Geräuſch zerſtreut, ſtärker deines Geiſtes Triebe, mehr der Zukunft Herrlichkeit; heller ſeh ich dein Gericht, mehr die Würde meiner Pflicht.

6. Wohl mir! Vater, ich gewinne dann mehr Licht, mehr Sieg und Kraft über alle meine Sinne, über jede Leidenſchaft, deiner Liebe mir bewußt, mehr zum Guten Muth und Luſt.

7. Wenn in dir geweihter Stille meine Leidenſchaften ruhn, werd ich feſter, ſtrebt mein Wille, froher, was du willſt, zu thun; und mein Herz, froh deiner Huld, hat in Trübſal mehr Geduld.

8. So kehr ich zur Arbeit wieder muthvoll und geſtärkt zurück, und mit Eifer leb ich wieder nur für meiner Brüder Glück, andern nützlicher zu ſeyn, mich mit andern zu erfreun.

Vierte

Vierte Hauptabtheilung.

Lieder bey beſondern Zeiten und Veranlaſſungen.

Kirchenjahr.

504.) Mel. Mein treuer Gott was ſoll ꝛc.

Feſt ſteht dein Wort, wie Felſen ſtehen, du Gott der Gnade, Gott der Treu! Jahr' und Jahrhunderte vergehen, doch deine Güt' iſt täglich neu. Wie preiſen wir doch würdiglich, o Gott voll Liebe, heute dich!

2. Kein Feind zerſtörte die Altäre, kein Feind entweiht dein Heiligthum. Noch hören wir, Gott, deine Lehre, noch ſingen wir von deinem Ruhm. Durch Tauf' u. Abendmal und Wort, pflanzt ſich dein Reich noch immer fort.

3. Doch fragſt du nach des Wortes Früchten, und bringſt, was wir gethan, ans Licht, nach unſern Thaten uns zu richten; Gott, Richter! dann beſtehn wir nicht. Du trugeſt uns mit viel Geduld, wir aber häuften Schuld auf Schuld.

4. O laß es deinem Geiſt gelingen, bey uns in dieſem neuen Jahr die Sünde mächtig zu bezwingen, wo ſie bisher noch herſchend war. Heut ſchwören wir, o Gott, aufs neu, dir und der Tugend ewge Treu.

5. Laß hier, wo wir jetzt niederfallen, der Wahrheit unverfälſchtes Wort auch unſrer Nachwelt noch erſchallen, und ſie an dieſem heil'gen Ort der Tauf' und Jeſu Mahl ſich freun, und frommer Tugend gern ſich weihn.

6. Gieb, daß wir dich ſtets kindlich ehren, als dein geweihtes Eigenthum! Einſt führſt du uns zu jenen Chören, wo man, erfüllt von deinem Ruhm, das Leben, das uns dort beſeelt, nicht mehr nach Tag und Jahren zählt.

505.) Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc.

Lobſinge Gott, o Chriſtenheit! der dich ſo innig liebt, mit ſtetem Wohlſeyn dich erfreut, dir Schutz und Hilfe giebt.

2. Schon manches Jahr haſt du ſein Wort zu deinem Heil gehört, und heute wirds an dieſem Ort aufs neue dir gelehrt.

3. Herr, dir und deiner Vatertreu bring ich mein Opfer dar. Gieb, daß dein Volk geſegnet ſey im neuen Kirchenjahr!

4. Erhalte deiner Chriſtenheit die Lehre Jeſu rein; laß ſie zur wah-

wahren Heiligkeit bey ihr geſegnet ſeyn.

5. Erleuchte, was im Irrthum ſtekt; gieb, daß zu deiner Ehr' der Sünder, durch dein Wort erweckt, von Herzen ſich bekehr.

6. Gieb allen Lehrern Freudigkeit, und Weisheit, Muth und Kraft, damit ihr Vortrag jederzeit für Jeden Nutzen ſchaft.

7. Erleuchte uns durch deinen Geiſt, und lenke unſern Sinn durch deine Kraft, die du verleihſt, zur wahren Tugend hin.

8. Zwar werden wir noch kurze Zeit allhier verſammelt ſeyn; doch gieb, daß wir in Ewigkeit uns miteinander freun.

Schluß des bürgerlichen Jahrs.

506.) Mel. Alle Menſchen müſſen ꝛc.

Wiederum ein Jahr verſchwunden! Ach es kommt nicht mehr zurück! Alle froh' und trübe Stunden ſchwanden wie ein Augenblick. Flohn zugleich auch meine Sünden? Nein, die werd' ich wieder finden, wenn der Richter aller Welt einſt vor ſein Gericht mich ſtellt.

2. Hab ich den, der Leben giebet, niemals undankbar betrübt? Und den Gott, der mich geliebet, hab' ich

redlich ihn geliebt? Lebt' ich fromm nach ſeinem Willen? öffentlich und fromm im Stillen? Täuſchte mich das Laſter nicht? Uebt' ich treulich meine Pflicht.

3. Wie? Darf ich's zu denken wagen? Bin ich reif zur Ewigkeit? Was würd' mein Gewiſſen ſagen, rief Gott mir: du ſtirbſt noch heut? Könnt ich froh vor ihm erſcheinen? Hätt' ich nichts mehr zu beweinen? Sprächſt du, Heiligſter, mich frey, ganz von Sündenliebe frey?

4. Vater, du kennſt meine Sünden; viel ſind ihrer dieſes Jahr! Ach, mit Scham muß ich empfinden, wie ſo oft ich treulos war? Wirſt du mir Verzeihung ſchenken? O, gewiß! der darf es denken, der zwar dein Gebot entweiht, herzlich doch die Schuld bereut.

5. Deine Wahrheit konnt' ich hören, frey zum Andachtshauſe gehn, öffentlich dich da verehren, neue Gnaden mir erflehn. Oft empfand ich deine Liebe; oft erwachten neue Triebe; from̃ zu ſeyn, in meiner Bruſt; dich zu lieben neue Luſt.

6. So verzeih denn, ſchenk Erbarmen, denke meines Undanks nicht! Gieb mir Reuenden und Armen neue Kraft zu meiner Pflicht! Dir nur will ich künftig leben; eifrig will ich mich beſtreben, mich der Tugend ganz zu weihn, und ein wahrer Chriſt zu ſeyn.

507.)

507.) Mel. Wach auf mein Herz und ſinge.

Mit dankbarem Gemüthe lobſing ich deiner Güte, o du, mein Gott und Vater, Verſorger und Berather.

2. Ich hebe meine Hände bey dieſes Jahres Ende zu dir empor, o höre, wenn ich dich kindlich ehre.

3. Noch leb ich dieſes Leben, das du mir, Herr! gegeben, und manchen meiner Brüder weckt nie die Sonne wieder.

4. Den drohenden Gefahren, die oft mir nahe waren, haſt liebreich du gewehret, und mir nur Gut's beſcheret.

5. Du ſchenkteſt dein Gedeyhen, des Fleißes mich zu freuen; und kröntest ſtets am Ende die Werke meiner Hände.

6. Wenn ich in Sünden lebte, und dir entgegen ſtrebte, haſt du mich doch verſchonet, nicht nach Verdienſt belohnet.

7. Wer zählet jede Gabe, die ich empfangen habe? Welch menſchliches Gemüthe preißt würdig deine Güte!

8. Ich falle vor dir nieder, und ſing des Dankes Lieder. Laß nur mein ſchwaches Lallen, o Vater, dir gefallen.

9. Herr, unter deinem Seegen will ich zur Ruh mich legen; und morgen, voll Vertrauen, die Sonne wieder ſchauen.

10. Naht aber ſich mein Ende, ſo nimm in deine Hände die Seele, führ nach Leiden ſie ein zu deinen Freuden.

508.) Mel. Gott des Himmels ꝛc.

Gott mit allen ſeinen Freuden ſchwand ein Jahr des Lebens hin, aber auch mit ſeinen Leiden ſchwand dies Jahr! Und — Gott! ich bin — bin noch Menſch, ſoll hier auf Erden noch geübt, gebildet werden.

2. Vor ſo manchem manchem Grabe führteſt du vorüber mich. Im Genuß der hohen Gabe der Geſundheit, preiſ' ich dich, preiſe dich für alle Freuden, preiſe ſelbſt dich für die Leiden.

3. Ja, auch für die trüben Stunden meines Lebens dank ich dir, denn auch ſie ſind nun verſchwunden, und ſie wurden Wohlthat mir. Auch auf rauhen Dornenwegen führſt du uns dem Ziel entgegen.

4. Uebung iſt das Erdeleben, Bildung für die beßre Welt. Für mein eifrigſtes Beſtreben iſt das Ziel mir aufgeſtellt. Ringen ſoll ich hier auf Erden, weiſer, beſſer ſtets zu werden.

5. Laß die Zeit mich Weisheit lehren. Ach! der Tropfen meiner Zeit, ohne je zurück zu kehren, ſtrömt ins Meer der Ewigkeit. Nichts kann Zeitverluſt erſetzen, laß die Zeit mich weiſe ſchätzen.

6. Mö=

6. Mögen die verfloßnen Stunden mir für wahre Beſſerung nicht vergebens ſeyn entſchwunden, für des Geiſtes Heiligung! Daß dem Streben meiner Seele, Gott! dein Beyfall niemals fehle.

7. Alles, alles was ich habe, Leben und des Lebens Glück, alles, Herr! iſt deine Gabe! Dankend richt' ich jetzt den Blick auf zu dir; gelobe Treue, danke dir, o Gott! aufs neue.

8. Sey im künft'gen neuen Jahre, ſey in Freuden wie im Schmerz, ja ſey bis zur Todtenbahre dankbar dir geweiht mein Herz. Und was ich bedarf zum Leben, wirſt du, Gott, mir ferner geben.

9. Gieb uns allen deinen Segen! Heilige der Liebe Band! Laß uns gehn auf deinen Wegen, feſt vereinigt Hand in Hand. Fried und Heil dem Vaterlande, Fried' und Heil ſey jedem Stande.

509.) Neue Melodie.

Des Jahres letzte Stunde ertönt mit ernſtem Schlag, o wünſcht mit frohem Munde ihm euren Segen nach. Zu jenen grauen Jahren entweicht es, welche waren. Es brachte Freud' und Kummer viel und führt uns näher an das Ziel.

2. Sind wir noch alle lebend, wer heute vor dem Jahr in Le-

bensfülle ſtrebend mit Freunden frölich war? Ach, mancher iſt geſchieden und liegt und ſchläft im Frieden. O wünſchet ſanfte Ruh hinab in unſrer Freunde ſtilles Grab.

3. Wer weiß, wie mancher modert ums Jahr, verſenkt ins Grab. Unangemeldet fodert der Tod die Menſchen ab. Trotz lauem Frühlingswetter wehn oft verwelkte Blätter. Wer von uns nachbleibt, wünſcht dem Freund im ſtillen Grabe Ruh, und weint.

4. Der gute Mann ſchlieſſet die Augen ruhig zu. Mit frohem Traum verſüſſet ihm Gott des Grabes Ruh. Er ſchlummert kurzen Schlum̃er! Nach dieſes Lebens Kummer, erweckt ihn Gott, von Glanz erhellt, zur Wonne ſeiner beſſern Welt.

5. Wohlauf, seyd frohes Muthes, auch wenn uns Trennung droht! Wer gut iſt, findet Gutes, im Leben und im Tod. Dort ſammeln wir uns wieder, und ſingen Wonnelieder. Gut seyn, ja, gut seyn immerdar, sey unſer Wunſch zum neuen Jahr.

Am

Am Neujahrstage.

510.) Mel. Sey Lob und Ehr dem höchſten Gut.

Gott ruft der Sonn und ſchafft dem Mond, das Jahr darnach zu theilen. Er ſchafft es, daß man ſicher wohnt, und heißt die Zeiten eilen. Er ordnet Jahre, Tag und Nacht. Auf, laßt uns ihm, dem Gott der Macht, Ruhm, Preis und Dank ertheilen!

2. Herr, der da iſt und der da war! von dankerfüllten Zungen ſey dir für das verfloßne Jahr, ein heilig Lied geſungen; für Leben, Wohlfahrt, Troſt und Rath, für Fried und Ruh, für jede That, die uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dieß Jahr geſegnet ſeyn, das du uns neu gegeben. Verleih uns Kraft, die Kraft iſt dein! in deiner Furcht zu leben. Du ſchützeſt, Herr, und du vermehrſt der Menſchen Glück, wenn ſie zuerſt nach wahrer Weisheit ſtreben.

4. Gieb uns, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh und Freuden: doch ſchadet uns das Glück der Welt, ſo gieb uns Kreutz und Leiden. Nur ſtärke mit Geduld das Herz, und laß uns nicht in Noth und Schmerz die Glücklichen beneiden.

5. Hilf

5. Hilf deinem Volke väterlich in dieſem Jahre wieder. Erbarme der Verlaßnen dich, und der bedrängten Glieder. Gieb Glück zu jeder guten That, und laß dich, Gott, mit Heil und Rath auf unſern Fürſten nieder.

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit auf ſeinem Stuhle throne; daß Tugend und Zufriedenheit in unſerm Lande wohne; daß Treu und Liebe bey uns ſey; dieß, lieber Vater, dieß verleih in Chriſto deinem Sohne!

511.) Melod. Aus meines Herzens ꝛc.

Des Jahres erſter Morgen ſoll dir, Gott, heilig ſeyn, ich will mich, frey von Sorgen, nur deiner Güte freun. Bis hieher halfſt du, Herr! lobſing ihm meine Seele! lobſing ihm und erzähle: wie treu und gut iſt er!

2. Ich überſeh die Pfade, die ich zurückgelegt, und denk ich deiner Gnade, dann, o Allvater, ſchlägt mein Herz voll Dankgefühl; du führeſt mich auf Wegen, beſtreut mit deinem Seegen, zu meinem hohen Ziel.

3. Gott, gegen dieſe Freuden — wer mißt wer zählet ſie? — was ſind die kurzen Leiden? Was iſt des Lebens Müh? — Am Abend war mein Herz erfüllt mit bangen Sorgen, u. mit dem neuen Morgen verſchwand mein Gram und Schmerz.

4. Dir

4. Dir, Vater aller Güte, ſey Dank in Ewigkeit! tief fühlt es mein Gemüthe, wie ſehr du mich erfreut. Ich will mein Lebenlang dich preißen, dich erheben, und einſt mein letztes Flehen ſey noch dein Lobgeſang.

512.) Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

Voll reger Dankbegier, mit freudigem Gemüthe erheb ich dich, mein Gott, und preiſe deine Güte! Ich überſeh die Bahn, die ich zurück gelegt, und jauchze, daß dein Arm mich noch erhält und trägt.

2. Wie gnädig haſt du mich durch dieſes Jahr geleitet! wie treu für mich geſorgt, wie liebreich mir bereitet, was mir zum Wohlergehn nur im̃er nöthig war! wie mächtig mich beſchützt bey drohender Gefahr!

3. Wenn ich oft unruhvoll an ferne Tage dachte, und mir ſo manche Nacht durch Sorgen ſchlaflos machte; zerſtreuteſt du den Wahn, womit ich mich geplagt. Nie haſt du mir mein Glück -- mein Unglück nur verſagt.

4. Du miſchteſt freilich oft in meines Lebens Freuden auch manchen herben Schmerz, und prüfteſt mich durch Leiden. Jedoch die Bitterkeit des herben Augenblicks ward für die Zukunft mir oft Quelle meines Glücks.

5. Was könnte mich denn nun von deiner Liebe ſcheiden? Du ſtärkeſt mich mit Kraft, der Sünde Weg zu mei-

meiden; machſt mich durch deinen Geiſt treu in der Tugendlauf und nimmſt mich endlich dann in deinen Himmel auf.

6. Gott, welch ein Glück iſt da mir erſt noch aufgehoben! noch inniger erfreut, wird dann mein Geiſt dich loben, wenn er, von dir verklärt, die Seligkeit genießt, die hier mein höchſter Wunſch und dort mein Erbtheil iſt.

513.) Mel. Wach auf, mein Herz ꝛc.

Mit Freuden laßt uns treten vor Gott, ihn anzubeten, vor Gott, der unſerm Leben bis hieher Kraft gegeben!

2. Wir Erdenpilger wandern von einem Jahr zum andern: die ſchnelle Flucht der Stunden wird kaum von uns empfunden.

3. Zwar dieſe Lebenstage ſind nie ganz frey von Plage; wir gehn auf rauhen Wegen der Ewigkeit entgegen.

4. Doch Gott liebt uns nicht minder, als Väter ihre Kinder; und er wird in Gefahren uns gnädig auch bewahren.

5. Erhalter unſers Lebens, wir ſorgen nur vergebens, wenn du uns nicht beſchützeſt, mit Kraft uns unterſtützeſt.

6. Mit glaubigem Vertrauen laß uns auf dich nur ſchauen! Gieb, feſten Muth im Leiden, ein dankbar Herz in Freuden!

7. Gieb,

7. Gieb, Vater, allen denen, die ſich nach Hülfe ſehnen, ein Herz, das ſich gedul=det, durch Murren nicht verſchuldet.

8. Herr, wehre du den Kriegen, laß Men=ſchenliebe ſiegen, und ſich, wo Thränen flieſ=ſen, des Troſtes Quell ergießen.

9. Gieb deinen mil=den Segen zu allen unſern Wegen. Laß Großen, Herr, und Kleinen der Freuden Sonne ſcheinen.

10. Sey der Ver=laßnen Vater, der Irrenden Berather, die Unterdrückten ſchütze, die Armen unterſtütze.

11. Hilf gnädig al=len Kranken; gieb fröhliche Gedanken den kummervollen Seelen, die ſich mit Schwer=muth quälen.

12. Vor allem, Herr, verleihe uns deinen Geiſt aufs neue, der uns mit Tugend ziere, und ſo zum Himmel führe.

13. Das wolleſt du uns geben, du, Herr von unſerm Leben! So gehen wir im Segen der Ewigkeit entgegen.

514.) Mel. Wenn ich o Schöpfer deine ꝛc.

Schnell flieſſen Jahr' auf Jahre hin; noch ſchneller Tag und Stunden. Wie viele ſind, ſeidem ich bin, nicht auch ſchon mir verſchwunden! Und kei=ne, keine kommt zu=rück; ſelbſt ein verlor=ner Augenblick läßt ſich durch nichts er=kaufen.

2. Gott, dieſe ſchnel=le Flucht, laß mich zu

mei=

meinem Heil bemerken, und mich aus Liebe gegen dich heut'. in dem Vorſatz ſtärken, dir, Vater, folgſam ſtets zu ſeyn, der Tugend eifrig mich zu weihn, und auch dieß Jahr zu nützen!

3. Umringt mit täglicher Gefahr, bin ich in dieſem Leben; vielleicht iſt dieß das letzte Jahr, das du mir haſt gegeben, und dennoch ſollt' ich meiner Pflicht und dir, Herr meiner Tage, nicht aus allen Kräften leben?

4. O möcht ich dieſe Thorheit ſcheun; möcht ich Entſchlüße faſſen, die mich zu keiner Zeit gereun, und jenen Leichtſinn haſſen, der ſeine edle Zeit verträumt, des Geiſtes ewges Wohl verſäumt, für dieſe Welt nur lebet.

5. Laß mich die mir verliehne Zeit nach ihrem Zweck vertheilen; nicht zum Genuß der Fröhlichkeit zu ſchnell, zu häufig eilen; den Müßiggang, die Trägheit fliehn und keiner Arbeit mich entziehn, wodurch ich Andern nütze.

6. Laß mich mir ſtrenge Rechenſchaft von jedem Tage geben; verleih mir Einſicht, Muth und Kraft zum wahren Chriſtenleben; gieb, daß ich meinen Pflichten treu, und treu in dem Berufe ſey, zu dem du mich beſtimmteſt.

7. Laß mir dieß Jahr geſegnet ſeyn, an ächten Tugendfrüchten; und guter Thaten mich

zu freun, mich gerne ſie verrichten; voll Eifer für der Brüder Glück, laß mich mit liebevollem Blick froh ihren Kummer lindern.

8. Mein Schickſal übergeb ich dir, du wirſt es weiſe lenken, und, was mir gut iſt, huldreich mir aus Vaterliebe ſchenken. Im Leiden ſelbſt verzag ich nicht; ich weiß mit froher Zuverſicht: es muß mir Wohlthat werden.

9. Sollt ich, eh' dieſes Jahr verfließt, nach deinem Willen ſterben, ſo laß mich, Herr, durch Jeſum Chriſt des Himmels Freuden erben. Sind dieſe nur auf ewig mein; ſo werd ich weit beglückter ſeyn, als hier im Erdenleben.

515.) Mel. Wer wohl auf iſt ꝛc.

Ewig und unwandelbar, Gott iſt deine Gnade, und durch dich ſtrömt immerdar Heil auf unſre Pfade. Tag' und Jahre ändern ſich, und wir ſelbſt veralten. Du nur bleibeſt, und durch dich werden wir erhalten.

2. Jedes unſrer Jahre ſchmückt deine Hand mit Segen, Gott, und deine Huld beglückt uns auf allen Wegen. Jeden Morgen ſendeſt du Lebenskraft und Wonne; und durch dich kommt ſüſſe Ruh mit der Abendſonne.

3. Dieſes Jahr auch, welches wir froh vollendet haben, war, o Herr, erfüllt von dir mit des Segens Gaben. Heil und Freude,

Trank und Brod, haſt du mild gewähret und in Wohlthat ſelbſt die Noth väterlich verkehret.

4. Daß uns deiner Allmacht Hand liebevoll geleitet, daß du über Stadt und Land Ruh und Glück verbreitet; daß der Arbeit Müh u. Schweis uns durch dich gelungen, Gott, dafür ſey Dank und Preis herzlich dir geſungen.

5. Freudig, Vater, treten wir in dies Jahr des Lebens. Wenn, o Herr, vertraute dir einer je vergebens? Ja, du wirſt dein Angeſicht über uns erheben, wirſt uns, Gott, wir zweifeln nicht, Speiſ' und Freude geben.

6. Flüchtig iſt die edle Zeit, groß ſind unſre Pflichten; lehr uns für die Ewigkeit jede treu verrichten. Jede gute, ſchöne That laß uns wohl gelingen, jede Segen für den Staat und den Himmel bringen.

Am Reformationsfeſt.

516.) Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

Triumph, die Wahrheit ſiegt, ſingt, Menſchen Freudenlieder! Nun gelten, Dank ſey Gott, Gewißensrechte wider. Der Vorurtheile Wahn, des Aberglaubens

Nacht

Nacht verſchwindet, und Vernunft und Wahrheitsſiñ erwacht.

2. Du, Luther, edler Mann, erkämpfteſt dieſe Rechte und freyer fühlen ſich durch dich des Irrthums Knechte. Du, gröſſer als ein Held, der eine Welt zerſtört, du haſt der Unvernunft den ew'gen Krieg erklärt.

3. Doch ach, Unduldſamkeit ſchwang ihre blut'ge Fahne, und Menſchen würgten ſich, getäuſcht von falſchem Wahne. Zu ehren glaubten ſie dich, Gott, der Liebe Gott, durch Martern aller Art, durch ihrer Brüder Tod.

4. Heil uns, — das groſſe Recht zu denken und zu glauben nach Ueberzeugung, läßt der beſte Fürſt nicht rauben! Seegn' Ihn, o Gott, dafür, wir flehen heiß darum, und denken betend ſtets Sein in dem Heiligthum.

5. Erwecke du, o Gott, der Menſchheit treue Lehrer; gieb deinem Worte Kraft und thätige Verehrer; dañ wird je mehr und mehr des Irrthums Macht beſiegt, die noch mit ſchwerer Laſt auf manchem Volke liegt.

6. Dann wandeln Menſchen ſich die Welt in Luſtgefilde, beſeelt durch Chriſtusſinn und reine Menſchenmilde. Dann wallen ſie vereint auf des Verſtandes Bahn, wie Brüder, Hand in Hand zum ſchönen Ziel hinan.

517.) Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

Lobt Gott, denn ſeine Huld und Macht vertrieb des Aberglaubens Nacht, und jedes Irrthums Finſterniß, der uns die Wahrheit ſonſt entrieß.

2. Verdunkelt war ihr reines Licht, ſelbſt Chriſtenlehrer lieſſens nicht uns leuchten, bis durch ihren Zwang das Volk in Wahn und Irrthum ſank.

3. Nun brach durch Kirchenzwang und Liſt ihr Glanz hindurch und nunmehr iſt von des Gewiſſens Tyranney auf Erden mancher Wohnplatz frey.

4. Verzagt nicht, wenn der Wahrheit Licht nicht gleich durch alle Nebel bricht. Gott hat ſich ſeine Zeit erſehn und ſeine Wahrheit muß beſtehn.

5. Seht ſeine Sonne, ſie erhellt auch nicht auf einmal alle Welt. Wohl dem, der reines Licht genießt, und tugendhaft und redlich iſt.

6. Darum lobſingt dem Herrn und freut, ihr Chriſten, euch der Ewigkeit, dort wird nicht Trennung, dort allein Ein Hirt und Eine Heerde ſeyn.

Am jährlichen Bußtag.

518.) Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Erhabner Gott! wir unterwinden uns, demuthsvoll dich anzuflehn, die wir beſchämt, voll Reu empfinden, wie vieles Unrecht wir begehn. Ach, Vater, groß iſt unſre Schuld, doch gröſſer deine Gnad und Huld.

2. Drum, Vater, nimm voll Gnad und Treue dich unſrer mit Erbarmen an; da du, bey unverſtellter Reue, uns die Verſicherung gethan: du wollſt den Tod des Sünders nicht. Ach, geh nicht mit uns ins Gericht.

3. Hilf, daß wir uns mit Ernſt bemühen, an wahrer Tugend reich zu ſeyn, dem Sündendienſt uns zu entziehen und unſrer Pflicht uns ganz zu weihn. Führ' uns auf ächter Tugend Bahn zu unſerm groſſen Ziel hinan.

4. Gieb, der du alles weißt zu wenden, daß unſer Thun im Segen blüht! Heil unſerm Fürſten und Regenten, der ſich um unſer Wohl bemüht. Beſchütze gnädig jeden Stand und ſegne unſer ganzes Land.

5. Erhalte uns bey Ruh und Frieden, Geſundheit, Wohlſtand, guter Zeit! Beglücke unſer Thun hienieden,

befördre die Gerechtigkeit. Laß Kirch' und Schul' im Segen blühn, um Himmelsbürger zu erziehn.

6. So nehmen wir mit Dank und Freuden das Glück aus deiner Vaterhand, das du uns gnädig wirſt bereiten, für uns und unſer Vaterland. Ja, Herr, wir ſind dein Eigenthum, Dank ſey dir, Ehre, Preis und Ruhm.

519.) Mel. Aus tiefer Noth ꝛc.

Herr, deine Langmuth iſt ſehr groß, wer kann ſie gnug ermeſſen? Lebt gleich ſo mancher zügellos, und ſeine Pflicht vergeſſen: doch ſchonſt du ſeiner lange Zeit, du trägſt ihn aus Barmherzigkeit und willſt nicht ſein Verderben.

2. Der Leichtſinn herſchet immerfort in der Verkehrten Herzen, die, Heiligſter, mit deinem Wort und mit der Sünde ſcherzen; und wilde Sittenloſigkeit, geſtärkt durch freche Sicherheit, kennt öfters keine Grenzen.

3. Wir flehn, Allmächtiger, zu dir: du wollſt dem Uebel wehren; noch mancher kan, das hoffen wir, zu dir ſein Herz bekehren. Nur Beyſpiel, Schein und Luſt der Welt iſt, was ihn in Verblendung hält, daß er dem Böſen folget.

4. Erbarme dich, allgüt'ger Gott, der tief gefallnen Seelen, die jetzt verführt, in Sün-

Sünden todt, ihr wahres Heil verfehlen. Der Wahrheit Licht erleuchte ſie und Furcht vor Strafen ſchrecke die, die nicht die Liebe beſſert.

5. Die aber thun, was dir gefällt, erfreu mit deinem Segen; gieb ihnen Kraft, troz Sünd' und Welt, zu gehn auf Tugendwegen. Leit ſie durch deine Vaterhuld, daß ſie, entfernt von aller Schuld, dir im̃er treu verbleiben.

6. Ein frommer Freund, ein Vater, meynt es treulich mit den Seinen; mehr biſt du, gröſter Menſchenfreund, Du, du liebſt ſtets die Deinen. Drum traun wir dir und bitten dich: erhalt' uns ferner väterlich, in Glauben, Hofnung, Liebe.

7. Treu und rechtſchaffen ſeyn iſt ſchon Gewinn für dieſes Leben; doch wirſt du einſt noch gröſſern Lohn den Treugebliebnen geben: Dann leuchtet uns ein hellers Licht, dann wird uns ferner ewig nicht des Laſters Anblick kränken.

520.) Mel. Der am Kreuz iſt ꝛc.

Höchſter, denk' ich an die Güte, die du mir bisher erzeigt; o ſo wird mein ganz Gemüthe zu der tiefſten Scham gebeugt, daß ich dich gering geſchätzt, häufig dein Gebot verletzt, und dich, der mich ſo geliebet, doch ſo oft und ſchwer betrübet.

2. Alle meine Seelenkräfte, meine Glieder ſind ja dein, und

ſie ſollten zum Geſchäf-
te deines Dienſtes fer-
tig ſeyn; doch hab' ich
der Eitelkeit unbedacht-
ſam ſie geweiht; ja,
zum ſchnöden Dienſt
der Sünden ließ ich
oft mich willig finden.

3. Deine Huld war
jeden Morgen über
mir, o Vater, neu;
von wie vielen ſchwe-
ren Sorgen, machteſt
du mich ſorgſam frey!
Was mir nützte, gabſt
du mir, aber ach, wie
dankt' ich dir! O wie
hab ich oft vermeſſen
deines Wohlthuns
Zweck vergeſſen.

4. Aller Dank iſt
nur vergebens, wenn
ich nicht das Böſe
flieh und um Beſſe-
rung des Lebens mich
mit aller Kraft bemüh.
Ach, Herr! dieſe Dank-
barkeit, iſt ſo wenig
dir geweiht; ach, ich
ſollte deinen Willen,
Gott, viel redlicher er-
füllen.

5. Ich erkenne mei-
ne Sünden, beuge
mich, o Gott! vor dir.
Laß vor dir mich Gna-
de finden, neige, Herr,
dein Ohr zu mir. Ach,
vergieb, was ich ge-
than. Nim̃ mich noch
erbarmend an. Führe
mich vom Sündenſte-
ge auf des Guten richt'-
ge Wege.

6. Dir ergeb' ich
mich aufs neue. Gieb,
daß mein gebeugter
Geiſt deiner Vater-
huld ſich freue, die
dein tröſtend Wort
verheißt! Was dein
Sohn auch mir er-
warb, als den Kreut-
zestod er ſtarb, Fried'
und Freude im Ge-
wiſſen, laß mich Reui-
gen genieſſen.

7. Stärke ſelbſt in
mei-

meiner Seele den Endſchluß, mich dir zu weihn, gieb, daß mirs an Kraft nicht fehle, folgſam deinem Wort zu ſeyn. Steh mir Schwachen mächtig bey, und mach' mich dir immer treu. Dich zu lieben, dir zu leben, ſey mein herzlichſtes Beſtreben.

Am Erndtefeſt.

521.) Neue Melodie.

Gott iſt mein Lied! Er iſt der Gott der Stärke. Hehr iſt ſein Nam' und groß ſind ſeine Werke, und alle Himmel ſein Gebiet.

2. Er will und ſprichts, ſo ſind und leben Welten. Und er gebeut, ſo fallen durch ſein Schelten die Himmel wider in ihr Nichts.

3. Licht iſt ſein Kleid, und ſeine Wahl das Beſte. Er herſcht als Gott und ſeines Thrones Feſte iſt Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten, ohn' Anfang Gott, und Gott in ew'ge Zeiten! Herr aller Welt, wer iſt dir gleich?

5. Was iſt und war, im Himmel, Erd und Meere, das keñet Gott und ſeiner Werke Heere ſind ewig vor ihm offenbar.

6. Er iſt um mich, ſchaft daß ich ſicher ruhe, er weiß, was ich vor oder nachmals thue, und er erforſchet mich und dich.

7. Er iſt dir nah, du ſitzeſt oder geheſt, ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöheſt, ſo iſt er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn und allen Rath der Seele. Er weiß, wie oft ich Gutes thu und fehle, und eilt, mir gnädig beyzuſtehn.

9. Er wog mir dar, was er mir geben wollte, ſchrieb auf ſein Buch, wie lang' ich leben ſollte, da ich noch unbereitet war.

10) Nichts, nichts iſt mein, das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar ſoll deines Namens Ehre, dein Lob in meinem Munde ſeyn.

11. Wer kann die Pracht von deinen Wundern faſſen? Ein jeder Staub, den du haſt werden laſſen, verkündigt ſeines Schöpfers Macht.

12. Der kleinſte Halm iſt deiner Weisheit Spiegel. Du, Luft und Meer, ihr Auen, Thal und Hügel, ihr ſeyd ſein Loblied und ſein Pſalm!

13. Du tränkſt das Land, führſt uns auf grüne Weiden; und Nacht und Tag, und Korn und Wein und Freuden, empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen; ſollt' ich mein Herz nicht mit dem Troſte

Troſte ſtillen, daß deine Hand mein Leben hålt?

15. Iſt Gott mein Schutz, will Gott mein Retter werden: ſo frag ich nichts nach Him̃el und nach Erden und biete ſelbſt der Hölle Trutz.

522.) Mel. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc.

Die Felder ſind nun abgemåht, die wir voll Aehren ſahn. Du hörteſt, Gott, was wir gefleht, nimm unſern Dank nun an.

2. Den Samen, den wir ausgeſtreut, gab deine Vaterhand, uns gabſt du Kraft zur Emſigkeit und Fruchtbarkeit dem Land.

3. Du ſchafteſt, daß der Witt'rung Lauf der Saat erſprießlich war; ſie wuchs zu reicher Erndte auf. So krönteſt du das Jahr.

4. Und ſelbſt zum Erndten ſchenkteſt du uns Segen und Gedeihn. Wir ſammelten in Fried' und Ruh die ſchönſten Früchte ein.

5. Auf, Menſchen, auf, und danket Gott; ſingt frohen Lobgeſang! Dank und Anbetung unſerm Gott, laut töne unſer Dank.

6. Ihm danket ja der Vögel Heer beym frühen Morgenroth; laut ſchallet ihr Geſang umher: wie gut, wie gut iſt Gott!

7. Der iſt nicht werth ein Menſch zu ſeyn, nicht deiner Gaben werth, der dich nicht ohne Heuchelſchein durch That und leben ehrt.

8. Mit

8. Mit froher Seele preiſen wir, Gott, deine Vatertreu! Zieh unſre Herzen ganz zu dir und ſteh uns ferner bey.

9. So lang in uns das Herz noch ſchlägt, die Augen offen ſtehn: ſoll unſer Herz, von Dank bewegt, dein Lob, o Gott, erhöhn.

523.) Melod. Wie groß iſt des Allmächt'gen Güte.

Wir alle, Menſchenvater, bringen dir unſern feyerlichſten Dank; mit innig frohen Herzen ſingen wir jetzt dir unſern Lobgeſang. Gekrönt haſt du mit deiner Milde rings um uns her das ganze Land. Dein Segen floß auf die Gefilde, aus deiner offnen Vaterhand.

2. Du ſchenkteſt Sonnenſchein und Regen für jede Frucht zu rechter Zeit, und gabſt Gedeihen, Kraft und Segen, dem Samen, den wir ausgeſtreut. Wie prangte nicht im Feyerkleide das volle ährenreiche Feld! Von Hofnung, Dank und ſüſſer Freude war jedes gute Herz beſeelt.

3. O welchen Reichthum deiner Gaben haſt du mit liebevoller Hand, uns zu ernähren, uns zu laben, von neuem uns herab geſanndt! Für Millionen deiner Kinder iſt Jahr um Jahr ein Tiſch bereit, du nährſt den Frommen wie den Sünder, und alles wird durch dich erfreut.

4. Wir erndteten aus deiner Fülle der Fluren Frucht im Segen

gen ein; denn uns zu ſegnen iſt dein Wille und deine Luſt, uns zu erfreun. Wie väterlich kannſt du nicht ſorgen, mehr als wir bitten und verſtehn! Du hörſt am Abend wie am Morgen auf deiner Kreaturen Flehn.

5. Unendlich mehr, als wir verdienen, liebreicher Gott der ganzen Welt, und wir zu bitten uns erkühnen, haſt rings um uns du aufgeſtellt. Selbſt unſer Undank, unſre Sünden, ermüden deine Liebe nicht; wir ſehen deutlich und empfinden, was uns dein göttlich Wort verſpricht.

6. Wer kann die Güte ganz ermeſſen, die weiter als die Wolken reicht? Wer kann ſie undankbar vergeſſen, da jede Stunde von ihr zeugt? O ſieh in dieſen Freudezähren, Verſorger, Vater, unſern Dank! Es preiſe in vereinten Chören dich unſer aller Lobgeſang.

7. Um deine Gaben anzuwenden, verleih uns Weisheit und Verſtand; denn -- nicht ſie üppig zu verſchwenden, gab ſie uns deine Vaterhand. Wir ſollen alle ſie genieſſen, und mäßig, mild und dankbar ſeyn, um ſo mit ruhigem Gewiſſen uns deines Segens, Gott, zu freun.

8. Der Arme freue ſich des Segens, den deine Huld uns reichlich gab, er bitte nicht um Brod vergebens, und trockne ſeine Thrä-

nen

nen ab. Er danke heute mit uns allen, frolocke laut und bete an, daß du nach deinem Wohlgefallen ſo viel, o Gott, an uns gethan.

Bey ſparſamer Erndte.

524.) Mel. Was Gott thut, das iſt ꝛc.

Preißt, Chriſten, mit Zufriedenheit, preißt Gott, den Herrn der Erndte, daß ſich nicht ganz die Fruchtbarkeit von unſrer Flur entfernte! Noch ſtets erhält er ſeine Welt, was nöthig iſt zum Leben, will er uns allen geben.

2. Er iſt der Herr, in ſeiner Hand iſt, was die Erde bringet; ſo ſehr auch Menſchenfleiß das Land bebauet, pflegt und dünget, kommt doch allein von ihm Gedeihn. Nur er, er läßt die Saaten blühn, reifen und gerathen.

3. Was trauern wir? Gott ſorgt ja doch getreu für unſer Leben. O laßt uns auch beym Mangel noch ihm Ruhm und Ehre geben! Preis ſey dem Herrn! Von Unmuth fern, laßt ihm zum Wohlgefallen ein frohes Danklied ſchallen.

4. Sein iſt die Herrſchaft; wie er will, vertheilt er ſeine Gaben. Sein Werk iſts, daß

daß wir nicht ſo viel, als ſonſt, geerndtet haben. Und was er thut, iſt recht und gut; geſchieht, daß ſeine Ehre und unſer Wohl ſich mehre.

5. Er iſt allmächtig; alle Noth kann er zum Beſten lenken. Der gute Vater wird uns Brod auch ſelbſt bey Mangel, ſchenken: wie hat er ſich ſo väterlich, (er ſey dafür geprieſen!) nicht ſchon an uns bewieſen.

6. Wie manches ſegensreiches Jahr hat er uns ſchon beſcheret! Wie gnädig uns auch immerdar von Jugend auf genähret. Wer ſollte nicht mit Zuverſicht, auf ihn, den Guten, ſchauen, und ſeiner Güte trauen!

7. Und o! was iſt es für Gewinn, an dem ſich gnügen laſſen, was da iſt, und mit heiterm Sinn, das feſte Zutraun faſſen, daß, der die Welt regiert und hält, auch uns, ſo lang wir leben, was nöthig iſt, wird geben.

8. Ja, Höchſter, wir verehren dich in allen deinen Wegen, und trauen unveränderlich auf deinen milden Segen. Auf dein Gebot, wird unſre Noth — wie wollen wir dich ehren — in Wonne ſich verkehren.

9. Wir beten demuthsvoll dich an, der Alles weiſe füget, deß Vorſicht niemals irren kann, deß Wohlthun niemals trüget. Froh danken wir, Erhalter, dir! und preiſen deine Güte mit dankbarem Gemüthe.

Jah=

Jahreszeiten.

Frühling.

525.) Mel. Sollt' ich meinen Gott ꝛc.

Höher hebt ſich Gottes Sonne; früher ſtrahlt ihr ſegnend Licht; alles athmet Freud' und Wonne, und mein Lied erwachte nicht? Lächelnd ſenkt der Lenz ſich nieder in die Wälder auf die Flur. Die erſtorbene Natur lebet wieder, wirket wieder. Opfre meinem Schöpfer Dank; lob' und preiſ' ihn mein Geſang.

2. Keine Winterſtürme heulen durch die Luft zerſtöhrend hin, aufgeſchwollne Seegel eilen wieder ohne Furcht aufs Meer. Wie die Nebel nun entfliehen! Wie verjüngt die Flur nun iſt! Wie der Bach ſo fröhlich fließt, fröhlich Au und Garten blühen! Opfre meinem Schöpfer Dank; lob' und preiſ' ihn mein Geſang!

3. Fröhlich bei der Arbeit wallet jetzt der Landmann auf ſein Feld, und ſein herzlich Lied erſchallet dankbar dir, dem Herrn der Welt. Er vertraut die Saat der Erde; ehrt durch fromme Zuverſicht

ſicht ſeinen Gott, und zweifelt nicht, daß er reichlich erndten werde. Gott vertraun ſey auch mein Dank, Zuverſicht mein Lobgeſang.

4. Wie die Heerden auf den Feldern ruhig weiden; wie ſo mild Gott ſie nährt; wie in den Wäldern freyer hüpft und ſcherzt das Wild! Hört der Vögel frohe Chöre, hier der ſüſſen Nachtigall, dort der frohen Lerche Schall! Alles bringt dem Schöpfer Ehre! Bring' auch du ihm Lob und Dank, preiſ' ihn fröhlich mein Geſang!

5. Glänzend und im Feyerkleide prangt die blütenreiche Flur. Jede Blume lächelt Freude, ehrt den Schöpfer der Natur, der den Thau ſchafft, den ſie trinket, daß ſie nicht zu früh verblüh; der ihr Saamen giebt, eh' ſie welkt und wieder niederſinket. Bring auch du ihm Lob und Dank; preiſ' ihn fröhlich mein Geſang!

6. Blühen nicht des Lebens Tage gleich dem Frühling, den Gott gab? O kein blendend Laſter nage meiner Unſchuld Blüthe ab! Frömmigkeit und Menſchenliebe ſey mein Schmuck und meine Zier; dann, o dann gefall' ich dir. Tugend nur und reine Liebe ſind dir doch ein beſſrer Dank, als der höchſte Lobgeſang!

526.) Mel. Wenn ich o Schöpfer deine ꝛc.

Lobt Gott, der uns den Frühling ſchafft, Gott, der den Erdkreis ſchmücket, der mit allmächtig reicher Kraft das, was er ſchuf, erquicket. Der Herr erſchafft, der Herr erhält; er liebt und ſegnet ſeine Welt; lobſinget ihm, Geſchöpfe!

2. Das Land, das erſt erſtorben lag, erwacht und lebt nun wieder. Es ſtrömt mit jedem neuen Tag der Seegen neu hernieder. Der Wurm, der in dem Staube webt, der Vogel, der in Lüften ſchwebt, erfreut ſich ſeines Lebens.

3. Der Erde Antlitz iſt verjüngt, und heiter glänzt der Himmel; Gebirg und Thal und Wald erklingt von freudigem Getümmel, und gnädig ſchauet Gott herab, der Allen Seyn und Leben gab, auf ſeiner Hände Werke.

4. Doch fühllos nur und unbeſeelt ſind Auen und Gefilde; auch haſt du nicht das Thier erwählt zu deinem Ebenbilde. Der Menſch nur freuet deiner ſich, kennt, fühlet und empfindet dich, und hofft ein ew'ges Leben.

5. Lobſinget ihm, er iſt uns nah'; ſingt alle ſeine Heere, der Herr iſt allenthalben da im Himmel, Erd' und Meere. Ich lobe, Gott, ich preiſe dich, wo ich nur bin, biſt du um mich mit deiner Lieb' und Gnade.

6. Du

6. Du rufſt die Wolken übers Land, und tränkeſt dieſe Erde, daß mit den Gaben deiner Hand der Menſch geſättigt werde. Thau, Regen, Sonnenſchein und Wind, die deiner Allmacht Diener ſind, erzählen deine Güte.

7. Es strömen, weñ dein Donner dräut, wenn Berg und Thal erzittern, Geſundheit, Stärkung, Fruchtbarkeit ſelbſt aus den Ungewittern. Dañ bricht die Sonne neu hervor, und aller Kreaturen Chor jauchzt und erfreut ſich wider.

8. Von dir kommt, was uns hier erfreut, du Geber aller Gaben! Dort wirſt du uns mit Seeligkeit in reichen Strömen laben. Dein freuen höh're Geiſter ſich: auch wir, o Gott, wir loben dich, ſind einſt, wie ſie, unſterblich.

Sommer.

527.) Mel. Wie wohl iſt mir ꝛc.

Rings um mich her iſt alles Freude, verſchönt iſt, Schöpfer, deine Welt! Es prangt in ſeinem Feyerkleide Gebirg und Thal, und Wald, und Feld! Wie heilig wird mir jede Stätte! Wohin ich geh', wohin ich trete, biſt du ſo nahe, Gott, und ich erblicke dich auf allen Fluren, in allen deinen Krea-

turen erblick' ich, aller Vater, dich.

2. Das Murmeln in beredten Bäumen ruft: Fröhlich ſoll ich Gott erhöhn! Die Zeit empfindungslos verträumen, iſt ſeine Welt zu voll, zu ſchön! Mir ſagt, beglänzt vom Morgenthaue, die Flur, der Garten und die Aue: Wie ſegnet unſer Gott ſo gern! Mir ſagt das Rauſchen ſeiner Fluthen: Gott iſt der Urquell alles Guten! Der Bach ſagt liſpelnd: lobt den Herrn!

3. Wie beugen ſich der Saaten Spitzen! Wie ſchwellen ſie von Seegen an, daß kaum der Halm die Aehre ſtützen, die reiche Laſt kaum tragen kann! Hier ſammeln emſig ſchon die Bienen viel Erndten, um auch uns zu dienen, von Gottes ſchönen Blumen ab. Dort ſpinnt der Seidenwurm und webet, eh' er verwandelt wieder lebet, ſich ſeine Hüll' und auch ſein Grab.

4. Wie haſt du, Gott der Güt' und Stärke, ſo väterlich an uns gedacht! Wie viel und groß ſind deine Werke, wie ſchön, wie wunderbar gemacht! Zum vollen fröhlichen Genuße empfängt von deinem Uiberfluße, was lebet, ſeine Speiſ', o Gott! Gebirge geben, Thäler geben, was allen nöthig iſt zum leben; den Thieren Gras, uns Wein und Brodt!

5. Weit um mich her iſt alles Freude. O freu', auch meine Seele, dich in Gottes ſchönem

nem Weltgebäude! Wie reichlich ſegnet er auch mich! Laß deſſen Lob umher erſchallen, der dir ſo wohlthut, allen, allen ſo wohlthut, der ſo freundlich iſt! Stimm' ein in der Geſchöpfe Chöre: Dir, Gott, ſey Preis, dir Dank und Ehre, der du ſo mild und gnädig biſt!

528.) Mel. O daß ich tauſend Zungen ꝛc.

Allgütiger, dich fühl' ich wieder im Flor der reitzenden Natur: anbetend fall' ich vor dir nieder im Schooß der blumenvollen Flur. Vom Aufgang bis zum Niedergang erſchalle, Gott, dein Lobgeſang.

2. Du biſt der Geber aller Freuden, des Seegens Schöpfer biſt du, Gott! den Heerden giebſt du ihre Weiden, und deinen Kindern allen Brod. Der Wurm im Staub', die Raup' am Blatt wird durch dich lebensfroh und ſatt.

3. Und Leben strömt mit deiner Sonne in jeden Halm, in jede Bruſt. Sie giebt den Blüthenthälern Wonne, und jedem Thiere Trieb zur Luſt. Belebt durch ihren milden Strahl, grünt Hain und Flur und Berg und Thal.

4. Auf unſre Saaten träufelt Seegen, o Gott, mit jedem Morgenthau. Erfriſcht durch deinen ſanften Regen, lacht jugendlich die Blumenau. Dein Bach, der aus dem Berge quillt, erquickt den Wandrer und das Wild.

5. Da ſteh'n die Zeugen deiner Milde hier in der Schöpfung Heiligthum. Weit durch die goldnen Korngefilde tönt himmelan dein Schöpferruhm. Und die Geſchöpfe, ſatt durch dich, freun deiner Vatergüte ſich.

6. Auch du, frohlocke, meine Seele! ſey Andacht, Innbrunſt und Gefühl! Bring' Dank dem Schöpfer, und erwähle des Herzens Güte dir zum Ziel. Vom Aufgang bis zum Niedergang erſchalle, Gott, dein Lobgeſang!

Herbſt.

529.) Mel. Vom Himel hoch, da komm ꝛc.

Reif iſt nunmehr der Felder Saat; vom Herrn der Zeit gerufen, naht der Herbſt mit ſeiner Fülle ſich, und öffnet ſie uns mildiglich.

2. Der früchtevolle Garten prangt mit ſeinen Gaben, und verlangt, von ſeiner Laſt befreit zu ſeyn, um Gottes Menſchen zu erfreun.

3. Auf Traubenvollen Hügeln ſchallt des Winzers Lob, und wiederhallt von Berg auf Berg; den Moſt und Wein giebt uns der Herr, uns zu erfreun.

4. Der Sänger in den Lüften ſchweigt, der hin in ferne Län-

der

der fleugt, wo Gott ſchon eine neue Saat und Frucht für ihn bereitet hat.

5. Denn Gott erhält, was lebt und webt, daß alles fröhlich ſey, was lebt; er ſorgt nach ſeiner Freundlichkeit für alles, und zu aller Zeit.

6. Wie liebevoll, wie mild und gut iſt Gott, der ſo viel Wunder thut! Der Jüngling, wie der Mann und Greis, ſey fröhlich, Gott zum Ruhm und Preis.

7. Auch wenn ich alt bin, ſorgt für mich mein Herr und Gott recht väterlich; er, der, wenn ſich mein Abend naht, auch dann für mich nur Freuden hat.

8. Froh kann ich ſterben, wenn ich nur, wie ſeine ſegnende Natur, geſegnet hab'; und er die Frucht, die er verlangt, umſonſt nicht ſucht.

9. Auch die Natur verblüht und ſtirbt, nur. daß ihr Saame nicht verdirbt, und ſchöner auflebt, wenn ihr Freund, der Frühling, wiederum erſcheint.

10. So blüh' und reif' ich in der Zeit zu größerer Vollkommenheit: nur daß ich guter Saamen ſey, Gott auch bis in den Tod getreu.

530.) Melod. An Waſſerflüßen ꝛc.

Früh mit umwölktem Angeſicht geht ſchon die Sonne nieder, und ſpät erſcheint ihr ſchwächer Licht am trüben Himmel wieder. Die ſchön-

ſchönſte Zeit iſt nun entflohn, die rauhen Stürme rauſchen ſchon durch die entfärbten Felder. Die letzte Blume neigt ihn Haupt; des Herbſtes kalter Hauch entlaubt die ſchattenreichen Wälder.

2. Verlaſſen ſteht die öde Flur, entblößt von ihrem Seegen; entkräftet ſiehet die Natur der Winterruh' entgegen. In Schaaren abgetheilt entfliehn die Vögel vor der Kält', und ziehn weit über Land und Meere. Gott nimmt der Wandernden ſich an, bezeichnet ihnen ihre Bahn, und ſättigt ihre Heere.

3. Uns, ſeine Menſchen, will er hier im Winter ſelbſt verſorgen; ja, ſeiner Huld vertrauen wir: neu wird ſie jeden Morgen. Er ſchafft, daß wir in Sicherheit des Herbſtes rauhe Jahreszeit beginnen und vollenden. Ruht gleich die Erde; doch gewährt er uns, was unſer Leben nährt, mit väterlichen Händen.

4. Wie ſind ſchon unſre Kammern voll von ſeiner Güte Gaben, vom Seegen, der uns nähren ſoll, vom Vorrath uns zu laben! Vorſehend ließ uns unſer Gott das Land ſchon für den Winter Brodt, dem Vieh ſein Futter geben; und Wein, der unſer Herz erfreut, und unſers Lebens Kraft erneut, trieft aus der Frucht der Reben.

5. Auch unſer Leben einſt verblüht, wie jetzt

das Feld, im Alter! Getroſt! Gott iſt, ob es verblüht, ein mächtiger Erhalter! Er, der die Schwachen gern beſchützt, die Müden kräftig unterſtützt, die nah am Grabe wanken. Gebeugt vom Alter, werden wir von ganzem Herzen, Gott, doch dir, wie in der Jugend danken.

6. Wohl allen, die ſich früh der Pflicht von ganzem Herzen weihen! die werden ihre Jugend nicht im Alter einſt bereuen. Wohl dem, der redlich ſich bemüht, weil ſeiner Jahre Kraft noch blüht, der Tugend Frucht zu tragen! Ihm wird das Alter Jugend ſeyn, und ihrer wird er ſich noch freun in ſeinen letzten Tagen.

Winter.

531.) Mel. Herr Jeſu Chriſt, dich ꝛc.

Auch für den Winter danken wir, Herr, unſer Gott und Vater, dir; nicht für der Felder Seegen nur, auch für den Schlum̃er der Natur.

2. Zwar liegt ihr grüner Schmuck zerſtört, von Froſt und Eis und Sturm verheert, ein ſilberfarbenes Gewand deckt Berge, Hügel, Thal und Land.

3. Doch pflegt die

Erde

Erde mütterlich die ihr vertraute Saat, die ſich im nahen Lenze ſeegenvoll enthüllen und uns nähren ſoll;

4. Pflegt ſie geräuſchlos, ſtill, geheim. So nährt der Tugend erſten Keim ein Vater mit verborgner Luſt in ſeiner ſchwachen Kinder Bruſt:

5. So thut, was Andre ſegnen kann, ein guter und beſcheidner Mann; ſucht, weñ ſein Thun nur Gott gefällt, nicht das Geräuſch des Ruhms der Welt.

6. Doch wachſen ſoll der Tugend Saat, aufblühn, was er im Stillen that, zu reichen Erndten in der Zeit, zu reichern in der Ewigkeit.

7. Wie unſrer Fluren Saat durch dich im Stillen keimt; ſo väterlich, obgleich von Menſchen nicht bemerkt, durch deine Kraft, o Gott, geſtärkt.

8. Es brauſe fürchterlich umher des Winters Sturm; auch er, auch er iſt deines Seegens Diener, Gott! o du Wohlthäter auch durch Noth!

9. Wie viele Freuden haben wir auch jetzt, o milder Gott, von dir, der du ſo väterlich uns trägſt, uns ſättigeſt, erwärmſt und pflegſt.

10. Herr, jeder Wechſel deiner Zeit entflamm' uns zu der Dankbarkeit, die deinen Willen gern erfüllt; denn du biſt immer gut und mild.

11. Du bleibſt ſtets mäch=

mächtig, Gott, und groß. Wir werden, wenn der Erde Schooß auch uns bedeckt hat, dich zu ſehn, aus unſern Gräbern auferſtehn;

12. Und auferweckt im Feyerkleid der ſeligen Unſterblichkeit von deinem hocherhabnen Thron dich preiſen, Gott, und deinen Sohn;

13. Daß nun hinfort kein Wechſel iſt, daß du in Allem Alles biſt, ein Gott, der, wenn ſein Freund erwacht, ihn ewig, ewig glücklich macht.

532.) Mel. Mir nach, ſpricht Chriſtus ꝛc.

Des Jahres Schönheit iſt dahin, dahin die Pracht der Felder, die ſonſt entzückten jeden Sinn; entblättert ſind die Wälder. Die Erde ſtarrt vom Froſte nun, und ihre Nahrungskräfte ruhn.

2. Wohl mir bey dieſer rauhen Zeit! ich darf vor Froſt nicht beben; mich ſchützt mein Dach, mich wärmt mein Kleid, und Brodt erhält mein Leben. Auf meinem Bette ſchlaf' ich ein, und kann mich ſanfter Ruhe freun.

3. So hats der arme Bruder nicht, dem Brodt und Kleidung fehlet; den, wenn es ſehr daran gebricht, Froſt oder Hunger quälet. Und dreifach fühlt er ſeine Pein, wenn Krankheit plagt und Kinder ſchrei'n.

4 O zaudre, zaudre nicht, mein Herz, ihm liebreich zuzueilen! Fühl' ſeinen Jammer,

ſeinen Schmerz, dein Brod mit ihm zu theilen! Wer ſeiner Brüder Noth vergißt, verdient nicht, daß er glücklich iſt.

5. Vor tauſenden biſt du beglückt, die in der Stille klagen, da Wärm und Nahrung dich erquickt, in dieſen rauhen Tagen. O jauchze, frohes Herz, in mir, und bringe Gott den Dank dafür!

6. Sieh nicht auf das, was dir noch fehlt, und mancher mehr beſitzet: nein, auf die Noth, die Andre quält, auf Gott, der dich beſchützet. Ach, Vater, lindre jeden Schmerz, und gieb mir ein zufriednes Herz!

Tageszeiten.

Morgenlieder.

533.) Mel. Aus meines Herzensgrunde ꝛc.

Des Morgens erſte Stunde will ich, mein Gott, dir weihn. Mein Herz ſtimmt mit dem Munde zu deinem Lobe ein. Ich weiß du höreſt mich, drum will ich vor dich treten, will glaubig zu dir beten, um Beyſtand flehen dich.

2. Auch mich hat deine Gnade in dieſer Nacht bedeckt, mich hat kein Schmerz noch Schade verletzet und erſchreckt. Der Schlaf hat mich erquickt, ich bin mit friſchen Kräften zu des Berufsgeſchäften durch deine Huld beglückt.

3. O leite mich auch heute, daß ich gewiſſenhaft dem Böſen widerſtreite, geſtärkt durch deine Kraft! Ach! laß den ganzen Tag mich redlich vor dir wandeln, daß ich nicht blos klug handeln, nein auch fromm denken mag.

4. Fromm laß mich, doch geſellig, klug, doch von Falſchheit rein, freymüthig, doch gefällig, und ſtark zur Tugend ſeyn, auch ſtandhaft in der Noth!

Nichts

Nichts ſchwäche meine Liebe, kein Zorn der Sanftmuth Triebe, kein Schmerz die Furcht vor Gott!

5. Was dein Gebot verletzet, laß nie mit Luſt mich ſchaun, wenn es die Welt ergötzet, erweck es mir doch Graun. Schnell wirkt des Laſters Gift, nichts nichts ſey mir verhaßter, doch daß mein Haß das Laſter, nicht meinen Bruder trift!

6. Des Nächſten Ehre ſchmälern, entehrt mein Chriſtenthum, ein Ruhm aus fremden Fehlern iſt Schand, nie wahrer Ruhm. Das Rechten laß mich fliehn, nie ſchlimm, was gut iſt, deuten, und ſeh ich andre gleiten, es jedem Aug entziehn!

7. Bey Fleiß und Arbeit ſchleiche kein Geitz ſich in mein Herz, und fremde Noth erweiche mich leicht zu edelm Schmerz, kein Glück, das andern blüht, empöre mich zum Neide, und kein Genuß der Freude verderbe mein Gemüth!

8. Bewahr an dieſem Tage mich vor Gefahr und Leid! Und trifft mich eine Plage, ſo gieb Gelaſſenheit! Nur hilf, o Vater, mir, daß ich ſie nicht verſchulde, nicht murre, chriſtlich dulde, voll Zuverſicht zu dir.

9. Wie bald iſts überwunden, das Leiden dieſer Zeit! Auf wenig bange Stunden folgt Heil der Ewigkeit. Dies ſtärke mich in Noth, daß ich nicht ängſtlich zage, am letz-

ten meiner Tage ſey dies mein Troſt im Tod!

534.) Mel. Lobt Gott ihr Chriſten ꝛc.

Du Menſchenvater, groß und gut, nimm meinen erſten Dank. Was deine große Güte thut, preißt jetzt mein Lobgeſang.

2. Unthätig lag im Schlafe ich, und dein gedacht ich nicht. Doch du gedachteſt, Gott, an mich, dein Schutz verließ mich nicht.

3. Vergangen iſt die dunkle Nacht, die Finſterniß iſt hin, ich ſchaue deiner Schöpfung Pracht und fühle, daß ich bin.

4. Und fühle, daß du Vater biſt, und alles, alles liebſt, was durch dich Leben hat und iſt und allen Gutes giebſt.

5. Das fühl ich, Gott, und lobe dich, doch ſey dein Lob allein nicht Mundes Lob, nein! inniglich will ich mich deiner freun.

6. Und will, wenn ich mich deiner freu, auch Brüder gern erfreun, will ſeyn, wie du, ſo gut und treu, und ſtets das Böſe ſcheun.

7. Daß unſchuldvoll ich leben mag, ſey heute mein Bemühn: nie ſoll von meiner Zeit ein Tag mir ungenützt entfliehn.

8. So wie ſich ihre Menge mehrt, ſo mehre ſich mein Fleiß, die Tugend iſt des Fleißes werth, ſie lohnet Kind und Greis.

9. Drum

9. Drum will ich immer, wo ich kann, das Gute üben hier, dann wohnet gerne jedermann, als Bruder, neben mir.

10. Wenn dann von tauſend Brüdern hier mein Beyſpiel Einen lehrt, nur Einen — dank ich dir dafür, der Eine iſt es werth.

11. Dann wird ja, Gott! in deiner Welt des Guten mehr und mehr, wer redlich thut, was dir gefällt, hat Freude um ſich her.

12. Du ſegneſt ihn mit frohem Muth, mit Ruhe ſein Bemühn, und jeder Fromme iſt ihm gut, und ſeine Tage blühn.

535.) Mel. Wach auf mein Herz und ſinge.

Gott, der du neues Leben mir heute haſt gegeben, dir ſing ich meine Lieder mit frohem Herzen wieder.

2. Durch dich ſind mir die Stunden der ſtillen Nacht verſchwunden. Ich ſchlief in ſanftem Schlummer, befreyt von allem Kummer.

3. Wie mancher hat, voll Sorgen, geſeufzet nach dem Morgen, ob er ſein Elend mindre und ſeine Schmerzen lindre.

6. Für jene armen Brüder vernimm des Mitleidslieder. Ich bitte dich von Herzen, gieb Lindrung ihren Schmerzen.

5. Was

5. Was konnte mir vor ihnen des Lebens Glück verdienen? O es iſt deine Güte, daß ich, wie ſie, nicht litte.

6. Gieb Luſt, Verſtand und Kräfte und ſegne mein Geſchäfte! Denn Herr an deinem Segen iſts doch allein gelegen.

7. Laß deinen Geiſt mich leiten und mich zu allen Zeiten, dir gleich, was recht iſt, lieben, an Brüdern Gutes üben.

8. Und wollteſt du auch Leiden mir dieſen Tag beſcheiden, ſo laß michs glaubend wiſſen, daß ſie mir nützen müſſen!

9. Ich hoff, o Gott voll Güte, du wirſt der Demuth Bitte zu deinem Preis erfüllen, um Jeſu Chriſti willen.

536.) Melod. Ach bleib mit deiner Gnade.

Im Morgenroth gekleidet, beginnt ſie ihren Lauf, die ſchöne große Sonne, wie herrlich geht ſie auf.

2. Willkommen uns, willkommen des guten Gottes Bild! So groß und ſo erhaben und doch ſo ſanft und mild!

3. Du weckſt zu neuem Leben die ſchlummernde Natur und Wohlgerüche düften auf blumenreicher Flur.

4. Und alles, alles freuet des neuen Lebens ſich. Auch du, mein Geiſt, erfreue des neuen Lebens dich.

5. Dank ihm, dem Ewig guten, mit frommen Lobgeſang! Singt, Menſchen, meine Brüder, ſingt eurem Schöpfer Dank!

6. Zum

6. Zum Glück von zweyen Welten ſchuf er, der Vater, euch. Und dieſe ſchöne Erde iſt ſchon an Freuden reich.

7. Wie wird dereinſt ſein Himmel für Eingeweihte ſeyn! Des Herzens Güte weihet zu Gottes Hiṁel ein.

8. Seyd gut und reines Herzens! Gott, laß michs immer ſeyn! So kann man ſich der Erde, wie deines Himmels, freun.

537.) Melod. Ich dank dir ſchon ꝛc.

Mein erſt Gefühl ſey Preis und Dank, erheb ihn meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgeſang, lobſing ihm meine Seele!

2. Mich ſelbſt zu ſchützen, ohne Macht, lag ich und ſchlief im Frieden, wer ſchafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, weñ ich von mir nichts weiß, mein Leben zu bewahren? Wer führt mein Blut in ſeinem Kreis und ſchützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge ſeine Pflicht, ſich ſicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und ſeinem Licht, die Seele zu erwecken?

5. Du biſt es, Herr und Gott der Welt, und dein iſt unſer Leben. Du biſt es, der es uns erhält, und mirs jetzt neu gegeben.

6. Gelobet ſey, Gott, deine Macht, gelobt ſey deine Treue, daß

ich

ich nach einer ſanften Nacht mich dieſes Tages freue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruhn, mich deine Wege wallen, und lehre du mich ſelber thun nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr, auf dich hofft meine Seele, ſey mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle.

9. Gieb mir ein Herz voll Zuverſicht, erfüllt mit Lieb und Ruhe, ein weiſes Herz, das ſeine Pflicht erkenn' und willig thue.

10. Daß ich, als dein gehorſam Kind, dir zu gefallen ſtrebe, dir treu ergeben, gutgeſinnt, in deinem Reiche lebe.

11. Daß ich dem Nächſten beyzuſtehn, nie Fleiß und Arbeit ſcheue, mich gern an andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue.

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße, und meinen Lauf mit Freudigkeit, wenn du gebeutſt, beſchließe!

538.) Mel. Gott des Himmels und der Erde.

Mit dem frühſten Morgenlichte bin ich wieder froh erwacht, und geſtärkt vom ſanften Schlummer, wallt mir durch mein leichtes Blut, friſch wie dieſe Morgenluft, neues Leben neue Kraft.

2. Singen will ich, freudetrunken ſteigt mein

mein Geiſt zu Gott empor. Auf der Morgenröthe Flügel, mit der Vögel Lobgeſang, mit der Hügel Kräuterduft ſteigt mein Dank zu Gott empor.

3. Alles um mich lebt und webet. Wo mein forſchend Auge ſieht, hoch in Lüften, tief in Fluten, lauter Leben nah und fern. Alles danket, alles ſingt, alles jauchzet, daß es lebt.

4. Mitbewohner dieſer Erde, Heer der Luft und Heer der Flur. Schön und fröhlich ſey ihr alle, Pflanzen, Thiere! Eurer Pracht, eurer Schönheit, eures Glücks, eurer Freude freu ich mich.

5. Doch ihr Mitgeſchaffnen alle, wahrlich ich beneid euch nicht. Kein Geſchöpf auf Gottes Erde kann ſich meines Glückes freun. Ich bin Gottes Ebenbild, bin von göttlichem Geſchlecht.

6. Der zum edelſten Geſchöpfe ſich zum Ebenbild mich ſchuf, kann ich nicht den Guten nennen? Kennt nicht meine Seele ihn? Mitbewohner dieſer Welt, ſagt mir, ſagt ob ihr ihn kennt.

7. Ueberall im Thal und Haine, wo ſein Schöpferathem weht, früh am Morgen bis zum Abend ſeh ich Himmel Erd und Licht, in der Sterne glänzend Heer ich den Gott, den ihr nicht ſeht.

8. Dank dir, Gott, daß ſo viel Wonne, ſo viel Freuden du mir ſchufſt, daß dein Geiſt in meinem athmet, daß

mir

mir deine Schöpfung lacht, daß noch heut geſundes Blut leicht mir durch die Adern ſtrömt.

9. Doch wie lang? Die Blume welket, plötzlich bleicht das Morgenroth, ſieh, der friſche Thau verdunſtet! Alle Schönheit, aller Glanz, Lebensathem, Wangenroth welkt dahin und iſt nicht mehr!

10. Tugend aber, Scham und Unſchuld, Demuth und Beſcheidenheit, Seelenluſt an edlen Thaten, Frömmigkeit und Freundſchaftsglück, das ſind Güter edler Art, dauernd für die Ewigkeit.

11. Aber flieht von mir die Tugend, edle Sittſamkeit u. Scham, weicht der Eitelkeit das Denken, die Beſcheidenheit dem Stolz, und dem Leichtſinn Frömmigkeit, Bruderliebe ſchwarzem Haß:

12. O was nützt mir dann das Leben, dañ iſt Tod und Nichtſeyn Glück! Glücklich wenn ich dann vergehe, wie die Blume, wie das Gras, wie der friſchgefallne Thau, wie das Morgenroth vergeht.

539.) Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

Noch leb ich, ob ich morgen lebe, ob dieſen Abend, weiß ich nicht. Doch, Herr, wenn ich mich dir ergebe, dann thu ich treulich meine Pflicht, und bin, geſtärkt durch deine Kraft, ſtets fertig zu der Rechenſchaft.

2. Am Morgen blüht und glänzt die Blume, und fällt oft ſchon am Abend ab. So ſinkt mit ſeinem Glück und Ruhme der Menſch, eh er es denkt, ins Grab. Drum Seele ſey bereit, ſey wach, und ſtrebe früh der Weisheit nach.

3. Verſchiebe niemals deine Pflichten. Was du zu thun heut ſchuldig biſt, das eile heute zu verrichten, wer weiß, obs morgen möglich iſt! Nur dieſer Augenblick iſt dein, der nächſte wirds vielleicht nicht ſeyn.

4. So ſey deñ, Vater unſers Lebens, der du auch heute unſrer denkſt, ſo ſey der Tag uns nicht vergebens verliehn, den du uns wiederſchenkſt. Er ſey dir und der Pflicht geweiht, ſey Schule für die Ewigkeit.

540.) Melod. Lobt Gott ihr Chriſten ꝛc.

O Morgen, ſchöner Morgen, ſey auch uns, auch uns gegrüßt! Preis unſerm Gott, durch deſſen Treu du uns erſchienen biſt.

2. Wir flehn dich, Herr, um Frömmigkeit, um ächten Tugendſinn, dieß nur giebt uns Zufriedenheit, führt uns zu dir einſt hin.

3. Wir flehen zum Beruf um Kraft, um neuen Fleiß dich an, treu, redlich und gewiſſenhaft ſey, was wir thun, gethan.

4. Wir flehn um ſanften Brudersinn, um Lieb in unſer Herz,

des

des Bruders Glück ſey uns Gewinn, ſein Schmerz ſey unſer Schmerz.

5. Wie Jeſus Chriſtus laß uns, Herr, vor dir geſinnet ſeyn, ſo gehn wir einſt, Beſeliger, zu deinen Freuden ein!

6. Dann, wann nicht Grab mehr iſt und Tod, dann laß beym Auferſtehn, des ewigen Tages Morgenroth uns auch ſo freundlich ſehn!

541.) Mel. Was Gott thut ꝛc.

Schon iſt auch dieſe Nacht dahin, ich ſeh den Morgen wieder. Dir, Gott, ſey Dank, daß ich noch bin, geſtärkt ſind meine Glieder. Du biſts, der ſchafft, daß meine Kraft ſich durch den Schlaf erneuet, mein Herz ſich wieder freuet.

2. Es freuet deines Schutzes ſich, freut ſich der neuen Kräfte, mit munterm Geiſt bereit ich mich zum heutigen Geſchäfte, erflehe mir, o Gott, von dir auf des Berufes Wegen Muth, Beyſtand, Glück und Segen.

3. Laß Herr, mit weiſer Thätigkeit mich jede Stunde nützen, und Eifer und Entſchloſſenheit zum Tugendfleiß beſitzen. Geſtärkt durch dich, laß immer mich der Lüſte falſche Freuden, der Sünder Umgang meiden.

4. Laß mich, o Gott, mit Ernſt und Treu auch heute meine Pflichten, ſo mühſam mir auch manche ſey, doch

immer gern verrichten, gieb, daß ich nie mich dem entzieh, was meinen Brüdern nützet, und ſie vor Schaden ſchützet.

5. Hilf mir den Hang zur Sinnlichkeit auch heute ſtets beſiegen, und jede Luſt, die mich erfreut, ſey ein erlaubt Vergnügen! Gieb, daß ich ſie dann ernſtlich flieh, wenn ſie mein Herz verführet, und Scham und Reu gebühret.

6. Gieb, daß ich, fern von Zank und Streit, in meiner Freunde Kreiſe. Die Tugend der Geſelligkeit durch Nachſicht auch beweiſe. Bey munterm Scherz laß ſtets mein Herz an ſeine Pflicht gedenken, durch Spottſucht niemand kränken.

7. Am Abend laß mich andachtsvoll von dem geführten Leben, wie ich, als Chriſt, es täglich ſoll, Herr, Rechenſchaft dir geben. Nichts überſehn, mir es geſtehn, wenn ich aus Leichtſinn fehle, und nicht das Gute wähle.

542.) Melod. Ich dank dir ſchon ꝛc.

Vom Schlaf erwacht, blick ich hinauf zu dir mein Gott, und weihe des Lebens fortgeſetzten Lauf mit Freuden dir aufs neue.

2. Reich iſt des Lebens Augenblick an Folgen ohne Ende, gieb, daß ich ihn zu meinem Glück, zum Wohl der Welt verwende.

3. Du ſchufeſt mir mein

mein fühlend Herz für Andrer Luſt und Leiden, o fühle immer dieſes Herz der Brüder Schmerz und Freuden!

4. Du gabſt mir einen Engel zu, Vernunft, zu guten Thaten; laß mich zu allem, was ich thu, nie ſein Geleit entrathen!

5. Mach mir Beruf und Stand geliebt! der Rang nach dem ich ſtrebe, ſey einzig der, den Tugend giebt! Gieb daß ich ihr ganz lebe.

6. Mit Gütern ſegne meinen Fleiß! Doch ſind ſie mein Verderben, ſo laß mich nur mit ſaurem Schweiß ein ſparſam Brod erwerben.

7. Ja, wenn die Freuden, die du giebſt, zur Thorheit mich verleiten, ſo nimm mir, Gott, wenn du mich liebſt, nur wieder dieſe Freuden!

8. Kurz iſt das Leben dieſer Welt, vermiſcht mit Freud und Klage. Erlöſe, wenn es dir gefällt, mich einſt von aller Plage.

9. Ach, wenn mein menſchlich ſchwach Gebet mit deiner Abſicht ſtritte, ſo gieb mir alles unerfleht, nur das nicht, was ich bitte!

543) Mel. Werde munter mein Gemüthe.

Wenn ich einſt von jenem Schlummer, welcher Tod heißt, auferſteh, frey von dieſes Lebens Kummer nun den ſchönen Morgen ſeh, o dann wach ich anders auf, ſchon am Ziel iſt dann mein

mein Lauf. Träume ſind des Pilgers Sorgen, großer Tag, an deinem Morgen!

2. Hilf, daß keiner meiner Tage, Geber der Unſterblichkeit, dir dem Richter, einſtens ſage, er ſey ganz von mir entweiht. Auch noch jetzt bin ich erwacht, Dank ſey deiner Güt und Macht! Laß mich heilig und mit Segen dieſen Tag zurücke legen.

3. Daß ich nicht untröſtbar zittre, wenn mein letzter Tag erſcheint, mich nicht Höllenangſt erſchüttre, wenn mein Freund nun um mich weint! Lindre dann die Todes Pein, laß mein Ende lehrreich ſeyn, andre noch zum Himmel weiſen, und dich, Herrn des Todes, preiſen.

Morgenlied für Leidende.

544.) Mel. Wenn mein Stündlein ꝛc.

Nach einer ſchmerzenvollen Nacht ſeh ich den Morgen wieder. Du guter Gott haſt mich bewacht, dich preiſen meine Lieder, in großer Angſt verliehſt du mir, nicht Troſt allein, ich danke dir, o Gott, auch Seelenſtärke.

2. So trag ich gern der Krankheit Schmerz und jedes meiner Leiden, zu dir erhebe ſich mein Herz,

du Geber wahrer Freuden! Durch Leiden zogſt du mich zu dir, und nun, mein Vater, giebſt du mir den Muth, mit dem ich dulde.

3. Ich weiß, daß du mich nicht verläß'ſt, wenn auch der Tod erſcheinet, dich hält mein Glaube dann noch feſt, wenn alles um mich weinet. Ich bin getroſt, wenn, wer mich liebt, mein Sterbelager tief betrübt, mit frommen Thränen netzet.

4. Auch ſie verläßt du, Vater, nicht, du ſtärkeſt ihre Herzen; giebſt Troſt und frohe Zuverſicht, und linderſt ihre Schmerzen, ja dir empfehl ich ſie, o Herr, ſey du ihr Schutz, Allmächtiger, ſo ſind ſie wohl verſorget.

5. Doch ſollten meiner Tage viel auf dieſer Erde werden, wär' ich noch fern von meinem Ziel, dem Ende der Beſchwerden, ſo gieb mir, Schöpfer, neue Kraft, die ſteten Mut im Leiden ſchafft, und in der Noth mich ſtärket.

Tiſchgebet.

545.) Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

Du ſchenkſt uns Gott ſo väterlich jetzt Speis und Trank, wir preiſen dich. Deñ alles, was uns ſtärkt und nährt, wird uns durch deine Huld gewährt.

2. Sieh, deine Gaben nehmen wir mit Freuden, Vater, an von dir, o laß uns den Genuß gedeihn, uns mäßig, fromm und dankbar ſeyn.

546.) Mel. Lobt Gott ihr Chriſten ꝛc.

Gott, was des Leibes Kräfte nährt wird uns durch Fruchtbarkeit und Kraft zum Fleiß von dir gewährt, wir dankens dir erfreut.

2. Durch deinen Segen haben wir für heute unſer Brod. Wir nehmens hin, und danken dir, auch künftig giebſt du's, Gott.

3. Vernünftig froh laß im Genuß, und mäßig uns ſtets ſeyn, und ſchenkeſt du uns Ueberfluß, die Dürftigen erfreun!

547.) Mel. Wer nur den lieben Gott.

Laß uns, Gott, deiner nie vergeſſen, wenn wir uns deiner Gaben freun, laß wenn wir trinken, wenn wir eſſen, uns

theuer

theuer deine Güte ſeyn! Dir ſey für Speiſe, ſey für Trank, für alles Gute Lob und Dank.

548.) Mel. Lobt Gott ihr Chriſten ꝛc.

Verleih, o Gott, daß Uebermaß die Gaben nie entweiht, die deine Güt' ohn Unterlaß auch jetzt uns wieder beut!

2. Gieb, daß wir eifrig uns bemühn, der Gaben werth zu ſeyn, und ſo, wie, du, von Eifer glühn, auch Gutes auszuſtreun.

3. Nur dann iſt unſrer Lieder Dank dir lieb, du Herr der Welt, wohl dem, der all ſein Lebenlang hier thut, was dir gefällt.

Nach Tiſche.

549.) Mel. Alles iſt an Gottes Segen.

Bringet ihm für ſeine Güte mit erkenntlichem Gemüthe unſerm Vater frohen Dank, ihm von dem wir alle Gaben, Leben und Geſundheit haben, Kraft und Freude, Speis und Trank.

2. Seht, wie er mit Vaterhänden Freud Glück an allen Enden über ſeine Schöpfung ſtreut. Heiligt ihm des Herzens Triebe unſerm Gott, er iſt die Liebe, iſt ein Gott, der gern erfreut.

3. Auch

3. Auch für dieſe frohe Stunde danket ihm mit Herz und Munde! Dankbarkeit iſt ſüſſe Pflicht. Laßt uns unſerm Gott lobſingen, Dank dem guten Vater bringen! Und vergeßt des Armen nicht.

550.) Melod. Ich dank dir ſchon durch ꝛc.

Nimm meinen Dank, Allgütiger, für die genoßnen Speiſen! und laß mich dich mein Gott und Herr auch durch mein Leben preiſen!

2. Gieb, daß ich meine Lebenskraft aus Leichtſinn nie verſchwende, und daß ich ſie gewiſſenhaft auf Nächſtenwohl verwende.

3. Gieb, daß mich jeder Bißen Brod die Pflicht der Liebe lehre, und daß ich dich, du guter Gott, durch meinen Wandel ehre.

4. Dann wird mein Eſſen, meine Ruh, mein Gang auf deinen Wegen, und jede Arbeit die ich thu, mir nichts als lauter Segen.

Abend-

Abendlieder.

551.) Mel. Jeſus meine Zuverſicht.

Auf mein Geiſt! der Abend ſinkt vom geſtirnten Himmel nieder, und die ſanfte Ruhe winkt Labung für die matten Glieder, auf, und denk ob dieſer Tag dich vor Gott erfreuen mag?

2. Sammle, weil der Abend naht, dich zu ernſteren Gedanken! Wallt' ich wohl den Tugendpfad redlich heut und ohne Wanken? Eilt mir mit der Abendruh auch Gewiſſensfriede zu?

3. Kam ich näher an das Ziel meines Gott geweihten Lebens? Lockte heut mich das Gefühl für das Gute nie vergebens? War ich ſtets als Gottes Kind und als Menſchenfreund geſinnt?

4. Wie entflohen, gleich dem Wind, einſt die Tage unſrer Jugend! Näherten wir ſo geſchwind jeden Tag uns doch zur Tugend! Fände jeder Abendſtern uns vom Ziele minder fern!

5. Gott dir tönt der Lobgeſang für Geduld bey unſern Fehlern. Gott! dich preiſet auch der Dank unſrer ruhbedürft'gen Seelen; und des Morgens Heiterkeit ſey von neuem dir geweiht.

552.) Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

Dahin auch dieſer meiner Tage! auf ewig, ewig mir dahin! Dächt ich bey jedem Glockenſchlage wie ſchnell des Lebens Stunden fliehn! O Gott! der wahre Weisheit giebt, gieb du ein Herz mir, das dich liebt.

2. Ein Herz, das ſeine Tage zählet, und prüft des Geiſtes Reinigkeit, ein Herz, das nie mit Vorſatz fehlet, und ſchnelle Fehler ſchnell bereuet, ein Herz, das jeden Schritt abmißt, und jeden Abend reiner iſt.

3. Ein Herz, das deine Huld empfindet, und dich mit reiner Freude preiſt, das Böſe flieht, dich ſucht, dich findet, ein Herz, belebt von deinem Geiſt, das ſtets von Liebe zu dir brennt, und außer dir kein Glück ſonſt kennt.

4. O Vater, deine Huld empfinden und kindlich dir ergeben ſeyn, in Folgſamkeit den Himmel finden, dich lieben, ewig dein mich freun, dies wünſch ich, eh mein Aug ſich ſchließt, mein Gott, der du die Liebe biſt.

5. Dein, Vater, iſt mein ganzes Leben, dein ſey auch jeder Augenblick! Was kann ich ohne dich mir geben? Nur du biſts, der mir Freude ſchickt! Was ich heut that und gab und nahm, ich fühls, daß es von dir nur kam.

6. Doch fühlt ichs immer? und war ſtündlich

lich die Pflicht mir über alles lieb? Hieng ich an dir vertraulich, kindlich? und heiligt' ich dir jeden Trieb? War jedes Wort, und jede That gemäß, o Vater, deinem Rath??

7. Ach, Vater, nein mein Herz bekennet dir ſeine Schwäche. Oft entwiech dieß Herz dir, den es Vater nennet, und ſuchte Freuden ohne dich. O Gott, gieb meinem Geiſte Kraft, zu zähmen jede Leidenſchaft!

8. Gott, du erfreuſt mit allen Freuden die unzählbare Menſchenſchaar. O Vater aller, die nun leiden, reich allen Troſt und Lindrung dar! Dem Müden nimm die Laſten ab. Gieb Segen dem, der willig gab.

9. Nun gieb auch mir, o Gott, mir Müden, gieb meinem Geiſt und Körper Ruh! Erquickt mich des Gewiſſens Frieden, ſo eil ich froh dem Schlafe zu! Ohn allen Kummer ſchlaf ich ein, wachſt du, ſo kann ich ruhig ſeyn.

10. Und gönnſt du mir den Morgen wieder, ſoll ich aufs neu die Sonne ſehn, ſo laß mit neuer Kraft der Glieder mich froh an mein Arbeit gehn! Ganz dir ergeben ſey mein Geiſt, mein Dank, ein Leben das dich preiſt.

553.) Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Das iſt mein Glück auf Erden, daß, nützlich hier zu werden, Gott manchen

Tag

Tag mir ſchenkt, drum thu ich gern das Gute mit dankbar frohem Muthe, wozu mich ſeine Güte lenkt.

2. Auch dieſes Tages Stunden, die ſchnell vor mir verſchwunden, hat er mir zugezählt. Nun folgt dem ſchönen Morgen ein Abend ohne Sorgen, weil keine ſchwarze That mich quält.

3. Ich weiß von keiner Plage, denn jeder meiner Tage verſüſſet Arbeit mir, ich finde Luſt und Segen auf allen Gottes Wegen, und preiſe ſeine Güte hier.

4. Ich ſoll durchs ganze Leben nach Tugend einzig ſtreben: Gott giebt dazu mir Kraft. Ich ſeh, wie Tugend lohnet, wie Glück und Friede wohnet bey dem, der gerne Gutes ſchaft.

5. Ja! Fleiß und Arbeit nähren, ſie ſegnen und gewähren ein frohes Herz dazu, am Morgen bin ich munter, und geht die Sonne unter, ſo freu ich mich der ſüſſen Ruh.

6. Mein kaum gefühltes Leiden verſcheuchen meine Freuden, die fromer Fleiß mir giebt, denn Gottes ſchöne Gaben treu angewandt zu haben iſt Freude, die der Weiſe liebt.

7. Bleibt noch ein kleiner Kummer, ihn ſcheucht der ſanfte Schlummer von meiner Seele fern. Der's ſah und der es zählte, wie oft als Menſch ich fehlte, der überſieht auch Schwachheit gern.

8. Doch Schwachheitsvoll mich nennen, und Fehler ſtets bekennen, ſchaft mir Zufriedenheit. Drum will ich immer wachen, und morgen beſſer machen den Fehler, der mich heut gereut.

9. So wird ein froh Gewißen mir jede Ruh verſüſſen, mich ſtärken und erfreun. Der Vorſatz, den ich hege, wenn ich mich ſchlafen lege, ſoll meinen Tugendfleiß erneun.

554.) Melod. O Haupt voll Blut ꝛc.

Der du auf meine Tage, o Gott, voll Liebe blickſt, mich, frey von aller Plage, mit Segen noch beglückſt, durch den ich leb und webe, dir ſing ich frohen Dank, dich, Vater, dich erhebe mein Abendlobgeſang.

2. Du haſt mir Seelenfrieden, zur Tugend Kraft verliehn, läß'ſt huldreich mir hienieden des Lebens Freuden blühn, haſt meine Pilgerpfade geleitet lebenslang. O Gott, für ſolche Gnade weih ich dir meinen Dank.

3. Sanft ſchlaf ich, ohne Kummer, da deine Huld mich deckt. Gieb, Vater, daß vom Schlummer kein Unglück mich erweckt. Beglücke meine Lieben, ſchenk ihnen ſanfte Ruh! Auch die, die mich betrüben, mein Vater, ſegne du!

4. Mit kindlichem Vertrauen erfülle mich dein Bild, wenn mich des Todes Grauen in dieſer Nacht umhüllt. Erleichtre du das Lei-

den, das dann den Geiſt umgiebt, und ſegne mich mit Freuden, die keine Zähre trübt.

555.) Mel. Es geh mir wie Gott will ꝛc.

Der Tag iſt wieder hin, und dieſen Theil des Lebens, wie hab ich ihn vollbracht, verſtrich er mir vergebens? Hab ich mit allem Ernſt dem Guten nachgeſtrebt? Hab ich vielleicht nur mir nicht meiner Pflicht gelebt?

2. Wars in der Furcht des Herrn, daß ich ihn angefangen? mit Dank und mit Gebet, mit eifrigem Verlangen, als ein Geſchöpf von Gott, der Tugend mich zu weihn, und züchtig und gerecht und Gottes Freund zu ſeyn?

3. Hab ich in dem Beruf, den Gott mir angewieſen, durch Eifer und durch Fleiß ihn, dieſen Gott, geprieſen? Mir und der Welt genützt, und jeden Dienſt gethan, weil ihn der Herr gebot, nicht weil mich Menſchen ſahn?

4. Wie hab ich dieſen Tag mein eigen Herz regieret? Hat mich im Stillen oft ein Blick auf Gott gerühret? Erfreut ich mich des Herrn, der unſer Flehn bemerkt? Und hab ich im Vertraun auf ihn mein Herz geſtärkt?

5. Dacht ich bey dem Genuß der Güter dieſer Erden an den Allmächtigen, von dem ſie ſind und werden? Ehrt' ich in Demuth ihn? Empfand ich ſeine Huld, trug ich das

Glück

Glück mit Dank, den Unfall mit Geduld?

6. Und wie genoß mein Herz des Umgangs ſüſſe Stunden? Fühlt' ich der Freundſchaft Glück, ſprach ich, was ich empfunden? War auch mein Ernſt noch ſanft, mein Scherz noch unſchuldsvoll? Und hab ich nichts geredt, das ich bereuen ſoll?

7. Hab ich die Meinigen durch Sorgfalt mir verpflichtet, ſie durch mein Beyſpiel ſtill, zum Guten unterrichtet? War zu des Mitleids Pflicht mein Herz nicht zu bequem? Ein Glück, das andre traf, war dieß mir angenehm?

8. War mir der Fehltritt leid, ſo bald ich ihn begangen? Beſtritt' ich auch in mir ein unerlaubt Verlangen? Und wenn in dieſer Nacht Gott über mich gebeut, bin ich vor ihm zu ſtehn, auch willig und bereit?

9. Gott, der du alles weißt, was ich mir gern verhehle, ich fühle täglich noch die Schwachheit meiner Seele. Vergieb durch Chriſtum doch mir die verletzte Pflicht, vergieb, und gehe du nicht mit mir ins Gericht!

10. Ja du verzeiheſt dem, den ſeine Sünden kränken, du liebſt Barmherzigkeit, und wirſt auch mir ſie ſchenken. Auch dieſe Nacht biſt du der Wächter über mir. Leb ich, ſo leb ich dir, ſterb' ich, ſo ſterb ich dir!

556.) Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Die Ruhe ſenkt ſich wieder auf unſre Erde nieder in ſtiller dunkler Nacht. Mit ungezählten Leiden, und ungezählten Freuden iſt abermals ein Tag vollbracht.

2. Mir ſind des Tages Stunden nicht freudenleer verſchwunden. Mit lieber Vaterhand haſt du mich, Herr, geleitet, die Freuden mir bereitet, die ich an dieſem Tage fand.

3. Drum preis ich deine Güte mit dankendem Gemüthe und herzlichem Geſang. Was du mir haſt gegeben, mein ganzes künft'ges Leben ſey dir geweihter frommer Dank!

4. Hab ich gefehlt, verzeihe dem Sterblichen, verleihe zur Beſſrung Kraft und Muth! Auch ich will Schuld erlaſſen, will Feinden, die mich haſſen, verzeihen chriſtlich, fromm und gut.

5. Gieb, um zu guten Werken aufs neue mich zu ſtärken, des Schlafes Wohlthat mir! Mein Vater ich empfehle mein Leben, Leib und Seele, und alle meine Lieben dir.

6. Erquickung allen, denen das Schickſal heiße Thränen zu ihrem Looſe gab! Gott lindre jeden Kummer, und gieße ſanften Schlummer auf jeden Leidenden herab.

7. So ſchlaf ich denn im Frieden. Wie labend iſt dem Müden die Ruh in ſtiller Nacht! Sey einſt der

Feyer-

Feyer-Abend des Lebens mir ſo labend, wenn alle Arbeit iſt vollbracht!

557.) Melod. Ach Gott wie manches ꝛc.

Ein ſanftes Lager wartet mein. Wie viele meiner Brüder freun, wenn du entfliehſt, o Tages Licht, ſich dieſer Wohlthat heute nicht.

2. Auf harten Boden hingeſtreckt, bey Froſt und Kälte unbedeckt, fleht mancher Kranker jam̄ervoll um Tod, der ihn erlöſen ſoll.

3. Du, werth der Glücklichſte zu ſeyn, mein Jeſu, ach es war nicht dein der Ort, wo du nach Müh und Laſt zur Ruh das Haupt geleget haſt.

4. Wer bin ich, wie vergelt ich dir, mein Vater, was du thuſt an mir? Ich bin zu ſchwach! Doch höre du den Dank für meine ſanfte Ruh.

558.) Melod. O Haupt voll Blut ꝛc.

Herr es geſcheh dein Wille! der Körper eilt zur Ruh, es fallen in der Stille die müden Augen zu. Erlaß mir Schuld und Strafe, daß ich, von Sünden rein, zum Tode, wie zum Schlafe, bereitet möge ſeyn.

2. Laß, fern von Schreckenbildern und wilder Phantaſey, die Seele ſich nichts ſchildern, was ihrer unwerth ſey! Laß frey von eiteln Sorgen mich wieder auferſtehn,

und an die Arbeit morgen mit neuen Kräften gehn.

3. Doch wenn mit feſtem Schlummer des Todes bange Nacht den Freuden ſamt dem Kummer ein ſchnelles Ende macht. Herr, ſtärk mich, wenn das Schrecken der letzten Stunde droht! Mein Gott wird mich erwecken, ein Schlaf nur iſt mein Tod.

4. Dein Heil hab ich geſehen, im Frieden fahr ich hin, weil ich beym Auferſtehen in deinem Reiche bin. Wohl dem, der bis ans Ende ſich als ein Chriſt erweiſt! Mein Gott in deine Hände befehl ich meinen Geiſt.

559.) Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

O Jeſu! wenn zum Stärkungsſchlummer dein Haupt ermüdet niederſank, wie manches Erdenpilgers Kummer, der aus dem Kelch der Leiden trank, war dann geſtillt, wie mancher Schmerz geheilt durch dein erbarmend Herz.

2. Wie waren deine treuen Hände zum Wohlthun im̃er ausgeſtreckt! Wie hatte, wo ſich Elend fände, dein menſchenfreundlich Aug entdeckt! Du lebteſt jeden Augenblick für Bürgerwohl und Menſchenglück.

3. Und ich? lebt ich vielleicht vergebens? vielleicht kaum halb nur dieſen Tag? Was helfen Stunden meines

nes Lebens, von denen ich nichts erndten mag? Ach hätt' ich deiner oft gedacht, ſie wåren beſſer zugebracht!

4. Ich blicke reuend auf die Stunde, die ungenůtzt mir heut entwich, gelobe dir mit Herz und Munde, o Gott, mehr Treue gegen dich. Ja jedes kůnftigen Tages Licht ſey Zeuge treu erfüllter Pflicht.

560.) Melod. O Haupt voll Blut ꝛc.

Willkommen Abendſtille! Willkomen Zeit der Ruh! des guten Gottes Wille legt einen Tag uns zu. Er iſt dahin! verſchwunden in der Vergangenheit! Und nåher viele Stunden ſind wir der Ewigkeit.

2. Wohl mir, wenn keine Stunde, die Gott mir zugelegt, dem Herzen eine Wunde qualvoller Reue ſchlågt! Wohl mir, wenn ich jetzt můde nach guten Thaten ruh! O des Gewiſſens Friede wie himmliſch lohneſt du

3. Wie oft vergißt die Jugend, das Alter ſelbſt ſein Heil! Auch ich wich von der Tugend, doch Gnade ſey mein Theil. Ach daß von meinen Tagen, — du zåhlteſt alle ſie! — vor dir mich zu verklagen nicht einer mehr entflieh.

4. Hin zu dem groſſen Ziele führt jeder kůnftge Tag. Mit Ruh und Dankgefühle ſeh ich dann jedem nach. Zum Himmel reif zu werden dient

Freude mir und Laſt, noch bin ich ja auf Erden ein Pilger nur und Gaſt.

Abendlied für entfernte Freunde.

561.) Mel. Ich dank dir ſchon ꝛc.

Der Abendſtern blickt ſanft auf mich, der Mond ſchwimmt dort im Trüben, da ſamelt euch mein Geiſt um ſich euch all', ihr meine Lieben.

2. Meiſt ſeyd ihr fern und Gott nur weiß, ob wir uns wider ſehen? Ihr mußtet einſt auf ſein Geheiß aus meinen Armen gehen.

3. Mit jedem giengen Freuden mir weg von des Lebens Wegen. Ach, jeder war für mich doch hier ein reicher Gottes Segen.

4. Doch ſey Alliebender dir Dank, daß ich die Edeln kannte, daß ſich auf unſerm Pilgergang ihr Herz zu meinem wandte!

5. Dank ſey dir für den Tag gebracht, an dem wir uns ergötzten! Dank ſey dir für die ſtille Nacht, wo wir uns ſcheidend letzten!

6. Dank für das Herz, das, Vater, mich mit ihnen einſt vereinte! Dank für die Thräne ſelbſt, die ich beym Scheidekuße weinte.

7. Das

7. Das alles fühlen ſey mir Pflicht! Wars nicht dein freyer Segen? Und führteſt du ſie, Vater, nicht ſelbſt meinem Arm entgegen?

8. Hier ſoll ja ohne Unbeſtand die Freud uns nicht beglücken. Mit Hoffnung ſollen wir ins Land der Ruh hinüber blicken.

9. So ſey es denn! Ich habe mich mit euch gefreut ihr Lieben! Wars Sonnenſchein, und wollte ſich um uns der Himmel trüben!

10. Werd auch dereinſt, ſo Gott es will, euch alle wiederſehen, hier aber ohne Murren ſtill durchs Erdenleben gehen.

11. O daß auf euch, die ich ſo gern an meinen Buſen drückte, ſo freundlich wie auf mich der Stern des Abends niederblickte!

12. Daß nach des Tages Müh und Laſt auch ihr euch jetzt erquicktet, wie ich ſo ruhig nun der Raſt der Nacht entgegen blicktet!

13. Du aller Vater, ſegne ſie, vernim̃ für ſie mein Flehen, und laß mich einſt, ſpät oder früh, ſie fröhlich wiederſehen.

Abend-

Abendlied für Leidende.

562.) Mel. Nun ſich der Tag ꝛc.

Auch dieſen Tag hab ich vollbracht mit aller ſeiner Noth! Nur deiner Vaterlieb und Macht verdank ich es, o Gott!

2. Gabſt du mir nicht zum Leiden Kraft, dient, es mir nicht zum Heil? ſo würd' in meiner Pilgerſchaft kein Troſt mir je zu Theil.

3. Ja ohne dich, Allgütiger, vergieng ich in der Noth! Von Freudigkeit und Hoffnung leer wär' ohne dich mein Tod!

4. Doch welche Ruhe fühlt mein Herz! Du biſt und bleibſt mein Gott! Dein Wort verſüßt mir jeden Schmerz, und lindert jede Noth.

5. Froh kann ich mich dem Schlaf vertraun, auch ſchlafend bin ich dein. Vor keinem Unfall ſoll mir graun, du wirſt mein Helfer ſeyn.

6. Und ſollt o Vater dieſe Nacht des Leidens letzte ſeyn. Wohl mir! Dann iſt mein Lauf vollbracht, am Ziele meine Pein.

Morgenlied am Anfange der Woche.

563.) Mel. Wenn wir in höchſten Nöthen ꝛc.

Die Woche fängt von neuem an, was hat Gott nicht bisher gethan! Preis ihm, denn ſeine Huld und Treu war jeden Morgen für mich neu.

2. Wird ſies auch dieſe Woche ſeyn? Ja, deſſen darf mein Herz ſich freun; Gott iſt ja väterlich geſinnt, und ich verehr ihn als ein Kind.

3. Was iſt des Lebens kurze Zeit? Bereitung auf die Ewigkeit! Wohl mir, wenn ich nach Gottes Sinn zur Ewigkeit bereitet bin.

4. Doch bitt ich, der du Vater heißt: regiere mich mit deinem Geiſt, und führe mich auf rechter Bahn zu immer höh'rer Tugend an!

5. Von wiſſentlichen Sünden rein, laß mich dir ganz geheiligt ſeyn! Und trage meine Schuld, wie du verheißen, Vater, mit Geduld!

6. Zu meiner Arbeit bitte ich, ermuntere und ſtärke mich. Mit deinem Segen kröne ſie. Erleichtre meine Sorg und Müh!

7. Laß mich bey gu-

tem Wohlergehn das Ende dieſer Woche ſehn! Doch kan̄'s nicht ohne Trübſal ſeyn, ſo flöß mir Troſt und Hoffnung ein.

8. Erhältſt du meine Lebenszeit, ſo preist dich meine Dankbarkeit! Doch ſterbe ich, ſo ſey mein Tod ein Uebergang zu dir mein Gott!

Am Ende der Woche.

564.) Mel. Die Seele Chriſti ꝛc.

Unwiderbringlich ſchnell entfliehn die Tage, die uns Gott geliehn, auch dieſe Woche eilet ſchon unwiderbringlich ſchnell davon.

2. Dank unſerm Vater, unſerm Gott. Uns traf kein Gram und keine Noth, denn ſeine ewge Vatertreu ward uns an jedem Tage neu.

3. Dank ihm, wenn jetzt voll Freudigkeit das Herz ſich guter Thaten freut! Weß' war die Kraft? Wer gab Gedeihn? Dem Herrn gebührt der Ruhm allein.

4. Oft fehlten wir und merktens nicht! Verzeih uns die verletzte Pflicht, nimm an, Erbarmer, unſre Reu, und ſprich

uns

uns, deine Kinder, frey.

5. Wir eilen mit dem Strom der Zeit ſtets näher hin zur Ewigkeit. Herr unſers Lebens, mache du uns ſelber recht geſchickt dazu.

6. Du läßt, uns länger zu erziehen, uns Wochen, Monde, Jahr' entfliehn, doch an dem Ziel der Pilgerſchaft komt unſre große Rechenſchaft.

8. O dann laß uns, wir alle flehn, mit Freudigkeit vor dir beſtehn! Denn ach! wer dann vor dir erbebt, hat thöricht, hat umſonſt gelebt!

Lebens-

Lebens-Zeiten.

Kindheit.

565.) Mel. Nun ſich der Tag ꝛc.

Schnell, wie ein Strom verfliegt die Zeit! ein Tag iſt wieder hin! Wohl mir, wenn ich zur Ewigkeit mehr vorbereitet bin.

2. Jetzt, in der Stunde des Gebets, prüf dich, mein Geiſt, vor Gott. Lebt' ich auch fromm und that ich ſtets mit Luſt, was er gebot?

3. Hab' ich vom Böſen mich entfernt? die Eltern nie betrübt? und hab ich Gutes auch gelernt und freudig ausgeübt?

4. Gehorcht' ich treuen Lehrern gern, mir ſelber zum Gewinn? und blieb mein Herz von Stolze fern, und fern von Eigenſinn?

5. Könnt' ich, rief heute mich der Tod, könnt' ich dann ruhig ſeyn? und dürft' ich deines Beyfalls, Gott, und deiner Huld mich freun?

6. Wer fromm gelebt und jede Pflicht mit Treu und Luſt vollbracht, der ſcheut die ſchärfſte Prüfung nicht,

nicht, ſcheut weder Tag noch Nacht.

566.) Mel. Gott des Himmels ꝛc.

Gott, du ſchenkteſt mir mein Leben; o wie preiſ' ich dich dafür! Dank dir, denn du haſt gegeben gute, liebe Eltern mir! Jeden, jeden Augenblick ſuchen ſie mein wahres Glück.

2. O wie ſehr ſind ihre Sorgen auf mein wahres Wohl bedacht! Frühe ſchon, an jedem Morgen, und auch mitten in der Nacht, hab ich das, was mir gebricht, fehlet mir ihr Beyſtand nicht.

3. Sie vergaſſen, mich zu ſchützen, ihre eigne Sicherheit; widmen mir, um mir zu nützen, ihre Kräfte, ihre Zeit; und mich weiſe zu erziehn, iſt ihr eifrigſtes Bemühn.

4. Möcht' ich ſie doch wider lieben, ihnen immer dankbar ſeyn; um ihr Herz nie zu betrüben, jeden Ungehorſam ſcheun; das, was mir nicht böſe ſchien, weil ſie es verbieten, fliehn.

5. Laß mich, Gott, nach deinem Willen, immer meine Kindespflicht willig und mit Luſt erfüllen; ſie aus Leichtſinn kränken nicht. Nie reiß Hang zum Eigenſinn mich zum Ungehorſam hin.

6. Wenn ſie mir Verweiſe geben, weil ich ungehorſam bin: o ſo lenke mein Beſtreben Gott, zu meiner Beſſrung hin! Laß mich, was ich that, bereun,

bereun, nie mehr ungehorſam ſeyn.

7. Sorge für ihr Wohlergehen, laß ſie der Erziehung Müh nicht durch mich vereitelt ſehen; Vater, ach! belohne ſie hier, und einſt nach dieſer Zeit mit der höchſten Seligkeit.

Jugend. Jüngling. Jungfrau.

567.) Mel. Ich dank dir ſchon ꝛc.

Dein iſt auch meine Jugendzeit, du Herr von meinem Leben. So ſey ſie denn auch dir geweiht zu edelm frommem Leben.

2. O ſtärke den Endſchluß in mir, um deiner Liebe willen, und gieb mir Kraft — ſie kommt von dir, ihn treulich zu erfüllen.

3. Du biſt mein Vater, ich dein Kind; mein Glück iſt, dich zu lieben. O mache dir mich gleich geſinnt, in allen meinen Trieben!

4. Du gabſt mir den vernünft'gen Geiſt, damit er ſchon auf Erden dir, den das große Weltall preißt, Gott, ähnlich möge werden.

5. O, lehre du mich eilen, ihn mit Weisheit auszuſchmücken; denn meine Tage fliehn dahin, gleich ſchnellen Augenblicken.

6. Er iſt nicht ſterblich, nicht von Staub,

wie

wie dieſer Leib von Erde. Hilf, daß er nie des Laſters Raub, nie Raub des Elends werde.

7. Laß mich vor allen Dingen dir nur zu gefallen ſtreben. Was dir mißfällt, ſey fern von mir in meinem ganzen Leben.

8. Vor ſtolzer Selbſtgefälligkeit bewahre meine Jugend. Ihr Vorzug ſey Beſcheidenheit, ihr wahrer Schmuck die Tugend.

9. Gieb mir den ſanften ſtillen Geiſt, der Andre nie verachtet, der dich durch Herzensdemuth preißt, ſich ſtets zu beſſern trachtet.

10. Den Reitz der Eitelkeit laß nicht mein junges Herz entzünden; er macht mich untreu meiner Pflicht und bahnt den Weg zu Sünden.

11. Bewahr mein Auge, daß es nie unreine Lüſte nähre, und meine Seele, Gott, daß ſie die Wolluſt nicht verheere.

12. Den Umgang, der Verführung droht, und alle Sündenfreuden, laß, Herr, mich mehr als ſelbſt den Tod mit kluger Vorſicht meiden.

13. Die Tugendhaften laß in mir ein Herz, wie ihres, finden; verknüpf' durch Unſchuld uns, daß wir der Freundſchaft Glück empfinden.

14. Der du mich ſelbſt durch dein Gebot den Weg zum Heile lehreſt, ich will dich preiſen, Herr, mein Gott, der du mein Flehen höreſt.

568.) Melod. Lobt Gott, ihr Chriſten ꝛc.

Heil, Heil dem Jüngling, der ſich früh zum Ziel die Weisheit wählt, mit Muth und Vorſicht läuft, und nie des rechten Wegs verfehlt!

2. Der, wenn Begierde ſich empört, mit Nachdruck ſie bekämpft, ſie der Vernunft gehorchen lehrt und in dem Ausbruch dämpft.

3. Der niedern Geitz, der bittern Neid und ſchwarze Mißgunſt flieht; ſich über Andrer Glück erfreut, ſich um ihr Glück bemüht.

4. Gern giebt, wenn er zu geben hat, und — wenn er nichts beſitzt, zum wenigſten mit Rath und That dem armen Bruder nützt.

5. Heil dem, der nie ſich überhebt, nie ſtolz im Glück ſich zeigt, im Unglück nie verzagend bebt, ſich nie dem Laſter beugt;

5. Den Feinden mild, den Freunden treu, nie eine Pflicht verletzt, und wo er Tugend findet, frey von Vorurtheil, ſie ſchätzt!

7. Er wird des Vaters Ehr' und Lohn, der Mutter Freude ſeyn. Und iſt er gleich kein Königsſohn, doch wär ers werth zu ſeyn.

Hohes Alter.

569.) Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Du, Herr von meinen Tagen, haſt mich voll Huld getragen, von meiner Jugend auf. Allgütiger, dein Segen ward mir auf allen Wegen, auch ſelbſt im ſchwerſten Leidenslauf.

2. Oft hatt' ich ſchwere Sorgen; doch wie ein heitrer Morgen durch dunkle Nächte bricht; ſo hab ichs ſtets erfahren, du weißt uns zu bewahren und führſt durch Finſterniß zum Licht.

3. War Menſchen-Rath vergebens, ſo warſt du, Herr des Lebens, mein Licht auf dunkler Bahn. Dich ließ ich thun und rathen; denn du thuſt groſſe Thaten und nim̄ſt dich unſer huldreich an.

4. „Biß zu des Alters Tagen, will ich „dich heben, tragen, „und dein Erretter „ſeyn!" Dies haſt du mir verſprochen und nie dein Wort gebrochen; deß will ich auch mich immer freun.

5. Du wirſt in meinem Alter mein Stab ſeyn, mein Erhalter, nach deiner Vatertreu. Bin ich gleich ſchwach und müde: bey dir iſt Troſt und Friede; du ſtehſt mir Schwachen mächtig bey.

6. Nach wenig bangen Stunden hab ich

überwunden; ich bin dem Ziele nah, dem Ziele aller Leiden. O welche hohe Freuden erwarten meine Seele da!

7. Ich harre froh und ſtille, bis, Herr mein Gott, dein Wille mich nach dem Kampfe krönt. Der Tugend ganz zu leben, dies ſey mein einzig Streben, noch bis ans Ende meiner Zeit.

570.) Melod. Ich dank dir ſchon ꝛc.

Stets warſt du meine Zuverſicht, und biſt es noch im Alter, verlaß auch nun mich Schwachen nicht mein Schöpfer und Erhalter.

2. Ich fühle die Beſchwerlichkeit gehäufter Lebensjahre und ſteh am Rande meiner Zeit. Nah ſind mir Sarg und Bahre.

3. Gelobt ſey deine Vatertreu, die mich bis hieher brachte, mir wohl that und mein Herz dabey mit dir zufrieden machte.

4. O ſey auch fernerhin mit mir, daß ich bis an mein Ende dir folg' und voll Vertraun zu dir des Lebens Reſt vollende!

5. Erhalt mich in Gelaſſenheit, auch bey den gröſten Plagen, und hilf mir mit Zufriedenheit die Laſt des Alters tragen.

6. Viel heitre Tage gabſt du mir, befreyt von Sorg' und Grämen, und wie? ich ſollte nicht von dir jetzt auch die trüben nehmen?

7. Es dauert ja nur kurze Zeit daß ich noch etwas leide, und dann gewährt die Ewigkeit mir ungeſtörte Freude.

8. Da drückt mich keine Schwachheit mehr; verjüngt werd' ich da leben, und wonnevoll dir Preis und Ehr für deine Güte geben.

9. Hilf, daß ich täglich meinen Blick, auf dieſen Wechſel lenke, und täglich dies mir nahe Glück zu meinem Troſt bedenke.

10. So bleib' ich in Zufriedenheit, auch bey des Alters Schwäche, und harre, bis dein Wink gebeut, daß meine Hütte breche.

Allgemeine Landesangelegenheiten.

Krieg.

571.) Mel. Wer nur den lieben ꝛc.

O Gott, ein banges Kriegeswetter zieht über unſer Haupt einher! Doch biſt du unſer Schutz und Retter: ſo beben wir vor keinem Heer, wie ſehr es auch Gefahr und Noth den Völkern und den Ländern droht.

2. Gieb, Vater, in ſo trüben Tagen uns nur den Sinn, auf dich zu ſehn, und da, wo Andre troſtlos zagen, mit Zuverſicht zu dir zu flehn, weil Menſchenhülfe wenig nützt, wenn deine Macht uns nicht beſchützt.

3. Kein blinder Zufall herrſcht auf Erden: du biſt es, der die Welt regiert. Laß jetzt die Menſchen inne werden, daß dir allein die Macht gebührt. Du Herr, biſt unſre Zuverſicht! Wir bitten dich, verlaß uns nicht!

4. Je weniger ſich oftmals zeiget, woher uns Hülfe noch entſpringt; je mehr oft Noth und Plage ſteiget, und Alles in Zer-

rüttung

rüttung bringt: um ſo viel mehr laß voll Vertraun uns, Gott, auf deine Vorſicht ſchaun!

5. Dem Feinde hilft nicht große Menge, dem Mächt'gen hilft nicht ſeine Kraft. Der Roß' und Wagen ſtark Gedränge iſt's nicht, was Völkern Sieg verſchafft. Der Stolze traut darauf zwar gern; allein der Sieg kommt nur vom Herrn.

6. Drum fallen wir dir in die Arme, dir Vater der Barmherzigkeit, und flehen demuthsvoll: Erbarme dich über uns zur böſen Zeit: du bleibeſt unſre Zuverſicht, Gott, unſer Gott, verlaß uns nicht!

7. Doch findet, Herr, dein weiſer Wille noch ferner Züchtigungen gut; ſo faſſen wir in frommer Stille doch immer noch getroſten Muth, daß du gewiß zur rechten Zeit uns zu erretten, ſeyſt bereit.

8. Froh werden wir dann rühmen müſſen: der Herr hat wohl an uns gethan! Gerecht iſt er in ſeinen Schlüſſen; ihn bete dankbar alles an! Er hilft, und er errettet gern; lobſinget ihm und preiſt den Herrn!

Friede.

572.) Mel. O daß ich tauſend Zungen 2c.

Gelobt, gelobt ſeyſt du mit Freuden, Gott, der du alles weislich lenkſt, und uns nun nach des Krieges Leiden des Friedens Wonne wiederſchenkſt! Du heiſſeſt die Verwüſtung fliehn, und Sicherheit und Seegen blühn.

2. Gott, was du ſegneſt und behüteſt, dem darf ſich kein Zerſtöhrer nahn; wenn du, Allmächtiger, gebieteſt, iſt alle Zwietracht abgethan. Auch über uns haſt du gewacht, auch uns die Ruh' zurückgebracht.

3. Fühlt, Chriſten, euer Glück, und preiſet den guten Gott, der uns erfreut; der ſeine hohe Macht beweiſet, und in der Macht Barmherzigkeit; der Vaterliebe für uns hegt, und Wunder heilet, die er ſchlägt.

4. Preist ihn durch freudiges Vertrauen, ihr ſeht, was ſeine Hülfe kann. Er läßt ſie uns auch ferner ſchauen, und nimt ſich unſer mächtig an. Wo wir nichts können, nichts verſtehn, wird, was uns nützt, durch ihn geſchehn.

5. Preist ihn durch Wohlthun und Erbarmen, wo ihr der Brüder Noth erblickt; daß ihr die Leidenden und Armen ſpeist, tränket,

klei=

kleidet und erquickt: damit ſich alles mit euch freu', und durch den Frieden glücklich ſey.

6. Preiſt ihn mit einem frommen Leben! dies iſt der beſte Lobgeſang. So viel iſt uns von ihm gegeben: o er verdienet unſern Dank! Laßt euern Sinn und Wandel rein und ihm ein würdig Opfer ſeyn.

7. Nimm, Vater, unſers Dankes Lieder auch jetzt mit Wohlgefallen an! Froh ſchallen unſre Tempel wieder von dem, was du an uns gethan. Herr, unſer Gott, dich loben wir! Herr, unſer Gott, wir danken dir!

573.) Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

Nun drohet uns nicht mehr Verwüſtung, Angſt und Schrecken, man ſieht kein ödes Feld, das Leichenhaufen decken. Kein Bruder dürſtet mehr nach ſeines Bruders Blut, die Mordſucht iſt entflohn, mit ihr des Krieges Wuth.

2. Auf deinen Wink, Gott, fährt das Schwerdt in ſeine Scheide; der holde Friede komt, und alle jauchzen Freude; die Zwietracht und der Haß entrüſten keinen Feind, ſie toben nicht mehr fort, der Feind wird wieder Freund.

3. Der Acker wird nicht mehr mit Menſchenblut gedünget, die ausgeſtreute Saat keimt auf, und wird verjünget; der Bürger lebt in Ruh' und fürchtet nun nicht mehr Belagrung, Raub und Brand, nicht mehr des Feindes Heer.

4. Er

4. Er weiht mit neuem Muth die ihm geſchenkten Kräfte den Pflichten des Berufs, den Eifer der Geſchäfte, weiß, daß er ungeſtört und ſicher vor Gefahr nun ganz das Glück beſitzt, das ihm beſchieden war.

5. Du, Gott, biſt es allein, der uns den Frieden ſchenkte, und der der Fürſten Herz zu neuer Eintracht lenkte. Erhalt' ihn immer uns, du, der uns ihn verliehn, und laß ſein ſicheres Glück noch unſern Enkeln blühn.

6. Laß Recht, laß Menſchlichkeit zur Erde wieder kehren, dein heiliges Geſetz die Völker wieder hören. Gieb Fürſten Vaterſinn, den Deinen feſte Treu; daß unſer Vaterland, der Erde Beiſpiel ſey.

574.) Melod. Sey Lob und Ehr ꝛc.

Gott, unſer froher Lobgeſang erſchallet dir zum Preiſe! Vernimm gerührter Herzen Dank, daß du nach Vaterweiſe, dich haſt erbarmt und Hülf' geſandt, u. Schwerdt und Feuer abgewandt, die uns verderben wollten.

2. Wie manche Stadt, wie manches Land ward, ehe du gewehret, von der zum Streit erhobnen Hand geängſtigt und verheeret! Nur du haſt größerm Leid gewehrt, du haſt Gebet und Flehn erhört; auch unſre Noth geendet.

3. Wo Furcht und Angſt die Herzen brach, wo Mordgewehre ſchreckten, wo Zucht und Ordnung niederlag,

lag, das Feld Erſchlagne deckten: da herrſchet nun die goldne Zeit, Erholung, Ruhe, Sicherheit, und deines Seegens Fülle.

4. Der Landmann ſammelt ungeſtört in ausgeleerte Scheuern, was, Gott, ihm deine Hand beſchert, froh deine Huld zu feyern. Und ſchweſterlich vereinen ſich Gerechtigkeit u. Güt', durch dich der Brüder Glück zu bauen.

5. Gott, der das Glück der Menſchen liebt, ſchützt und erfreut ihr Leben, du biſt's, der Sieg und Frieden giebt, und ihn auch uns gegeben. Nur dir gebühret unſer Dank, nur dich preist unſer Lobgeſang, der du ſo gern erfreueſt.

6. Wehr' ferner nun nach deiner Treu, wehr' mächtig allen Kriegen, daß uns der Friede lang erfreu, laß Menſchenliebe ſiegen! Beſchütze du mit ſtarker Hand der Herrſcher Thron und Stadt und Land, und jedes Standes Wohlfahrt.

7. Wir traun auf dich! Nur wollſt du auch uns wahre Weisheit lehren, daß wir des Friedens rechten Brauch in Mißbrauch nicht verkehren, und nicht durch Stolz und Ueppigkeit, durch Leichtſinn, Ungerechtigkeit uns eigne Noth bereiten.

8. Erhebt, erhebt Gott immerdar, den Geber aller Güter! Er iſt und bleibet, wie er war, der Menſchen Freund und Hüter. Gleich herrlich, ſo von Rath, als That, hilft er, wie er geholfen hat. Ihm ſey allein die Ehre!

Theu-

Theurung.

In und nach der Theurung.

575.) Mel. Aus meines Herzens ꝛc.

Du, beſter Troſt der Armen! Gott, Herr der ganzen Welt; Du Vater, voll Erbarmen, der das, was lebt, erhält, du, unſre Zuverſicht, zu dem wir alle flehen, auf den wir alle ſehen, verlaß, verlaß uns nicht!

2. Erbarmender, ach wende der ſchweren Zeiten Lauf; thu' deine milden Hände uns zu verſorgen auf. Was irgend Leben hat, nährſt du mit Wohlgefallen, nähr' uns auch, ſchaff uns Allen bey unſerm Mangel Rath.

3. Bisher war jeden Morgen dein Vaterſeegen neu; jetzt wird von Nahrungsſorgen das Herz nur ſelten frey. Uns helfen kannſt du leicht. Du kannſt dem Mangel wehren, in Ueberfluß ihn kehren, wenn's uns unmöglich däucht.

4. Den Reichen gieb Erbarmen, Gefühl für Andrer Schmerz, und zu erfreun die Armen, ein mitleidvolles Herz; damit ſie mild ihr Brodt hülfloſen Brüdern brechen, und nicht bloß thatlos ſprechen: Es nähr' es helf' euch Gott!

5. Laß einen jeden eilen, mildthätig jeden Tag Bedrängten auszutheilen, ſo viel er nur vermag: einſt ſieht das Jeſus an, wenn wir die Brüder retten und ſättigen,

tigen, als hätten wir das ihm ſelbſt gethan.

6. Laß jede Frucht gerathen, uns wieder zu erfreun, und allen unſern Saaten gieb Wachsthum und Gedeihn! Mit milder Vaterhand gieb Wärme, Thau und Regen: ſo kehrt dein reicher Segen zurück in unſer Land.

7. Erhör' uns, Vater, kröne das Jahr mit deinem Gut; daß ſich das Herz gewöhne zum ſtillgelaßnen Muth! Lehr' es ſich deiner freun, ſtets Zutraun zu dir haben, u. deine Seegensgaben durch Mißbrauch nie entweihn.

8. Allgütiger! wir hoffen auf dich und deine Treu'. Oft hat uns Noth betroffen, und da ſtandſt du uns bey. Du hilfſt, du retteſt gern, ſo ſey denn unſer Leben vertrauensvoll ergeben dir, unſerm Gott und Herrn!

576.) Mel. Herr', wie du willſt 2c.

Du haſt, o ewig guter Gott, in Theurung uns ernähret; im Elend und in Hungersnoth Errettung uns gewähret; und nun hat deine Seegenshand von uns und unſerm Vaterland den Mangel abgewendet.

2. Du linderteſt, Herr, unſer Leid, warſt Retter aller Armen, du, Vater voll Barmherzigkeit, halfſt ihnen mit Erbarmen. Groß war die Noth, groß unſre Schuld; noch größer war, Gott, deine Huld, und deiner Allmacht Stärke.

3. Dir ſey, o beſter Vater, Dank, Anbetung,

tung, Preis und Ehre! Erheb' ihn würdig, mein Geſang, und Erd' und Him̃el höre: der Höchſte hält, was er verſpricht; ſo lang die Erde ſteht, ſoll's nicht an Saat und Erndte fehlen!

4. Wir lieben auch im Unglück dich; denn du bleibſt uns gewogen. Laß uns, da du uns väterlich jetzt hin zu dir gezogen, nun laß uns ſtets die Sünde fliehn, und dir, der gnädig uns verziehn, ganz unſer Leben widmen.

5. Wie fürchterlich lehrt Hungersnoth uns unſer Nichts erkennen! O laß uns dich allein, o Gott, ſtets unſern Retter nennen! Lehr' uns in Allem auf dich ſchaun, dich kindlich ehren, dir vertraun, und deine Gaben ſchätzen.

6. Gieb, daß wir auch im Ueberfluß uns nie durch Stolz erheben; ſtets mäßig bleiben im Genuß; der Wolluſt widerſtreben, und gern mit dem, was deine Hand ſo liebevoll uns zugewandt, auch armen Brüdern helfen.

7. Wir hoffen, Herr, getroſt auf dich. Du hilfſt uns in Gefahren, und wirſt in Zukunft väterlich vor Kleinmuth uns bewahren. Wie gern, o Vater, wendeſt du dem Lande deinen Seegen zu, wo man die Tugend ehret!

Seu=

Seuchen.

Bey und nach der Seuche.

577.) Mel. Freu dich ſehr, o meine ꝛc.

Gott, du läßt die Seuche wüthen, ihrem Hauch folgt Gift und Tod; Du kañſt ihrer Wuth gebieten, ihr, ſo furchtbar ſie auch droht. Und wenn es dein Wink gebeut, naht ſich uns der Rettung Zeit, ſind die kummervollen Stunden unſers Schrekens ſchnell verſchwunden.

2. O, wie viele würgt ſie nieder, ſie, des Todes Dienerinn; Väter, Mütter, Kinder, Brüder reißt ſie ſchnell zum Grabe hin; ſchont nicht Alter, Stand, Geſchlecht; auch der Herr muß, wie der Knecht, bey dem tödtlichen Verderben, hülflos ohne Rettung ſterben.

3. Nicht der Arzt, nicht das Bemühen ſeines Eifers, ſeiner Pflicht, kann uns der Gefahr entziehen; ſchonend wird die Seuche nicht; immer ſchleicht ſie weiter fort, tödtet hier, und tödtet dort, häuft durch ihre Niederlage der Verwüſtung bange Tage.

4. Wo man ihre Spur entdecket, wo ſie nun zu wüthen ſcheint: ſiehet, weil die Furcht ſchon ſchrecket, auch der Freund nicht ſeinen Freund; ſcheut man, weil ihr tödtlich Gift unvermerkt ſo viele trift, ſelbſt des Um-

gangs

gangs ſüße Freuden, ſucht auch dieſe zu vermeiden.

5. Gott, erhöre unſer Flehen, ach, erbarm', erbarme dich, laß uns Troſt und Rettung ſehen, hilf uns Armen väterlich; doch wenn deiner Weisheit Rath unſern Tod beſchloſſen hat; ſo führ' uns nach unſern Leiden, zum Genuß der Himmelsfreuden!

578.) Mel. In dich hab ich gehoffet Herr ꝛc.

Preist, Völker, unſern Gott u. Herrn, er iſt ein Helfer nah und fern, wer ſollt' ihn nicht erheben? Beim Elend auch verſchont er gern, und rettet vieler Leben.

2. Wie furchtbar groß ſchien ſein Gericht, wie wüthete die Seuche nicht! Wer konte ihr gebieten? Er nur allein. Sein Wille ſpricht, und ſie hört auf zu wüthen.

3. Wir ſahn die tödtliche Gefahr, die Unruh', Angſt u. Schmerz gebahr, auch uns Verderben drohen; und nun iſt ſie, ſo nah ſie war, durch ſeinen Schutz entflohen.

4. O laßt uns froh und dankbar ſeyn, ihm Dank- und Lobgeſänge weihn, mit eifrigem Beſtreben die Reitzung jeder Sünde ſcheun, ganz für die Tugend leben!

Anhang.

Lobgeſang

am Namenstage des Durchlauchtigen Landesherrn.

579.) Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

O großer Weltbeherſcher, dir, Gott, unſerm Vater, danken wir! Du, der erſchuf und der erhält, beherſcheſt weiſ' auch unſre Welt.

2. Des Seegens Fülle ſtrömt ins Land, Allmächtiger, aus deiner Hand. Der Reiche Schickſal wägſt du ab, du warſt es ſtets, der alles gab.

3. Durch gute Fürſten ſendeſt du den Völkern Heil und Seegen zu. Und unter ihrem Schutz gedeiht der Staaten Glück und Sicherheit.

4. Aufs lieblichſte fiel unſer Loos, wir ruhn in eines Fürſten Schoos, der unſer Freund und Vater iſt, wie du ſein Gott und Vater biſt.

5. Ach! laß Ihn lange leben, Gott! der Enkel erſt ſeh Seinen Tod! noch lange ſey Gerechtigkeit Sein Thun, noch lange Menſchlichkeit.

6. Erhalt in deiner Weisheit Ihn, zu deiner Hilfe laß Ihn fliehn, wenn Er ſie fühlt, des Herſchers Laſt, zu der du ausgewählt Ihn haſt.

7. O laß Ihn hier dein Bild erneun, und ſo ſich deines Beyfalls freun. Einſt hab' Er dort, o Gott, ſein Theil im Himmel an dem ewgen Heil!

8. Einſt leucht' Er -- dort belohnſt du ganz - in einer beſſern Krone Glanz. Wie ſchmal, wie ſteil Sein Weg auch ſey, bleib Er dir, Oberherſcher, treu!

9. Dir mißfällt unſre Bitte nicht; drum haben wir die Zuverſicht, daß unſer inniges Gebet, zu dir für Ihn umſonſt nicht fleht.

10. Ihn ſeegne, Ihn behüte, Gott! mit deiner Gnad' erfreu' Ihn, Gott! dein Friede wohn' in ſeiner Bruſt, der Völker Glück ſey ſeine Luſt!

11. Erhalt' Ihm jeden Augenblick der frommen Liebe ſüſſes Glück! an Seiner Theuern ſanfter Hand ſeh Ihn beglückt das Vaterland.

12. Theil' Ihm aus deiner Höhe du, Gott, reiche Vaterfreuden zu! Er ſeh in Enkeln glücklich ſich, und preiſe, Menſchenvater, dich!

13. Ihn freu auch unſer heißer Dank, und unſer lauter Lobgeſang, das reine Zeugnis, das Ihn ehrt: „O Gott! „Er iſt zu herſchen „werth!“

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Regi-

Regiſter.

A.

Num.		Seite.
168	Ach, bleib mit deiner Gnade.	220
133	Ach endlich, Dulder, findeſt du	176
178	Ach Gott, wie mancher von den Tagen	235
424	Ach, hier nicht mehr, ach fern von hier	566
490	Ach, kōnt ich doch mit deinen Gliedern	655
254	Ach, Leiden, ach! und Thränen	339
417	Ach! mit dem Tode muß er ringen,	558
114	Ach, ſieh ihn dulden, bluten, ſterben!	154
467	Ach! wäre nicht, o Herr bey dir	624
463	Ach wiederum bin ich gefallen	621
184	Alle Menſchen müſſen ſterben	243
350	Aller meiner Brüder Rechte,	477
344	Allen Menſchen und auch mir,	469
464	Allgegenwärtiger, ich ſchwöre	622
528	Allgütiger, dich fühl' ich wieder	705
75	Alliebender, du gabſt dem Herzen	103
455	Allmächtiger, der ſeinen Thron	610
42	Allmächtig großer Gott,	57
328	Als Gaben deiner Vaterhand der	448
413	Als in der Krankheit Schmerzen	555
135	Am Kreuz erblaßt, der Marterlaſt,	178
420	Am Ziel iſt er. Es wehen	560
153	Anbetung, Dank ſey Gott gebracht,	201

4 Anbetungswürdiger, mit Ehrfurcht 5
105 An deine Leiden denken wir, 142
471 An den, der bis ans Kreuz die Menſchen 629
562 Auch dieſen Tag hab ich vollbracht 744
531 Auch für den Winter danken wir 709
431 Auch Roſen welken und verſchwinden 576
110 Auch unſre Seel' ermuntre ſich, 147
272 Auch zu Haus und in der Stille, 366
163 Auf dem Weg zum Heil, zur 214
97 Auf Erden Wahrheit auszubreiten, 131
437 Auferſtehn, ja Auferſtehn wirſt du 253
91 Auf! freue dich, mein Geiſt in mir 124
243 Auf Gott, und nicht auf meinen Rath 325
68 Auf, meine Seele, preiſe Gott, 93
26 Auf, meine Seele, ſinge; 37
551 Auf mein Geiſt! der Abend ſinkt 731
336 Auf, mein Herz, ermanne dich, 459
367 Aufrichtig, redlich, offen frey, iſt 497
85 Auf, ſchicke dich, recht feyerlich 117
28 Aus deiner Quelle, Schöpfer, nimmt 40
98 Aus der Fülle deiner Menſchheit, 133

B.

414 Bald iſt ſie nun vollendet, 556
415 Bald nehmen meine Schmerzen ab 556
410 Barmherziger, erhöre 552
204 Beglückt iſt, wer mit Luſt auf Erden 273
112 Bekenner Jeſu; werdet nie vermeſſen 152
327 Beſitz ich nur ein ruhiges Gewiſſen, 446
47 Beſter, weiſeſter Regierer 66

459 Betend nahen wir uns dir, 616
30 Betet, betet an im Staube 42
212 Bewahre, Herr! mich, daß der Wahn 284
233 Bewahre meinen Mund, 312
376 Beym holden Nahmen: Vaterland, 510
549 Bringet ihm für ſeine Güte 729

C.

242 Chriſt, alles, was dich kränket, 323
284 Chriſt, beym Genuße deiner Freuden 384

D.

552 Dahin auch dieſer meiner Tage! 732
491 Dank, Dank ſey dir für dein Erbarmen 656
382 Das Amt der Lehrer, Herr, iſt dein; 518
144 Das Grab zerbricht, und Gottes Sohn 188
553 Das iſt mein Glück auf Erden, 733
398 Daß Einer herrſcht, der Andre dient, 537
456 Daß ich in deiner Chriſtenheit, 612
99 Daß ſchon hier im Leben wir 134
432 Da ſtehen wir, die Deinen, 577
502 Dein Beyſpiel, Herr, lehrt mich 668
445 Dein Heil, o Chriſt, nicht zu verſcherzen 595
567 Dein iſt auch meine Jugendzeit, 750
111 Dein Leben, Jeſu, war auf Erden 149
439 Dein Wort, o Höchſter, iſt vollkom̄en 586
185 Dem Tode kann ich nicht entfliehen, 244
124 Denkt mein Geiſt an jene Stunden, 165
279 Den Menſchen zu ergötzen 377

481	Den Tag des Herrn zu feyern	643
561	Der Abendſtern blickt ſanft auf mich,	742
120	Der am Kreuz iſt meine Liebe;	162
10	Der du allein unendlich biſt,	15
554	Der du auf meine Tage,	735
440	Der du dein Wort mir haſt gegeben	587
132	Der du Gebet und Thränen,	176
20	Der du ſelbſt die Wahrheit biſt,	29
162	Der du uns als Vater liebeſt,	212
113	Der du voll Blut und Wunden	153
62	Der du von Jugend auf	85
84	Der du zu den beglückten Schaaren,	116
264	Der Herr hat alles wohl gemacht!	355
3	Der Herr iſt Gott und keiner mehr!	3
244	Der Herr iſt meine Zuverſicht,	326
147	Der Herr ſchwingt ſich mit Glanz	193
41	Der Menſch, wie hoch iſt er geſetzet,	56
555	Der Tag iſt wieder hin, und dieſen	736
273	Der weiſe Schöpfer, deſſen Ruf	368
285	Der Wolluſt Reiz zu widerſtreben,	386
511	Des Jahres erſter Morgen	680
509	Des Jahres letzte Stunde	677
532	Des Jahres Schönheit iſt dahin,	711
276	Des Leibes warten und ihn nähren,	373
533	Des Morgens erſte Stunde	713
232	Dich ehrfurchtsvoll und kindlich ſcheuen	311
465	Dich, Gott, nie zu verlaſſen,	622
271	Dich, Höchſter, öffentlich verehren,	365
317	Dich ruf ich an, Gott, laß mich ſtets	432
263	Dich ſinget, Gott, mein froher Geiſt	354

56 Dich ſoll mein Lied erheben, 79
166 Die Feinde deiner Lehre drohn, 218
522 Die Felder ſind nun abgemäht, 695
385 Die Gatten ſind beglückt, 522
473 Die ihr Jeſu Jünger ſeyd, 632
325 Die Ordnung iſt des Menſchen Zierde 444
556 Die Ruhe ſenkt ſich wieder 738
207 Die Tugend iſt die reinſte Quelle 276
563 Die Woche fängt von neuem an, 745
52 Dir dank ich für mein Leben, 74
269 Dir, Ewiger, ſey dieſer Tag geweihet! 362
51 Dir, Gott, ſey Preis und Dank 72
228 Dir immer ähnlicher zu werden, 305
303 Dir, Quell des Lichts, der Seligkeit, 410
154 Dir, Vater, der du deinen Sohn 202
575 Du, beſter Troſt der Armen! 762
262 Du biſt es, dem mein Dank gebührt, 352
125 Du denkſt (ſo zärtlich liebt dein Herz) 166
116 Du, der Menſchen Heil und Leben, 157
280 Du der ſo gern beglückt, 378
260 Du, der von erſter Jugend an 349
117 Du, deſſen Augen floſſen, 159
230 Du, deſſen ganzes Leben 308
121 Du, deſſen Herz voll Liebe 163
44 Du, Gott, du Schöpfer unſrer Welt, 62
345 Du haſt das Erdenleben, 471
277 Du haſt mir Gott den Leib, du haſt 374
576 Du haſt, o ewig guter Gott, 763
234 Du, Herr und Richter aller Welt, 313
569 Du, Herr von meinen Tagen, 753

95	Du kamſt zu uns im Staube,	129
349	Du liebſt, o Gott, Gerechtigkeit	476
534	Du Menſchenvater groß und gut	715
60	Du milder Geber aller Gaben,	82
236	Du ſchauſt mein Schöpfer und mein	315
441	Du ſchenkſt uns, Gott, das Licht,	588
545	Du ſchenkſt uns, Gott, ſo väterlich	7[illegible]8
238	Du Vater aller deiner Kinder,	318
484	Durch dein Gedächtnißmahl erfreut,	648
396	Durch dich, Gott, bin ich, was ich bin,	534

E.

88	Ehre ſey Gott in der Höhe!	121
286	Eifrig ſey und feſt mein Wille,	388
186	Eilt, kurze Tage meines Lebens,	245
248	Ein Gott regiert, was zagen wir?	332
557	Ein ſanftes Lager wartet mein.	739
192	Einſt geh ich ohne Beben	253
392	Eltern, Eltern! ſäumet nicht,	529
245	Entehre nicht durch Klagen	328
122	Entweihet iſt die Stätte,	163
518	Erhabner Gott! wir unterwinden	689
89	Erhebt den Herrn, ihr Frommen,	122
492	Erhöre, Gott, erhöre	657
123	Erlöſer, einſt im Staube,	164
102	Erſcheine meinem Geiſt, erhabnes Bild	137
130	Er ſtarb, der größte Freund der Tugend	174
319	Es eilt der letzte von den Tagen,	435
335	Es iſt gewiß ein köſtlich Ding	458
195	Es iſt noch eine Ruh vorhanden	258

252 Es keimt, es keimt, es wächſet groß 336
23 Es lebt ein Gott, der Menſchen liebt! 33
300 Es lebt in mir ein Geiſt, der 406
375 Es ſtrömt aus deiner Segenshand 508
93 Ewig ſey dir Lob geſungen, 126
515 Ewig und unwandelbar, 685

F.

351 Fern ſey mein Leben jederzeit 478
403 Feſt ſoll mein Glaube ſtehen! 544
504 Feſt ſteht dein Wort, wie Felſen 671
427 Freund der Herzen, ſieh die Schmerzen 571
87 b) Freut, Chriſten, Verehrer des 120
137 Frohlockt dem Herrn, bringt Lob 180
530 Früh mit umwölktem Angeſicht 707
372 Für alle Menſchen beten wir, 504

G.

436 Gebt dem Tode ſeinen Raub, 583
128 Geiſt der Andacht, ſenke du 171
155 Geiſt des Herrn, der von dem Throne 204
158 Geiſt Gottes, deſſen wir uns freun, 207
159 Geiſt vom Vater und vom Sohne, 209
572 Gelobt, gelobt ſeyſt du mit Freuden, 758
58 Geſund, mit frohem Muthe, 81
435 Geweihter Ort, wo Saat von Gott 581
461 Geweiht zum Chriſtenthume, 618
383 Gieb, Gott, dem Lehrer Glück und 519
343 Gieb mir, o Gott, ein Herz, 468
352 Gieb, Vater, daß ich meinen Nächſten 479

109 Gott, an die Pflicht, das Böſe zu 146
32 Gott, aus deinen Schöpferhänden 45
240 Gott, deinen heiligen Befehlen 320
397 Gott, deinen weiſen Willen 536
45 Gott, deine weiſe Macht erhält 63
37 Gott, deine Weisheit, Huld und Macht 52
318 Gott, der auch uns ins Leben rief, 433
119 Gott, der du für uns deinen Sohn 161
535 Gott, der du neues Leben 716
378 Gott der Ordnung, Herr der Stände 512
309 Gott, deſſen Weisheit alles ſchafft, 420
289 Gott, die Güter dieſer Erde 392
48 Gott, die Wünſche, die wir hegen, 68
249 Gott, dir vertraun, iſt meine Pflicht, 333
18 Gott, du biſt heilig und gerecht 26
225 Gott, du biſt Richter aller Welt. 301
7 Gott, du biſt von Ewigkeit, 10
305 Gott, du erforſcheſt mich, dir 414
35 Gott, du Erhabenſter, 49
13 Gott, du kennſt von Ewigkeit 20
577 Gott, du läßt die Seuche wüthen, 765
566 Gott, du ſchenkteſt mir mein Leben; 749
497 Gottes Gnade ſey mit euch, 663
496 Gott, freudevoll erſcheinen wir 661
295 Gott gab mir von meiner Zeit 400
337 Gott, immer groß an weiſer Huld, 460
193 Gott, in deiner ganzen Schöpfung 254
521 Gott iſt mein Lied! Er iſt der Gott 693
346 Gott, laß der Menſchheit Würde 412
287 Gott, laß die unerlaubte Liebe 389

258 Gott lebet noch! Chriſt warum 345
196 Gott lob! ich weiß mein Vaterland, 259
508 Gott, mit allen ſeinen Freuden 676
438 Gott redet, und ruft aller Welt, 585
510 Gott ruft der Sonn und ſchafft 679
15 Gott, Schöpfer, jedes deiner Werke, 22
74 Gott, unermüdeter Beglücker 102
574 Gott, unſer froher Lobgeſang 760
17 Gott, vor deſſen Angeſichte 25
546 Gott, was des Leibes Kräfte nährt, 728
423 Gott, was muß ich nicht erfahren 565
197 Gott, was werden wir erfahren 261
425 Gott! welch ein Schmerz trift unſer 568
107 Gott, welche Schmach und Plagen 144
218 Gott, welch Verderben wohnt in mir! 292
224 Gott! wie ſchrecklich ſind Verbrechen, 299
217 Gott, wie viel Weh iſt hier, 291
281 Gott will, ich ſoll mich meiner Jugend 380
347 Gott will, ich ſoll nicht mir allein, 473
266 Groß und ſchön ſind deine Werke, 358

H.

261 Halte dich nicht länger, fließe 350
495 Heil dieſem Tag, an welchem wir, 659
568 Heil, Heil dem Jüngling, der ſich 752
341 Heilig, heilig iſt das Band, 465
235 Heilig, heilig ſey der Eid. 314
377 Heil ſey dem Vaterland, Friede und 54
165 Herr, deine Kirche danket dir, 217

519 Herr, deine Langmuth iſt ſehr groß, 690
363 Herr, deine Sanftmuth iſt nicht zu 492
442 Herr, dein Licht erleuchte mich, 590
462 Herr, dieß Kind iſt dir geweiht, 619
38 Herr, dir dient in deinem Reich 53
11 Herr, du erforſcheſt mich, 17
476 Herr, du wollſt uns ſelbſt bereiten 636
558 Herr es geſcheh dein Wille! 739
31 Herr Gott, dich loben wir! 44
453 Herr, höre mein Gebet, 607
152 Herr, ich bin dein Eigenthum, 200
274 Herr, laß mich ſtets die große Pflicht 370
389 Herrlich iſt der Eltern Loos, 525
241 Herr, mache meine Seele ſtille! 322
301 Herr, meiner Seele großen Werth, 407
299 Herr, nicht zum Müßiggehen 405
482 Herr, unſer aller Vater, Gott! 645
46 Herr, unſer Gott, wer iſt dir gleich 65
320 Herr, von deiner Vatertreu 436
83 Herr, wir ſingen deiner Ehre! 114
503 Hin zur Stille will ich fliehen, 669
198 Hoch über Erd und Erdenzeit, 262
520 Höchſter, denk ich an die Güte, 691
525 Höher hebt ſich Gottes Sonne; 700
366 Hörſt du mit Freuden, Chriſt des 495

J.

219 Ich Armer, ach! hier werd ich nie 294
101 Ich bin ein Chriſt! O welch ein Glück 136

457 Ich bin getauft nach Jeſu Lehren, 613
115 Ich bin, mein Heil, verbunden 156
477 Ich danke dir für deine Liebe, 637
16 Ich, den du ſchufſt, ich preiſe dich 23
213 Ich habe, Gott! mir ernſtlich 285
406 Ich hab in guten Stunden 547
454 Ich komme vor dein Angeſicht, 609
475 Ich komm, o Jeſu, zu erfüllen, 634
409 Ich, mein Erbarmer, bitte dich 551
170 Ich ſoll, Gott, um zu nehmen theil 222
474 Ich will den Bund mit meinem Herrn 633
191 Ich will dich ſterbend noch erheben, 251
172 Jeſum ſandt'ſt du mir zum Heil, 225
138 Jeſus gieng die dunkle Bahn 181
149 Jeſus kommt, von allem Böſen 195
141 Jeſus lebt! mit ihm auch ich! 184
140 Jeſus, meine Zuverſicht, 183
134 Ihr Augen weint! der Menſchenfreund 177
498 Ihr habet Gott euch übergeben 664
379 Ihr Obern, ſucht durch Wort und 513
187 Immer näher kommt mein Ende, 247
404 Im Frühling meiner Jahre, 545
400 Im Stillen wollen wir dich ehren, 539
247 In allen meinen Thaten 331
536 In Morgenroth gekleidet, 717
57 Iſt gleich mein Leib die Hülle nur 80

K.

393 Keine Liebe gleicht der Liebe, 531

394 Kinder, die ihr noch im Kreiſe 532
390 Kinder gut und fromm erziehen, 527
304 Klärt ſich der trübe Himmel auf, 412
448 Könnt' ich in meinen Nöthen 600
446 Komm betend oft und mit Vergnügen 597
480 Kommt und eßt das Brod des Bundes, 642

L.

118 Laß deinen Geiſt mich ſtets, mein 160
387 Laß, gütiger Erhalter, 524
331 Laß, Herr, nach eitlen Ehren 453
381 Laß Höchſter, unſre Obrigkeit 516
395 Laß jeden, Herr, auf deine Rechte 533
500 Laß meine Tugendwärme nie erkalten 666
275 Laß mich den Aberglauben 371
67 Laß mich des Menſchen wahren Werth, 92
290 Laß mich doch nicht, o Gott, 393
291 Laß mich, o Gott, gewiſſenhaft 394
106 Laß mir die Feyer deiner Leiden 143
27 Laßt unſerm Vater, laßt uns ſingen 38
86 Laßt uns mit ehrfurchtvollem Dank 118
342 Laßt uns vereinigt, meine Brüder, 467
547 Laß uns, Gott, deiner nie vergeſſen, 728
54 Leben iſt des Himmels Gabe, 77
302 Lehre mich, Herr, recht bedenken, 409
365 Liebt, Kinder Gottes, Einigkeit, 495
265 Lob, Preis und Dank dem höchſten 356
505 Lobſinge Gott, o Chriſtenheit! 672
470 Lobſingend will ich dich erheben, 628

9 Lobſinget Gott und betet an! 13
136 Lobt den Herrn, o Gottes Kinder! 179
517 Lobt Gott, den ſeine Huld und Macht 688
526 Lobt Gott, der uns den Frühling 702
494 Lobt Gott in ſeinem Heiligthum, 659
33 Lobt unſern Gott, lobt ihn erfreut 47

M.

312 Mache dich, mein Geiſt bereit, 424
173 Macht gut und ruhig dich 227
421 Mein banges Herz, ſey ſtille! 561
537 Mein erſt Gefühl ſey Preis und Dank, 718
199 Mein Geiſt, o Gott, wird ganz 264
402 Mein Gott, du haſt mein Loos 543
443 Mein Gott, du wohneſt zwar im Lichte, 592
142 Mein Jeſus lebt; mag ich doch ſterben, 185
188 Meine Lebenszeit verſtreicht, 248
408 Mein Leben iſt ein Prüfungsſtand; 550
458 Mein Vater, o wie dank ich dir! 615
314 Mich ſelbſt muß ich bezwingen, 427
507 Mit dankbarem Gemüthe 675
538 Mit dem frühſten Morgenlichte 719
296 Mit dir geh ich an mein Geſchäfte, 401
513 Mit Freuden laßt uns treten 682
24 Mit fröhlichem Gemüthe dankt, 34
472 Mit frohem Dank erſchien ich hier 630
36 Mit heil'gem Schauer blick ich hin, 51
145 Mit Preis und Ruhm gekrönt, 190
412 Mit welchem Dank, o Gott, ſoll dich 554

189 Müde von des Lebens Kummer, 249
215 Muthvoll, Jünger Jeſu! kämpfet 289

N.

200 Nach einer Prüfung kurzer Tage 266
544 Nach einer ſchmerzenvollen Nacht 726
359 Nach Fried und Eintracht ſtreben, 487
374 Nach Gottes weisheitsvollem Rath, 507
194 Nach kurzen Reihen flücht'ger Jahre 255
129 Nach tauſend Todesleiden 172
479 Naht mit Andacht im Gemüth, 640
208 Nicht, daß ichs ſchon errungen hätte, 277
405 Nicht mehr, als meine Kräfte tragen, 546
216 Nicht nur ſtreiten, überwinden 290
71 Nichts ſoll uns überflüßig 98
73 Nicht Sünder nachzuahmen, 100
353 Nicht mürriſch, finſter, ungeſellig 480
150 Nicht um ein flüchtig Gut der Zeit, 210
12 Nie biſt du, Höchſter, von uns fern 18
360 Nie will ich wieder fluchen, 488
489 Nimm hin den Dank für deine Liebe, 654
550 Nimm meinen Dank Allgütiger 730
539 Noch leb ich, ob ich morgen lebe, 721
268 Noch ſing ich hier aus dunkeln Fernen, 361
220 Noch wohnt zum böſen Hang in mir 295
433 Nun bringen wir den Leib zur Ruh, 579
267 Nun danket alle Gott, 360
573 Nun drohet uns nicht mehr Verwüſtung 759
485 Nun iſt der Bund erneurt! 649

O.

O.

338 O Chriſt, in dieſen Pilgertagen 461
321 O, daß von meinen Lebenstagen, 438
478 O du, der bis zum Tode 638
486 Oeffentlich in der Gemeine 650
493 O feyerliche Morgenſtunde, 658
214 Oft klagt dein Herz, wie ſchwer 286
127 O Golgatha, zu deinen Höhen 169
571 O Gott, ein banges Kriegeswetter 756
171 O Gottes Sohn, Herr Jeſu Chriſt! 224
65 O Gott, ich preiſe deine Güte, 88
579 O großer Weltbeherrſcher, dir 767
488 O Herr, mit Troſt und Dank 653
251 O Hoffnung, Lebenswonne, 335
164 O Jeſu, Licht und Heil der Welt, 215
559 O Jeſu, wenn zum Stärkungsſchlumer 740
25 O könnt ich dich, mein Gott, recht 35
364 O möchten, Gott, doch deine Kinder, 493
540 O Morgen, ſchöner Morgen, 722
94 O, preiſet Völker, preist den Sohn, 128
399 O ſelig, wer zufrieden, 538
59 O Vater, kindlich beten wir 82
79 O was wären meine Freuden, 108
40 O welch ein Glück, ein Menſch zu 55
78 O welch ein Segen iſt ein Freund, 107
180 O welch ein ſel'ges Leben 237
468 O welch ein Troſt für meine Seele, 625
326 O welch ein unſchätzbares Gut 445

222 O wie ſanft iſt, Herr, dein Joch! 297
201 O wie unausſprechlich ſelig, 268

P.

143 Preis dem Todesüberwinder! 186
19 Preis dir, dem Heiligen! O lehr 27
524 Preist, Chriſten, mit Zufriedenheit 698
92 Preist den Allgütigen, preist ihn 125
578 Preist, Völker, unſern Gott und Herrn, 766
169 Prüft, Chriſten, prüft euch ſelbſt, 221

Q.

237 Quelle der Vollkommenheiten, 317

R.

368 Redlichkeit! mit dir im Bund 498
529 Reif iſt nunmehr der Felder Saat; 706
2 Religion und Tugend 2
100 Religion, von Gott gegeben, 136
466 Reuvoll nahe ich mich dir! 623
527 Rings um mich her iſt alles Freude, 703
156 Rühmt Menſchen, die ihr Chriſten 205

S.

257 Säe deine Thränen Saat, 343
270 Sammelt euch, o Chriſten, gern, 363
322 Schau hin in die vergangnen Zeiten, 440

514 Schnell fließen Jahr auf Jahre hin; 683
565 Schnell, wie ein Strom verfliegt 748
181 Schon hier lebt ſelig und vergnügt, 239
541 Schon iſt auch dieſe Nacht dahin, 723
43 Schuf mich Gott für Augenblicke? 59
167 Schütze die Deinen, die nach dir ſich 218
316 Schwer iſt der Kampf! denn nur 431
450 Schwinge dich zu Gottes Throne 602
388 Segen über dieſem Bunde! 525
131 Seht, Chriſten, ſehet Jeſum ſcheiden, 175
288 Sey, aller Wolluſt Reitz zu wehren, 390
418 Sey geſegnet! Amen, Amen! 554
311 Sey wachſam, Chriſt auf deine Schritte, 423
157 Sey, Welterlöſer, ſey gepreist, 206
340 Sey zufrieden, mein Gemüthe, 463
499 Sieh, Gott, nieder auf die Deinen, 665
80 Singt Jeſu Chriſto nah und fern! 111
444 Soll dein verderbtes Herz zur Heiligung 593
361 Sollten Menſchen, meine Brüder, 489
411 Stärk ihn, Herr, den immer mehr 553
434 Staub bey Staube, ruht ihr nun 580
570 Stets warſt du meine Zuverſicht, 754

T.

516 Triumph, die Wahrheit ſiegt, 686
205 Tugend iſt der Seele Leben. 271

U.

148 Ueber aller Himmel Heere, 194
294 Unendlich reicher Herr der Welt, 399
430 Unerforſchlich iſt dein Rath, 575
49 Unerforſchlich ſey mir immer 70
310 Unerkanntes Gut beſitzen, 422
8 Unſer Gott iſt groß und mächtig 11
202 Unſer Wandel iſt im Himmel! 270
564 Unwiederbringlich ſchnell entfliehn 746
452 Urquell aller Seeligkeiten, 606

V.

373 Vater aller Menſchenkinder, 505
66 Viel haſt du uns, Allliebender, 90
548 Verleih, o Gott, daß Uebermaaß 729
384 Vergilt, o Vater, allen Lehrern, 520
501 Vereint mit deinen guten Kindern 667
362 Verbittre dir dein Leben nicht, 491
176 Vater, der ſo gern verzeiht, 232
151 Vollendet freudig euren Lauf, 198
146 Vollendet iſt dein Werk; vollendet, 191
487 Voll Inbrunſt, Dank und Freude 652
50 Voll reger Dankbegier, 71
483 Voll von Ehrfurcht, Dank und 646
87 a) Vom Grab, an dem wir wallen, 119
542 Vom Schlaf erwacht, blick ich hinauf 724
139 Vom Todesthal hinauf zu Gott 182
96 Von des Vaters ew'gem Thron 130

348 Von dir, der meine Freuden ſchuf, 474
386 Von dir, du Gott der Einigkeit, 523
333 Von dir in dieſe Welt gerufen, 455
63 Von dir komt Weisheit und Verſtand, 86
221 Vor Gott ſind keine Sünden klein, 296

W.

203 Walle ſtets, o Chriſt, auf Erden] 271
21 Wahrheit iſt dein Eigenthum, 30
329 Warum wohnt dieß heiß're Sehnen 450
246 Was Gott thut, das iſt wohl gethan, 330
211 Was hilft es mir, ein Chriſt zu ſeyn, 282
64 Was in mir forſcht, was in mir denkt, 87
334 Was iſt mein Stand, mein Glück 457
323 Was iſt mein zeitlich Leben, 441
250 Was iſts, daß ich mich quäle? 334
426 Was mein Gott thut, iſt wohlgethan, 570
428 Weint, Eltern, weint, denn eure 573
278 Wem Gott Geſundheit hier verleiht, 375
422 Wenn der Tod die ſanften Bande 563
77 Wenn du, o Gott, in eine Wüſte, 106
1 Wenn hier in dieſer Uebungszeit 1
150 Wenn ich auf Gottes Wegen wanke 197
70 Wenn ich ein gut Gewiſſen habe, 96
543 Wenn ich einſt von jenem Schlummer, 725
239 Wenn ich ernſtlich dein Gebot 320
34 Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, 48
449 Wenn ich vor meinen Schöpfer trette, 601
370 Wenn jemand Gutes dir erwies; 501

371 Wenn Menſchen ſtreben, dir an Güte 502
226 Wenn ſich, o Gott mein Geiſt zu 302
297 Wenn unverſchuldet dir die Tage 402
39 Wenn wir unſern Lauf vollenden, 54
332 Weit werther noch, als Hoheit, Ruhm 454
103 Welch hohes Beyſpiel gabſt du mir, 139
451 Welch hohes Vorrecht ſchenkſt du mir, 604
72 Welch ſterblich Auge kann ergründen, 99
306 Wer bin ich, welche wicht'ge Frage? 416
401 Wer der Erde Güter hat, 541
380 Wer gehorcht, der thu's mit Luſt. 515
5 Wer gleicht dir, Gott! Undenkbar iſt 6
209 Wer Gottes Wege geht, iſt ſelig 279
210 Wer hat den Glauben, deſſen Früchte 281
227 Wer, hocherhabner Gott, kann würdig 303
29 Wer iſt dir gleich, du Einziger? 41
104 Wer iſt gut, wie du, Stifter 140
429 Wer mit Luſt und Eifer ſtrebte, 574
206 Wer ſeinen Nächſten herzlich liebt, 275
292 Wer ſich mit Ernſt der Tugend weiht, 396
53 Wer wohl auf iſt und geſund, 75
506 Wiederum ein Jahr verſchwunden, 673
307 Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu 417
126 Wie glücklich hat die Stunden 167
355 Wie groß iſt deine Milde! 483
22 Wie groß iſt des Allmächt'gen Güte! 31
182 Wie hat es doch ein Menſch ſo gut, 239
469 Wie heilig iſt mir dieſe Stunde, 627
81 Wie können wir, Vater der Menſchen 113

308

308	Wie leicht verkenn ich meines Herzens	419
282	Wie mannigfaltig ſind die Gaben,	381
283	Wie mannigfaltig ſind, o Vater,	383
223	Wie quaalvoll ſind die Schrecken,	299
183	Wie ſanft fließt mir mein Leben hin	241
416	Wie ſanft ſehn wir den Frommen	557
177	Wie ſchrecklich wachet mein Gewiſſen	233
313	Wie ſchwach iſt meine Tugend,	425
354	Wie ſelig iſt der Chriſt, der nach	482
447	Wie ſüß, mein Vater, iſt die Pflicht,	598
190	Wie wird mir dann, o! dann mir	250
358	Wie wohl iſt mir, wenn mit Erbarmen	485
55	Wie wundervoll bin ich gemacht,	78
560	Willkommen Abendſtille!	741
460	Willkommen in der Menſchheit Arm,	617
231	Willſt du der Weisheit Quelle keñen?	309
174	Willt du die Buße noch, die Gott	228
523	Wir alle, Menſchenvater, bringen	696
356	Wir alle ſind ja Brüder,	483
419	Wir bringen weinend unſern Dank	560
259	Wir preiſen dich, Allmächtiger!	347
255	Wir trocknen unſre Thränen ab,	340
324	Wo eilt ihr hin, ihr Lebensſtunden?	442
229	Wo giengſt du, Jeſu, deine Bahn,	307
293	Wohl dem, der beſſre Schätze liebt,	397
369	Wohl dem, der richtig wandelt,	499
175	Wohl dem, der ſeine Beſſerung	230
357	Wohlzuthun und mitzutheilen,	484
256	Wohlthätig ſind der Erde Leiden,	341

Z.

330 Zahlloſe Millionen 451
407 Zeit, die ich ſeufzend zähle, 548
6 Zu dir empor ſteigt mein Geſang, 8
339 Zufriedenheit mit meinem Stand, 462
14 Zu Gott, o Seele, ſchwing dich auf 21
90 Zum hellen Sternenklang ertönen 123
69 Zum Troſt in unſern Kümmerniſſen 95
298 Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang, 403
391 Zur Bildung hat uns deine Hand, 528
161 Zu uns, Herr, willſt du deinen Geiſt 211
253 Zwar wird noch manche Thräne 338

E N D E.

In diesem Gesangbuch sind die älteren Lieder fast sämtlich beseitigt, u. möglichst viele neue aufgenommen.

A. 1710 ist f. Kaufbeuren ein G. B. in Ulm gedruckt u. 1713. 1726. 1735. 1748 wieder aufgelegt; es enthielt 335. Dieses erhielt 1735 einen Anhang von 154 Liedern.
1766 wurden die Lieder des Anhangs in das Gesangbuch einverleibt u. dieses Ges. B. mit 505 Liedern versehen. Eine spätere Ausgabe dieses Buchs erfolgte 1686.
Es war ein sehr gutes Gesangbuch, das erst 1803 verdrängt wurde durch das vorliegende.

---

18 E

m 11 552

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Christliche Religions-Gesänge für die öffentliche und häusliche Gottesverehrung der Evangelischen Gemeine in Kaufbeuren

Kaufbeuren 1803

Liturg. 1363 x
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592167-0